Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Gegründet 1883.

Feinste Referenzen.
Weitgehendste Garantie.

PREUSSE & COMPAGNIE

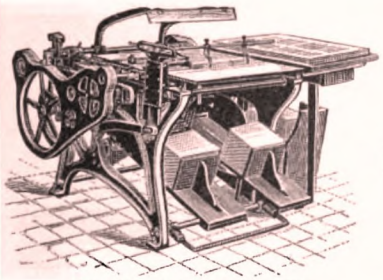
Filiale: **Berlin.** **Leipzig** Filiale: **Paris.**

Altbewährte Spezialitäten:

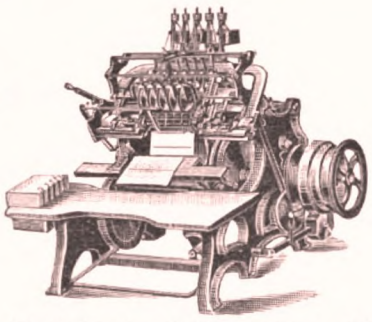
Bogen-Falzmaschinen.
Faden- und Draht-Heftmaschinen.
Kartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen.

Jede normale Maschine auf Wunsch zur Probe.

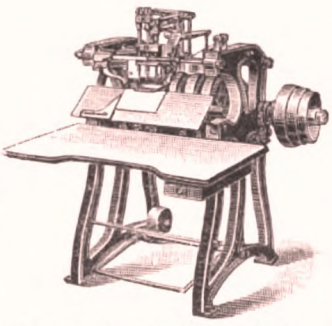
Durch **4 Medaillen** und **Diplome** prämiierte die Jury der **International Printers Exhibition London 1904** unsere Maschinen.



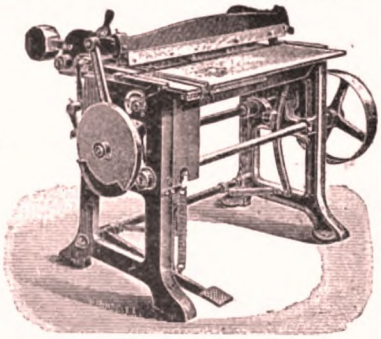
„IDEAL"-Falzmaschine
ohne jeden Bänderwechsel, mit Vorrichtung gegen Quetschfalten selbst in starken Papieren und verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, auch für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Buch-Faden-Heftmaschine E E
zum Heften mit einfachem Faden.



Knoten-Faden-Heftmaschine G G
mit selbsttätiger Verknotung, für Schreibhefte und dergleichen, mit 4 verschiedenen Stichlängen.

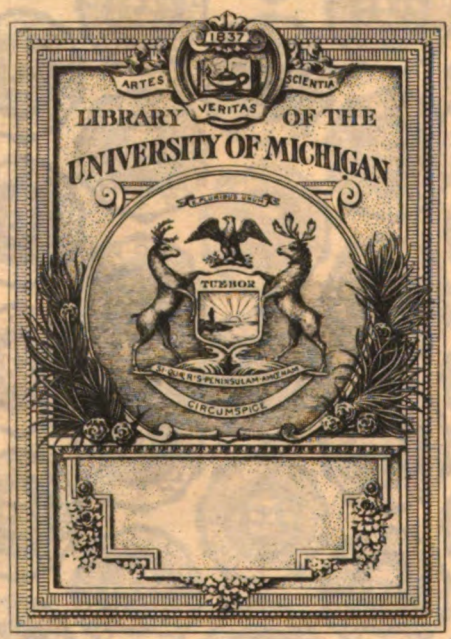


Pappen-Biegemaschine „KOMBINATION" Nr. 35 D. R.-P.
Zum gleichzeitigen Biegen, Schlitzen u. Eckenausschneiden selbst der sprödesten Pappen.

Kataloge und Arbeitsmuster zu Diensten.

Archiv für Buchbinderei

Digitized by Google



Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN

Digitized by Google

Z
267
.A67

Digitized by Google

Digitized by Google

095.5
A67
B9

MAY 28 1927

X 353 f

VI. JAHRGANG HEFT I APRIL 1906

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZ. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI UND CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON . . . . . .

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

ANDERSEN, Kunstbuchbinder, Rom. PAUL BACZYNSKI, Handvergolder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Handvergolder, Düsseldorf. W. COLLIN, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALCKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Köln. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Berlin. HERM. GRAF, Hofbuchbinder, Altenburg. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. JEBSEN, Kunstbuchbinder, Hamburg. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Dr. LOUBIER, Direktorialassistent, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a.M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a.M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. Dr. MORITZ, Bibliothekar der Bibliothèque Khediviale. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i.B. EWALD SCHMITSDORF, Handvergolder, Cairo. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. SELIGER, Professor, Direktor der Akademie für graph. Künste, Leipzig. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Paris. FRANZ VOGT, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, techn. Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen . . . . . .

ALLE BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART WOLLE MAN AN DEN SCHRIFTLEITER PAUL ADAM, DÜSSELDORF, OSTSTRASSE, EINSENDEN . . . . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite		Seite
Zum Beginne des sechsten Jahrganges	1	Die internationale Buchbindekunst-Ausstellung in Frankfurt a. M.	7
Die Adressen zur Doppelhochzeitsfeier im deutschen Kaiserhause	2		
Die Ausstellung in Frankfurt a. M.	5	Literatur	16

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

PREIS PRO HEFT IM ABONNEMENT 75 Pf. EINZELNE HEFTE 1 Mk. . . . . .

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Hierbei ein Prospekt von HANS BAUER, Geraer Fachschule für Buchbinder, GERA-R.

Digitized by Google

Hartblei-Schriften für Buchbinder zur Handvergoldung

empfehlen

A. Kahle Söhne, Schriftgießerei, Weimar.

Gegründet 1832. (Bch. 183)

Musterbuch gratis und franko. * Wiederverkäufern Rabatt.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von **Hans Bauer, Gera, R. j. L.**

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. **1100 Schüler** ausgebildet. Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospeke kostenlos.

A. Gutberlet & Co., Maschinen-Fabrik, **Leipzig 9.**

bauen seit Jahren als ausschliessliche Specialität

Falzmaschinen für feinste Werke und Kataloge.

Vorteilhafteste Construction! Weitestgehende Garantien! (Bch. 169)
Anerkannt beste Ausführung! Feinste Referenzen!

Neuheit! Vorrichtung zur absoluten Vermeidung von Quetschfalten. **Neuheit!**

Gegründet 1886 **CLICHÉS** Fernspr. 2984

Autotypie. Phototypie. Photolithographie. Direkte Steinkopien. Holzschnitte · Galvanos ·

Louis Gerstner LEIPZIG 6. Kunstanstalt.

Kupfer- u. Zinkätzungen. Messing- u. Stahlätzungen Prägeplatten aller Art.

Atelier für künstl. Entw. Zeichnungen u. Lithographien.

Papierlaternen, Luftballons, Drachen Fabrik von

Neuheiten für Fest-Dekoration!
Guirlanden, Wappen, Kinderfahnen, — Luftschlangen, Confetti, Cotillonartikel.

Verkauf nur an Grossist. u. Wiederverk. Höchst. Rabatt! Neue ff. ill. Preisl. frei. **Arno Kröber, Dresden-N.**

Zucker & Co., A.-G., Erlangen, Schreibwaaren-fabrik ○ ○ ○ ○

Kunstgewerbliche Werkstätte

fertigt

Mappen, Album, Chroniken

und andere Lederarbeiten, zu Ehrungen usw.
in anerkannt künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen.

Neuheit: Abziehpapier *für Buntschnitte*

Wie (Bch.

die vielen Anfragen nach Neuheiten beweisen,

wird

das Verlangen nach neuartigen Bänden immer mehr

ein

Bedürfnis. Ein chiker Ueberzug und ein

modernes

Vorsatz sichern jedem

Buch

das Anspruch macht nach den Grundsätzen der modernen Technik

gebunden

zu sein, einen guten Absatz.

Um alle auf diesem Gebiete erscheinenden Neuheiten Jedermann zugänglich zu machen, habe ich Sortimente zusammengestellt zu 5,—, 10,—, 20,—, 30,— u. 50,— Mark, welche nur das Beste in

Ueberzug- und Vorsatzpapieren, modernen Gewebestoffen, Leder

etc. enthalten. Mit genauer Inhaltsangabe stehe ich jederzeit zur Verfügung.

Wilh. Valentin, Berlin SW 19

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerbl. Buchbinderei,

Düsseldorf.

○

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Digitized by Google

INHALTSVERZEICHNIS

FACHTECHNISCHE AUFSÄTZE.

Batikverzierungen auf Bucheinbänden 137, 174
Schrägschnitte und Facettentärbung 90
Papiergeduld, Erfahrungen eines Papierprüfers über – 20
Werkzeuge, über die Behandlung der – 86
Zeitungen, über das Einbinden von – von Alb. Sichler 168

FACHWISSENSCHAFTLICHE AUFSÄTZE.

Buchbinderfachschulen, englische – von Ernst Ernst 166
– die – in England, von P. Kersten und E. Riethmüller 54, 77
Buchkunstausstellung, Überlegenheit der englischen und französischen Arbeiten auf der – in Frankfurt a. M., von Paul Adam 41, 75
Einfluß, der – des englischen Einbandes 145
Englands Kunstbuchbinder der Jetztzeit, von P. Kersten und E. Riethmüller 97
Figürlichen, die Behandlung des – 161
Geschmack, der deutsche – von Huret 134
Goldrahmen, etwas vom – 27
Handarbeit, Liebe zur – von H. Pralle 113
Kunstbuchbinderei, die – in der Gegenwart, von Prof. Dr. Jean Loubier 177
– zur Geschichte der – 136
Moderne, wie wir die – verstehen, von H. Andersen 70
Pappbandes, die Berechtigung des – 131
Studiengang eines jungen Buchbinders, von Paul Kersten 122
Volksschullesebuch, das – als Kunstwerk, von H. Pralle 39, 78
– das – noch einmal, von Alfred Becker 93
Vor 20 Jahren 133

ARBEITEN UNSERER ZEIT.

Abbildungen von der Ausstellung 35
Adressen zur Doppelhochzeit im deutschen Kaiserhause 2, 123
Arbeiten von Franz Knappe, Berlin 152
– von Carl Schultze, Düsseldorf 94
Einbände, die – von Sangorski & Sutcliffe 139
Einbandkunst, Straßburger und Hamburger 67
Erinnerungsalbum, ein – von Gerh. Grabert 36
Lederschnittalbum von Franz Xaver Weinzierl 174
Meisterstücke von Herm. Nitz, St. Wendel 96

ÄLTERE ARBEITEN.

Einbände des 17. Jahrhunderts 154

GEWERBLICHES.

Fachverband für die wirtschaftlichen Interessen des Kunstgewerbes 192
Gewerbefreiheit und Preisschleuderei 72
Kunstgewerbe, die neueste Auffassung vom – 148
Maschinen und Werkzeugen, die Beschaffung von – 104
Schreibmaschinen und deren besondere Vor- und Nachteile, von Hans Schmidt 141, 155
Wie wird das Handwerk rentabel? 62
Wir protestieren 52, 69

BIOGRAPHISCHES.

J. L. Flyge und die dänische Buchbinderei 17
Franz Xaver Weinzierl 181

AUSSTELLUNGEN.

Danzig, Verein für Kunst und Kunstgewerbe 159
Dresden, III. deutsche Kunstgewerbeausstellung 89
– – – Prämiierungen 75
Frankfurt a. M, internationale Buchbindekunst-Ausstellung 7, 25
– – – Sitzung des Preisgerichts 5
Hamburg, Buchbindekunst-Ausstellung, von F. Wüst 116
Nürnberg, Ausstellung 129
– – Prämiierung 107

MASCHINEN, WERKZEUGE.

Fabrikation von Schriften, über die – – – 185
Katalog von Preuße & Co. 176

FACHSCHULWESEN.

Berliner Innung, Fachschule der – 59
Düsseldorf, Arbeiten der Fachklasse der Kunstgewerbeschule 191
Elberfeld, Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu – 191
England, Buchbinderfachschulen in – von P. Kersten und E. Riethmüller 54
Hamburg, Kunstgewerbeschule in 190
Kunstgewerbeschulen, die Notwendigkeit vorgängiger Praxis 125
Leipzig, Kgl. Akademie für graphische Künste zu – 158

Digitized by Google

INNUNGS- UND GEWERBEWESEN.

XXVII. Verbandstag des Bundes deutſcher Buchbinderinnungen 33, 49
– – – Ergebnis des – – 65

NEUHEITEN IM FACH.

Die neuzeitliche Buchdecken-Dekoration 81

VERSCHIEDENES.

Erwerbung für die Kgl. Bibliothek in Berlin 159
Geſchäftsübertragung 48
Ordensverleihungen 159
Stadtrat Unraſch 160

LITERATUR.

Alphabete, alte und neue – von Lewis F. Day 79
Asbelm, Kalender-Neuheiten 29, 144
Briefwechſel, der geſamte kaufmänniſche – 128
Brockhaus, der kleine – 16, 80, 128, 144
Buchbinder, der – von Peter Hobbing 160
Bucheinbänden engliſcher Art, Muſter von – – – 48
Cantate 1906 48
III. deutſche Kunſtgewerbeausſtellung 89
Entwürfe, moderne – von Paul Kerſten 16, 80
Kling-Klang-Gloria 143
Leos Kalender 160
Marmorieren, das – des Buchbinders, von Paul Adam 108
Patente, das Verwenden der – von Hugo Michel 64
Socecus Kalender, Bukareſt 160

ABBILDUNGEN.

Adam, Paul, Adreſſen mit figürlichem Schmuck 165 bis 167
– Gruppe von Kleiſterſchnitten 109
Akzidenzſatz, fertiger 110
Album in Lederflachſchnitt 127
Asbelm, Kalender-Neuheiten 29–32
Baczynski, Paul, Adreſſen 9, 66–70
Bates & Co., Ganzlederbände 104, 105
Bourough Polytechnic Institute, Schülerarbeit 76
B. P. I.-Fachſchule in London 168, 169
Buchblock am franzöſiſchen Lederbande 119
Central School of arts, Schülerarbeiten 77–79
Collin, Adreſſen zur Silberhochzeit 113–116
Mc. Coll, Ganzlederband 109
de Coverly, Roger, Ganzlederband 101
Dannhorn, Intarſiaband 90
Dornemann & Co., Kartuſchen 62–64, 81–88
Düſſeldorfer Kunſtgewerbeſchule 184–186
Ecke und Kartuſche mit figürlichen Motiven 163
Elberfelder Fachklaſſe, Schülerarbeiten 34, 35
Fazakerley, Ganzlederband 103
Flyge, Einbände 18–28
– Ex libris 26
– Gruppen von Halbfranzbänden 17, 22
Form 187
– Abguß der – 188
Gießen 188
Gedye, Miß, Ganzlederband 108
Gußzeile, gravierte 189
Hoffmann, Miß Elſe, Ganzlederband 41
Holzſchneider bei der Arbeit 112
Hulbe, Adreſſen 2, 4–7
– Album der Stadt Wiesbaden 3
– Ganzlederbände 37, 117
Kerſten, Paul, Adreſſe zur Silberhochzeit 8
– Bucheinbände 10, 12–15, 89
– Bucheinbände mit durchzogenen Bändern 11
– Stempelzuſammenſtellungen 147–159
Kieffer, René, Ganzlederband 42
Knappe, Ganzlederbände 150, 151
Kunſtklaſſe der Berliner Fachſchule 49–61
Lehmann, Ganzlederband 36
Lühr, Maria, Ganzlederband 121
Maroquinband des 17. Jahrhunderts 153
Marſhall, Miß, Ganzlederbände 107, 108
Metzner, Adam, Miſſale 129, 131
– Lederbände 132, 133
Meunier, Charles, Ganzlederband 39
Modellzeile 186
Nitz, Herm., Meiſterſtücke 92, 93
Rivière & Sons, Ganzlederbände 97
Riethmüller, Ganzlederbände 122–126
Robinſon, Miß, Ganzlederband 118
Rohgußzeile 189
Sangorski & Sutcliffe 40, 98–100, 119, 120, 140–146
Satzſpalte, aufgebundene 111
de Sauty, Alfred, Ganzlederbände 43, 101, 102
Schultze, Carl, Ganzlederbände 38, 94, 95, 160
– Kaſſettendeckel 96
Vallgren, Antoinette 45
Volkmann, Entwürfe 134–140
Weinzierl, Lederſchnitte 162, 164, 170–175, 181–183, 190–192
Weiſe, Franz, Schweinslederband 91
Wiener Werkſtätten 44, 46
Winkelhaken mit drei fertigen Zeilen 110
Wohlgemuth & Behrens, Ganzlederbände 72–75
– – Halbfranzbände 71
Woolrich, Miß, Ganzlederband 106
Wrighton, Miß Lucy, Ganzlederband 47
Zinkhochätzung 110

SONDERBEILAGEN.

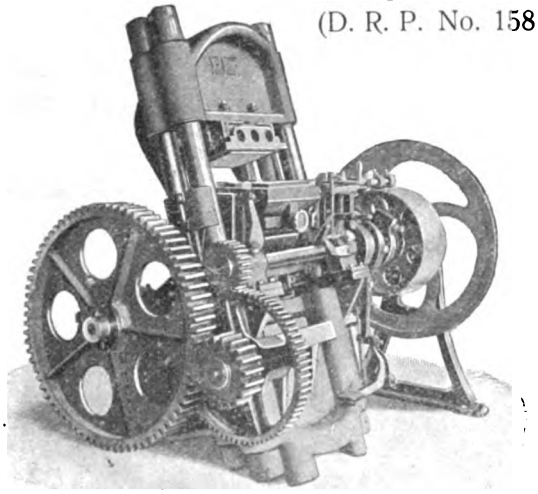
Farbentafel aus Paul Kerſtens Einbände nach engliſcher Art zu Heft 3
Stuttgarter Vorſätze von Hochdanz zu Heft 4.

Digitized by Google

Neueste patentierte

Kniehebel-Tiegeldruckpresse „Krause"

(D. R. P. No. 158189 und 168827)



die Vorzüge der Kniehebelpressen und Tiegeldruckpressen in sich vereinigend, steht in meiner Musterprägerei zur Ansicht und Probe bereit.

Diese **„Kniehebel-Tiegeldruckpressen"** werden sowohl **mit Selbstfärbung** als auch **ohne** solche gebaut.

Karl Krause, Leipzig.

Fabrik gegründet 1855.

1300 Arbeiter. Jahresversand ca. 5000 Maschinen.

Buchbinderfarben, Marmorierfarben, Glanzfarben für Dütendruck, Prägefarben, Platindeckfarben

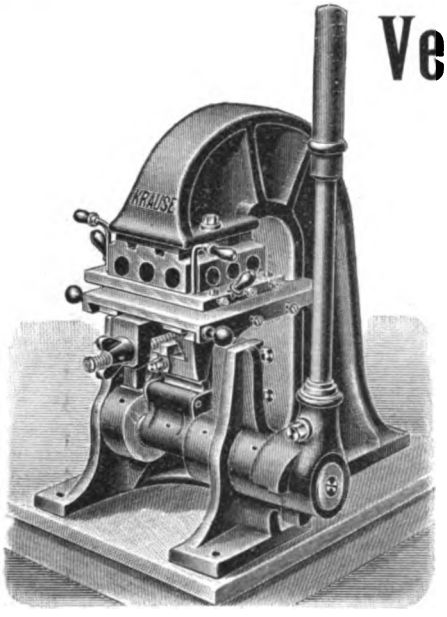
Walzenmasse „Victoria" und „Bianca" in glatten und in gewürfelten Tafeln.

liefern als Spezialität

Berger & Wirth, Farbenfabriken, Leipzig.

Filialen: Berlin, Barmen, Florenz, London, New York, St. Petersburg.

Digitized by Google



Vergoldepresse „Krause“

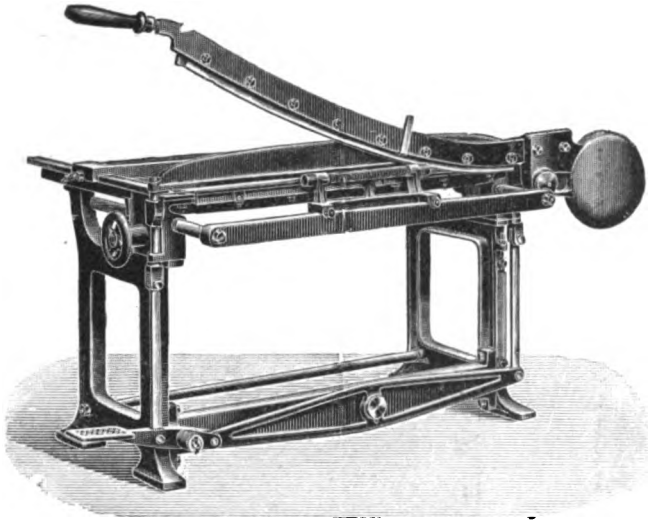
für leichte Arbeiten, **mit einarmigen Gestellkörper.**

Telegraph. Bezeichnung	No.	Druck-fläche	Tisch	Ausladung bis Mitte Druckfläche	Ab Fabrik
		cm	cm	cm	Mark
Bepeinzig	BPI	22 : 18	26 : 26	21	250,—

Diese Presse eignet sich wegen ihrer nach **drei Seiten offenen** Bauweise und wegen der bedeutenden Ausladung zur Bearbeitung von Material, das bedeutend grösser wie die Druckfläche ist, z. B. für das Vergolden von Stoffen, Bändern, Schleifen, Cravatten, Hutfutter etc.

Karl Krause, Leipzig.

Pappenschere „FOMM“



mit verbesserter Einpreß- und Trittvorrichtung,

sowie doppelter Spindelführung und Zentralstellung für den Anschlagbalken.

Unerreicht in bezug auf Widerstandsfähigkeit u. Zuverlässigkeit der Pressung, des Schnittes und der Verstellung für den Anschlagbalken.

(Bch. 189)

August Fomm, Leipzig-Reudnitz.

Fabrik für moderne Buchbinderei-Maschinen.

o Gegründet im Jahre 1860. o

A. Flaskämper

Liniirmaschinen-Fabrik

Gegründet 1871. **Leipzig-Lindenau.** Gegründet 1871.

Weisse u. bunte Putzwolle, Weisse u. bunte Putzlappen

offeriert billigst

E. E. Meyer,

Chemnitz.

(277)

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

VI. Jahrgang | April 1906 | Heft 1.

ZUM BEGINNE DES SECHSTEN JAHRGANGES.

Ein neues Arbeitsjahr steht vor uns, neue und verstärkte Aufgaben treten an uns heran. Während wir ein stetiges Anwachsen der deutschen Kunstbuchbinderei mit Genugtuung verzeichnen dürfen, können wir nicht umhin, von einer mehr und mehr fühlbaren wirtschaftlichen Bedrängnis der Kleinbuchbinderei ebenfalls zu sprechen. Immer mehr stellt sich heraus, daß die Preise für die Durchschnittsarbeiten, ja sogar auch für viele Erzeugnisse kunstgewerblicher Art nicht annähernd dem entsprechen, was in anderen Gewerben verdient wird und verdient werden muß. Selbst die Großindustrie kämpft mit großen Übelständen auf diesem Gebiete, und fast mehr noch als die Klein- und Sortimentsbuchbinderei leidet sie unter gedrückten Preisen infolge heftiger Preiskonkurrenz. Dabei müssen wir uns darüber klar sein, daß die Erhöhung vieler Rohmaterialien, insbesondere der bereits erfolgte Aufschlag der Lederpreise kaum auf eine Besserung hoffen läßt, zumal die neuen Zollsätze uns noch einige Materialien verteuern dürften. Dabei haben unsere Gehilfen, besonders solche, von denen wir in bezug auf technisches Können Außergewöhnliches verlangen, noch nicht das an Löhnen erreicht, was in anderen Gewerben der graphischen Gruppe für ähnliche Leistungen gezahlt wird. Gerade in der Kunstbuchbinderei müßten bessere Verdienste für Arbeitgeber und Arbeitnehmer angestrebt werden.

Es war ein erfreulicher Anfang, als die Berliner Buchbinder vor einigen Jahren mit einem neuen Tarife für Berechnung der Buchbinderarbeiten herauskamen, und der Nutzen war im ganzen Gebiete des deutschen Reiches zu spüren. Heute sind die damals aufgestellten Sätze schon nicht mehr zureichende, weil mittlerweile die Verhältnisse sich merklich geändert haben.

Wir werden uns auch im kommenden Jahre in unserem »Archive« mit der wirtschaftlichen Seite unseres Faches beschäftigen müssen, um so mehr, da es scheint, als ob die mit großen Worten angekündigte sogenannte Mittelstandspolitik bereits auf dem toten Punkte angelangt wäre.

Selbstverständlich können wir in unserem »Archiv für Buchbinderei« nur vorhandene Übelstände verzeichnen, ohne selbst etwa in irgend einer Weise selbständig vorzugehen; der Rahmen unserer kunstgewerblichen Zeitschrift hat die künstlerische und technische Seite zu betonen.

Nichtsdestoweniger werden in dem folgenden Jahre die wirtschaftlichen und künstlerischen Interessen sehr eng ineinander greifend erscheinen, da ein kräftiger Kampf um die Fortbildung in den gewerblichen Schulen bereits ausgebrochen ist, der in dem Rufe gipfelt: Hier Kunstgewerbeschule und Fachklasse! Hier Meister- und Werkstattsunterricht!

Was wir seit langem sich entwickeln sahen: der Versuch der Theoretiker, die Männer der Praxis als minderwertig hinzustellen, ist heute bereits zur Tatsache geworden. Rechtzeitig noch haben sich auf allen Gebieten des Kunstgewerbes Männer gefunden, welche die Übelstände festzustellen bereit waren und welche auch in der Lage sind, Übergriffe von der anderen Seite ebenso kräftig als rein sachlich in die notwendigen Schranken zurückzudämmen. — Es wird um so eher gelingen, als die Regierung gewillt scheint, diese neueste Art deutscher Handwerkerpolitik und Interessenvertretung zu fördern und zu schützen.

Digitized by Google

Wir sind uns bewußt, daß diese Aufgaben für das kommende Jahr schwere und verantwortungsvolle sind; wir hoffen aber auch hier, wie bisher, das Richtige zum Wohle unseres Gewerbes zu finden.

Unsere Hauptaufgabe aber wird nach wie vor sein, die Gesamtbuchbinderei mehr und mehr den höheren Zielen zuzuführen, und unser Handwerk zur Kunst zu entwickeln. Wir können es nur, wenn Sie uns aus den Werkstätten heraus mit Ihrem Wohlwollen, mit Rat und Tat, mit Vorbild und Text auch fernerhin unterstützen. An unserem Wollen zu bester Weiterführung und Ausstattung des »Archiv für Buchbinderei«, das heute der Sammelpunkt der wirklich Vorwärtsstrebenden in unserem Fache geworden ist, soll es nicht fehlen.

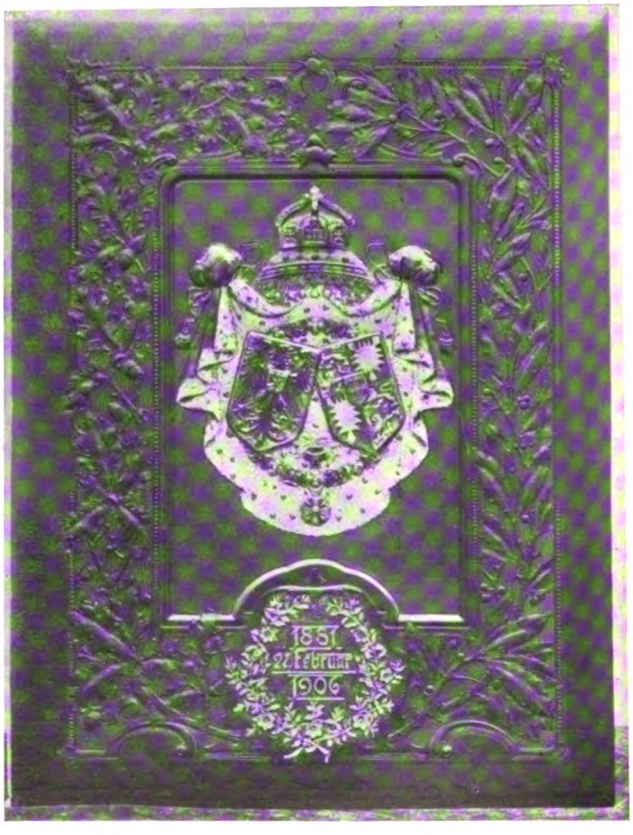
Halle und Düsseldorf, 1. April 1906.

Verlag und Schriftleitung.

DIE ADRESSEN ZUR DOPPELHOCHZEITSFEIER IM DEUTSCHEN KAISERHAUSE.

Seit den Tagen Kaiser Wilhelms I., zu dessen Jubeltagen die Kunsthandwerker alle Hände voll zu tun hatten, um alle die Geschenke und Adressen zu bewältigen, die in Auftrag gegeben wurden, ist für die Buchbinder noch keine so ausgiebige Gelegenheit zu kunstgewerblicher Betätigung gewesen, wie im verflossenen Februar gelegentlich der Doppelhochzeit in unserem Kaiserhause. Der Umstand, daß der Kaiser den ausdrücklichen Wunsch geäußert hatte, man möge ihm keine eigentlichen Geschenke machen, ist uns Buchbindern sehr günstig gewesen: der Schwerpunkt war auf Stiftungsurkunden gelegt worden, zu denen dann mehr oder weniger künstlerische Adressen zu fertigen waren.

Es hat den Anschein, als wäre diese Fülle des Adressensegens dem ganzen Buchbinderstande zugute gekommen in der Weise, daß auch in kleineren Städten und in solchen Werkstätten, in denen die Kunstbuchbinderei nicht zum Alltäglichen gehört, die Aufträge auf Herstellung von Adressen einliefen. Auf der anderen Seite sind einzelne Werkstätten mit solchen Aufträgen derart überhäuft gewesen, daß man für die Entwürfe sich auf bereits früher Geliefertes beziehen oder sich daran anlehnen mußte, weil eben die Zeit zu eingehenderm Durcharbeiten neuer Entwürfe zu knapp, vor allem die Anfertigungsfristen überhaupt zu kurz waren. Noch nie nämlich sind vielleicht so kurze Lieferfristen gestellt worden, wie bei dieser Ge-



Adreßmappe des Evangelischen Kirchenbauvereins.

Digitized by Google

Album der Stadt Wiesbaden; Entwurf von Frobenius.

legenheit. – Es lag an den Umständen. – Zuerst kamen einige große Verwaltungen oder Vereinigungen, die Stiftungen bewilligten, nach und nach kamen mehrere dazu, und je mehr davon in die Öffentlichkeit kam, desto mehr wuchs – fast epidemisch – das Bestreben, nun auch etwas zur allgemeinen Mildtätigkeit und Charitas beizusteuern. Gegen das Ende, also nach Mitte Januar, sind noch hunderte von Adressen bestellt und gefertigt worden; ja es ist uns ein Fall bekannt, daß eine nicht unbedeutende Adresse am 22. Februar morgens beschlossen, mittags bestellt und am folgenden Dienstage zur Ablieferung gebracht wurde.

Nun, in solchem Falle kommt es ja in erster Linie auf die pünktliche Ablieferung an. Die Arbeit gewinnt dabei nicht. – Auf der anderen Seite aber kann man getrost sagen, daß oft gerade solche Arbeiten den Stempel des Augenblicks, des Impulsiven deutlicher zur Schau tragen als andere, an denen wer weiß wie lange herumgeklügelt und getüftelt wurde, und daß sie deshalb auch oft eigenartiger und künstlerischer sind.

Leider sind uns nicht alle Werke bekannt geworden, die bei dieser Gelegenheit geschaffen wurden, dennoch bringen wir eine ganze Anzahl davon im Bilde und textlich soweit behandelt, als uns die Unterlagen dazu zukamen.

Auch das hamburgische Kunstgewerbe hat Gelegenheit gehabt, sich hervorragend zu betätigen. Aus der »Kunstgewerblichen Werkstatt von Georg Hulbe«, Hamburg-St. Georg, Lindenstraße 43/47, sind eine große Anzahl einfacherer, sowie prächtiger Ehrengaben hervorgegangen; den ganzen Januar und Februar über war die Werkstatt mit diesen Arbeiten auf das Angestrengteste beschäftigt.

Wir zählen nur einige der besonders interessanten Werke auf, von denen einige auch durch Abbildungen nach Photographien hier veranschaulicht werden. Zunächst wäre zu erwähnen die Adreßmappe des »Evangelischen Kirchenbauvereins«, geschmückt mit dem in Leder getriebenen Alliancewappen des Kaiserpaares; dann die Huldigungsadresse des »Nordischen Klubs« in Hamburg, in Leder modelliert, in ganz dunkelantiker Tönung gehalten, geschmackvoll mit nordischem Ornament geziert, in einem Mittelfeld den deutschen Reichsadler und den nordischen Löwen, darüber ein altes Wikingerschiff.

Der »Vaterländische Frauenhilfsverein« ließ eine Adresse und Adreßmappe anfertigen in braunem Leder, in der Mitte einen Silberkranz, das rote Kreuz umschließend, darunter das volle hamburgische Wappen mit Löwen und Helmzier, farbig gehalten. – Für die Stadt Wiesbaden wurde ein von dem Stadtbaumeister Frobenius entworfenes Album mit Ansichten von sämtlichen Kaisertagen, welche in Wiesbaden stattgefunden haben, angefertigt. Der Deckel ist in zartem Lederton gehalten, ein mit stilisierten, leicht geschnittenen und zartfarbig getönten Rosen bestreutes Mittelfeld ist mit einer Borte geschnittener heraldischer Lilien (das Wappenzeichen Wiesbadens) umgeben, in der linken oberen Ecke zeigt sich, in Lederrelief modelliert, der deutsche Reichsadler, in seinen Fängen die Wappenschilde mit den Farben Preußens und Hessens haltend, umgeben von einem in Silber getriebenen Myrtenkranz; die Ecken zeigen, ebenfalls in Silber getrieben,

Digitized by Google

das Monogramm des Kaiserpaares, darüber die Krone.

Besonderer Erwähnung bedarf die Ehrengabe des »Bundes Deutscher Großlogen«, eine außerordentlich stimmungsvoll auf Pergament gemalte Adresse in einer weißen Saffianledermappe; das auf einem leicht gedruckten Myrtenkranze farbig in Leder modellierte Alliancewappen hebt sich außerordentlich fein von dem zarten Weiß des Leders ab. Eine hochkünstlerisch in Kalbleder modellierte Borte aus Silbermyrten und Rosen schließt das Mittelfeld harmonisch ein, vier in Silber handgetriebene Ecken gewähren der Mappe Schutz. Am Fuße ist das Datum: »27. 2. 1906« eingraviert.

Ferner sei auch noch erwähnt die Adresse der »Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft«, sowie die der »Oldenburger in Berlin«.

Hinzu kommen noch eine ganze Anzahl Ehrengaben, welche die kunstgewerbliche Werkstatt Georg Hulbe im Auftrage von größeren und kleineren Buchbindereien aus diesem Anlaß ausführte und zwar größtenteils in der Weise, daß bei Hulbe nur die Leder der Decken in Ledertechnik ausgeführt wurden, der Einband aber von den betreffenden Buchbindern selbst vorgenommen wurde.

Die Hulbesche kunstgewerbliche Werkstatt hat es sich also auch bei dieser Gelegenheit nicht nehmen lassen, ihre Kunstfertigkeit als älteste und größte kunstgewerbliche Werkstatt für Lederarbeiten in umfangreicher Weise zu zeigen und ihrem Rufe Ehre zu machen.

Von Paul Kersten liegt eine Mappe in marineblauem Saffian vor, die Blätter in Handvergoldung, die Blüten in Aluminium gedruckt.

Ebenso hat Paul Baczynski jr. in Straßburg eine Arbeit in weiß Saffian mit blaugrauen Längsstreifen mit Goldkonturen geliefert. Die überschneidenden Querstreifen mit Flachschnitt sind ebenfalls matt blaugrau gebeizt, die Ränder geflochten; die Krone ist polychrom gehalten.

Eine Menge Dedikationsmappen ist gemacht worden, von denen eine photographische Aufnahme zu machen überhaupt nicht mehr die Zeit verblieb und von denen natürlich auch eine Reproduktion nicht zu erlangen ist. –

Adresse des Nordischen Klubs in Hamburg (Hulbe).

Wir hoffen noch weitere Arbeiten in späteren Heften bringen zu können.

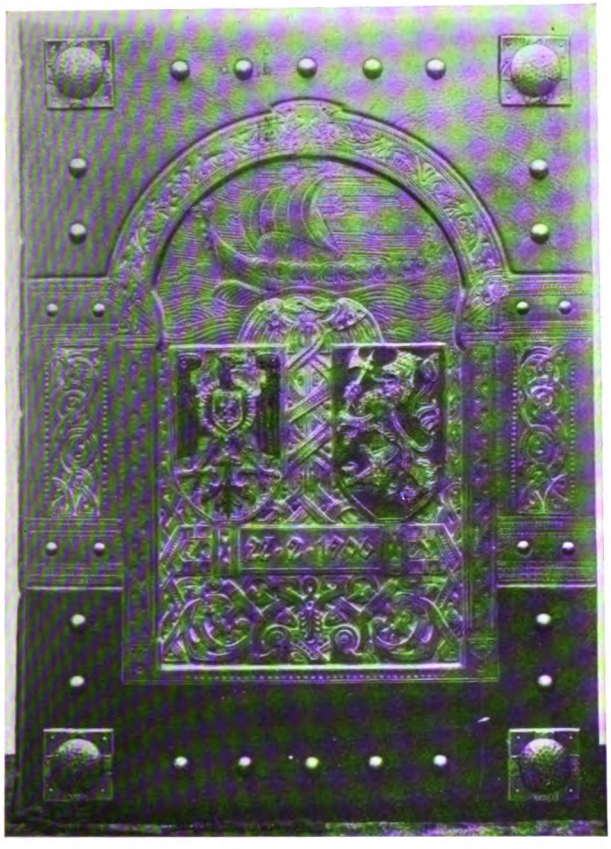
Digitized by Google

DIE AUSSTELLUNG IN FRANKFURT A. M.

Sitzung des Preisgerichtes für die Internationale Buchbindekunst-Ausstellung,

Samstag den 31. März 1906, vormittags 10 Uhr.

Anwesend die Herren: Kommerzienrat Wilhelm Flinsch, Vorsitzender, Georg Collin (Berlin), Max von Grunelius, Professor F. Luthmer, Moritz Sondheim, Direktor Dr. von Trenkwald, Heinrich Vogeler (Worpswede).



Adreßmappe des Nordischen Klubs in Hamburg (Hulbe).

§ 1.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und begrüßt die Mitglieder des Preisgerichtes, insbesondere die von auswärts gekommenen Herren Collin und Vogeler; er teilt mit, daß die Herren Metman (Paris) und Schwerdt (London) leider durch triftige Gründe verhindert worden sind, ihr Amt auszuüben.

§ 2.

In einer kürzlich stattgehabten Vorbesprechung der Ausstellungskommission kam zur Sprache, daß die Verteilung von Diplomen allein, wie dies ursprünglich vorgesehen war, den Übelstand haben würde, daß eine große Anzahl Arbeiten – namentlich von Damen – die in Entwurf und Ornamentik recht gut, aber in der technischen Ausführung eines Diploms nicht würdig sind, ganz ohne Auszeichnung belassen werden müßten. Es wurde deshalb empfohlen, in solchen und ähnlichen Fällen lobende Anerkennungen zu vergeben, die in Text und Ausführung von den Diplomen sich unterscheiden sollten.

Dieser Vorschlag wird von dem Preisgericht zum Beschluß erhoben.

§ 3.

Alsdann werden die Gesichtspunkte, nach welchen die Bewertung der ausgestellten Arbeiten stattfinden soll, eingehend erörtert und beschlossen:

Bei den Büchern die technische Ausführung einschließlich der Vergoldung einerseits, den Entwurf bezw. die Ornamentik andererseits getrennt zu bewerten, und zwar mit Punkten, die bis zur Höchstzahl von 5 Punkten für jede Kategorie vergeben werden. Beurteilt wird die Gesamtqualität der Arbeiten jedes Ausstellers ohne Rücksicht auf deren Anzahl. Jeder der 7 Preisrichter zeichnet für sich allein auf seiner Liste in die zwei Spalten für Technik und Ornamentik die betr. Punkte ein; solche werden dann für jeden Aussteller addiert und durch 7 geteilt, und so das Endresultat festgestellt. Bis einschließlich 7 Punkte herab sollen Diplome, bis einschließlich 5 Punkte lobende Anerkennungen vergeben werden. In Zweifelsfällen soll dann eine nochmalige Vergleichung und Bewertung stattfinden.

Für die Bunt- und Vorsatzpapiere und die appretierten Leder, bei welchen sich eine Trennung nach Technik und Ornamentik nicht wohl durchführen läßt, wird die Gesamtleistung gleichfalls mit Punkten, aber nur bis zur Höchstzahl von 5 bewertet; 5 Punkte ergeben ein Diplom, 4 Punkte eine lobende Erwähnung.

Digitized by Google

Ausgeschlossen von der Bewertung sind Bände aus Privatbesitz, soweit sie nicht Buchbindern angehören, welche als solche ausgestellt haben, ferner Aussteller, welche nicht eigene Arbeiten vorführen, wie zum Beispiel Kaufhaus Oberpollinger, München, R. Wagner, Berlin, H. Saenger, Hamburg, Christian Hotz, Frankfurt a. M.; und schließlich Künstler, welche nur die Entwürfe für ausgeführte Bände geliefert haben.

§ 4.

Es wird sodann zur Bewertung der Arbeiten geschritten. Das Endresultat ergibt für 7 Aussteller (4 Engländer, 1 Franzose und 2 Deutsche) so hohe Zahlen, daß es wünschenswert scheint, für dieselben eine besondere Preiskategorie zu schaffen. Demgemäß wird beschlossen: Den erwähnten sieben höchstbestimmten Ausstellern als höchste Anerkennung ihrer Leistungen besondere Ehren-Diplome zuzuteilen, welche sich in Wortlaut und Ausführung von den gewöhnlichen Diplomen wesentlich unterscheiden sollen. Die genaue Festsetzung des Textes und der Ausführung der drei Urkunden wird der Ausstellungskommission übertragen.

Es erhalten sonach für ausgestellte Bücher:

Ehren-Diplome:

Alfred de Sauty, London.
F. Sangorski & G. Sutcliffe, London.
Robt. Rivière & Son, London.
Miß Lucy G. Wrightson, Cuckfield.
Chambolle-Duru, Paris.
Carl Schultze, Düsseldorf.
August Osterrieth, Frankfurt a. M.

Diplome:

J. & J. Leighton, London.
Miß Alice Pattinson, London.
John Ramage & Co., London.
Miß E. Hoffmann, London.
J. Spott, Prag.
Wiener Werkstätte, Wien.
Miß Rosamund Philpott, Cambridge.
Miß Elizabeth Scarborough, Paris.
Miß Mary E. Robinson, London.
Charles Meunier, Paris.
Eduard Ludwig, Frankfurt a. M.
J. Domont, Paris.

Adresse der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin.

Paul Claessens Fils, Brüssel.
Paul Kersten, Berlin.
Georg Hulbe, Hamburg.
Martin Lehmann, Bremen.
Saint-André de Lignereux, Paris.
G. Canape Fils, Paris.
Gustavo Cecchi e Fo., Florenz.
A. Casciani, Rom.
Heinrich Pfannstiel, Weimar.
Miß Swainson, Frankfurt a. M.

Lobende Erwähnungen:

Miß M. E. Stewart, London.
H. Blanchetière, Paris.
Frank G. Garrett, Birmingham.
Miß Sigrid P. Kristiansen, Paris.
Madame Antoinette Vallgren, Paris.
Heinrich Vahle, Gera.
C. Feigler, Karlsruhe.
Eug. Aumaître, Paris.
Wilhelm Rauch, Hamburg.
Karl Köster, M.-Gladbach.
Karl Hessemer, Frankfurt a. M.
Hermann Karch, Frankfurt a. M.
Technologisches Gewerbemuseum, Prag.

Digitized by Google

Miß Winifred Stopes, London.
S. David, Paris.
Miß Ethel Taunton, Tadworth.
René Kieffer, Paris.
Maria Lühr, Berlin.

Für ausgeſtellte Bunt- und Vorſatzpapiere und appretiertes Leder erhalten:

Diplome:

Frau Lilli Behrens, Düſſeldorf.
Akt.-Ges. für Buntpapier- und Leimfabrikation, Aſchaffenburg.
H. Ochmann, Leipzig.
Laura Lange, München.
Fr. Svoboda, Prag.
J. H. Epſtein, Frankfurt a. M.

Lobende Erwähnungen:

Fräulein Elſe Reußner, Berlin.
Hans Niebler, Regensburg.
Emil Hochdanz, Stuttgart.
J. V. Ciſſarz, Darmſtadt.
D. Voigt & Co., Kopenhagen.

Adreßmappe der Stadt Prißwalk.

Die Reihenfolge der Preisgekrönten entſpricht der Bewertung ihrer Arbeiten.

§ 5.

Nachdem der Vorſitzende das Reſultat verkündigt und den Mitgliedern des Preisgerichtes den Dank des Vereins für ihre Mühewaltung ausgeſprochen hat, ſchließt der Vorſitzende die Sitzung.

Frankfurt a. Main, den 2. April 1906.

gez. W. Flinſch, Vorſitzender.
gez. Georg Collin.
„ F. Luthmer.
„ M. Sondheim.
„ Max v. Grunelius.
„ Dr. v. Trenkwald.
„ Heinr. Vogeler.

Außer Wettbewerb:

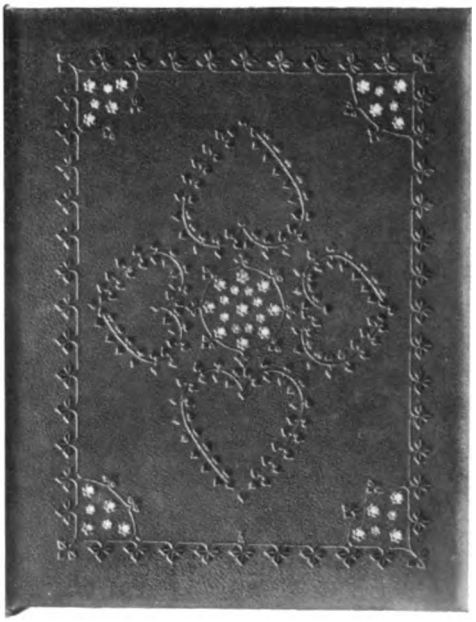
W. Collin, Berlin.
(Mitglied des Preisgerichts.)

DIE INTERNATIONALE BUCHBINDEKUNST-AUSSTELLUNG IN FRANKFURT A. M.

Es war vor 25 Jahren, als der damals ſoeben zum Direktor des Muſeums und der Kunſtgewerbeſchule in Frankfurt a. M. ernannte Profeſſor Luthmer eine Ausſtellung von Bucheinbänden veranlaßt hatte. Hulbe verdiente ſich damals ſeine erſten Sporen, von Jebſen und Horn hörte man zum erſtenmal etwas, und verſchiedene andere – nicht ſehr viele – deutſche Buchbinder beteiligten ſich daran. Es war damals nicht eine eigentliche Ausſtellung, ſondern ein Preisausſchreiben. Der ebenfalls ganz neu in künſtleriſch ausgeſtatteter Quartausgabe herausgekommene »Trompeter von Säkkingen« ſollte gebunden eingeſandt werden, und noch heute beſitzt das Muſeum einige der angekauften Bände.

Heute iſt Schule und Muſeum getrennt, wenn auch ein enger Verkehr zwiſchen beiden und ihren Direktoren auch jetzt noch ſtattfindet. Profeſſor Luthmer hat die Schule behalten, Direktor v. Trenckwald das Muſeum übernommen.

Digitized by Google



Silberhochzeitsmappe in marineblau Saffian (Paul Kersten).

Also an dieser Stelle – in drei Säle verteilt – richtiger gesagt in drei Sälen zusammengedrängt, in Vitrinen zwischen grünen Lorbeerbäumen, sind alle diese Prachtstücke aufgestellt, und um es von vornherein zu sagen – es sind wahre Kabinettstücke darunter.

Wie an anderer Stelle in dem vorliegenden Hefte ersichtlich, hat die Prämiierung eine große Anzahl von In- und Ausländern bedacht. Daß es auch einige Unzufriedene dabei gibt, weicht ja kaum von der Regel ab, das ist immer so; diesmal aber haben die Unzufriedenen offenbar Unrecht, denn es liegt kein Grund für sie vor zu klagen, daß man – außerhalb des geplanten ersten Preises – nachträglich noch für einige ganz hervorragend schöne Arbeiten eine Sonderklasse geschaffen hat. Bis auf einen Fall kann man den so außergewöhnlich Bevorzugten die öffentliche Anerkennung seitens der Jury gönnen, und dieser eine Fall sollte eigentlich keinen der Wissenden stören; auch dem Lokalpatriotismus muß dann und wann ein Opfer gebracht werden. Die Fachleute sehen ja doch mit ihren eigenen Augen, also mag in einem Falle auch die Jury einmal eins oder das andere zudrücken. Jedenfalls ist ihr Berichterstatter froh, daß er der Jury nicht angehört hat – Gott! was wäre man über ihn hergefallen.

Vor 25 Jahren gab man zu jedem einzelnen Bande einen ganz genauen Bericht, eine Art Begründung des Urteils, und in der Einleitung stand: »Der Buchkörper hätte im allgemeinen besser sein dürfen, insbesondere die Verbindung zwischen Buchblock und Deckeln«. Was damals gesagt, ist zum großen Teile noch heute gültig. Wie verhältnismäßig viele Bände sind ausgestellt, die bei sonst guter Behandlung und Dekorierung doch in bezug auf diese Punkte sehr auf Nachsicht rechnen müssen. Den besten Buchkörper – abgesehen von dem leidigen festen Rücken – finden wir unter der Gruppe der Engländer. Diese tadellose Behandlung des Leders an den Kapitalen, den Ecken und den Einschlägen. Dies hat allerdings nur Geltung für die eigentlichen Buchbindereien; die Guild of Women steht doch recht sehr unter Mittel, überhaupt ist bis auf Fräulein Lühr die Frauenarbeit zu kaum nennenswertem Erfolge gekommen – d. h. vom Standpunkte der Buchbinder aus; die Jury hat ja teilweise anders entschieden. Warum soll man Damen gegenüber nicht gelegentlich einmal galant sein?

Am meisten scheinen sich die Damen auf die Vorsatzpapiere versteift zu haben, und dabei wieder am meisten aufs Zeichnen oder Malen von Mustern. Wenn die Muster, die fortwährend produziert werden, alle an den Mann kommen sollen, müßte sich die Zahl der Buchbinder verzehnfachen; fast scheint es, als gäbe es Leute, die der Meinung sind, die Bücher hätten nur aus Vorsatzpapieren zu bestehen.

Da sich sämtliche Vitrinen und Ausstellungsschränke vor uns öffneten, hatten wir Gelegenheit, auch die Vorsätze und die ganze innere Mache zu sehen. Mancher Genuß, der vielen vielleicht versagt war, ist uns dadurch zuteil geworden.

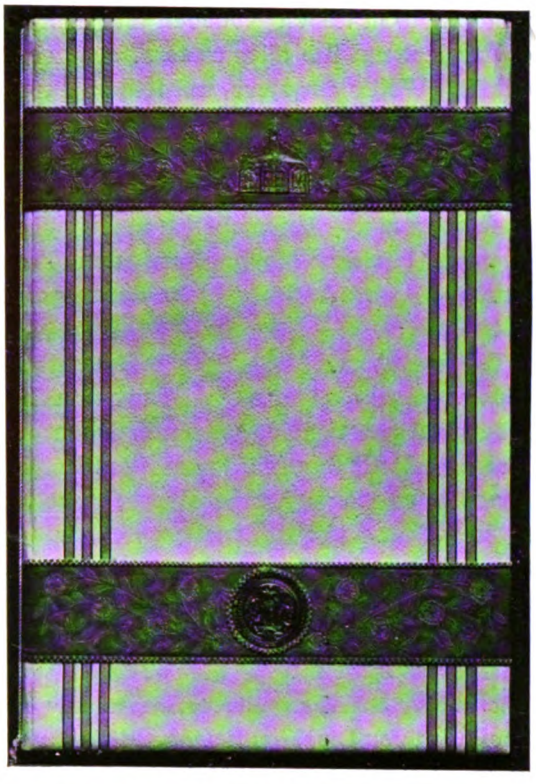
Wir beginnen unseren Rundgang nicht nach dem ausgegebenen Katalog, sondern nach der Gruppierung, so wie wir sie angetroffen haben. Frau Lilli Behrens stellt eine Menge von Vorsatzpapieren aus; die Kleisterpapiere erfreuen sich ja immer noch einer gewissen Beliebtheit, und die Kunstbuchbinder kommen ohne sie ja nicht aus – deshalb machen sie sie auch meistens selber, denn die Behrensschen Papiere stellen sich so teuer wie Maroquinleder. Wir sehen neben vielen bereits bekannten Mustern vieles neue, und das neue ist gut und originell. Was wir besonders an Frau Lilli Behrens loben, ist die Farbengebung und das feine Farbengefühl.

Digitized by Google

Ob man die Art der abgepaßten Muſter, die aus einiger Entfernung wie Kränze mit Bändern wirken, als äſthetiſch berechtigt anſehen ſoll? Kaum. Soll ſchon ein bildlicher Eindruck erzielt werden, ſo darf man getroſt zum Malpinſel greifen, nicht aber in einer unzureichenden Technik derart Minderwertiges ſchaffen.

Eine offenbare Kunſtirrung aber iſt es, wenn man eine Mappe ganz in Leder herſtellt, eine Füllung herausnimmt und durch Papier erſetzt. So etwas darf die Frau eines Kunſtgewerbeſchuldirektors nicht denken, geſchweige denn machen; ſolche Dilettantenkünſte ſehen den ſonſtigen Gepflogenheiten der feinfühlenden Dame wenig ähnlich.

Ochmann bringt ebenfalls Neues, und was er bringt, iſt für einen umfaſſenderen Abſatz berechnet und zugeſchnitten; das eigentliche Kleiſterpapier tritt bei ſeinen Neuerungen zurück, dagegen hantiert er mit eingeſprengten Tropfen – teils Waſſer, teils Spiritus, je nach der beabſichtigten Wirkung; in Rieſelmarmor hat er ſehr ſchöne Sachen herausgebracht. Auch bei ihm iſt die Farbengebung und Zuſammenſtellung ausnahmslos ſehr geſchickt.



Silberhochzeitsmappe von Paul Baczynski, Straßburg.

Bei der Gruppe der Vorſatzpapiere – dieſe und ähnliches ſind in einem Raume vereinigt – befinden ſich auch viele handgemalte, für Maſſenherſtellung in Steindruck berechnete Muſter, und beſonders die Damen haben ſich ſtark engagiert. Fräulein v. Stülpnagel hat eine ganze Reihe von Entwürfen, auch für Bucheinbände gebracht; ſie alle ſind oft recht brauchbar, von den ausgeführten Sachen nur die eine Mappe mit Maſchinenſtickerei, die allerdings nicht glücklich und exakt aufgemacht iſt; eine ſchablonierte Mappe iſt in Form, Ausführung und Farbe abſtoßend. Von Grimm in Krefeld und Buſch-du-Fallois ſind ebenfalls Papiere ausgeſtellt – wir hatten doch etwas mehr erwartet: lauter abgebrauchte Alltäglichkeiten; im übrigen haben wir im Kataloge beide vermißt. Auf einem Seitentiſche lagen Muſterbücher mit Kohledruck-, Hand- und Leinenpapieren. Frau Eliſabeth Schellbach-Zernsdorf iſt mit einer Anzahl recht mäßiger Entwürfe für Einbände vertreten, auch Frau Margot Vietze-Nieder-Röversdorf konnte ſich zu nichts Höherem aufſchwingen, dagegen iſt Eugen Lindenberg-Berlin auf dem Wege zu Gutem, aber es iſt noch dünn geſät und man muß es herausſuchen. Elberfeld hat 28 Muſter ausgeſtellt, hervorragend ſchöne marmorierte Blätter darunter – die Wiener Werkſtätten haben den ſchönen Ausdruck »Tunkmuſter« geprägt –. Was aber von Kleiſtermarmor und ſchablonierten Sachen da iſt, iſt entweder langweilig oder grauſam roh. Saenger in Hamburg hat wunderbare Neuheiten von Japanpapieren gebracht. Silberpapiere, auf die ganz dünne, biſſusartige, feine Gewebe geklebt ſind, bei denen vorher nach einem beſtimmten Syſtem teilweiſe das Gewebe gelockert worden iſt.

Boſch in Ravensburg ſtellt zwei Mappen aus, Vorlagen für Buchbinder. Jedenfalls hat der Herr das ungemein löbliche Beſtreben, nur gute Vorbilder zu bringen; leider iſt das ſchon lange her: die Sachen ſind ums Jahr 1890 entſtanden, und wenn der Herr, der Gewerbeſchullehrer und Zeichner iſt, ſich die Schätze eines Grolier als hervorragende Vorbilder auserſehen hat, ſo iſt er ſeinerzeit durchaus auf dem rechten Wege geweſen. Aber ſeitdem hat das Streben nach Neuerem, Beſſerem eingeſetzt; der befähigte, und von beſtem Wollen beſeelte Schul-

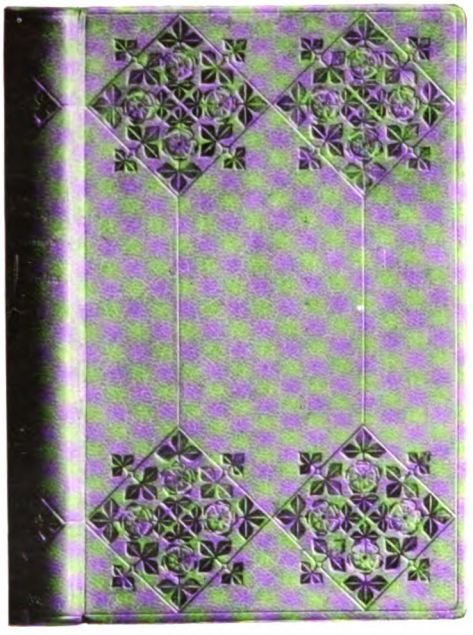
Digitized by Google

mann jedoch ist stehen geblieben und sieht heute verwundert um sich alles anders, als er es sich gedacht. Wollte der Herr, mit seinem anerkennenswerten guten Willen, sich in die Moderne vertiefen, gewiß würden wir von ihm so manches sehen, was dem jungen Nachwuchse förderlich sein könnte. – Unbeachtet und ungewürdigt liegen die beiden Mappen auf den Tischen, keiner sieht, mit welcher Liebe daran gearbeitet ist.

Die Aktiengesellschaft für Buntpapier- und Leimfabrikation in Aschaffenburg hat ebenda ein Musterbuch liegen, nichts Neues, vieles Alte und kaum künstlerisch zu nennen; das einzig Nennenswerte dabei, daß die Jury ihnen ein Diplom zugeteilt hat; wir hätten doch verschiedene andere Leistungen würdiger dafür befunden.

Auch noch einige Vitrinen mit Einbänden sind hier untergebracht. Feigler-Karlsruhe stellt im wesentlichen ältere Sachen aus, nach Entwürfen von Direktor H. Götz. Bis auf nebensächliche Beigaben und aufgelegte, nicht immer sauber behandelte Reliefarbeiten ist alles Pressendruck, dazwischen viel Handmalerei; für damalige Zeit recht nett. – Zichlarz-Wien hat viel Gutes im Ornament, das immer noch an Renaissance anklingt; auch die Beiztechnik ist glücklich gelöst, doch neigt er zum Süßlichen und Weichlichen, das Wuchtige, Massige fehlt ihm, und manches ist noch ungeklärt. Den Buchkörper hätten wir gern besser gesehen. Fischer in Prag hat ebenfalls einige hübsche Sachen, ist aber in bezug auf Stil noch rückständig und kommt aus der Dilettanten-Renaissance nicht heraus, besonders wenn er Lederschnitt macht; ein Ganzlederband in gelblichem Kalbleder, geschnitten und bemalt mit »Wickenmotiv«, ist sehr wirksam, auch modern gedacht.

Die Wiener Werkstätten haben sehr umfassend ausgestellt, in Vitrinen, die nach ihrer eigenen Angabe gemacht sind. Die Jury hat dieser Gruppe ein Diplom gegeben. Es kann ohne weiteres zugegeben werden, daß einzelne Kabinettstückchen darunter sind, wie der schwarze Maroquinband mit grüner Lederauflage und oxydiertem Silberdruck (Leonardo da Vinci), oder der graue Kalblederband: Also sprach Zarathustra. Aber im allgemeinen ist die Buchtechnik doch über mittelmäßig nicht hinausgekommen. Die Farbe ist oft roh, unfein, was sich besonders an den »Tunkmarmorpapieren« äußert. Die Vorsätze sind oft weißer Schirting, zum Teil mit Bronze behandelt. Was die Wiener dabei gedacht, können wir nicht nachdenken, denn gerade diese Art wirkt schäbig bei sonst brauchbaren Bänden. Ein Vorsatz in dem Schweinslederbande mit Blinddruck (Hartleben, Logaubüchlein) ist erschrecklich anzusehen. Die Herren haben beliebt, auch Pappbände auszustellen; sie sind unordentlich und kindlich. Wie man so etwas zur Ausstellung zuließ und dicht dabei



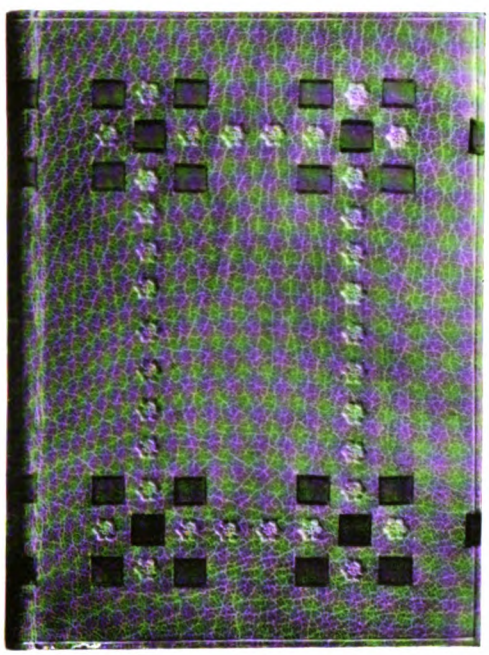
Paul Kersten: hellilla Ecrasé, Blüten violett.

noch das Schildchen unterbrachte »Diplom«, erscheint auf jeden Fall schwer verständlich.

Die Wiener haben sich auch eine neue, besondere Schrift geleistet; man sollte sie nennen: Ein Dokument deutscher Quadratkunst. Jeder Buchstabe, auch etliche Füllfiguren zum Zwischensetzen sind in gleich großen Quadraten untergebracht, auch die einzelnen Künstler zeichnen ihr Monogramm so. Lesen kann man's bestimmt nicht, raten nur schwer. Was sagte Gottfried Semper doch: Hauptzweck des Ornamentes ist Anpassung an die Gebrauchsfähigkeit! Eine Schrift soll man doch lesen können; wir haben eine geraume Zeit gebraucht, ehe wir Buchstaben, Worte und Sinn aus der Reklamekarte der Firma W. W. herausgefunden hatten. Wenn je ein Beispiel des Verknöcherns in der Schab-

Digitized by Google

lone geſchaffen wurde, hier iſt's geſchehen. Wenn wir darauf verzichten, in müßigen Stunden den Sinn oder die Bedeutung der einzelnen Buchſtaben herauszuklügeln, dann kann man ſich mit den aneinander gedruckten Quadraten als brauchbare Fleckenwirkung, als Form, zur Not abfinden. Die Wiener arbeiten überhaupt in zu weitgehender Manier mit der Fleckenwirkung, mit der »Tupfmanier«, und zeigen uns neben vielem Guten die Ausartungen einer Nichts-als-Form-Kunſt von der extremſten Kante der Sezeſſion. Dazwiſchen findet ſich ja ſo manches,



Grau Ecraſé, mit grünem und rotem Band durchzogen.

was man verſtehen kann, ſo das große, Orange in Weiß eingelegte Mäandermotiv; es iſt nicht gerade unſer Schwarm, aber wie geſagt: de gustibus non est disputandum. Eigenartige und ſchöne Arbeiten ſind dennoch darunter, ſo der Band in braun Saffian mit Handvergoldung (Emerſon, Geſellſchaft und Einſamkeit), ein Ganzlederband in rot Maroquin (Wieland, Kleine Verserzählungen), und der weiße Lederband (Salome). Von eigenem Reiz iſt der durchflochtene Band aus Seidenbändchen in ſtumpfen Tönen, der wie abſchattiert wirkt. Mit oxydierten Silberdrucken ſind ſehr gute Wirkungen erzielt. –

Abſeits auf einem Tiſchchen liegen einige Kalenderexemplare – nicht gebunden, nur broſchiert. Sie ſind auffallend, aber auch nur dies und wenig künſtleriſch, dagegen mit einem Aufdruck verſehen, nach dem nur 100 Exemplare gedruckt und nummeriert ſind.

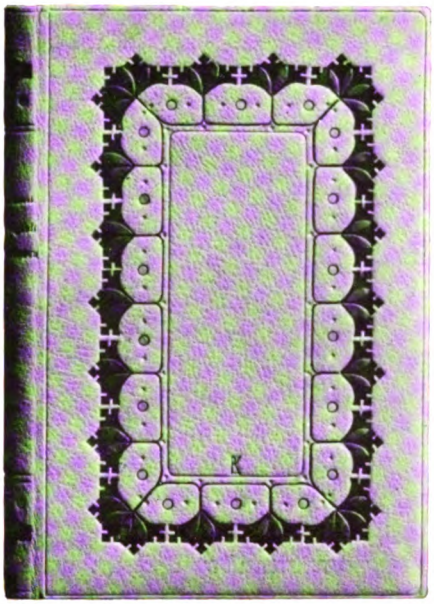
Einen ſonderbaren Schnitt hat auch der Band in ehemals weißem Grosgrain-Saffian mit Handvergoldung (Sämtliche Gedichte Michel Angelos). Man hat die Bogen in der Mitte aufgeſchlagen, in dieſer Lage auf jeder Seite beſonders gerade geſtoßen, beſchnitten, Goldſchnitt daran gemacht, dann aber wieder zuſammengelegt, geheftet, oben beſchnitten und mit einem brutal ziſelierten Goldſchnitte verſehen. So ſieht das Buch unbeſchnitten aus mit ungleich breit beſchnittenen Rändern. Und der Zweck?? Beſonders ſchön iſt's nicht; geiſtreich auch nicht.

Die Marmoriermuſter ſind im weſentlichen Zufälligkeitserfolge, denen ein praktiſcher Wert nicht beizumeſſen iſt. Dabei ſind die ungemiſchten Farben Orientblau, Seidengrün, Karmoiſinlack, Saflor ſo grell nebeneinander geſetzt, daß ſie verſtimmen. Die Kenntnis der techniſchen Behandlung von Farben und Grund fehlt. Dagegen ſind die Vorſatzpapiere Wiener Sezeſſion ſehr gut. Alles in allem: die Wiener bringen viel Gutes, auch Neues, aber es fordert vieles zum Wiederſpruche heraus.

In dem Saale ſehen wir gleichzeitig zwei Bände, welche vom Muſeum gelegentlich der Pariſer Weltausſtellung angekauft ſind, der eine von Canape, Paris, der andere von der Oxford Press ausgeführt; wer nach Frankfurt kommt, ſoll ſie anſehen und die tadelloſe Arbeit bewundern.

Georg Hulbe hat eine große Kollektion zur Ausſtellung gebracht; er hat die ganze Technik des Lederſchnittes in breite Schichten gebracht, iſt mit ihr groß geworden, er hat auch mit ihr den Höhepunkt überſchritten, denn in der Hauptſache – außer für monumentale Sachen – iſt es mit dem Lederſchnitt vorbei und nur für Adreſſen und albumartige Bände findet er noch Verwendung. Das iſt wohl auch gut; es war wirklich zu viel geworden, was an Ofen- und Windſchirmen, Papierkörben, Schalen, Körbchen und anderem Tand in Leder ausgeführt auf dem Markte erſchien. Hulbes Kraft liegt in der Beherrſchung der älteren Stilarten: Renaiſſance, Gotik und vor allem das Nordiſche und Keltiſche, das ſo recht für den Lederſchnitt wie geſchaffen

Digitized by Google



Paul Kerſten: hellgrau Saffian mit Blinddruck, mit violett und hellgrünen Lederauflagen.

iſt, liegt ihm vorzüglich, während er ſich mit der Moderne weniger gut abfindet. Er neigt zum Prunkvollen, oft Überreichen, oft veranlaßt durch die Bemalung.

Auch einige Handvergoldungen ſind von Hulbe eingeſandt; die ſchönſten davon mit einem liebevoll modelliertem Kopfe des Prof. Brinkmann, an dem nebenbei auch noch die Schrift von einer virtuoſen Technik zeugt.

Wie Hulbe ſeine Beſchläge zeichnet, ausführt und tönt iſt vorbildlich immer vorzüglich in den Charakter des Ganzen hineingeſtimmt. Auch die Tönungen und Färbungen des Leders, vornehmlich da, wo ſie einen altertümlichen Charakter haben, ſind vorzüglich getroffen.

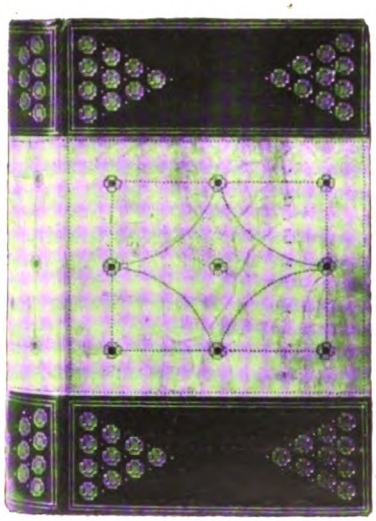
Über den Hulbeſchen Vitrinen iſt Wagner, Berlin, mit einer Kollektion japaniſcher Papiere für Vorſatz und Überzug untergebracht. Leider wird dieſes edle Material immer noch zu wenig von den Fachleuten verarbeitet.

Die Arbeiten von Fräulein Maria Lühr vom Letteverein in Berlin ſind nicht alle gleich; während einzelne ſehr ſchön, auch gut in der Technik, ſind andere wieder ſo gründlich vorbeigelungen, daß man glaubt, eine andere weniger geſchickte Hand habe hier gewaltet. Keinesfalls ſollte Frl. Lühr ſich mit Lederſchnitt befaſſen, dafür fehlt ihr das notwendige Geſchick, eine Eigentümlichkeit, die ſie mit den meiſten Damen teilt. Daß die Dame übrigens einzelne Techniken vorzüglich beherrſcht, zeigt ſie an vielen Einzelheiten, Falz, handumſtochenes Kapital, Ledereinſchlag uſw. Sie arbeitet ihre Bände teils mit feſtem engliſchen, teils mit hohlem Rücken.

Sie ahmt auch die Manier nach, nach dem Anpappen das erſte Blatt herauszuſchneiden, ein Wiederaufnahmeverfahren der Mönchstechnik; ob es gerade notwendig oder nützlich, darüber kann man ſehr zweierlei Meinung ſein. — Jedenfalls iſt es engliſch, und das genügt für viele Leute, um es nachzuahmen, ohne über den Grund beſondere Betrachtungen anzuſtellen.

Drei Bände von Woyack aus dem Beſitze von Direktor Sobernheim ſind techniſch noch mangelhaft.

Eine große Kollektion — 42 Nummern — iſt von Paul Kerſten ausgeſtellt. Wir hätten einige alte Bekannte, darunter den einen violetten Band mit einer Ornamentation, die bereits paſſée iſt, gern entbehrt, ebenſo wie die Pappbände mit ſelbſtgefertigten Überzugpapieren; ſo etwas paßt in den Rahmen einer ſehr vornehmen Ausſtellung nicht mehr hinein und die übrigen Sachen hätten viel wirkungsvoller ausgeſehen. Da wir eine ganze Reihe von Einbänden Paul Kerſtens heute ſchon in Abbildung vorführen, können wir von einer Einzelbeſprechung an dieſer Stelle abſehen und verweiſen auf die Abbildungen ſelbſt. Kerſten hat ſeinen Bänden Zettel mit dem Jahre der Ausführung beigegeben; es iſt dies eine ſehr



Paul Kerſten: Pergament mit Ecraſé-Beſatzteilen.

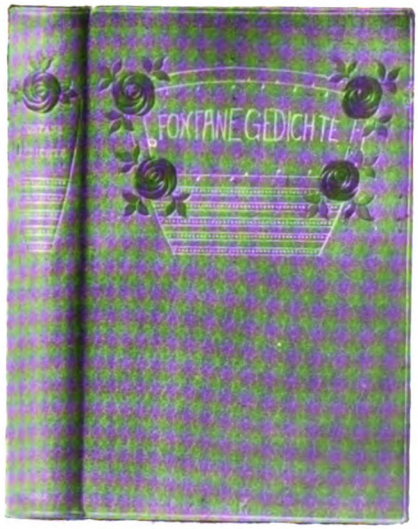
Digitized by Google

zweckmäßige Einrichtung, da man die Änderungen im Laufe der Zeit an Hand dieſer Notiz verfolgen kann. Es iſt auch inſofern intereſſant, als man ſieht, welchen Einfluß das Zuſammenarbeiten mit Sütterlin auf Kerſten ausgeübt, und was er in Berlin zugelernt hat. Die Technik bleibt ſich nicht überall gleich. Die ornamentale Umrahmung zu »Les Baiſers« iſt recht ſchief geraten; auch die Farbenſtellung iſt manchmal etwas häßlich, manchmal nicht ſehr fein.

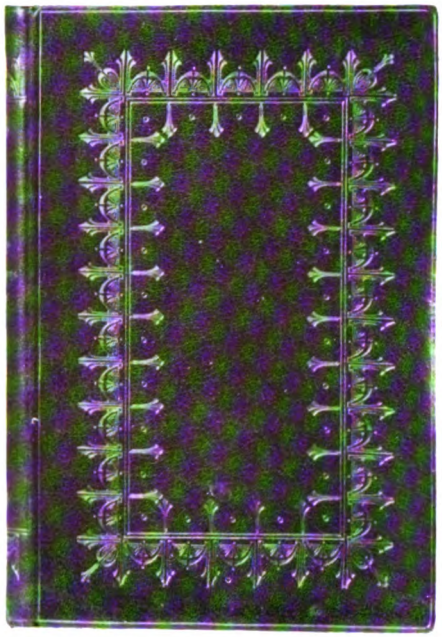
Pfannſtiel, Weimar, einige Jahre nach Hendrik Schulzes Weggang bei Hulbe an deſſen Stelle, iſt ein feinſinniger Künſtler und Techniker. Die Arbeiten, die nicht nach Zeichnung von van de Velde gemacht, ſind ſeine beſten. Er bevorzugt das Monumentale, das Wuchtige, Maſſige. Im Marmorieren und Beizen iſt er Künſtler. Die vorzüglichſte Leiſtung iſt eine große Mappe zu Moritz von Schwinds 7 Raben. Außen auf gekrispeltem Leder, das in einem leicht ins Olivgrün ſpielenden Grau gefärbt wurde, iſt in der Mitte das Wappen von Sachſen-Weimar, innen ein Vorſatz in Handmanier aufgeſprengt und mit den 7 Raben in künſtleriſch tadelloſer Malerei in drei Tönen ausgeführt.

Die Arbeiten von Ernſt Knothe-Görlitz ſind unſeren Leſern z. T. bekannt; ſowohl ſeine bei der Konkurrenz des »Archiv« prämiierte Arbeit, wie auch andere von der Görlitzer Ausſtellung ſind ausgeſtellt.

Welter bringt die Sachen, die wir 1902 in Düſſeldorf geſehen haben; auffallend iſt, daß



Paul Kerſten: violett Ecraſé, Blumen gelb, Blätter grün mit Blinddruck, Schrift und Linien Gold.



Paul Kerſten: blaugrau Ecraſé.

der Band Wöfflin, Klaſſiſche Kunſt nach Entwurf von Berlepſch-Valendas immer noch auf der Bildfläche erſcheint, denn das große Feld im oberen Teile, das $^2/_5$ der ganzen Buchfläche einnimmt, iſt doch von gar zu wenig künſtleriſcher Wirkung. Ehemals war dieſe Auflage weißer Saffian, der Katalog ſchreibt es ſei grau, und er hat recht: Der Band iſt ausſtellungsmüde.

Willy Peiler bringt ebenfalls alte Bekannte und doch hätten wir von dieſem jungen, hochbefähigten Techniker gern etwas Neues geſehen. Es ſcheint überhaupt, als ſei die mit einigem Tamtam in Szene geſetzte Vorliebe für künſtleriſche Buchausſtattung in Krefeld in eine rückläufige Bewegung gekommen. Nachdem einige der Maßgebenden und Tonangeber ſich jeder je ein Exemplar eines künſtleriſchen Einbandes geleiſtet und damit der Moderichtung genügt hat, iſt man zur Tagesordnung übergegangen; wahrſcheinlich ſind jetzt die 7. Huſaren an der Reihe, in Mode zu kommen.

Mit den Vorſätzen von Ciſſarz-Darmſtadt, die dicht über Peilers Arbeiten untergebracht, ſind wir nur zum Teil einverſtanden. Der Künſtler hat ſchon ſehr viel Beſſeres geliefert.

Von Schlemmer-Offenbach iſt nur ein Band zur Ausſtellung gekommen, eine Bibel nach Zeichnung von E. Falck. Schlemmer müßte wo anders ſitzen als in Offenbach, wo

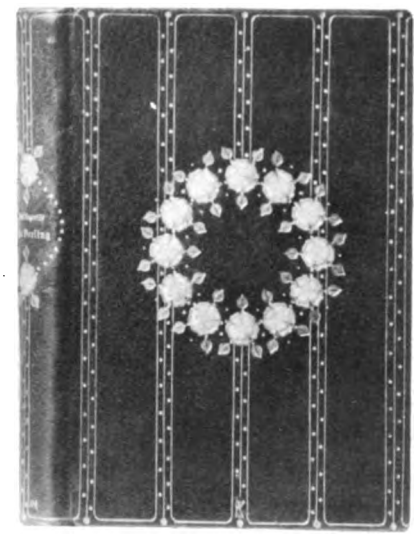
Digitized by Google

jede künſtleriſche Anregung fehlt; als Techniker wäre er zu brauchen, wenn ſeine ganze Umgebung nicht auf ein Verknöchern hinarbeitete.

F. Svoboda iſt ein Teufelskerl mit ſeinen Neuerungen in Beizmarmorpapieren und wird ſeinen Landsleuten in Prag noch manche Nuß zu knacken geben; er ſtreitet um den Rang mit Hans Niebler, der ſeine Sachen einfach auf grauem Karton aufmontiert hat, während Svoboda ſeine Papiere auf einem raffiniert marmorierten Untergrunde untergebracht hat. Niebler hat von jeher ein beſonderes Geſchick, auch die nötige Anlage zum Tüfteln gehabt und ſchon auf der Düſſeldorfer Fachſchule Hervorragendes in den verſchiedenen Handmarmorpapieren geleiſtet.

Reicholt-München hat einzelne und für einzelne Gelegenheiten hergeſtellte Sachen gebracht.

W. Rauch-Hamburg bringt als Beſtes ein Gäſtebuch in grün Kapſaffian nach Entwurf von Prof. Behrens; unſere Leſer kennen es bereits aus einer früheren Abbildung. Den Band Mühlbrecht, Reiſeliebhaberei hätten wir an dieſer Stelle lieber nicht geſehen. Die Behandlung des Leders und der Fälze eignen ihn nicht für Ausſtellungszwecke. Rauch hat nur 4 Bände ausgelegt.



Paul Kerſten: karmoiſinrote Roſen auf grün Ecraſé.

Paul Gerlach-Kaſſel hat viel neue Ideen und denkt vieles Gute und Neue, nur in der Technik müßte er noch fortgeſchrittener ſein. Die Vorſätze mit Biedermaier-Landſchaft – auf dem Marmorierbecken hergeſtellt – ſind ganz eigenartig, dann auch in der Färbung nicht vornehm genug. Jedenfalls wäre hier bei Fleiß und ſtetem Vorwärtsſchreiten ein guter Erfolg zu erwarten.

Breidenbach, ebenfalls Kaſſel, der Nachfolger von Bitzmann hat in ſeiner Unterrichtszeit in der Fachſchule viel gelernt; alle ſeine Entwürfe ſind künſtleriſch empfunden, auch die Handvergoldungen ſind brauchbar, doch hätten wir auch hier dem Buche etwas mehr Technik gewünſcht. Die Vorſätze ſind durchweg nicht künſtleriſch, lauter alltägliche Kaufware, die mit dem entſchieden vornehmen Äußeren aller Bände nicht in Einklang zu bringen iſt.

Lindequiſt-Offenbach legt Arbeiten – angeblich in einer neuen Bautechnik aus. Wenn wir bildlich-figürliche Beizmalereien auf nicht gut behandeltem weißen Kalbleder gelten laſſen wollen, ſo dürfen wir dem Ausſteller das Zeugnis einer nicht alltäglichen Geſchicklichkeit kaum abſprechen. Nachdem wir aber ein ſchreckliches handgefertigtes Vorſatz ſahen, eilten wir zum nächſten Schranke. Marmorieren auf Leder kann Lindequiſt ſehr gut. Niederhöfer in Frankfurt wird es hoffentlich nicht übel nehmen, wenn wir über das Bilderbüchlein den Mantel chriſtlicher Liebe decken.

Miß Swainſon in Frankfurt a. M. hat in beſonderer Vitrine einen Ganzlederband – weißes Glacéleder mit geſchnittenem und geätztem Silberbeſchlage, auf dem noch Amethyſte angebracht waren. Selten haben wir eine ſo fein-künſtleriſche Wirkung geſehen – aber das war eben nicht die Buchbinderarbeit, die wirkt, denn dieſe tritt völlig zurück.

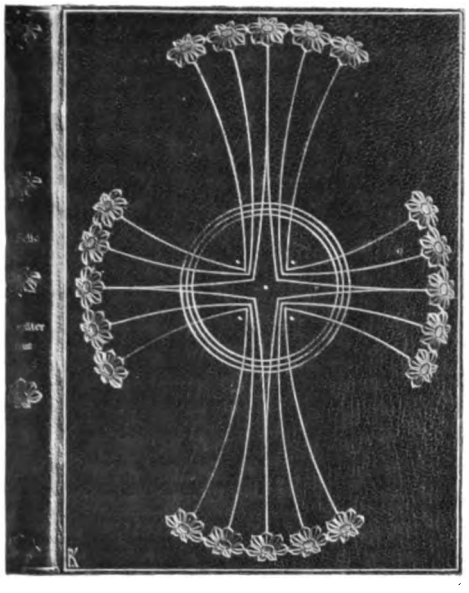
Heſſemer-Frankfurt a. M. ſtellt nur drei Bände aus; er druckt ſehr ſauber und ſchön und ſein Schweinslederband mit Gold- und Blinddruck iſt ein vollendetes Stück Arbeit.

Ludwig leidet an demſelben Fehler wie Kerſten: er hat viel zu viel gebracht und deshalb nicht peinlichſte Auslese gehalten. Ganz vorzügliche Arbeiten ſind darunter. Ein blauer Maroquinband mit Roſenmotiv, der Band Richepin mit den Dèrome-Ecken, die L'art Francais mit modernen Blattmotiven, die Reflexion von Rochefoucauld mit Sonne und Wolkenſtreifen, der Band mit den ausgelegten Roſenblüten (Les maitres d'autrefois), Wagners Briefe an Mathilde Weſendonk, der Teuerdank mit den radial angeordneten Linien ſind ganz hervorragende Arbeiten, die allein völlig genügt hätten, um ihm volle Anerkennung für ſeine Arbeiten zu ſchaffen. Wiederholt haben wir

Digitized by Google

seine Arbeiten mit denen Osterriets verglichen: sie sind unstreitig viel vollwertiger als die im wesentlichen doch veralteten und überlebten Arbeiten der Osterrietschen Offizin. Auch der Buchkörper ist bei Ludwig um sehr vieles liebevoller behandelt. Wollte man mit aller Gewalt dem Frankfurter Lokalpatriotismus ein Opfer bringen, so hätte man doch Ludwig und Kersten noch voran stellen sollen; ein besseres Buch können beide machen, im Handvergolden sind sie wahrhaftig auf mindestens gleicher Höhe, denn der alte Baum ist ja längst tot.

Bei Osterriet sind die älteren Arbeiten die besten; sie werden wohl noch aus der Ära Oettinger herrühren. Daß man einen blauen Saffianband – genau denselben sahen wir bei Karch – mit der bekannten Fünflinienbandrolle herausstellt, auf der man halbfingerbreit den Vordruck überstehen sieht, hat uns sehr gewundert; mit so etwas erwirbt man doch wohl keine Ehrendiplome.



Paul Kersten: grüner Ecraséband.

Daß wir daneben die älteren Arbeiten des verstorbenen alten Baum, der in seinem langen Leben nirgends Ruhe fand, außer beim Handvergolden, doch noch einmal zum Teil vereinigt sahen, war uns ein großer Genuß. Viele leben nicht mehr, die's so gut können.

Die Arbeiten von Herm. Karch – im übrigen sehen sie nach Baumscher Schule aus – schätzen wir sehr hoch ein; mit einer lobenden Erwähnung ist er doch sehr dürftig abgespeist worden.

Die Prager haben sich mächtig herausgemacht, wenn auch die Moderne noch in der Minderheit ist. Spott zeigt eine vollendete Handvergoldetechnik, aber das Moderne ist auch ihm nicht mundgerecht; den größten Teil seiner Arbeiten haben wir schon abgebildet. Ein Lederband in grau Ecrasé mit modernem Bandwerk und ein blauer Ecraséband (Kytiel) sind ja sehr schön, aber von seinen Renaissance-Imitationen werden sie doch überragt.

Das technologische Museum in Prag mit seinen Meisterkursarbeiten – im Kataloge konnten wir es nicht verzeichnet finden – hat einige sehr gute Sachen von Kloubek, Malik, Slóc, Smola, alle modern und zum Teil sehr gut. Herr Leopold Weigner ist eben dort der gute Geist, der wirklich will, was er kann, und er kann in bezug auf das böhmische Buchgewerbe vieles; hat er doch den Mut, seinen »Knihar«, das böhmische Fachorgan der Buchbinder, heute schon mit den neuesten modernen Abbildungen auszustatten. Von ihm fließt natürlich vieles auf den mehr oder weniger jugendlichen Nachwuchs über.

Carl Köster-M.-Gladbach – er ist gar nicht einmal Buchbinder – wirkt durch seine Schriftzeichnungen; was bei ihm von Buchbindertechnik gut, hat er der Werkstatt von Carl Schulze in Düsseldorf zu danken.

Emma Volck zeigt, daß es wirklich Leute gibt, die auch auf dem Buche eine so saubere Battik herzustellen imstande sind, daß sie anderen als Muster vorgelegt werden könnten.

Zwischendurch finden wir noch die abgepaßten Vorsatzpapiere von Kongstad-Feldenburg – durchaus mustergültig.

Ehe wir zu den Ausländern übergehen, noch zwei Deutsche, W. Collin und Carl Schultze. Über beide ist eigentlich kein Wort zu verlieren, ihre künstlerischen Arbeiten sind bekannt genug; einige der Collinschen Bände kennen unsere Leser, der nach den Behrensschen Motiven muß jetzt einmal durch einen anderen abgelöst werden, man sieht die Motive jetzt zu oft. Die vier Halbpergamentbände mit den marmorierten Überzügen und der zarten Goldeinstreuung haben unseren vollen Beifall. Die Beiz- und Marmoriertechnik beherrscht Collin sehr glücklich; sie ist immer wieder schön. Allerliebst ist der Schweinslederband mit Blind- und Golddruck neben patinierten Beschlägen, für eine Chronik

Digitized by Google

die geeignetste Ausführung. Collin war Preisrichter.

Auch Schultze hat Arbeiten, an denen wir bereits im Jahre 1902 unsere Freude hatten, zum Teil noch von dem zurückgetretenen Hendrik Schulze ausgeführt. Neu ist ein Battikband – auch hier ist der Beweis geliefert, daß Battik sauber gemacht werden kann. Den Band »Stratz, Rassenschönheit des Weibes« besprachen wir bereits gelegentlich der Monatsausstellung im November vorigen Jahres in Düsseldorf. Neu ist ferner ein Schweinslederband mit getriebenen Eckbeschlägen in Messing nach Entwurf von Ehmke. Der Entwerfende hat ein Mittelstück gezeichnet, das eigentlich wenig für Buchverzierung geeignet ist, denn es wirkt wie eine Metallfiligranarbeit von etwas grobem Gefüge. Auch die Blinddrucke mit den sehr vielen kleinen gleichartigen Stempelchen, sind nicht sehr glücklich gewählt, da bei dem in dieser Gruppierung sehr schwierigen weißen Schweinsleder selbst die geringste Wärmedifferenz bei den Stempeldrucken sichtbar wird. In der Farbe aber wirkt das gelblich angetönte Leder neben den blanken Messingbeschlägen sehr gut. Im übrigen gefallen uns die Schultzeschen Arbeiten mit Handvergoldung und Intarsia stets am besten, denn sie entsprechen seiner persönlichen Eigenart viel mehr.

Die Elberfelder Schule hat eine ganze Vitrine voll; Herr Direktor Schulze hat es sich schriftlich verbeten, die Sachen von innen zu betrachten und zu öffnen; wir machen es wie die Jury – wir gehen zur Tagesordnung über.

(Schluß folgt.)

LITERATUR.

Paul Kersten, Moderne Entwürfe. Band 2. Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. S. – Der zweite Band der Kerstenschen modernen Entwürfe von dem Berliner Buchkünstler ist jetzt erschienen, in der gleich vornehmen Ausstattung zum billigen Preise von 1 Mark für jede Lieferung. In dem vorliegenden Werke ist mit Ausnahme der nicht in den Rahmen passenden Tafel 3 jedes einzelne Blatt ein wirklich vorbildliches Stück und als Vorlagenwerk für alle Schulen und Werkstätten, in denen gezeichnet wird, eine schöne Sammlung von Originalen, die sich unter den Händen des denkenden Kunstbuchbinders in bester Weise nutzbringend erweisen wird. Aber auch die Gravieranstalten können ihren Nutzen daraus ziehen, denn vieles ist auch so einzurichten, daß sich »Sätze« danach einrichten lassen, und das ist ja heute immer noch die Notwendigkeit für die Gravieranstalten, wenn sie ihre Erzeugnisse verkaufen wollen.

Unser Wunsch für die nächsten Hefte gipfelt aber darin: Sollen dann schon Kalikobände geschmückt werden, dann auch eine entsprechende Verzierungsweise, die »Preßtechnisch« geplant und vorgeführt ist, und dazu gehört die Mitbenutzung des vereinfachten Farbdruckes, der nicht bunt und anspruchsvoll wirkt.

* * *

Der erste Band des Kleinen Brockhaus liegt jetzt abgeschlossen vor. Er trägt ein ganz modernes, buntes Gewand und ist noch volkstümlicher geworden, als er bisher schon war, ein echter Wissensanwalt für tägliche Nöte. Es ist zu bewundern, wie es die Firma Brockhaus fertig gebracht hat, in einem Bande von 1000 Seiten so viel Wissensstoff und Anschauungsmaterial unterzubringen. Und dabei zeigt der Kleine Brockhaus keine Abhängigkeit von seinem großen Bruder, der 17 Bände umfaßt. Er ist in Wort und Bild eine selbständige Schöpfung. Die Artikel der großen Konversations-Lexika erfüllen einen anderen Zweck, sie wollen studiert werden; die in den 2 Bänden des Kleinen Brockhaus sind zu plötzlicher Orientierung bestimmt, sie sind so kurz als möglich. In dem vorliegenden 1. Bande konnten gegen 40000 Stichwörter untergebracht werden, neben Tausenden von Abbildungen und Karten und Extrabeilagen.

Der »Kleine Brockhaus« wird daher weitgehende Verbreitung finden im Kontor des Kaufmanns oder Industriellen, im Bureau des Beamten, auf dem Schreibtische des Gelehrten, im Geschäft jedes Gewerbetreibenden, im Heim jedes intelligenten Arbeiters. Und da der Preis von 12 Mark für den stattlichen, reich mit Abbildungen und Karten ausgestatteten Band billig ist, wird niemand vor der Anschaffung dieses Universalwerkes zurückzuschrecken brauchen.

Wir wünschen dem Werke, das bedeutende Herstellungskosten verursacht haben muß, die weiteste Verbreitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düsseldorf. – Verlag von Wilh. Knapp in Halle a. S.

Digitized by Google

Schriftgießerei Ludwig Wagner

Leipzig-Stötteritz

Telephon 4413

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

modernen Buch-, Titel- und Zierschriften, Einfassungen usw.

Bestes Hartmetall! Sorgfältigste Ausführung!

Gesetzt aus meiner Roland!

Hochinteressant für jeden Naturfreund!

Tierleben in freier Natur.

Von Cherry und Richard Kearton. — Text von Richard Kearton.
Übersetzt von Hugo Müller.

Mit 200 Abbildungen nach der Natur. — Preis geheftet M. 10,—, in Ganzleinen M. 11,50.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. S.

Gegründet 1883.

Feinste Referenzen.
Weitgehendste Garantie.

PREUSSE & COMPAGNIE

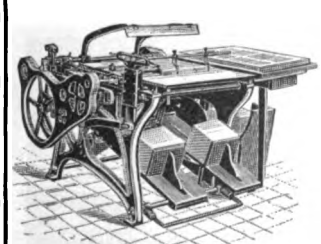
Filiale: Berlin. **Leipzig** Filiale: Paris.

Altbewährte Spezialitäten:

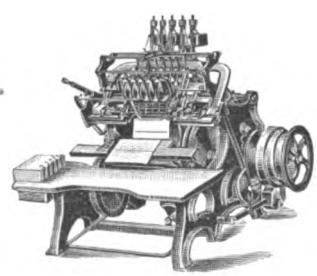
Bogen-Falzmaschinen.
Faden- und Draht-Heftmaschinen.
Kartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen.

Jede normale Maschine auf Wunsch zur Probe.

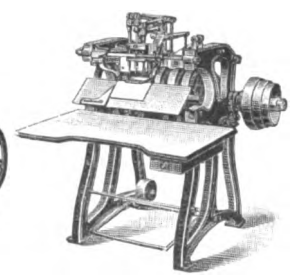
Durch **4 Medaillen** und **Diplome** prämiierte die Jury der **International Printers Exhibition London 1904** unsere Maschinen.



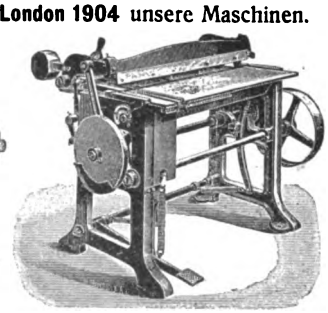
„IDEAL"-Falzmaschine
ohne jeden Bänderwechsel, mit Vorrichtung gegen Quetschfalten selbst in starken Papieren und verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, auch für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Buch-Faden-Heftmaschine E E
zum Heften mit einfachem Faden.



Knoten-Faden-Heftmaschine G G
mit selbsttätiger Verknotung, für Schreibhefte und dergleichen, mit 4 verschiedenen Stichlängen.



Pappen-Biegemaschine „KOMBINATION" Nr. 35 D. R.-P.
Zum gleichzeitigen Biegen, Schlitzen u. Eckenausschneiden selbst der sprödesten Pappen.

Kataloge und Arbeitsmuster zu Diensten.

Digitized by Google

F. Klement, Leipzig, Seeburgstr. 36,
älteste Bezugsquelle bester Buchbinder-Werkzeuge, Handvergolde-Werkzeuge und Gravierungen zur Presse.
= Eigene solide Erzeugnisse. =

Papierabfälle kauft regelmäßig in Ladungen, auch kleinere Posten. Off. jederzeit erwünscht und zu Diensten. **J. Rickamp, Düsseldorf,** Fürstenwall 143.

Buchheftdraht
rund und flach
fabrizieren als Spezialität
zu billigen Preisen
Lindemann & Renzing,
Hemer i. Westf.

OTTO STOLZ Gravier-Anstalt **HAMBURG 22** | Schriften und Verzierungen z. Press- und Handdruck.

Eine
Sortiments-Buchbinderei
in Dresden, über 30 Jahre in Betrieb, mit guter und sicher zahlender Kundschaft, wird zu verkaufen gesucht. Sechs Maschinen vorhanden.
Offerten unter **Bch. 42** an die Exped. dieser Zeitschr. erbeten.

Günstig für jungen strebs. Buchbinder mit ca. 2000 Mk. zur Übernahme eines kleinen besseren (Bch 45)
Papierwaren-Geschäfts,
lange Jahre bestehend, Lage vorzüglich, gute Arbeit vorhanden. Näheres durch
H. Strätz, Bernburg.

Papiergeschäft
und
Buchhandlung
gutgehendes Ladengeschäft, ff. Einrichtung, Verdienst Mk. 2400 p. a., ist für Mk. 3800 (Inventarwert) **zu verkaufen.** (Bch. 46)
C. Kragelund, Hamburg,
Kielerstr. 94.

J. G. Schelter & Giesecke
Abteilung: Messingschriften und Buchbinderutensilien
Leipzig
Messingschriften
und Ziermaterial
für die Buchbinderei
Bestes widerstandsfähigstes Material ≈ Exakte Bearbeitung ≈ Moderne wirkungsvolle Muster Praktische Kasten und Regale zum Aufbewahren der Messingschriften ≈ Papierschränke mit Tischplatte, welche als Arbeitstafel verwendbar ≈ ≈
Messingschriftenprobe und Prospekte auf Verlangen
Handnumerierapparate
für Buchdruck- oder Stempelfarbe zum Paginiren von Geschäftsbüchern u. dgl., sowie als Firmenstempel verwendbar
Messing-Einfassung Ser. 412 | Edelgotisch für Buchbinder

PHÖNIX No. VII Präge- und Vergoldepresse
mit Dampf- oder Gasheizung zum Prägen und Vergolden selbst der schwersten Formen

„TOLLY" Weizenschabestärke
anerkannt die beste Buchbinderstärke. Grösste Ausgiebigkeit, = Klebekraft und Haltbarkeit. Garantiert rein Weizen. =
TOLHAUSEN & KLEIN, Frankfurt a. Main.

= Teilhaber =
für ein älteres und renomiertes mit allen modernen Maschinen und Werkzeugen ausgestattetes Geschäft wird ein jüngerer Teilhaber **gesucht.** — Bevorzugt ein Kunstgewerbler mit kaufmännischen Kenntnissen. Angebote unter **Bch. 268** an die Expedition dieses Blattes.

In einer lebhaften, kleinen Industriestadt ist ein an erster Lage gelegenes
Geschäftshaus,
in welchem seit langen Jahren Buchhandel, Buchbinderei, Papier- u. Galanteriewarengeschäft betrieben wird, preiswert mit Geschäft **zu verkaufen.**
Offerten unter **N. B. 802** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** (Bch. 47)

Gebrauchte Maschinen
gut renoviert, habe stets in grosser Anzahl auf Lager und bitte ich bei Bedarf Lagerliste einzufordern. (282)
Johannes Krause, Berlin,
Frankfurter Allee 61/62.

Digitized by Google

o o o o o o o Verlag von WILHELM KNAPP in HALLE a. S. o o o o o o o

PAUL KERSTEN

MODERNE ENTWÜRFE FÜR BUCHEINBÄNDE

BAND I: VORLAGEN FÜR KÜNSTLER. LEDERBÄNDE

BAND II: VORLAGEN FÜR GANZLEINENBÄNDE

Band I vollständig in Mappe enthaltend 48 auf hellen Karton im Format 24×31 cm aufgezogene Entwürfe von Buchdeckeln nebst zugehörigen Rücken. **Preis Mk. 6,60.**

Band II beginnt in 6 Lieferungen mit je 6 oder 7 Vorlagen für Buchdeckel und -Rücken in gleicher Ausstattung zu erscheinen. **Preis jeder Lieferung Mk. 1,—.**

Das Werk hat in buchgewerblichen Kreisen Aufsehen erregt u. in der Fachpresse die glänzendsten Besprechungen gefunden, von denen einige hier im Auszug wiedergegeben werden:

Allgemeiner Anzeiger für Buchbindereien, 15. April: „. . . . ein Vorlagenwerk für Buchbinder und Bücherliebhaber, dessen Herausgeber kein geringerer ist als der durch seine schönen Arbeiten bestbekannte Paul Kersten in Berlin. In 6 Lieferungen mit je 8 auf Karton in Farben und Chagrin wiedergegebenen Bildern bietet der Künstler hier zu einem allerdings sehr billigen Preise (Mk. 1,— die Lieferung) eine ganze Reihe von schönen und teils künstlerisch hervorragenden Entwürfen, welche auch wegen der Erleichterung ihrer Anschaffung angelegentlichst empfohlen zu werden verdienen."

Buchbinder-Zeitung, Stuttgart, 2. April: „Auf gut gelungenen Lederimitationen in Papier bietet Kersten recht geschmackvolle moderne Buchdeckenzeichnungen in Handvergoldung und Ledermosaik ausgeführt. Diese Entwürfe dürften zur Nachahmung, resp. zur Anregung zum Entwerfen ähnlicher Zeichnungen für den Buchbinder recht zweckdienlich sein. . . ."

Journal f. Buchbinderei, Leipzig, 25. März: „. . . ein Vorlagenwerk für Buchbinder und Bücherliebhaber, das aus zwei besonderen Ursachen unsere Beachtung verdient. Die erste Ursache liegt in der Bedeutung seines Inhalts für uns Buchbinder, die andere darin, daß das Werk die selbständige Arbeit eines deutschen Buchbinders und unseres Wissens obendrein noch die erste größere Publikation dieser Art ist. . . ."

Schweizerische Buchbind.-Zeitung, Zürich, 9. April: „. . . Durch die mannigfache Zusammensetzung seiner einfachen Fileten und Stempel weiß der Künstler sehr wirkungsvolle Buchdekorationen herzustellen. Durchweg sind die Vorlagen so, daß nirgends ein Anlehnen an Altes oder von anderen Künstlern Erzeugtes zu bemerken wäre. . . . Es ist ein Werk, dessen sich der vorwärtsstrebende Buchbinder mit Nutzen bedienen kann, und darum wünschen wir diesem Werk die weiteste Verbreitung."

Papier-Zeitung, Berlin, 10. u. 28. April: „. . . . Das Werk . . . wird eine wertvolle Vorlagensammlung für künstlerische Bindearbeit bilden, weil die Entwürfe so gehalten sind, daß sie auf den Inhalt des Buches nicht hindeuten. . . . Einzelne Blätter . . . sind mustergültig in dem Schmuck der fein gewählten Farben mit Gold. Die Farbe als Flächenschmuck wurde auf verschiedenen Decken mit gutem Erfolg angewandt. Die Muster sind auf Lederpapiere verschiedener Farbe gedruckt, so daß man an den Vorlagen die ganze Wirkung der fertigen Decke beurteilen kann."

Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker, Steindrucker, Leipzig, 24. März: „. . . . Diese Publikation unterscheidet sich von ähnlichen in sehr glücklicher Weise dadurch, daß die Deckel und Rücken darstellenden Muster nicht als flache Zeichnungen, sondern in Gold und Farben auf feines, Leder imitierendes Buntpapier gedruckt und dann auf hellen Karton montiert sind, so daß sie ganz den Eindruck eines wirklichen Lederbandes machen. Kerstens „Modernen Entwürfen" ist die weiteste Verbreitung in allen buchgewerblichen Kreisen zu wünschen."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Digitized by Google

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

L. Brade's
Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesammten Buchbinderei unter besonderer Berücksichtigung aller in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

Vierte vollständig neu bearbeitete Auflage

von

Hans Bauer

Buchbindermeister und Inhaber der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Mit vielen Textillustrationen und Originalzeichnungen, sowie 20 Original-Marmoriermustern

Preis geheftet M. 8,— In Ganzleinen gebunden Mk. 9,—.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Digitized by Google

Aktien-Gesellschaft vorm. Martini & Co.

Gegründet 1861
—
500 Arbeiter

Maschinenfabrik * Frauenfeld (Schweiz)

empfiehlt ihre

Bogen-Falzmaschinen

für 1 bis 5 Bruch mit zwangsweiser Bogenführung oder mit Bänderführung (ca. 40 verschiedene Modelle und Grössen für 1 oder 2 Einlegerinnen).

Faden-Buchheftmaschinen

System „Ortloff" für Format 34 : 29 cm, 46 : 40 cm und 50 : 40 cm, einfachster Konstruktion, höchste Leistung, unübertroffene Festigkeit der Heftung, Verwendung jeden Heftgarns mit oder ohne Rückenmaterial.

Faden-Heftmaschine mit Knotenbildung für Schulhefte.

Broschüren-Drahtheftmaschinen bis 20 mm seitlich, wie durch den Falz heftend. Verwendung schwachen Drahtes auch bei hartem Papier.

Broschier-Apparat (Faden-Heftmaschine zum Holländern). **Pack-Pressen.**

Höchste Auszeichnungen: Zürich 1883; London 1885; Edinburg 1886; Glasgow 1888; Paris 1889; Bordeaux 1895; Genf 1896: Gold. Medaille; München 1898: Staatsmedaille; Paris 1900: Gold. Medaille.

Deutsche Pluviusin-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse: „Granitol" Kötzschenbroda. **Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.** Fernsprecher: Kötzschenbroda Nr. 58.

farbecht und abwaschbar | **Saxonialeinen** (für Buchbinder-Zwecke, Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

farbecht und abwaschbar | **Kunstleder „Granitol"** (als Ersatz für echtes Leder für die verschiedensten Branchen!)

Für Rücken und Ecken von Büchern kommen die Qualitäten 11 und 13 hauptsächlich in Betracht.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Ratgeber

für

Anfänger im Photographieren und für Fortgeschrittene.

Von **Ludwig David,**
k. und k. Artilleriemajor.

Mit 88 Textbildern und 19 Tafeln.
27.—29. Auflage.
Preis 1,50 Mk.

Magdeburger Graviranstalt m. b. H.

MAGDEBURG
(früher Edm. Koch & Co.)
Spezialitäten:

Rotguss-Schriften u. Zierat

für Press- und Handvergoldung
für Buchbindereien etc.
Stets Neuheiten. Muster gratis.

Digitized by Google

Paul Hüttich (vorm. Horn & Patzelt), Gera (Reuss)

(Inhaber Goldener und Silberner Medaillen für hervorragende künstlerische rbeiten) (Bch. 184)

Geraer Vergoldeschule und kunstgewerbliche Anstalt.

Unter ständiger Aufsicht gewissenhafter Unterricht im
Hand- u. Preßvergolden, Marmorieren, Lederschnitt, Gold- u. Zierschnitt, korrekten Buch-einband, Buchführung, Kalkulationswesen, Wechsel- u. Comptoirkunde etc. etc.

Beste Lehrkräfte. * Anerkannt beste Erfolge.
Prospekt,
welcher verfertigte Arbeiten aus dem Institut enthält, versende gratis und kann der Eintritt jederzeit erfolgen.
Bisheriger Schulbesuch von In- und Ausländern von über 1100 Mann.

Schönes Blattgold liefert billigst
C. KÜHNY
Goldschlägerei
AUGSBURG 3.
Gegr. 1840.
Referenzen erbeten.

ADRESS-MAPPEN * Einbanddecken etc.
für besondere Anlässe, wie **Jubiläen, Geburtstage, Hochzeiten** usw., **fertig und unaufgezogen zum Selbstmontieren.**
Kostenanschläge frei. — Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Kunstgewerbliche Werkstätten
GEORG HULBE * Hamburg
Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Goldene Medaille. Weltausstellung St. Louis 1904: 2 Grand Prix und Goldene Medaille. Allerhöchste Auszeichnung!
Sammlung von Ehrengaben gegen . . . . . Mark 1,20.
in Marken franko.
Die Verbindung mit meinen Werkstätten bietet durch mein umfangreiches Archiv mit Zeichnungen und Vorschlägen kleinen und größeren Buchbinderei-Betrieben große Vorteile.

Natur-Vorsatz-Papiere
aller Art liefert
Berth. Siegismund
Leipzig, Stephanstr. 16.

DORNEMANN & Co
Fabrikation von Messingschriften und Gravuren für Buchbindereien
IN MAGDEBURG

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Anleitung zur Photographie.
Von
G. Pizzighelli,
k. u. k. Oberstleutnant a. D.
Mit 222 Abbildungen und 24 Tafeln.
12. Auflage.
Preis 4 Mark.

Zucker & Co., A.-G., Erlangen,
Schreibwaarenfabrik . . . . . fertigt
Einklebealbum
für Photographie, in allen verlangten Größen und einfachen wie feinen Einbänden.

Japan-Papier
R. Wagner, Kunst- und Verlagshandlung,
BERLIN W 9., Potsdamerstr. 20a. (Bch. 195)
Großes Lager in feinsten japanischen Büttен- umd Pergamentpapieren für Kunst- und Buchdruck.
Stets neue und originelle japanische Vorsatz- und Lederpapiere für Bucheinbände.

Digitized by Google

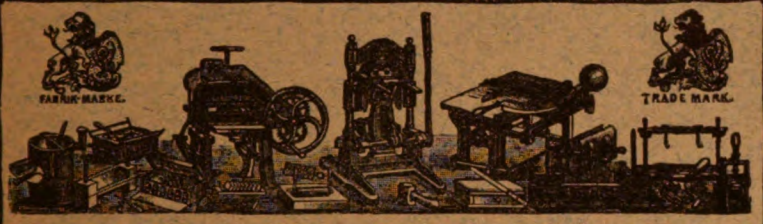
Eduard Th. Pape, Düsseldorf 5

empfiehlt

Maschinen, Werkzeuge und Materialien für Buchbindereien.

Neuheit: Abziehmarmor „Blitz".

Verlangen Sie Proben.



Wilhelm Leo's Nachfolger Stuttgart.

Inhaber:
Wilh. Finckh und Eug. Hettler.

Fabrik und Lager von

Buchbinderei-Materialien Werkzeugen und Maschinen

Erstes Fachgeschäft der Branche.

Zucker & Co., A.-G., Erlangen,

Schreibwaarenfabrik • liefert preiswert

Notizblöcke

einfachste Gebrauchs- wie elegante Geschenk-Artikel.

L. Berens, Hamburg

Gravir-Anstalt.

Moderne Schriften und Platten

für Buchbinder.

Auf Wunsch illustrirte Kataloge.

MESSINGSCHRIFTEN

Verzierungen, Garnituren etc. in grosser Auswal für die Vergolde-Presse u. für Handvergoldung liefern in tadelloser Ausführung

Otto Kaestner, G.m.b.H.

Gravir Anstalt mit electr. Betrieb

Krefeld, 250000 M. ständiges Lager. **(Rheinl.)**

5 goldene Medaillen auf internationalen Ausstellungen

unzälige freiwillige Anerkennungen Muster zu Diensten

HERMANN KÖHLER

GRAVIER-ANSTALT

LEIPZIG

SPECIALITÄT: PLATTEN FÜR BUCHEINBÄNDE MODERNSTE ENTWÜRFE ERSTER KÜNSTLER STETS ZU DIENSTEN

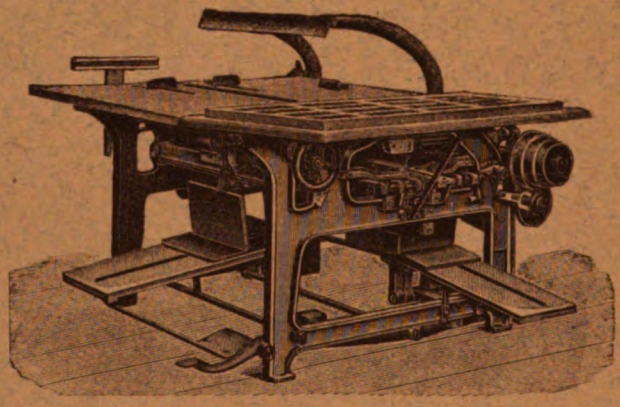
TEL. 8939 GEGR. 1888

Digitized by Google

1000 Brehmer'sche Bogenfalzmaschinen

sind jetzt verkauft, ein Beweis für ihre Güte!

Diese Zahl sagt mehr als alle Reklamen, zumal wir Falzmaschinen seit verhältnismäßig kurzer Zeit bauen.



Falzmaschine für 1—4 Bruch.

Gebrüder Brehmer,

Leipzig-Plagwitz.

FILIALEN:

LONDON E. C.	PARIS	WIEN V
12 City Road.	60 Quai Jemmapes.	Matzleinsdorferstraße 2.

Digitized by Google

A67
B9

MAY 26 1927

VI. JAHRGANG HEFT II MAI 1906

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZ. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI UND CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON . . . . . .

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

ANDERSEN, Kunstbuchbinder, Rom. PAUL BACZYNSKI, Handvergolder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei Berlin. LUDOVIC BRADAC, Handvergolder, Düsseldorf. W. COLLIN, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALCKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Köln. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Berlin. HERM. GRAF, Hofbuchbinder, Altenburg. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. JEBSEN, Kunstbuchbinder, Hamburg. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Dr. LOUBIER, Direktorialassistent, Berlin. E LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a.M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a.M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. Dr. MORITZ, Bibliothekar der Bibliothèque Khediviale. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr., Handvergolder Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i.B. EWALD SCHMITSDORF, Handvergolder, Cairo. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. SELIGER, Professor, Direktor der Akademie für graph. Künste, Leipzig. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Paris. FRANZ VOGT, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, techn. Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen . . . . . .

ALLE BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART WOLLE MAN AN DEN SCHRIFTLEITER PAUL ADAM, DÜSSELDORF, OSTSTRASSE, EINSENDEN . . . . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
J. L. Flyge und die dänische Buchbinderei	17
Erfahrungen eines amtlichen Papierprüfers über Papiergeduld	20
Die internationale Buchbindekunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. (Schluß)	23
Etwas vom Goldrahmen	27
Kalender-Neuheiten von Asheim, Berlin N. 39	29
Kleine Mitteilungen	31

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

PREIS PRO HEFT IM ABONNEMENT 75 Pf. EINZELNE HEFTE 1 Mk. . . . . .

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Digitized by Google

Hartblei-Schriften für Buchbinder zur Handvergoldung

empfehlen

A. Kahle Söhne, Schriftgießerei, Weimar.

Gegründet 1832. (Bch. 183)

Musterbuch gratis und franko. • Wiederverkäufern Rabatt.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von **Hans Bauer, Gera, R. j. L.**

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. **1100 Schüler** ausgebildet. Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospeke kostenlos.

A. Gutberlet & Co., Maschinen-Fabrik, **Leipzig 9.**

bauen seit Jahren als ausschliessliche Specialität

Falzmaschinen für feinste Werke und Kataloge.

Vorteilhafteste Construction! Weitestgehende Garantien! (Bch. 169)
Anerkannt beste Ausführung! Feinste Referenzen!

Neuheit! Vorrichtung zur absoluten Vermeidung von Quetschfalten. **Neuheit!**

Gegründet 1886 **CLICHÉS** Fernspr. 2984

Autotypie. Phototypie. Photolithographie. Direkte Steinkopien. Holzschnitte · Galvanos ·

Louis Gerstner LEIPZIG 6. Kunstanstalt.

Kupfer-u. Zinkätzungen. Messing-u. Stahlätzungen Prägeplatten aller Art.

Atelier für künstl. Entw., Zeichnungen u. Lithographien.

Papierlaternen, Luftballons, Drachen Fabrik von

Neuheiten für Fest-Dekoration!

Guirlanden, Wappen, Kinderfahnen, — Luftschlangen, Confetti, Cotillonartikel.

Verkauf nur an Grossist. u. Wiederverk. Höchst. Rabatt! Neue ff. ill. Preisl. frei. **Arno Kröber, Dresden-N.**

Zucker & Co., A.-G., Erlangen, Schreibwaarenfabrik

Kunstgewerbliche Werkstätte

fertigt

Mappen, Album, Chroniken

und andere Lederarbeiten, zu Ehrungen usw.
in anerkannt künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen.

Natur-Vorsatz-Papiere

aller Art liefert

Berth. Siegismund

Leipzig, Stephanstr. 16.

F. Klement, Leipzig, Seeburgstr. 36,

älteste Bezugsquelle bester Buchbinder-Werkzeuge, Handvergolde-Werkzeuge und Gravierungen zur Presse.

= Eigene solide Erzeugnisse. =

Buchheftdraht

rund und flach

fabrizieren als Spezialität

zu billigen Preisen

Lindemann & Renzing,

Hemer i. Westf.

OTTO STOLZ Gravier-Anstalt HAMBURG 22 | Schriften und Verzierungen z. Press- und Handdruck.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerbl. Buchbinderei,

Düsseldorf.

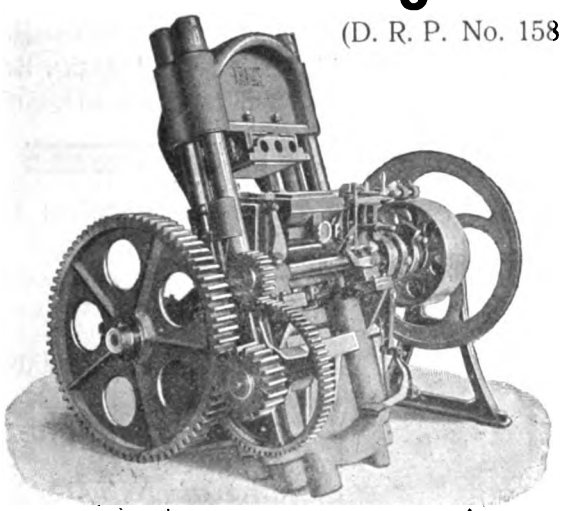
Aufnahme erfolgt jederzeit.

Digitized by Google

Neueste patentierte

Kniehebel-Tiegeldruckpresse „Krause"

(D. R. P. No. 158189 und 168827)



die Vorzüge der Kniehebelpressen und Tiegeldruckpressen in sich vereinigend, steht in meiner Musterprägerei zur An- o o o sicht und Probe bereit. o o o

Diese **„Kniehebel-Tiegeldruckpressen"** werden sowohl **mit Selbstfärbung** als auch **ohne** solche gebaut.

Karl Krause, Leipzig.

Fabrik gegründet 1855.

1300 Arbeiter. Jahresversand ca. 5000 Maschinen.

Buchbinderfarben, Marmorierfarben, Glanzfarben für Dütendruck, Prägefarben, Platindeckfarben

Walzenmasse „Victoria" und „Bianca" in glatten und in gewürfelten Tafeln.

liefern als Spezialität

Berger & Wirth, Farbenfabriken, Leipzig.

Filialen: Berlin, Barmen, Florenz, London, New York, St. Petersburg.

Digitized by Google

Deutsche Pluviusin-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse: „Granitol" Kötzschenbroda. **Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.** Fernsprecher: Kötzschenbroda Nr. 58.

farbecht und abwaschbar | **Saxonialeinen** (für Buchbinder-Zwecke, Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

Kunstleder „Granitol" (als Ersatz für echtes Leder für die verschiedensten Branchen!)

Für Rücken und Ecken von Büchern kommen die Qualitäten 11 und 13 hauptsächlich in Betracht.

Schönes Blattgold liefert billigst C. KÜHNY Goldschlägerei AUGSBURG 3. Gegr. 1840. Referenzen erbeten.

Weisse u. bunte Putzwolle, Weisse u. bunte Putzlappen

offeriert billigst

E. E. Meyer,

(277) **Chemnitz.**

Zucker & Co., A.-G., Erlangen,

Schreibwaarenfabrik • • • • • fertigt

Einklebealbum

für Photographie, in allen verlangten Größen und einfachen wie feinen Einbänden.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Anleitung

zur

Photographie.

Von

G. Pizzighelli,

k. u. k. Oberstleutnant a. D.

Mit 222 Abbildungen und 24 Tafeln.

12. Auflage.

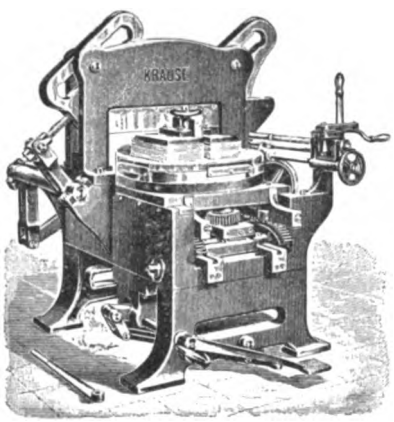
= Preis 4 Mark. =

Sie arbeiten zu teuer,

wenn Sie **zum Beschneiden von Büchern oder gefalztem Papieren nicht**

Karl Krauses patentierten

doppelten Dreischneider



benutzen.

Nach dem für die Buchbindereien von Leipzig, Berlin und Stuttgart gültigen Lohntarif

erspart man

30 pCt. bei Verwendung von Krauses doppeltem Dreischneider gegenüber dem Dreischneider,

und gar **53 pCt.** gegenüber dem Beschneiden auf gewöhnlichen Schneidemaschinen.

Folgende **Leipziger** Firmen benutzen Krauses doppelten Dreischneider:

Bibliograph. Institut (2 Stück).
Böttcher & Bongartz.
F. A. Brockhaus.
Dampfbuchbinderei vorm. F. A. Barthel.
E. A. Enders.
H. Fikentscher.
Fischer & Wittig (2 Stück).
Frankenstein & Wagner.
E. O. Friedrich.
Gebr. Hoffmann (2 Stück).
Hübel & Denk.
Ernst Keils Nachf.
L. A. Klobzig.
Leipziger Buchbinderei Akt.-Ges. vorm. Gustav Fritzsche, Abt. Baumbach & Co.
Otto Spamer.
H. Sperling (2 Stück.)
B. G. Teubner.

Karl Krause, Leipzig.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

VI. Jahrgang | Mai 1906 | Heft 2.

J. L. FLYGE UND DIE DÄNISCHE BUCHBINDEREI.

Es war im Jahre 1893, als ein einfach auftretender, ein wenig gebrochen deutsch sprechender Herr in meine damals auch recht bescheidene Werkstatt kam, sich auf ein Schreiben des Herrn Hendriksen von der »Forening for Boghandwaerk« berief und moderne deutsche Arbeiten sehen wollte. Es war damals die Hochflut der Lederschnittperiode, die Handvergoldung war bei uns temporär in den Hintergrund getreten, und alles was gut und teuer war, mußte in dieser neueren Technik ausgeführt sein. Nun kam der fremde Besuch – wir Deutschen sind ja immer stolz, wenn wir ausländischen Besuch erhalten – und wollte moderne Arbeiten sehen. Du lieber Gott, wer dachte denn bei uns damals an die Moderne. Wir wurstelten noch an der Renaissance herum, machten die ersten schüchternen Versuche in Rokoko: aber modern waren wir ganz bestimmt nicht.

Und nun kommt da ein Fachmann aus dem Norden, von dem man damals überhaupt wenig wußte, ausgenommen von den Beckschen Intarsien in Stockholm, die seit mehr als 25 Jahren den Fachleuten in Deutschland bekannt sind, und zu denen man lange keine Parallelen finden konnte. Der genannte Herr stellte sich als der Kopenhagener Buchbindermeister F l y g e vor; er sei auf Grund eines Reisestipendiums, das auch heute noch in jedem Jahre einem Fachmanne zugute kommt, auf einer Rundreise im Auslande zu Studienzwecken. Viel konnte ich ihm damals nicht zeigen; er selbst aber hatte eine ganze Menge tadellos sauberer Intarsien bei sich in sehr schönen Farbenstellungen, so sauber und schön, wie ich ähnliches bisher nur von Beck & Sohn in Stockholm gesehen hatte.

Heute steht Flyge mit im Mittelpunkte der modernen Buchbinderei, wie überhaupt die dänische Buchkunst sich einen Namen gemacht hat und in ihrer Eigenart, die zwischen englisch und deutsch steht, eine besondere Stelle einnimmt.

Flyge hat keinen allzu schweren Anfang gehabt; vor 26 Jahren, am 27. April 1880, richtete er sein Geschäft ein. Der Anfang war wegen finanzieller Schwierigkeiten ungewöhnlich ernst. Nach zurückgelegter Lehrzeit bei A. F. Jürs, einem tüchtigen Manne, der ernst

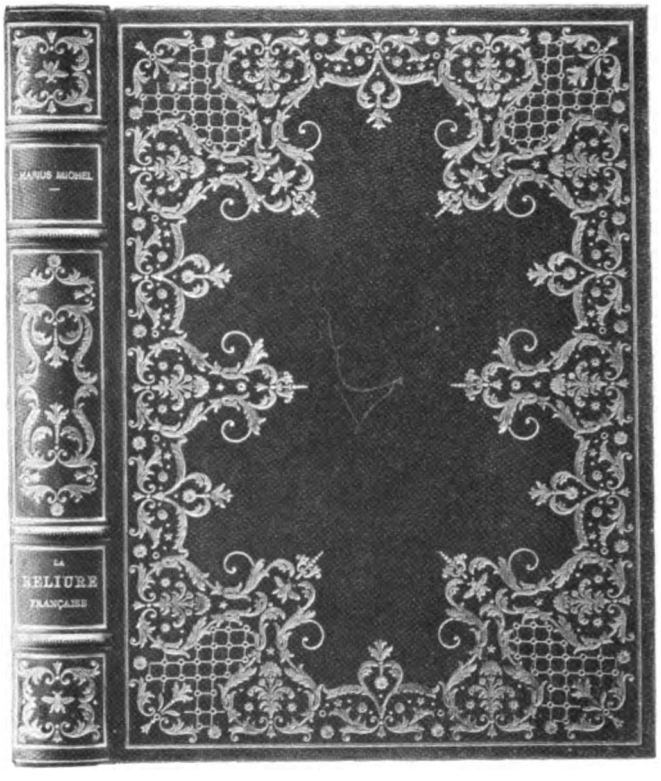
Halbfranzbände von J. L. Flyge.

Digitized by Google

und in ſtrenger Aufſicht ſeinen Lehrlingen alle Fachkenntniſſe beizubringen ſuchte, und nachdem er ein Jahr als Gehilfe in ſeinem Geſchäft gearbeitet hatte, wurde Flyge bei dem damaligen größten Meiſter Kopenhagens, dem Univerſitätsbuchbinder D. L. Clement eingeſtellt. In der Werkſtatt dieſes Mannes einen Platz erhalten zu haben, war für die damalige Zeit das Streben vieler Geſellen.

Unterdeſſen erwachte bei dem jungen Manne die Luſt, fremde Werkſtätten und Arbeitsmethoden kennen zu lernen und die Erfolge ſeines Faches auf der Weltausſtellung in Wien (1873) zu ſtudieren. Nachdem er ein Stipendium von 200 Kr. erhalten hatte, ging er zunächſt nach Berlin, Leipzig und Wien. Die Eindrücke, die er auf dieſer Reiſe empfangen, ſind heute noch in Flyges Arbeiten lebendig.

Bei ſeiner Heimkehr übernahm er ſeinen alten Poſten bei Clement als Handvergolder, und kam bei deſſen Tode im Jahre 1877 mit dem anderen Perſonal zuſammen zu deſſen Nachfolger Immanuel Peterſen, der mit Leib und Seele Buchbinder war. Unter deſſen einſichtsvoller und tüchtiger Leitung wurden ſehr viele ſchöne Arbeiten ausgeführt.



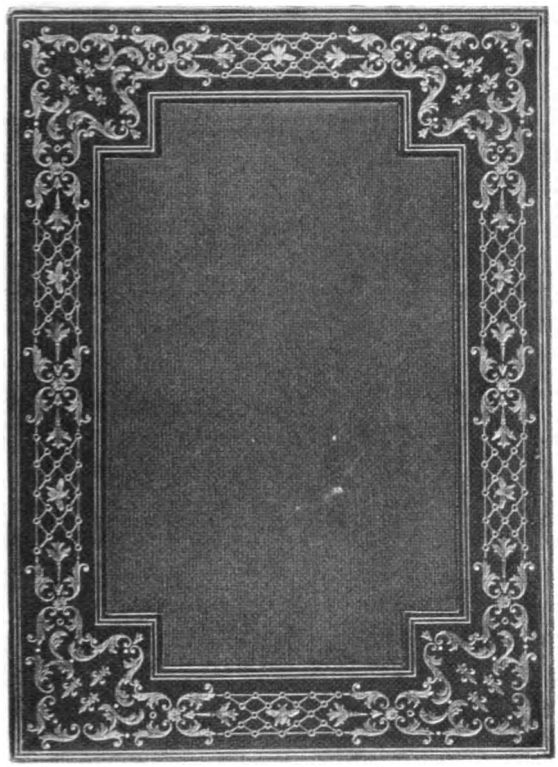
Entworfen und ausgeführt von Heinrik Flyge.

Mittlerweile ſtrebte Flyge danach, ſelbſtändiger Bürger Kopenhagens zu werden, und er ſparte, was geſpart werden konnte, nur um ein kleines Kapital für Buchbinderei und Betrieb zu ſammeln. Leider wurde Flyge ſchwer krank und dabei verſchwand allmählich das ſo fleißig erſparte kleine Vermögen. Dennoch war die Krankheit die Urſache ſeiner Etablierung. Denn als er ſeine Arbeit wieder aufnehmen wollte, wurde ihm geſagt: »Nun ſind Sie zu ſchwach, um den Platz auszufüllen; Sie müſſen ſchon lieber für ſich ſelbſt anfangen!« In dieſer Situation und mit ſolchem Beſcheide war guter Rat teuer. Etwas mußte jedenfalls geſchehen, und ſo gründete Flyge von dem Reſte ſeines erſparten Geldes eine Werkſtatt. So war er Meiſter, aber ohne Kunden.

Oft kamen Wochen, wo das Einkommen nur in Pfennigen beſtand. Glücklicherweiſe hatte ſein früherer Meiſter Peterſen von der Bedrängnis des jungen Meiſters Kenntnis erhalten, und auf ſeine Empfehlung wurde er als Buchbinder in die Gyldendalske Buchhandlung angenommen, wo er von Anfang an bei dem liebenswürdigen und immer hilfreichen alten Juſtizrat Hegel gute Aufnahme fand. Außerdem erhielt er von Peterſen große Partien Schulbücher zum Binden, wie auch Partien von Halbfranz- und Ganzlederbänden. Das war mehr als einer allein bewältigen konnte, und da auch gleich Arbeit von privaten Kunden kam, wurde es notwendig, einen Geſellen und einen Lehrling einzuſtellen und auch die allernotwendigſten Maſchinen anzuſchaffen. Unterdeſſen bereitete man die Ausſtellung in Kopenhagen (1888) vor.

In den Werkſtätten, deren Inhaber Intereſſe an der Ausſtellung hatten, wurde eifrig gearbeitet. Auch Flyge, deſſen Perſonal ſich vergrößert hatte, beteiligte ſich und zwar hauptſächlich mit Ledermoſaik. Nach vielen angeſtrengten Tagen der Arbeit kam endlich der große Tag und er geſtaltete ſich zu einem Freudentag, weil die farbenreichen Bände neben den übrigen vorzüglich ausſahen. Leider gab es nur die Bronzemedaille. War die Prämie auch klein, ſo war die Anerkennung deſto größer, nicht allein von tüchtigen in- und ausländiſchen

Digitized by Google



Entworfen und ausgeführt von Heinrik Flyge.

Kollegen, ſondern auch von Verlegern und Künſtlern, die dieſe moderne Dekorationsmethode billiger und wirkungsvoller fanden als andere Methoden für Ausſchmückung von Decken. Außerdem wunderten ſich viele über die Sicherheit der Technik. So ſchrieb der bekannte Kunſtkritiker Herr Prof. Erik Schödte etwas ſpäter in »Tidsſkrift for kunſtinduſtri« ungefähr folgendes: »J. L. Flyge hat ſich eine Spezialität gewählt, worin er Meiſter iſt, und wohl einer von den erſten der jetzigen Zeit. Die Ledermoſaik iſt eine langſame und ſchwierige Kunſt, das Leder auszuſchneiden und genau ineinander paſſend in künſtleriſche Muſter zu legen, ſo genau, daß man nur einen Unterſchied in der Farbe ſehen kann, und ſo fein, daß keine höhere Stelle das Auge ſtört. Dazu gehört eine unglaubliche Geduld, eine haarfeine Genauigkeit und ein feiner Geſchmack!«

Die Anerkennungen zeigten ſich auch in Form von Beſtellungen, ſpeziell durch den damaligen Kunſtverleger, jetzigen Direktor in G. B. N. F., Hrn. Ernſt Bojeſen; auch erhielt Flyge für das Regierungsjubiläum des Königs mehrere künſtleriſche Adreſſen und Albums in Auftrag, ſogar das große »Kjöbſtaedernes-Album«; die Ausſchmückung wurde von Prof. Arnold Krag geleitet und erweckte ungeheure Bewunderung.

Das Jahr 1888 zeigte einen Wendepunkt in der däniſchen Buchkunſtgeſchichte. Es wurde der »Verein für Buchhandwerk« gegründet mit dem Ziele den Geſchmack für innere und äußere Dekoration des Buches zu reformieren. Als die erſten Reſultate von der Wirkſamkeit des Vereins veröffentlicht wurden, war man erſtaunt; und nachdem man ſich von der erſten Verwunderung etwas erholt hatte, begann ein neues Streben. Viele, meiſtens künſtleriſche Kräfte beteiligten ſich mit Eifer an der guten Sache, und es wurden große Anſprüche an Geduld und Fleiß geſtellt, was für die 3 bis 4 Buchbinder, die an der Bewegung teilnahmen, im Intereſſe weiterer Ausbildung ſehr gut war. Die Anerkennungen für das »Buchhandwerk« und ein wenig auch für die Handwerker blieben nicht aus und begannen mit der internationalen Buchausſtellung zu Paris 1894. Selbſt ausländiſche Kritiker waren darüber erſtaunt, und in dieſer Zeit wurde »Däniſche Buchkunſt« als vorbildlich erachtet. Viele Beſtellungen trafen ein für Muſeen und Bibliotheken. Ebenſo mehrere Einladungen zur Teilnahme an kunſtinduſtriellen Ausſtellungen.

Die Kunſtinduſtrie war in Mode gekommen. Das neuerwachte und immer ſteigende Intereſſe für geſchmackvolle Einbände kam auch Flyge zu ſtatten, nicht allein in Form von Aufträgen für künſtleriſch ausgeführte Adreſſen und Albums, die nach und nach bei ihm Spezialität wurden, ſondern auch für Luxusbände. So vertraute ihm die Kronprinzeſſin mehrere koſtbare Werke zum Einbinden an; ebenſo einige andere Buchliebhaber; ſie haben teilweiſe große Summen für Dekorationen auf Einbänden in Ganzleder geopfert.

Auch die einfacheren Halbfranz- und Ganzlederbände erfuhren in dieſer Zeit eine Änderung zum Beſſeren. Dieſe Einbände waren trotzdem billig und haben viel neue Kunden gebracht. Es war eben Flyges Ehrgeiz, alles, was in ſein Fach ſchlug, vom teuerſten Luxusbande bis zum billigſten Umſchlaghefte anzunehmen, es aber ſtets mit gleicher Peinlichkeit und Sauberkeit der Arbeit auszuführen. Daher erhielt Flyge auch einen Ruf für Verlag- und Bibliotheksbände. Große Lieferungen von ganz

Digitized by Google

feinen wie auch einfachen Broſchüren ſind deshalb die Stärke des Betriebes in Flyges Werkſtatt, die ſich immer mehr und mehr entwickelt hat und jetzt mit einem Stabe von tüchtigen Leuten und mit allen zur Buchbinderei gehörenden modernen Maſchinen ausgerüſtet iſt. Dieſes Reſultat iſt nicht allein durch die Zuverläſſigkeit und das Wohlwollen erworben, das er bei ſeinen Kunden genießt, ſondern auch durch Aufträge auf Lieferung einzelner Arbeiten.

In Flyges Arbeiten ſteckt ein bedeutender Teil deutſcher Schulung, wie die Dänen im weſentlichen überhaupt nach deutſcher Manier arbeiten, in der Dekorationsweiſe aber mehr nach engliſcher Seite neigen.

Jedenfalls haben wir in Flyges Werkſtatt eine feſte Stütze ſolider, moderner Arbeit im Norden zu erblicken, wo nach ganz beſtimmten Zielen geſtrebt, nach beſtimmten Regeln geſchafft wird. Flyge hat ſeine beiden Söhne Heinrik und Marinius heute als Mitarbeiter in ſeinem Geſchäfte.

Eine Anzahl von ausgeführten Arbeiten aus Flyges Werkſtatt können wir im heutigen Hefte vorführen.

Entworfen von Heinrik Flyge.

ERFAHRUNGEN EINES AMTLICHEN PAPIERPRÜFERS ÜBER PAPIERGEDULD.

Kürzlich iſt, wie alljährlich, in den »Mitteilungen aus dem kgl. Materialprüfungsamte« der Bericht dieſes preußiſchen Amtes für das Jahr 1904 erſchienen. Wie immer, findet man in demſelben eine reiche Fülle durchgeführter Arbeiten und ſieht, wie ſich das Papierprüfungsweſen in Deutſchland Bahn gebrochen hat. Es wurden nicht weniger als 1671 Papiere, 21 Invalidenkartenkartons, 12 Pappen, 10 Kartons, 11 Schulhefte, 12 Zellſtoffproben, 10 Halbſtoffe, 1 Holzſchliffprobe, 7 Dachpappen und eine ganze Reihe von der Textilinduſtrie angehörigen Materialien geprüft. Die Antragſteller auf Prüfung rekrutieren ſich aus Behörden und Privaten und es ſind unter den letzteren neben deutſchen Reichsangehörigen auch Ausländer vertreten. Die Prüfungsanſtalt iſt bekanntlich die älteſte der Erde und ſeit vielen Jahren wird ſie von ein und demſelben Manne, nämlich von Herrn Prof. Herzberg, geleitet. Bei den vielen tauſend Fällen von Papieruntersuchungen, bei der allgemein als zuverläſſig und gewiſſenhaft bekannten Durchführung derſelben, dürfte man wohl dem genannten Herrn ein maßgebendes Urteil über Papier zutrauen, man darf ihm wohl auch zutrauen, daß er ſich nach der vieljährigen erfolgreichen Tätigkeit gewiſſe, und zwar maßgebende Erfahrungen geſammelt hat, inwieweit die Einwürfe gegen das Papier, die ja zu ſeiner Prüfung oft Veranlaſſung geben, gerechtfertigt ſind. Da die Anſtalt, wie ſchon erwähnt, im reichlichſten Maße von Behörden und Privaten in Anſpruch genommen wird und ſich unter den letzteren Papierverbraucher wie Papierfabrikanten befinden, ſo hat der Leiter der Anſtalt jedenfalls auch nach ſo langjähriger Tätigkeit ein objektives Urteil, mit dem er über Fehler ſprechen kann, die die Papierverbraucher oft in dem Papier mit Recht oder Unrecht ſuchen und zu finden glauben. Da ihm ſeine verant-

Digitized by Google

wortliche Stellung allen Klientenkreiſen der Anſtalt gegenüber in gleicher Weiſe obligiert, demnach dieſelbe gewiſſermaßen eine exponierte genannt werden muß, ſo kann man Herrn Prof. Herzberg gewiß auch zutrauen, daß er ſich nicht leichtfertig über einen Teil dieſer Klientel äußern wird. Wenn er ſich aber in irgend einer Weiſe äußert, dann wird er aus all dem Geſagten und aus jahrelangen Erfahrungen allen Grund dazu haben. So zurückhaltend der Genannte in dieſen vielen Jahren war, ſo mußte er endlich die Wahrheit des Sprichwortes empfinden, das lautet: »Wes das Herz voll iſt, des geht der Mund über«.

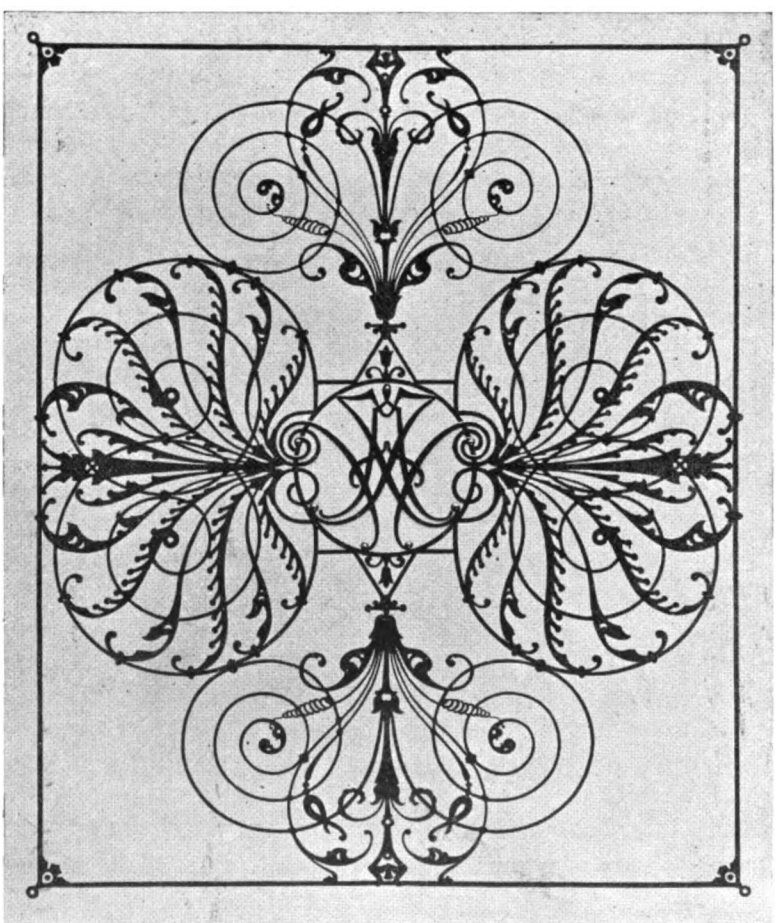
Prof. Herzberg hat ſeine reifen und reichen Papierprüfererfahrungen in einem anderen Sprichworte: »Das Papier iſt geduldig«, zuſammengefaßt und dieſes als Titel für eine kurze Abhandlung verwendet, die in »Kleine Mitteilungen aus Abteilung 3« (des kgl. Materialprüfungsamtes zu Groß-Lichterfelde, Berlin W.), Verlag Julius Springer, Berlin, enthalten iſt. Obzwar die deutſchen Fachblätter dieſe Abhandlung lebhaft beſprochen haben, ſoll derſelben doch noch in den Spalten dieſes Blattes gedacht werden.

Prof. Herzberg führt folgende Beiſpiele an: Gefärbte Baumwollſtoffe, in Packpapier eingeſchlagen und auf Lager gelegt, können unter Umſtänden ihre Farbe verändern, die Schuld daran trägt ſelbſtverſtändlich das Papier, als wenn nicht der Farbſtoff ſelbſt oder die Einflüſſe des Gewebes auf denſelben oder auch Licht- und Luftwirkung die Schuld haben könnten.

Tinte, die beim Beſchreiben von Papier ausläuft oder durchſchlägt, trägt nie die Urſache in ſich ſelbſt, ſondern es liegt an dem Papier.

Wenn Papier beim Bedrucken reißt, rupft uſw., ſo iſt eben das Papier nichts wert, während es ebenſo gerechtfertigt wäre, die Schuld in der Maſchine und den verwendeten Druckmaterialien zu ſuchen. Dasſelbe zeigt ſich beim Papierverbrauch für die Emballierung von Stahl- und Silberwaren. Ändern ſich dieſelben, ſo iſt die Schuld nur im Papier zu ſuchen.

Prof. Herzberg ſagt ſchon beim erſten Beiſpiel in bezeichnender Weiſe: »Es iſt eine eigentümliche Erſcheinung, daß überall da, wo Papier mit einem anderen Material in Berührung kommt und ſich Übelſtände ergeben, das Papier faſt immer in erſter Linie als der Übeltäter angeſehen wird«. Er meint ferner: »Vielleicht hat die ſprichwörtlich gewordene „Geduld" des Papieres dazu geführt, daß man es oft in erſter Linie für Schäden verantwortlich macht, an deren Entſtehung es nicht immer ſchuld iſt«.



Entworfen von R. Chriſtanſen; ausgeführt von J. L. Flyge.

Dieſes Urteil wird von Deutſchland aus über ungerechtfertigte Anwürfe der Konſumenten gegen Papier gefällt.

Infolge meiner Erfahrung kann ich dreiſt behaupten, daß man in Deutſchland bei Erhebung eines Anſtandes im allgemeinen doch etwas vorſichtiger als in Öſterreich-Ungarn zu Werke geht.

Digitized by Google

Wenn demnach schon Prof. Herzberg von Berlin aus seine vielen Erfahrungen über Papiergeduld in die wiedergegebenen Worte kleiden mußte, was müßte bei derselben Beanspruchung der Wiener Papierprüfungsanstalt erst der Vorsteher derselben, Herr Direktor Prof. Lauböck am k. k. Technologischen Gewerbemuseum, der infolge seines industriefreundlichen Wirkens in allen Kreisen hochgeschätzt ist, mitzuteilen haben?

In Österreich-Ungarn werden solche kleine Vorkommnisse leider in der Regel kurzerhand ausgeglichen, indem der Verbraucher und Prof. Herzberg Recht behält, daß nämlich »Papier geduldig ist«.

Der Schreiber dieser Zeilen hat es sogar erlebt, daß der Verbraucher ein holzfreies Papier von einer Papierprüfungsanstalt der Monarchie prüfen ließ. Es wurde dasselbe als holzschliffhaltiges Papier erklärt, weil es nämlich mit »Metanilgelb« gefärbt war, aber sonst keine Spuren von verholzten Fasern enthielt. Solch maßgebende Urteile sind natürlich um so mehr angetan, das Papier noch geduldiger zu machen. Das Papier wurde zwar in Wien und Berlin ebenfalls geprüft und frei von Holzschliff befunden, ich erwähne den Fall aber deshalb, weil auch Prof. Herzberg – wie es scheint – in dem eingangs erwähnten Berichte auf denselben oder wenigstens ähnliche mit folgenden Worten zu sprechen kommt: »Es ist wiederholt vorgekommen, daß Papiere, die holzschlifffrei waren und zu deren Färbung Metanilgelb benutzt worden ist, bei der Prüfung auf Holzschliff mit Phlorogluzin als holzschliffhaltig bezeichnet wurden, weil das Papier nach der Behandlung Rotfärbung zeigte. Obgleich die Art der Färbung schon erkennen läßt (dies ist von dem Unterzeichneten unterstrichen), ob es sich um Farbstoff oder Holzschliff handelt, so ist es doch zweckmäßig, das Papier, welches sich mit Phlorogluzin rot gefärbt hat, noch mit Salzsäure allein zu befeuchten; färbt es sich hierdurch schon rot, so ist Farbstoff vorhanden und man tut gut, in diesem Falle auch noch das Mikroskop zur Hilfe zu nehmen. Bdsch.

(Zentralbl. f. d. österr.-ung. Papierindustrie.)

Halbfranzbände von J. L. Flyge.

Digitized by Google

DIE INTERNATIONALE BUCHBINDEKUNST-AUSSTELLUNG IN FRANKFURT A. M.

(Schluß.)

Was mag ſich wohl Emanuel Steiner-Baſel gedacht haben, als er ſeine drei Pergamentbände nach Frankfurt ſchickte? Wir haben doch ſchon manche minderwertige Leiſtung geſehen, daß man aber ſo etwas überhaupt nur ausſtellt, darf man mit einigem Recht der Ausſtellungskommiſſion zum Vorwurf anrechnen. Für abſchreckende Beiſpiele war doch hier der Platz zu knapp. Es ſind ja ſo viele Sachen von Schultze, Schlemmer, Zichlarz uſw. aus Platzmangel zurückgeſetzt worden, warum läßt man dann ſolche Arbeiten unnütz den Raum verkürzen? Auch eine ganze Gruppe von Damen dilettiert hier in kräftiger Weiſe; Mlle. Marguerite Kunkler vom Atelier du Livre d'or Genf – Nomen sine omen – liefert Unannehmbares, Miß Purdy-Paris mit ihren Malereien auf Pergament iſt kaum beſſer; dagegen ſind die Lederbände von Miß Ethel Taunton-Tadworth ſehr annehmbare Leiſtungen.

Von den Italienern hat Cecchi & Sohn einige ſehr brave Sachen ausgeſtellt, die ſehr ſtark an Zaehnsdorfſche Manier anklingen, auch einzelne Stempelformen ſind dieſer deutſch-engliſchen Werkſtatt nachgebildet. Das beſte iſt eine große Pergamentmappe mit Lederanſchlägen; die verwendeten Stempel und Bogen ſind auf beſonderer Tafel abgedruckt. Techniſch nicht ganz ſo vollendet ſind die Arbeiten Cascianis-Rom.

Heinrich de Roos-Krommenie vertritt die holländiſche Buchbinderei doch recht mangelhaft; dagegen wirkt J. Leighton-London vorzüglich durch ſeinen Buchkörper und ſeine Blinddrucke auf Saffian; er verſteht es, gotiſche Stempelmotive in beſter Weiſe zu verwenden, ebenſo wie er orientaliſch-arabiſche Zierformen ſich in glücklicher Weiſe nutzbar macht. Seine Bände mit den beſcheidenen Blind- und Golddrucken ſind einzig in ihrer Art. Die »Rowley Poems« ſind wahre Kabinettſtückchen engliſcher Bindekunſt.

Aufſehenerregend bei allen Fachleitern durch die vortreffliche Technik des Buches und der Handvergoldung ſind die Arbeiten von Sangorski & Sutchiffe-London. Zwar ſind ſie mit 23 Bänden vertreten, doch kann man ſagen, daß einer immer ſchöner iſt als der andere und man kann ſich gar nicht ſatt daran ſehen. Die Arbeiten dieſer Firma bieten das Vollendetſte, was in Frankfurt ausgeſtellt iſt. Ein Ganzlederband in Levante-Marokko mit Handvergoldung und Roſenmotiven, auf dem Vorderdeckel ein Pfau mit eingeſetzten kleinen Opalen in den Federn iſt entzückend ſchön. Im Kataloge ſteht zwar, daß der Band Eigentum der Meſſrs. John & Edward Bumpus-London iſt, dennoch hat ihn das Muſeum angekauft für die Kleinigkeit von 900 Mark. Für einen 8°-Band ein immerhin beträchtliches kleines Kapitel. Das Schönſte an dieſem Bande iſt die Innenſeite; das fliegende Blatt iſt blau Ecraſé mit einer einfachen Bildlinie; der Spiegel auf dem Innendeckel iſt in der Art der perſiſch-türkiſchen Bände mit reichem Mittelſtück und Ecken geziert, wie überhaupt an dem kleinen Kunſtwerke die Verwertung der Lehren, die man aus den orientaliſchen Arbeiten ziehen kann, in beſter Weiſe durchgeführt iſt, ohne doch in eine ſklaviſche Nachahmung zu verfallen.

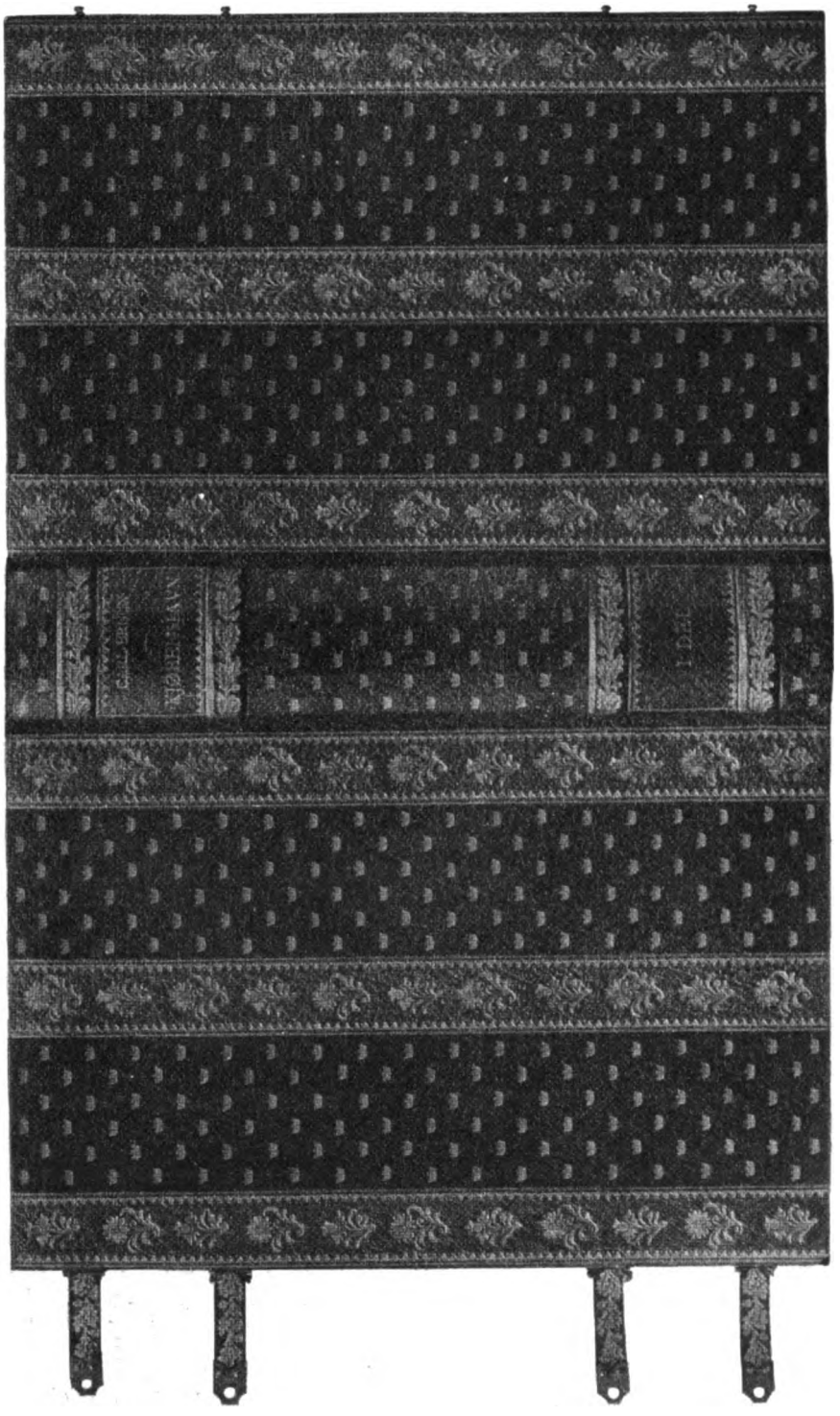
Auch Lucy Wrightson-Cuckfield macht techniſch vollendete Sachen, die trotzdem nicht auf der gleichen Höhe ſtehen.

An ſchottiſche Motive lehnt John Ramage an; er neigt allzu bunter Ausführung zu. Von den engliſchen Damen ſteht Miß Alice Pattinſon voll auf der Höhe moderner engliſcher Buchkunſt, dagegen hat uns die Guild of nomen diesmal aufs äußerſte enttäuſcht.

Von Zaehnsdorf ſind nur zwei ältere Imitationsbände aus Privatbeſitz ausgeſtellt; daneben ſind zwei Amerikaner – Roykrofter – ausgeſtellt, die im Katalog irrtümlich als engliſche Einbände bezeichnet ſind. Sie zeigen den eigenartigen Band in Samtkalbleder – nicht Sämiſchleder, wie der Katalog ſagt – mit aufgeprägtem Kalblederſchilde; das Leder iſt nur aus dem Fell herausgeſchnitten und nicht eingeſchlagen, innen Seidenvorſätze – eine Eigenart der Roykrof-Geſellſchaft.

Die Vorliebe für keltiſch – vielleicht auch

Digitized by Google



Entworfen und ausgeführt von J. L. Flyge.

arabiſch – geſchlungenes Geriemſel wiederholt ſich bei vielen engliſchen Bänden, auch die ſehr hübſchen Arbeiten von Miß Roſamund Philpott-Cambridge haben mit Glück davon Gebrauch gemacht; im übrigen eine der wenigen Damen, die eine anſtändige Arbeit geliefert hat. Miß Elſe Hoffmann-London arbeitet ebenfalls gut, aber auch an ihren Bänden die konventionell gewordene Flächenteilung und das Roſenmotiv: es wird wahrhaftig mit der Zeit langweilig; als ob die Menſchheit ſo geiſtlos wäre, daß ſie gar nichts anderes wüßte als immer wieder dasſelbe Ornament und dieſelben Flächenteilungen. – Nun hat's den Engländern Kerſten ja auch glücklich abgeguckt.

Rae Macdonald-Edinburgh hatte figürliche und ornamentale Formen auf angegrautem Grosgrain ausgeführt; wenn wir nicht irren, waren die beiden Bände bereits auf einer früheren Ausſtellung in Krefeld ausgelegt; ſie wirken ſehr künſtleriſch, aber techniſch iſt alles mögliche daran auszuſetzen. Auch Frank Larrett-Birmingham kommt aus dem konventionellen Roſenmotiv nicht heraus. Miß Mary Downing ſollte doch lieber erſt die Grundelemente der Technik beherrſchen lernen, ehe ſie Ausſtellungen beſchickt.

Von Flyge-Kopenhagen iſt nur ein Band ausgeſtellt, kranzartige Zweige mit teilweiſe punktiertem Grunde: pikfein!

Alfred de Sauty hat man unter den mit Ehrendiplom Bedachten ganz an die Spitze geſtellt; ob das wirklich ausgerechnet richtig iſt? Seine Arbeiten erſcheinen uns zu bunt,

Digitized by Google

bei aller sonstigen Vorzüglichkeit. Sein bester Band dürfte Shakespeare, »Midsummer Nights Dream« sein, dunkelgrüner Maroquin mit Blütenranken in brauner und violetter Lederauflage, dem wir als nächsten gleich einen dunkelblauen Maroquinband mit zarten Blütenbüscheln (Tennyson Idylls of the King) beigesellen möchten; er versteht es besonders gut, mit den Durchschlingungen und Flechtungen umzugehen.

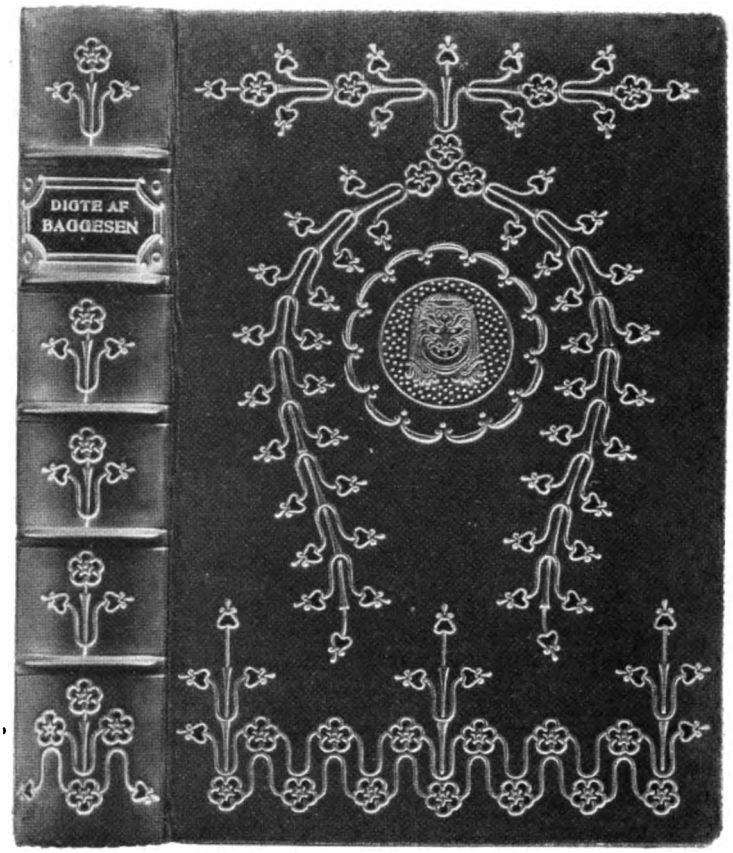
Claessens-Brüssel ist doch auch zu bunt mit seinem Geschmack; uns Deutschen wirft man derartiges ja immer als unfein vor – mit Recht. Für die Belgier scheint man weniger strenge Gesetze zu schreiben.

Ein rosa Lederband von Rykers-Brüssel mit grotesken Schmetterlingen ist sehr schön, besser noch ein grauer Maroquinband mit blauer Lederauflage.

René Kieffer-Paris hat 27 Nummern ausgestellt, und auch ihm soll der Rat gelten, weniger, aber auserlesener auszustellen; seine Arbeiten wirken vielfach durch Verwendung des schwarzen Konturs. Der Band mit den schwarzen Auflagen in dreierlei Blau (Gaspard de la nuit) ist hervorragend schön, ebenso ein brauner Maroquinband mit Blumenmotiv. Nicht fein in der Zeichnung ist Blanchetière-Bertault-Paris. Chambolle-Duru hat einige sehr schöne Arbeiten und ein Ehrendiplom. Wer aber so verständnislos verzeichnete gotische Stempel aus den vierziger Jahren heute noch verwendet, dem dürfte man die höchsten Ehren doch nur mit Vorbehalt antragen. Die Mosaikarbeit auf dem Innenspiegel des Bandes Le Broyens de Lin ist ja ein sehr hervorragendes Stück Arbeit, aber bunt genug ist's auch. Jedenfalls sind unter den deutschen, nicht mit Ehrendiplom ausgezeichneten Arbeiten viele, die sehr viel besser und geschmackvoller sind.

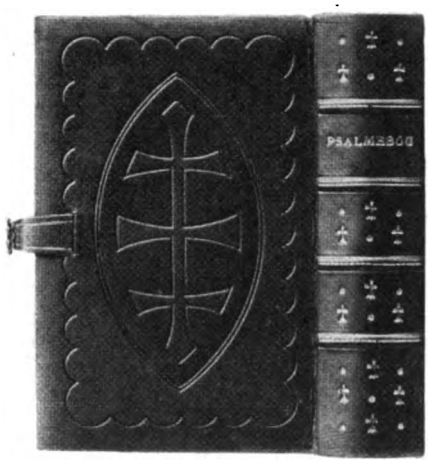
Eugène Aumaître-Paris hat einige sehr hübsche Sachen, der Band »La dorure sur cuir« ist sogar sehr schön. Aumaître zeigt, daß unter Umständen in geschickter Hand der Glühstift sehr gute Erfolge geben kann. Saint André de Lignereux-Paris hat eine besondere Technik bevorzugt. Er schneidet, modelliert und druckt auf Rindleder, reibt mit Goldpuder ein und färbt darüber weg das Leder in dunklen Antiktönen; er erreicht damit einesteils sehr schöne künstlerische Effekte, anderenteils lehnt er sich an gewisse Eigenarten der Japaner in der Art zu wirken an. Seine Modellierungen legt er in ein vertieftes Mittelfeld. Ebenfalls Modellierungen im vertieften Felde bringt Mme. Antoinette Vallgren-Paris; sie legt jedoch das Rindlederfeld mit Flachmodellierung in Maroquin ein. Charles Meunier-Paris bringt gleichfalls Lederschnitte mit schwarzen Konturen; es ist ja sehr bunt, was er bietet, aber doch durchaus künstlerisch; sehr originell und schön sind die Imitationen nach alten Motiven in einer den Manuskripten nachgebildeten Ausführungsweise.

Dazwischen finden wir noch 16 lithographierte Vorsätze von Frl. Laura Lange-München;



Entworfen und ausgeführt von J. L. Flyge.

Digitized by Google



Entworfen und ausgeführt von J. L. Flyge.

es ist das Beste, was Frauen auf dieser Ausstellung zu zeigen hatten.

Tibaron-Joly-Paris hat nur einen Band in blauem Ecrasé mit Monogramm in zwei Farben. Selten haben wir eine so schöne, tadellose und wirkungsvolle Arbeit gesehen wie diesen Band, auf dem das Monogramm die einzige Zier darstellte.

Rivière & Son-London bringt sehr viele Bände; seine Evemuster sind das Beste davon; gern hätten wir noch mehr gesehen, denn seine Bände charakterisieren die beste englische Einbandkunst.

Damit sind wir am Ende unseres Rundganges und bedauern, daß uns die Zeit nicht gestattet, nun noch einmal in größerer Ruhe von vorn zu beginnen und nochmals Auge und Geist zu erfreuen.

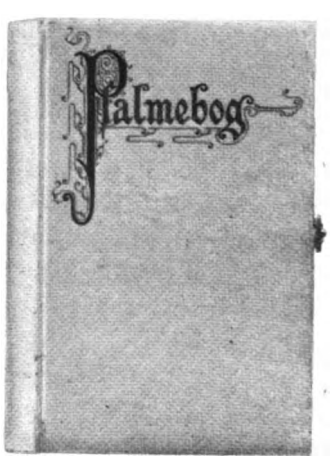
Wir haben wiederholt gesagt, auch an anderer Stelle, daß schon die Luthmersche erste Ausstellung, die ja damals eine erste Tat darstellte, dem Buchgewerbe großen Nutzen auf Jahre hinaus gebracht, ein Streben nach vollendeter Technik eingeleitet hat. Die neueste Ausstellung ist ja der ersten weit überlegen an Zahl und Erfolg, aber die Verhältnisse sind heute unendlich günstigere gegen damals, wir haben einen recht ansehnlichen Bestand guter Werkstätten in Deutschland, und eigentlich zum erstenmal haben wir eine große Versammlung von ausländischen Musterleistungen an einer Stelle versammelt gesehen.

Diese Ausstellung war den deutschen Buchbindern ein größerer Dienst und hat ihnen mehr Vorteil gebracht, als es alle an öffentliche Schulen angegliederten Fachklassen vermögen. Wer lernen wollte, konnte es hier in vollem Maße, wer Augen hatte zu sehen, der sah mehr, als sonst jemand ihm zu zeigen in der Lage war. – Hätten doch alle die, so es in unserem Fache schon zu etwas gebracht, oder noch etwas erreichen wollen, diese kostbarste aller bisherigen Buchausstellungen in Deutschland sehen können!

Denen, die diese Arbeit eingeleitet und bewältigt, und zwar lediglich im Interesse unseres Faches, ist der Dank aller Fachleute sicher; sie haben ihn redlich verdient.

Entworfen von Heinrik Flyge.

Entworfen von J. L. Flyge.



Entworfen von R. Christiansen.

Digitized by Google

ETWAS VOM GOLDRAHMEN.

Ich will es gestehen, ich muß mir erst Mut machen, wenn ich über den Goldrahmen schreiben will. Es ist so ein schrecklich erhabenes Ding, dieser Goldrahmen; er thront in so unangefochtener Herrlichkeit an der Wand, daß mich's ordentlich durchschauert: sollte diese Unangefochtenheit eine Unanfechtbarkeit sein? Und er gilt auch für etwas so ganz außerordentlich »Feines«. Sieht man auf seine goldene Uhr, so meint man schon, man habe etwas, und sie ist doch nur ein paar Quadratzoll groß. Welche Ehrfurcht muß man vor dem Quadratmeter Goldes empfinden, der dort rahmenförmig über das Zimmer strahlt!

Auch in meinen kühnsten Widerspruchsgelüsten versteige ich mich nun nicht zu der Behauptung, daß dieses Strahlen nicht unter Umständen wirkungsvoll, ja schön sein könne. Ein Goldrahmen kann ein Flimmern ins Zimmer bringen, das nicht nur reich, sondern auch reizend ist.

Aber ich möchte mir nun zunächst erlauben, darauf hinzuweisen, daß jedes Bild mit seinem Rahmen in künstlerischer Beziehung zweierlei Werte hat, die man miteinander in Einklang bringen soll: einen Wert *für sich* und einen schmückenden, d. h. einen Wert *für die Umgebung*, und daß es eine Roheit ist, eine Sache tot zu schlagen, in der Meinung, daß sie als schöne Leiche noch besser »aussieht«. Meine These aber ist: der Goldrahmen schlägt die meisten Bilder tot oder er schädigt doch wenigstens ihre Lebenskraft.

Fragen wir uns einmal, was eigentlich ein Rahmen für das *Bild selber* zu bedeuten hat. Zweierlei sind seine Wirkungen, beide hängen innig miteinander zusammen.

Erstens: er löst das Bild von seiner Umgebung ab, er isoliert es. Der Maler, der uns z. B. in eine Landschaft blicken läßt, verlangt von uns, daß wir das Auge ganz anders »einstellen«, wenn wir sein Gemälde besehen, als wenn wir den Schrank besehen, der daneben steht, er verlangt, daß wir uns in sein Bild »hineinsehen« sollen. Diese Abtrennung von der Umgebung erleichtert nun der Rahmen, er gibt uns gleichsam ein Fenster, durch das wir aus der Wirklichkeit in die gemalte Welt hinaussehen. Je kräftiger der Rahmen ist, je besser gelingt ihm diese Wirkung – und wir wollen dem Goldrahmen nicht abstreiten, daß er sie in hohem Grade erreichen kann. Es wäre auch sonst seine dauerhafte Beliebtheit wenigstens bei den »Laien« kaum erklärlich – daß die *Künstler* in den *seltensten* Fällen überzeugte Verehrer des Goldrahmens sind, ist nach meinen Beobachtungen so gewiß, wie daß sie sich dem Geschmack des Publikums, ja den Anforderungen einiger Ausstellungsvorstände gegenüber hinsichtlich seiner Anwendung in einer Zwangslage befinden.

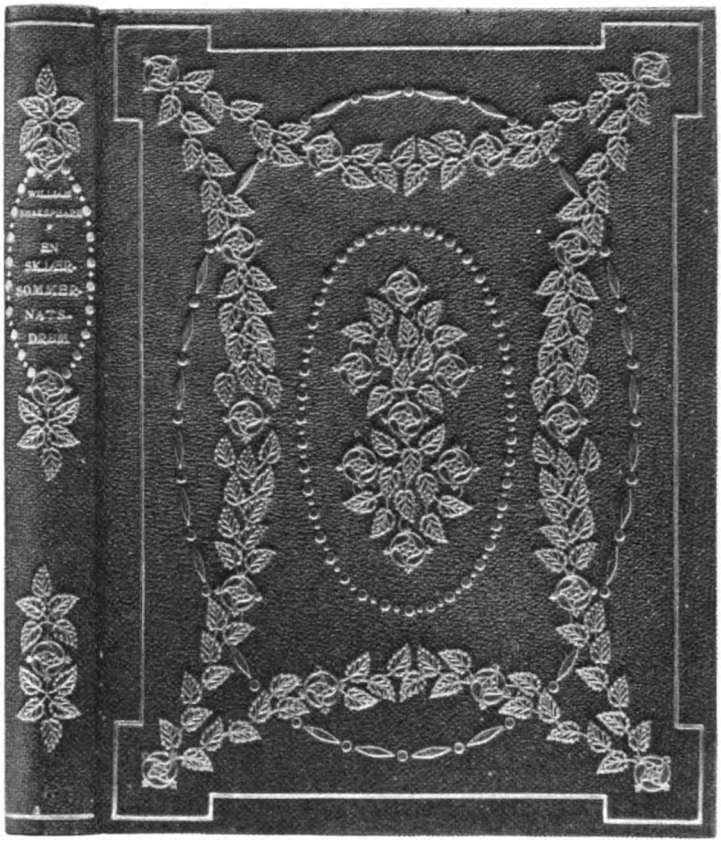
Aber der Rahmen hat noch eine zweite Aufgabe, zum mindesten in den meisten Fällen. Es ist eine physiologische Unmöglichkeit, daß ein Bild die Lichtkraft der Wirklichkeit erreiche: weder ein Tag- noch auch ein Nachtbild kann dies. Es ist aber auch, wie jedermann weiß, eine bis auf wenige Ausnahmen sehr wichtige Sache, daß Bilder möglichst lichtstark erscheinen – nicht möglichst stark *beleuchtet*, sondern möglichst stark *leuchtend*, leuchtend wie aus innerer Kraft heraus, so daß sie der Natur so nahe kommen, wie möglich. Und weshalb nehmen wir nun z. B. das doch in Wahrheit gegen das Licht des Sonnentages so spärliche Licht der Theaterbühne fürs Tageslicht hin? Aus demselben Grunde, aus welchem wir abends, wenn die Hausmauern dunkler sind, als die von der Lampe erleuchteten Stuben, doch von der Straße her tief in diese hineinblicken können, während wir am Tage von außen her nichts des Innern erkennen können, obgleich es doch drinnen an und für sich heller ist, als am Abend. In dunkler Umgebung erscheint alles heller: deshalb verdunkelt man die Umgebung der Theaterbühne, den Zuschauerraum. Auch das Bild soll heller, leuchtender wirken, deshalb, selbstverständlich, nimmt man dafür stets einen dunklen . . .

Ja so, man nimmt ja zumeist einen Goldrahmen. Das hell leuchtende, das womöglich gar blitzende Metall umfaßt das weniger leuchtende Farbenbild – und statt der aufhellenden Wirkung tritt eine verdunkelnde ein. Man *verengt* die Pupille, die *erweitert* werden

Digitized by Google

sollte, man blendet, wo gedämpft werden sollte.

Handelt sich's um rein dekorative Bilder, um Gemälde, die also gar nicht ihrer selbständigen, sondern nur ihrer schmückenden Wirkung wegen da sind, so ist der Schaden der Goldrahmen freilich nicht groß, im Gegenteil, so können sie unter Umständen sogar am Platze sein. Wo ein feinerer und tieferer, wo vor allem ein selbständiger Gehalt der Gemälde da ist, dort jedoch treten die Goldrahmen als schwere Beschädiger des Eigenlebens der Kunstwerke auf, wenn nicht ganz besondere Ausnahmefälle vorliegen. Man vergleiche nur einmal, z. B. im Berliner Museum, die Bilder in Gold- mit denen in dunkeln Rahmen. Aber angenommen, in einer bestimmten Wohnung mit vielen Goldrahmen säße jeder um ein Ausnahmebild, das er wenigstens nicht verdürbe: ist denn diese haufenweise Anwendung von Goldrahmen in unsern Wohnungen an und für sich wirklich schön? Ich leugne durchaus nicht die in ihrem Reichtum feine Wirkung, die geschickt verteilte Goldrahmen hervorrufen können, aber ich gestehe auch, daß ich weit häufiger, als einer solchen, einer andern Wirkung begegnet bin, die höchst bezeichnend ist für den Geist des Parvenü- und Plebejertums, der die meisten unserer »vornehmen« Wohnungen beherrscht.



Ausgeführt von Marinius Flyge.

Der Eindruck des Traulichen, Anheimelnden, der behaglichen Ruhe, wird durch ein Übermaß der Vergoldungen fast regelmäßig zerstört, aber auch der Charakter des Festlichen, den in Privatwohnungen zudem doch höchstens der »Salon« ausdrücken will, erhält durch unvorsichtige Goldhäufung leicht den häßlichen Beigeschmack des Protzigen, während man an vornehmer Feierlichkeit verliert. Wo es am Platze ist, wo es mit Maß, Vorsicht und Geschmack angewendet wurde, da ist Gold gar oft erst »das Tüpferl überm i«, das das Ganze fertig macht. Aber »das Tüpferl überm i« ist trotz seiner Wichtigkeit doch nicht die Hauptsache beim »i« – wir müssen dafür sorgen, daß der Goldglanz die übrigen guten Dinge hebt, nicht aber durch sein Übergewicht beeinträchtigt. Vorsicht also, wo es gilt, die passenden Bilderrahmen zu wählen: Schönheit und Prunkerei sind zweierlei Dinge.

F. A.

Digitized by Google

Asbelm, Berlin.

KALENDER-NEUHEITEN VON ASHELM, BERLIN N. 39.

Unsere Zeit ist eine Zeit des Kaufmannes, des Handels. Wer heute durch die Straßen größerer und mittlerer Städte geht, der findet überall Spezialgeschäfte für Kontor- und Bureaueinrichtungen; ja in Frankfurt a. M. scheint man besonders kaufmännisch angelegt zu sein oder größere Bedürfnisse nach dieser Richtung hin zu haben, denn dort fanden wir auf dem Wege vom Bahnhofe, daß fast jedes dritte Geschäft Bureaueinrichtungen oder Schreibmaschinen verkauft. So sind auch in den letzten 10 Jahren eine Reihe von Bedürfnissen entstanden, von denen man früher keine Ahnung hatte; hat doch allein die Schreibmaschine eine völlige Revolution in den Schreibstuben und Bureaus hervorgerufen und eine ganze Reihe von Hilfs- und Ergänzungsutensilien zur Folge gehabt. – Es möchte eine ganz hübsche Aufgabe sein, die sich jemand stellte, wollte er die Entwicklung der Bedürfnisse für den Gebrauch der Kontore zum Thema eines Aufsatzes machen. Früher kannte man auf dem Schreibtische nur Feder, Tinte, Streusand, Siegellack, Oblaten und Petschaft außer dem notwendigen Schreibpapiere, und noch in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts machten viele Kaufleute ihre Kuverts selbst. Was haben wir auf einem modernen Pulte nicht alles versammelt! Welche Rolle spielt heute der Gummistempel, der Notizblock, welche komplizierte Vorrichtungen sind erfunden worden, um die verschiedenen Kopierverfahren und Vervielfältigungsmethoden zu erleichtern oder zu beschleunigen. – Wer denkt nicht noch an die Zeit – sie liegt so lange noch nicht hinter uns – als man die Datumkalender, die täglich ausgewechselt wurden, noch über dem Pulte an der Wand hängen hatte. Jeden Morgen war es die erste Arbeit für den begonnenen Geschäftstag, den neuen Datum einzustellen und den Wochentag bezw. den Monat zu wechseln. Heute ist diese Art des Kalenders eine Seltenheit geworden, denn der Wandkalender, der Abreißkalender ist ein viel zweckmäßigeres Stück im Gebrauche des Kaufmannes, da die Arbeit des Abreißens eine viel geringere ist, als das tägliche Umstellen der Datumkärtchen, die im Laufe der Zeit doch meist recht unansehnlich oder unsauber wurden.

Asbelm, Berlin.

Asbelm, Berlin.

Die Anfertigung der Abreißkalender ist heute eine Industrie geworden, die viele fleißige Hände beschäftigt und einen ganzen Stab von Künstlern, Zeichnern und Lithographen erfordert, nur um die dekorative Ausstattung in der heute vom Publikum begehrten Form zu schaffen.

Digitized by Google

Asbelm, Berlin.

Wir hatten vor einiger Zeit Gelegenheit, an dieser Stelle über Plakatkunst zu sprechen: die Abreißkalender erfordern ebenfalls künstlerische Auffassung, gewissermaßen eine Plakatkunst im kleinen. Kaum gibt es eine Betriebsart, ein Gewerbe, eine Kunst oder einen Sport, für den nicht ein besonderer Kalender im Handel erschienen wäre, und ebenso für den Herren- wie für den Damenschreibtisch, für den Beamten, den Kaufmann, den Juristen – für den Jäger, den Ökonomen und den Handwerker, ja man kann ohne Übertreibung sagen, daß es kaum einen geringen Arbeiter gibt, der daheim nicht seinen Abreißkalender hat.

Asbelm, Berlin.

Es liegen uns heute die Neuheiten der Firma Asbelm, Berlin N. 39 vor, und wir haben eine kleine Kollektion zur Publikation bestimmt, um zu zeigen, wie geschmackvoll man solche Sachen heute ausstattet, und auf welchen Wegen die genannte Firma wandelt, um nicht allein Neues, sondern auch Gutes in den Handel zu bringen; einzelne Sachen sind vorbildlich schön, und das Muster- und Preisbuch der Firma ist förmlich eine Fundgrube für guten Geschmack in bezug auf Form, Farbe und Dekor.

Unter den Asbelmschen Mustern finden wir sowohl den Riesenblock, wie er sich neuerdings für größere Räume sehr gut eingeführt hat, wie die kleinen Muster für Damenzimmer. Am besten geglückt in bezug auf den Dekor und die Ausstattung sind die modernen Sachen, und besonders angenehm fällt die Vielseitigkeit auf, die unter den vielen künstlerischen Entwürfen für diese Kalender herrscht.

Ein Zeichen der herrschenden Zeitrichtung ist die vielseitige Verwendung der geprägten Reliefs mit und ohne die heute übliche Spritztonung, der wir viele schöne und eigenartige Wirkungen verdanken, wie wir sie früher nicht kannten.

Eine besondere Abteilung im Preisverzeichnisse bilden die Reklamekalender, die im wesentlichen auf kostenlosen Versand oder als Zugabeartikel berechnet sind. Es ist für den Händler nicht immer eine leichte Sache, die Wünsche des Publikums nach dieser Richtung hin zu befriedigen. Die vorhandenen Muster in Sonderausstattung nach Branchen eignen sich meist für eine gediegene, und doch für den Einzelfall berechnete Reklame nicht, und die – wenn man so sagen darf – neutral gehaltenen Muster sind nicht jedermanns Sache. Bei den Asbelmschen Mustern dieser Art ist die Rückwand bezw. deren Kopfschild zum Einkleben von Reklamebildern eingerichtet. Gleichzeitig übernimmt die Firma auch die Lieferung dieser in Klischee oder Lichtdruck.

Asbelm, Berlin.

Wir empfehlen den Fachleuten, soweit sie im Besitze von Ladengeschäften sind, sich das Muster- und Preisbuch der Firma einzufordern.

Digitized by Google

KLEINE MITTEILUNGEN.

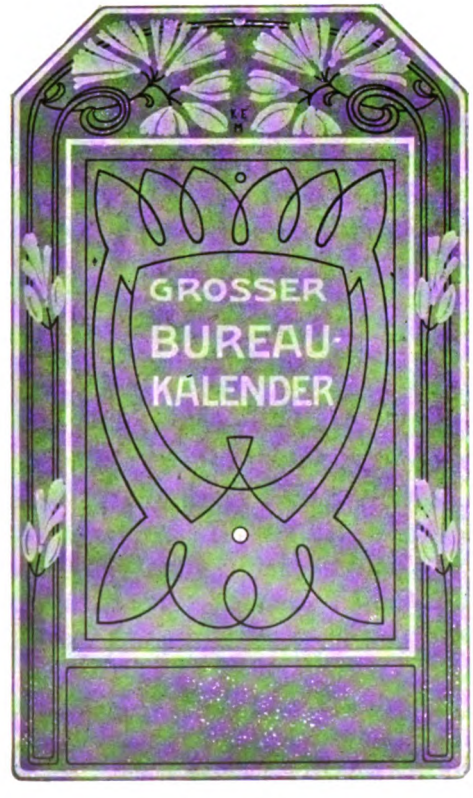
Mißſtände beim Bronzedruck. Wohl kaum mit einer anderen Druckarbeit hat der Maſchinenmeiſter ſo viel Ärger, wie mit dem Druck von Bronzen, bezw. mit dem Unterdruck für Bronzierungen. Mit einem gelinden Grauen geht er an die Arbeit, wenn es heißt: »Bronzevordruck«. Die Vordruckfarbe wird mit aller Sorgfalt gemiſcht: ſtramme Firnisfarbe, Sikkativ, Kopallack oder Dammarlack, oder aber es wird ein erprobtes Mordent käuflich fertig bezogen. Dann aber kommen die Klagen, die Bronze haftet nicht, ſchmiert, wird auch wohl ſchwarz, kurz, die ganze Auflage kommt in Gefahr, zu verderben. Der Maſchinenmeiſter ſteht vor einem Rätſel, um ſo mehr, als er weiß, daß er alle Gewiſſenhaftigkeit und Sorgfalt angewandt hat; die Sache mußte doch eigentlich gehen! Des Rätſels Löſung iſt einfach die Beſchaffenheit des Papieres.

Ein Papier, das zu ſtark ſaugt, weil es zu wenig geleimt iſt oder – bei geſtrichenen Papieren – weil der Aufſtrich zu wenig gegerbt iſt, hält nicht genug klebenden Firnis auf der Papieroberfläche. Es iſt daher gut, ſtets mit dem zur Verwendung beſtimmten Papier eine Druckprobe zu veranſtalten, ob der Vordruck auch genügend bindet. Tut er das nicht, ſo muß eben entweder ein anderes, beſſer geeignetes Papier angewendet oder die Firnisgrundierung vorgenommen werden. Iſt durch die Grundierung das Papier dann mit Firnis geſättigt, ſo ſchlägt die Vordruckfarbe nicht mehr ein und der Druck »ſteht« hinreichend und bindet dann auch. Ganz das gleiche gilt auch für den Druck mit Blattmetallen. Es iſt daher gut, in allen dieſen Fällen den Papierlieferanten darauf aufmerkſam zu machen, daß das Papier für Bronze- oder Blattmetalldruck dienen ſoll.

Ein anderes, ſchon angedeutetes, recht unangenehmes Vorkommnis iſt das Schwarz- und Schmutzigwerden des Metallpulvers. Hier liegt der Fehler zu gleichen Teilen an dem verwendeten Firnis und der Bronze. Wenn nämlich die Bronze, d. h. die unechte, eine Schwefelverbindung – ein Schwefelmetall – iſt, und wenn der Firnis als Trockenmittel eine Bleiverbindung enthält, ſo wirkt der Schwefel der Bronze auf das Blei des Firniſſes faſt momentan ein, und es bildet ſich ſchwarzes Schwefelblei, während die Bronze vollkommen zerſtört wird. Man tut alſo gut, für Bronzedruck ſowohl garantiert ſchwefelfreie Bronze, wie garantiert ſchwefelfreien Firnis, oder Sikkativ zu verwenden; auch Chromgelb, das ja eine Bleiverbindung iſt, muß als Unterdruckfarbe vermieden werden.

(Zeitſchrift für Reproduktionstechnik.)

* * *



Asbelm, Berlin.

Lederleim. Wenn für die Lederleimfabrikation zu Anfang des Jahres 1905 der Verlauf der neuen Kampagne ein erſprießlicher zu werden verſprach, ſo ſind doch dieſe Hoffnungen wieder gründlich zuſchanden geworden. Neben der Steigerung der Löhne ſowie der ſtaatlichen Laſten, die eine weſentliche Erhöhung der Produktionskoſten mit ſich brachte, ſetzte um Jahresmitte eine leichte Verſteifung der Rohſtoffpreiſe ein, die gegen Ende des Jahres enorm zunahm und in abſehbarer Zeit Ausſicht auf ein Zurückgehen nicht bietet. – In einem Punkt allerdings zeigte ſich im Gegenſatz zu

Digitized by Google

den vorhergehenden Jahren ein wesentlicher Unterschied, und zwar darin, daß der Konsum wie der Handel in Verbindung mit dem Schluß des russisch-japanischen Krieges in der Annahme einer Konsumsteigerung den größten Teil der verfügbaren Bestände und der laufenden Produktionen schlank übernahm. – Da das Rohmaterial bei durchschnittlich geringerer Qualität im Preise ganz wesentlich höher steht als zu Beginn 1905, so ist für 1906 mit einem erheblichen Aufschlag in Lederleim zu rechnen. Die Preise dürften sich für 1906 um mindestens 10 bis 15 Proz. höher stellen als von 1905, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß dieselben vor Verlauf eines Jahres, ja in absehbarer Zeit wieder zurückgehen werden.

Asbelm, Berlin.

* * *

Abreiß-Kalender der Graphischen Anstalt Socecu & Co., Bukarest. Auch in diesem Jahre ist dieses in Rumänien bedeutendste graphische Etablissement mit seinem prächtigen Abreißkalender, der die Leistungsfähigkeit des Etablissements in seinen verschiedenen Zweigen dartut, auf dem Plan erschienen. Hier vereinigen sich Buchbinderei, buchbinderische Galanteriearbeit, Buchdruck, Steindruck und Farbendruck zur Erzielung eines einheitlich wirkenden Erzeugnisses, berufen, uns durch seine exakte Herstellung und sein gefälliges Äußere 365 Tage hindurch zu erfreuen. Die kompakte Rückwand mit staffelmäßigem Ständer ist in einfach gebogenen Linien gestanzt und mit zartem erdbeerfarbenen Plüsch breit konturiert, das Innere dieser Rückwand trägt inmitten den Abreißblock mit gregorianischem und julianischem Datum nebeneinander, der ganze Fond ist mit weißem Seidenstoff bezogen, auf dem in vorzüglichem Farbendruck von Tulpen umrankt die vier Jahreszeiten durch vier rumänische Frauengestalten verkörpert sind. Zu Seiten des Blocks, den Goldschnitt ziert, ist die Hülse (gleichfalls in erdbeerfarbenem Plüsch) mit dem Bleistift angebracht. Die vier Ecken der Plüschumrahmung sind durch Metallbeschlag dekoriert. Im ganzen einfacher gehalten als in den Vorjahren, ist der Staffeleikalender doch auch in diesem Jahre elegant und wirkungsvoll zu nennen. L.

* * *

Frankreich in Afrika stellt ein mächtiges Reich dar, das ein Drittel des schwarzen Erdteils umfaßt, wie die neue Karte von Afrika zeigt, die in dem soeben erschienenen 12. Heft von Brockhaus' Kleinem Konversationslexikon enthalten ist. Diese Karte ist sehr lehrreich wegen der stattgehabten Marokkokonferenz. Marokko und Abessinien sind die einzigen afrikanischen Staaten, die noch unter eingeborenen Herrschern stehen und sich einer gewissen Selbständigkeit erfreuen. Alle anderen Gebiete Afrikas prangen in den Farben der europäischen Staaten, denen sie angehören. Die Karte beweist von neuem, wie der Kleine Brockhaus ein rascher, gründlicher und zuverlässiger Berater auch über das Neueste ist, so daß er für jedermann geradezu unentbehrlich ist. »Blut ist ein besonderer Saft« ist ein alter Spruch, aber erst eine Chromotafel wie die im 10. Heft des Kleinen Brockhaus überzeugt uns schlagend, welch seltsame Formen die Bestandteile des Blutes haben können.

In den uns vorliegenden Heften 10 bis 12 des Kleinen Brockhaus finden wir außerdem interessante statistische Beilagen und hübsch ausgeführte instruktive Bildertafeln, die uns die lustige Welt der Affen mit anatomischen Ergänzungen und, ebenfalls in ganz neuer Zusammenfassung, die verschnörkelten Formen des Barock und Rokoko vorführen. Vom Text liegen bisher 24 Bogen vor, also mehr als der sechste Teil des ganzen Werkes, so daß man jetzt schon gut imstande ist, ein Urteil über die Anlage des Werkes zu fällen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düsseldorf. – Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Digitized by Google

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN.

Buchbinderei-Maschinen-Ausstellung in Nürnberg von Preuße & Compagnie, Leipzig.

Die Bayerische Jubiläums-Landes-Ausstellung, welche kürzlich in Nürnberg eröffnet wurde, wird sicherlich viele der Leser veranlassen, die auch in anderer Hinsicht sehr interessante Stadt zu besuchen. Dabei bietet sich ihnen die Gelegenheit, eine reichhaltige Ausstellung von Hilfsmaschinen der oben genannten Firma zu besichtigen. Diese Sonder-Ausstellung befindet sich gerade gegenüber dem Haupteingang der Landes-Ausstellung in den Parterreräumen des Hauses Wodanstraße 81, an welchem ein Firmenschild darauf hinweist. Daselbst wird eine vollständige Buchbinderei-Einrichtung, ausgerüstet mit den verschiedensten Maschinen in voller Tätigkeit vorgeführt, so daß – was überaus wertvoll ist – auf Grund des praktischen Arbeitens die vielseitigen Vorzüge der Fabrikate der obigen Firma gewürdigt werden können.

Unter anderen sind dort im Betriebe folgende Maschinen:

Buch-Faden-Heftmaschine, für Verlags-Werke und Broschüren (neuestes Modell).

Knoten-Faden-Heftmaschine mit fester Verknotung des Fadens u. verstellbaren Stichlängen für Hefte.

Buch-Draht-Heftmaschinen für Geschäftsbücher, Werke, Albums etc.

Bogen-Falzmaschinen selbst für feinsten satinierten Werkdruck, genau nach Register falzend, mit neuester Anti-Quetschfalten-Vorrichtung, selbst bei stärksten Papieren, patentamtlich geschützt (kein Aufschneiden der Bogen).

Broschüren-Draht-Heftmaschinen verschiedenster Art.

Pappen-Biegemaschinen auch für sprödeste und stärkste Pappen mit gleichzeitiger Ecken-Ausstoß- und Schlitzvorrichtung (D. R.-Patent).

Karton-Ecken- und Flach-Heftmaschinen.

Pappen-Kreis-Schere mit allen Apparaten zum gleichzeitigen Ritzen, Rillen, Farbliniieren etc.

Loch- und Ösenmaschine, Perforiermaschine, Ecken-Rundstoßmaschine, Pappen-Schere.

Der Vertreter der Firma, Herr Albert Knappe, Nürnberg 15, Wodanstraße 87, Teleph. Nr. 3990, steht, wie die Firma in Leipzig, mit allen wissenswerten Auskünften jederzeit mündlich und schriftlich gern zur Verfügung und sollten Besucher in ihrem eigenen Interesse umfassendsten Gebrauch von dieser interessanten Ausstellung machen.

ANZEIGEN.

A. Flaskämper

Liniirmaschinen-Fabrik

Gegründet 1871. **Leipzig-Lindenau.** Gegründet 1871.

Probehefte

vom

„Archiv für Buchbinderei“

auf Wunsch kostenlos

durch die

Verlagsbuchhandlung
Wilhelm Knapp, Halle a. S.

Gegründet 1883.

Feinste Referenzen.
Weitgehendste Garantie.

PREUSSE & COMPAGNIE

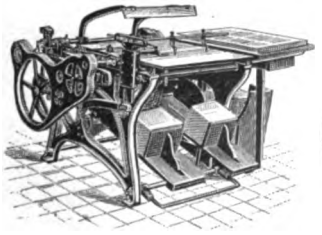
Filiale: Berlin. **Leipzig** Filiale: Paris.

Altbewährte Spezialitäten:

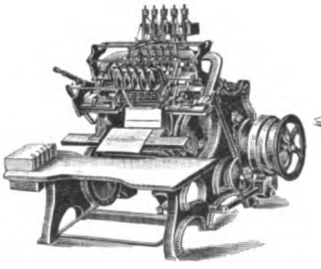
Bogen-Falzmaschinen.
Faden- und Draht-Heftmaschinen.
Kartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen.

Jede normale Maschine auf Wunsch zur Probe.

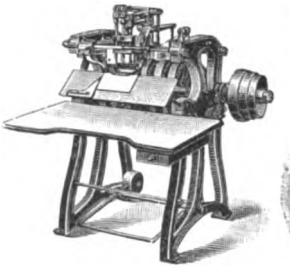
Durch **4 Medaillen** und **Diplome** prämiierte die Jury der **International Printers Exhibition London 1904** unsere Maschinen.



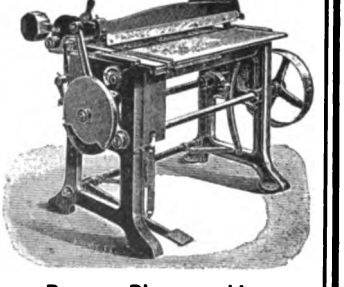
„IDEAL“-Falzmaschine
ohne jeden Bänderwechsel, mit Vorrichtung gegen Quetschfalten selbst in starken Papieren und verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, auch für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Buch-Faden-Heftmaschine E E
zum Heften mit einfachem Faden.



Knoten-Faden-Heftmaschine G G
mit selbsttätiger Verknotung, für Schreibhefte und dergleichen, mit 4 verschiedenen Stichlängen.



Pappen-Biegemaschine „KOMBINATION“ Nr. 35 D. R.-P.
Zum gleichzeitigen Biegen, Schlitzen u. Eckenausschneiden selbst der sprödesten Pappen.

Kataloge und Arbeitsmuster zu Diensten.

Digitized by Google

Gebrauchte Maschinen

gut renoviert, habe stets in grosser Anzahl auf Lager und bitte ich bei Bedarf Lagerliste einzufordern. (282)

Johannes Krause, Berlin,
Frankfurter Allee 61/62.

Gebrauchte Maschinen

nehme ich bei **Neulieferung** von **Boston-Tiegeldruckpressen, Schneidemaschinen, Pappscheren, Perforiermaschinen etc.** in Zahlung. (281)

Johannes Krause, Berlin,
Frankfurter Allee 61/62.

In einer lebhaften, kleinen Industriestadt ist ein an erster Lage gelegenes

Geschäftshaus,

in welchem seit langen Jahren Buchhandel, Buchbinderei, Papier- u. Galanteriewarengeschäft betrieben wird, preiswert mit Geschäft **zu verkaufen.**

Offerten unter **N. B. 802** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** (Bch. 47)

Günstig für jungen strebs. Buchbinder mit ca. 2000 Mk. zur Übernahme eines kleinen besseren (Bch 45)

Papierwaren-Geschäfts,

lange Jahre bestehend, Lage vorzüglich, gute Arbeit vorhanden. Näheres durch

H. Strätz, Bernburg.

Papiergeschäft

und

Buchhandlung

gutgehendes Ladengeschäft, ff. Einrichtung, Verdienst Mk. 2400 p. a., ist für Mk. 3800 (Inventarwert) **zu verkaufen.** (Bch. 46)

C. Kragelund, Hamburg,
Kielerstr. 94.

Selten günstige Gelegenheit.

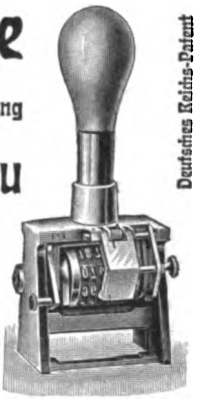
Gutgehende **Schreibwaaren- u. Buchhandlung** an wohlhabenden Platze Süddeutschlands, gegenüber neuerbautem Schulhause (einziges am Platze) ca. 800 Schüler, amtliche Lieferungen, günstig geeignet zum Selbstständigmachen eines Buchbinders, da keiner am Platze, sofort oder später um 6500 Mk. **verkäuflich.** Off. unt. **Bch. 266** an die Exped. dieses Blattes.

J. G. Schelter & Giesecke

Paris 1900: Grand Prix **Leipzig** **Höchste Auszeichnung**

Abteilung für Numerirwerkbau

Verbesserte Handnumerirmaschine „Greif" für Stempelfarbe



Arbeitet infolge patentirter Antriebsbewegung der Schaltkurbel sanft und stossfrei. Patentirte Vorrichtung um fortlaufend zu numeriren, zweimal oder fortwährend dieselbe Ziffer zu drucken. Tadellose Einfärbung. Das Ziffernwerk besteht ausschliesslich aus Stahl. Leichtes Gewicht, dabei aber doch äusserst solide gebaut. Sauberste Ausführung.

Neue Handnumerirmaschine mit Farbwerk für Buchdruckfarbe

Vollständig neuartiges, den Einrichtungen der Buchdruckpresse nachgebildetes Farbwerk, durch welches mit der Maschine ein vom Buchdruck nicht zu unterscheidender Druck erzielt wird, wie das mit keinem anderen Handnumerirapparat möglich ist (Patent). Patentirte Schaltvorrichtung, absolut sicher wirkend und im Augenblick einstellbar. Patentirte Antriebsvorrichtung. Äusserst handlich, dabei aber zugleich kräftig gebaut.

Prospekte mit Ziffernproben und Preisangaben zu Diensten.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt

„TOLLY" Weizenschabestärke

anerkannt die **beste Buchbinderstärke. Grösste Ausgiebigkeit, Klebekraft und Haltbarkeit. Garantiert rein Weizen.**

TOLHAUSEN & KLEIN, Frankfurt a. Main.

Teilhaber

für ein älteres und renomiertes mit allen modernen Maschinen und Werkzeugen ausgestattetes Geschäft wird ein jüngerer Teilhaber **gesucht.** — Bevorzugt ein Kunstgewerbler mit kaufmännischen Kenntnissen. Angebote unter **Bch. 268** an die Expedition dieses Blattes.

Buchbinder und Hilfsarbeiter

für alle in der Buchbinderei vorkommenden Arbeiten **sucht** auf

dauernde Beschäftigung

Julius Hager, Buchbinderei, Leipzig, Breitkopfstr. 9.

(Leipziger Tariflöhne, welche nach Aussage der hiesigen Gehilfen um ca. 20 % höher sind als auswärts gezahlte.) (Bch. 49)

Zuschneider und Materialverwalter

sucht zum baldigsten Antritt auf dauernde Stellung (Bch. 50)

Julius Hager, Buchbinderei, Leipzig, Breitkopfstr. 9.

Bewerber, welche schon ähnliche Stellungen inne gehabt haben, werden um Einsendung von Zeugnisabschriften und Angabe der bisherigen Stellungen gebeten.

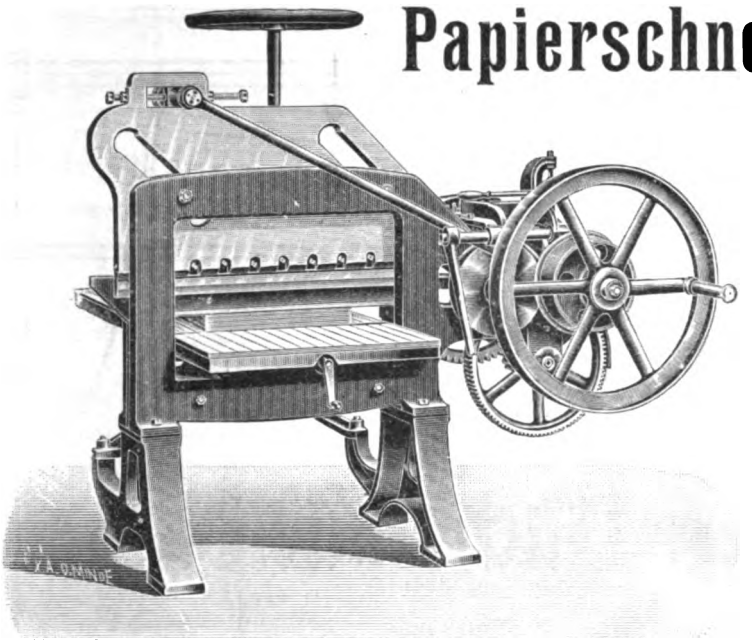
Tüchtigen Marmorierer

auf alle vorkommenden Muster geübt, und (Bch. 51)

2 tüchtige Goldschnittmacher

sucht **Julius Hager, Buchbinderei, Leipzig,** Breitkopfstr. 9.

Digitized by Google



Papierschneidemaschine „FOMM“

bietet infolge ihrer korrekten und kräftigen Bauart, der anerkannt gediegenen Ausführung und der Verwendung von Rädern mit exakt geschnittenen Zähnen, sowie von plangeschliffenen Messern großer Stärke, die höchste Gewähr für größte Widerstandsfähigkeit, lautlosen und leichtesten Gang und sicheren, glatten Schnitt.

(Bch. 189)

August Fomm, Leipzig-Reudnitz.

Fabrik für moderne Buchbinderei-Maschinen.

Gegründet im Jahre 1860.

Schriftgießerei Julius Klinkhardt

Telephon 148 **LEIPZIG** Liebigstr. 4-8

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeden Umfanges in kürzester Frist

Schriften & Einfassungen usw.

aller Geschmacksrichtungen

Prima Hartmetall-Schriften

in größter Auswahl ■ kleine Sätze ■ für Buchbindereien

Musterbücher stehen auf Verlangen unberechnet und franko zu Diensten

Stereotypie · Galvanoplastik · Stempelschneiderei

Messinglinienfabrik : Gravieranstalt : Utensilienhandlung

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. S.

Tierleben in freier Natur.

Von Cherry und Richard Kearton. — Text von Richard Kearton.
Übersetzt von Hugo Müller.

Mit 200 Abbildungen nach der Natur. — Preis geheftet M. 10,—, in Ganzleinen M. 11,50.

Digitized by Google

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

L. Brade's
Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesammten Buchbinderei unter besonderer Berücksichtgung aller in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

Vierte vollständig neu bearbeitete Auflage

von

Hans Bauer

Buchbindermeister und Inhaber der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Mit vielen Textillustrationen und Originalzeichnungen, sowie 20 Original-Marmoriermustern

Preis geheftet M. 8,— In Ganzleinen gebunden Mk. 9,—.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Digitized by Google

Aktien-Gesellschaft vorm. Martini & Co.

Gegründet 1861
—
500 Arbeiter

Maschinenfabrik * Frauenfeld (Schweiz)

empfiehlt ihre

Bogen-Falzmaschinen

für 1 bis 5 Bruch mit zwangsweiser Bogenführung oder mit Bänderführung (ca. 40 verschiedene Modelle und Grössen für 1 oder 2 Einlegerinnen).

Faden-Buchheftmaschinen

System „Ortloff" für Format 34 : 29 cm, 46 : 40 cm und 50 : 40 cm, einfachster Konstruktion, höchste Leistung, unübertroffene Festigkeit der Heftung, Verwendung jeden Heftgarns mit oder ohne Rückenmaterial.

Faden-Heftmaschine mit Knotenbildung für Schulhefte.

Broschüren-Drahtheftmaschinen bis 20 mm seitlich, wie durch den Falz heftend. Verwendung schwachen Drahtes auch bei hartem Papier.

Broschier-Apparat (Faden-Heftmaschine zum Holländern). **Pack-Pressen.**

Höchste Auszeichnungen: Zürich 1883; London 1885; Edinburg 1886; Glasgow 1888; Paris 1889; Bordeaux 1895; Genf 1896: Gold. Medaille; München 1898: Staatsmedaille; Paris 1900: Gold. Medaille.

Schriftgießerei Ludwig Wagner

Leipzig-Stötteritz

Telephon 4413

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

modernen Buch-, Titel- und Zierschriften, Einfassungen usw.

Bestes Hartmetall! Sorgfältigste Ausführung!

Gesetzt aus meiner Roland!

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Ratgeber

für

Anfänger im Photographieren und für Fortgeschrittene.

Von **Ludwig David,**
k. und k. Artilleriemajor.

Mit 88 Textbildern und 19 Tafeln.
27.—29. Auflage.
Preis 1,50 Mk.

Magdeburger Graviranstalt m. b. H.

MAGDEBURG
(früher Edm. Koch & Co.)

Spezialitäten:

Rotguss-Schriften u. Zierat

für Press- und Handvergoldung
für Buchbindereien etc.

Stets Neuheiten. Muster gratis.

Digitized by Google

Paul Hüttich (vorm. Horn & Patzelt), **Gera (Reuss)**

(Inhaber Goldener und Silberner Medaillen für hervorragende künstlerische rbeiten) (Bch. 184)

Geraer Vergoldeschule und kunstgewerbliche Anstalt.

Unter ständiger Aufsicht gewissenhafter Unterricht im

Hand- u. Preßvergolden, Marmorieren, Lederschnitt, Gold- u. Zierschnitt, korrekten Buch-einband, Buchführung, Kalkulationswesen, Wechsel- u. Comptoirkunde etc. etc.

Beste Lehrkräfte. * Anerkannt beste Erfolge.

Prospekt,

welcher verfertigte Arbeiten aus dem Institut enthält, versende gratis und kann der Eintritt jederzeit erfolgen.

Bisheriger Schulbesuch von In- und Ausländern von über 1100 Mann.

Eine

Sortiments-Buchbinderei

in Dresden, über 30 Jahre in Betrieb, mit guter und sicher zahlender Kundschaft, wird zu verkaufen gesucht. Sechs Maschinen vorhanden.

Offerten unter **Bch. 42** an die Exped. dieser Zeitschr. erbeten.

Wilhelm Knapp, Verlagsbuchhandlung, Halle a. S.

Der Lederschnitt

als

Kunsthandwerk und häusliche Kunst

Von

Heinrich Pralle,

Bildhauer und Ledertechniker.

Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis Mk. 3,—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

ADRESS-MAPPEN * Einbanddecken etc.

für besondere Anlässe, wie **Jubiläen, Geburtstage, Hochzeiten** usw., **fertig und unaufgezogen zum Selbstmontieren.**

Kostenanschläge frei. — Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Kunstgewerbliche Werkstätten

GEORG HULBE * Hamburg

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Goldene Medaille. Weltausstellung St. Louis 1904: 2 Grand Prix und Goldene Medaille. Allerhöchste Auszeichnung!

Sammlung von Ehrengaben gegen . . . . . Mark 1,20.

in Marken franko.

Die Verbindung mit meinen Werkstätten bietet durch mein umfangreiches Archiv mit Zeichnungen und Vorschlägen kleinen und größeren Buchbinderei-Betrieben große Vorteile.

DORNEMANN & Co

Fabrikation von Messingschriften und Gravuren für Buchbindereien

IN MAGDEBURG

Japan-Papier

R. Wagner, Kunst- und Verlagshandlung,

BERLIN W 9., Potsdamerstr. 20a. (Bch. 195)

Großes Lager in feinsten japanischen Bütten- umd Pergamentpapieren für Kunst- und Buchdruck.

Stets neue und originelle japanische Vorsatz- und Lederpapiere für Bucheinbände.

Digitized by Google

Eduard Th. Pape, Düsseldorf 5

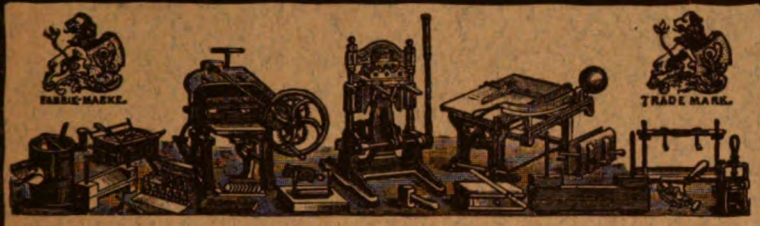
empfiehlt

Maschinen, Werkzeuge und Materialien für Buchbindereien.

Neuheit: Abziehmarmor „Blitz".

Verlangen Sie Proben.

Neue Preisliste steht auf Wunsch zu Diensten.



Wilhelm Leo's Nachfolger Stuttgart.

Inhaber:
Wilh. Finckh und Eug. Hettler.

Fabrik und Lager von

Buchbinderei-Materialien Werkzeugen und Maschinen

Erstes Fachgeschäft der Branche.

Zucker & Co., A.-G., Erlangen,

Schreibwaarenfabrik • liefert preiswert

Notizblöcke

einfachste Gebrauchs- wie elegante Geschenk-Artikel.

L. Berens, Hamburg

Gravir-Anstalt.

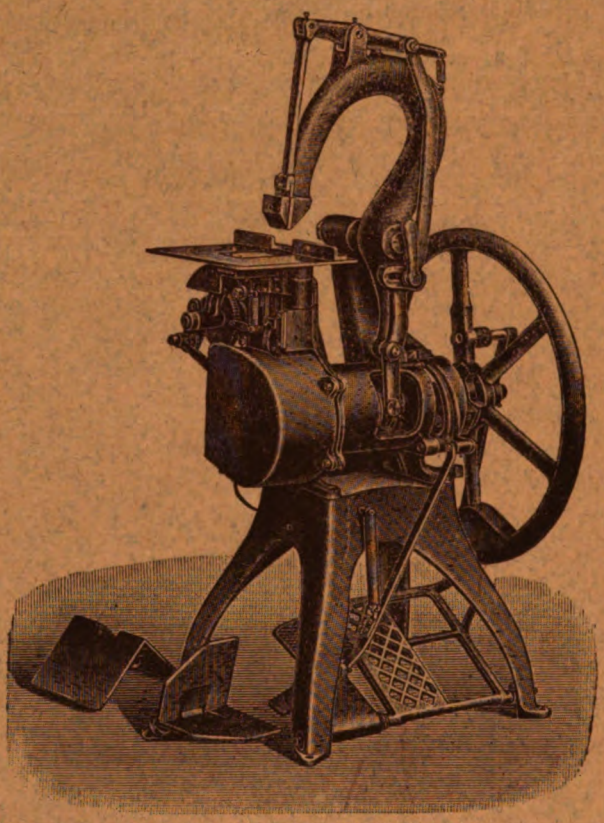
Moderne Schriften und Platten für Buchbinder.

Auf Wunsch illustrirte Kataloge.

Digitized by Google

Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz

Filialen: LONDON E. C. 12 City Road. | PARIS 60 Quai Jemmapes. | WIEN V Matzleinsdorferstr. 2.



Nach diesem Modell bereits über 4000 Maschinen verkauft.

Broschüren-Drahtheftmaschine

„UNIVERSAL" No. 7½

zum Heften starker Blocks bis **23 mm Dicke** mit verhältnismässig schwachem Draht; sowie zum Heften von Broschüren **durch den Falz von beiden Seiten.**

SPEZIALITÄTEN:

Draht- u. Faden-Heftmaschinen jeder Art für Bücher und Broschüren.

Falzmaschinen in 70 Modellen für Werkdruck und Zeitungen.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Kartonagen.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Digitized by Google

MAY 26 1927

VI. JAHRGANG HEFT III JUNI 1906

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZ. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI UND CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON . . . . . .

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

ANDERSEN, Kunstbuchbinder, Rom. PAUL BACZYNSKI, Handvergolder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC Handvergolder, Düsseldorf. W. COLLIN, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALCKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Köln. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinderei, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Berlin. HERM. GRAF, Hofbuchbinder, Altenburg. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. JEBSEN, Kunstbuchbinder, Hamburg. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Dr. LOUBIER, Direktorialassistent, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. Dr. MORITZ, Bibliothekar der Bibliothèque Khediviale. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr. Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinderei, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. EWALD SCHMITSDORF, Handvergolder, Cairo. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. SELIGER, Professor, Direktor der Akademie für graph. Künste, Leipzig. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Paris. FRANZ VOGT, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, techn. Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen . . . . . .

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTLEITER PAUL ADAM, DÜSSELDORF, OSTSTRASSE, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN . . . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
XXVII. Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinderinnungen	33
Abbildungen von der Ausstellung	35
Ein Erinnerungsalbum. Von GERH. GRABERT	36
Das Volksschullesebuch als Kunstwerk. Von H. PRALLE . .	39
Die Überlegenheit der englischen und französischen Arbeiten auf der Buchkunstausstellung in Frankfurt a. M. Von PAUL ADAM	41
Verschiedenes	48
Literatur	48

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

PREIS PRO HEFT IM ABONNEMENT 75 Pf. EINZELNE HEFTE 1 Mk. . . . . .

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Digitized by Google

Hartblei-Schriften für Buchbinder zur Handvergoldung

empfehlen

A. Kahle Söhne, Schriftgießerei, Weimar.

Gegründet 1832. (Bch. 183)

Musterbuch gratis und franko. * Wiederverkäufern Rabatt.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von **Hans Bauer, Gera,** R. j. L.

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. **1100 Schüler** ausgebildet. Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospeke kostenlos.

A. Gutberlet & Co., Maschinen-Fabrik, **Leipzig 9.**

bauen seit Jahren als ausschliessliche Specialität

Falzmaschinen für feinste Werke und Kataloge.

Vorteilhafteste Construction! Weitestgehende Garantien! (Bch. 169)
Anerkannt beste Ausführung! Feinste Referenzen!

Neuheit! Vorrichtung zur absoluten Vermeidung von Quetschfalten. **Neuheit!**

Gegründet 1886 **CLICHÉS** Fernspr. 2984

Autotypie. Phototypie. Photolithographie. Direkte Steinkopien. Holzschnitte · Galvanos.

Louis Gerstner LEIPZIG 6. Kunstanstalt.

Kupfer-u. Zinkätzungen. Messing-u. Stahlätzungen Prägeplatten aller Art.

Atelier für künstl. Entw., Zeichnungen u. Lithographien.

Papierlaternen, Luftballons, Drachen

Fabrik von

Neuheiten für Fest-Dekoration!

Guirlanden, Wappen, Kinderfahnen, Luftschlangen, Confetti, Cotillonartikel.

Verkauf nur an Grossist. u. Wiederverk. Höchst. Rabatt! Neue ff. ill. Preisl. frei. **Arno Kröber, Dresden-N.**

Zucker & Co., A.-G., Erlangen, Schreibwaarenfabrik ○ ○ ○ ○

Kunstgewerbliche Werkstätte

fertigt

Mappen, Album, Chroniken

und andere Lederarbeiten, zu Ehrungen usw.
in anerkannt künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen.

Natur-Vorsatz-Papiere

aller Art liefert

Berth. Siegismund

Leipzig, Stephanstr. 16.

F. Klement, Leipzig, Seeburgstr. 36,

älteste Bezugsquelle bester Buchbinder-Werkzeuge, Handvergolde-Werkzeuge und Gravierungen zur Presse.

= Eigene solide Erzeugnisse. =

Buchheftdraht

rund und flach

fabrizieren als Spezialität

zu billigen Preisen

Lindemann & Renzing,

Hemer i. Westf.

OTTO STOLZ
Gravier-Anstalt
HAMBURG 22

Schriften und Verzierungen z. Press- und Handdruck.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerbl. Buchbinderei,

Düsseldorf.

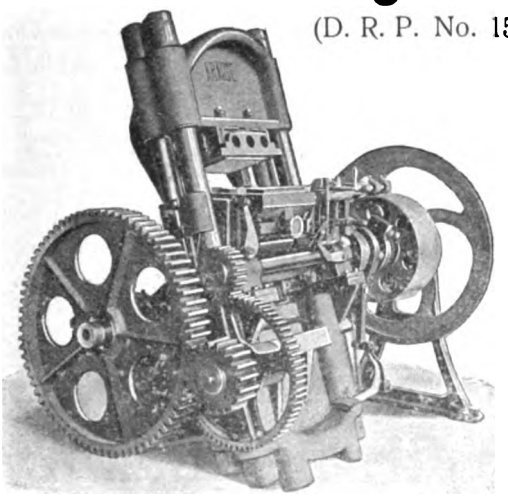
Aufnahme erfolgt jederzeit.

Digitized by Google

Neueste patentierte

Kniehebel-Tiegeldruckpresse „Krause"

(D. R. P. No. 158189 und 168827)



die Vorzüge der Kniehebelpressen und Tiegeldruckpressen in sich vereinigend, steht in meiner Musterprägerei zur Ansicht und Probe bereit.

Diese **„Kniehebel-Tiegeldruckpressen"** werden sowohl **mit Selbstfärbung** als auch **ohne** solche gebaut.

Karl Krause, Leipzig.

Fabrik gegründet 1855.

1300 Arbeiter. Jahresversand ca 5000 Maschinen.

Buchbinderfarben, Marmorierfarben, Glanzfarben für Dütendruck, Prägefarben, Platindeckfarben

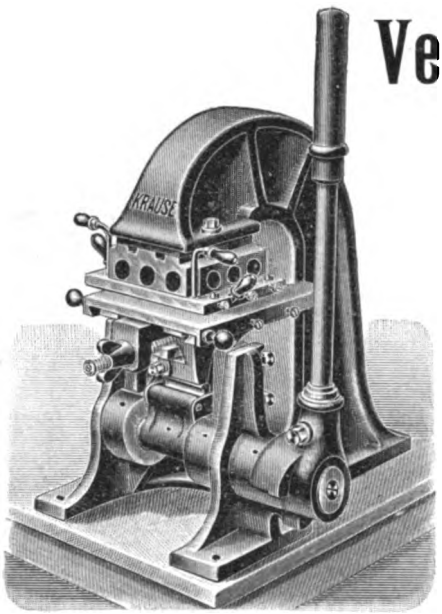
Walzenmasse „Victoria" und „Bianca" in glatten und in gewürfelten Tafeln.

liefern als Spezialität

Berger & Wirth, Farbenfabriken, Leipzig.

Filialen: Berlin, Barmen, Florenz, London, New York, St. Petersburg.

Digitized by Google



Vergoldepresse „Krause“

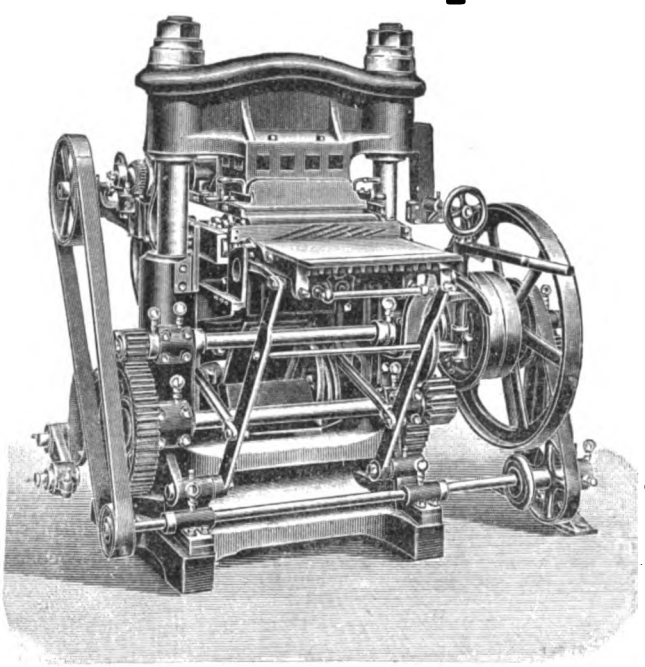
für leichte Arbeiten, **mit einarmigen Gestellkörper.**

Telegraph. Bezeichnung	No.	Druck-fläche	Tisch	Ausladung bis Mitte Druckfläche	Ab Fabrik
		cm	cm	cm	Mark
Bepeinzig	BPI	22 : 18	26 : 26	21	250,—

Diese Presse eignet sich wegen ihrer nach **drei Seiten offenen** Bauweise und wegen der bedeutenden Ausladung zur Bearbeitung von Material, das bedeutend grösser wie die Druckfläche ist, z. B. für das Vergolden von Stoffen, Bändern, Schleifen, Cravatten, Hutfutter etc.

Karl Krause, Leipzig.

Farbdruckpresse „FOMM“



mit selbstthätigem Farbwerk, Einrichtung zur selbstthätigen Ein- u. Ausführung des Tisches, Greifervorrichtung für die Decken u. Friktionskuppelung.

D. R.-P. Nr. 78868 und Nr. 152275.
D. R.-G.-M. Nr. 116658, 116714, 219002 und Nr. 219320.

Das Farbwerk arbeitet nach dem unter Patentschutz stehenden Verfahren, bei welchem behufs Erzielung einer vollkommenen Einfärbung jede Auftragwalze nur einmal über die Gravur läuft.

Interessenten diene gern mit Referenzen und mit Probedrucken. — Die erfolgten Nachbestellungen legen Zeugnis ab für die nutzbringende Verwendbarkeit der Presse in jedem grösseren Betriebe.

Die Maschine ist gleich vortheilhaft auch für Gold-, Blind- und Prägedrucke verwendbar.

August Fomm, Leipzig-Reudnitz.

Hochinteressaut für jeden Naturfreund!

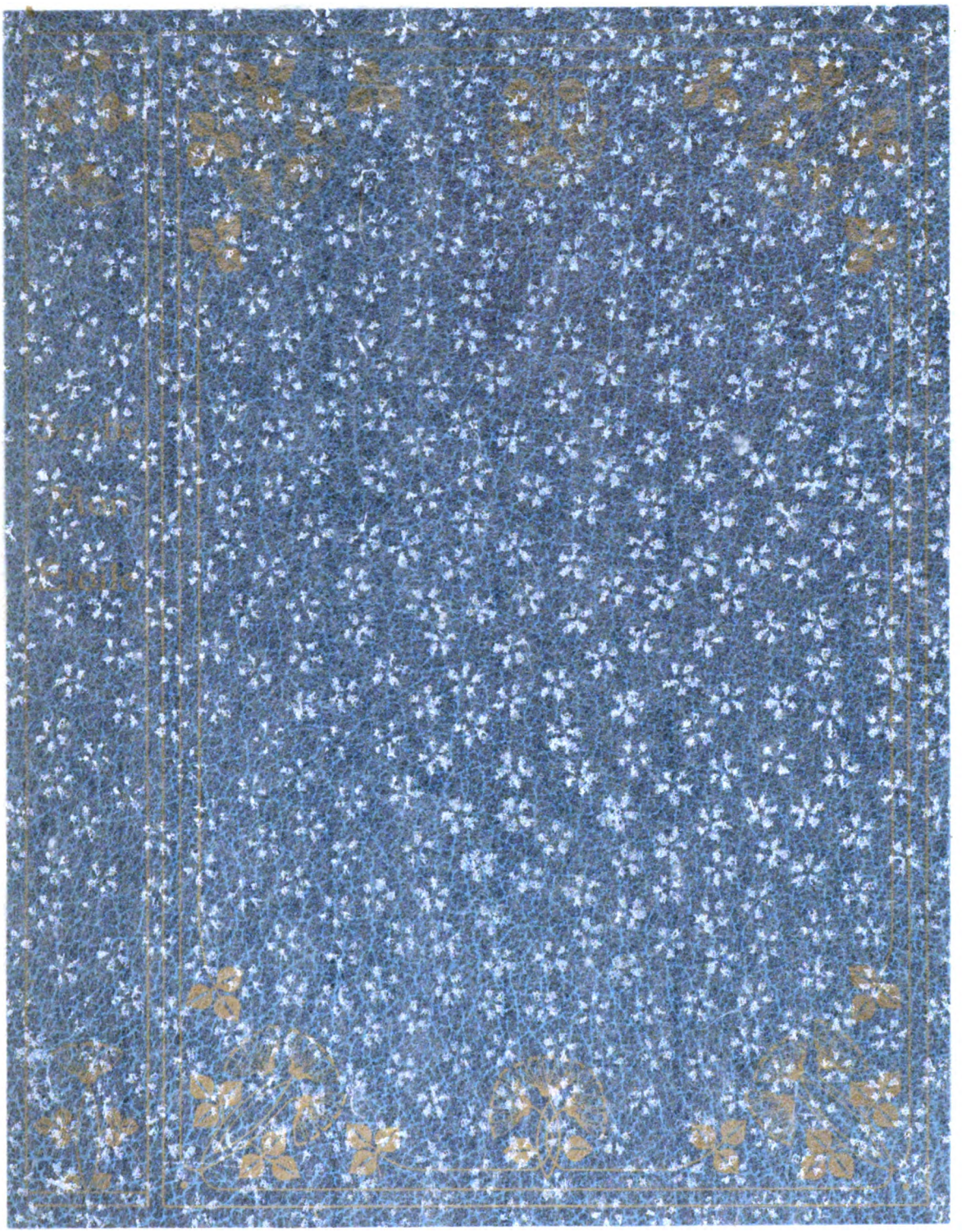
Tierleben in freier Natur.

Von Cherry und Richard Kearton. — Text von Richard Kearton.
Übersetzt von Hugo Müller.

Mit 200 Abbildungen nach der Natur. — Preis geheftet M. 10,—, in Ganzleinen M. 11,50.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. S.

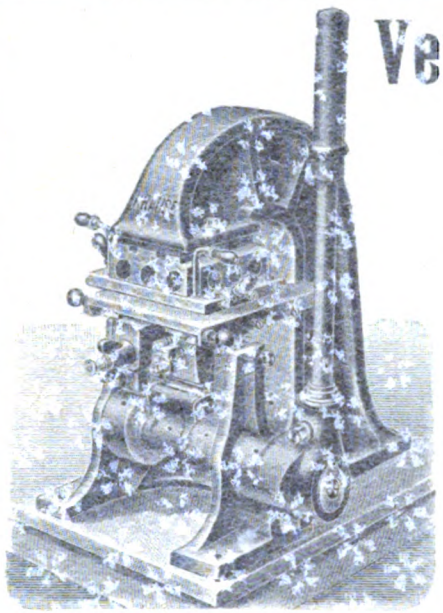
Digitized by Google



DORNEMANN & CO.
GRAVIERANSTALT
IN MAGDEBURG . .

KERSTEN . MODERNE
BUCHEINBÄNDE IN
ENGLISCHER ART . .

Digitized by Google



Vergoldepresse „Krause“

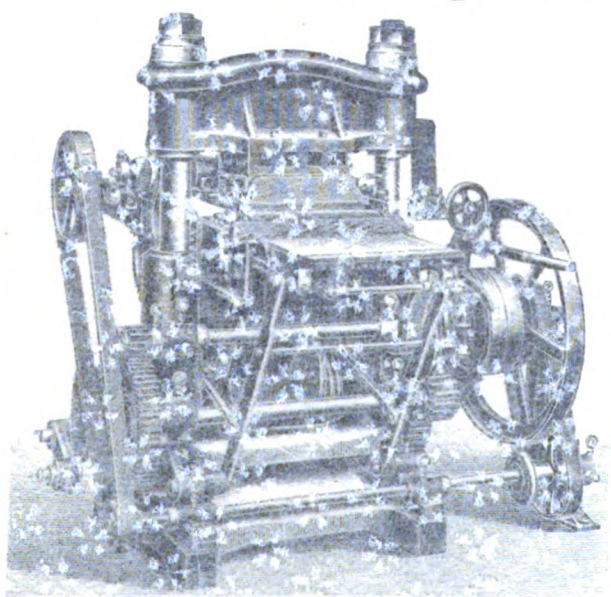
für leichte Arbeiten, mit einarmigen Gestellkörper.

Telegraph. Bezeichnung	No.	Druckfläche	Tisch	Ausladung bis Mitte Druckfläche	Ab Fabrik
		cm	cm	cm	Mark
Bepeinzig	BPI	22:18	26:26	21	250,—

Diese Presse eignet sich wegen ihrer nach drei Seiten offenen Bauweise und wegen der bedeutenden Ausladung zur Bearbeitung von Material, das bedeutend grösser wie die Druckfläche ist, z. B. für das Vergolden von Stoffen, Bändern, Schleifen, Cravatten, Huträdier etc.

Karl Krause, Leipzig.

Farbdruckpresse „FOMM“



mit selbstthätigem Farbwerk, Einrichtung zur selbstthätigen Ein- u. Ausführung des Tisches, Greifervorrichtung für die Deckeu u. Friktionskuppelung.

D. R.-P. Nr. 78868 und Nr. 152275.
D. R.-G.-M. Nr. 116658, 116714, 219092 und Nr. 219320

Das Farbwerk arbeitet nach dem unter Patentschutz stehenden Verfahren, bei welchem behufs Erzielung einer vollkommenen Einfärbung jede Auftragwalze nur einmal über die Gravur läuft.

Interessenten diene gern mit Referenzen und mit Probedrucken. — Die erfolgten Nachbestellungen legen Zeugnis ab für die nutzbringende Verwendbarkeit der Presse in jedem grösseren Betriebe.

Die Maschine ist gleich vorteilhaft auch für Gold-, Blind- und Prägedrucke verwendbar.

August Fomm, Leipzig-Reudnitz.

Hochinteressant für jeden Naturfreund!

Tierleben in freier Natur.

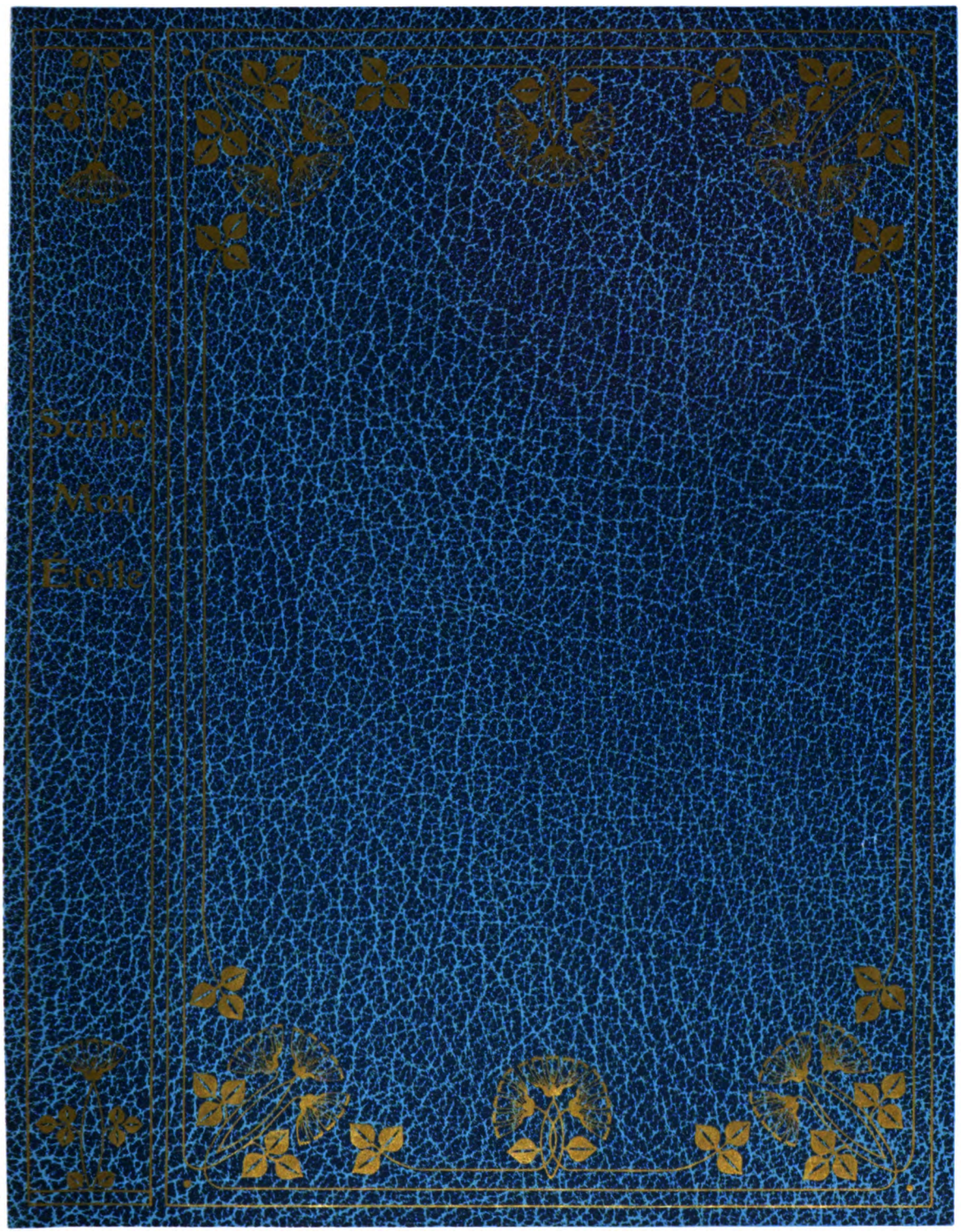
[illegible] Richard Kearton. — Text von Richard Kearton.

Übersetzt von Hugo Müller.

[illegible] der Natur — Preis geheftet M. 10,—, in Ganzleinen M. 11,50.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. S.

Digitized by Google



DORNEMANN & CO.
GRAVIERANSTALT
IN MAGDEBURG ..

KERSTEN · MODERNE
BUCHEINBÄNDE IN
ENGLISCHER ART ..

Digitized by Google

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

VI. Jahrgang | Juni 1906 | Heft 3.

XXVII. VERBANDSTAG

DES BUNDES DEUTSCHER BUCHBINDER-INNUNGEN.

Der »27. Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinder-Innungen« findet vom 14. bis 18. Juli 1906 in Danzig statt. – Seit dem Bestehen des Bundes ist für diese Verhandlungen zum »ersten« Male eine Stadt im Osten unseres deutschen Vaterlandes gewählt, um auch hier die Ziele, welche der Bund seit drei Jahrzehnten vertritt, zur weiteren Kenntnis unter den Kollegen der Ostprovinzen zu bringen. Die Freie Buchbinder-Innung zu Danzig bittet die Kollegen, recht zahlreich zu erscheinen und beratend an den Verhandlungen teilzunehmen. Dieselben sollen dazu beitragen, zu erfahren, welche weiteren Maßnahmen notwendig sind, um das Buchbindergewerbe richtig zu fördern. Aus der nachstehenden Festordnung ist zu ersehen, daß nach den Verhandlungen auch für Erholung in der herrlichen Umgebung von Danzig Sorge getragen ist und den Teilnehmern nach der Arbeit schöne Stunden in Aussicht stehen.

Der Festbeitrag ist auf 3 Mark festgesetzt, wofür die Teilnehmer den reich ausgestatteten Führer durch Danzig und das Festabzeichen erhalten, sowie freien Eintritt in die Marienkirche, das Rathaus, Artushof und Diele. Das Gedeck beim Festessen kostet 3 Mark ohne Wein. Zur rechtzeitigen Erledigung der Wohnungsfrage werden die Kollegen gebeten, die Zahl der Teilnehmer gefälligst bald Herrn Obermeister G. Hertel angeben zu wollen.

Die Festordnung lautet: Sonnabend den 14. Juli abends 8½ Uhr: Begrüßung der auswärtigen Gäste im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus. – Sonntag den 15. Juli morgens 8½ Uhr: Besichtigung der Oberpfarrkirche St. Marien, des Rathauses, des Artushofs, der Diele und der Bildergalerie im Franziskanerkloster. Vormittags 11 Uhr: Eröffnung des 27. Verbandstages im Schützenhause. Mittags 1½ Uhr: Dortselbst Festessen. Nachmittags 4 Uhr: Fahrt mit der elektrischen Bahn nach Oliva; Kaffee im »Hotel Karlshof«; Besichtigung der Klosterkirche, des Königlichen Gartens und Aufstieg zum Karlsberg. Abends: Zusammenkunft im Danziger Ratskeller. – Montag den 16. Juli morgens 9 Uhr: Fortsetzung der Verhandlungen des Verbandstages im Schützenhause. Abends 6 Uhr: Dampferfahrt nach dem Ostseebad Westerplatte. – Dienstag den 17. Juli morgens 8½ Uhr: Seefahrt nach dem Ostseebad Hela; Rückfahrt 3 Uhr nachm. Nachmittags 4 Uhr: Kaffee im »Hotel Stolzenfels«; Besichtigung der Strandpromenaden und des Kurgartens in Zoppot. Abends: Abschiedsfeier im »Hotel Wermingshoff« in Zoppot. – Mittwoch den 18. Juli morgens 8½ Uhr: Fahrt nach Marienburg; Besichtigung des Ordensschlosses; Rückfahrt 12¼ Uhr. Nachmittags 4 Uhr: Besichtigung der Westpreußischen Gewerbehalle und des Verkaufslokals der Danziger Buchbindereibetriebs-Genossenschaft.

Vorläufige Tagesordnung.

Sonntag den 15. Juli vormittags 11 Uhr im Schützenhause.

1. Eröffnung des XXVII. Verbandstages.
2. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im Geschäftsjahr 1905/06.
3. Bericht des Kassierers und Vorlage der Jahresrechnung. Wahl des Rechnungsausschusses.
4. Vorlage des Haushaltplanes 1906/07.
5. Bericht der Bevollmächtigten des Verbandes.
6. Mitteilungen.

Digitized by Google

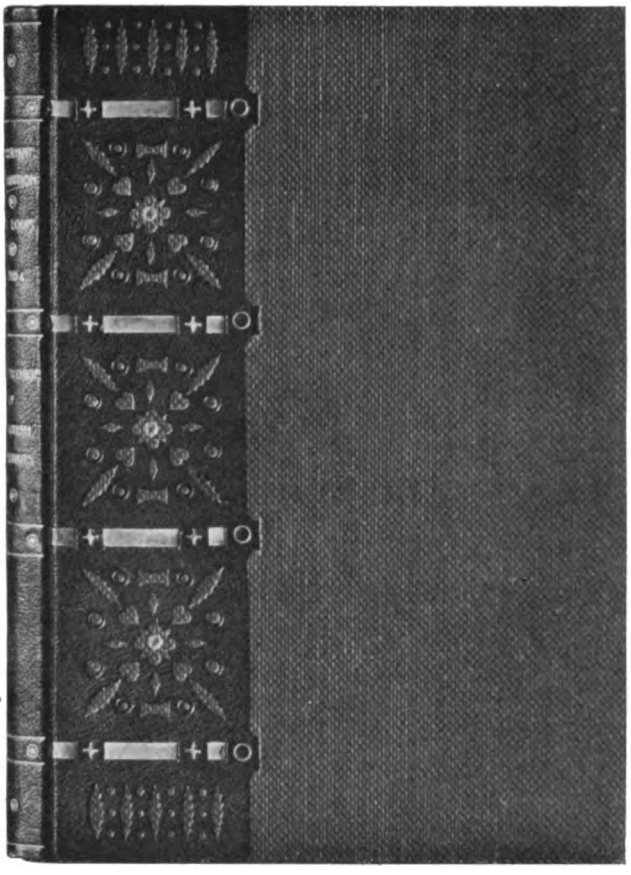
Montag den 16. Juli morgens punkt 9 Uhr Fortsetzung der Verhandlungen des Verbandstages im Schützenhaus.

1. Bericht des Rechnungsausschusses und Entlastungserteilung des Kassierers.
2. Bericht über die Verbandssterbekasse.
3. Beratung und Beschlußfassung über die Abänderung des Statuts nach dem Verlangen der Behörde.
4. Aussprache über die Anfertigung von Buchbinderarbeiten in den Gefangenenanstalten.
5. Antrag der Berliner Innung: Der Verband wolle die Gründung eines Arbeitgeber-Schutzverbandes beschließen, welcher den Zweck hat, seinen Mitgliedern im Falle eines ungerechtfertigten Ausstandes ihrer Gesellen und anderer Hilfskräfte Unterstützung zu gewähren. Referent: Papajewsky-Berlin.
6. Beratung und Beschlußfassung über aus der Versammlung gestellte Anträge. Solche Anträge können unter Zustimmung von dreiviertel Mehrheit der vertretenen Stimmen zur Verhandlung gelangen.
7. Fachschulen u. Pflichtfortbildungsschulen.
8. Bericht über das Verbandsblatt.
9. Wahl des Verbandsvorstandes für 1906/07.
10. Wahl des Ortes für den XXVIII. Verbandstag.

* * *

Die Verhandlungen werden am Montag zu Ende geführt, es findet nur eine $1^1/_2$ stündige Mittagspause statt. Gemeinschaftliches Mittagessen im Verbandslokal.

Die Vorstandsmitglieder fahren schon einen Tag früher zu einer vorherigen Sitzung nach Danzig.



Handwerker- und Kunstgewerbeschule Elberfeld. Schülerarbeit. Batik.
Aus »Archiv für Buchgewerbe«, Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins, Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus.

Gemeinschaftliche Abfahrt am Freitag den 13. Juli 8^{27} früh vom Stettiner Bahnhof in Berlin über Stettin, Stargard, Köslin nach Danzig; Ankunft daselbst nachmittags 5 Uhr. Die 45tägige Rückfahrtkarte III. Klasse kostet ab Berlin 27 Mk. 90 Pfg.

Alle unsere Mitglieder, die über Berlin fahren und die sich uns anschließen wollen, werden zu einem gemütlichen Beisammensein am Donnerstag den 12. Juli abends 8 Uhr bei Neumann, früher Mosolf (Moritzplatz), eingeladen. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Berlin, den 9. Juni 1906.

Der Verbandsvorstand.

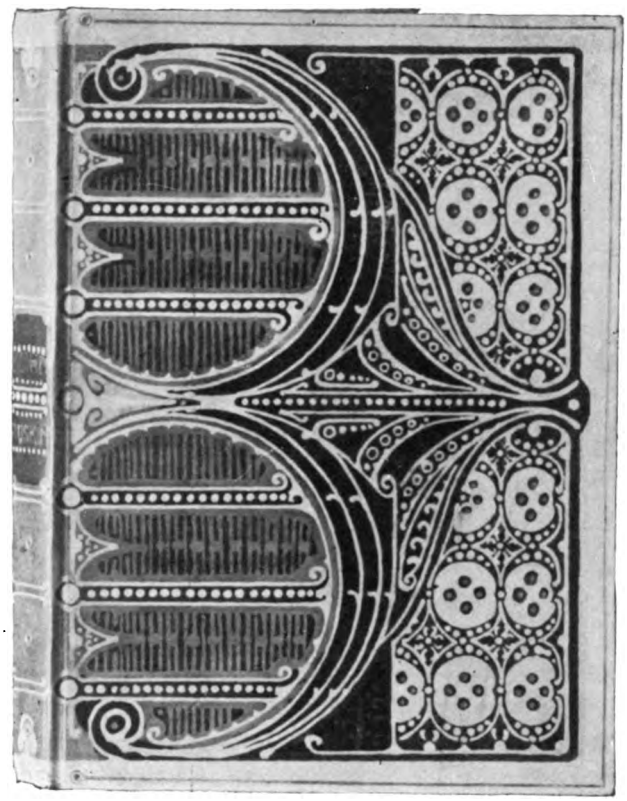
Digitized by Google

ABBILDUNGEN VON DER AUSSTELLUNG.

Der Streit um die Arbeiten auf der Frankfurter Ausstellung ist auf der ganzen Linie entbrannt, nicht zum wenigsten von der Seite aus, die mit der Prämiierung nicht einverstanden ist, und das sind doch einige und etliche. Wir haben an dieser Stelle unseren Standpunkt bereits genau klargestellt und wiederholen: es wird eine Jury – sie mag es machen wie sie will – es nie allen recht machen, ja es wird sogar nicht einmal möglich sein, selbst unter vorsichtigster Berücksichtigung aller Einzelheiten, jedem nur das gerade für ihn passende Urteil ohne einige Ungerechtigkeit abzugeben. Schließlich ist doch auch auf die Mitglieder der Jury das alte Sprichwort, daß über den Geschmack nicht zu streiten sei, voll in Anwendung zu bringen, was dem einen gefällt, mag der andere nicht, und das ist ja auch ein großes Glück. – Nehmen wir einmal den Fall an, eine Jury hätte sich über eine Anzahl Objekte geeinigt und sie in bezug auf den Dekor alle hervorragend schön gefunden; dann träte zweierlei ein: es wäre mit Sicherheit anzunehmen, daß die zu beurteilenden Sachen von einer entsetzlichen Gleichmäßigkeit und Langweiligkeit sein müßten, denn nur da, wo auch einmal der Widerspruch herausgefordert ist, wird neues Leben pulsieren. Aber auch etwas anderes träte ein: die Prämiierten wären erst recht nicht zufrieden, denn im stillen denken viele ja doch, daß gerade ausgerechnet sie eigentlich ein viel höheres Lob verdient hätten als die andern, ja einige sagen es sogar, und wieder andere schreien es an allen Ecken heraus. Die Wahrheit liegt doch so, daß eigentlich jeder, der was kann, irgendwo seine Eigenart hat, die besser – vielleicht auch nur absonderlicher ist, als gleiches bei andern, aber diese anderen haben eben auch wieder ihre besonderen Vorteile. Wer hat den Mut, zu sagen was und wo gerade das Bessere ist? »Was dem eynen syn Uel, ist dem andern syn Nachtigal«.

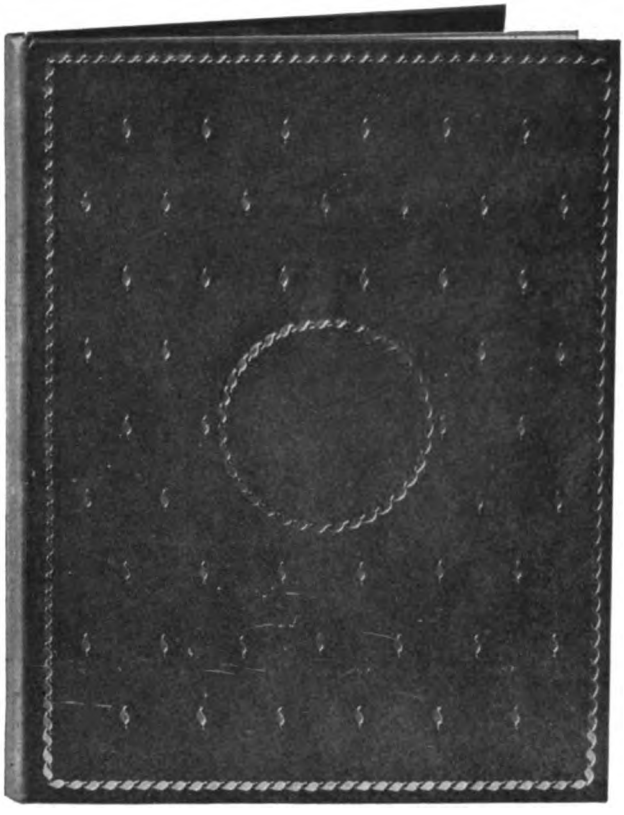
Wer eben seine Arbeiten dazu hergibt, sie an der breiten Öffentlichkeit auszustellen, der muß auf alle Fälle ein Urteil erwarten, ja dieses Urteil will man ja auch, sonst stellte man nicht aus. Das Komische bei der Sache ist eben nur das, daß jeder für sich das günstigste Urteil in Anspruch nimmt. »Wer will bawen an der Strazzen, muzz die Leute reden lazzen«.

Und nun gar eine Ausstellung, die fast ausschließlich geplant ist, um den Fachleuten zu zeigen, was in ihrem Fache gerade hier und da geleistet wird. Da müssen doch Unterschiede viel schärfer zutage treten, weil sie eben wieder von Fachleuten unter die Lupe genommen werden. Es kommt für die Allgemeinheit wirklich nicht in Betracht, wer prämiiert oder besonders ausgezeichnet worden ist – sehr, sehr viel weniger, als die Beteiligten selbst immer meinen und glauben, und es wird auch gewöhnlich viel zu viel Wert auf derartige gelegentliche Auszeichnungen gelegt. Dagegen ist, wie wiederholt an dieser Stelle betont, eine solche Ausstellung ungemein lehrreich und das Einzelgewerbe fördernd. Der Fachmann hat Gelegenheit zu sehen, was andere



Handwerker- und Kunstgewerbeschule Elberfeld. Schülerarbeit. Batikeinband. Gelb, blau, weiß.
Aus »Archiv für Buchgewerbe«, Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins, Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus.

Digitized by Google



Martin Lehmann, Bremen. Ganzlederband, braunes Kalbleder. Handvergoldung mit einem Stempel.
Aus »Archiv für Buchgewerbe«, Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins, Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus.

Das ist doch ein Erfolg! Etwas besseres kann doch kaum erreicht werden, und die Veranstalter dieser Ausstellung können mit gutem Gewissen sich sagen, daß sie unserem Fache einen ganz hervorragenden Dienst geleistet haben.

Wir hoffen nach und nach noch eine ganze Reihe von Abbildungen der Bände, die auf der Ausstellung waren, vorführen zu können. Den Anfang machen wir bereits heute und führen einige Bände aus London, Paris, Wien, von Schulze, Lehmann und von Elberfeld hier vor. – Es ist gewiß überflüssig, noch ein Wort der Besprechung hinzuzufügen, denn wir haben in den ersten beiden Heften dieses Jahrganges uns in eingehendster Weise mit der Sache befaßt, so eingehend, daß wir bereits eine Reihe von mehr oder weniger unhöflichen Schreiben auf dem Schreibtische liegen haben – dabei ist Ihr Berichterstatter noch nicht einmal in der bösen Jury gewesen, sondern hat sein eigenes Urteil in der Sache abgegeben.

Man sagt immer, kritisieren sei so leicht; das ist es gar nicht, im Gegenteil, es ist eine ganz üble Sache, besonders wenn vorher schon ein Preisgericht gesprochen hat. – Nun, es ist auch notwendig, daß gelegentlich ein Fachmann allein sein Urteil abgibt, ohne Mitwirkung anderer. Am angenehmsten für den Kritiker ist es aber, wenn man dem Leser die Sachen fein säuberlich abgebildet auf den Werktisch legen kann, wie es heute unsererseits geschieht, und es jedem überläßt, sich die Sache einmal selbst anzusehen; das tun wir hiermit.

besser machen und – was noch wertvoller – w i e sie es besser machen; mit Gewißheit dürfen wir annehmen, daß in der kommenden Zeit von allen Fachleuten, die die Ausstellung sahen, Anstrengungen gemacht werden, um ihre Ziele weiter hinauszustecken und noch mehr zu erreichen, als bisher erreicht worden ist.

EIN ERINNERUNGS-ALBUM.

Der Buchbinder kommt durch die in neuer Zeit übliche Gepflogenheit, alle schriftlichen und telegraphischen Gunstbezeugungen, die gelegentlich der Hochzeiten, Jubelfeiern usw. eingehen, in einem Album zu vereinigen, häufig in die Lage, solche Albumbände fertigen zu müssen. Da dies eine Arbeit ist, die für den, der sie zum ersten Male macht, einiges Kopfzerbrechen erfordert, so will ich hier eine Anleitung geben, die diese Arbeit wesentlich zu erleichtern geeignet ist.

Hat man so ein Erinnerungsalbum mit Gratulationskarten, Telegrammen usw. anzufertigen, so sortiert man die einzuklebenden Karten, Briefe und Telegramme erst und stellt dann die Größe fest, welche der Buchblock erhalten soll, sowie die genaue Anzahl der hierfür erforderlichen Blätter.

Ist vom Besteller keine genaue Reihenfolge angegeben, dann wird man zwar die besseren Stücke möglichst nach vorn nehmen, doch auch Sorge tragen, daß eine angenehme Abwechse-

Digitized by Google

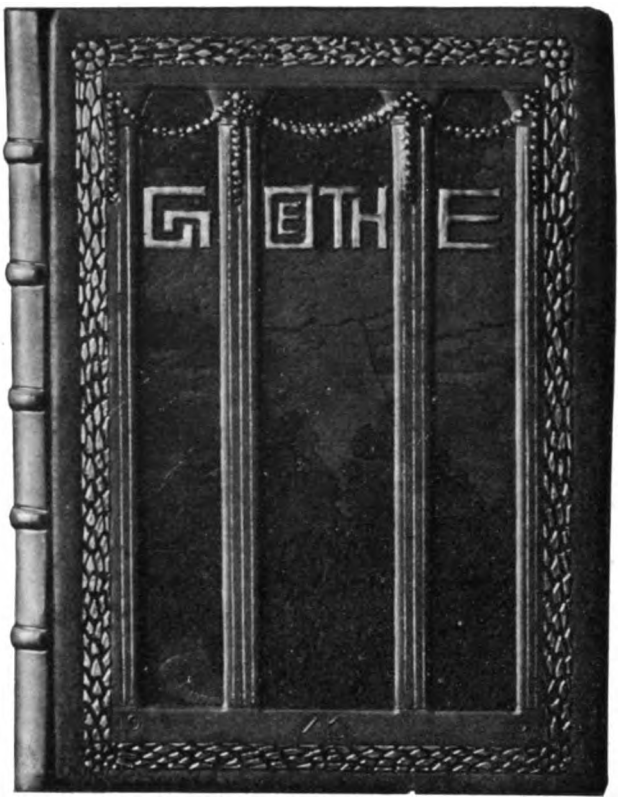
lung in der Reihenfolge ſtattfindet. Sind viele Klappkarten vorhanden, dann richte man es ſo ein, daß auf einer Seite die Klapp- und auf der gegenüberliegenden Seite die einfachen Karten zu liegen kommen. Alſo: Klappkarten auf Seite 1, 3, 5, 7 uſw., einfache Karten auf Seite 2, 4, 6, 8 uſf. oder umgekehrt.

Wenn alles ſortiert iſt, werden die Karten an einer nicht auffallenden Stelle numeriert, und außerdem wird auf einem Blatt Papier, das man ſich bis zur Fertigſtellung des Albums ſorgfältig aufbewahren muß, genau angegeben, welche Nummern auf jeder einzelnen Seite zu ſtehen kommen, damit es nicht paſſieren kann, daß für vorhandene Karten kein Platz mehr übrig bleibt. Man kann auch ſchon auf den einzelnen Kartonblättern genau den Platz durch leichte Bleiſtiftvermerke und Zeichen feſtlegen, um beim Einkleben leichteres Arbeiten zu haben. Eine leichtere Arbeit iſt nun das Sortieren der Briefe und Telegramme, da dieſelben ja nicht ſo viele verſchiedene Formate aufweiſen. Auch hiervon muß genau vermerkt werden, wie viel Blätter oder Seiten für jede einzelne Abteilung zur Verfügung ſtehen, denn für übrig bleibende Sachen ſind, wenn das Album fertig iſt, neue Kartonblätter nicht mehr einzuſchalten, und anderſeits ſieht es auch nicht gut aus, wenn leere Blätter in der Mitte oder am Ende vorhanden ſind.

Gut iſt es, wenn man nicht zu dünnen Karton nimmt. Damit nun das Buch einen möglichſt anſtändigen Eindruck macht, müſſen die Blätter, auf denen ſpäter die Karten befeſtigt werden, einen erhabenen Rand von demſelben Kartonpapier erhalten, welches zum Album benutzt wird. Die Stärke des zum Rande benutzten Kartons richtet ſich nach der Dicke der Klappkarten. Damit nun das Album nicht unnötig dick wird, ſuche man es beim Sortieren ſchon möglichſt ſo einzurichten, daß den ſtärkſten Klappkarten allemal die dünnſten einfachen Karten gegenüberſtehen.

So, nun könnte die eigentliche Arbeit beginnen.

Die Größe des Albumblocks war alſo ſchon anfangs feſtgeſtellt. Des ſpäteren Beſchneidens wegen muß der Karton natürlich etwas größer geſchnitten werden, ebenſo müſſen die Patentfälze zur Kartongröße hinzugerechnet werden,



Georg Hulbe, Hamburg. Ganzlederband, graubraunes Kalbleder mit einer modellierten und bemalten Darſtellung nach Melchior Lechter.
Aus »Archiv für Buchgewerbe«, Verlag des Deutſchen Buchgewerbevereins, Leipzig, Deutſches Buchgewerbehaus.

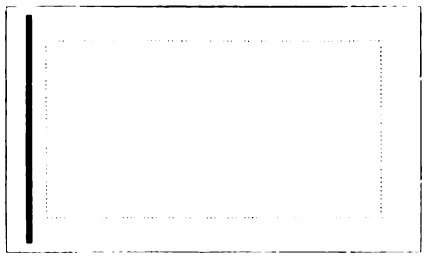
da man leichteres Arbeiten hat, wenn Falz und Blatt ein Ganzes bilden.

Genau ſo groß wie dieſe Blätter wird nun auch der Karton geſchnitten, welcher zu den erhabenen Rändern Verwendung finden ſoll, ſowie zwei dünnere Kartonſtücken für das Vorſatz und zwei dünne Pappen für den Spiegel.

Für den Rand genügt es, wenn er rundherum, alſo auf allen vier Seiten, 2 cm breit bleibt. Die Ränder werden geſchnitten (in einem Stück, alſo nicht vier einzelne Streifen aneinander ſetzen) und aufgeklebt. Der hierbei entſtehende Abfall wird aufgehoben und kann ſpäter wieder anderweitig Verwendung finden.

Nun werden die Patentfälze geſchnitten. An der Seite, an welche ſie zu liegen kommen, werden ſie 1 cm vom Rande entfernt auf allen Blättern, auch auf den Vorſetzblättern, nur auf den Spiegeln von Pappe nicht, oben und unten genau abgemeſſen. Der erhabene Rand iſt auf der umſtehenden Skizze durch Punktlinien markiert. Man ſchneidet nun für die Patentfälze einen ca. 3 mm breiten Streifen von dem

Digitized by Google



Karton heraus, oben und unten etwa 2 bis 3 mm vom Rande entfernt, ſo wie es auf der Skizze durch den dicken Strich auf der linken Seite angegeben iſt. Man hat auf dieſe Art den Falz mit dem Blatt vereint, die oben und unten ſtehen gebliebenen kleinen Verbindungsteile fallen beim ſpäteren Beſchneiden fort.

Sind alle Patentfälze ſoweit fertig, dann werden ca. 4,5 cm breite Kalikofälze zugeſchnitten, und zwar ſoviel, als Blätter vorhanden ſind. Dieſe Fälze werden in der Mitte der Länge nach gebrochen.

Man ſchmiert nun einen Kalikofalz auf einer Hälfte mit nicht zu ſtarkem Leim an und legt ihn ſo, daß der Bruch noch ein wenig über den Patentfalz außen überſteht, auf den erſten Karton auf und reibt den Falz leicht an. Dann legt man ein Blatt Papier unter den noch nicht angeſchmierten Teil des Kalikofalzes, denſelben nun ebenfalls anſchmierend, und legt, nachdem man das beſchmutzte Papier vorher entfernt, den zweiten Karton ſo auf den erſten, daß ſich die Ränder genau decken. So macht man nun weiter, bis der ganze Block fertig geklebt iſt. Dann preßt man ihn kurze Zeit leicht ein und legt ihn zum Trocknen beiſeite. Wenn vollſtändig ausgetrocknet, wird vorne beſchnitten und, ſo gut es eben geht, rundgeklopft.

Eine glatte Rundung kann es der ſtarken Blätter wegen natürlich nicht geben, man muß nur darauf achten, daß die Rundung möglichſt gleichmäßig ſtufenförmig ausfällt. Dann leimt man den Block in der Preſſe und läßt ihn in derſelben völlig austrocknen. Alsdann wird der Block oben und unten ſoweit beſchnitten, daß die kleinen Verbindungsteile zwiſchen Falz und Blatt oben und unten vollſtändig entfernt ſind.

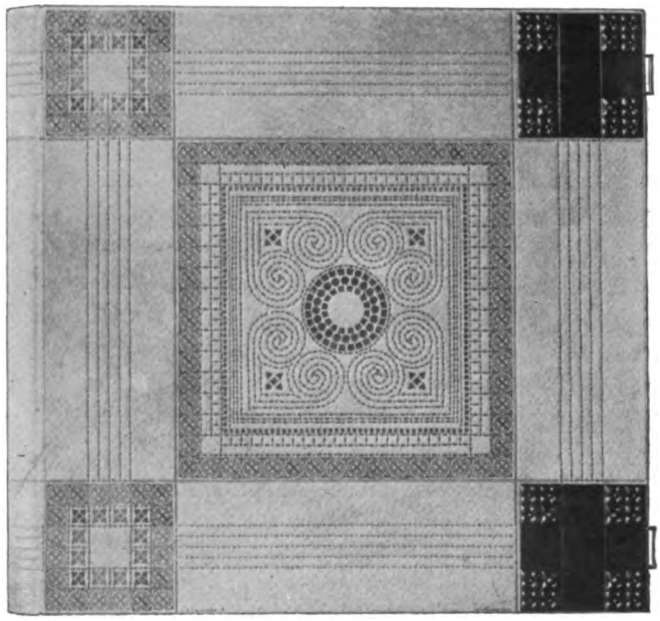
Zum Schnittmachen ſetzt man das Buch in die Preſſe und ſtößt, um ſich die Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern, die am Vorderſchnitt vorſtehenden Blätter, ſo gut es geht, mit einem ſcharfen Meſſer, beſſer noch mit einem Hohleiſen ab. Der Schnitt wird dann mit der Schabklinge fertig geſchabt. Erleichtern kann man ſich dieſe Arbeit dadurch, daß man den Schnitt von Zeit zu Zeit mit Waſſer leicht anfeuchtet.

Der Schnitt wird nun wie an jedem anderen Buche gemacht. Iſt weißer Karton benutzt, dann eignet ſich auch ein Farbſchnitt ſehr gut hierzu. Bei farbigem Karton würden zwiſchen je zwei Blättern dunkle Streifen erſcheinen, wenn man einen Farbſchnitt anbringen wollte.

Auch Ober- und Unterſchnitte können der Bequemlichkeit wegen naß geſchabt werden.

Sind alle Schnitte fertig, kapitalt man den Block und hinterklebt ihn mit Gaze oder dünnem Sämiſchleder. Was hierzu genommen wird, iſt ziemlich gleichgültig, nur muß man, damit das Ganze mehr Halt bekommt, den hierzu angewendeten Stoff etwa fingerbreit auf die Seitenteile übergehen laſſen.

Über die Decke iſt nicht viel zu ſagen, ich will nur kurz erwähnen, daß der Einlagerücken möglichſt ſchwach ſein muß und die Deckel von der Rückeneinlage etwas weiter entfernt ſein müſſen, als es bei anderen Bänden üblich iſt. Die erſten und letzten Blätter würden, wenn das Buch zu knapp angeſetzt (oder die Decke



Carl Schulhe, Düſſeldorf. Ganzlederband, Schweinsleder mit Handvergoldung, nach Entwurf von F. H. Ehmcke, Düſſeldorf.
Aus »Archiv für Buchgewerbe«, Verlag des Deutſchen Buchgewerbevereins, Leipzig, Deutſches Buchgewerbehaus.

Digitized by Google

zu eng gemacht ist), beim Öffnen des Buches nicht glatt liegen bleiben.

Daß die Deckel gut kaschiert und ordentlich austrocknen müssen, bevor das Buch eingehängt wird, ist ja selbstverständlich.

Ist das Buch nun eingehängt, dann können die Karten, und was sonst noch darin Platz finden soll, eingeklebt werden.

Beiderseitig beschriebene Karten werden mit schmalen Papierfälzen eingehängt. Es empfiehlt sich nicht, die auf der Rückseite unbeschriebenen Sachen aufzuziehen, da der Karton sich immer werfen würde, man schmiert vielmehr nur den Rand der Karten usw. mit Leim an und klebt diese nach dem anfangs angelegten Verzeichnis ein.

Telegramme müssen, damit die Kniffe und Brüche herausgehen, vorher leicht angefeuchtet und kurze Zeit zwischen Pappen gepreßt werden. Bevor sie nun vollständig trocken sind, werden sie am Rande mager mit dünnem Leim angeschmiert und vorsichtig, damit keine Falten entstehen, eingeklebt oder vielmehr gespannt.

Es fällt kaum auf, daß die Blätter statt aufgezogen, nur gespannt sind, und das Album selber sieht so behandelt weit besser aus, da sich der Karton nicht wirft.

Gerh. Grabert.

DAS VOLKSSCHULLESEBUCH ALS KUNSTWERK.

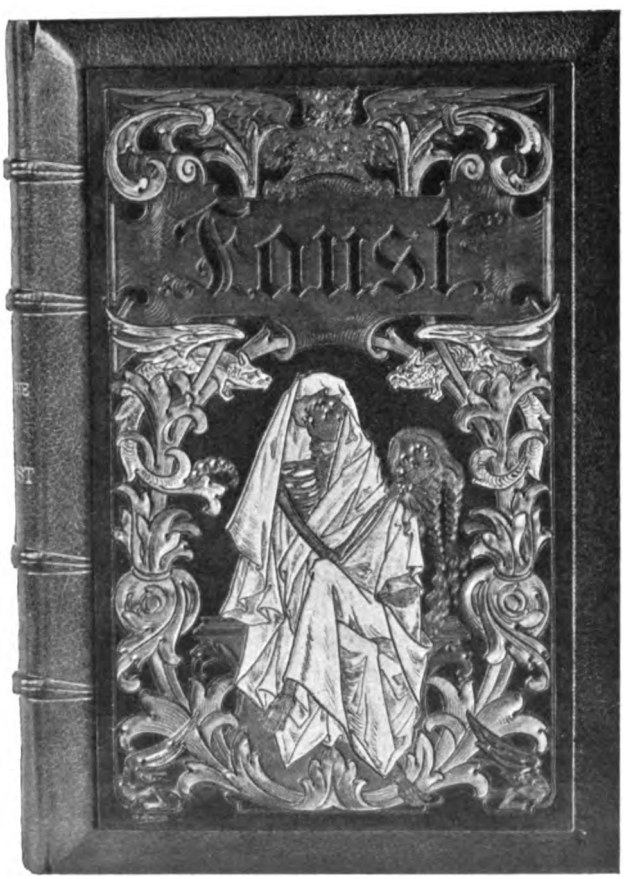
Die Vertreter des Gedankens, daß die leitende Idee der künstlerischen Erziehung die Erziehung des Kindes zu ästhetischer Genußfähigkeit sei, streben in erster Linie dahin, das Kind in Haus und Schule mit Schönheit zu umstellen und an Schönheit zu erziehen.
Albert Dresdner »Der Weg zur Kunst«.

»Vater, du mußt mir mein Lesebuch wieder neu einschlagen, mein Lehrer hat schon gescholten, nachher bekomme ich in Ordnung wieder 3 – 4.« Mit diesen Worten überreichte mir mein neunjähriges Söhnchen eine zerknitterte und zerfetzte unförmige Masse.

Ich muß gestehen, es hat meine Vaterwürde nicht wenig verletzt, als ich das, einen entsetzlichen Anblick darbietende Paket aus seinen Händen entgegennahm.

Ich fing an, Theorie und Praxis zu vergleichen und kam zu der Schlußfolgerung, daß das Buch in dieser grauenhaften Verpackung niemals das Kind zur Schönheit erziehen könne, oder einen Teil der zu umstellenden Schönheit ausmachen dürfte.

Ich faßte den kurzen Entschluß, auf jede Gefahr hin das Buch überhaupt nicht wieder mit einem Schutzumschlag zu versehen; doch mein Entschluß sollte sofort in die gegenteilige Meinung umschlagen, denn als ich die schmutzige Schutzhülle entfernt hatte, bot sich mir in der Aufmachung des Buches ein ebenso grauenhafter Anblick, so daß ich es für geraten hielt, sofern ich den Farbensinn und das eventuell erwachende künstlerische Empfinden meines Kindes nicht auf das höchste gefährden wollte – den Einband in seiner monströsen Fertigung ohne Zögern durch einen neuen Schutzumschlag dem so sehr empfindlichen Kinder-

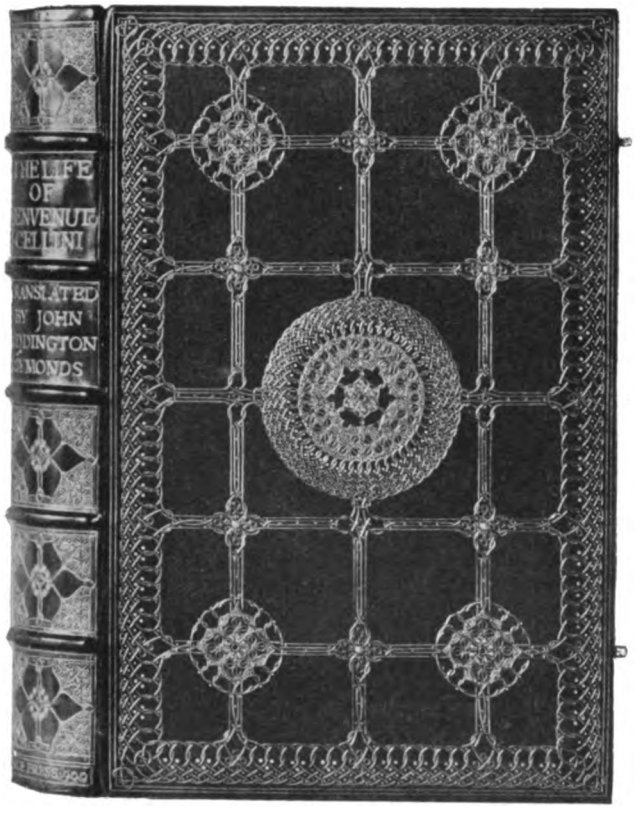


Charles Meunier, Paris. Ganzlederband, grünes Maroquin. In dem vertieften Felde des Deckels eine Rindlederauflage mit bemaltem Lederschnitt.
Aus »Archiv für Buchgewerbe«, Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins, Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus.

Digitized by Google

auge zu entziehen. Ich ſagte mir, daß hier ein überaus notwendiges Stück Arbeit vorliege, denn wollen wir wirklich wieder zu einer künſtleriſchen Kultur gelangen, ſo müſſen wir wieder lernen, an alles, was um uns lebt und webt, äſthetiſche Forderungen zu ſtellen. Und hier nimmt das Buch eine bisher im lieben deutſchen Vaterlande kaum erkannte, beſondere Stelle ein; in ſeiner Hülle birgt es die Schätze der Wiſſenſchaft ſowie die goldenen Worte des Dichters uſw. In der Einſamkeit finden wir keinen lieberen Freund als das Buch. Da wir aber bekanntlich für den beſten Freund auch das Beſte übrig haben ſollen, ſo muß man faſt der Annahme verfallen, daß in Deutſchland dem Bucheinband gegenüber ein Tiefſtand geiſtiger Kultur vorliegt. Was nützen alle Pflegſtätten der Buchbinderkunſt, ſofern ſich das Erkennen nicht in den breiten Volkskörper ergießt. Wir müſſen damit rechnen, in abſehbarer Zeit ein Überprodukt an Können zu beſitzen, für welches keine Verwendung vorhanden.

Was nützen Fleiß und Ausdauer des Könnenden, wenn er ſich überflüſſig erkennen muß, wenn er ſich ſchmerzlich geſtehen muß, daß ſeine Zeitgenoſſen ſeinem Wollen ſowie ſeiner Arbeit als Barbaren gegenüberſtehen und ihn in höhnender Weiſe um des täglichen Brotes willen zwingen, in Arbeit und Material Betrug zu üben.



F. Sangorski & G. Sutcliffe, London. Ganzlederband, Niger-Maroquin mit Handvergoldung und Lederauflage.
Aus »Archiv für Buchgewerbe«, Verlag des Deutſchen Buchgewerbevereins, Leipzig, Deutſches Buchgewerbehaus.

Hier muß logiſcherweiſe eine Demoraliſierung der Arbeitskraft eintreten. Das was Lebensfreude und Genuß bieten ſollte, wird zur Laſt und Bürde.

Doch kehren wir zu dem Buch, welches ich in den Händen halte, zurück; es iſt das Deutſche Leſebuch, II. Teil, herausgegeben von der Geſellſchaft der Freunde des vaterländiſchen Schul- und Erziehungsweſen zu Hamburg.

Es wird den Leſern wohl bekannt ſein, daß ganz beſonders Hamburg zu den drei ſtattgefundenen Kunſterziehungstagen eine Anzahl namhafter Pädagogen ſchickte und die Hamburger Lehrerſchaft bereits ſeit Jahren die Kunſtpflege zu einer ihrer erſten Aufgaben machte. Aber man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß auch hier das künſtleriſche Empfinden dem Bucheinband gegenüber verſagt.

Betrachten wir das Deutſche Leſebuch nur auf zweckmäßige Anfertigungsart und Material, ſo verſagt es ſchon vollſtändig. Es handelt ſich doch in dieſem Falle nicht um eine Broſchüre, welche man nach dem Durchleſen in die Ecke wirft. Ich ſuche in dem Leſebuch des Kindes einen höheren Wert, dieſem entſprechend iſt Arbeit und Material anzupaſſen.

Die Zweckmäßigkeit fordert materialgute und dauerhafte Ausführung, weil das Kind mindeſtens ein Jahr tagtäglich das Buch gebrauchen muß. H. Pralle.

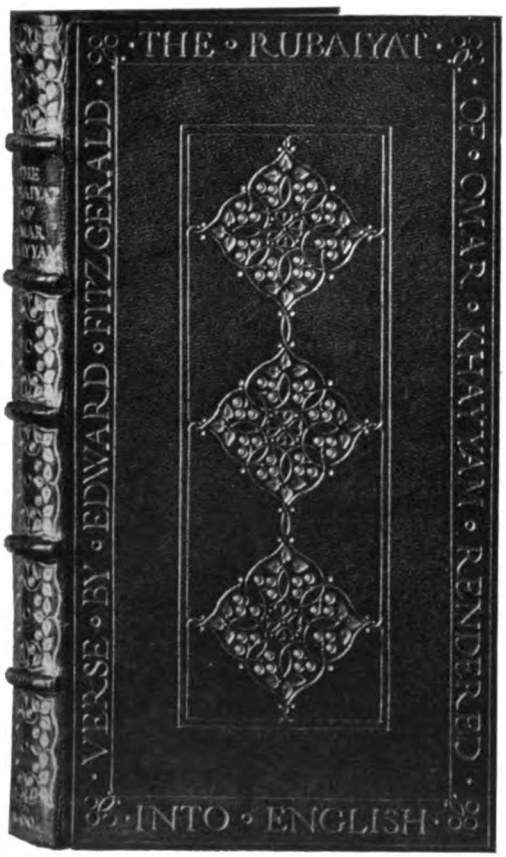
Digitized by Google

DIE ÜBERLEGENHEIT DER ENGLISCHEN UND FRANZÖSISCHEN ARBEITEN AUF DER BUCHKUNSTAUSSTELLUNG IN FRANKFURT A. M.

Von PAUL ADAM.

Die Prämiierung auf der Ausstellung in Frankfurt a. M. hat teilweise einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, weil man deutsche Arbeiten noch nicht für gleichwertig mit den englischen und französischen, besonders aber mit den ersteren anerkennen will.

Wer seit dreißig Jahren die Fachzeitschriften verfolgt hat, der wird genau wissen, daß ich noch von jeher für eine gute deutsche Arbeit und für die Vollwertigkeit der deutschen Arbeit eingetreten bin, wo sie wirkliche Vollendung zeigt. Ich bin ferner gegen gewisse Angriffe, die von Zeit zu Zeit in englischen Zeitschriften in unberechtigter und überhebender Weise gegen deutsche Bücherarbeit laut wurden, jedesmal ordentlich zu Felde gezogen. Um so eher erkenne ich aber auch eine Verpflichtung an, die hervorragenden Leistungen ausländischer Buchbinder den deutschen Fachleuten im richtigen Lichte zu zeigen. Es haben sich einige von unseren deutschen Kunstbuchbindern – und es waren nicht die schlechtesten – schwer gekränkt gefühlt, weil man ausländische Arbeiten höher als die ihrigen eingeschätzt hatte. Ich will an dieser Stelle der größeren oder geringeren Berechtigung hierzu nicht das Wort reden, noch weniger aber einen gegenteiligen Standpunkt einnehmen.



Miß Elsé Hoffmann, London. Ganzlederband, hellbraunes Niger-Maroquin mit Handvergoldung und kleinen Auflagen in grünem Leder.

Aus »Archiv für Buchgewerbe«, Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins, Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus.

Als ich nach Frankfurt reiste, um selbst zu sehen und – ich sage es unverhohlen – zu staunen, da war ich ja bereits teilweise über die einzelnen Unbehaglichkeiten, die sich entwickelt hatten, unterrichtet. Gerade deshalb aber habe ich mir recht genau alles angesehen, recht haarscharf und hin und her abwägend und vergleichend geprüft. Ich tat es, nicht um so eine Art Nachprüfung der Tätigkeit der Jury vorzunehmen, oder um Gründe zu Vorwürfen für diese herauszuklügeln, sondern aus dem einen Grunde, daß ich mir sagte: Solche auserlesen schöne und glücklich zusammengebrachte Ausstellungen sind ja gar nicht dazu da, um festzustellen, wer vielleicht der Beste – Summa Summarum genommen –, sondern deshalb, daß wir lernen sollen, lernen, was wir Deutschen uns gegenseitig, was wir anderen aus dem Auslande ablernen sollen und können und was uns etwa als verwerflich und abstoßend oder doch für uns und unsere Verhältnisse nicht anwendbar erscheint.

Seien wir doch nur ehrlich – diese Prämiierungen haben doch nur einen geschäftlichen, einen Reklamewert. Du liebe Zeit, es ist ja so nett, wenn man so ein kleines Diplömchen, oder gelegentlich auch einmal eine Medaille erhält oder wenigstens einen Schein, auf Grund dessen man sich dann so ein glänzendes Dingelchen selbst kaufen kann; aber nachher steckt es der Verständige in seinen Schrank und nur der Tor montiert seine verschiedenen Ehrenauszeichnungen usw. auf einer »Ehrentafel« und prostituiert sie dann, so oft ihm nur die Gelegenheit günstig erscheint. Welche

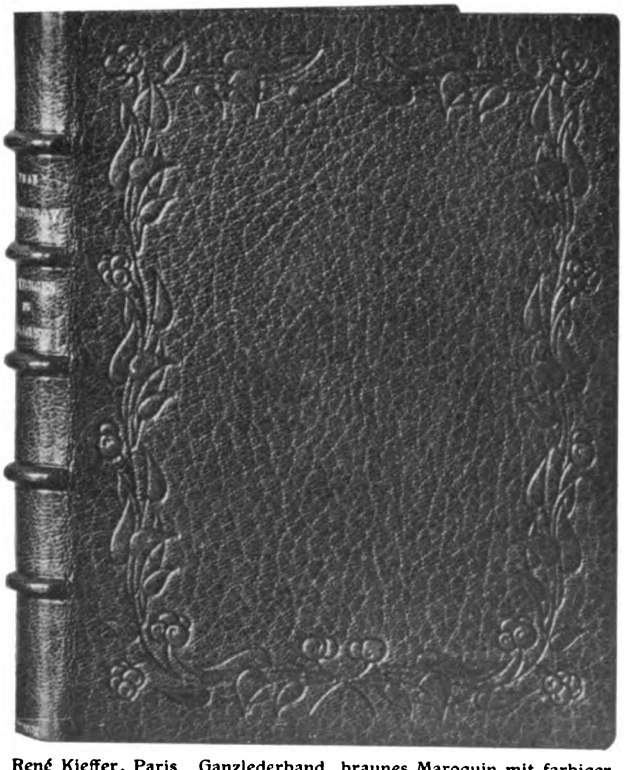
Digitized by Google

Barmittel ihm diese stets kostbaren Liebhabereien opfern ließen, wird ja nie dazu geschrieben.

Aber einen idealen Wert haben derartige Auszeichnungen im allgemeinen nicht, sondern bedingen oft eine Verhetzung der Fachleute untereinander. – Der große Übelstand, daß dann noch Arbeiten, die bereits da und dorten schon ausgestellt und ausgezeichnet waren, immer wieder von neuem prämiiert werden, erscheint als eine Ungerechtigkeit.

Gleichviel – in Frankfurt war viel, sehr viel zu lernen und ich weiß eine ganze Anzahl von Fachleuten, die sind hingegangen gleich mir, haben gelernt und viel Neues und Gutes nach Hause getragen. Ich für meinen Teil habe an meine Brust geschlagen und recht vieles herausgefunden, was ich noch recht viel besser machen will und auch muß, wenn ich es einzelnen der angefeindeten Ausländer gleich tun will.

Es hat einmal in einer englischen Fachzeitschrift gestanden, und es war als ein zu machender Vorwurf hingestellt, daß, wenn einmal etwas in Deutschland ordentlich gemacht würde, man dies den Engländern abgelernt habe. – Der Mann, der dies s. Z. schrieb, war eben auch ein Tor, sonst hätte er geschwiegen. Ich hoffe, daß es niemand für eine Schande ansieht, einem andern, der es besser kann, etwas Gutes abzulernen, und wenn wir dieses Gute aus dem Auslande holen können, warum nicht? Gerade darin sehe ich ja den Vorteil solcher Ausstellungen.



René Kieffer, Paris. Ganzlederband, braunes Maroquin mit farbiger Lederauflage und Blinddruck.
Aus »Archiv für Buchgewerbe«, Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins, Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus.

Heute erst habe ich eine Zuschrift erhalten, die mir sagt, woher es kommt, daß die Franzosen sich an der Frankfurter Ausstellung so wenig beteiligt haben: Man wolle sich die »Technik« nicht absehen lassen. – Nun, das wäre ja auch ein Standpunkt, aber ich kann ihn nicht teilen; denn ich halte ihn für den Standpunkt der Décadence, für ein Armutszeugnis, und deshalb kann ich auch nicht dran glauben, daß dieser Grund wirklich maßgebend gewesen sein sollte.

Die meisten Fachleute haben in Frankfurt nach der glänzenden Außenseite, nach dem Dekor gesehen; ich halte das Übergewicht der genannten Ausländer aber nicht hierin enthalten, sondern in der Herstellung des Buchkörpers, insbesondere der vorzüglichen Behandlung des Leders. –

Mit einem wirklichen Genusse habe ich immer und immer wieder diese Einschläge an Kapital und Ecken, diese gleichmäßige Schärfarbeit und dieses vorzügliche System des Schärfens, bei dem jede, aber auch jede Kleinigkeit in bezug auf die spätere Verwendung und das Plätzchen, wo die einzelnen Lederteile an Einschlag und Kapital hinkommen, im voraus genau überlegt und daraufhin behandelt ist.

Ich habe eine ehrliche Freude bei dieser Betrachtung gehabt ohne jeden trübenden Nebengedanken, und am allerwenigsten hatte ich das Gefühl einer Beschämung für uns Deutsche. Gerade was wir vorführen durften, was wir gelernt haben in den letzten Jahren, ist ja so hervorragend viel, daß wir eine solche Vergleichung mit Genugtuung vornehmen können, weil uns dann das Maß dafür wird, um wieviel wir den erstrebenswerten Zielen nahe gerückt sind, und was noch geschehen muß, damit wir noch mehr erreichen.

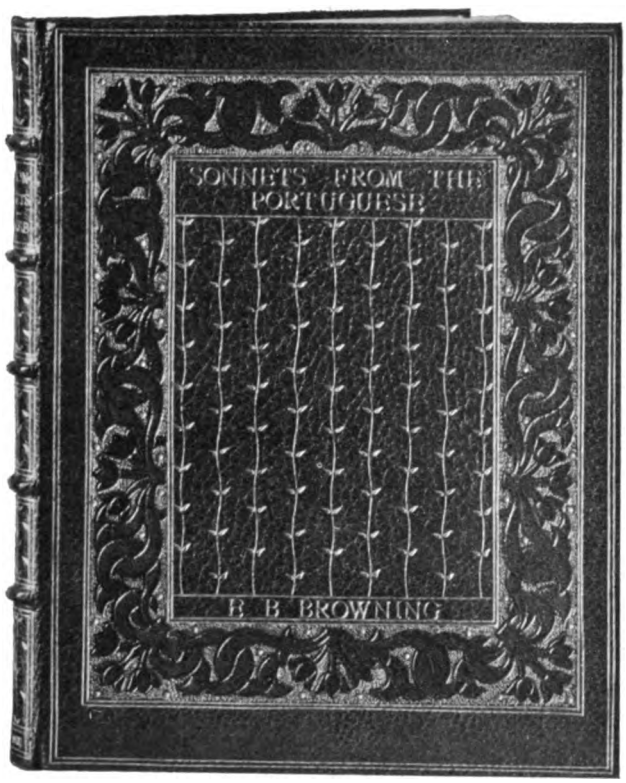
Ich will in dieser kleinen Abhandlung einmal die Aufmerksamkeit meiner Fachgenossen gerade auf die Behandlung des Leders hinlenken, also auf das, was man als rein hand-

Digitized by Google

werksmäßig anzusehen gewöhnt ist, ja was viele sonst tüchtige Handvergolder als eine minderwertige Arbeit ansahen im Vergleiche mit ihrer »glänzenden« Kunst. Dennoch; wir haben nicht annähernd so viele, die einen Band gut in Leder machen können, als wir Handvergolder haben, und doch müßte es vernunftgemäß umgekehrt sein. Aber es ist wirklich leichter ein paar gute Goldlinien und einen geglückten Titel zustande zu bringen, als einen Band tadellos in Leder zu machen.

* * *

Wir wollen uns heute ganz ausschließlich aufs Ledermachen einlassen; nehmen wir an, daß das Buch im übrigen bereits soweit fertig ist, auch das Kapital – unter allen Umständen von Hand umstochenes – ist bereits am Buche. – Sehen wir, welche Bedingungen wir erfüllen müssen, damit unser Leder entsprechend vorbereitet erscheint. Erstlich müssen die Fälze, d. h. die Gelenkstellen im Leder, ebenso gleichmäßig als geschickt und sauber ausgearbeitet sein. Zweitens müssen alle Einschläge rings um alle Kanten her so gut geschärft sein, daß das Leder durchaus gleichmäßig dick – richtiger gesagt gleichmäßig dünn, ohne Erhöhungen oder Vertiefungen um die Kanten kommt. Drittens muß das Schärfen eben dieser Einschläge schon etwas innerhalb des Kantenrandes, also schon auf den Stellen, die noch auf dem Deckel kleben, beginnen; der Deckel muß, gleichsam wie ein ganz flaches Kissen, nach dem Kantenrande zu unmerklich abfallen und – selbst bei dem dicksten Leder – dünn um die Kante gehen. Viertens muß das Leder am Kapital so geschärft sein, daß es, über sich selbst umgeschlagen, das Kapital nicht dicker erscheinen läßt; außerdem darf der Einschlag am Kapital nicht etwa auf einer Seite breiter ins Buch gehen, als an der anderen, da der breitere Einschlag einen weniger tiefen Falz ergibt. Dasselbe ist natürlich der Fall, wenn eine Seite dünner ausgeschärft ist als die andere.



Alfred de Sauty, London. Ganzlederband, dunkelblaues Maroquin mit farbiger Lederauflage, Handvergoldung und Blinddruck.
Aus »Archiv für Buchgewerbe«, Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins, Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus.

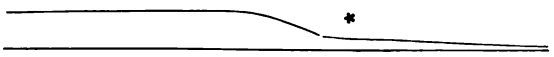
Gehen wir jetzt auf Einzelheiten ein. Das Leder wird auf der Vorderseite des Felles ausgesucht – im wahrsten Sinne des Wortes; für außergewöhnliche Arbeiten – und diese haben wir doch hier im Auge – ist das beste Stück aus dem Felle gerade noch gut genug. Deshalb suchen wir es im Felle auf, auch wenn es mitten drin sitzen sollte. Der deutsche Buchbinder ist ja so zur Sparsamkeit erzogen, daß er am Rande anfängt auszuschneiden und eine gelegentliche Unschönheit nimmt er mit in Kauf. »Das Leder ist einmal so.« Für solche auserlesene Arbeiten gilt das nicht. Der Rücken zeigt fast in allen Fällen einen kräftigeren Narben; er wird so gerichtet, daß er sich mit dem Buchrücken deckt und dadurch nicht unangenehm auffällt. Natürlich ist es sehr gut, möglich kleinere Bücher aus dem Felle so zu schneiden, daß die Lederteile rechts oder links vom Rücken herauskommen, denn Bedingung ist eben doch nur, ein gutes Stück Leder zu erlangen.

Damit man die Ledergröße recht leicht auf dem Felle anmerken kann, schneidet man sich ein Papiermuster in der genauen Größe unter Zurechnung des Einschlages, und dieses Papiermuster rückt und schiebt man auf dem Felle so lange, bis die geeignete Stelle ermittelt ist.

Digitized by Google

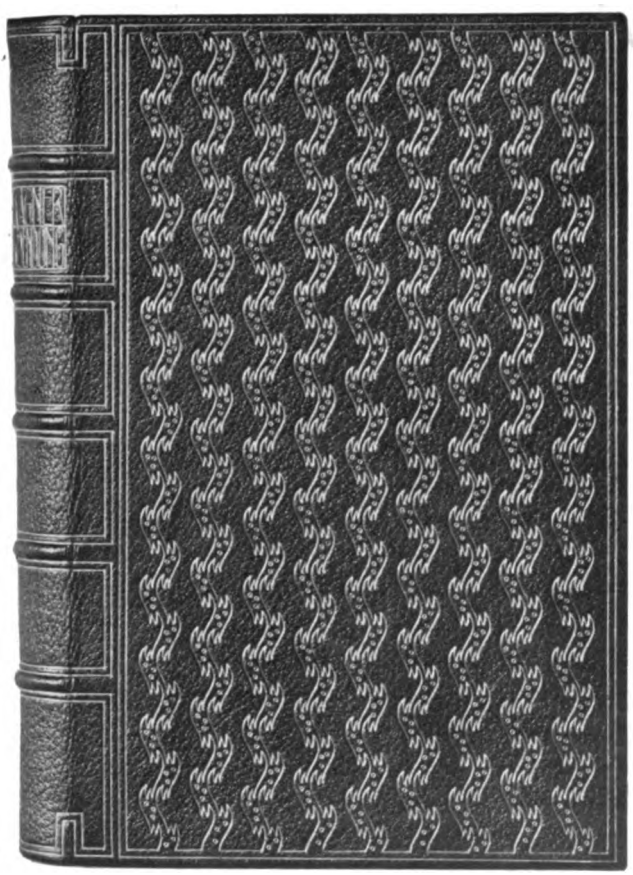
Diese wird nun nach dem Muster vorgezeichnet und mit der Schere ausgeschnitten.

Nun beginnen erst die Vorarbeiten zum Schärfen. Die genaue Buchgröße wird auf der Rückseite des Leders an den Deckeln her auf-, ebenso die Lage der Fälze genau bezeichnet; bei sehr dicken Ledern, beispielsweise bei Maroquin-Saffianen, ist das besonders wichtig. Das Vorzeichnen geschieht mit einem Bleistifte. Nun zeichnet man neben der so vorgemerkten Kante die Stelle an, von wo aus geschärft werden muß; dazu mißt man mit dem Zirkel etwa 0,5 bis 1 cm breit eine zweite Parallellinie nach innen zu ab, je nachdem das Leder sehr dick oder weniger dick ist, und von dieser inneren Linie aus wird das Leder verlaufend geschärft bis zur Stelle, die sich um die Kante legt. Der ganze Kanteneinschlag muß gleichmäßig dünn ausgeschärft sein und zwar schon da beginnend, wo er sich um die Kante herum legt. Im Durchschnitt muß also – wenn wir uns die Sache stark vergrößert denken – ein solcher Einschlag so



aussehen; an der mit * bezeichneten Stelle legt sich beim Einledern der Einschlag um die Kante.

Das Schärfen bedingt ein gutes oder schlechtes Ledermachen; es mag hart klingen, aber unter hundert Buchbindern ist kaum einer, der Schärfen kann, und kaum fünf haben ein brauchbares Schärfmesser, das so imstande ist, daß man damit arbeiten kann. Es mag also hier darüber ein Wort gesagt werden. Es ist ziemlich gleichgültig, welche Art des Messers von dem Schärfenden bevorzugt wird, wenn es nur richtig angeschliffen, gut scharf, nicht schartig, sondern fein abgezogen ist, und muß er auch damit umzugehen verstehen. Es ist für einen, der das Schärfen von Grund aus gelernt hat, oft verblüffend, wie einzelne Messer und Leder handhaben. Am schlimmsten geht man mit den französischen Stoßmessern um, obgleich es keine zweite Form gibt, mit der man so sicher und rasch arbeiten kann als gerade mit dieser, d. h. wenn man es versteht. Es wirkt nun wirklich humoristisch, wenn man sieht, wie der eine das Leder mit der linken Faust faßt, um es zu halten, oder ein anderer mit dem Stoßmesser von links nach rechts an der Kante her zieht. Bei anderer Gelegenheit werden wir uns wohl noch einmal mit dem Schärfen im besonderen befassen, und dann auch die Handgriffe und Handstellungen vorführen können.



Wiener Werkstätte, Carl Beitel — L. Willner, Wien. Ganzlederband, schwarzes Maroquin mit Handvergoldung, nach Entw. v. Prof. Jos. Hoffmann.
Aus »Archiv für Buchgewerbe«, Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins, Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus.

Jedenfalls sollte ein genügend großer Schärfstein, am besten eine ziemlich große Marmortafel, für die Lederarbeit vorhanden sein. Nur auf einem glatten Steine kann Leder gut behandelt werden; kein Tuch, keine Pappe, keine Lage Makulatur ist als Unterlage so empfehlenswert als der Stein; er allein gibt keine Eindrücke, keine Rillen oder verschabte Stellen.

Das Leder muß vor dem Schärfen genügend mürbe gemacht werden; es geschieht durch das bekannte Ribbeln; dicke Felle werden erst rechts, dann links geribbelt, bei dünneren genügt das letztere allein. Hat man die Kanten ringsherum ausgeschärft, so prüft man sie auf die Gleichmäßigkeit;

Digitized by Google

dazu zeichnet man die Stelle nochmals vor, wo ſich das Leder um die Kanten legt, und auf dieſer Linie falzt man das Leder zuſammen und läßt dieſe zuſammengebrochene Stelle vorſichtig zwiſchen Daumen und Zeigefinger der Hände durchgleiten, um jede etwa ungleichmäßig gewordene Stelle, oder ganze Stücken, die dünner oder dicker ſind, herauszufinden. Da muß dann natürlich ausgeglichen und nachgearbeitet werden.

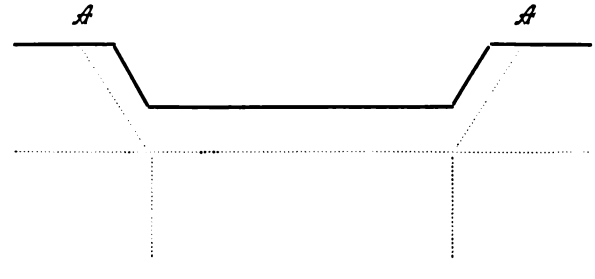
Das Schwierigſte iſt die Behandlung der Fälze; auf den vorgezeichneten Falzbrüchen wird das Leder mit der Vorderſeite gegeneinander ſcharf zuſammengefalzt und mit dem Falzbein feſt niedergeſtrichen. Bedingung iſt, daß dies auch wirklich die Stelle iſt, die am fertigen Buche als Gelenk dient. Die ſo zuſammengebrochene Stelle kann verſchieden behandelt werden; das üblichſte iſt, mit einem gewöhnlichen Meſſer das zuſammengelegte Leder erſt auf der einen, dann auf der anderen Seite kräftig auszuſchaben. Streicht man mit einem Stahle einen Grat an das Meſſer, wie an eine Schabeklinge, ſo iſt die Arbeit verhältnismäßig leicht. Legt man das Leder nachher wieder flach, ſo wird an der Falzſtelle ein erhöhter Grat ſtehen geblieben ſein, den man mit dem Schärfmeſſer leicht und ſicher wegſtoßen kann. Bei ſehr dicken Ledern wird es ſich jedoch ſtets empfehlen, wie an den Kanten her rechts und links am Falzbruche eine Parallele zu ziehen und zwiſchen den beiden Parallelen das Leder regelrecht auszuſchärfen. Soll der Rücken jedoch erhabene Bünde haben, dann muß die ganze Rückenbreite bis auf den Deckel herüber gleichmäßig ausgeſchärft werden. Es iſt das die ſchwierigſte Schärfarbeit für den Buchbinder und unter Umſtänden auch gefahrvoll – d. h. für das Leder. Iſt das Meſſer am Falze einmal durchgekommen, ſo iſt das Leder rettungslos verloren, denn flicken oder bemänteln und verdecken läßt ſich da nichts.

Mme. Antoinette Vallgren, Paris. Ganzlederband, dunkelgrünes Maroquin. Im vertieften Feld des Vorderdeckels Auflage in Rindleder mit kleinen modellierten und bemalten figürlichen Darſtellungen.

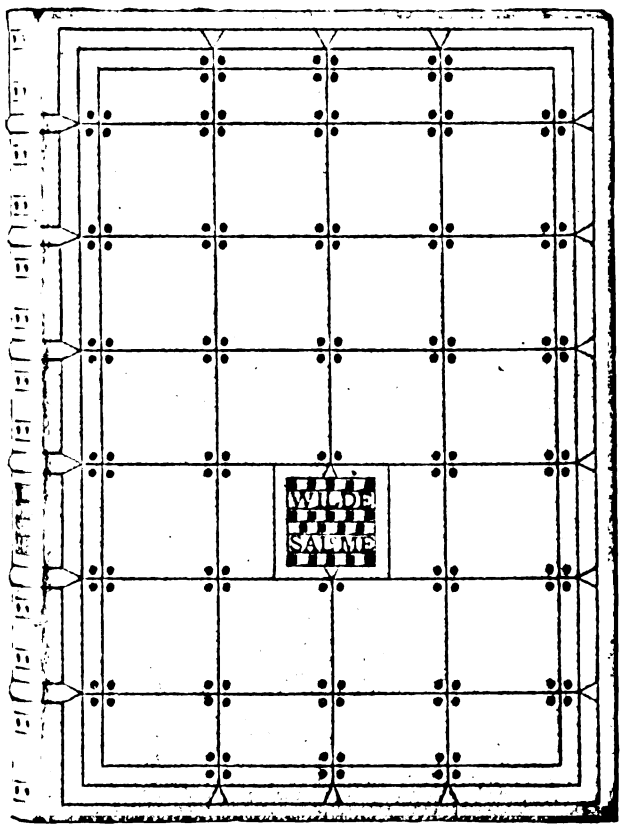
Aus »Archiv für Buchgewerbe«, Verlag des Deutſchen Buchgewerbevereins, Leipzig, Deutſches Buchgewerbehaus.

Nachdem alles ſo geſchärft und paſſend gemacht iſt, wird nochmals genau die Lage des Buchblockes auf dem Leder bezeichnet; meiſtens wird ja die Kante ſo gerichtet, daß ſie innen vergoldet wird, d. h. es wird ein verbreiterter Einſchlag vorgeſehen. Wollte man nun an den Kapitalen dieſen Einſchlag in voller Breite ſtehen laſſen, ſo würden die Deckel ſich nicht zu einem guten, tiefen Falze zurückdrücken laſſen. Deshalb ſchneidet man an den Kapitalen das Leder entſprechend ſchmäler, ſo daß es nicht breiter ſtehen bleibt, wie bei jedem gewöhnlichen Halbfranzbande, alſo etwa noch 1 bis 1,5 cm in den Buchrücken eingreifend, bei großen Bänden natürlich etwas mehr.

Dazu zeichnet man von der Ecke der vorgezeichneten Deckelgröße aus einen halben rechten Winkel vor, und ſchneidet dieſer Vorzeichnung entſprechend das Leder bis auf die vorgeſehene Breite aus. Das Leder erſcheint dann an den Kapitalen in dieſer Form:



Digitized by Google



Wiener Werkstätte, Carl Beitel — L. Willner, Wien. Ganzlederband, weißes Maroquin mit Handvergoldung, nach Entw. v. Prof. Kolo Moser. Aus »Archiv für Buchgewerbe«, Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins, Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus.

Da man mit der Dicke des Deckels rechnen muß, läßt man ein wenig mehr Leder an den Diagonalen stehen, als der angelegte Winkel ergab. Außerdem tut man gut, auch die Ecken schon vorher annähernd genau abzuschneiden und besonders vorsichtig auszuschärfen.

Bevor nun in Leder gemacht wird, körnt man das ganze geschärfte Stück gut auf; wir verweisen auf den entsprechenden Aufsatz im vorigen Bande des »Archiv«, wo auch das Krispelholz abgebildet ist (S. 83). Nun wird mit Kleister reichlich angeschmiert; das Leder bleibt einige Zeit liegen, damit es weicht, und dann wird der Buchblock genau den Vorzeichnungen entsprechend aufgelegt. Sind erhabene Bünde auf dem Rücken, so wird dieser zuerst eingerichtet, wobei das Leder zwischen den Bünden immer ein wenig zusammengeschoben wird, damit das Leder für die Bunderhöhungen gespart wird und hier nicht spannt. Dabei muß gesorgt werden, daß der Falz am Buche und der ausgearbeitete Lederfalz sich stets genau decken. Dann erst werden die Seitenteile glatt herübergezogen, etwaige Falten an den Bünden in der Richtung der Falte selbst verstrichen und ausgeglichen. Es ist zweckmäßig, den Einschlag an den Vorderkanten vorläufig über den Deckel einzuschlagen, wobei man den Deckel öffnet und das Leder leicht spannt. Legt man ihn dann zu, so zieht sich das Leder am Rücken scharf heran, besonders auch an den Bünden.

Wenn das Leder so auf die Seiten herübergearbeitet ist, lassen viele Buchbinder den Band liegen, damit das Leder etwas antrocknet, und schlagen erst nachher ein; die Art, es ganz austrocknen zu lassen und nachher frisch anzuschmieren, sollte niemand nachmachen. Die Kapitale, auch die Kanten werden nur dann schön und gleichmäßig, wenn sie vorher noch nicht getrocknet waren.

Es scheint, als ob das Buch am schönsten würde, wenn es nach dem Herüberziehen des Leders auch gleich eingeschlagen wird.

Damit der Schnitt nicht beschädigt, wird er eingeschlagen, hinter das Kapital steckt man einen Streifen eines steifen Papieres, bis der Einschlag untergebracht ist, damit die Seidenfäden nicht beschmutzt oder verkleistert werden; ehe man das Kapital fertig formt, wird dieser Streifen wieder herausgezogen.

Wenn der Engländer einen hohlen Rücken macht, so klebt er diesen auf dem Buche selbst aus festem Packpapier, indem er zuerst das Papier hülsenartig hohl über den Rücken klebt, dann aber mehrmals von einem Falz nach dem gegenüberliegenden über sich selbst zurückbricht, so daß der Rücken aus mehreren Papierlagen zusammengeklebt ist. Wird auf einem solchen geklebten Rücken das Leder eingeschlagen, so kann man die Papierhülse beiderseitig mit einem schmalen Messer soweit aufschlitzen, als der Einschlag verlangt; meistens aber schlägt man das Leder gleich über sich selbst ein und braucht deshalb die Hülse gar nicht anzuschneiden. Dies geht natürlich nur dann, wenn man nach dem Herüberziehen des Leders auch gleich einschlägt; besonders der Einschlag muß gut und gleichmäßig geschärft sein.

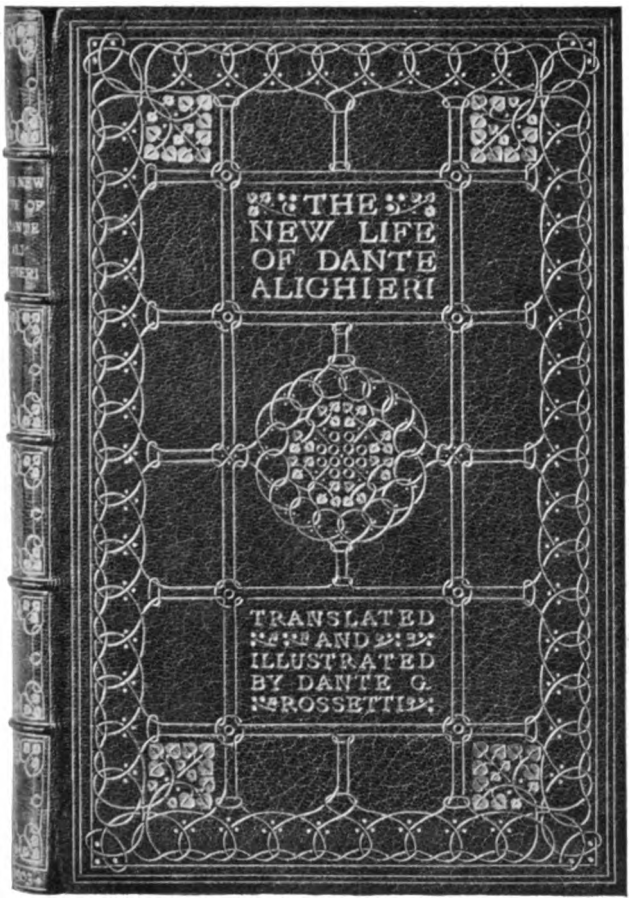
Nach dem Einschlagen wird das Leder ein wenig aus dem Rücken herausgezogen, damit man es flach über das – in allen Fällen hand-

Digitized by Google

umſtochene – Kapital herüber arbeiten kann. Auch hier zeigt ſich wieder, ob das Leder gut und zweckentſprechend geſchärft iſt, damit die Kapitale nicht verſchieden kräftig ausfallen oder etwa gar jedes einzelne in ſich ungleich wird.

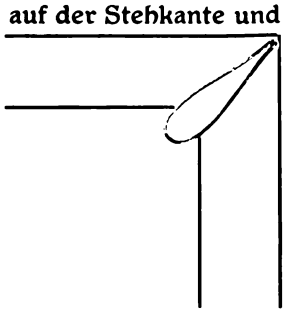
Wie wir es an den deutſchen Büchern auch tun, ſo ſchneidet der Engländer ſeine Deckelecken am Kapitale ein, ſchnürt das Leder mit einem Faden und arbeitet die Ecken des Kapitals in bekannter Weiſe aus.

Bevor man die Kapitale ſchnürt, werden die Ecken eingeſchlagen; iſt der Einſchlag ſchmal und wird er nicht vergoldet, ſo iſt die Arbeit noch eine ziemlich einfache. Sind aber breite Einſchläge mit mehr oder weniger breiten Vergoldungen vorgeſehen, dann muß der Ledermacher ſchon ſehr gewandt ſein, denn es muß nicht allein eine ganz gleichmäßige Stehkante und innere Einſchlagkante erzielt werden, ſondern die Eckenzuſammenſtöße müſſen ſo ſauber geſchärft ſein, daß ſich auch mittels des Gefühls Unebenheiten nicht entdecken laſſen, und außerdem müſſen eben dieſe Zuſammenſtöße genau mit dem Gehrungswinkel zuſammenfallen. Dazu verfährt man wie folgt.



Lucy G. Wrightſon, London. Ganzlederband, grünes Maroquin, mit Handvergoldung und kleinen Lederauflagen.
Aus »Archiv für Buchgewerbe«, Verlag des Deutſchen Buchgewerbevereins, Leipzig, Deutſches Buchgewerbehaus.

Nach der Vorzeichnung wurde ja ſchon das Leder annähernd paſſend zugeſchnitten und geſchärft, beſonders nach den Ecken zu verlaufend dünn. Nachdem man nun die Ober- und Unter-, wie auch die Vorderkanten eingeſchlagen hat, nimmt man die Ecken einzeln vor. Man bemüht ſich, den Ledereinſchlag dicht an den Ecken in ganz kleinen Fältchen über die Ecke herüber zu arbeiten und zwar nicht allein bei etwas abgerundeten, ſondern auch bei ſcharfen Ecken, die aber trotzdem ganz leicht geſtumpft wirken müſſen. Dabei wird man ſchließlich an der Ecke das überflüſſige Leder zu einer größeren Falte zuſammengeſchoben haben, während auf der Stehkante und auf der Ecke das Leder faltenlos und glatt gearbeitet und gut verſtrichen iſt. Bei Maroquin und Saffianledern wird das feuchte Leder ſich noch ziemlich geſchmeidig um die Ecken



und Kanten herumlegen; ſchwieriger iſt die Sache aber bei Kalbledern, die gefärbt und appretiert ſind. Die eben genannte Falte an der Ecke muß bei dem Herüberarbeiten möglichſt ausgenutzt werden, denn ſie bietet die Möglichkeit, das Leder durch Ziehen nach verſchiedenen Richtungen um den Deckel glatt herumzubringen. Arbeitet man mit einem ſpitzen Falzbein das Leder noch rechts und links an die Falte heran, und nimmt man ſchließlich noch die Bündezange zu Hilfe, um die Falte nach der Ecke zu recht ſcharf und ſpitz auszuarbeiten, ſo iſt man bald ſoweit, um mit einer ſcharfen Schere die ganze Falte wegzuſchneiden. Dabei muß man darauf achten, daß die Falte ſelbſt auf der Diagonale der Ecke ſitzt, damit man nicht etwa einen falſchen Gehrungsſchnitt erhält. Man legt das noch verbleibende Leder einſtweilen über einander, ſo daß die Vorderkantenteile die Einſchläge von oben und unten decken. (Fortſ. folgt.)

Digitized by Google

VERSCHIEDENES.

Die Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von R. Bandt in Arnswalde, Neumark, ist in die Hände der Herren Gerhard und Kurt Grabert übergegangen und wird von diesen in der bisherigen Weise weitergeführt werden.

LITERATUR.

Cantate 1906. Mit anderen Frühlingsboten stellt sich auch der diesjährige Cantate-Kalender der Berliner Buchbinderei Wübben & Co. G. m. b. H., Wilhelmstr. 9, wieder bei uns ein.

Kalender ist zwar eigentlich eine zu anspruchslose Bezeichnung für dies kleine Kabinettstück hauptstädtischen Kunstgewerbes. Das Ganze ist eine lederne Brieftasche mit Kalendarium und Notizblock. Die genarbte Lederdecke von zartem, geschmeidigem Griff weist neben einem zierlichen Kettenornament das von den Jahreszahlen 1906/1907 bekrönte Stundenglas, als stumme Mahnung, die flüchtige Zeit zu nützen, auf. Eine auf die Rückseite hinüberführende Doppellinie endet in dem diskret angebrachten Monogramm der bekannten Firma Wübben & Co. Öffnen wir die Tasche, so wird das Auge angenehm gefesselt durch die fein humoristische Umschlagzeichnung des Notizkalenders. Die sieben Schwaben rücken mit einem als Lanze eingelegten Federhalter gegen das Symbol unseres schreibenden Jahrhunderts, ein Tintenfaß, vor. Das Kalendarium von Mai 1906 bis Juni 1907, dem Buchhändler-Geschäftsjahr entsprechend, zeigt die astronomischen Monatszeichen in Medaillons von Empireguirlanden getragen. Der blaue und grüne Druck hebt sich harmonisch von dem Weiß des guten Schreibpapieres ab. Ein mit Goldschnitt versehener, perforierter Notizblock bildet den Schluß dieses ebenso vornehmen, wie praktischen Propagandamittels, das auch dem verwöhntesten Geschmack willkommen sein dürfte.

* * *

Muster moderner Bucheinbände in englischer Art. Verlag von Dornemann & Co., Magdeburg.

Wiederholt hatten wir Gelegenheit, an dieser Stelle auf die Eigenart der Dornemannschen Gravieranstalt hinzuweisen; nicht allein was dort geboten wird, sondern wie es den Fachleuten geboten wird. Es ist kaum vorher noch jemals in so zweckmäßiger Weise den Fachleuten das, was sie kaufen sollen und wollen, so »mundgerecht« vorgelegt worden, als jetzt wieder Gruppen englischer Stempel, die auch gleich wieder noch zu fertigen Zierformen und Decken zusammengestellt wurden.

Heute ist die Zeit kostbar, nicht jeder Fachmann ist sein eigener Zeichner, und die es sind, müssen sich doch mit neu auftauchenden Stempelformen erst vertraut machen, sie müssen sich mit ihnen einleben und kommen erst ganz allmählich dazu, sie auf ihre Mannigfaltigkeit hin auszunützen.

Diese Tatsache kennt niemand besser als die Gravieranstalten, aber noch keiner kam es in den Sinn, von einem Fachmanne Vorlagen schaffen zu lassen, und am allerwenigsten für Handvergoldung. – Wohl sind für die Prägeplatten mit jeder neuen »Garnitur« auch eine Anzahl Anwendungen herausgekommen, die aber doch zu dreiviertel für den Praktiker unverwendbar waren, auch war die Art der Aufmachung nicht danach angetan, die Muster als begehrenswerte Vorbilder besonders zu werten und aufzubewahren.

Die Firma Dornemann & Co. wußte sehr wohl, was sie tat, als sie die Reihe von Stempelformen und deren Anwendung plante und von Fachleuten bearbeiten ließ, denn sie tat damit ein doppeltes: sie schuf Vorbilder; das ist's ja gerade, was dem Praktiker immer und immer wieder fehlt, sei er Zeichner oder sei er als Techniker nur gerade so weit gewandt, um mit seinen Stempeln Zusammenstellungen auszuklügeln. Durch die guten Vorbilder aber macht sie die Fabrikate selbst verkäuflicher und begehrenswerter, und schließlich ist ein solcher vorsichtig aufbewahrter Formenschatz eine Fundgrube, die jeden Augenblick zur Hand ist und nie den Dienst versagt.

Das erste dieser Hefte ist nun heraus und zwar unter der Bearbeitung von Paul Kersten, der sich neuerdings sehr stark in die englische Richtung vertieft hat, und die Ausstattung zeigt ebenfalls wieder Dornemannsche Initiative. Nicht allein, daß die Musterabdrücke in einer sofort verwendbaren Größe zum Abdruck kamen, es sind auch farbige Tafeln – fünf verschiedene Muster – dazwischen untergebracht, die in glücklicher Weise sowohl die Körnung des Kapsaffians, wie die Eigenart der Handvergoldung glücklich wiedergeben.

Auch das Äußere des 16 einfarbige und 5 bunte Tafeln enthaltenden Heftes ist – wie alle früheren Publikationen derselben Firma – in geschmackvoll einfacher Weise ausgestattet.

Die dem 3. Hefte beiliegende Farbentafel ist der Sammlung entnommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düsseldorf. – Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Digitized by Google

Kunst-Anstalt für Zink- und Kupferätzung

Julius Klinkhardt

Fernsprecher 148 • Leipzig • Liebig-Straße 4–8

Lithogr. Anstalt • Wertpapier-, Präge-, Illustrations- und Farbendruck • Eigene Ateliers für künstlerische Entwürfe und Zeichnungen

Anfertigung von Druckplatten
in Holzschnitt, Zink- und Kupferätzung
Stereotypie und Kupferniederschlag

Spezialität: Reproduktionen wissenschaftlicher Sujets nach Originalen, Zeichnungen oder durch Photographie

Kostenanschläge und Probedrucke stehen auf Verlangen zu Diensten

A. Flaskämper

Liniirmaschinen-Fabrik

Gegründet 1871. Leipzig-Lindenau. Gegründet 1871.

Probehefte
vom
„Archiv für Buchbinderei"
auf Wunsch kostenlos
durch die
Verlagsbuchhandlung
Wilhelm Knapp, Halle a. S.

Gegründet 1883.

Feinste Referenzen.
Weitgehendste Garantie.

PREUSSE & COMPAGNIE

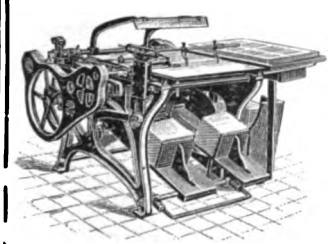
Filiale: Berlin. Leipzig Filiale: Paris.

Altbewährte Spezialitäten:

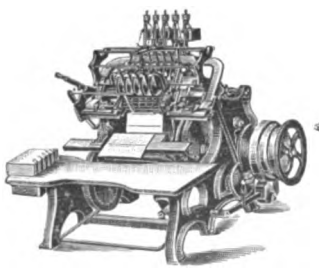
Bogen-Falzmaschinen.
Faden- und Draht-Heftmaschinen.
Kartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen.

Jede normale Maschine auf Wunsch zur Probe.

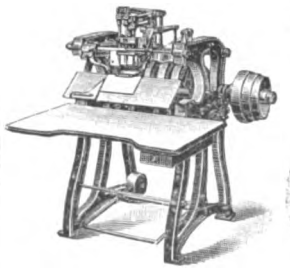
Durch **4 Medaillen** und **Diplome** prämiierte die Jury der **International Printers Exhibition London 1904** unsere Maschinen.



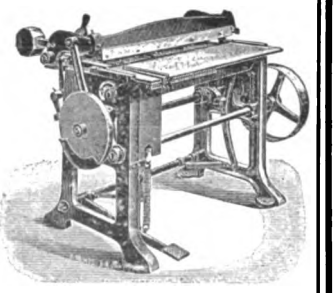
„IDEAL"-Falzmaschine
ohne jeden Bänderwechsel, mit Vorrichtung gegen Quetschfalten selbst in starken Papieren und verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, auch für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Buch-Faden-Heftmaschine E E
zum Heften mit einfachem Faden.



Knoten-Faden-Heftmaschine G G
mit selbsttätiger Verknotung, für Schreibhefte und dergleichen, mit 4 verschiedenen Stichlängen.



Pappen-Biegemaschine „KOMBINATION" Nr. 35 D. R.-P.
Zum gleichzeitigen Biegen, Schlitzen u. Eckenausschneiden selbst der sprödesten Pappen.

Kataloge und Arbeitsmuster zu Diensten.

Digitized by Google

Gebrauchte Maschinen

gut renoviert, habe stets in grosser Anzahl auf Lager und bitte ich bei Bedarf Lagerliste einzufordern. (282)

Johannes Krause, Berlin,
Frankfurter Allee 61/62.

Gebrauchte Maschinen

nehme ich bei **Neulieferung** von **Boston-Tiegeldruckpressen, Schneidemaschinen, Pappscheren, Perforiermaschinen etc.** in Zahlung. (281)

Johannes Krause, Berlin,
Frankfurter Allee 61/62.

In einer lebhaften, kleinen Industriestadt ist ein an erster Lage gelegenes

Geschäftshaus,

in welchem seit langen Jahren Buchhandel, Buchbinderei, Papier- u. Galanteriewarengeschäft betrieben wird, preiswert mit Geschäft **zu verkaufen.**

Offerten unter **N. B. 802** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** (Bch. 47)

Günstig für jungen strebs. Buchbinder mit ca. 2000 Mk. zur Übernahme eines kleinen besseren (Bch 45)

Papierwaren-Geschäfts,

lange Jahre bestehend, Lage vorzüglich, gute Arbeit vorhanden. Näheres durch
H. Strätz, Bernburg.

Zucker & Co., A.-G.,
Erlangen,
Schreibwaarenfabrik . . . . . fertigt

Einklebealbum

für Photographie, in allen verlangten Größen und einfachen wie feinen Einbänden.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Anleitung
zur
Photographie.

Von
G. Pizzighelli,
k. u. k. Oberstleutnant a. D.

Mit 222 Abbildungen und 24 Tafeln.
12. Auflage.
Preis 4 Mark.

J. G. Schelter & Giesecke

Abteilung: Messingschriften und Buchbinderutensilien
Leipzig

Messingschriften
und Ziermaterial für die Buchbinderei

Bestes widerstandsfähigstes Material ≈ Exakte Bearbeitung ≈ Moderne wirkungsvolle Muster Praktische Kasten und Regale zum Aufbewahren der Messingschriften ≈ Papierschränke mit Tischplatte, welche als Arbeitstafel verwendbar ≈ ≈

Messingschriftenprobe und Prospekte auf Verlangen

Handnumerirapparate

für Buchdruck- oder Stempelfarbe zum Paginiren von Geschäftsbüchern u. dgl., sowie als Firmenstempel verwendbar

Messing-Einfassung Ser. 412 | **Edelgotisch für Buchbinder**

PHÖNIX No. VII

Präge- und Vergoldepresse

mit Dampf- oder Gasheizung zum Prägen und Vergolden selbst der schwersten Formen

„TOLLY" Weizenschabestärke

anerkannt die **beste Buchbinderstärke. Grösste Ausgiebigkeit, Klebekraft und Haltbarkeit. Garantiert rein Weizen.**
TOLHAUSEN & KLEIN, Frankfurt a. Main.

Teilhaber

für ein älteres und renomiertes mit allen modernen Maschinen und Werkzeugen ausgestattetes Geschäft wird ein jüngerer Teilhaber **gesucht.** — Bevorzugt ein Kunstgewerbler mit kaufmännischen Kenntnissen. Angebote unter **Bch. 268** an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtigen Marmorierer

auf alle vorkommenden Muster geübt, und (Bch. 51)

2 tüchtige Goldschnittmacher

sucht **Julius Hager, Buchbinderei, Leipzig,** Breitkopfstr. 9.

Digitized by Google

Deutsche Pluviusin-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse: „Granitol" Kötzschenbroda. **Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.** Fernsprecher: Kötzschenbroda Nr. 58.

farbecht und abwaschbar | **Saxonialeinen** (für Buchbinder-Zwecke, Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

farbecht und abwaschbar | **Kunstleder „Granitol"** (als Ersatz für echtes Leder für die verschiedensten Branchen!)

Für Rücken und Ecken von Büchern kommen die Qualitäten 11 und 13 hauptsächlich in Betracht.

o o o o o o o **Verlag von WILHELM KNAPP in HALLE a. S.** o o o o o o o

PAUL KERSTEN

MODERNE ENTWÜRFE FÜR BUCHEINBÄNDE

BAND I: VORLAGEN FÜR KÜNSTLER. LEDERBÄNDE

BAND II: VORLAGEN FÜR GANZLEINENBÄNDE

Band I vollständig in Mappe enthaltend 48 auf hellen Karton im Format 24×31 cm aufgezogene Entwürfe von Buchdeckeln nebst zugehörigen Rücken. **Preis Mk. 6,60.**

Band II beginnt in 6 Lieferungen mit je 6 oder 7 Vorlagen für Buchdeckel und -Rücken in gleicher Ausstattung zu erscheinen. **Preis jeder Lieferung Mk. 1,—.**

Das Werk hat in buchgewerblichen Kreisen Aufsehen erregt u. in der Fachpresse die glänzendsten Besprechungen gefunden, von denen einige hier im Auszug wiedergegeben werden:

Allgemeiner Anzeiger für Buchbindereien, 15. April: „. . . . ein Vorlagenwerk für Buchbinder und Bücherliebhaber, dessen Herausgeber kein geringerer ist als der durch seine schönen Arbeiten bestbekannte Paul Kersten in Berlin. In 6 Lieferungen mit je 8 auf Karton in Farben und Chagrin wiedergegebenen Bildern bietet der Künstler hier zu einem allerdings sehr billigen Preise (Mk. 1,— die Lieferung) eine ganze Reihe von schönen und teils künstlerisch hervorragenden Entwürfen, welche auch wegen der Erleichterung ihrer Anschaffung angelegentlichst empfohlen zu werden verdienen."

Papier-Zeitung, Berlin, 10. u. 28. April: „. . . . Das Werk . . . wird eine wertvolle Vorlagensammlung für künstlerische Bindearbeit bilden, weil die Entwürfe so gehalten sind, daß sie auf den Inhalt des Buches nicht hindeuten. . . . Einzelne Blätter . . . sind mustergültig in dem Schmuck der fein gewählten Farben mit Gold. Die Farbe als Flächenschmuck wurde auf verschiedenen Decken mit gutem Erfolg angewandt. Die Muster sind auf Lederpapiere verschiedener Farbe gedruckt, so daß man an den Vorlagen die ganze Wirkung der fertigen Decke beurteilen kann."

Digitized by Google

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

L. Brade's
Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesammten Buchbinderei unter besonderer Berücksichtigung aller in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

Vierte vollständig neu bearbeitete Auflage

von

Hans Bauer

Buchbindermeister und Inhaber der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Mit vielen Textillustrationen und Originalzeichnungen, sowie 20 Original-Marmoriermustern

Preis geheftet M. 8,— In Ganzleinen gebunden Mk. 9,—.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

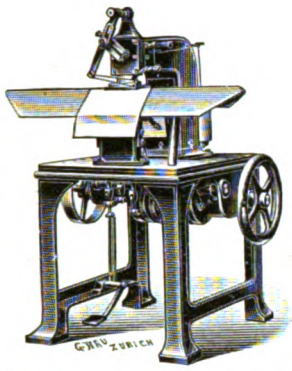
Digitized by Google

Aktien-Gesellschaft vorm. Martini & Co.

Gegründet 1861
—
500 Arbeiter

Maschinenfabrik * Frauenfeld (Schweiz)

empfiehlt ihre



Bogen-Falzmaschinen

für 1 bis 5 Bruch mit zwangsweiser Bogenführung oder mit Bänderführung (ca. 40 verschiedene Modelle und Grössen für 1 oder 2 Einlegerinnen).

Faden-Buchheftmaschinen

System „Ortloff" für Format 34 : 29 cm, 46 : 40 cm und 50 : 40 cm, einfachster Konstruktion, höchste Leistung, unübertroffene Festigkeit der Heftung, Verwendung jeden Heftgarns mit oder ohne Rückenmaterial.

Faden-Heftmaschine mit Knotenbildung für Schulhefte.

Broschüren-Drahtheftmaschinen bis 20 mm seitlich, wie durch den Falz heftend. Verwendung schwachen Drahtes auch bei hartem Papier.

Broschier-Apparat (Faden-Heftmaschine zum Holländern). **Pack-Pressen.**

Höchste Auszeichnungen: Zürich 1883; London 1885; Edinburg 1886; Glasgow 1888; Paris 1889; Bordeaux 1895; Genf 1896: Gold. Medaille; München 1898: Staatsmedaille; Paris 1900: Gold. Medaille.

Schriftgießerei Ludwig Wagner

Leipzig

Telephon 4413

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

modernen Buch-, Titel- und Zierschriften, Einfassungen usw.

Bestes Hartmetall! Sorgfältigste Ausführung!

Gesetzt aus meiner Roland!

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Ratgeber

für

Anfänger im Photographieren und für Fortgeschrittene.

Von **Ludwig David,**
k. und k. Artilleriemajor.

Mit 88 Textbildern und 19 Tafeln.
27.—29. Auflage.
Preis 1,50 Mk.

Magdeburger Graviranstalt m. b. H.

MAGDEBURG
(früher Edm. Koch & Co.)

Spezialitäten:

Rotguss-Schriften u. Zierat

für Press- und Handvergoldung
für Buchbindereien etc.

Stets Neuheiten. Muster gratis.

Digitized by Google

Paul Hüttich (vorm. Horn & Patzelt), **Gera (Reuss)**

(Inhaber Goldener und Silberner Medaillen für hervorragende künstlerische rbeiten) (Bch. 184)

Geraer Vergoldeschule und kunstgewerbliche Anstalt.

Unter ständiger Aufsicht gewissenhafter Unterricht im
Hand- u. Preßvergolden, Marmorieren, Lederschnitt, Gold- u. Zierschnitt, korrekten Bucheinband, Buchführung, Kalkulationswesen, Wechsel- u. Comptoirkunde etc. etc.

Beste Lehrkräfte. * Anerkannt beste Erfolge.

Prospekt,
welcher verfertigte Arbeiten aus dem Institut enthält, versende gratis und kann der Eintritt jederzeit erfolgen.

Bisheriger Schulbesuch von In- und Ausländern von über 1100 Mann.

Schönes Blattgold liefert billigst
C. KÜHNY
Goldschlägerei
AUGSBURG 3.
Gegr. 1840.
Referenzen erbeten.

Weisse u. bunte Putzwolle, Weisse u. bunte Putzlappen
offeriert billigst
E. E. Meyer,
Chemnitz.
(277)

ADRESS-MAPPEN * Einbanddecken etc.
für besondere Anlässe, wie **Jubiläen, Geburtstage, Hochzeiten** usw., **fertig und unaufgezogen zum Selbstmontieren.**
Kostenanschläge frei. — Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Kunstgewerbliche Werkstätten
GEORG HULBE * Hamburg
Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Goldene Medaille. Weltausstellung St. Louis 1904: 2 Grand Prix und Goldene Medaille. Allerhöchste Auszeichnung!
Sammlung von Ehrengaben gegen . . . . . Mark 1,20.
in Marken franko.
Die Verbindung mit meinen Werkstätten bietet durch mein umfangreiches Archiv mit Zeichnungen und Vorschlägen kleinen und größeren Buchbinderei-Betrieben große Vorteile.

Wilhelm Knapp, Verlagsbuchhandlung, Halle a. S.

Der Lederschnitt
als
Kunsthandwerk und häusliche Kunst
Von
Heinrich Pralle,
Bildhauer und Ledertechniker.
Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis Mk. 3,—.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

DORNEMANN & Co
Fabrikation von Messingschriften und Gravuren für Buchbindereien
IN MAGDEBURG

Japan-Papier
R. Wagner, Kunst- und Verlagshandlung,
BERLIN W 9., Potsdamerstr. 20a. (Bch. 195)
Großes Lager in feinsten japanischen Bütten- umd Pergamentpapieren für Kunst- und Buchdruck.
Stets neue und originelle japanische Vorsatz- und Lederpapiere für Bucheinbände.

Digitized by Google

Eduard Th. Pape, Düsseldorf 5

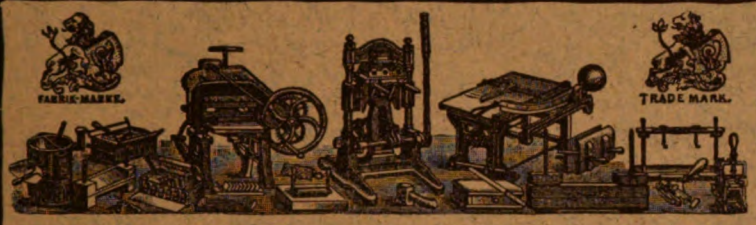
empfiehlt

Maschinen, Werkzeuge und Materialien für Buchbindereien.

Neuheit: Abziehmarmor „Blitz".

Verlangen Sie Proben.

Neue Preisliste steht auf Wunsch zu Diensten.



Wilhelm Leo's Nachfolger Stuttgart.

Inhaber:
Wilh. Finckh und Eug. Hettler.

Fabrik und Lager von

Buchbinderei-Materialien Werkzeugen und Maschinen

Erstes Fachgeschäft der Branche.

Zucker & Co., A.-G., Erlangen,

Schreibwaarenfabrik • liefert preiswert

Notizblöcke

einfachste Gebrauchs- wie elegante Geschenk-Artikel.

L. Berens, Hamburg

Gravir-Anstalt.

Moderne Schriften und Platten für Buchbinder.

Auf Wunsch illustrirte Kataloge.

MESSINGSCHRIFTEN

Verzierungen, Garnituren etc. in grosser Auswal für die Vergolde-Presse u. für Handvergoldung liefern in tadelloser Ausführung

Otto Kaestner, G.m.b.H.

Gravir Anstalt mit electr. Betrieb

Krefeld, 250000 M. ständiges Lager. **(Rheinl.)**

5 goldene Medaillen auf internationalen Ausstellungen

unzälige freiwillige Anerkennungen Muster zu Diensten

HERMANN KÖHLER

GRAVIER-ANSTALT

LEIPZIG

SPECIALITÄT:
PLATTEN FÜR
BUCHEINBÄNDE
MODERNSTE
ENTWÜRFE
ERSTER KÜNSTLER
STETS ZU DIENSTEN

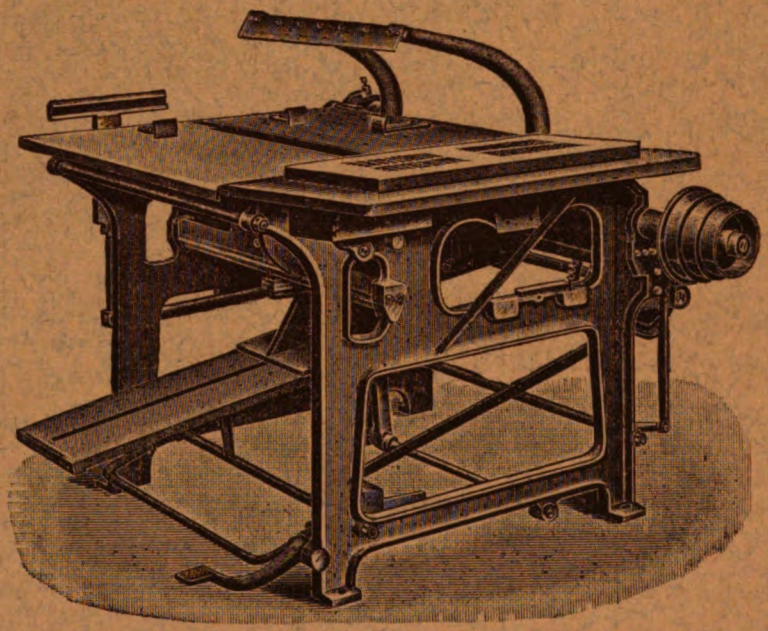
TEL. 8939 GEGR. 1888

Digitized by Google

Universal-Falzmaschine

mit Perforiereinrichtung zur Vermeidung von Quetschfalten

Gesetzlich geschützt



Neues Modell.

Spezialitäten:

Draht- und Fadenheftmaschinen
jeder Art für Bücher und Broschüren

Falzmaschinen in 70 Modellen
für Werkdruck und Zeitungen

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Kartonnagen

Bis Ende 1905 haben wir verkauft:

2300 grosse Drahtheftmaschinen für Bücher

1050 grosse Fadenheftmaschinen für Bücher

950 Bogenfalzmaschinen

50 000 Broschüren und Cartonheftmaschinen etc. etc. (ausser Heftapparaten)

Gebrüder Brehmer,

Leipzig-Plagwitz.

Filialen: LONDON E. C. 12 City Road. PARIS 60 Quai Jemmapes. WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Digitized by Google

095.5
A67
B9

MAY 28 1927

VI. JAHRGANG HEFT IV JULI 1906

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZ. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI UND CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON

ANDERSEN, Kunstbuchbinder, Rom. PAUL BACZYNSKI, Handvergolder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC Handvergolder, Düsseldorf. W. COLLIN, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALCKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Köln. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Berlin. HERM. GRAF, Hofbuchbinder, Altenburg. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. JEBSEN, Kunstbuchbinder, Hamburg. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Dr. LOUBIER, Direktorialassistent, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a.M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a.M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. Dr. MORITZ, Bibliothekar der Bibliothèque Khediviale. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr. Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i.B. EWALD SCHMITSDORF, Handvergolder, Cairo. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. SELIGER, Professor, Direktor der Akademie für graph. Künste, Leipzig. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Paris. FRANZ VOGT, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, techn. Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTLEITER PAUL ADAM, DÜSSELDORF, OSTSTRASSE, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
Zum XXVII. Verbandstage in Danzig	49
Wir protestieren!	52
Die Buchbinder-Fachschulen in England. Von P. KERSTEN und E. RIETHMÜLLER	54
Fachschule der Berliner Innung	59
Das Übel des Handwerks! Von MAX BESAG	59
Wie wird das Handwerk rentabel?	62
Literatur	64

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE

PREIS PRO HEFT IM ABONNEMENT 75 Pf. EINZELNE HEFTE 1 Mk.

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Hierbei ein Prospekt von HEINTZE & BANCKLERTZ, BERLIN.

Digitized by Google

Hartblei-Schriften für Buchbinder zur Handvergoldung

empfehlen

A. Kahle Söhne, Schriftgießerei, Weimar.

Gegründet 1832. (Bch. 183)

Musterbuch gratis und franko. * Wiederverkäufern Rabatt.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von **Hans Bauer, Gera,** R. j. L.

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. **1100 Schüler** ausgebildet. Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospeke kostenlos.

A. Gutberlet & Co., Leipzig 9.

bauen seit Jahren als

ausschliessliche Specialität

Falzmaschinen für feinste Werke und Kataloge.

Vorteilhafteste Construction! Weitestgehende Garantien!
Anerkannt beste Ausführung! Feinste Referenzen! (Bch. 169)

Neuheit! Vorrichtung zur absoluten Vermeidung von Quetschfalten. **Patent!**

Automatische Bogenzuführung.

Gegründet 1886 **CLICHÉS** Fernspr. 2984

Autotypie. Phototypie. Photolithographie. Direkte Steinkopien. Holzschnitte · Galvanos.

Louis Gerstner LEIPZIG 6. Kunstanstalt.

Kupfer- u. Zinkätzungen. Messing- u. Stahlätzungen Prägeplatten aller Art.

Atelier für künstl. Entw., Zeichnungen u. Lithographien.

Papier-Fabrik von **Papierlaternen, Luftballons, Drachen**

Neuheiten für Fest-Dekoration!

Guirlanden, Wappen, Kinderfahnen, Luftschlangen, Confetti, Cotillonartikel.

Verkauf nur an Grossist. u. Wiederverk. Höchst. Rabatt! Neue ff. ill. Preisl. frei. **Arno Kröber, Dresden-N.**

A. Flaskämper

Liniirmaschinen-Fabrik

Gegründet 1871. **Leipzig-Lindenau.** Gegründet 1871.

Natur-Vorsatz-Papiere

aller Art liefert

Berth. Siegismund

Leipzig, Stephanstr. 16.

F. Klement, Leipzig, Seeburgstr. 36,

älteste Bezugsquelle bester Buchbinder-Werkzeuge, Handvergolde-Werkzeuge und Gravierungen zur Presse.

= Eigene solide Erzeugnisse. =

Buchheftdraht

rund und flach

fabrizieren als Spezialität

zu billigen Preisen

Lindemann & Renzing,

Hemer i. Westf.

OTTO STOLZ Gravier-Anstalt HAMBURG 22 | Schriften und Verzierungen z. Press- und Handdruck.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerbl. Buchbinderei,

Düsseldorf.

—o—

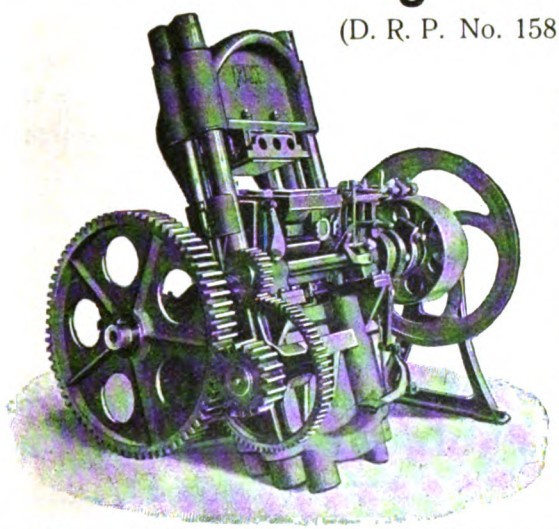
Aufnahme erfolgt jederzeit.

Digitized by Google

Neueste patentierte

Kniehebel-Tiegeldruckpresse „Krause"

(D. R. P. No. 158189 und 168827)



die Vorzüge der Kniehebelpressen und Tiegeldruckpressen in sich vereinigend, steht in meiner Musterprägerei zur An- ° ° ° sicht und Probe bereit. ° ° °

Diese **„Kniehebel-Tiegeldruckpressen"** werden sowohl **mit Selbstfärbung** als auch **ohne** solche gebaut.

Karl Krause, Leipzig.

Fabrik gegründet 1855.
1300 Arbeiter. Jahresversand ca. 5000 Maschinen.

Buchbinderfarben, Marmorierfarben,
Glanzfarben für Dütendruck,
Prägefarben, Platindeckfarben

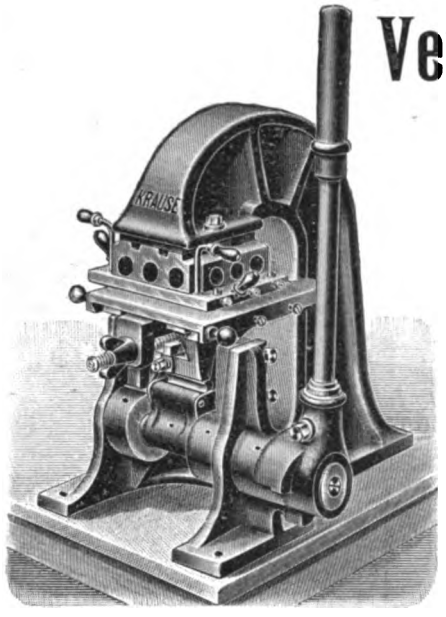
liefern als Spezialität

Berger & Wirth, Farbenfabriken, Leipzig.

Walzenmasse
„Victoria" und „Bianca"
in glatten und in gewürfelten Tafeln.

Filialen:
Berlin, Barmen, Florenz, London, New York, St. Petersburg.

Digitized by Google



Vergoldepresse „Krause“

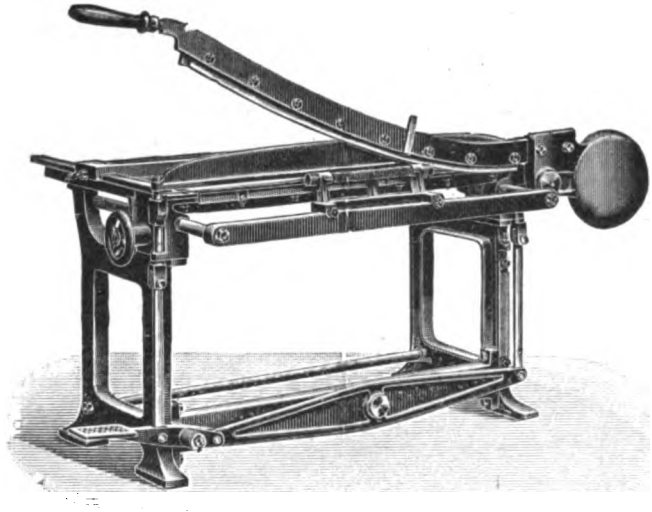
für leichte Arbeiten, **mit einarmigen Gestellkörper.**

Telegraph. Bezeichnung	No.	Druck-fläche	Tisch	Ausladung bis Mitte Druckfläche	Ab Fabrik
		cm	cm	cm	Mark
Bepeinzig	BPI	22 : 18	26 : 26	21	250,—

Diese Presse eignet sich wegen ihrer nach **drei Seiten offenen** Bauweise und wegen der bedeutenden Ausladung zur Bearbeitung von Material, das bedeutend grösser wie die Druckfläche ist, z. B. für das Vergolden von Stoffen, Bändern, Schleifen, Cravatten, Hutfutter etc.

Karl Krause, Leipzig.

Pappenschere „FOMM“



mit verbesserter Einpreß- und Trittvorrichtung,

sowie doppelter Spindelführung und Zentralstellung für den Anschlagbalken.

Unerreicht in bezug auf Widerstandsfähigkeit u. Zuverlässigkeit der Pressung, des Schnittes und der Verstellung für den Anschlagbalken.

(Bch. 189)

August Fomm, Leipzig-Reudnitz

Fabrik für moderne Buchbinderei-Maschinen.

o Gegründet im Jahre 1860. o

Hochinteressant für jeden Naturfreund!

Tierleben in freier Natur.

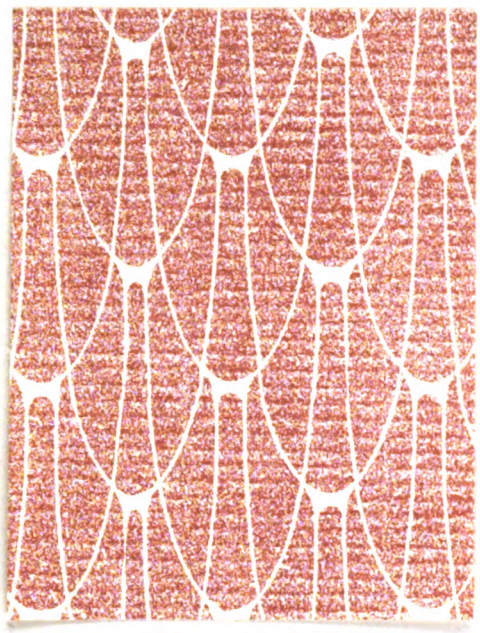
Von Cherry und Richard Kearton. — Text von Richard Kearton.

Übersetzt von Hugo Müller.

Mit 200 Abbildungen nach der Natur. — Preis geheftet M. 10,—, in Ganzleinen M. 11,50.

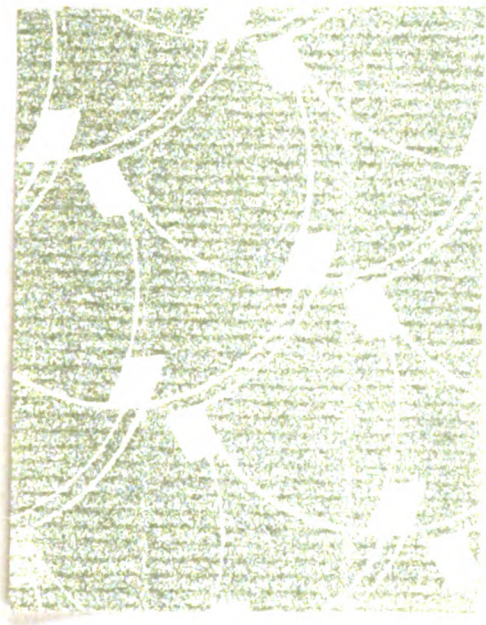
Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. S.

Digitized by Google

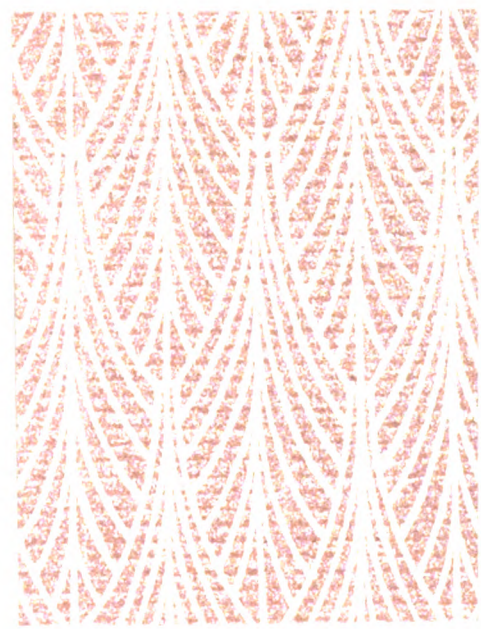


2003

2006



2011



2009

Stuttgarter Vorsätze auf imitiert Büttenpapier

von

Emil Hochdanz, Stuttgart

Gesetzlich geschützt.

Digitized by Google

Digitized by Google

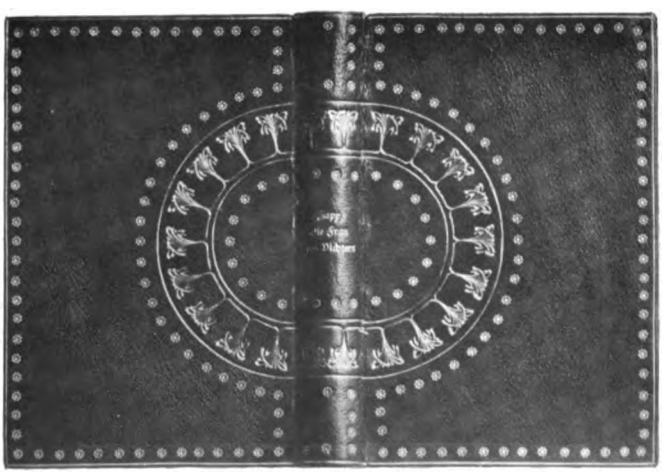
ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

VI. Jahrgang | Juli 1906 | Heft 4.

ZUM XXVII. VERBANDSTAGE IN DANZIG.

Weit im Osten wird in diesem Jahre der Verbandstag unseres Gewerbes stattfinden, weit vorgeschoben in einer Gegend, wo bisher der Pulsschlag des gewerblichen, und besonders des kunstgewerblichen Lebens noch verhältnismäßig schwach zu spüren ist. Ist es vielen von uns der Entfernung wegen auch nicht möglich, nach der alten Handelsstadt zu ziehen, um für gemeinsames Wohl zu raten und zu taten, so wird doch der Blick aller, die sich um das Wohl unseres Gewerbes sorgen, nach den Verhandlungen in Danzig gerichtet sein. Zwar sind es keine »Alten«, die dort die Bestrebungen für unser Fach aufgenommen haben, keine erprobten Kämpfer; es ist lauter junge, zum Teil jugendliche Mannschaft, die sich dort freiwillig ins Feuer gestellt hat und mit bestem Wollen und ausgesprochenem Geschicke die Führung für unsere gewerblichen Verhältnisse in die Hand genommen hat. Wenn bei unserem – allen Verbandsgenossen bereits lieb gewordenen – Freunde Hertel sich unter die Jugendlocken auch bereits einzelne Silberfäden mischen, so gehört er dennoch der Jugend an, und wer ihn kennt, weiß, mit welcher nie ermüdenden Schaffensfreudigkeit er an die Aufgabe, die er selbst und die Verhältnisse ihm gestellt, herangeht und sie zur Durchführung bringt. Er hat von neuem den Beweis erbracht, daß selbst die beste Sache in unserem Gewerbeleben und besonders in den Innungen mit den geeigneten Personen steht und fällt.



Schülerarbeit der Kunstklasse der Berliner Fachschule, Lehrer P. Kersten und L. Sütterlin.

Die Danziger Innung hat ausgesprochen das Geschick und auch das Glück, den richtigen Mann an die Spitze gestellt und ihm einen Stab beigegeben zu haben, der ihn in bester Weise unterstützt. Daß der jüngste Kämpfe dabei, der nach der kunstgewerblichen Seite hin neigende Hugo Nitzsch, von unerschütterlicher Treue und Hingebung für alles das, was ihm als das pflichtmäßig Richtige erscheint, erfüllt und dabei noch ein Idealist vom reinsten Wasser ist, dürfte für die Gesamtheit der in Danzig wirkenden Gruppe bezeichnend sein.

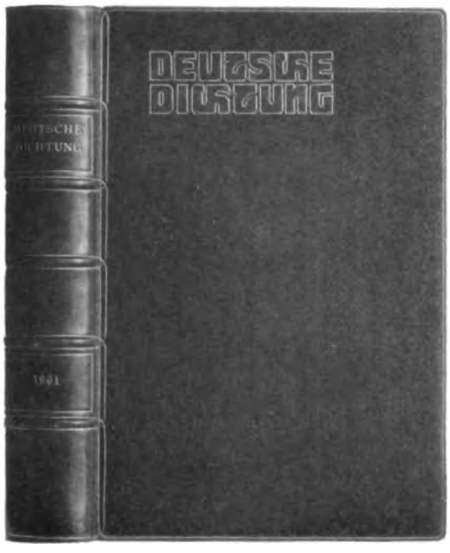
Die Danziger haben mehr als einmal gezeigt, daß sie mitwirken wollen in angestrengter Arbeit; nun wohl, es wird ihnen Gelegenheit genug dazu werden und der diesjährige Verbandstag wird sie so recht mitten hineinrücken in das moderne Treiben im Gesamtgewerbe und im unsrigen besonders. Noch nie sind solche Gegensätzlichkeiten, solche brennende Fragen und solch scharfes Aufeinanderprallen der Interessen- oder Standesgruppen zutage getreten, wie in diesem Jahre.

Sehen wir die Tagesordnung an, die uns drei einschneidende Punkte vorführt, die einen Defensivkampf nach drei Fronten hin bedeuten: Verteidigung gegen die Gefangenenarbeit und gegen den Verkauf von Gegenständen an Festtagen, der uns verboten ist – Verteidigung gegen unberechtigte Ausstände unserer Arbeiter und schließlich Verteidigung gegen Schuleinrichtungen, die weder dem Ge-

Digitized by Google

samt- noch den Sondergewerben zum Segen gereichen, und auf deren Umgestaltung die Fachleute sich einen maßgebenden Einfluß unter allen Umständen sichern müssen.

Wir haben allen Grund, uns dieser Tagesordnung zu freuen, denn sie ist ein Arbeitsprogramm bester Art; ein Ausscheiden von Fragen, deren Besprechung und Behandlung sonst auf keinem Handwerkertage fehlt, und deren immer wieder erneute Erörterung uns noch keinen Schritt weiter gebracht, dagegen sehr viel kostbare Zeit gekostet und doch auch einzelne persönliche Gegensätzlichkeiten erzeugt hat.



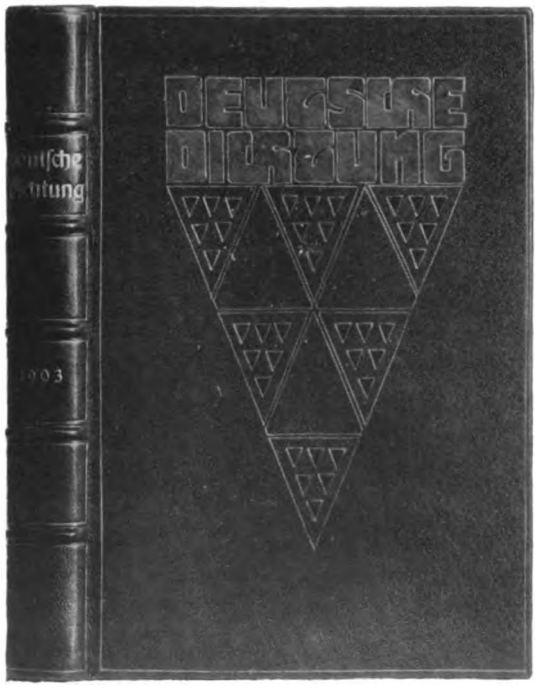
Schülerarbeit der Kunstklasse der Berliner Fachschule, Lehrer P. Kersten und L. Sütterlin.

Was diesmal verhandelt wird, ist lauter praktische und sofort nutzbringende Arbeit, wenn man für die angeschnittenen Fragen den rechten Weg der Erledigung finden kann, und wenn man sich nicht vom Übereifer hinreißen läßt.

Daß uns – wie vor vielen Jahren schon – die Gefängnisarbeit heute wiederum beschäftigen muß, ist kein gutes Zeichen. Die Regierung gibt dem Gewerbe auf der einen Seite hohe Summen für Schul- und gewerbliche Fortbildungseinrichtungen, sie will dem Handwerk helfen in dem harten Kampfe gegen die Industrie, und mit der anderen Hand nimmt sie, denen sie doch helfen will, das Brot aus dem Schranke. – »Zwei Seelen wohnen in einer Brust«. – Es mag diese Zweiseitigkeit der Regierungsansichten vielleicht daherkommen, daß jede Seite von einem anderen Ressort behandelt wird, und daß einer sich wenig um das Tun des andern kümmert; wir aber leiden darunter und müssen unter allen Umständen die Regierung nötigen, die Gefangenen mit Arbeiten zu beschäftigen, die keinem Gewerbe schaden, und – was noch wichtiger ist – die die bisher vom Handwerk erzeugten Waren nicht verschlechtern. Es kann doch auch den einschlägigen Stellen nicht verborgen sein, daß Zuchthausarbeit die Güte der gelieferten Waren noch nie verbessert und veredelt hat.

Würde man in England und Frankreich ein Gleiches tun?

Die Fragen der Ausstände sind in diesem Jahre in unangenehme Nähe gerückt. Man wird keinem Arbeiter – am allerwenigsten den immerhin mangelhaft dotierten Buchbindern – bessere Lebensbedingungen mißgönnen, denn wir selbst haben die Aufbesserung unseres Gewinnes und unserer Lebensverhältnisse nur allzu notwendig und gönnen gewiß unseren Arbeitern mehr Luft und Licht in ihrem Leben. Niemand aber – auch in weitesten Kreisen der schwer betroffenen Arbeiterschaft – wird die Art billigen, wie der letzte Ausstand entstanden und geführt worden ist. Wir haben vorhin gesagt, daß an einzelnen Persönlichkeiten das Wohl und Wehe ganzer Interessengruppen hängt – in diesem Falle gilt es besonders. Die Verantwortung derer, die hier in einem Interessenstreite den rechten Weg ruhiger



Schülerarbeit der Kunstklasse der Berliner Fachschule, Lehrer P. Kersten und L. Sütterlin.

Digitized by Google

und fachlicher Überlegung nicht gefunden haben, ist eine schwere.

Möchte in Danzig erreicht werden, was für alle Teile so dringend nötig ist: Der Weg zum Frieden mit den Arbeitern und die Gründung einer festen Unterlage für das Zusammengehen und gegenseitige Unterstützen der Arbeitgeber. Dazu müssen wir Opfer bringen und in dieser Beziehung müssen wir von unseren Arbeitern noch viel lernen, die leider, leider, viel mehr Gemeinsamkeitssinn haben, als wir.

Und nun die Fach- und Pflichtfortbildungsschulen; die Besprechung darüber ist fast ans Ende der Tagesordnung gerückt; kein guter Griff. Es geht aus der letzteren nicht hervor, wer das Referat hierzu übernommen hat, aber eins ist sicher: es muß vieles anders werden. Das vernichtende Urteil über die Modernen, die sich in gegenseitiger Selbstberäucherung und selbstgefälliger Überhebung als die allein berechtigten Träger der modernen Bewegung hinzustellen angemaßt haben, ist vielleicht auch der Anfang für eine Gesundung der ganzen neueren Richtung, die von einigen Überhitzten in eine ungesunde Bahn künstlich gelenkt worden ist und die auch auf die Schulen einen Einfluß gewonnen hatte, der beschränkt und gemildert werden muß. Vor allem muß das Handwerk zu allen derartigen Einrichtungen in die Kuratorien hereingezogen werden. Bei der preußischen Regierung bestehen darüber ganz bestimmte Vorschriften, aber die nachgeordneten Behörden haben sich nicht in allen Fällen danach gerichtet.

Was also in Danzig zu besprechen und zu verhandeln, ist einschneidendster und wichtigster Art. Wollet alle zusammenwirken, daß nur Gutes und Ersprießliches erreicht wird. Noch nie sind Fragen von solchem Ernste und so weittragender Bedeutung in wenigen Arbeitsstunden zur Erledigung gestellt worden; möge der Erfolg der beste sein.

Und damit: Glückhafte Fahrt nach dem Norden!

Schülerarbeit der Kunstklasse der Berliner Fachschule, Lehrer P. Kersten und L. Sütterlin.

Digitized by Google

WIR PROTESTIEREN!

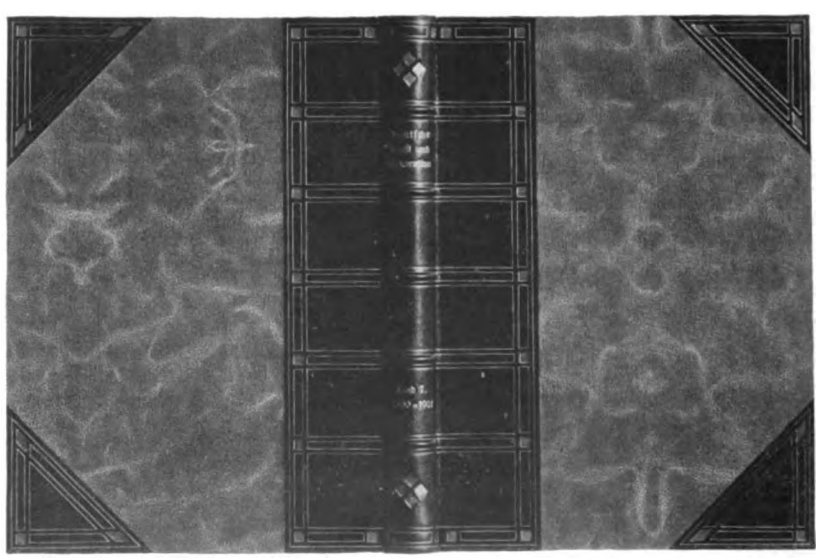
Das Handwerk ist seit langem in einer schlimmen Lage; es leidet unter dem Drucke der Verhältnisse, die ihm die harte Konkurrenz der Großindustrie geschaffen hat, zusammen mit der Übermacht und dem absichtlichen Fühlenlassen dieser Übermacht seitens des Großkapitals im Dienste der Großindustrie. Neuerdings leiden auch diejenigen, die der Gruppe der Kunsthandwerker angehören, unter den Übelständen, die sich durch die Versuche gewisser Künstler, das gesamte Kunstgewerbe für sich allein in Anspruch zu nehmen, herausgebildet haben. Dazu kommen noch die weiteren üblen Erfahrungen, die das Kunstgewerbe mit der Art der Führung einer Reihe deutscher Kunstgewerbeschulen gemacht hat, und die ganz und gar nicht dazu angetan sind, die Kunstgewerbetreibenden in den Augen des Publikums zu heben und ins rechte Licht zu stellen.

Nun haben wir ja eine große, bedeutungsvolle und für unser Fach lehrreiche Ausstellung von Bucheinbänden in unserem Fache gehabt; das Endurteil aller Verständigen ging dahin, daß uns gesagt wurde: Kinder, ihr könnt noch nicht genug, eure Arbeit ist einstweilen noch »ziemlich befriedigend«, während die Franzosen die Zensur »gut« und die Engländer »recht gut« verdienen. – Es mag sich ja über die größere oder geringere Berechtigung dieser wiederholt ausgesprochenen Ansicht streiten lassen, aber viel Wahres liegt doch darin und wir können uns damit abfinden. Nun tut ja die Regierung auch an ihrem Teile und soweit sie von ihren eigenen Organen berichtet und beraten wird, alles mögliche, um das Kunstgewerbe, auch das Einbandgewerbe in den Sattel zu heben; die bisher bewilligten Mittel bedeuten eine recht ansehnliche Summe im Staatshaushalte; die sächsische Regierung ist sogar so weit gegangen, eine eigene Abteilung für Einbandtechnik an der graphischen Akademie in Leipzig zu schaffen, und der frühere Direktor des Buchgewerbemuseums in Leipzig, Herr Dr. Kautzsch, hat den Buchbindern deutscher Provenienz mit dürren Worten gesagt, daß sie eigentlich gar keine Kunstbuchbinderei verständen, daß erst ganz schwache Anfänge da seien und daß die Ausländer im Alleinbesitze einer buchbinderischen Kunst seien.

Damals hat man ob dieses Ausspruches auf der ganzen Linie mobil gemacht, selbst die Berliner Innung hat sich mächtig ins Zeug gelegt und hat protestiert, trotzdem Direktor Kautzsch eigentlich gesagt, was jetzt auf der Frankfurter Ausstellung zum Teil bewiesen wurde, wenn auch nicht so hart und scharf, als damals hingestellt wurde.

Heute kommt wieder von seiten eines Beamten des Leipziger Buchgewerbemuseums eine Darstellung der Verhältnisse in unserem Fache, die unendlich viel mehr die Gemüter erregen dürfte, weil sie einschneidender ist, die ganze Zukunft eines Gewerbes berührt und in leitenden Kreisen die Meinung aufkommen lassen könnte, als seien Kunsthandwerker in der Buchbinderei mit den Ausführungen der Herren einverstanden.

Alle die, denen damals der berechtigte,



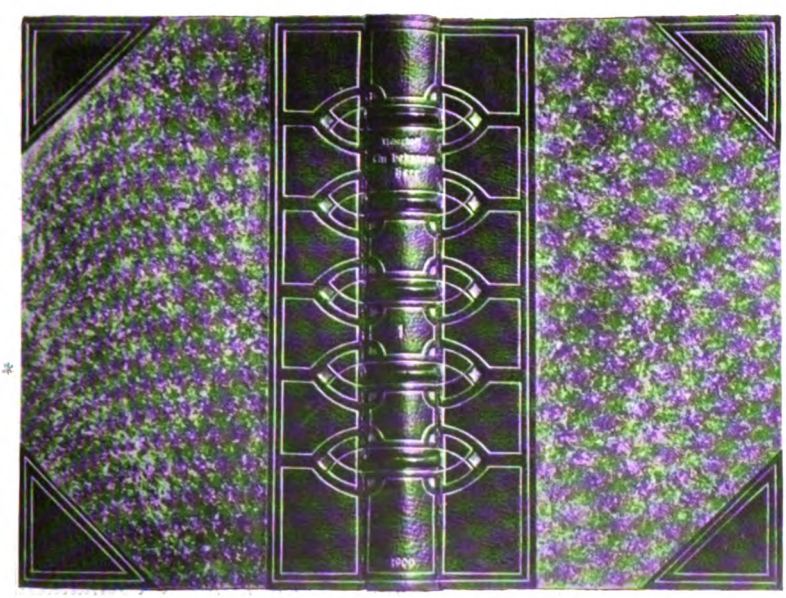
Schülerarbeit der Kunstklasse der Berliner Fachschule, Lehrer P. Kersten und L. Sütterlin.

Digitized by Google

wenn auch unnötig scharf zugespitzte Ausspruch des Dr. Kautzsch in den Kopf gestiegen war, haben sich bis heute in der Sache ausgeschwiegen; dennoch liegen der Schriftleitung einige eingehende Auslassungen vor, die gegen eine Degradierung der Arbeiten deutscher Kunstbuchbinderei, wie sie aus den Ausführungen im Archiv für Buchgewerbe im Anschlusse oder richtiger gesagt als Einleitung zu einer Besprechung der Frankfurter Ausstellung hervorgehen, begründeten Einspruch erheben. Lassen wir dem Herrn zunächst selbst das Wort; er schreibt:

»Die Internationale Buchbindekunst-Ausstellung trug, was die Materie selber betrifft, keinen allgemeinen Charakter; sie war, unter Ausschluß des Massen-, Maschinen-, Verlegerbandes auf den Einzel-, den Handarbeitsband beschränkt. Solche Beschränkung ist aus der Bezeichnung »Buchbindekunst-Ausstellung« nicht ohne weiteres zu ersehen. Man kann doch nicht gut annehmen, daß die Ausstellungsleitung darauf durch das eingeschobene Wort »Kunst« habe hindeuten wollen in dem Gedankengange etwa, daß zu den Kriterien der »Kunst« notwendigerweise die Einzel-, die Handarbeit gehöre, daß alle Massen-, Maschinenarbeit aber in das Gebiet der »Industrie« falle. Das wäre eine gefährliche Meinung, gegen die man energisch Front zu machen hätte« – –

und etwas später heißt es:



Schülerarbeit der Kunstklasse der Berliner Fachschule, Lehrer P. Kersten und L. Sütterlin.

» – – ist es nicht wirklich eine schöne Errungenschaft, daß ein Dichter, ein Schriftsteller, also derjenige, um dessen Geisteserzeugnis es sich doch handelt, in der Lage ist, für sein Werk die Form zu bestimmen, in der er es in die Hände der Hunderte und Tausende gebracht wissen möchte? Es ist nicht einzusehen, warum diese schöne Entwickelung vor dem Einbande Halt machen sollte. Nein: der Handband, namentlich aber der Prachtband hat seine Rolle ausgespielt; die Bedeutung, die ihm in unserer Zeit und für die Zukunft zukommt, ist nicht mehr gar so groß, er wird auf ein kleines, sehr kleines Gebiet, das Gebiet der Handschriften, der kostbaren Drucke beschränkt bleiben. Die Zukunft gehört dem Verlegerbande und es ist sehr zu bedauern, daß gerade er von dieser Ausstellung ausgeschlossen war. Nur dort, wo aus irgend welchen Gründen der Auflagenband ausgeschlossen sein wird, wird der Handband eine größere Rolle spielen, aber dieser Handband wird kein Prachtband sein, sondern ein einfacher Nutzband – – –«

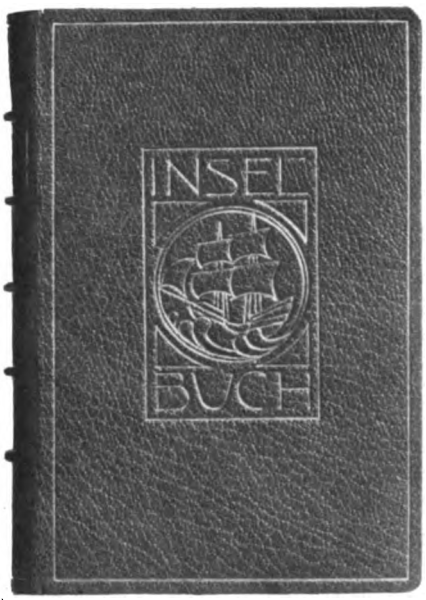
Das heißt doch mit dürrem Wort – mutatis mutandis –: Es ist ein Unrecht in Frankfurt passiert, denn der Verlegerband ist der allein kunstgewerblich berechtigte, denn er ist nicht das Erzeugnis einer Industrie, wie ihr alle glaubt, sondern er ist ein Kunstwerk und eure Luxuskunst ist eine unberechtigte Spielerei, der über kurz oder lang ein Ende gemacht werden muß.

Wieder etwas weiter aber lesen wir:

»Der eine Name »Morris« macht viele Worte überflüssig. In England gibt es noch das teure, mit allem erdenklichen Luxus in wenigen Exemplaren hergestellte Buch. Hier hat auch der teure Hand- und Zierband seine Berechtigung.«

Was ist der Sinn dieses Ausspruches? Er ist doch nur so zu verstehen, daß der englische Konsument sich etwas Solides, Gutes leisten kann, daß aber für den deutschen Käufer der Verlagsband gerade noch gut genug ist. Das wiederum aber würde

Digitized by Google



Schülerarbeit der Kunstklasse der Berliner Fachschule, Lehrer P. Kersten und L. Sütterlin.

bedingen, daß der gute Lederband, der Band in besserem und teurerem Leder ganz aus dem Gebrauche verschwinden würde. –

Wir Kunstbuchbinder – wir sind anmaßend genug zu behaupten, daß trotzdem der Verlegerband kein Kunstband, sondern das Erzeugnis einer Industrie ist – wir Kunstbuchbinder erheben Einspruch gegen diese Art der Klassifizierung und des bewußten und künstlichen Herunterschraubens der gerade glücklich in die Wege geleiteten deutschen Einbandkunst und ihres Ansehens in den Augen des deutschen Publikums. Massen- und Maschinenarbeit einerseits und Handarbeit anderseits schließen sich gegenseitig vollständig aus, sind zwei so vollständig voneinander verschiedene Erzeugnisse, daß selbst die Arbeiter nicht ohne weiteres aus einer Betriebsart in die andere übergehen können, weil die Art der Arbeit eine grundverschiedene ist. Wir haben den Mut, diese alte und überall bekannte und anerkannte Wahrheit nochmals ausdrücklich hier festzustellen, gegen die anzukämpfen oder Front zu machen eine – – sehr vergebliche und verlorene Mühe sein würde, denn sie wäre gleichbedeutend mit dem Versuche, das deutsche Kunstgewerbe ohne weiteres beiseite schieben zu wollen, als etwas Nebensächliches, Unwichtiges. Es ist zu bedauern, daß man von seiten der Großindustrie den Versuch beobachten kann, alles was nicht in den Bereich dieser Gruppe hinein sich einfügen will, zu zertrümmern oder doch nach Möglichkeit zu lähmen. Nachdem das eigentliche Kleingewerbe, der Durchschnittshandwerker, bereits zum großen Teile heruntergedrückt wurde, will man auch die Axt an die Wurzeln des Kunstgewerbes legen, statt zu erheben und zu fördern, was noch von den brauchbaren Resten des Handwerks zu retten ist.

Aber auch die Ansichten des Berichterstatters über den Großbetrieb können wir nicht als zutreffend anerkennen. Der Verleger bestimmt, und je nach seinem mehr oder weniger großen Verständnis für kunstvolle Ausstattung fällt später das fertige Werk aus. Von allen Ästhetikern ist mit tausend Zungen geredet worden von der »individuellen Ausstattung des Äußeren« – individuell in bezug auf den Einzelbesitzer, auf den Verfertiger und auf den Inhalt der Bücher, und nun hören wir auf einmal, daß das Entgegengesetzte, der Massenband das Richtige sei.

»Der Handband hat seine Rolle ausgespielt!« Darin gipfelt der Ausspruch, den wir unter keiner Bedingung anerkennen.

Wir deutschen Kunstbuchbinder erheben Einspruch gegen die angedeutete Darstellung des Unwertes und des Überflusses der Handarbeit im deutschen Buchgewerbe und der guten Einbandtechnik.

DIE BUCHBINDER-FACHSCHULEN IN ENGLAND.

Von P. KERSTEN und E. RIETHMÜLLER.

Über das englische Fachschulwesen ist bisher etwas Ausführliches noch nirgends bekannt geworden; ja man wußte bisher überhaupt nicht, ob solche Schulen für unseren Beruf in England existieren; um so mehr wird es überraschen, in welcher weitgehenden Organisation, unterstützt von staatlichen, städtischen und beruflichen Seiten, schon seit Jahren in England Buchbinder-Fachschulen vorhanden sind.

Digitized by Google

Vorherzubemerken ist, daß die Unterrichtszeit bei sämtlichen Buchbinderei-Fachschulen auf den Abend verlegt ist, ein Tagesunterricht findet nicht statt; will jemand während der Tageszeit einen Lehrgang durchmachen, so muß er versuchen, in irgend einer Werkstatt als Volontär-Lehrling einzutreten, was immer mit ziemlichen Kosten verknüpft ist, wogegen das Unterrichtshonorar an den obligatorischen Schulen ein sehr mäßiges ist.

In London sind am The Bourough Polytechnic Institute, welches Klassen für fast alle Handwerker hat, auch solche für Buchbinder, und zwar eine Klasse für die reine Buchbinderei und eine Klasse für Handvergolder. An ersterer erteilt Unterricht Herr T. S. Parrott, der früher Buchbindereiwerkführer bei Zähnsdorf war, Lehrer an letzter Klasse ist Herr F. Mäuller, der langjährige Handvergolderwerkführer bei Zähnsdorf. Es ist dieses Institut das einzige, wo beide Klassen voneinander getrennt sind, während bei den andern Schulen beide Fächer, Buchbinden und Vergolden, in einer Klasse vereinigt sind, also jeder Schüler das Buch erst selbst zu binden und dann zu vergolden hat. Der Eintritt in diese Schule ist nur gelernten Buchbindern oder Vergoldern gestattet, und wie bei allen englischen Schulen ohne Rücksicht auf die Nationalität des Schülers. Der Unterricht erstreckt sich von Ende September bis Ende April, und findet an je zwei Abenden der Woche praktischer und an je einem Abend theoretischer Unterricht statt. Das Schulgeld beträgt für jede der beiden Klassen 8 Mk., Lehrlinge bezahlen die Hälfte, Material wird von der Schule geliefert. Zu dem Zeichenunterricht an der Schule werden die Schüler auch zu halbem Unterrichtshonorar zugelassen.

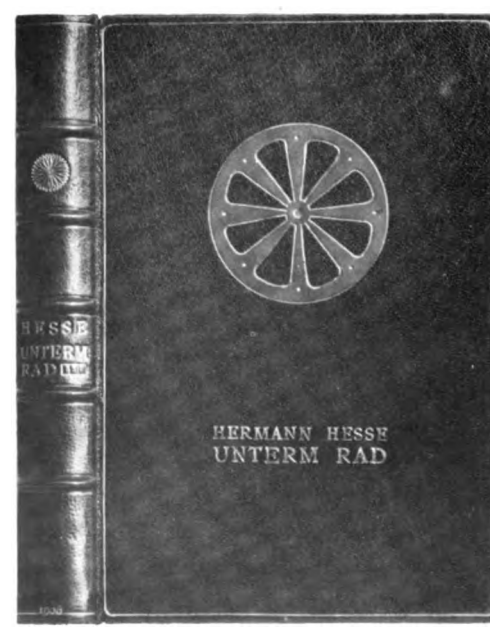
Eine zweite Schule in London, wo Unterricht für Buchbinder erteilt wird, ist The Central School of Arts and Crafts, an welcher früher Douglas Cockerell und jetzt A. de Sauty unterrichtet. Alle Schüler müssen hier Einband, Vergoldung und Zeichnung selbst herstellen, gelehrt wird hier nach der Bindeart Cobden Sandersons, d. i. alle Bücher flexible, mit festen Rücken und erhabenen sog. echten Bünden. Der Unterricht erstreckt sich von September bis Juli, das Schulgeld beträgt 21 Mk., Lehrlinge zahlen kein Schulgeld, das Material müssen die Schüler bezahlen. Die Schülerzahl beträgt durchschnittlich 70, und sind dem Lehrer noch ein Assistent für Buchbinden und einer für Vergolden zur Unterstützung beigegeben.

Eine dritte Londoner Schule ist The Camberwell School of Art, Lehrer dort sind Sangorski und Sutcliffe. Weiter soll in London noch eine vierte Buchbinderschule sein, von der aber nicht viel bekannt ist.

In Birmingham findet man The Municipal School of Art, welche ebenfalls Fachunterricht für Buchbinder erteilt, und an der auch Damen aufgenommen werden, Lehrer ist Herr Francis Garrett.

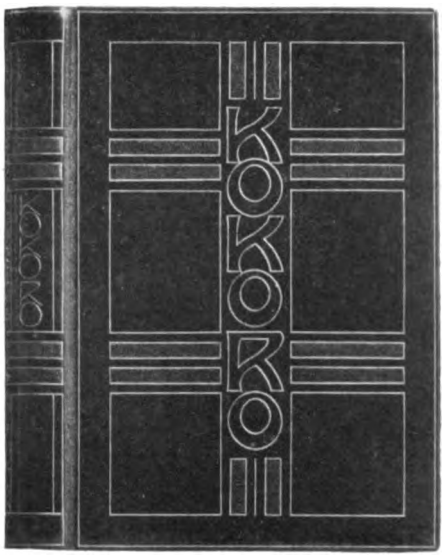
In Leicester ist The Leicester School of Arts and Crafts, welche Ausgezeichnetes leistet, Lehrer ist Herr J. S. H. Bates. Die Schülerzahl ist durchschnittlich 12 – 15, der Unterricht dauert von September bis Juli. Das Schulgeld beträgt 5 Mk., Material liefert die Schule. Der Unterricht findet an zwei Abenden jeder Woche statt, ein Abend ist den Damen reserviert.

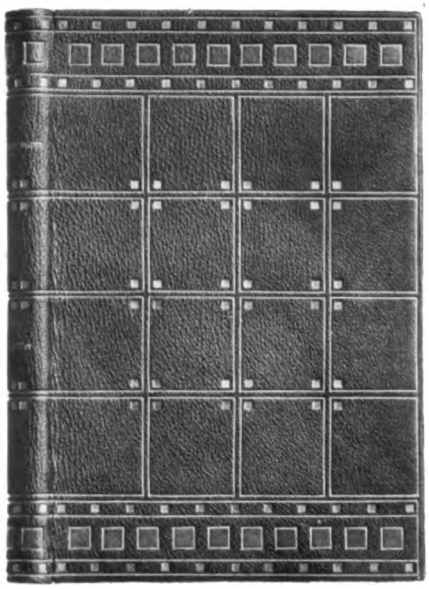
Dann gibt es noch Schulen in Northampton, wo ebenfalls Sangorski und Sutcliffe als Lehrer wirken, in Liverpool und in Glasgow. Letztere war ursprünglich nur für Fachleute bestimmt, soll aber jetzt für jedermann zugänglich gemacht werden.



Schülerarbeit der Kunstklasse der Berliner Fachschule, Lehrer P. Kersten und L. Sütterlin.

Digitized by Google





Schülerarbeiten der Kunſtklaſſe der Berliner Fachſchule, Lehrer P. Kerſten und L. Sütterlin.

Abbildungen von Arbeiten der engliſchen Fachſchulen werden wir noch in einem der nächſten Hefte bringen.

Alljährlich im Frühjahr finden bei ſämtlichen Schulen Examen ſtatt, die in theoretiſch-ſchriftlicher und praktiſcher Prüfung beſtehen. Dieſe Prüfungen ſind geſetzlich geregelt und werden von The City and Guilds of London Inſtitute veranlaßt. Die Prüfungen ſind freiwillig, wer nicht will, braucht ſich derſelben nicht zu unterziehen. Zu den Prüfungen werden gedruckte Formulare verteilt, ſie zerfallen in zwei Klaſſen: Sektion A. Forwarding (Buchbinderei) 1. Gewöhnlicher Grad und 2. Ehrengrad. Sektion B. Finiſhing (Handvergoldung), Ehrengrad.

Die ſchriftlichen Prüfungen für Gewöhnlichen- und Ehrengrad im Buchbinden und Handvergolden finden bei ſämtlichen Schulen in ganz England an ein und demſelben Tage ſtatt, in jeder Stadt im gleichen Raum für alle Schüler, und zwar des Abends.

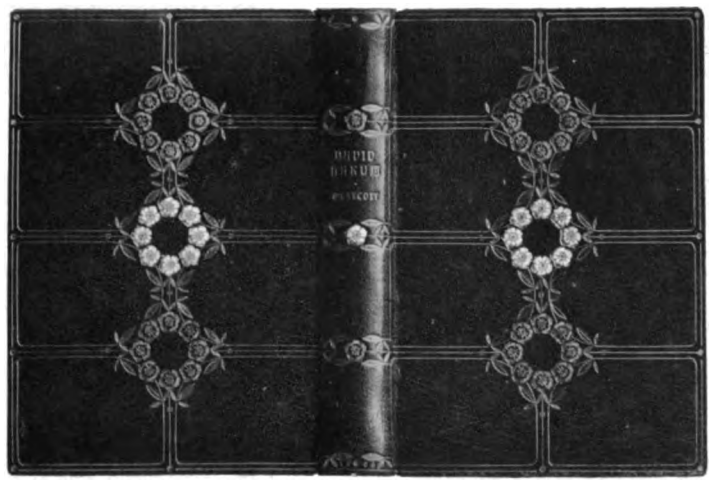
Die ſchriftlichen Fragen ſind bei jeder Prüfung des folgenden Jahres andere, für 1905 waren ſie für Sektion A. (Buchbinderei) Gewöhnlicher Grad folgende:

1. Was verſteht man unter Kollationieren? beſchreiben Sie das Verfahren.
2. Beſchreiben Sie den beſten Weg, um Kleiſter und Leim für den Gebrauch zuzubereiten.
3. Beſchreiben Sie das ganze Bindeverfahren vom Heften bis zum Insledermachen.
4. Was iſt der Unterſchied zwiſchen in-board work (Anſetzen vor dem Beſchneiden) und out-board work (Anſetzen nach dem Beſchneiden)?
5. Was iſt eine Walze? Zu welchem Zwecke wird ſie oder wurde ſie gebraucht?
6. Was iſt der Unterſchied zwiſchen gewöhnlichem Heften und Heften auf erhabene Bünde?
7. Warum kaſchiert man die Deckel manches Mal? Soll man ſie auf beiden oder nur auf einer Seite kaſchieren?
8. Beim Vorrichten des Vorſatzpapiers iſt es nötig, beide Papiere, das weiße sowohl als auch das farbige, anzuſchmieren?
9. Beim Kollationieren eines Buches ſehen Sie manches Mal ein Blatt, welches ungerade angeklebt iſt. Beſchreiben Sie die beſte Methode, um einzelne Blätter oder Tafeln ſo anzukleben, um dieſen Fehler zu vermeiden.
10. Verzeichnen Sie die gebräuchlichſten Formate von Papier und Pappen, die der Buchbinder verwendet.

Sektion A. Ehrengrad.

1. Wie würden Sie die Blätter eines Buches herrichten, an welchen die Ränder vollſtändig zerfetzt ſind?
2. Wie würden Sie ein Album von Kartonblättern zum Heften vorrichten?

Digitized by Google



Schülerarbeit der Kunſtklaſſe der Berliner Fachſchule, Lehrer P. Kerſten und L. Sütterlin.

3. Wie iſt der grain bei Maroquin hervorgebracht?
4. Beſchreiben Sie die beſte Methode, beſchmutzte Blätter zu reinigen (waſchen) und wenn nötig nach dem Waſchen zu planieren.
5. Wie würden Sie einen Atlas zum Heften, beſtehend aus gefalzten Karten, vorrichten?
6. Würden Sie ein Pergamentbuch in einer andern Weiſe binden als ein Kalb- oder Maroquinbuch? Wenn ja, beſchreiben Sie den Unterſchied.
7. Beſchreiben Sie die Methode doppeltes Kapitalband zu beſtechen.
8. Vorausgeſetzt, Sie haben ein Buch, welches planiert werden ſoll, aber vom Waſchen ſo weich geworden iſt, daß es nicht aushalten würde, in das Planierwaſſer getaucht zu werden, wie würden Sie das planieren?
9. Warum wird des öfteren Papier geſpalten und wie wird es gemacht?
10. Bei Seidenvorſatz, würden Sie mit Leim oder Kleiſter arbeiten, und wie würden Sie das fliegende Blatt an dem Buchblock befeſtigen?

Sektion B. (Handvergolden) Gewöhnlicher Grad.

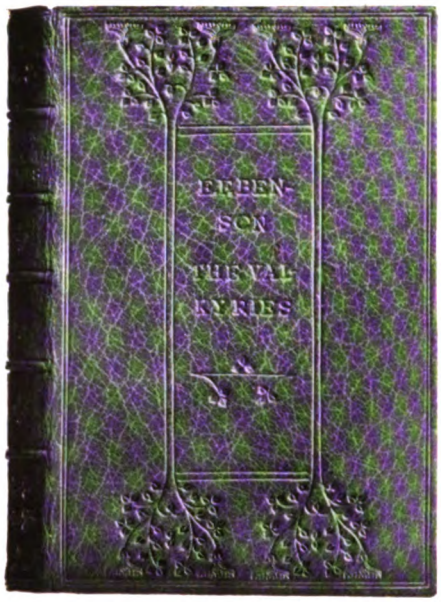
1. Was iſt Eiweiß und wie würden Sie es zubereiten?
2. Warum benützen Sie Fett zum Vergolden?
3. Beſchreiben Sie die Methode, einen Halb-Kalb- oder Halb-Maroquinband voll zu vergolden, mit Linien, nicht Karrees.
4. Was verſtehen Sie unter Baummarmor (Leder)? Beſchreiben Sie das Verfahren.
5. Wie würden Sie das Feld für einen Titel abmarkieren?
6. Wie würden Sie den folgenden Titel abkürzen, um nicht mehr als 4 Zeilen zu bekommen?:

   The history of the religion, laws, manners and customs of the ancient Egyptiens by Septimus Carruther. (Die Geſchichte der Religion, Geſetze, Manieren und Gebräuche der alten Egypter von Septimus Carruther.)
7. Beſchreiben Sie die Methode Gold zu ſchneiden und vor dem Drucken aufzutragen.
8. Wie würden Sie einen Ganzkalblederband ſprengen (mit Beize), wobei ein Feld von der Farbe nicht getroffen werden ſoll?
9. Wie präpariert man Sammet und Seide für Handvergoldung?
10. Wie würden Sie einen Goldſchnitt ziſelieren?
11. Nennen Sie alle Werkzeuge, die zum Handvergolden nötig ſind.

Sektion B. (Handvergolden) Ehrengrad.

1. Nennen und beſchreiben Sie alle die verſchiedenen Dekorationsarten, welche bis zum heutigen Tage für Handvergoldung angewendet worden ſind.
2. Ein Buch in lohgar Kalbleder ſoll in grün, rot, gelb oder braun gefärbt werden; wie würden Sie dieſe Farben zubereiten und wie würden Sie es in dieſen vier Farben tupfen?

Digitized by Google



Schülerarbeiten der Kunſtklaſſe der Berliner Fachſchule, Lehrer P. Kerſten und L. Sütterlin.

3. Wie würden Sie eine Decke für Dentelle-Vergoldung abmarkieren?
4. Wie würden Sie eine Decke in Harleyan-Stil abmarken und vergolden?
5. Beſchreiben Sie den Unterſchied zwiſchen Maioli- und Grolier-Stil.
6. Wie würden Sie, wenn es verlangt würde, eine Zeichnung auf Seidenvorſatz vergolden?
7. Beſchreiben Sie ganz genau das Vergolden eines beſonders feinen Ganz-Maroquinbandes mit einer Bordure in Gold.
8. Was verſtehen Sie unter Doublure?
9. Wie bereiten Sie ein gutes Vergoldmittel für Kalbleder?

Für jede Abteilung dieſer Prüfung wurden 3 Stunden Zeit gewährt.

Die praktiſchen Prüfungen 1905 waren folgende:

Sektion A. (Bucheinband) Gewöhnlicher Grad.

Der Prüfling bekam ein Oktavbuch, gefalzt und gepreßt, er hatte es ganz fertig zu machen, mit einfarbigem, geglättetem Schnitt in Halbfranz in der Zeit von 6–10 Uhr abends (4 Stunden) und am darauffolgenden Sonnabend von $^1/_2 3 - {}^1/_2 7$ Uhr (ebenfalls 4 Stunden).

Sektion A. Ehrengrad.

Der Prüfling bekam ebenfalls ein Oktavbuch, gefalzt und gepreßt, er hatte es in Ganzleder zu binden mit Lederfalz und Seidenvorſatz, auf Schnur, uneingefägt zu heften, Kapital beſtechen und mit grünem geglätteten Schnitt zu verſehen. Zeit dazu waren ebenfalls 8 Stunden. Sollte er nicht ganz fertig werden, brauchte er nur eine Seite des Vorſatzes zu machen.

Sektion B. (Handvergoldung) Gewöhnlicher Grad.

Der Prüfling erhielt einen Holzklotz mit Lederrücken, er hatte denſelben mit Karrees und voller Vergoldung und folgendem Titel zu verſehen:

H. Johnson, Description of Switzerland.

Die Zeit zur Anfertigung war Sonnabend Nachmittag 4 Stunden.

Handvergoldung, Ehrengrad.

Der Prüfling erhielt einen fertig mit Leder überzogenen Kaſten in Buchform, er hatte denſelben nach eigener Idee zu vergolden, in ebenfalls 4 Stunden. Ferner hatte er ein von ihm im letzten Jahre vergoldetes Buch einzuſenden mit einem Zeugnis ſeines Meiſters oder Lehrers, daß es ſeine eigene Arbeit ſei.

Jeder, der die Prüfung beſteht, erhält ein Diplom und die zwei beſten jeder Abteilung eine ſilberne reſp. bronzene Medaille und je 1 oder 2 Pfund Sterling in barem Gelde.

Außerdem verteilt die Stadt London alljährlich Geldpreiſe.

Digitized by Google

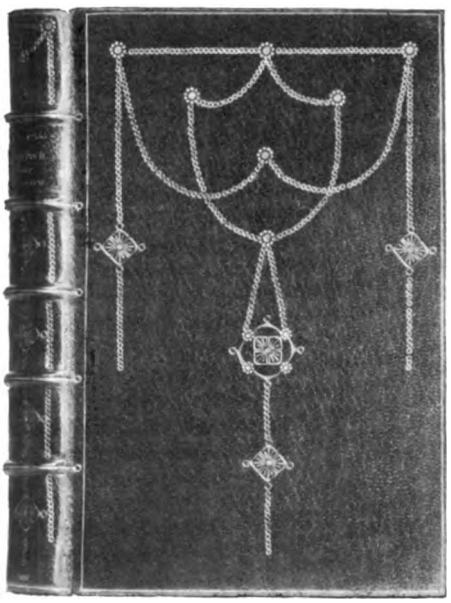
FACHSCHULE DER BERLINER INNUNG.

Abteilung für Kunstbuchbinderei, Lehrer P. Kersten und L. Sütterlin.

Unserem heutigen Hefte sind bis auf die drei Kartuschen der Gravieranstalt von Dornemann & Co. in Magdeburg ausschließlich Abbildungen von Schülerarbeiten der Klasse für kunstgewerbliche Buchbinderei der Berliner Fachschule beigegeben. Nachdem im vorigen Hefte einige Abbildungen aus der Elberfelder Fachklasse zur Wiedergabe gelangten, ist die Möglichkeit gegeben, auch hier einmal Vergleiche anzustellen. – Dort Techniken, die in der Buchbinderei bisher nicht zur Anwendung kamen und die einen großen Aufwand an Zeit, aber wenig Handfertigkeit erfordern, hier die bewährten und vom Bücherliebhaber wie vom Fachmann gleichmäßig bevorzugten Techniken der Handvergoldung und Lederauflage. Die Einbände wurden von der Hand von Fachleuten ausgeführt, denen es um die Ausbildung für ihre spätere Zukunft ernst ist.

Die Arbeiten teilen sich in drei Gruppen, die wir kurz und knapp als die englische, die Darmstädter und Hochrokokorichtung, wie sie als Flitter- und Litzenarbeit jetzt auf Handtäschchen konventionell ist, bezeichnen können. Besonders nach der englischen Richtung hin sind die Anlehnungen sehr ausgesprochen. Auch uns scheint die Sanierung der deutschen Technik unter Einfluß englischer Vorbilder notwendig, wenn dabei die Ausbildung einer Eigenart im künstlerischen Sinne nicht beeinträchtigt wird, damit Herr Prof. Kautsch schließlich nicht auf Jahre hinaus Recht behält.

Eine Beschreibung der Einzelarbeiten ist an dieser Stelle kaum notwendig, da die Abbildungen genügende Auskunft erteilen.



Schülerarbeit der Kunstklasse der Berliner Fachschule, Lehrer P. Kersten und L. Sütterlin.

DAS ÜBEL DES HANDWERKS!

(Vom Standpunkt des Kaufmanns beurteilt.) – Von MAX BESAG, Bühl.

Die letzten Verhandlungen in der Badischen Kammer lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß man auf allen Seiten aufrichtig bestrebt ist, dem drohenden Rückgang des Handwerks zu steuern und daß namentlich die Regierung es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet, zur Besserstellung des Handwerkers nach Möglichkeit beizutragen. – Nach Möglichkeit! –, denn alle Hoffnungen, die man namentlich in früheren Jahren in dieser

Digitized by Google

wichtigen Frage auf die Regierung setzte, können nicht erfüllt werden, weil dazu die Vorbedingungen fehlen. Weder die Regierung, noch irgend sonst jemand kann da helfen, wo sich der Mann selbst helfen muß. Und er kann seine Lage verbessern, wenn er die richtigen Mittel dazu einschlägt. Die nachstehenden Zeilen sollen bezwecken, den Handwerksmeistern einige Fingerzeige nach dieser Richtung zu geben.

Daß der junge Handwerker von heute nicht nur technisch, sondern auch geistig viel mehr lernen muß, wie in früheren Jahren, wird allseitig anerkannt und der einsichtige Meister, dem es ernstlich und ehrlich um die Heranziehung eines brauchbaren Handwerkerstammes zu tun ist, nimmt die mit dieser geänderten Lehrmethode verbundenen Unannehmlichkeiten gern mit in den Kauf. Es soll damit nicht gesagt sein, daß es nicht hin und wieder Elemente gibt, denen diese ausgedehnte Schulbildung ein Dorn im Auge ist und die am liebsten die gewerblichen Fortbildungsschulen samt den Lehrern verwünschen möchten. In der Regel sind es aber solche, die nicht nur über die mit dem Schulbesuch der Lehrlinge verbundenen Unbequemlichkeiten klagen, sondern die auch bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den Rückgang des Handwerks bejammern. Glücklicherweise verschwinden diese Widersacher gegen die große Zahl derer, die in dem jetzt bestehenden System einen Segen und den natürlichsten Weg zur Besserung sehen. – Hand in Hand mit den Resultaten der besseren Schulbildung gehen auch die günstigen Erfolge der von der Regierung erlassenen Bestimmungen über die technische Ausbildung der Lehrlinge und aller damit in Verbindung stehenden Nebenerscheinungen.

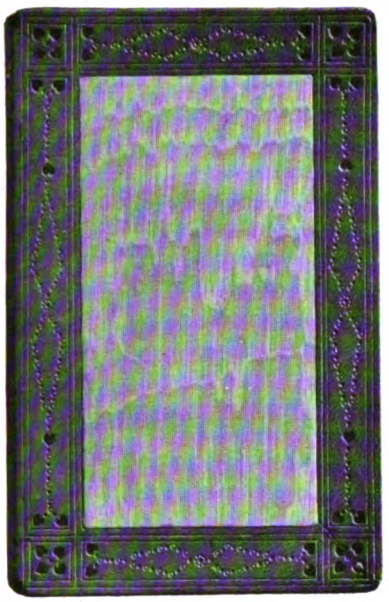
Wenn trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit, die seit der Umwandlung des Schulwesens vergangen ist, auch heute schon feststeht, daß der Handwerker infolge der gereifteren Ausbildung an innerer Kraft gewinnt und dadurch den Wert von sich mehr schätzen lernt, so kann anderseits nicht oft genug und nicht dringend genug darauf hingewiesen werden, daß es der gute Schulsack allein – so notwendig er auch ist – nicht tut.

Durch den einschneidenden Umschwung, den unser ganzes Erwerbsleben in den letzten Jahren erfahren hat, muß der Kampf ums Dasein mit

Schülerarbeit der Kunstklasse der Berliner Fachschule, Lehrer P. Kersten und L. Sütterlin.

anderen Mitteln geführt werden, wie in früheren Zeiten. Dies gilt nicht nur fürs Handwerk, es gilt für alle Berufs- und Erwerbsarten. Der Industrielle und der Kaufmann, der seine Unternehmungen nach dem alten Muster betreiben will oder betreibt, geht in seinen Verhältnissen ebenso zurück wie der Handwerker, der nicht mit der Zeit fortgeschritten ist. – Finden wir diese gleiche Erscheinung auf allen Gebieten, so läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der Handwerker sich im allgemeinen nicht so leicht in die geänderten Verhältnisse gefunden hat, wie die Angehörigen anderer Berufsarten. – In der Industrie und im Kaufmannstand hat man längst eingesehen, daß der Konkurrenzkampf in andere Bahnen geleitet werden muß; man ist dort zur Überzeugung gekommen, daß an die Stelle der Bekämpfung der engste Zusammenschluß treten muß. Abgesehen von dem günstigen finanziellen Ergebnis, das dieser Zusammenschluß im Gefolge hatte, ist auch das persönliche Verhältnis der Konkurrenten unter sich ein viel besseres und aufrichtigeres geworden; man sieht dort in dem Konkurrenten nicht mehr den Gegner, sondern den Kollegen, mit dem man sich in die Arbeit teilen muß und man hat dort eingesehen, daß diese Teilung stattfindet, ob man nun mit angemessenem oder mit völlig ungenügendem Verdienst ar-

Digitized by Google



Schülerarbeit der Kunſtklaſſe der Berliner Fachſchule, Lehrer P. Kerſten und L. Sütterlin.

beitet. Bahnbrechend iſt auf dieſem Gebiet die Induſtrie vorangegangen. Wenn auch ſchon manche Übertreibungen und Ausſchreitungen den gerechten Unwillen der Abnehmer hervorgerufen haben, ſo kann man doch ſagen, daß bei vernünftiger Handhabung derartiger Vereinbarungen das Publikum ſich mit den beſtehenden Verhältniſſen abfindet, ja ſogar, daß es ſich dabei ganz wohl fühlt, denn dieſe Vereinbarungen haben zu manchen Zeiten die Verbraucher auch ebenſo vor Ausbeutung geſchützt, wie ſie den Unternehmern angemeſſene Verdienſte ſicherten. – Der Handel hat ſich dieſem Vorgehen in manchen Branchen mit beſtem Erfolg angeſchloſſen und auch da hat ſich die anfänglich gehegte Befürchtung, daß unter dem Publikum ein Sturm der Entrüſtung losbrechen wird, als grundlos erwieſen. Warum ſich gerade der Handwerker, deſſen Hände Arbeit in erſter Reihe eines angemeſſenen Nutzens würdig wäre, dieſem Vorgehen nicht ſollte anſchließen können, iſt ſchlechterdings nicht einzuſehen. Dieſer Zuſammenſchluß könnte allerdings nur in Verbindung und unter Mithilfe des Handelsſtandes zuſtande kommen. Wie ſchon heute die Induſtrie die diesbezüglichen Abmachungen des Handels ſchützt, ſo müßte auch der Handel die Intereſſen des Handwerks ſchützen. Einzelheiten über derartige Organiſationen laſſen ſich an dieſer Stelle nicht ausführen, aber die Erfahrung hat gelehrt, daß man auf dem Weg des Zuſammenſchluſſes einen gegenſeitigen Schutz erreichen, ja ſogar erzwingen kann. In allen Berufszweigen des Handwerks ließe ſich naturgemäß ein derartiges Syſtem nicht durchführen, weil auf vielen Gebieten die Art und Qualität der Arbeit zu verſchieden iſt. Einheitliche Preiſe für Kunſtſchmiedearbeit werden ſich ebenſowenig feſtſtellen laſſen, wie ſich die Schreiner über die Preiſe von eleganten Zimmereinrichtungen werden einigen können. Aber für einen ſehr erheblichen Teil des Handwerks wäre dieſer Zuſammenſchluß nicht nur durchführbar, ſondern bei richtiger Organiſation ſehr ſegensreich und keineswegs unmoraliſch. Wer eine gute Arbeit liefert, dem gehört auch der Verdienſt. Kein rechtlich denkender Menſch wird es billigen, oder auch nur begreiflich finden, daß – um nur ein Beiſpiel anzuführen – bei Submiſſionen Gebote abgegeben werden, bei denen ſich auf Heller und Pfennig nachrechnen läßt, daß der Handwerksmann nicht auf ſeine Koſten kommen kann und bei denen er zum Überfluß ab und zu noch Bedingungen auferlegt bekommt, die ihn unter Umſtänden die Exiſtenz koſten. Und warum tut er es? aus Furcht vor der Konkurrenz – aus Furcht, daß das Geſchäft in die Hände des andern kommt, wenn die Preiſe nicht bis zu den Selbſtkoſten heruntergeſetzt und wenn nicht alle Bedingungen unterſchrieben werden, die zur Vorlage kommen. – Immer mehr greift dieſes Syſtem um ſich, das am Handwerk nagt und welches die Wurzel alles Übels iſt. Ohne Zuſammenſchluß iſt dieſe Krankheit nicht mehr zu beſeitigen und ohne ihn kann ſich die Lage nicht beſſern! Es genügt in der heutigen Zeit nicht, ſich nur in Vereinen zuſammenzuſchließen, um dort die Übelſtände zur Sprache zu bringen, ſondern der Zuſammenſchluß muß in der Betätigung der geſchäftlichen Maßnahmen begründet liegen. So lange der gehäſſige Kampf nicht dem einmütigen Zuſammenwirken weicht, kann die Lage des Handwerks nicht beſſer werden.

Wie viel Gutes ließe ſich durch dieſen Zuſammenſchluß erreichen! Es ſei hier nur die ſo häufig hervorgetretene Klage erwähnt, daß es dem Handwerker an nichts ſo ſehr fehle, wie am Geld. Auch dieſem Umſtand wäre durch

Digitized by Google

Einigkeit wirkungsvoll abzuhelfen. Der Handwerker hat Geld, wenn er seine Maßnahmen darnach einrichtet. Aber auch da stoßen wir wieder auf die Furcht der Konkurrenz. Während die Industrie und der Handelsstand schon längst mit dem System des uferlosen Hinausborgens gebrochen haben, fürchtet sich der Handwerker immer noch, sein wohlverdientes Geld rechtzeitig zu verlangen. Der Verfasser dieser Zeilen, der seit vielen Jahren in enger Fühlung mit Handwerkerkreisen steht, kann hier aus Erfahrung sprechen. So oft er einem Meister, der über schlechte Zahlungsweise klagte, den Rat gab, seine verfallenen Posten einzuziehen, bekam er die Antwort: dann bleiben mir die Leute weg! So wie die Verhältnisse heute noch liegen, wird dies – wenn auch nicht in allen – so doch in vielen Fällen zutreffen. Wenn sich aber die Handwerker zusammenschließen und erklären, daß sie längere Kredite, als sagen wir einmal ein Halbjahr, überhaupt nicht mehr gewähren, dann wird es mit diesem Übelstand bald ein Ende haben. Hier könnte die Regierung, nach deren Hilfe so oft gerufen wird, tatsächlich helfend eingreifen. Sie müßte ein Gesetz herausgeben, nach welchem die klagbare Frist ganz wesentlich heruntergesetzt wird und sie müßte insbesondere auch dadurch helfen, daß sie mit aller Energie darauf drängt, daß Abrechnungen bei Behörden – jedenfalls ganz gegen den Willen der vorgesetzten Stellen – oft über Gebühr liegen bleiben, bis sie endlich zur Zahlung angewiesen werden. Dies kommt leider viel häufiger vor, als es dem großen Publikum bekannt ist. – Im allgemeinen werden die Vorteile der raschen Zahlung vom Handwerker nicht genügend gewürdigt. Der pure Zinsgewinn allein spielt dabei eine nur untergeordnete Rolle. Viel wichtiger ist die finanzielle Bewegungsfreiheit und die absolute Unabhängigkeit vom Lieferanten, die aber nur dann besteht, wenn der Handwerker in der Lage ist, pünktlich zu bezahlen. Auch von diesem Gesichtspunkt ist der Zusammenschluß notwendig, der noch gar manche Wohltaten für den Handwerker im Gefolge hätte, und in welchem bei der heutigen Sachlage eine viel durchgreifendere Wirkung begründet liegt, als in vielen anderen Maßnahmen, so gut sie auch gemeint sein mögen.

(Aus der Badischen Gewerbezeitung.)

Kartusche von Dornemann & Co., Magdeburg.

WIE WIRD DAS HANDWERK RENTABEL?

Es unterliegt keinem Zweifel, daß in heutiger Zeit der selbständige Handwerker mit ungleich größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat als früher. Die Konkurrenz der großen Fabriken, die mit einem Riesenkapital und mit allen Errungenschaften moderner Technik arbeiten, und bei denen der praktische Wert sinngemäßer Arbeitsteilung voll zur Geltung kommen kann, erschwert dem kleineren Gewerbetreibenden anerkanntermaßen ungemein

Digitized by Google

die wirtschaftliche Existenz, und die Unkosten, die die zahlreichen Fürsorgegesetze der Arbeiterversicherung, Kranken- und Unfallkassen usw. dem Unternehmertum auferlegen, bilden für den selbständigen Handwerksmeister im Verhältnis eine empfindlichere Belastung seiner Betriebsmittel als für die fabrikmäßigen Großbetriebe des entsprechenden Gewerbezweiges.

Kartusche von Dornemann & Co., Magdeburg.

Allerdings wird der Handwerkerstand in einer Hinsicht den Fabrikbetrieben überlegen bleiben, insofern nämlich, als diese durch die Natur ihrer Anlage lediglich darauf angewiesen sind, schablonenmäßig Massenartikel anzufertigen, wogegen der intelligente Handwerksmeister jederzeit imstande ist, die in sein Fach einschlagenden Einzelartikel sinngemäß und dem besonderen Zweck angepaßt herstellen zu können. Darin liegt das Schwergewicht des selbständigen Handwerks, oder sollte es wenigstens liegen, und um dieser Aufgabe gerecht zu werden, beziehungsweise um dieses Übergewicht gegenüber der immer mehr ausgebildeten Vielseitigkeit der schablonenmäßigen Fabrikbetriebe weiterhin behaupten zu können, müßte das Hauptaugenmerk bei der Ausbildung des künftigen selbständigen Handwerkers auf eine möglichst umfassende Kenntnis und Fertigkeit in allen sein Fach berührenden Arbeiten gelegt werden. Ein selbständiges, sinngemäßes Disponieren und entsprechende Beherrschung aller technischen Anforderungen und Kunstfertigkeiten ist gleichsam die Grundbedingung für den Leiter eines selbständigen Handwerksbetriebes, und wem diese Fähigkeiten abgehen, der sollte lieber seine Selbständigkeit aufgeben und in einem Beamtenverhältnis bei einer Fabrik seine Arbeitskraft verwerten.

Aber noch eine andere Voraussetzung ist für ein Prosperieren des selbständigen Handwerksbetriebes unerläßlich; eine sorgfältige und richtige Kalkulation. So lange diese in einem derartigen Betriebe fehlt, ist seine Existenz stets fraglich. Eine richtige Kalkulation setzt nun eine richtige Buchung der Selbstkosten voraus, und zwar müssen dabei sämtliche in dem Betrieb auftretende Unkosten in Ansatz gebracht werden. Nicht nur das verarbeitete Material und der erforderliche Aufschlag, sondern auch die Verluste, die bei der Verarbeitung eintreten oder durch längeres Liegen der Rohstoffe verursacht werden, ferner die Arbeitslöhne mit allen Spesen der Versicherungen, die Abnutzung der Maschinen und des verwendeten Handwerkszeugs, die Miete für die Werkstatt, der Zinsverlust des Anlagekapitals, sowie eventuell der Zinsausfall bis zur vermutlichen Bezahlung des angefertigten Artikels, das alles muß bei einer genauen Feststellung des Selbstkostenpreises im Auge behalten werden. Erst wenn der Handwerksmeister über die wirklichen Herstellungs- und Betriebskosten im klaren ist, kann er sein Geschäft übersehen, und erst wenn er das kann, dann ist er infolge seines größeren Anpassungsvermögens gegenüber den einzelnen Wünschen seiner Kundschaft auch in der Lage, erfolgreich mit schablonenmäßiger Fabrikarbeit zu konkurrieren. Mit der Herstellung besonders billiger Massenartikel aber sollte sich der Kleinbetrieb ohne Not nicht ernstlich befassen.

Natürlich ist und bleibt das erste Erfordernis für die Rentabilität eines rechten Handwerksbetriebes die unbedingte Zuverlässigkeit und

Digitized by Google

Solidität. Früher herrschte allgemein die Ansicht, Fabrikware – Schundware, Handwerkerarbeit – solide Arbeit. Dieses Urteil hat sich heutzutage vielfach zu Ungunsten des Kleinbetriebes geändert; da, wo das Handwerk die erforderliche Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit vermissen läßt. Wo aber der Handwerksmeister streng reell verfährt und stets solide Arbeit leistet, da kann er auch getrost einen höheren Preis verlangen, und da wird sich denn sein Gewerbe auch rentieren.

Unbedingte Solidität und dann umfassende Kenntnis aller fachtechnischen Kunstfertigkeit seitens des Meisters neben einer natürlichen Anlage zu selbständigem, schöpferischem Arbeiten und eine sorgfältige, sinngemäße Kalkulation des Geschäftsbetriebes und der zu leistenden Arbeit, das sind, so schreiben zutreffend die »Leipziger Neuesten Nachrichten«, die Grundbedingungen, auf denen sich eine selbständige Handwerkerexistenz aufbauen muß.

LITERATUR.

Verwertung von Patenten und Gebrauchsmustern. Ratgeber für Erfinder, Patentinhaber und Inhaber von Gebrauchsmustern, welche ihre Schutzrechte verwerten wollen. Von Hugo Michel, Zivilingenieur, vormals Ingenieur im Kaiserl. Patentamt zu Berlin. Preis 1 Mk. (Verlag von Th. Schröter, Zürich und Leipzig, Talstraße 15).

Wer je mit der Verwertung von Patenten und Gebrauchsmustern zu tun gehabt hat, wird wissen, welche Schwierigkeiten sich dem Verkauf derselben entgegenstellen können; er wird die Wahrheit des Wortes »Verwerten ist schwieriger als Erfinden« erkannt haben. Es ist daher mit Genugtuung zu begrüßen, daß ein auf dem Gebiete des Patentwesens hervorragender Fachmann sich der Mühe unterzogen hat, in seinem Werkchen Erfindern, Patentinhabern und Inhabern von Gebrauchsmustern, welche ihr Schutzrecht verwerten wollen, die Wege zu zeigen, welche beschritten werden können, um Erfindungen in Geld umzusetzen und ihnen eine Reihe von Aufklärungen und Winken zu geben, die ihnen ihre mühevolle Arbeit erleichtern werden. Das vorliegende Büchlein ist insofern von besonderem Werte, als es u. a. auch Muster von Verträgen, Eingaben usw. enthält, die der Verkäufer sowohl wie der Käufer für den betr. Fall entsprechend umändern und somit Ausgaben umgehen kann, die er bei Inanspruchnahme eines Anwaltes haben würde.

Die Schrift gibt einen kurzen, aber doch erschöpfenden Überblick über alle Fragen, die an den Erfinder herantreten können, nachdem er sein Schutzrecht erworben hat und er nun sein geistiges Eigentum in materielles umsetzen will. Es kann daher die Anschaffung desselben nur empfohlen werden, zumal der Preis von 1 Mk. im Vergleich zu seinem Nutzen ein mäßiger ist.

Kartusche von Dornemann & Co., Magdeburg.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düsseldorf. – Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Digitized by Google

Geschäftliche Mitteilungen.

Als Anerkennung für die Leistungen an den ausgestellten Krauseschen Maschinen wurden vom Komitee der Weltausstellung Lüttich 1905 dem technischen Direktor Hoefer, den Ingenieuren Bachmann, Beck, Umbreit und Zill sowie den Monteuren Dombardt und Vopel der Maschinenfabrik Karl Krause, Leipzig, Ehrendiplome zugestellt.

* * *

Zur Beachtung! Die große Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie, die sich in den letzten Jahrzehnten bis zur ausgesprochenen Überlegenheit über die meisten fremdländischen Erzeugnisse herausgebildet hat, findet in der Hauptsache ihre Erklärung in der richtigen Erkenntnis des Grundsatzes, daß die Erfahrungen einer geschickten Praxis erst Hand in Hand mit den Ergebnissen der exakten Wissenschaft das Vollendetste leisten. Demselben Umstande verdanken die Schreibfedern der ersten deutschen Stahlfederfabrik von Heintze & Blanckertz, Berlin, ihre weltbekannte Überlegenheit. Die Fabrik verwendet nur den feinsten Stahl, der nach den neuesten Forschungen der Hüttenkunde zusammengesetzt ist und, im Feuer richtig behandelt, den Stahlfedern eine überaus angenehme, geschmeidige Elastizität verleiht. Die nach wissenschaftlichen Grundsätzen betriebenen Kontrolleinrichtungen der Fabrik gestatten eine sichere chemische und physikalische Überwachung des verarbeiteten Rohmaterials. Die Fabrikate von Heintze & Blanckertz sind durch alle Handlungen zu beziehen.

* * *

Eine wichtige Vervollkommnung an Knoten-Faden-Heftmaschinen für Schreibhefte, Lese- und Zeichenbücher, Fibeln usw. bietet die auch in diesen Spezialitäten seit langen Jahren bestbekannte Maschinenfabrik von Preuße & Compagnie, Leipzig; diese Vervollkommnung besteht in einer noch weiteren Vermehrung der verschiedenen Anzahl von Stichlängen auf ein und derselben Maschine, welche bis auf vier verschiedene Stichlängen gesteigert worden ist; diese lassen sich der jeweiligen Arbeit entsprechend sehr schnell und leicht einstellen, weil der betr. Mechanismus von großer Einfachheit und Übersichtlichkeit ist. Durch diese Neuerung wird eine noch größere Vielseitigkeit in der Verwendbarkeit dieser Faden-Heftmaschine mit gleichzeitiger selbsttätiger Verknotung geboten, neben der großartigen Leistungsfähigkeit bis zu 15000 Heftungen an einem Tage infolge des spielend leichten Ganges der Maschinen, die sowohl für Motor- als auch für Fußbetrieb gebaut sind. Ein weiterer Vorzug dieser seit vielen Jahren vortrefflich bewährten Knoten-Faden-Heftmaschinen (Modell GG) von Preuße & Compagnie, Leipzig, ist, wie allgemein anerkannt, darin gegeben, daß sie sich durch eine sehr große Durchstechfähigkeit auch für stärkere Lagen auszeichnen, ferner noch durch sehr stabile, dauerhafte Arbeit, wie dies auch aus der Abbildung der Maschine hervorgeht. Schon seit Jahren sind die zahlreichen Referenzen im In- und Auslande stets des Lobes voll gewesen über die überlegenen Vorteile dieser Maschinen, so daß sie allgemein bevorzugt werden, denn die Heftweise ist so sparsam, daß 1000 Heftungen nur auf ca. 20 Pfg. oder noch weniger zu stehen kommen, je nach der Länge des Stiches, welche zwischen 50 Millimeter und 130 Millimeter verändert und mit zwei oder drei Nadeln hergestellt werden kann.

Die Firma Preuße & Compagnie steht mit ausführlichen Prospekten und Arbeitsmustern dieser Maschinen zu Diensten, ebenso auch mit Arbeitsmustern ihrer anderen, seit vielen Jahren im In- und Auslande gelieferten verschiedenen Modelle von Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren, zum Heften auf Band, Gaze, Bindfaden oder ohne solche Materialien, also endlose Broschürenarbeit, über welche ebenfalls zahlreiche feinste Referenzen zur Verfügung stehen.

Ferner sei noch hingewiesen auf den neuesten Pracht-Katalog Nr. 20 genannter Firma, welcher 228 Quartseiten umfaßt und eingehend Auskunft gibt über die vielseitigen Konstruktionen und mannigfaltige Verwendbarkeit der Erzeugnisse der Maschinenfabrik von Preuße & Compagnie, Leipzig.

Gegründet 1883.

PREUSSE & COMPAGNIE

Filiale: Berlin. **Leipzig** Filiale: Paris.

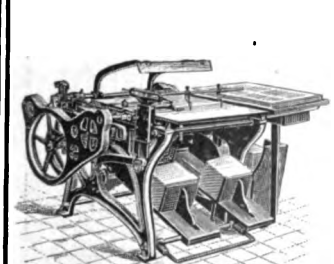
Altbewährte Spezialitäten:

Bogen-Falzmaschinen.
Faden- und Draht-Heftmaschinen.
Kartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen.

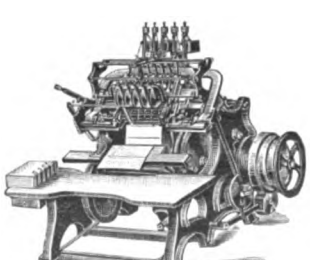
Feinste Referenzen.
Weitgehendste Garantie.

Jede normale Maschine auf Wunsch zur Probe.

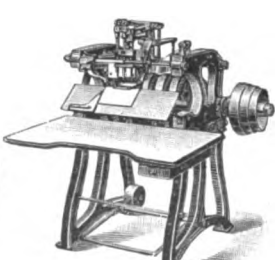
Durch **4 Medaillen** und **Diplome** prämiierte die Jury der **International Printers Exhibition London 1904** unsere Maschinen.



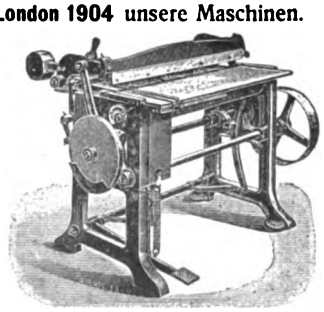
„IDEAL"-Falzmaschine
ohne jeden Bänderwechsel, mit Vorrichtung gegen Quetschfalten selbst in starken Papieren und verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, auch für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Buch-Faden-Heftmaschine E E
zum Heften mit einfachem Faden.



Knoten-Faden-Heftmaschine G G
mit selbsttätiger Verknotung, für Schreibhefte und dergleichen, mit 4 verschiedenen Stichlängen.



Pappen-Biegemaschine „KOMBINATION" Nr. 35 D. R.-P.
Zum gleichzeitigen Biegen, Schlitzen u. Eckenausschneiden selbst der sprödesten Pappen.

Kataloge und Arbeitsmuster zu Diensten.

Digitized by Google

Gebrauchte Maschinen

gut renoviert, habe stets in grosser Anzahl auf Lager und bitte ich bei Bedarf Lagerliste einzufordern. (282)

Johannes Krause, Berlin,
Frankfurter Allee 61/62.

Gebrauchte Maschinen

nehme ich bei **Neulieferung** von **Boston-Tiegeldruckpressen, Schneidemaschinen, Pappscheren, Perforiermaschinen etc.** in Zahlung. (281)

Johannes Krause, Berlin,
Frankfurter Allee 61/62.

In einer lebhaften, kleinen Industriestadt ist ein an erster Lage gelegenes

Geschäftshaus,

in welchem seit langen Jahren Buchhandel, Buchbinderei, Papier- u. Galanteriewarengeschäft betrieben wird, preiswert mit Geschäft **zu verkaufen.**

Offerten unter **N. B. 802** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** (Bch. 47)

Günstig für jungen strebs. Buchbinder mit ca. 2000 Mk. zur Übernahme eines kleinen besseren (Bch 45)

Papierwaren-Geschäfts,

lange Jahre bestehend, Lage vorzüglich, gute Arbeit vorhanden. Näheres durch

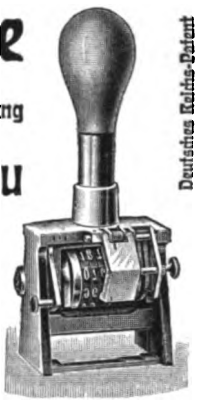
H. Strätz, Bernburg.

J. G. Schelter & Giesecke

Paris 1900: Grand Prix **Leipzig** **Höchste Auszeichnung**

Abteilung für Numerirwerkbau

Verbesserte Handnumerirmaschine „Greif" für Stempelfarbe



Arbeitet infolge patentirter Antriebsbewegung der Schaltkurbel sanft und stossfrei. Patentirte Vorrichtung um fortlaufend zu numeriren, zweimal oder fortwährend dieselbe Ziffer zu drucken. Tadellose Einfärbung. Das Ziffernwerk besteht ausschliesslich aus Stahl, leichtes Gewicht, dabei aber doch äusserst solide gebaut. Sauberste Ausführung.

Neue Handnumerirmaschine mit Farbwerk für Buchdruckfarbe

Vollständig neuartiges, den Einrichtungen der Buchdruckpresse nachgebildetes Farbwerk, durch welches mit der Maschine ein vom Buchdruck nicht zu unterscheidender Druck erzielt wird, wie das mit keinem anderen Handnumerirapparat möglich ist (Patent). Patentirte Schaltvorrichtung, absolut sicher wirkend und im Augenblick einstellbar. Patentirte Antriebsvorrichtung. Äusserst handlich, dabei aber zugleich kräftig gebaut.

Prospekte mit Ziffernproben und Preisangaben zu Diensten.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt

„TOLLY" Weizenschabestärke

anerkannt die **beste Buchbinderstärke. Grösste Ausgiebigkeit, Klebekraft und Haltbarkeit. Garantiert rein Weizen.**

TOLHAUSEN & KLEIN, Frankfurt a. Main.

Teilhaber

für ein älteres und renomiertes mit allen modernen Maschinen und Werkzeugen ausgestattetes Geschäft wird ein jüngerer Teilhaber **gesucht.** — Bevorzugt ein Kunstgewerbler mit kaufmännischen Kenntnissen. Angebote unter **Bch. 268** an die Expedition dieses Blattes.

Schriftgiesserei Julius Klinkhardt

Telephon 148 **LEIPZIG** Liebigstr. 4-8

Buchdruckerei-Einrichtungen
jeden Umfanges in kürzester Frist

Schriften & Einfassungen usw.
aller Geschmacksrichtungen

Prima Hartmetall-Schriften
in größter Auswahl ■ kleine Sätze ■ für Buchbindereien

Musterbücher stehen auf Verlangen unberechnet und franko zu Diensten

Stereotypie · Galvanoplastik · Stempelschneiderei

Messinglinienfabrik ▪ Graviéranstalt ▪ Utensilienhandlung

Digitized by Google

Deutsche Pluviusin-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse: „Granitol" Kötzschenbroda. **Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.** Fernsprecher: Kötzschenbroda Nr. 58.

farbecht und abwaschbar | **Saxonialeinen** (für Buchbinder-Zwecke, Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

Kunstleder „Granitol" (als Ersatz für echtes Leder für die verschiedensten Branchen!)

Für Rücken und Ecken von Büchern kommen die Qualitäten 11 und 13 hauptsächlich in Betracht.

o o o o o o o **Verlag von WILHELM KNAPP in HALLE a. S.** o o o o o o o

PAUL KERSTEN

MODERNE ENTWÜRFE FÜR BUCHEINBÄNDE

BAND I: VORLAGEN FÜR KÜNSTLER. LEDERBÄNDE

BAND II: VORLAGEN FÜR GANZLEINENBÄNDE

Band I vollständig in Mappe enthaltend 48 auf hellen Karton im Format 24×31 cm aufgezogene Entwürfe von Buchdeckeln nebst zugehörigen Rücken. **Preis Mk. 6,60.**

Band II beginnt in 6 Lieferungen mit je 6 oder 7 Vorlagen für Buchdeckel und -Rücken in gleicher Ausstattung zu erscheinen. **Preis jeder Lieferung Mk. 1,—.**

Das Werk hat in buchgewerblichen Kreisen Aufsehen erregt u. in der Fachpresse die glänzendsten Besprechungen gefunden, von denen einige hier im Auszug wiedergegeben werden:

Allgemeiner Anzeiger für Buchbindereien, 15. April: „. . . ein Vorlagenwerk für Buchbinder und Bücherliebhaber, dessen Herausgeber kein geringerer ist als der durch seine schönen Arbeiten bestbekannte Paul Kersten in Berlin. In 6 Lieferungen mit je 8 auf Karton in Farben und Chagrin wiedergegebenen Bildern bietet der Künstler hier zu einem allerdings sehr billigen Preise (Mk. 1,— die Lieferung) eine ganze Reihe von schönen und teils künstlerisch hervorragenden Entwürfen, welche auch wegen der Erleichterung ihrer Anschaffung angelegentlichst empfohlen zu werden verdienen."

Papier-Zeitung, Berlin, 10. u. 28. April: „. . . Das Werk . . . wird eine wertvolle Vorlagensammlung für künstlerische Bindearbeit bilden, weil die Entwürfe so gehalten sind, daß sie auf den Inhalt des Buches nicht hindeuten. . . . Einzelne Blätter . . . sind mustergültig in dem Schmuck der fein gewählten Farben mit Gold. Die Farbe als Flächenschmuck wurde auf verschiedenen Decken mit gutem Erfolg angewandt. Die Muster sind auf Lederpapiere verschiedener Farbe gedruckt, so daß man an den Vorlagen die ganze Wirkung der fertigen Decke beurteilen kann."

Digitized by Google

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

L. Brade's
Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesammten Buchbinderei unter besonderer Berücksichtigung aller in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

Vierte vollständig neu bearbeitete Auflage

von

Hans Bauer

Buchbindermeister und Inhaber der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Mit vielen Textillustrationen und Originalzeichnungen, sowie 20 Original-Marmoriermustern

Preis geheftet M. 8,— In Ganzleinen gebunden Mk. 9,—.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Digitized by Google

Aktien-Gesellschaft vorm. Martini & Co.

Gegründet 1861
—
500 Arbeiter

Maschinenfabrik * Frauenfeld (Schweiz)

empfiehlt ihre

Bogen-Falzmaschinen

für 1 bis 5 Bruch mit zwangsweiser Bogenführung oder mit Bänderführung (ca. 40 verschiedene Modelle und Grössen für 1 oder 2 Einlegerinnen).

Faden-Buchheftmaschinen

System „Ortloff" für Format 34 : 29 cm, 46 : 40 cm und 50 : 40 cm, einfachster Konstruktion, höchste Leistung, unübertroffene Festigkeit der Heftung, Verwendung jeden Heftgarns mit oder ohne Rückenmaterial.

Faden-Heftmaschine mit Knotenbildung für Schulhefte.

Broschüren-Drahtheftmaschinen bis 20 mm seitlich, wie durch den Falz heftend. Verwendung schwachen Drahtes auch bei hartem Papier.

Broschier-Apparat (Faden-Heftmaschine zum Holländern). **Pack-Pressen.**

Höchste Auszeichnungen: Zürich 1883; London 1885; Edinburg 1886; Glasgow 1888; Paris 1889; Bordeaux 1895; Genf 1896: Gold. Medaille; München 1898: Staatsmedaille; Paris 1900: Gold. Medaille.

Schriftgießerei Ludwig Wagner

Leipzig

Telephon 4413

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

modernen Buch-, Titel- und Zierschriften, Einfassungen usw.

Bestes Hartmetall! Sorgfältigste Ausführung!

Gesetzt aus meiner Roland!

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Ratgeber

für

Anfänger im Photographieren und für Fortgeschrittene.

Von **Ludwig David,**
k. und k. Artilleriemajor.

Mit 90 Textbildern und 20 Tafeln.
33.—35. Auflage.
Preis 1,50 Mk.

Magdeburger Graviranstalt m. b. H.

MAGDEBURG
(früher Edm. Koch & Co.)

Spezialitäten:

Rotguss-Schriften u. Zierat

für Press- und Handvergoldung
für Buchbindereien etc.

Stets Neuheiten. Muster gratis.

Digitized by Google

Paul Hüttich (vorm. Horn & Patzelt), **Gera (Reuss)**

(Inhaber Goldener und Silberner Medaillen für hervorragende künstlerische rbeiten) (Bch. 184)

Geraer Vergoldeschule und kunstgewerbliche Anstalt.

Unter ständiger Aufsicht gewissenhafter Unterricht im
Hand- u. Preßvergolden, Marmorieren, Lederschnitt, Gold- u. Zierschnitt, korrekten Bucheinband, Buchführung, Kalkulationswesen, Wechsel- u. Comptoirkunde etc. etc.

Beste Lehrkräfte. * Anerkannt beste Erfolge.
Prospekt,
welcher verfertigte Arbeiten aus dem Institut enthält, versende gratis und kann der Eintritt jederzeit erfolgen.
Bisheriger Schulbesuch von In- und Ausländern von über 1100 Mann.

Schönes Blattgold
liefert billigst
C. KÜHNY
Goldschlägerei
AUGSBURG 3.
Gegr. 1840.
Referenzen erbeten.

Weisse u. bunte Putzwolle, Weisse u. bunte Putzlappen
offeriert billigst
E. E. Meyer,
Chemnitz.
(277)

Wilhelm Knapp, Verlagsbuchhandlung, Halle a. S.

Der Lederschnitt
als
Kunsthandwerk und häusliche Kunst
Von
Heinrich Pralle,
Bildhauer und Ledertechniker.
Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis Mk. 3,—.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

ADRESS-MAPPEN * Einbanddecken etc.
für besondere Anlässe, wie **Jubiläen, Geburtstage, Hochzeiten** usw., **fertig und unaufgezogen zum Selbstmontieren.**
Kostenanschläge frei. — Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Kunstgewerbliche Werkstätten
GEORG HULBE * Hamburg
Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Goldene Medaille. Weltausstellung St. Louis 1904: 2 Grand Prix und Goldene Medaille. Allerhöchste Auszeichnung!
Sammlung von Ehrengaben gegen . . . . . Mark 1,20.
in Marken franko.
Die Verbindung mit meinen Werkstätten bietet durch mein umfangreiches Archiv mit Zeichnungen und Vorschlägen kleinen und größeren Buchbinderei-Betrieben große Vorteile.

DORNEMANN & Co
Fabrikation von Messingschriften und Gravuren für Buchbindereien
IN MAGDEBURG

Japan-Papier
R. Wagner, Kunst- und Verlagshandlung,
BERLIN W 9., Potsdamerstr. 20a. (Bch. 195)
Großes Lager in feinsten japanischen Bütten- umd Pergamentpapieren für Kunst- und Buchdruck.
Stets neue und originelle japanische Vorsatz- und Lederpapiere für Bucheinbände.

Digitized by Google

Eduard Th. Pape, Düsseldorf 5

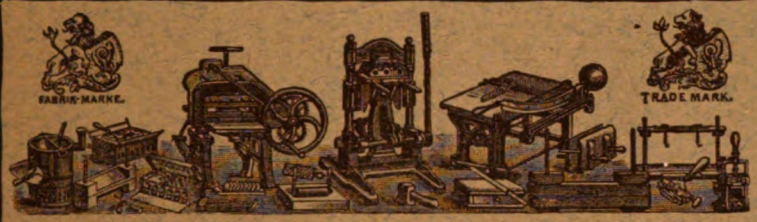
empfiehlt

Maschinen, Werkzeuge und Materialien für Buchbindereien.

Neuheit: Abziehmarmor „Blitz“.

Verlangen Sie Proben.

Neue Preisliste steht auf Wunsch zu Diensten.



Wilhelm Leo's Nachfolger Stuttgart.

Inhaber:
Wilh. Finckh und Eug. Hettler.

Fabrik und Lager von

Buchbinderei-Materialien Werkzeugen und Maschinen

Erstes Fachgeschäft der Branche.

Probehefte

vom

„Archiv für Buchbinderei“

auf Wunsch kostenlos

durch die

Verlagsbuchhandlung
Wilhelm Knapp, Halle a. S.

L. Berens, Hamburg

Gravir-Anstalt.

Moderne Schriften und Platten für Buchbinder.

Auf Wunsch illustrirte Kataloge.

MESSINGSCHRIFTEN

Otto Kaestner, Krefeld Rheinland

Weltausstellung Lüttich 1905

Goldene Medaille

und Broncene Medaille.

HERMANN KÖHLER

GRAVIER-ANSTALT
LEIPZIG

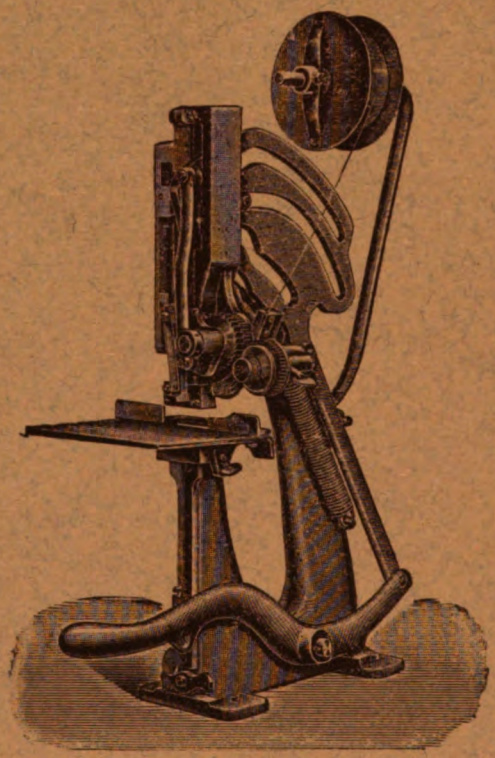
SPECIALITÄT:
PLATTEN FÜR
BUCHEINBÄNDE
MODERNSTE
ENTWÜRFE
ERSTER KÜNSTLER
STETS ZU DIENSTEN

TEL. 8939 GEGR. 1888

Digitized by Google

Broschüren-
Drahtheftmaschine

bewährter Construction.



Nach diesem Modell allein wurden

über 15000 Maschinen

von uns verkauft und sind dieselben heute noch in Betrieb, trotzdem die ersten beinahe 20 Jahre arbeiten.

Gebrüder Brehmer

Leipzig-Plagwitz.

Digitized by Google

A67
B9

MAY 28 1927

VI. JAHRGANG HEFT V AUGUST 1906

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZ. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI UND CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON . . . . . .

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

ANDERSEN, Kunstbuchbinder, Rom. PAUL BACZYNSKI, Handvergolder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC Handvergolder, Düsseldorf. W. COLLIN, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALCKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Köln. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinderei, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Berlin. HERM. GRAF, Hofbuchbinder, Altenburg. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. JEBSEN, Kunstbuchbinder, Hamburg. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Dr. LOUBIER, Direktorialassistent, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a.M. P. LUTHMER, Professor Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a.M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. Dr. MORITZ, Bibliothekar der Bibliothèque Khediviale. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr. Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i.B. EWALD SCHMITSDORF, Handvergolder, Cairo. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. SELIGER, Professor, Direktor der Akademie für graph. Künste, Leipzig. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE Paris. FRANZ VOGT, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, techn. Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen . . . . . .

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTLEITER PAUL ADAM, DÜSSELDORF, OSTSTRASSE, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN . . . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
Das Ergebnis des 27. Verbandstages deutscher Buchbinderinnungen in Danzig	65
Straßburger und Hamburger Einbandkunst	67
Wir protestieren!	69
Wie wir die »Moderne« verstehen. Von H. ANDERSEN	70
Gewerbefreiheit und Preisschleuderei	72
Ausstellungen	74
Die Überlegenheit der englischen und französischen Arbeiten auf der Buchkunstausstellung in Frankfurt a. M. Von PAUL ADAM	75
Die Buchbinder-Fachschulen in England. Von P. KERSTEN	77
Das Volksschullesebuch als Kunstwerk. Von H. PRALLE	78
Literatur	79
Maschinenwesen	80

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

PREIS PRO HEFT IM ABONNEMENT 75 Pf. EINZELNE HEFTE 1 Mk. . . . . .

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Digitized by Google

Hartblei-Schriften für Buchbinder zur Handvergoldung

empfehlen

A. Kahle Söhne, Schriftgießerei, Weimar.

Gegründet 1832. (Bch. 183)

Musterbuch gratis und franko. * Wiederverkäufern Rabatt.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von **Hans Bauer, Gera,** R. j. L.

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. **1100 Schüler** ausgebildet. Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospeke kostenlos.

Telegr.-Adresse: · Messinglin · **Hugo Rösch, Leipzig** Telephon-Nr.: · · 3227 · ·

Kunstprägeanstalt

Messinglinienfabrik und Gravieranstalt

Man verlange Specialofferte für Prägearbeiten aller Art

Weltuhr und Ewiger Kalender,

hervorragende Reclameneuheit in Cabinetformat u. als Wandschmuck

Den Herren Buchdruckern empfehle ich gleichzeitig meine · Messinglinienfabrikate, und verlange man Proben. ·

Gegründet 1886 **CLICHÉS** Fernspr. 2984

Autotypie. Phototypie. Photolithographie. Direkte Steinkopien. Holzschnitte · Galvanos ·

Louis Gerstner LEIPZIG 6. Kunstanstalt.

Kupfer-u. Zinkätzungen. Messing-u. Stahlätzungen Prägeplatten aller Art.

Atelier für künstl. Entw. Zeichnungen u. Lithographien.

DORNEMANN & Co

Fabrikation von Messingschriften und Gravuren für Buchbindereien

MAGDEBURG

Natur-Vorsatz-Papiere

aller Art liefert

Berth. Siegismund

Leipzig, Stephanstr. 16.

F. Klement, Leipzig, Seeburgstr. 36,

älteste Bezugsquelle bester Buchbinder-Werkzeuge, Handvergolde-Werkzeuge und Gravierungen zur Presse.

= Eigene solide Erzeugnisse. =

Buchheftdraht

rund und flach

fabrizieren als Spezialität zu billigen Preisen

Lindemann & Renzing,

Hemer i. Westf.

OTTO STOLZ Gravier-Anstalt HAMBURG 22 | Schriften und Verzierungen z. Press- und Handdruck.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

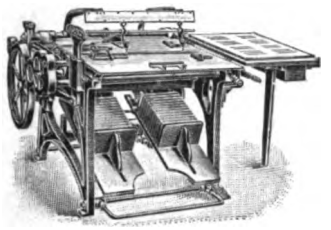
Fachschule für kunstgewerbl. Buchbinderei,

Düsseldorf.

—o—

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Digitized by Google



„Triumph"-Falzmaschine

A. Gutberlet & Co., Leipzig

fabrizieren als ausschliessliche Specialität

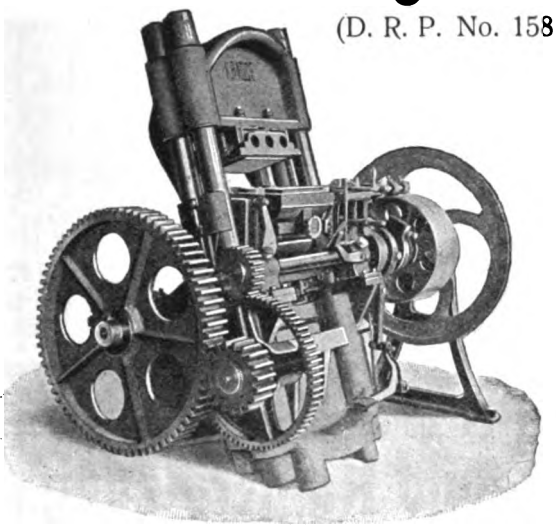
Falzmaschinen für feinste Werke und Kataloge...

Unerreicht Vorrichtung gegen Quetschfalten. Automatische Bogeneinführung. **D. R. Patent**

Neueste patentierte

Kniehebel-Tiegeldruckpresse „Krause"

(D. R. P. No. 158189 und 168827)



die Vorzüge der Kniehebelpressen und Tiegeldruckpressen in sich vereinigend, steht in meiner Musterprägerei zur Ansicht und Probe bereit.

Diese **„Kniehebel-Tiegeldruckpressen"** werden sowohl **mit Selbstfärbung** als auch **ohne** solche gebaut.

Karl Krause, Leipzig.

Fabrik gegründet 1855.

1300 Arbeiter. Jahresversand ca 5000 Maschinen.

Eduard Th. Pape, Düsseldorf 5

empfiehlt

Maschinen, Werkzeuge und Materialien für Buchbindereien.

Neuheit: Abziehmarmor „Blitz".

Verlangen Sie Proben.

Buchbinderfarben, Marmorierfarben, Glanzfarben für Dütendruck, Prägefarben, Platindeckfarben, Victoria-Druckbronze

liefern als Spezialität

Berger & Wirth, Farbenfabriken, Leipzig.

Walzenmasse „Victoria" und „Bianca" in glatten und in gewürfelten Tafeln.

Filialen: Berlin, Barmen, Florenz, London, New York, Paris, St. Petersburg.

Digitized by Google

Kunst-Anstalt für Zink- und Kupferätzung

Julius Klinkhardt

Fernsprecher 148 • Leipzig • Liebig-Straße 4–6

Lithogr. Anstalt • Wertpapier-, Präge-, Illustrations- und Farbendruck • Eigene Ateliers für künstlerische Entwürfe und Zeichnungen

Anfertigung von Druckplatten in Holzschnitt, Zink- und Kupferätzung Stereotypie und Kupferniederschlag

Spezialität: Reproduktionen wissenschaftlicher Sujets nach Originalen, Zeichnungen oder durch Photographie

Kostenanschläge und Probedrucke stehen auf Verlangen zu Diensten

Weisse u. bunte Putzwolle,
Weisse u. bunte Putzlappen
offeriert billigst
E. E. Meyer,
Chemnitz.
(277)

A. Flaskämper
Liniirmaschinen-Fabrik
Gegründet 1871. **Leipzig-Lindenau.** Gegründet 1871.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

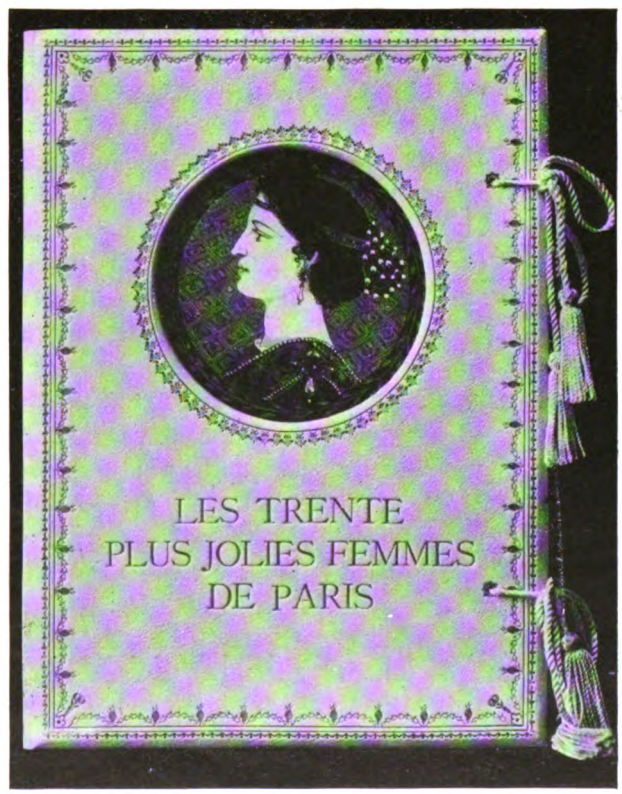
VI. Jahrgang | August 1906 | Heft 5.

DAS ERGEBNIS DES 27. VERBANDSTAGES DEUTSCHER BUCHBINDER-INNUNGEN IN DANZIG.

Weit nach Nordoſten war in dieſem Jahre der Verbandstag verlegt worden und es iſt deshalb begreiflich, daß die Präſenzliſte im weſentlichen Danziger und Berliner aufführt, sowie Vertreter von Innungen, die imſtande ſind, ſelbſt bis in entlegene Gauen Deutſchlands einen Vertreter zu entſenden. — Auch wir müſſen unſer kurzes Referat auf das ſtützen, was aus den Tageszeitungen in unſere Hände gelangt iſt. Da ſind es denn zwei Punkte, welche als beſonders in die Augen ſpringend hervortreten und das Ergebnis des Verbandstages charakterisieren; der eine ſtellt eine Kriegserklärung, der andere einen Frieden in geſicherter Poſition dar.

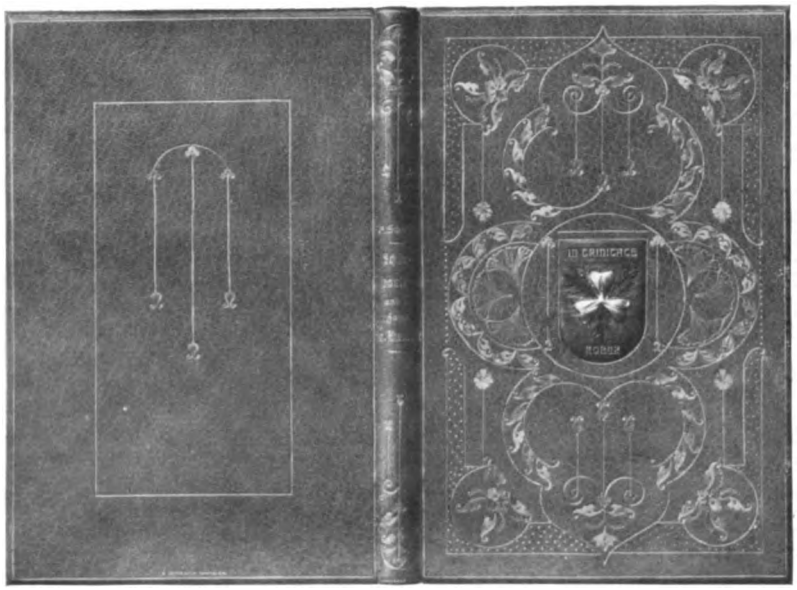
Der einſchneidendſte Punkt, der zur Beratung geſtellt, war die drohende Anfertigung von Buchbinderarbeiten in den Gefangenenanſtalten. Eine Petition des Bundes deutſcher Buchbinderinnungen zu Berlin und der Handelskammer zu Danzig um die Aufhebung eines Miniſterialerlaſſes über die Anfertigung der Standesregiſter und der ſonſtigen Formulare für die Standesämter in den Strafanſtalten iſt vom Landtag abſchlägig beſchieden. Man war allgemein der Anſicht, daß dieſer Erlaß eine ſchwere Schädigung gerade der kleinen Buchbinder bedeute, daß mit der Anfertigung der Standesregiſter nur ein Anfang mit derartigen Arbeiten gemacht ſei. Man dürfe ſich aber durch die Abweiſung nicht mutlos machen laſſen. Es müßten Schritte getan werden, alle Handwerksmeiſter gegen dieſe Maßregeln aufzurufen, vor allem gegen die ſyſtematiſche Einrichtung von Buchdruckereien und Buchbindereien in den Strafanſtalten.

Die Diskuſſion nahm einen ſehr ausgedehnten Charakter an. Durch die Gefängnisarbeit würde Pfuſchen in das Handwerk gebracht und damit der Schutz des Handwerks durch den Staat illuſoriſch. Zum Teil gab es auch politiſche Streiflichter; beſonders ſcharf gerügt wurde, daß die Abgeordneten über die Petition einfach zur Tagesordnung übergegangen wären. Eingehend wurde die Vorgeſchichte der Eingabe erörtert. Einer der Redner machte ſcharf Front gegen ein gewiſſes Strebertum, das dem Staat ohne jede Rückſicht auf anderer Schädigung etwas zu erſparen ſuche. Man müſſe ſelber weniger rückſichtsvoll, ſondern energiſch auftreten. Zum Schluß faßte man alle Wünſche in folgender Reſolution zuſammen:



Weißer Saffianband mit Handvergoldung, Kopf auf Pergament gemalt; von Baczynski ſen., Straßburg.

Digitized by Google



Graublau Ecraſé mit Handvergoldung und getriebenem Wappen, von Baczynski jun.

»Der 27. Verbandstag des Bundes der Buchbinder-Innungen ſpricht ſein tiefſtes Befremden aus, daß die Königlich Preußiſche Staatsregierung durch ihre Maßnahmen, die die Anfertigung von Buchbinderarbeiten in den Gefängniſſen betreffen, dem Buchbinderhandwerk und deſſen hart um ihren Broterwerb ringenden Meiſtern eine ſo ſchwere Schädigung zugefügt. Auch kann ſich der Verbandstag mit der Begründung der Ablehnung unſeres Geſuches im Preußiſchen Abgeordnetenhauſe nicht einverſtanden erklären. Der Verbandstag beauftragt den Vorſtand, der Staatsregierung die Meinung des Handwerks über dieſes Verfahren frei und offen zu übermitteln und jedes Mittel zu verſuchen, um die Regierung zu bewegen, die verfehlten Anordnungen zurückzunehmen und nach wie vor die Gefängnisarbeit mit Maſchinen auf das Schärfſte zu bekämpfen.«

Mehr und mehr wird heute offenbar, daß die Regierung zwar in der Regel vom beſten Willen beſeelt iſt; die Informationen aber, die ſie von den nachgeordneten Stellen bezieht, ſind oft ſo ungenau, vor allem aber in einem Sinne gehalten, der zur Förderung des Handwerkes nicht angetan iſt. Wenn Großbetreibende oder Unternehmer in der Lage ſind, ihre Wünſche in die Berichte und Referate für die Dezernenten hinein zu lanzieren, dann iſt es von Fall zu Fall ſchlimmer für das ſolide Handwerk.

Ein erfreulicheres Ergebnis hatte der andere wichtige Punkt der Beratungen. Die Berliner Innung hat die Gründung eines Arbeitgeberſchutzverbandes beantragt, der den Zweck hat, ſeinen Mitgliedern im Falle eines ungerechtfertigten Ausſtandes ihrer Geſellen und anderer Hilfskräfte Unterſtützung zu gewähren. Der Referent, Herr Papajewsky-Berlin, berichtet über den derzeitigen Berliner, Stuttgarter und Leipziger Streik und die aufgeſtellten Forderungen. Mitten hinein in die Verhandlungen meldet ein Telegramm: »Die Verhandlungen ſind gut abgeſchloſſen. Bis Donnerstag fällt die Entſcheidung.« Unter dieſer Friedensbotſchaft, die für alle Beteiligten eine gewiß erfreuliche iſt, werden die Verhandlungen zu Ende geführt. Der Beitritt zu dem Schutzverbande ſteht Bezirksverbänden und Einzelmitgliedern frei, der Eintritt beträgt für jeden Arbeiter 1 Mark, mindeſtens 3 Mark. Der Jahresbeitrag ſoll pro Perſon 4 Mark, für jeden Arbeiter 3 Mark betragen.

Der Verbandsſekretär des Vereins deutſcher Arbeitgeberverbände, Herr Dr. Grabenſtedt, nahm darauf zu eingehender Beleuchtung dieſes Punktes das Wort und entwickelte die Entſtehungsgeſchichte ſeines Vereins und die Art der dadurch für die Arbeitgeber geſchaffenen Rückverſicherung, die 50 Proz. der Beiträge

Digitized by Google

erfordert, aber auch 50 Proz. des Risikos trägt. Nach einer längeren Debatte, die mancherlei Interessantes brachte, wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, die die Gründung eines Arbeitgeberschutzverbandes beschließt, den Vorstand beauftragt, die Vorarbeiten schleunigst in die Wege zu leiten und die Organisation einzurichten.

Wer die heutigen Verhältnisse klar überblickt, wer den Eindruck gewonnen hat, daß Tarifverträge der beste Weg zu einem guten Einvernehmen zwischen Meistern und Gehilfen sind, der wird auch einsehen, daß Arbeitgeberverbände für die Meister ebenso nützlich, nötig und wirksam sind, als die entsprechenden Verbindungen der Gehilfen. Wird auf beiden Seiten mit gutem Wollen und Geschick gehandelt, werden die Hitzköpfe und Scharfmacher hinten angehalten, so kann mit Recht auf einen langen gedeihlichen Frieden gerechnet werden.

Daß die Frage der Fach- und Pflichtfortbildungsschulen nur oberflächlich gestreift wurde, können wir nur bedauern; es liegt uns ein Referat vor, welches der Form nach die Ansichten sogenannter offizieller Kreise wiedergibt, nach denen in den Fortbildungsschulen die praktischen Kurse nur von Lehrern abgehalten werden sollen, nicht aber von Fachleuten. Daß die Herren sich »ein Jahr in den einschlägigen Werkstätten umsehen sollen« macht die Sache schlimmer, aber nicht besser. Wo soll das hinaus? Gerade deshalb hätte man in Danzig sich nicht auf platonische Erörterungen einlassen sollen, denn es steht die Zukunft des deutschen Gewerbes auf dem Spiele. –

Mit Freuden haben wir die Neuwahl des bisherigen Vorstandes begrüßt; die Wahl der nächstjährigen Verbandstage brachte gleich ein Doppelergebnis: 1907 in Hannover, 1908 in Wiesbaden.

Leider können wir von dem geselligen Teile nichts sagen; man kann jede Verhandlung durch einen Bericht wiedergeben, geselliges Zusammensein muß man selbst mit erleben, selbst wenn eine Anzahl Landratten es unternimmt, bei bewegter See sich – mit dieser abzufinden.

STRASSBURGER UND HAMBURGER EINBANDKUNST.

Erfreulich und ein Zeichen für die Wirksamkeit einer kräftigen Agitation für moderne Buchkunst, wie sie seit Bestehen des Archivs für Buchbinderei in die Wege geleitet und trotz vieler Widrigkeiten und Hindernisse durchgeführt wurde, sind die Arbeiten der jüngeren Generation. Nachdem Jahrzehnte lang das, was man als Kunstbuchbinderei bezeichnen konnte, auf nur wenig Städte und wenige Werkstätten beschränkt war, mehren sich die Stätten der Buchkunst zusehends und fortwährend sehen wir junge Leute mit Arbeiten an die Öffentlichkeit treten, die auf eingehendste Beachtung Anspruch haben.

Wir geben nach und nach eine Reihe von Arbeiten der jüngeren Gefolgschaft, die uns in letzter Zeit zugingen, und beginnen im vorliegenden Hefte mit zwei Werkstätten, von denen die eine schon seit langer Zeit auch der Kunstbuchbinderei eine Stätte war, die andere erst in neuester Zeit entstanden ist.

Havannabraun Ecrasé mit Lederschnitt, von Baczynski jun.

Digitized by Google

Die Firma Baczynski in Straßburg i. E. ist den Lesern deutscher Fachzeitschriften bereits geläufig; heute wirkt dort neben dem Vater auch der Sohn, der zunächst in der väterlichen Werkstatt gute Buchtechnik nach jeder Richtung aufnahm, dann in Düsseldorf, später in der graphischen Akademie in Leipzig weitere Ausbildung genoß; die folgenden Arbeiten entstammen dieser Werkstatt.

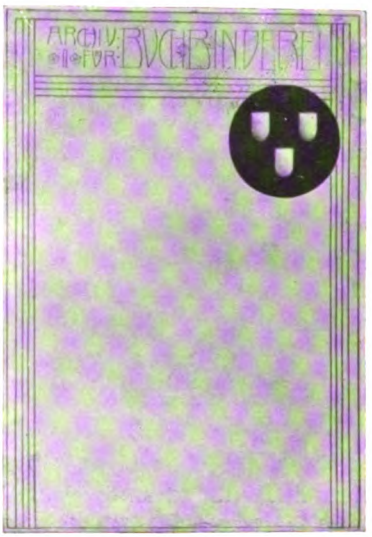
»Les trente plus jolies femmes de Paris«, weiße Saffiandecke mit Handvergoldung. Der Renaissancekopf in der Mitte ist auf Pergament gemalt. Die Arbeit ist ausgeführt von Baczynski sen.

Der Bismarckband ist insofern von besonderem Interesse, weil mit Renaissancestempeln eine völlig moderne Teilung und Wirkung durchgeführt ist, eine geistreiche Arbeit von Baczynski jun. Der Band ist in graublau Ecrasé mit getriebenem und polychromiertem Wappen ausgeführt.

Das »Archiv für Buchbinderei 1901« ist havannabraun Ecrasé mit Lederschnitteinsatz in einem Flechtrande.

Einen anderen Band Archiv in einfach vornehmer Linienornamentierung und hellrotem Künstlerwappen zeigt die nächste Abbildung.

Rotbraun Schweinsleder mit Flachschnittbändern, von Baczynski jun.



Handvergoldung auf Pergament, Wappen hellrot; von Baczynski jun.

Eine Adreßmappe in caputmortuumfarbigem Schweinsleder mit zweifarbig gebeiztem Flachschnitt und Längsstreifen in naturell Kalbleder zeigt die Mappe auf derselben Seite.

Die Mappe mit den Blattrankenbändern ist für einen Ägyptologen bestimmt, ebenfalls auf gefärbtes Schweinsleder mit Lederauflage in crêmefarbigem Leder; Blätter bräunlichlila.

Die »Denkmäler der Baukunst« mit kräftigen Goldlinien auf Pergament gedruckt, die unteren Ringe graublau.

Außer dem zuerst genannten Bande sind alle übrigen entworfen und ausgeführt von Paul Baczynski jun.

Auch in Hamburg mehren sich die Werkstätten, in denen kunstgewerbliche Buchbinderei betrieben wird, und es ist eine ganz bemerkenswerte Tatsache, daß die Arbeiten, die in einem kunstgewerblichen Zentrum entstehen, eine nicht wegzuleugnende Ähnlichkeit haben. Die ersten bekannteren Arbeiten Jebsens, der ja wohl der Vater der neueren Hamburger Kunstbuchbinderei ist, trugen Rosenmotive und sonstiges Rankenwerk in eigenartig duftig-naturalistischer Art; die Ähnlichkeit mit diesen Arbeiten ist an unseren heutigen offenbar; wer Rauchsche Arbeiten gesehen hat, wird auch eine Ähnlichkeit mit den »Naturgewalten« sofort herausfinden. Unserem persönlichen Gefühle wollen derartige naturalistische Anklänge, die nicht immer sich für die Handvergoldetechnik eignen, nur ausnahmsweise gefallen und des-

Digitized by Google

halb können wir auch hier nur bedingungsweise zustimmen.

Recht hübsch ist die Halbfranzbandgruppe (S. 71), sehr vornehm das kleine Bändchen »Von Liebes Gnaden«, und besonders glücklich die Überführung der Bünde auf dem Deckel (Seite 73).

Der weiße Maroquinband »Pantoppidam, Hojsang« ist sehr eigenartig. –

Die Arbeiten stammen aus der Werkstatt von Wohlgemuth & Behrens in Hamburg. Früher hatte jeder seinen eigenen Betrieb – Wohlgemuth war ja seinerzeit nebenbei noch Lehrer an der Abendschule – jetzt sind beide seit etwa anderthalb Jahren vereinigt.

Damit wäre also auch hier eine Kunststätte mit in die Reihe deutscher Buchgewerbler eingerückt, von der wir nur Gutes erhoffen.

WIR PROTESTIEREN!

Unter anderem geht uns zu dem im vorigen Hefte gebrachten Aufsatze unter obiger Überschrift ein Schreiben eines der ältesten und bekanntesten Fachleute zu, das wir, soweit es diese Angelegenheit betrifft, im Wortlaute wiedergeben.

Berlin SW. 12, den 17. Juli 1906.

Verehrtester!

Erhalte soeben Ihr »Archiv«.

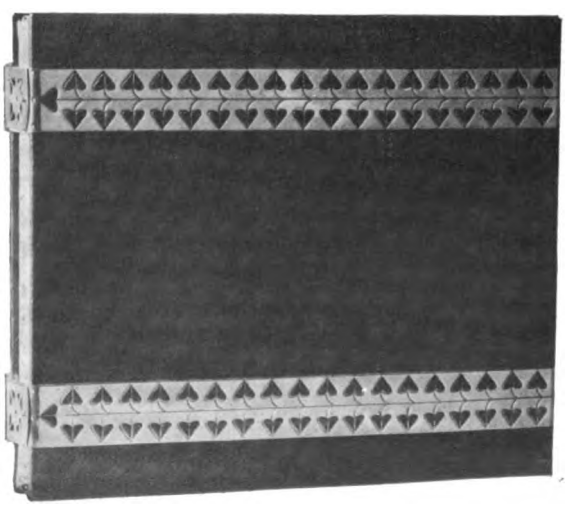
Nachdem Fachschulen, Kunstschulen und die Regierung mit vielem Fleiß und Kosten sich bemühen, den Kunsteinband zu heben und schöne Erfolge aufzuweisen sind, kommt ein Beamter, und noch dazu vom Leipziger Buchgewerbemuseum, und schreibt, daß der feine Einzelband verschwinden wird. Dem Herrn fehlt doch alles Verständnis dafür; man halte ihm die schönsten Maschinenbände vor und einen feinen Einzelband daneben, es wäre doch wunderbar, wenn dem Herrn nicht ein Licht aufginge. Hat der Herr jemals solche Vergleiche angestellt? Kennt er englische und französische Verhältnisse? Nein, denn sonst wäre sein Urteil unmöglich.

Wie überaus betrübend wäre es, wenn der Herr recht hätte! Aber wir wissen, daß das unmöglich ist.

Ihr heutiges »Archiv« gibt von neuem den Beweis und immer wieder, daß wir auf bestem Wege sind, die Jugend heranzubilden.

Es ist im höchsten Grade zu bedauern, daß immer wieder Hindernisse dem Aufstreben entgegentreten.

Verehrter Kollege! Sie werden noch viel Zuschriften erhalten, geben Sie Ihre gewandte Feder dazu, und dem Herrn dürfte klar werden, wie falsch er geurteilt hat.



Bräunlich-lila Schweinsleder mit crêmefarbigen Bändern, von Baczynski jun.

Digitized by Google

WIE WIR DIE »MODERNE« VERSTEHEN.

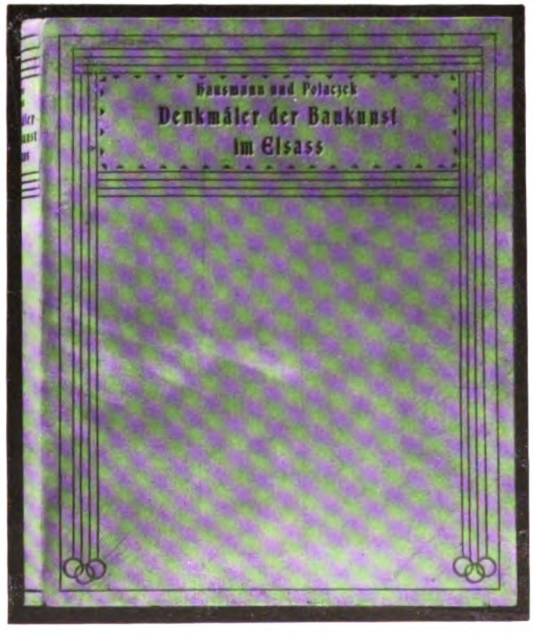
Von H. ANDERSEN, Rom.

Wie vor jeder Neuheit ſteht das Publikum verwundert und fragend auch vor der Moderne, bis es ihm klar geworden, bis es ſich daran gewöhnt und ſchließlich die Sache ganz »natürlich« gefunden hat.

So war es uns ſelbſt, als wir zu Anfang von der »Moderne« etwas ſahen; wir fragten uns, iſt oder ſoll dieſe Neuheit auch das werden, was wir unter Stil verſtehen, oder iſt es nur eine vorübergehende Mode.

»Mode« könnte man deshalb ſagen, weil ſie uns ſo ganz »über Nacht« beſchert wurde; wer vor 25 Jahren hätte geglaubt, daß es überhaupt möglich ſei, einen Stil, eine Geſchmacksrichtung in ganz kurzer Zeit ſcheinbar willkürlich entſtehen zu laſſen. Zu einer Zeit, wo man wieder angefangen hatte der »Antike« zu huldigen, wo man ſich ernſthaft bemühte, die alten Vorbilder hervorzuſuchen und zu verarbeiten.

Wer erinnert ſich nicht noch aller derjenigen, welche berufen waren, uns Deutſchen aus dem Verfall des Kunſtgewerbes in Muſter und Vorlagen auf den rechten Weg zu helfen. Wer von uns hat vor 25 Jahren nicht aus dem »Formenſchatz« geſchöpft und aus ähnlichen Sammlungen, welche damals ſchon erſchienen, um, ein und dasſelbe Prinzip verfolgend, das deutſche Kunſtgewerbe zu fördern.



Pergament mit Handvergoldung, von Baczynski jun.

Wir wollen uns hier der »Illuſtrierten Zeitung für Buchbinderei uſw.« gern erinnern. G. Fritſche-Leipzig lieferte uns ſeine »Sammlung künſtleriſcher Originalentwürfe moderner Bucheinbände«, welche allerdings außer wenigem nur Entwürfe für die Vergoldepreſſe enthielten; auch »Die Bücherornamentik der Renaiſſance« von Butſch (G. Hirth, Leipzig) war uns wertvoll.

Es war ein Auferſtehen zu neuem Leben, ein Erwachen aus dem Schlummer künſtleriſcher Unkenntnis und Leichtfertigkeit; alles rührte ſich, und die deutſche Induſtrie kam zu Anſehen.

Was uns Buchbindern damals am nächſten lag, war die erwähnte »Illuſtrierte Zeitung«, die von Oscar Loewenſtein während ſo vieler Jahre mit zäher Ausdauer redigiert wurde, und die uns die Beiträge der Herren Graff-Dresden, Theyer-Wien, Zur Straßen-Leipzig, Heuſer-Köln, Luthmer-Frankfurt, Aeckerlein-Leipzig und andere vorführte. Wir alle, ein jeder nach ſeiner Faſſon und ſeinen Verhältniſſen, haben uns für dieſes Aufleben mitintereſſiert.

Da war es amerikaniſche Initiative, welche ſich von dem Althergebrachten losmachte und ihren »Sezeſſionsſtil« gründete. Die Engländer ließen uns ihre »Liberty« ſehen, und wir Deutſchen ſind im Laufe weniger Jahre auch glücklich an der »Moderne« angelangt.

Da ſtehen wir nun, wir aus der alten Schule, wie am Kreuzwege, und ſollen uns in dieſem Chaos zurechtfinden. Die »Antike« ſcheint vorläufig ausgedient zu haben und wir können die Vorbilder, welche uns vor 25 Jahren ſo warm empfohlen wurden, einſtweilen wieder beiſeite legen. So wollen wir uns denn die »Moderne« etwas näher anſehen, um mit ihr bekannter zu werden; denn dies iſt der Zweck dieſer Erörterungen.

Weit entfernt zu glauben, daß unſere perſönlichen Empfindungen und Anſichten von allen mit uns geteilt werden, wünſchen wir vielmehr, daß ſie andererſeits Anregung geben, uns mit der »Moderne« beſſer bekannt zu machen.

Digitized by Google

Wir wollen nicht kritiſieren, ohne zu prüfen; wir wollen nicht einſeitig ſein und uns kein falſches Bild von einer Sache machen, welche bis jetzt noch neu und noch lange nicht allgemein genug empfunden iſt.

Uns Buchbindern ſteht dazu das vorliegende »Archiv für Buchbinderei usw.« zur Verfügung, gewiß eins von den modernen Induſtrie-Fachblättern, welches, von Herrn P. Adam in Düſſeldorf ſo durchgreifend geleitet, ſich durch vornehm ſchöne Ausſtattung auszeichnet.

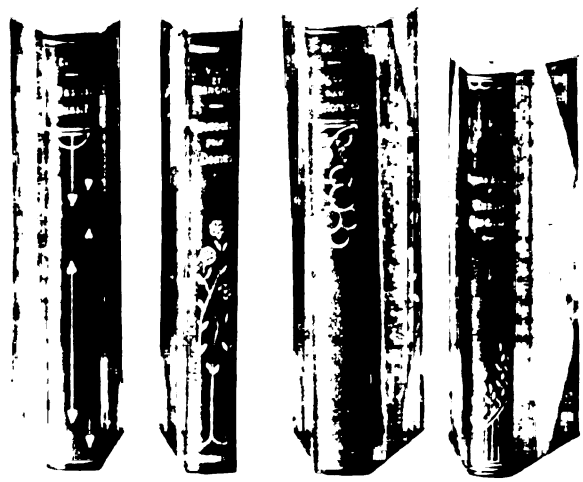
Wir ſind Herrn Adam, welcher von Anfang an in dieſem »Archiv« für die »Moderne« eingetreten iſt, gefolgt, und ſuchen uns zunächſt in dem gelieferten Vorbildermaterial zu orientieren. Viel hat er uns ſchon in der »Moderne« vorgeführt, aber aufrichtig geſtanden, uns Alten, die wir ſolange andere Muſter und ein anderes Ornament verarbeitet haben, iſt dieſe »Moderne« immer noch zu neu. Eine jüngere Generation, welche mit ihr aufwächſt, wird ſie beſſer empfinden und verſtehen lernen.

Vielen gelungenen und originellen Kompoſitionen ſind wir im Laufe der Jahre im »Archiv« begegnet, geſtehen aber offen, daß auch recht viel darunter war, was uns nicht erbauen konnte, und wir finden, daß die »Moderne« doch nicht das iſt, was ſie ſein ſoll, eine Dekoration, um das Auge zu erfreuen, denn die »Moderne« – wirkt kalt.

Dies in bezug auf die Dekoration der Buchdecke, was die einfache Handvergoldung angeht; in der Ledertechnik wirkt die »Moderne« ja anders, wie ſie überhaupt in anderen Zweigen der Kunſtinduſtrie vorteilhafter angewandt wird. So erhält ſie beiſpielsweiſe in der Plaſtik, der Holzſchneidekunſt usw. mehr Charakter.

In der Dekoration der Buchdecke, wie wir ſie bisher kennen gelernt, gefällt uns die »Moderne« wenig und in der typographiſchen Ausſchmückung mancher Bücher ebenfalls nicht, weil man ihr zu ſehr das Geſuchte anmerkt, das Suchen nach Neuem, ohne genügende Rückſicht ob es gefällig und angenehm, wenn es nur recht originell, unabhängig frei, ja exzentriſch iſt.

Sicher wird ſich in dieſer Hinſicht mit der Zeit noch manches ändern und ſchöner herausbilden, bisher aber iſt dieſes Wurmmotiv, dieſe verrenkten Linien, welche (gar zu oft) in eine



Halbfranzbände von Wohlgemuth & Behrens, Hamburg.

handgreifliche Blume gipfeln, nichts weniger als das, was uns vor 25 Jahren gelehrt wurde.

Wir wollen hier nicht unterſuchen, ob das, was uns das »Archiv« in der Moderne vorgeführt, von Meiſterhand oder von jungen Kunſtbefliſſenen geliefert wurde, ſicher iſt, daß unter der großen Menge manches Gefällige, aber auch recht viel Unſchönes enthalten war. Dies iſt ja auch erklärlich; in dieſer freien Auffaſſung will ein jeder etwas Apartes, Abſonderliches machen, Normen gibt es hier nicht.

Nehmen wir uns die Mühe und vergleichen einmal ein Ornament, welches der »Antike«, der »Renaiſſance« entnommen, mit der »Moderne«, wie das eine und das andere wirkt.

Sehen wir z. B. unter anderen in Heft 4 II. Jahrg. S. 64, Heft 7 II. S. 195, Heft 4 III. S. 57 bis 67, Heft 5 III. S. 86, 87, Heft 8 IV. S. 118, Heft 3 V. S. 40, 41 uns allbekannte Motive, einfach nobel, andere auch reich und prächtig.

Was in der Moderne hervorzuheben wäre, ſind die Einbände von der Firma J. C. Toof & Cie., Memphis (die zweite Heimat unſeres Freundes Otto Zahn, welche ihm Anſehen und Wohlergehen geſichert), ſiehe Heft 6 u. 7 IV., gewiß das Schönſte, obwohl einiges darunter, was uns aus erwähnten Gründen nicht gefallen kann.

(Was die Ausführung dieſer Arbeiten angeht, ſo ſind ſie ſicher den beſten franzöſiſchen und engliſchen an die Seite zu ſtellen.)

In der Moderne ſehen wir noch andere, wie z. B. in Heft 5 I. S. 84, Heft 9 II. S. 151 oben links, Heft 9 V. S. 137, recht anmutige kleine

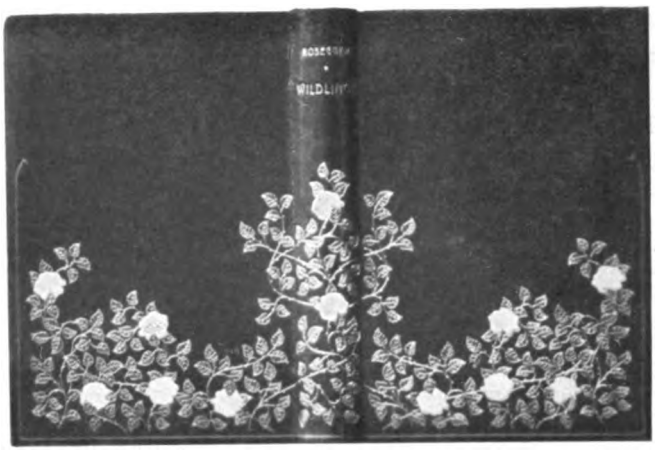
Digitized by Google

Kompoſitionen, einfach und graziös. Von Paul Kerſten iſt ja eine Menge vorhanden, und manches Originelle und Gefällige darunter, aber auch verſchiedenes, was uns nicht gefällt.

Wie ſteht nun in der Moderne das Verhältnis der Wirkung (Effekt) zu der techniſchen Ausführung (Arbeit und Zeitaufwand)? Dieſe Wurmgeſpinſte wollen gemacht ſein, und meines Erachtens iſt es ein recht undankbares Geſchäft, da das Auge daran zu wenig Befriedigung hat.

Damit man überhaupt von einem Ornament reden kann, greift die »Moderne« auch zu den Pflanzen und Blumen, wie bei allen Stilarten, nur mit dem Unterſchiede, daß ſie ſie ſo naturgetreu wie möglich wiedergibt, oder auch in alle Stilarten eingreifend nach Wohlgefallen umarbeitet.

Wir glauben wohl annehmen zu dürfen, daß erſteres aus der Blumenmalerei der Damen dahin aufgenommen, ja in der Dilettantenarbeit der Damen überhaupt der Urſprung dieſer neuen Geſchmacksrichtung zu ſuchen iſt, und daß nicht zum wenigſten den Engländerinnen an der bisherigen Entwickelung der »Liberty« ein Verdienſt zuerkannt werden muß. Ein bißchen Emanzipation gehört natürlich dazu, um von der Staffelei der Dilettantinnen aus die Wickenblume, die Apfelblüte, die Waſſerroſe, die Mohnblume, die Chryſanthemen uſw. alle handgreiflich und naturgetreu in die Moderne



Einband von Wohlgemuth & Behrens, Hamburg.

zu übernehmen; aber etwas nüchtern iſt das ſchöne Material. –

Man ſucht nun auch das Rokokomotiv mit in die Moderne hineinzuziehen; ach, möchte man doch dieſes Juwel pur und rein und für ſich beſtehen laſſen! –

Ein geeigneter Platz für die Moderne iſt in der Reklame gegeben, weil ſie originell, und wenn Komik und Humor darin, auch das iſt, was ſie ſein ſoll.

Im übrigen wird in der »Moderne« ſich noch manches ändern und ſchöner herausbilden müſſen, und daher begrüßen wir ſie, jetzt zu einer Zeit, wo die Konkurrenz alle Schranken aufhebt, Neues erſinnt und Neues erfunden werden muß, um alle die arbeitenden Hände zu beſchäftigen und zu ernähren.

* * *

Anm. d. Schriftleitung: Wir haben die Anſichten unſeres ſeit Jahren in Rom anſäſſigen Mitarbeiters gern und ohne Kürzung oder Abänderung zum Abdruck gebracht, obgleich wir nicht mit allem einverſtanden ſein können. – Die italieniſchen Verhältniſſe ſind andere, als die deutſchen; in Italien gibt es keine eigene, ſondern nur eine »importierte« Moderne. Im weſentlichen iſt man dort über das Kopieren noch nicht hinausgekommen. Wo man aber in Italien »Moderne« macht, iſt ſie wenig originell: man iſt dort noch nicht reif dafür. Um die Moderne zu verſtehen, muß man darin leben und täglich ſchauen, genau wie zur Zeit der Hochrenaiſſance auch.

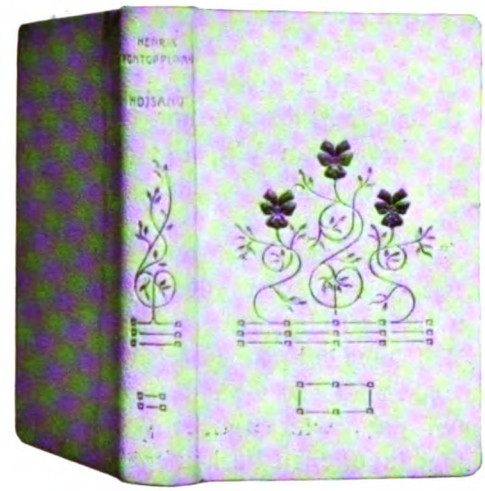
GEWERBEFREIHEIT UND PREISSCHLEUDEREI.

Bekanntlich erſcheinen im Verlage von Philipp Reclam jr. in Leipzig kleine Werkchen verſchiedenen Inhalts, die ſich populär gemacht haben und großer Nachfrage erfreuen. Dieſe Firma iſt Mitglied des Verbandes deutſcher Buchhändler, eine der beſtorganiſierten gewerblichen Zuſammenſchlüſſe, die u. a. auch die Boykottierung der Warenhäuſer auf ihre Fahne ſchrieben, was dieſen nicht fremd geblieben iſt. Dennoch verkaufte ein Warenhaus in Halle a. S. die Bändchen der Reclamſchen Univerſalbibliothek für 15 Pfg.

Digitized by Google

in ſeinem Ladengeſchäfte. Die Firma Reclam klagte gegen das Warenhaus, da ſie durch den billigen Verkauf geſchädigt ſei und errang, nachdem ſie vom Landgericht Halle abgewieſen war, auf Grund des § 826 des B. G. B. (wer in einer gegen die guten Sitten verſtoßenden Weiſe einem anderen vorſätzlich Schaden zufügt, iſt dem anderen zum Erſatze des Schadens verpflichtet) vom Oberlandesgericht Naumburg ein obſiegendes Erkenntnis. Wenngleich das Reichsgericht in dieſer Angelegenheit noch das letzte Wort zu reden hatte, ſo durfte von dieſem doch erſt mit Recht erhofft werden, daß es ſich der Auffaſſung der Vorinſtanz anſchließen würde, die die heutige wirtſchaftliche Lage richtig erfaßte und damit das Gebaren der Warenhäuſer charakteriſiert, aber auch zugleich den Herren Lieferanten einen deutlichen Wink gibt, ſich vom Verkehr mit den Warenhäuſern fern zu halten. Wenn, wie in dieſem Falle, maßgebende Behörden ausſprachen, daß das Vorgehen ſolcher Firmen gegen die gute Sitte verſtoße, ſo iſt damit wohl eine Richtſchnur für die ganze Geſchäftsgepflogenheit ſolcher Kaufhäuſer gegeben und iſt es für alle in Frage kommenden Branchen mit Freuden zu begrüßen, daß ſo auf die einfachſte Weiſe jede Preisſchleuderei der Warenhäuſer unterbunden werde. Das Reichsgericht hatte ſich bisher zu dem Grundſatze bekannt, daß eine Preisſchleuderei nicht ohne weiteres als ein Verſtoß gegen die guten Sitten zu betrachten ſei, daß es dem Kaufmanne vielmehr unbenommen bleiben müſſe, ſeine Waren unter dem Preiſe zu verkaufen, auch wenn damit eine Schädigung der Konkurrenz verbunden ſein ſollte. Die bisherige Rechtſprechung unſeres oberſten Gerichtes

Bändchen von Wohlgemuth & Behrens, Hamburg.



Weißer Maroquinband von Wohlgemuth & Behrens, Hamburg.

ſchloß zwar eine Verurteilung auf Grund des § 826 wegen Preisſchleuderei nicht aus; um aber eine ſolche herbeizuführen, muß der Nachweis der vorſätzlichen Schädigung geführt und dem Beklagten »das Bewußtſein des ſchädlichen Erfolges« nachgewieſen werden. Daran ſcheiterte aber in der Regel die Klage, da das Gericht ſich nicht entſchließen konnte, die Vorſätzlichkeit und das Bewußtſein der Schädigung, die der Beklagte gehabt haben muß, anzunehmen.

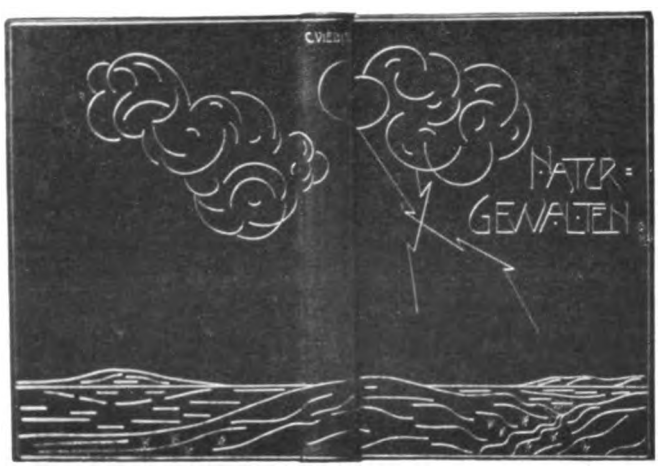
Im Falle Reclam iſt nun das Oberlandesgericht, deſſen Urteil jetzt ſeine Beſtätigung durch das Reichsgericht gefunden hat, zu Feſtſtellungen gelangt, die von grundſätzlicher Bedeutung für das Verhältnis zwiſchen Warenhäuſern und Buchhandel ſind. »Wer, wie die Inhaber der Beklagten«, ſo führt die Urteilsbegründung aus, »ein Warenhaus von beträchtlichem Umfange leitet, der verfügt – ſchon weil er ohne ſie nicht auskommen kann – über Welt- und Menſchenkenntnis und ungewöhnliche geſchäftliche Erfahrung; er weiß die Ausſichten, die Erforderniſſe und die nach den Verkehrsverhältniſſen zu erwartenden Folgen eigenen und fremden Handels mit einiger Sicherheit zu überblicken; er durchſchaut den urſächlichen Zuſammenhang, der von ſeinem Verhalten, von der Preisunterbietung der Sortimenter zur Schädigung des Verlegers führt.« Schon in einem früheren Urteile war das Reichsgericht dem Einwand, daß die Gewerbefreiheit das Recht zur Preisunterbietung gäbe, mit dem Hinweis auf § 826 begegnet, der eine Handhabe

Digitized by Google

gegen gewinnsüchtige Ausbeutung oder Vergewaltigung anderer gewähre. Als erwiesen kann im Falle Reclam der Verstoß gegen die guten Sitten schon deshalb angesehen werden, weil auf regulärem Wege eine Beschaffung der »Ware«, d. h. der Reclam-Bändchen, ausgeschlossen gewesen wäre.

Wohl ist solches Vorgehen der Warenhäuser schon seit langem von allen Seiten erkannt worden, indes so lange das Gesetz keine genügende Handhabe bot gegen Preisunterbietungen vorzugehen und das Gericht nicht deutlich zu erkennen gab, wie es über das Tun dieser Schädlinge im offenen Verkaufsgeschäfte dachte, wurden sie in manchen Branchen als schwer zu vertreibende Eindringlinge geduldet, ja sogar als notwendiges Übel im Börsenverein aufgenommen. Jetzt indes ist wohl zu erwarten, daß sich die leitenden Stellen der Ansicht unseres höchsten Gerichtshofes nicht verschließen werden können und danach ihr Vorgehen einrichten und auch unserer Branche würde dieser Erfolg, für den der Firma Reclam ein öffentlicher Dank gebührt, dienlich sein. Wir dürfen wohl annehmen, daß auch die unserem Kleinhandel nahestehenden Lieferanten sich von den Warenhäusern fern halten, falls sie sich uns nicht entfremden wollen. Denn der Handel mit Papier und den damit verwandten Schreibmaterialien usw. gehört nun einmal von altersher den Papierhändlern und nicht den Warenhäusern und alle in einen Organismus eingedrungenen Fremdkörper müssen entfernt werden, falls dieser nicht vor und nach daran seine Lebensfähigkeit einbüßen soll.

(Der Papierhändler.)



Einband von Wohlgemuth & Behrens, Hamburg.

AUSSTELLUNGEN.

Das der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel unterstehende Württembergische Landesgewerbemuseum in Stuttgart plant für den Herbst dieses Jahres eine große Sonderausstellung, die zum erstenmal einen ästhetischen Hauptgrundsatz, nämlich die Frage von »Symmetrie und Gleichgewicht« in Kunst und Kunstgewerbe nach allen Richtungen verfolgen, Beispiele und Gegenbeispiele aus allen Gebieten und Epochen vorführen und zur Diskussion stellen soll, verbunden mit Hinweisen auf die physiologischen Voraussetzungen sowie auf die Vorbilder und Gegenstücke in der Natur und Praxis.

Der beabsichtigte Zweck ist ein doppelter, nämlich ein theoretischer und ein praktischer: Einerseits soll diese wichtige Frage retrospektiv und aktuell studiert werden können, namentlich um zu überblicken, wie sich die konservativen und die oppositionellen Stilrichtungen mit der Symmetrie abgefunden, beziehungsweise sich über sie hinweggesetzt haben, andererseits soll unsere moderne künstlerische und kunstgewerbliche Produktion, die zum Teile unbedingte

Digitized by Google

Symmetrie befolgen zu müſſen glaubt, einer Feſſel entledigt und zu freieren Schöpfungen angeregt werden.

Sämtliche Muſeen, Künſtler und Kunſtfreunde werden hiermit zur Mitwirkung eingeladen. Alle Werke der hohen Künſte, ſowie aus allen kunſtgewerblichen Gebieten ohne Rückſicht auf Zeit oder Ort der Entſtehung ſind uns willkommen, ſofern ſie entweder eine ängſtliche Einhaltung der axialen oder zentralen Symmetrie oder aber eine ſouveräne Beiſeiteſchiebung dieſer ſtatiſchen Forderungen in charakteriſtiſcher Weiſe veranſchaulichen, ſelbſt Gegenbeiſpiele, die ſogar über die ſelbſtverſtändlichen Geſetze des Gleichgewichtes in rückſichtsloſer Weiſe hinausgehen zu dürfen glauben. Anmeldungen, die dieſe Ausſtellung betreffen, werden ſchon jetzt mit Dank entgegengenommen.

Für das Kgl. Landesgewerbemuſeum:
Dr. Pazaurek.

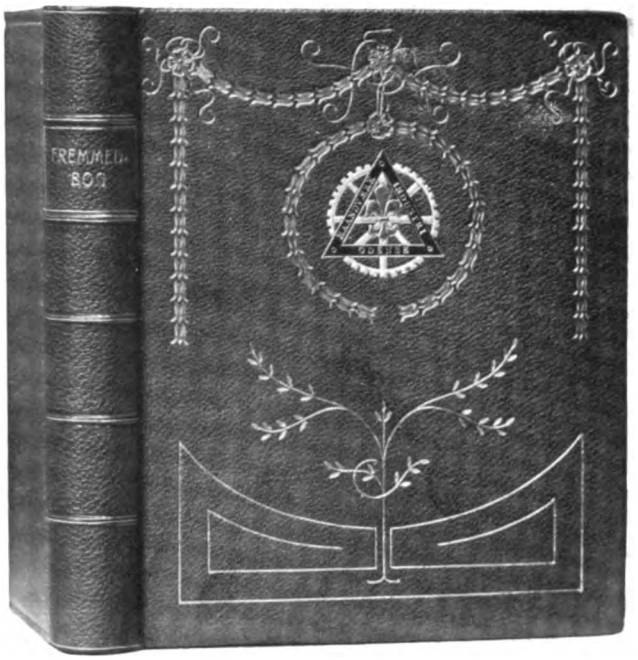
* * *

Prämiierungen auf der Dresdener Ausſtellung.

Die Prämiierung ergab folgendes Reſultat für unſer Fach:

Goldene Medaille erhielten: H. Dannhorn-Leipzig; Paul Kerſten-Berlin; J. A. Loeber-Elberfeld; F. Weiſe-Elberfeld; Hollerbaum & Schmidt-Berlin.

Silberne Medaille: K. Böttger-Berlin; W. Buhtz-Magdeburg; W. Collin-Berlin; Hübel & Denck-Leipzig; W. Rauch-Hamburg; Karl Schultze-Düſſeldorf.



Einband von Wohlgemuth & Behrens, Hamburg.

Die Jury beſtand aus den Herren: Vincenz Ciſſarz-Darmſtadt; Graf Harry Keßler-Weimar; Verlagsbuchhändler Meyer-Leipzig; Dr. Willrich, Direktor des Buchgewerbemuſeums, Leipzig.

Damit das Urteil der Jury durch keinerlei Fachkenntnis getrübt wurde, hatte man die Zuziehung eines Fachmannes vermieden.

Wie wir erfahren, hat das Landesgewerbemuſeum in Stuttgart eine Anzahl ausgeſtellter künſtleriſcher Einbände angekauft, ſo von P. Kerſten, W. Collin, Hübel & Denck.

DIE ÜBERLEGENHEIT DER ENGLISCHEN UND FRANZÖSISCHEN ARBEITEN AUF DER BUCHKUNSTAUSSTELLUNG IN FRANKFURT A. M.

Von PAUL ADAM.

(Schluß.)

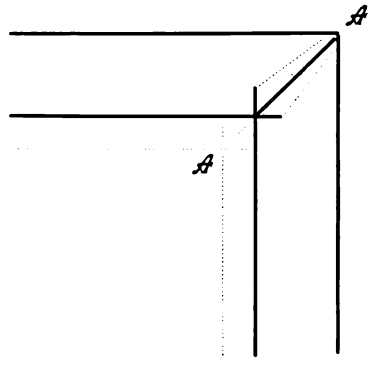
Bevor man den Band zum Austrocknen weglegt, reinigt man die Einſchläge von Kleiſter- oder Fingerflecken mit reinem Waſſer, drückt nochmals die Deckel an den Einſchlägen gut und gleichmäßig in die Fälze, klappt die Deckel zu, bindet und formt die Kapitale endgültig und legt den Band zum Austrocknen weg. Nach einer nicht zu langen Zeit – nach einer halben bis ganzen Stunde – bindet man die Kapitalſchnürung auf, klappt vorſichtig nochmals die

Digitized by Google

Deckel auf, um die Schönheit und Richtigkeit des Falzes nochmals zu kontrollieren, vor allem um einem etwa zu ſcharf in den Fälzen geſpannten Kapitaleinſchlag entſprechend nachzudehnen oder zu verbeſſern, was in dem feuchten Leder noch ſehr gut möglich iſt. Beſonders Kalbleder hat die unangenehme Eigenſchaft, in den Falzeinſchlägen durchzubrechen; es wird aber nie geſchehen, wenn die Einſchläge halbfeucht geöffnet und nachgeſehen werden.

Nachdem der Band getrocknet iſt, werden die Ecken, die man beim Einſchlagen erſt vorläufig übereinanderarbeitete, völlig fertig gemacht. Mit einem Zirkel zieht man auf dem inneren Deckel parallel mit den Kanten eine Linie vor; von den Schnittpunkten dieſer Hilfslinien an den Ecken bis zur Ecke ſelbſt iſt die genaue Diagonale der Ecke *A A*.

Auf dieſer Diagonale ſchneidet man nun mit einem ſcharfen Meſſer durch die beiden Ledereinſchläge hindurch bis auf den Deckel, wobei man das Meſſer ſehr ſchräg hält, und zwar ſo, daß das obenaufliegende Leder ſchräg unterſchnitten wird. Nun löſt man die überſtehenden Lederteilchen des Eckeinſchlages vorſichtig und ſauber aus; dazu feuchtet man das Leder leicht an und reinigt es von etwa anhaftenden Kleiſterteilen, nachdem man die aufgehobenen Stellen wieder etwas angeſchmiert und zuſammengeklebt hatte. Die Ecke muß nun glatt und gleichmäßig anliegen; ſollte es nicht der Fall ſein, ſo iſt jetzt noch Zeit zum Nacharbeiten, nötigenfalls zum Nachſchärfen.



Schülerarbeit der Bourough Politechnic Institute, London.

Wie man aus allen den vorſtehenden Ausführungen herausleſen wird, liegt das Schwergewicht des guten Ledermachens im weſentlichen auf dem peinlichen und wohlberechneten Schärfen, dann aber auch auf der ſauberen und peinlichen Arbeit überhaupt. In England ſind es Spezialarbeiter, die dieſe Arbeit machen, und aus dieſem Grunde haben ſie es zu einem hohen Grade von Geſchicklichkeit gebracht. Dennoch wird der deutſche Arbeiter es bei gutem Willen und der notwendigen Anleitung zur gleichen Fertigkeit, wenn vielleicht auch nicht zur gleichen Fixigkeit bringen.

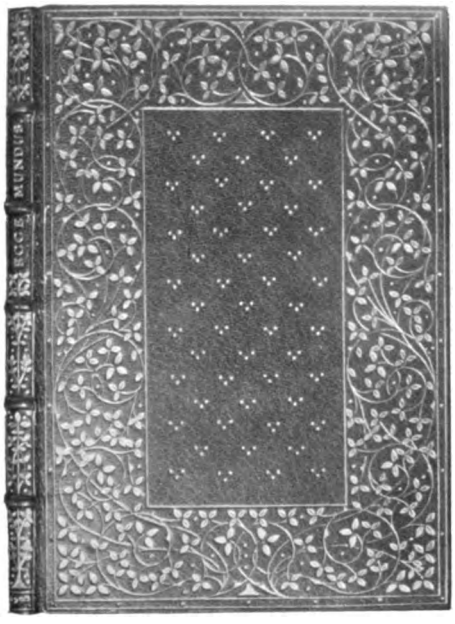
Freilich – mit dem Ledermachen allein iſt es nicht getan. Der Band muß auch ſonſt ſchon in entſprechender Weiſe behandelt werden, und zum nicht geringſten Teile hat die Schönheit der engliſchen Lederkapitale in der ausſchließlichen Anwendung handumſtochener Kapitale ihren Grund.

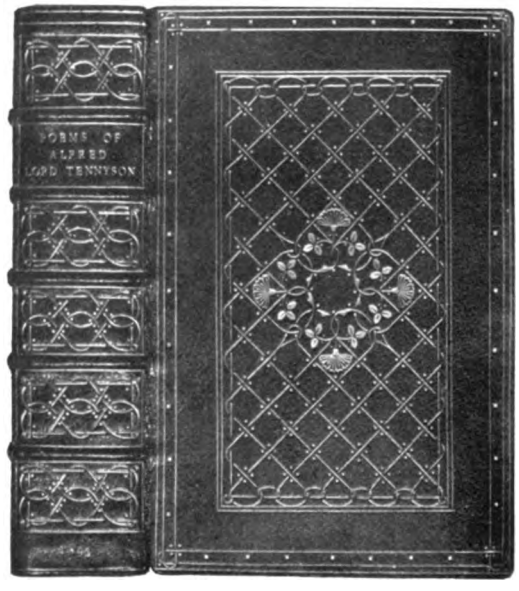
Wenn viele Deutſche immer noch glauben – die Buchbinder ſind es ja nicht –, auch wir müßten die Bücher mit dem Hobel beſchneiden, ſo kann man ja jedem Narren ſeine Kappe gönnen. Jedenfalls ſind unſere deutſchen Maſchinen ſo konſtruiert, daß ſie den Wettbewerb mit dem Beſchneidehobel immer noch aushalten können. Der Engländer iſt eben nach jeder Richtung hin allzu konſervativ. Wir können ihm neidlos ſeine Eigenarten laſſen; wir müſſen eben mit unſeren Verhältniſſen rechnen und nach unſerer Faſſon ſelig werden.

Digitized by Google

DIE BUCHBINDER-FACHSCHULEN IN ENGLAND.

Heute bringen wir im Anschluß an den Artikel im vorigen Hefte eine Anzahl Abbildungen von Schülerarbeiten dreier englischen Fachschulen aus dem Lehrgange des vorigen Jahres. Wie man aus dem Artikel gesehen haben wird, werden die kunstgewerblichen Prüfungen in England mit ganz besonderem Ernst behandelt, was man besonders aus den vorgelegten Fragen der schriftlichen Prüfung ersieht, die ein ziemlich umfassendes Wissen





Schülerarbeiten der Central School of Arts and Crafts, London. Schüler C. Mc. Leish.

voraussetzen, das an den Schulen gelehrt und auch erreicht wird. Man ist sich eben dort bewußt, daß in unserer heutigen, äußerst genau und kaufmännisch rechnenden Zeit es dem Lehrmeister allein nicht möglich ist, seinen Lehrlingen alle die nötigen kunsthandwerklichen Techniken, Handgriffe, kurz alle diejenigen Kenntnisse beizubringen, mit denen heutzutage ein junger Kunsthandwerker ausgerüstet sein muß, um in seinem Fache vorwärts zu kommen und es darin zu etwas zu bringen; hier müssen eben die Fachschulen mit ihrem Werkstatt- und theoretischen Unterricht eintreten, sie sind heutzutage eine Notwendigkeit für das Handwerk, das heute anderen und höheren Forderungen genügen muß als vor 10 oder 20 Jahren.

Denn auch das Publikum ist für kunstgewerbliche Leistungen verständnisvoller und dadurch auch anspruchsvoller geworden, und das ist gut so; es erweckt und unterstützt dadurch in hohem Maße das Streben nach Vervollkommnung.

Es ist ein Verdienst der Engländer, daß sie durch die Errichtung von Fachschulen mit Werkstattunterricht dem Kunsthandwerke den richtigen Weg gewiesen haben.

Über die Prüfungen ist noch zu erwähnen, daß diese von einer einzigen Stelle, eben der City and Guilds of London aus beurteilt und gewertet werden, so daß in jedem Jahr nur ein einziger Schüler in ganz England z. B. den ersten Preis erringen kann.

P. Kersten.

Digitized by Google

DAS VOLKSSCHULLESEBUCH ALS KUNSTWERK.

Dem Aufſatz in Heft III iſt noch einiges hinzuzufügen. – In vielen Schulbüchern ſind faſt alle Blätter durch die Maſchinenheftung oben und unten durchſchnitten, ſo daß es ſelbſt dem vorſichtigen, ſorgfältig blätternden Kinde in abſehbarer Zeit geſchehen muß, daß es ganz durchſchnittene loſe Blätter in der Hand hat.

Jeden einzelnen Druckbogen kann man mit Leichtigkeit vom Geſamtblock ſeitlich drücken. Bei genauer Betrachtung muß ſich unwillkürlich die Frage aufwerfen: »Wieviel ungerechte Vorwürfe, ja ſelbſt Strafen mögen dem in dieſem Falle unſchuldigen Kinde ſchon zu teil geworden ſein.«

Hierbei können wir wieder einmal lernen, daß Zweckmäßigkeitsgründe für jede Arbeitsausführung wegweiſend ſind.

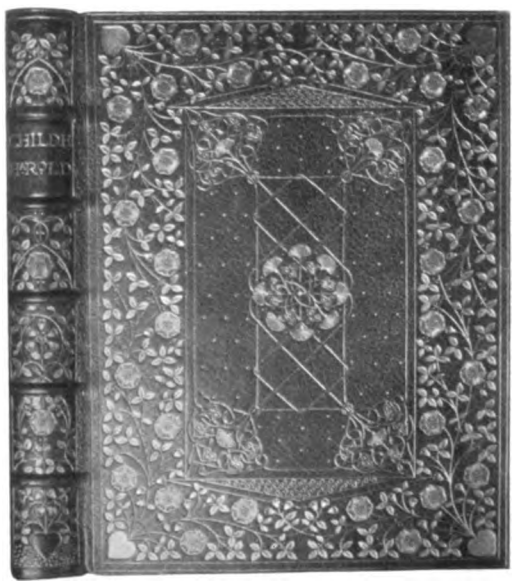
Schließlich kommen wir zum Endergebnis. Dieſe kleine Abhandlung war überſchrieben »Das Volksſchulleſebuch als Kunſtwerk«. Hoffentlich werde ich nicht in den Verdacht geraten, daß ich dasſelbe in eine Lederdecke mit Handvergoldung oder mit ſonſt einer Kunſttechnik geziert, einhängen will.

Aber mit Nachdruck erlaube ich mir hier zu betonen: »ſoll die künſtleriſche Erziehung des Kindes nicht zur Phraſe werden, ſo hat man das Volksſchulleſebuch inſoweit künſtleriſch zu fertigen, daß alle Neuheiten in der Buntpapierfabrikation von künſtleriſchem Werte herangezogen werden und hierbei Verwendung finden.«

Suchen wir in Bezug, Vorſatz und Schnitt farbenfreudige Stimmung zu legen; es wird an dem Kinderauge nicht ungeſehen vorbeigehen und es iſt der erſte Schritt bei Jung-Deutſchland getan, die Liebe zum Kunſteinband zu wecken.

Auf jeden Fall iſt das Deutſche Leſebuch in ſeiner jetzigen Aufmachung ein Ausbund von Häßlichkeit und wird eher alles andere, nur nicht das künſtleriſche Empfinden des Kindes fördern.

Zufällig liegt mir meines Jungens Liederbuch zur Hand; dieſes iſt ebenfalls ſo gröblich mißhandelt und würde mir, ſofern ich daraus ſingen ſollte, der Ton in der Kehle ſtecken bleiben. Sage ich zuviel, wenn ich behaupte, daß man dem Buche einen Bezug uſw. geben



Schülerarbeit der Central School of Arts and Crafts, London. Schüler P. Leish.

kann, der beim Anblick »Sangesfreudigkeit« wach ruft? Sollten die Bücher unter Anwendung einfacher Mittel nicht ſo ausgeſtattet ſein?

Ich glaube, daß nach dieſer Seite hin eine Aufgabe zu löſen iſt, die reiche Früchte zu tragen verſpricht.

Aber zum Schluß möchte ich dringend davor warnen, beim Gebrauch keinen Schutzumſchlag zu dulden, denn das hieße das Schöne verhüllen. Heinrich Pralle.

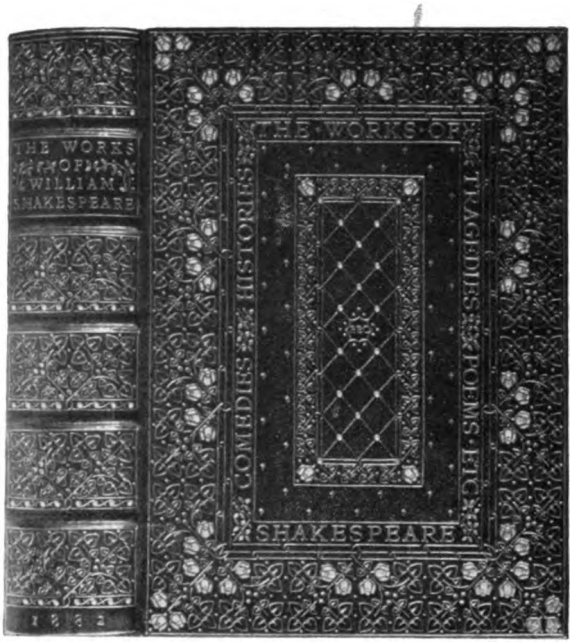
Digitized by Google

LITERATUR.

Alte und neue Alphabete. Von Lewis F. Day. II. Auflage. Autorisierte deutsche Bearbeitung. Karl Hiersemann, Leipzig.

Ein eigenartiges Werk liegt uns zur Besprechung vor, welches nicht allein eine große Anzahl von Schriftalphabeten – alle nach Originalen getreu wiedergegeben –, sondern auch die Entwickelung der Schriftzeichen seit den ältesten historischen Zeiten wiedergibt. Gerade dieser letztere Teil – im Buche selbst steht er voran – hat uns besonders angezogen und befriedigt. Es ist ein glücklicher Weg gefunden, in dem einleitenden Artikel über die »Alphabetkunst« den Zeichner nur gerade soweit zu unterrichten, daß er von allzu gebräuchlichen Typen abweichen kann, ohne seine Unkenntnis nach der wissenschaftlichen Seite hin zu verraten, d. h. es ist ihm alles gesagt und gezeigt, was er wissen muß, um als Entwerfender oder doch wenigstens Zeichnender zu genügen, ohne daß er mit unnötigem Ballaste beschwert oder gar verwirrt wird. Daß dabei auf einzelne Umlautungen der Buchstaben bei den verschiedenen Völkern erläuternd eingegangen wird, daß die Alphabete der verschiedenen Sprachen nebeneinandergestellt und verglichen werden, erscheint durchaus zweckmäßig und wünschenswert.

Schülerarbeit der School of Arts, Birmingham.
Schülerin Mrs. B. Sleigh.



Schülerarbeit der Central School of Arts and Crafts, London.
Schüler F. E. Cawley.

In den Alphabeten selbst, zum Teil aus Manuskripten, aus Metall- und Steintafeln herausgezeichnet, fanden wir manches, was uns durchaus fremd war, aber hier zur Vollständigkeit außerordentlich viel beiträgt.

Heute wird ja viel Gewicht auf ein verständiges Schriftzeichnen gelegt; in allen Gewerben war es völlig zurückgesetzt und vernachlässigt worden, und wo man einmal Schrift notwendig hatte, da kopierte man eben auf gut Glück und nicht immer glücklich. Von einem denkenden, zweckbewußten Arbeiten war lange keine Rede, das ist heute – und vornehmlich im Buchgewerbe – anders geworden. Gerade deshalb kommt das vorzüglich ausgestattete Werkchen mit weit über 200 Schrifttafeln als ersehnter Führer und Helfer jedem gelegen, der sich mit dem Zeichnen von Schriftzeichen befassen muß.

Dabei ist das Buch vorzüglich, kurz, prägnant geschrieben, und gerade deshalb so verständlich. Papier, Druck und Ausstattung sind eine vorzügliche Visitenkarte des Hiersemannschen Verlages. P. A.

* * *

Digitized by Google

Paul Kersten, Moderne Entwürfe, Band 2. Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. S.

Mit den Einsendungen von 2 bis 6 ist das Vorlagenwerk jetzt zum Schluß gekommen. Auf den 30 Tafeln sehen wir – stets mit wenigen Motiven und Raumteilungen – eine ganze Reihe Oktav-Kalikobände entworfen, die in die Moderne hineinpassen. Wie von jeher gefallen uns die Rankenmotive – gleichviel ob Lorbeer oder Rose – sowie die Ornamente rein linearer Art bei Kersten am besten.

Im übrigen ist die Art des Druckes auf Valentinschem Leinenpapier, sowie die sonstige Ausstattung dem vorangegangenen ersten Bande durchaus entsprechend, wie eben alle Publikationen des Knappschen Verlages den Ansprüchen ruhiger Vornehmheit in bester Weise genügen.

* * *

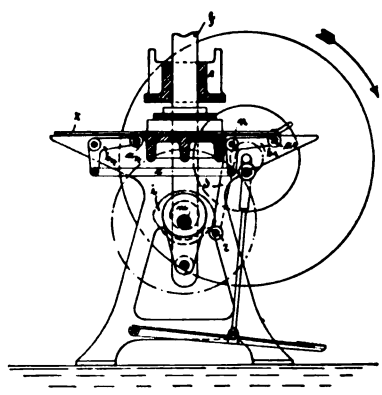
Von dem Kleinen Brockhaus ist das erste Heft des II. (Schluß-) Bandes erschienen. Dasselbe bietet einen ausführlichen Artikel über Nahrungsmittel als Beilage. Ein großer Vorzug des Werkes ist, daß es aus nur zwei Bänden zu je 12 Mk. besteht und schon im Herbst dieses Jahres vollständig vorliegen wird. Das erste Heft des II. Bandes schmückt eine künstlerisch ausgeführte Tafel »Schmetterlinge«, die die wichtigsten unserer heimischen Falter farbig wiedergibt, sowie eine interessante Doppeltafel »Lokomotiven«, auf welcher die Entwicklung von Stephensons erster Lokomotive bis zu den modernsten Typen dargestellt ist.

In den letzterschienenen Heften 35 bis 39 des »Kleinen Brockhaus« sind auf besonderen Beilagen in übersichtlichster Weise die Hauptdaten der Weltliteratur und der Musikgeschichte dargestellt, auch das Wichtigste über das Patentwesen in Deutschland und den anderen Ländern mitgeteilt. Die Karten werden belebt durch Beigabe photographischer Bilder der dargestellten Gegenden, so auf der Rückseite der Karten zur Biblischen Geschichte, z. B. Jerusalem, Bethlehem, der Ölberg u. a. Und neben zwei Tafeln Porträtmalerei mit Bildern der hervorragendsten Persönlichkeiten der verschiedensten Epochen, sind zwei Tafeln Frauentypen aufgenommen. Die geschickt eingerichtete Beilage »Titulaturen« wird sich oft brauchbar erweisen.

MASCHINENWESEN.

Farbdruck und Prägung wird heutzutage allenthalben verlangt, wo Papier verarbeitet wird, und keine Maschine ist für die moderne Reklame von so unbedingtem Bedürfnis, als eine »Farbdruck-Prägepresse«. Sie dient der Buchbinderei zur Herstellung von farbigen Umschlägen für Broschüren, sie wird in Buch- und Kunstdruckereien verwendet zur Anfertigung geschmackvoller Plakate, Reklamekalender, Adreß- und Empfehlungskarten usw.; Kartonnagenfabriken erzeugen auf der Farbdruckpresse ihre Faltschachteln und sonstige Kartons mit schönem Druck und Prägung, und selbst der Papierhändler bedient sich ihrer für Briefbogen mit farbigen, geprägten Köpfen, oder für auffallende Reklamekuverts.

Die Verwendbarkeit einer Farbdruck-Prägepresse ist also eine ungeheure, und lohnt sich ihre Anschaffung in jedem vorwärtsstrebenden Geschäft. Die Firma Karl Krause, Leipzig, liefert Farbdruck-Prägepressen als Spezialität und garantiert für sie das Beste, sowohl was gleichmäßige Färbung als auch Schärfe der Prägung anbelangt. Die Maschinen werden in



den verschiedensten Größen und Preislagen hergestellt, so daß einem jeden Bedürfnis Rechnung getragen ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düsseldorf. – Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Digitized by Google

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN.

Der Firma Karl Krauſe, Leipzig, wurde auf der Dritten Deutſchen Kunſtgewerbe-Ausſtellung Dresden 1906 die »Staatsmedaille« zuerkannt.

* * *

Auf der in dieſem Jahre bis Oktober in Mailand ſtattfindenden internationalen Ausſtellung iſt unter den zugelaſſenen Firmen in der Spezialbranche »Heft- und Falzmaſchinen« auch die Firma Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz, vertreten und hat folgende Maſchinen ausgeſtellt:

1 Faden-Buchheftmaſchine Nr. 38½, Kraft- und Fußbetrieb (für Verlagswerke),
1 Faden-Buchheftmaſchine Nr. 33, Kraftbetrieb (für Geſchäftsbücher),
1 Faden-Buchheftmaſchine Nr. 33½, Kraftbetrieb (für Geſchäftsbücher und Verlagswerke),
1 Knoten-Fadenheftmaſchine Nr. 37 für Schreibhefte uſw.,
1 Draht-Buchheftmaſchine »Royal« Nr. 12, Kraft- und Fußbetrieb,
1 Falzmaſchine Nr. 44 für 1 bis 4 Bruch, mit halbautomatiſcher Bogenzuführung,
1 Falzmaſchine Nr. 40 für 1 bis 3 Bruch, mit Doppelſtich-Heftapparat,
2 Drahtheftmaſchinen zum Heften der Seiten, Böden und Deckel leichter Holzkiſtchen,
2 Karton-Flachheftmaſchinen, eine davon zum gleichzeitigen Einheften von Holzleiſten eingerichtet,
1 Karton-Eckenheftmaſchine Nr. 9,
1 Karton-Ecken-Verbindungsmaſchine Nr. 60,
1 Bogen-Anleim-Maſchine Nr. 61, 50 cm Walzenbreite,
2 Broſchüren-Drahtheftmaſchinen,
1 Holländer-Fadenheftmaſchine Nr. 36.

Sollte der Weg des einen oder anderen nach der Schweiz oder den oberitalieniſchen Seen führen, ſo ſoll er nicht verſäumen, die Mailänder Ausſtellung zu beſuchen und in der Galleria del Lavoro (Arbeitshalle) vorzuſprechen, wo die Maſchinen für Buchbinderei und Buchdruckerei aufgeſtellt ſind und im Betrieb gezeigt werden.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Proſpekt der Firma KARL KRAUSE, Maſchinenfabrik, LEIPZIG, über »verſchiedene Buchbinderpreſſen etc.« bei, auf welchen wir hiermit noch beſonders aufmerkſam machen.

ANZEIGEN.

Gegründet 1883.

Feinste Referenzen.
Weitgehendste Garantie.

PREUSSE & COMPAGNIE

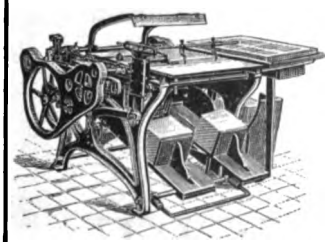
Filiale: Berlin. **Leipzig** Filiale: Paris.

Altbewährte Spezialitäten:

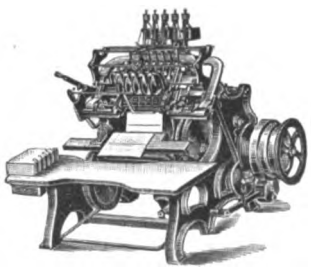
Bogen-Falzmaschinen.
Faden- und Draht-Heftmaschinen.
Kartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen.

Jede normale Maschine auf Wunsch zur Probe.

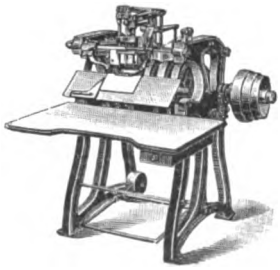
Durch **4 Medaillen** und **Diplome** prämiierte die Jury der **International Printers Exhibition London 1904** unsere Maschinen.



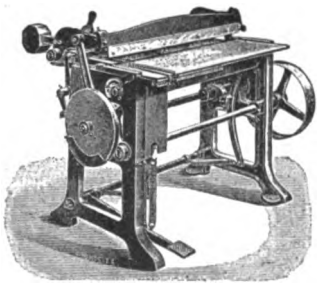
„IDEAL"-Falzmaschine
ohne jeden Bänderwechsel, mit Vorrichtung gegen Quetschfalten selbst in starken Papieren und verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, auch für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Buch-Faden-Heftmaschine E E
zum Heften mit einfachem Faden.



Knoten-Faden-Heftmaschine G G
mit selbsttätiger Verknotung, für Schreibhefte und dergleichen, mit 4 verschiedenen Stichlängen.

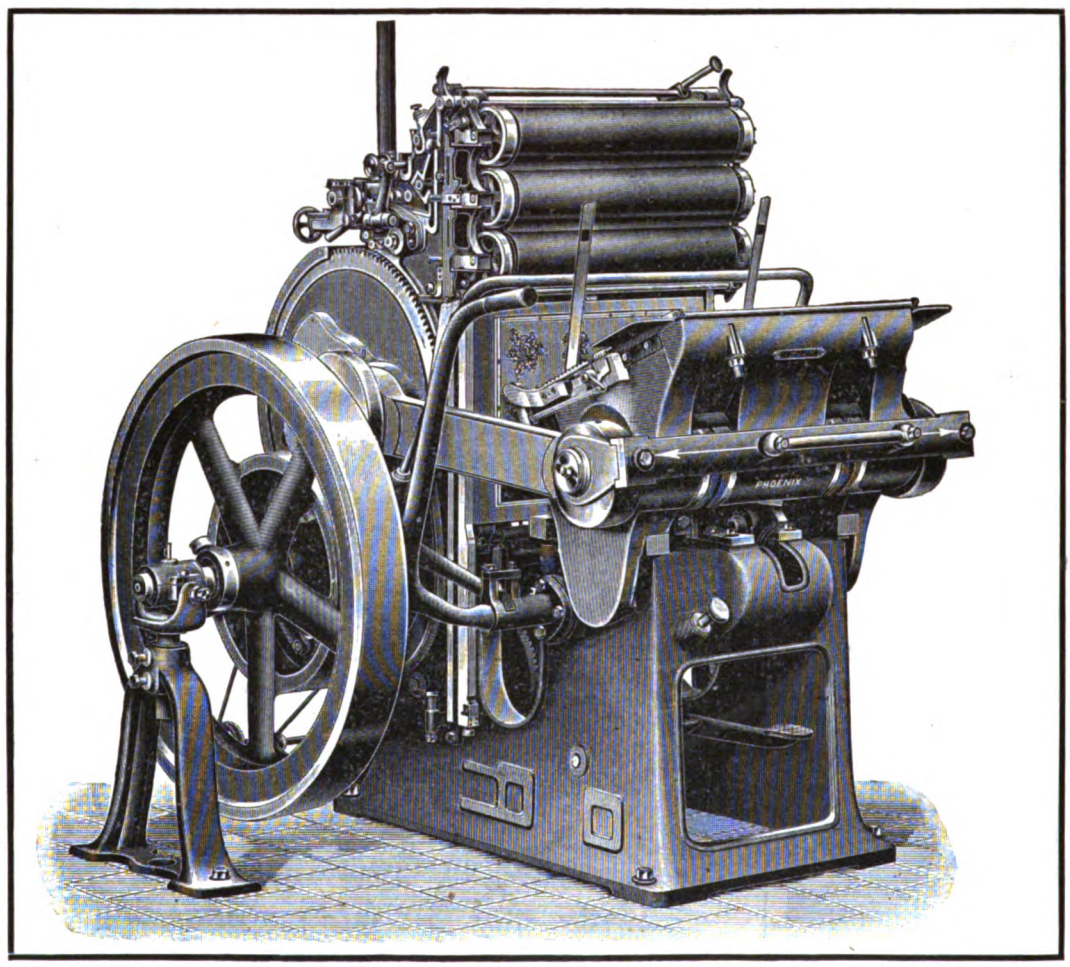


Pappen-Biegemaschine „KOMBINATION" Nr. 35 D. R.-P.
Zum gleichzeitigen Biegen, Schlitzen u. Eckenausschneiden selbst der sprödesten Pappen.

Kataloge und Arbeitsmuster zu Diensten.

Digitized by Google

FARBDRUCKPRÄGEPRESSE
PHÖNIX PF



Größte Prägekraft · Querschnitt der Zugstangen 11:3,2 cm · Anerkannt vollkommenstes Farbwerk

Auftragwalzen gleich größter Formenbreite ≋ Größter und gleichmäßigster Farbauftrag ≋

Wertvolle Patente · Moment-Sicherheits-Ausrücker · Universalantrieb · Heizbares Formenbett

Tiegeldruckschnellpresse zur Herstellung schwerer Prägungen, gleichzeitig zu bedruckender Prägearbeiten, Autotypie- und Dreifarbendruck sowie Accidenzarbeiten feinster wie einfacherer Art

J·G·SCHELTER & GIESECKE
MASCHINENFABRIK IN LEIPZIG

Digitized by Google

Deutsche Pluviusin-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse: „Granitol" Kötzschenbroda. **Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.** Fernsprecher: Kötzschenbroda Nr. 58.

farbecht und abwaschbar | **Saxonialeinen** (für Buchbinder-Zwecke, Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

Kunstleder „Granitol" (als Ersatz für echtes Leder für die verschiedensten Branchen!)

Für Rücken und Ecken von Büchern kommen die Qualitäten 11 und 13 hauptsächlich in Betracht.

o o o o o o o **Verlag von WILHELM KNAPP in HALLE a. S.** o o o o o o o

PAUL KERSTEN

MODERNE ENTWÜRFE FÜR BUCHEINBÄNDE

BAND I: VORLAGEN FÜR KÜNSTLER. LEDERBÄNDE

BAND II: VORLAGEN FÜR GANZLEINENBÄNDE

Band I vollständig in Mappe enthaltend 48 auf hellen Karton im Format 24×31 cm aufgezogene Entwürfe von Buchdeckeln nebst zugehörigen Rücken. **Preis Mk. 6,60.**

Band II beginnt in 6 Lieferungen mit je 6 oder 7 Vorlagen für Buchdeckel und -Rücken in gleicher Ausstattung zu erscheinen. **Preis jeder Lieferung Mk. 1,—.**

Das Werk hat in buchgewerblichen Kreisen Aufsehen erregt u. in der Fachpresse die glänzendsten Besprechungen gefunden, von denen einige hier im Auszug wiedergegeben werden:

Allgemeiner Anzeiger für Buchbindereien, 15. April: „. . . . ein Vorlagenwerk für Buchbinder und Bücherliebhaber, dessen Herausgeber kein geringerer ist als der durch seine schönen Arbeiten bestbekannte Paul Kersten in Berlin. In 6 Lieferungen mit je 8 auf Karton in Farben und Chagrin wiedergegebenen Bildern bietet der Künstler hier zu einem allerdings sehr billigen Preise (Mk. 1,— die Lieferung) eine ganze Reihe von schönen und teils künstlerisch hervorragenden Entwürfen, welche auch wegen der Erleichterung ihrer Anschaffung angelegentlichst empfohlen zu werden verdienen."

Papier-Zeitung, Berlin, 10. u. 28. April: „. . . . Das Werk . . . wird eine wertvolle Vorlagensammlung für künstlerische Bindearbeit bilden, weil die Entwürfe so gehalten sind, daß sie auf den Inhalt des Buches nicht hindeuten. . . . Einzelne Blätter . . . sind mustergültig in dem Schmuck der fein gewählten Farben mit Gold. Die Farbe als Flächenschmuck wurde auf verschiedenen Decken mit gutem Erfolg angewandt. Die Muster sind auf Lederpapiere verschiedener Farbe gedruckt, so daß man an den Vorlagen die ganze Wirkung der fertigen Decke beurteilen kann."

Digitized by Google

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

L. Brade's
Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesammten Buchbinderei unter besonderer Berücksichtigung aller in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

Vierte vollständig neu bearbeitete Auflage

von

Hans Bauer

Buchbindermeister und Inhaber der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Mit vielen Textillustrationen und Originalzeichnungen, sowie 20 Original-Marmoriermustern

Preis geheftet M. 8,— In Ganzleinen gebunden Mk. 9,—.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Digitized by Google

Aktien-Gesellschaft vorm. Martini & Co.

Gegründet 1861
—
500 Arbeiter

Maschinenfabrik * Frauenfeld (Schweiz)

empfiehlt ihre

Bogen-Falzmaschinen

für 1 bis 5 Bruch mit zwangsweiser Bogenführung oder mit Bänderführung (ca. 40 verschiedene Modelle und Grössen für 1 oder 2 Einlegerinnen).

Faden-Buchheftmaschinen

System „Ortloff" für Format 34 : 29 cm, 46 : 40 cm und 50 : 40 cm, einfachster Konstruktion, höchste Leistung, unübertroffene Festigkeit der Heftung, Verwendung jeden Heftgarns mit oder ohne Rückenmaterial.

Faden-Heftmaschine mit Knotenbildung für Schulhefte.

Broschüren-Drahtheftmaschinen bis 20 mm seitlich, wie durch den Falz heftend. Verwendung schwachen Drahtes auch bei hartem Papier.

Broschier-Apparat (Faden-Heftmaschine zum Holländern). **Pack-Pressen.**

Höchste Auszeichnungen: Zürich 1883; London 1885; Edinburg 1886; Glasgow 1888; Paris 1889; Bordeaux 1895 Genf 1896: Gold. Medaille; München 1898: Staatsmedaille; Paris 1900: Gold. Medaille.

Schriftgießerei Ludwig Wagner

Leipzig

Telephon 4413

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

modernen Buch-, Titel- und Zierschriften, Einfassungen usw.

Bestes Hartmetall! Sorgfältigste Ausführung!

Gesetzt aus meiner Roland!

L. Berens, Hamburg

Gravir-Anstalt.

Moderne Schriften und Platten für Buchbinder.

Auf Wunsch illustrirte Kataloge.

Magdeburger Graviranstalt m. b. H.

MAGDEBURG

(früher Edm. Koch & Co.)

Spezialitäten:

Rotguss-Schriften u. Zierat

für Press- und Handvergoldung
für Buchbindereien etc.

Stets Neuheiten. Muster gratis.

Digitized by Google

Paul Hüttich (vorm. Horn & Patzelt), Gera (Reuss)

(Inhaber Goldener und Silberner Medaillen für hervorragende künstlerische rbeiten) (Bch. 184)

Geraer Vergoldeschule und kunstgewerbliche Anstalt.

Unter ständiger Aufsicht gewissenhafter Unterricht im

Hand- u. Preßvergolden, Marmorieren, Lederschnitt, Gold- u. Zierschnitt, korrekten Bucheinband, Buchführung, Kalkulationswesen, Wechsel- u. Comptoirkunde etc. etc.

Beste Lehrkräfte. * Anerkannt beste Erfolge.

Prospekt,
welcher verfertigte Arbeiten aus dem Institut enthält, versende gratis und kann der Eintritt jederzeit erfolgen.

Bisheriger Schulbesuch von In- und Ausländern von über 1100 Mann.

Schönes Blattgold liefert billigst C. KÜHNY Goldschlägerei AUGSBURG 3. Gegr. 1840. Referenzen erbeten.

ADRESS-MAPPEN * Einbanddecken etc.

für besondere Anlässe, wie **Jubiläen, Geburtstage, Hochzeiten** usw., **fertig und unaufgezogen zum Selbstmontieren.**

Kostenanschläge frei. — Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Kunstgewerbliche Werkstätten

GEORG HULBE * Hamburg

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Goldene Medaille. Weltausstellung St. Louis 1904: 2 Grand Prix und Goldene Medaille. Allerhöchste Auszeichnung!

Sammlung von Ehrengaben gegen . . . . . Mark 1,20.

in Marken franko.

Die Verbindung mit meinen Werkstätten bietet durch mein umfangreiches Archiv mit Zeichnungen und Vorschlägen kleinen und größeren Buchbinderei-Betrieben große Vorteile.

Clichés! Zinkographien, Autotypien u. Holzschnitte für jeden Bedarf fertigt billigst A. KRÄMER · STUTTGART · Neckarstr. No 122 TELEPHON No 1720

Wilhelm Knapp, Verlagsbuchhandlung, Halle a. S.

Der Lederschnitt

als

Kunsthandwerk und häusliche Kunst

Von

Heinrich Pralle,

Bildhauer und Ledertechniker.

Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis Mk. 3,—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Japan-Papier

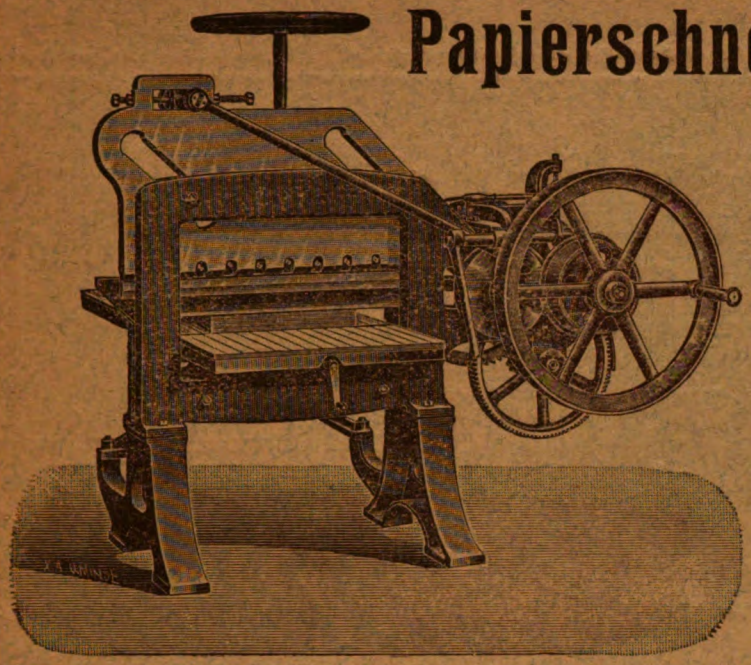
R. Wagner, Kunst- und Verlagshandlung,

BERLIN W 9., Potsdamerstr. 20a. (Bch. 195)

Großes Lager in feinsten japanischen Bütten- und Pergamentpapieren für Kunst- und Buchdruck.

Stets neue und originelle japanische Vorsatz- und Lederpapiere für Bucheinbände.

Digitized by Google



Papierschneidemaschine „FOMM“

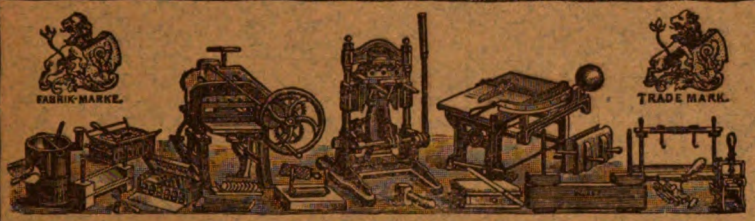
bietet infolge ihrer korrekten und kräftigen Bauart, der anerkannt gediegenen Ausführung und der Verwendung von Rädern mit exakt geschnittenen Zähnen, sowie von plangeschliffenen Messern großer Stärke, die höchste Gewähr für größte Widerstandsfähigkeit, lautlosen und leichtesten Gang und sicheren, glatten Schnitt.

(Bch. 189)

August Fomm, Leipzig-Reudnitz.

Fabrik für moderne Buchbinderei-Maschinen.

—o Gegründet im Jahre 1860. o—



Wilhelm Leo's Nachfolger Stuttgart.

Inhaber:
Wilh. Finckh und Eug. Hettler.

Fabrik und Lager von

Buchbinderei-Materialien Werkzeugen und Maschinen

Erstes Fachgeschäft der Branche.

„TOLLY“ Weizenschabestärke

anerkannt die beste Buchbinderstärke. Grösste Ausgiebigkeit, — Klebekraft und Haltbarkeit. Garantiert rein Weizen. —

TOLHAUSEN & KLEIN, Frankfurt a. Main.

Zucker & Co., A.-G., Erlangen,

Schreibwaarenfabrik • liefert preiswert

Notizblöcke

einfachste Gebrauchs- wie elegante Geschenk-Artikel.

HERMANN KÖHLER

GRAVIER-ANSTALT LEIPZIG

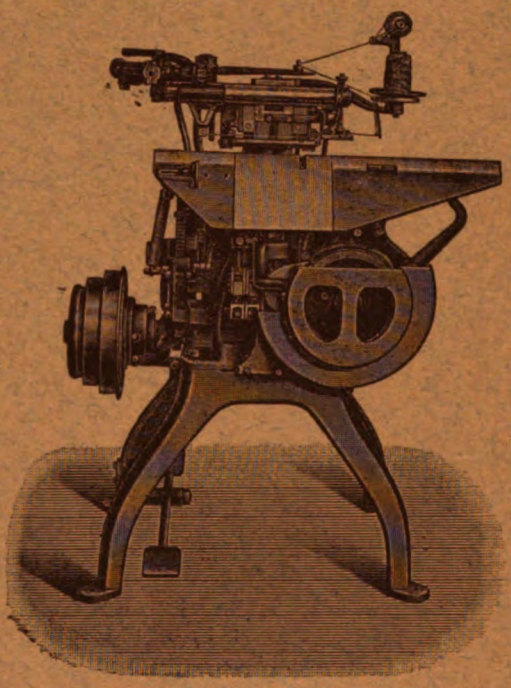
SPECIALITÄT: PLATTEN FÜR BUCHEINBÄNDE MODERNSTE ENTWÜRFE ERSTER KÜNSTLER STETS ZU DIENSTEN

TEL 8939 GEGR. 1888

Digitized by Google

Knoten-Fadenheftmaschine

für 5, 10 und 13 cm langen Stich.



Neues Modell.

Spezialitäten:

Draht- u. Faden-Heftmaschinen
jeder Art für Bücher und Broschüren

Falzmaschinen in 70 Modellen
für Werkdruck und Zeitungen

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln u. Kartonnagen

Bis Ende 1905 verkauft:

2300 gr. Drahtheftmaschinen für Bücher
1050 Fadenheftmaschinen für Bücher.
950 Bogenfalzmaschinen
50 000 Broschüren- u. Kartonheftmaschinen etc. etc.
(ausser Heftapparaten).

Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz

Filialen:

LONDON E. C.	PARIS	WIEN V
12 City Road.	60 Quai Jemmapes.	Matzleinsdorferstr. 2.

Digitized by Google

0955
A67
B9

MAY 28 1927

VI. JAHRGANG HEFT VI SEPTEMBER 1906

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZ. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI UND CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON . . . . . .

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

ANDERSEN, Kunstbuchbinder, Rom. PAUL BACZYNSKI, Handvergolder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Handvergolder, Düsseldorf. W. COLLIN, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALCKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Köln. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Berlin. HERM. GRAF, Hofbuchbinder, Altenburg. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. JEBSEN, Kunstbuchbinder, Hamburg. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Dr. LOUBIER, Direktorialassistent, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a.M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a.M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. Dr. MORITZ, Bibliothekar der Bibliothèque Khediviale. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i.B. EWALD SCHMITSDORF, Handvergolder, Cairo. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. SELIGER, Professor, Direktor der Akademie für graph. Künste, Leipzig. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Paris. FRANZ VOGT, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, techn. Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen . . . . . .

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTLEITER PAUL ADAM, DÜSSELDORF, OSTSTRASSE, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN . . . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
Die neuzeitliche Buchdecken-Dekoration	81
Über die Behandlung des Werkzeuges	86
III. Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung	89
Über Schrägschnitte und Facettenfärbung	90
Nochmals das Volksschullesebuch als Kunstwerk. Von ALFRED BECKER	93
Arbeiten von Carl Schultze, Düsseldorf	94
Meisterstücke von Herm. Nitz in St. Wendel	96

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

PREIS PRO HEFT IM ABONNEMENT 75 Pf. EINZELNE HEFTE 1 Mk. . . . . .

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Digitized by Google

Hartblei-Schriften für Buchbinder zur Handvergoldung

empfehlen

A. Kahle Söhne, Schriftgießerei, Weimar.

Gegründet 1832. (Bch. 183)

Musterbuch gratis und franko. • Wiederverkäufern Rabatt.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von **Hans Bauer, Gera,** R. j. L.

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. **1100 Schüler** ausgebildet. Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospeke kostenlos.

Gegründet 1886 **CLICHÉS** Fernspr. 2984

Autotypie. Phototypie. Photolithographie. Direkte Steinkopien. Holzschnitte · Galvanos ·

Louis Gerstner LEIPZIG 6. Kunstanstalt.

Kupfer- u. Zinkätzungen. Messing- u. Stahlätzungen Prägeplatten aller Art.

Atelier für künstl. Entw. Zeichnungen u. Lithographien.

„TOLLY" Weizenschabestärke

anerkannt die beste Buchbinderstärke. Grösste Ausgiebigkeit, Klebekraft und Haltbarkeit. Garantiert rein Weizen.

TOLHAUSEN & KLEIN, Frankfurt a. Main.

MESSINGSCHRIFTEN

für Vergoldepresse u. Handdruck.

Otto Kaestner

Krefeld, (Rheinl.)

Mustergratis. Angenehme Bezugsbedingungen

Reichhaltige Auswahl in Zierrat.

4 goldene u. 4 silberne Medaillen.

Natur-Vorsatz-Papiere

aller Art liefert

Berth. Siegismund

Leipzig, Stephanstr. 16.

F. Klement, Leipzig, Seeburgstr. 36,

älteste Bezugsquelle bester Buchbinder-Werkzeuge, Handvergolde-Werkzeuge und Gravierungen zur Presse.

Eigene solide Erzeugnisse.

Buchheftdraht

rund und flach

fabrizieren als Spezialität

zu billigen Preisen

Lindemann & Renzing,

Hemer i. Westf.

OTTO STOLZ Gravier-Anstalt HAMBURG 22 | Schriften und Verzierungen z. Press- und Handdruck.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerbl. Buchbinderei,

Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Digitized by Google

Medaillen.

52 Auszeichnungen. Gegründet 1790.

Plaketten, Denkmünzen, Orden, Vereinsabzeichen, Ehrenzeichen geprägt, galvanopl. und emailliert. **Kontroll- u. Wertmarken.** Geldausprägung für Staaten.

Verkleinerungen von einzusendenden Modellen mit Reliefkopiermaschinen.

Gravier-, Präge-, Zieh-, Stanz- u. Emaillier-Arbeiten. Gasmotoren- u. Wasserkraft. Durchschn. 150 Personen.

NEUHEIT: Metallauflagen für Einbände von Prachtwerken und Preislisten.

L. Chr. Lauer, G. m. b. H.

Münzpräganstalt.

Nürnberg, Kleinweidenmühle 12. Berlin, Ritterstrasse 46.

GEGRÜNDET 1876

Schriftgießerei Julius Klinkhardt

Telephon 148 **LEIPZIG** Liebigstr. 4-8

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeden Umfanges in kürzester Frist

Schriften & Einfassungen usw.

aller Geschmacksrichtungen

Prima Hartmetall-Schriften □

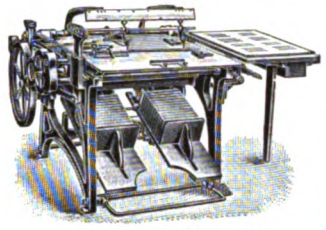
in größter Auswahl ■ kleine Sätze ■ für Buchbindereien

Musterbücher stehen auf Verlangen unberechnet und franko zu Diensten

Stereotypie · Galvanoplastik · Stempelschneiderei

Messinglinienfabrik : Gravieranstalt : Utensilienhandlung

Digitized by Google



„Triumph“ - Falzmaschine

A. Gutberlet & Co., Leipzig

fabrizieren als ausschliessliche Specialität

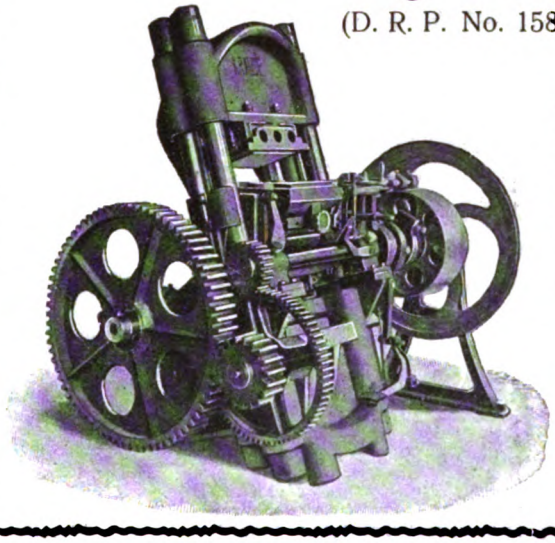
Falzmaschinen für feinste Werke und Kataloge...

Unerreicht Vorrichtung gegen Quetschfalten. Automatische Bogeneinführung. **D. R. Patent**

Neueste patentierte

Kniehebel-Tiegeldruckpresse „Krause“

(D. R. P. No. 158189 und 168827)



die Vorzüge der Kniehebelpressen und Tiegeldruckpressen in sich vereinigend, steht in meiner Musterprägerei zur Ansicht und Probe bereit.

Diese **„Kniehebel-Tiegeldruckpressen“** werden sowohl **mit Selbstfärbung** als auch **ohne** solche gebaut.

Karl Krause, Leipzig.

Fabrik gegründet 1855.

1300 Arbeiter. Jahresversand ca. 5000 Maschinen.

Eduard Th. Pape, Düsseldorf 5

empfiehlt

Maschinen, Werkzeuge und Materialien für Buchbindereien.

Neuheit: Abziehmarmor „Blitz“.

Verlangen Sie Proben.

Buchbinderfarben, Marmorierfarben, Glanzfarben für Dütendruck, Prägefarben, Platindeckfarben, Victoria-Druckbronze

liefern als Spezialität

Berger & Wirth, Farbenfabriken, Leipzig.

Walzenmasse „Victoria“ und „Bianca“

in glatten und in gewürfelten Tafeln.

Filialen: Berlin, Barmen, Florenz, London, New York, Paris, St. Petersburg.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

VI. Jahrgang | September 1906 | Heft 6.

DIE NEUZEITLICHE BUCHDECKEN-DEKORATION.

Das Heft IV des »Archiv« enthielt einen Aufsatz: Wir protestieren! Es war der Ausdruck der Entrüstung, der sich im Kreise der ersten Vertreter der Kunstbuchbinderei gegen Auslassungen eines Beamten des Buchgewerbemuseums richtet, weil der Herr der Kunstbuchbinderei die Daseinsberechtigung völlig abspricht und lediglich für die Herstellung des Buches im Großbetriebe eintritt.

Nun soll und will aber das »Archiv« nicht das Gefühl aufkommen lassen, als ob es einen ebensolchen einseitig beschränkten Standpunkt – aber nach der entgegengesetzten Seite einnehmen wollte. Unsere Zeitschrift dient allen Zweigen unseres Gewerbes gleichmäßig, es vertritt jede Richtung und jede Technik, die ernsthafter Art ist. Deshalb werden in ihren Spalten – gerade weil eine offenbar stärkere Neigung nach der kunstgewerblichen Seite in der Tendenz liegt – von Zeit zu Zeit dem Großbetriebe, der Massenherstellung, aber auch dem fabrikmäßigen Kleinbetriebe, wie er sich in den mittleren Buchbindereien heute entwickelt hat, das Wort gegönnt werden.

Schon mehrfach haben wir uns an dieser Stelle mit der modernen Gravierung beschäftigt, mit der Buchausstattung, wie sie unter den gegebenen Verhältnissen erforderlich und möglich ist. Jedesmal noch wurde betont, daß es vorbei sei mit den großen, oft allzugroßen Sätzen, die sich für alle möglichen Formate zusammenstellen lassen, die sowohl für den Rücken wie für den Deckel, für das Duodezbuch wie für die Foliomappe verwandt werden.

Vielleicht ist es überstürzt, daß man mit dieser Art der Deckelverzierung fast ganz gebrochen, daß man sie beiseite geschoben hat, und es ist nicht einzusehen, warum man nicht doch noch einmal in geläuterter Form darauf zurückkommen könnte.

Dennoch hat auch die förmliche Absage an diese Art, die über 60 Jahre im Gebrauch gewesen ist, einen inneren Grund. Der wichtigste ist der, daß der mittlere Buchbinder sowohl wie der Dampfbuchbinder einsieht, daß die ganze neuere Richtung viel rascher und schneller den weitgehendsten Einfluß auf die Deckenverzierung mit maschineller Herstellung, also auf die Pressungen, Prägungen und Farbdrücke gewonnen hat, als auf die Handarbeit. Das bedeutete eine Entwertung der vorhandenen älteren Gravierungen, von denen manche Buchbindereien ganz ungeheure Mengen besitzen. Da war es geschäftlich wichtig, vom Neuen möglichst das Neueste zu besitzen, um gegen die Konkurrenz nicht im Rückstande zu bleiben; man schaffte nur mit einer gewissen vorsichtigen Zurückhaltung an, denn man wußte nicht, ob im nächsten Jahre das eben gekaufte Prägematerial noch »modern« sein würde. Wer gedenkt nicht noch der ganzen Regen- und Bandwurmrichtung, der See- und Wasserrosen mit den unglücklichsten

Aus der Kollektion moderner Kartuschen von Dornemann & Co., Magdeburg.

Digitized by Google

Aus der Kollektion moderner Kartuschen von Dornemann & Co., Magdeburg.

Verrenkungen und Verzierungen der Stiele und Stengel? Kaum sind wenige Jahre verflossen und schon liegt die ganze Verzierungsweise hinter uns wie ein Traum, der nicht einmal schön war. Die Platten sind unverwendbar geworden, altes Messing, ein Kapital, das kaum die Zinsen aufgebracht, noch viel weniger sich bezahlt gemacht hat.

Nun standen die Gravieranstalten vor der dringenden Frage: Was müssen wir tun, um Neues, Verkäufliches, vor allem nicht Allzuteures in den Handel zu bringen?

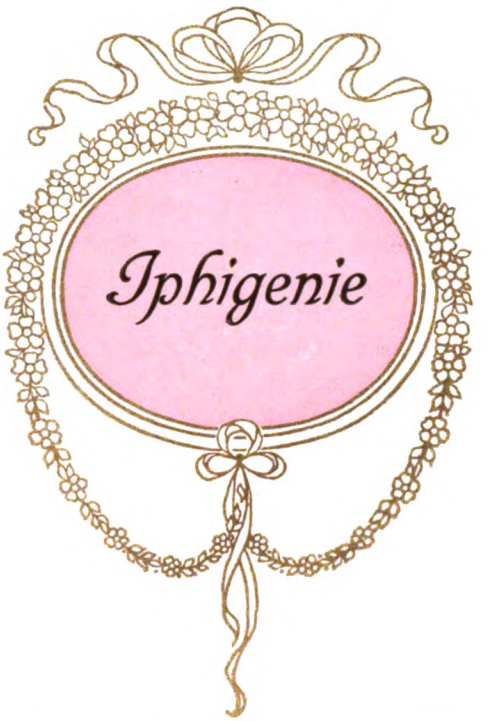
Man tat, was man lange vermieden hatte, weil der kaufende Fachmann nicht leicht darauf einging: Man schuf abgepaßte Decken; nicht gerade genau auf das Format, aber doch so, daß man etwa einen Oktavband reicher, oder durch Herauslassung einzelner Motive nach Belieben einfacher verzieren konnte. Diese Art hat ausgesprochenen Erfolg gehabt. Man kaufte für mäßiges Geld etwas Neues und hatte dabei nicht das Risiko, das nur allzuschnell ein größerer Satz wertlos würde; mußte man Neues haben, so war doch bis dahin das Alte wenigstens ordentlich ausgenützt worden und man legte ein weniger kostspieliges Werkzeug auf die Seite.

Mittlerweile war aber auch noch etwas anderes eingetreten. Die Buchdruckereien verlegten sich darauf, Decken auf sehr veränderten Pressen für eigenen Bedarf zu prägen und zu drucken, ja eine Maschinenfabrik stellt sogar Pressen her, deren Tiegel heizbar ist und mit der man Goldprägedruck wie mit unseren Vergoldepressen herzustellen imstande ist. Dennoch blieb es im wesentlichen dabei, daß man auf diesen Maschinen Farb- und Reliefdrucke fertigte,

Anwendungsweise der obigen Kartusche.

Digitized by Google

Anwendungsweise der nebenstehenden Kartusche.



Moderne Kartuschen von Dornemann & Co., Magdeburg.

der Golddruck aber doch dem regelrechten Buchbindereibetrieb vorbehalten blieb.

Nichtsdestoweniger nahm der Farbdruck mehr und mehr überhand, der Golddruck auf Buchdecken trat stark zurück, selbst die Verwendung der Goldfolie, die auch auf kaltem Wege in der Buchdruckpresse möglich ist, hat darin nicht viel geändert.

Moderne Kartuschen von Dornemann & Co., Magdeburg.

Aber einen Einfluß auf die Art der Gravierung und der Zeichnung hat die Folie doch ausgeübt, einen sehr merklichen sogar. Das eigenartig Milde und Matte, das der Foliendruck im Gegensatze zur Glanzdruckfarbe an sich hat, gestattet ganz eigenartige Wirkungen. Noch zu keiner Zeit sind Blankplatten – sie wirken in unserer Technik wie die Tonplatten des Buchdruckers – als Unterdruck zu so ausgiebiger Verwendung gekommen, wie im Augenblick.

Dabei muß aber noch gesagt werden, daß auch die Beschäftigung des Buchdruckers mit der Decken- oder doch Umschlagherstellung – er tut dies in seiner ihm geläufigen Weise – auch auf die Technik des Buchbinderpressers einen nicht zu verkennenden und einen günstigen Einfluß ausgeübt hat. Wir sind vielseitiger, in bezug auf Anordnung insbesondere der Schrift geschmackvoller geworden. Wir haben nicht notwendig uns dieses Eingeständnisses zu schämen; eine rechtzeitige Erkenntnis ist noch immer zum Vorteile ausgeschlagen.

Unter diesem Einfluß stehen folgerichtig auch die Gravieranstalten.

Unsere Moderne ist im Ornament beschrän-

Digitized by Google

kender geworden. Man deckt nicht mehr die ganze Fläche voll zu. Die Buchdecke, die lange Zeit Raumteilung und Anordnung eng an den Teppich anlehnte – die Engländer bevorzugen heute noch diese Eigenart – ist heute mehr auf die »Ornamentgruppe«, auf die »Fleckenwirkung« hin komponiert. Man verziert weniger, aber ausgeprägter, man hat das Ornament räumlich beschränkt, aber es ist künstlerischer, durchgeistigter geworden und dadurch spricht es mehr zu uns, ist uns näher getreten.

Anwendungsweise untenstehender Kartusche.

Wie wir schon sagten, war das Ornament auf der Einbanddecke früher an den Teppich angelehnt gewesen und deckte damit die ganze Fläche oder umfaßte doch die Fläche, daher der konventionelle Gebrauch von Umrahmung, vielleicht auch mit eingesetzten Ecken und Mittelstück. In dem Augenblicke, da wir diese Art aufgaben, blieb uns nur die Wahl, entweder ein sogenanntes »Richtungsornament«, eine Querentwicklung vom Rücken oder eine Längsentwickelung von oben nach unten oder aber wir mußten zur selbständigen Ornamentgruppe greifen. In dieser letzteren Beziehung sind uns die Skandinavier vorangegangen. Einzelne ganz simple, an sich gar nicht sprechende Motive haben sie – teils regelmäßig, teils regellos – auf die Decke gebracht und damit eine zwar neutrale, doch ruhige und anspruchlos verzierende Wirkung erzielt. Auf der Frankfurter Ausstellung haben wir gesehen, daß die Wiener die letztgenannten Richtungen und zwar alle drei Arten in Anwendung bringen. Die Komposition der einzelnen Ornamentgruppe führte auch zur Wiedereinführung der kartuschenartigen Formen. Wenn wir sagen kartuschenartig, so denken wir dabei nicht an die Kartusche der Renaissance und des Barock, sondern an das schildartige Ornament zur Umrahmung einer Aufschrift. Dieses Schild, diese Aufschriftsumrahmung hat sich in der neuen Form aus der Kopfleiste entwickelt, also eigentlich aus einer ursprünglichen Querentwicklung des Ornaments. Aus dieser Kopfleiste war ein breites Ornamentstück geworden, welches seinen Platz am Kopfe des Deckels behielt, während man die Schrift darunter, teilweise sogar an den unteren Rand des Deckels setzte. Diese Art leitete den Gebrauch, lediglich eine Schriftgruppe in das obere Drittel des Deckels zu drucken, ein, das für Kalikobände und für Foliendruck heute sehr beliebt und zweckmäßig ist.

Aus der Kollektion moderner Kartuschen von Dornemann & Co., Magdeburg.

Die Folge war, daß die Schrift Aufnahme in dieser nach oben geschobenen Verzierung fand und unsere ganze mo-

Digitized by Google

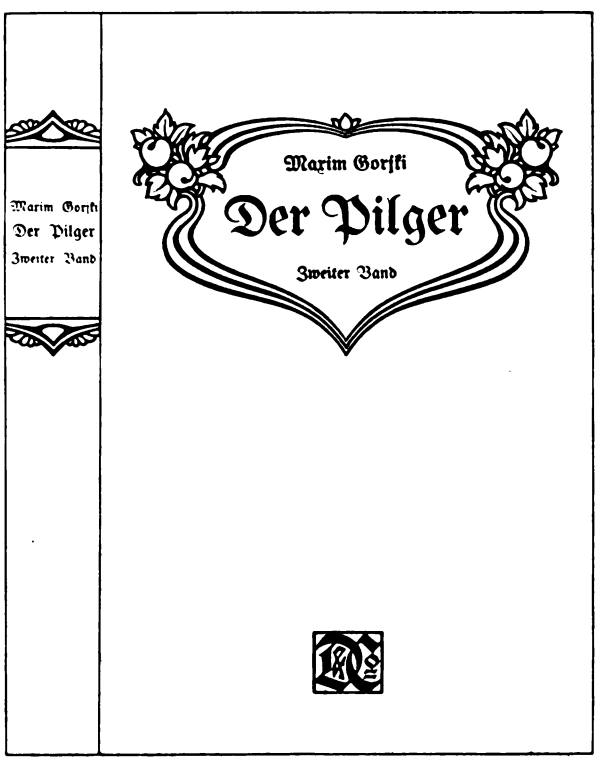
Aus der Kollektion moderner Kartuſchen von Dornemann & Co., Magdeburg.

derne Deckeldekoration hat damit den Schwerpunkt der Verzierung von der Mitte des Deckels ins obere Drittel verlegt; ein Charakteriſtikum der derzeitigen Verzierungsweiſe (ſ. Abbildung S. 64).

Es liegt nahe, daß man ſich nicht mit der mehr oder weniger rechteckigen leiſtenähnlichen Verzierung zufrieden gab, daß man der zur Zeit beliebten Richtung eines Ornamentes welches an das Empire und die Biedermeierrichtung anklingt, ebenfalls Rechnung trug, daß man Ranken-, Girlanden- und hängenden Schmuck zur Verzierung benutzte (ſiehe S. 83).

Wo Ranke und Girlande im Ornament, da iſt auch der Kranz von ſelbſt gegeben; wie Lorbeer, Roſe und Mohn ſich künſtleriſch behandeln laſſen, zeigen unſere Abbildungen auf S. 86 u. 87.

Damit haben wir eine ganze Reihe moderner Gravierungen vorgeführt, die uns von der Firma Dornemann & Co., Magdeburg, bereitwilligſt zur Verfügung geſtellt wurden. – Schon im vorigen Hefte haben wir aus der Kollektion einige Nummern vorgeführt, auf die wir bereits oben Bezug nahmen; das heutige Heft enthält ebenfalls einige Abbildungen (S. 81 bis 88) in mehrfarbigem Drucke, die wir den Muſtern der genannten Firma, die, ebenſo rührig als vielſeitig, uns fortwährend mit guten Neuerungen verſorgt, entnommen haben. Es ſei noch bemerkt, daß zu jeder Kartuſche ein dem Deckenornament entſprechender Rücken beigeliefert wird.



Anwendungsweiſe obiger Kartuſche.

Wir verſagen uns, an dieſer Stelle weiter auf die Fabrikate der Firma Dornemann & Co. einzugehen, wir haben ſchon bei früheren Gelegenheiten uns mit den Gravierungen und der künſtleriſchen Auffaſſung der Firma eingehend beſchäftigt, glauben deshalb auch uns mit einem Hinweis auf die in dieſem Aufſatze eingefügten Abbildungen beſcheiden zu können.

Digitized by Google

Aus der Kollektion moderner Kartuschen von Dornemann & Co., Magdeburg.

ÜBER DIE BEHANDLUNG DES WERKZEUGES.

Der Schreiber dieses unterrichtet Buchbinder; das ist an und für sich nicht immer mit Annehmlichkeiten verknüpft, besonders wenn man aus einem – ich bitte um Verzeihung – »Schweinigel« – einen leidlichen Buchbinder machen soll; die gerade meinen aber, in erster Linie zu einem veritablen Kunstbuchbinder berufen zu sein. Was da an Material zugrunde geht, das ist oft genug unheimlich, trotzdem doch eine jahrelange Routine schon in den ersten Stunden zeigt, mit wem man es zu tun hat.

Der beste Gradmesser für das, was aus einem solchen Kunstjünger zu machen, ist in fast allen Fällen das Werkzeug, und ganz besonders das Schärfmesser. – Glauben Sie, die Sie dies lesen, es gäbe Buchbinder jüngerer Generation, die schärfen können? Na, dann bekehren Sie sich von diesem Aberglauben; unter je hundert kann einer schärfen, unter je fünfzig hat einer ein brauchbares Schärfmesser. Die ganz feinen Kerls treten mit nagelneuen Messern an, die noch gar nicht gebraucht sind, und meinen nun natürlich, sie hätten den Vogel abgeschossen. Aber bekanntlich ist so ein neues Messer nie in dem Zustande brauchbar, wie man es kauft, denn es muß erst an seinem unteren Teile mit Leder umwickelt und an der Schneide fein abgezogen werden. Das Abziehen und das Schleifen der Schärfmesser wie der Messer überhaupt ist ein eigenes Kapitel des Ärgers in jeder Werkstatt. Ich kenne viele Meister und gehöre selbst dazu, der von Zeit zu Zeit einmal alle Messer der Reihe nach schleifen, d. h. die eigenen. Ja, da sollen Sie doch mal sehen, welch feine Nase dann jeder hat, um zu finden, wo die scharfen Werkzeuge stecken, und schneller fast, als sie in Ordnung gebracht, sind sie schon wieder stumpf.

Man erzählt von einem berühmten Fabrikanten, daß er beim Engagement eines Arbeiters denselben stets aufforderte, etwas probeweise zu arbeiten, um dabei zuzusehen. Reinigte der Mann dann sorgfältig sein Werkzeug, ehe er es fortlegte, so stellte er ihn ein, wenn er es aber sorglos beiseite warf, so wurde er abgelehnt. – Vielleicht ist das wahr, vielleicht eine gut erfundene Legende, die jedoch sehr treffend den wahren Kern enthüllt. Kein Mensch kann aus seiner Haut heraus und sich daneben hinsetzen; er zeigt in allem, was er tut, immer wieder sich und nur sich selbst. Aber Erziehung durch andere und strengste Selbsterziehung sind sehr wohl imstande, mangelhafte Veranlagung in dieser Richtung in gesunde Bahnen überzuleiten. Der oben genannte kuriose Kauz urteilt doch sehr folgerichtig, daß, wie tüchtig ein unachtsamer Arbeiter auch sein mag, der von seiner Arbeit erzielte Vorteil, verglichen mit demjenigen, welchen ein weniger tüchtiger, aber ordentlicher Arbeiter gewährt, durch den Ver-

Digitized by Google

luſt an ruiniertem Werkzeuge mehr als aufgehoben wird. Größere Etabliſſements wenden für Erneuerung von Werkzeugen jährlich unglaubliche Summen auf. Es iſt Tatſache, daß mehr Werkzeug durch Sorgloſigkeit zugrunde geht, als durch beſtändigen, aber ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt wird.

Einige Meſſer oder Scheren im Jahre mehr, dann und wann ein verſchmolzener Buchſtabe, machen im Jahre nicht viel aus, wird mancher ſagen; aber der Verluſt großer Etabliſſements, die Hunderte von Arbeitern beſchäftigen, iſt in bezug auf Werkzeuge in einem Jahre doch recht bedeutend. Man vergißt oft zu beachten, daß der Zeitverluſt eines Arbeiters, der von ſeinem Werkzeuge abhängig, oft ſehr beträchtlich iſt. Der Lehrling oder junge Gehilfe, der nicht daran gewöhnt iſt, ſein Werkzeug gut zu behandeln, wird es ſpäter als Arbeiter, noch mehr als ſelbſtändiger Meiſter ſchwer büßen. –

Wer ſein Meſſer nicht achtſam ſchleift, wird dasſelbe ſchnell verbrauchen und doch niemals eine ſcharfe Schneide zum Lederſchärfen haben. Zum Pappenſchneiden muß dasſelbe ſcharf ſpitz geſchliffen ſein, ſonſt erhält man keine glatten Schnitte und braucht auch noch einmal ſoviel Zeit, als bei einem ſcharfen Meſſer, mit welchem es ſich außerdem viel leichter arbeitet.

Wer mit den Schriften nicht vorſichtig umgeht, hat dieſelben bald durch zu langes Erwärmen, Zerſchmelzen oder durch zu feſtes Einſpannen in den Schriftkaſten verpreßt und die einzelnen Buchſtaben dadurch ungleich lang gemacht; wiederholt ſich dieſes öfters, ſo iſt ein Satz Schriften bald fehlerhaft und es fehlt teils an der ausreichenden Anzahl Buchſtaben,

Aus der Kollektion moderner Kartuſchen von Dornemann & Co.

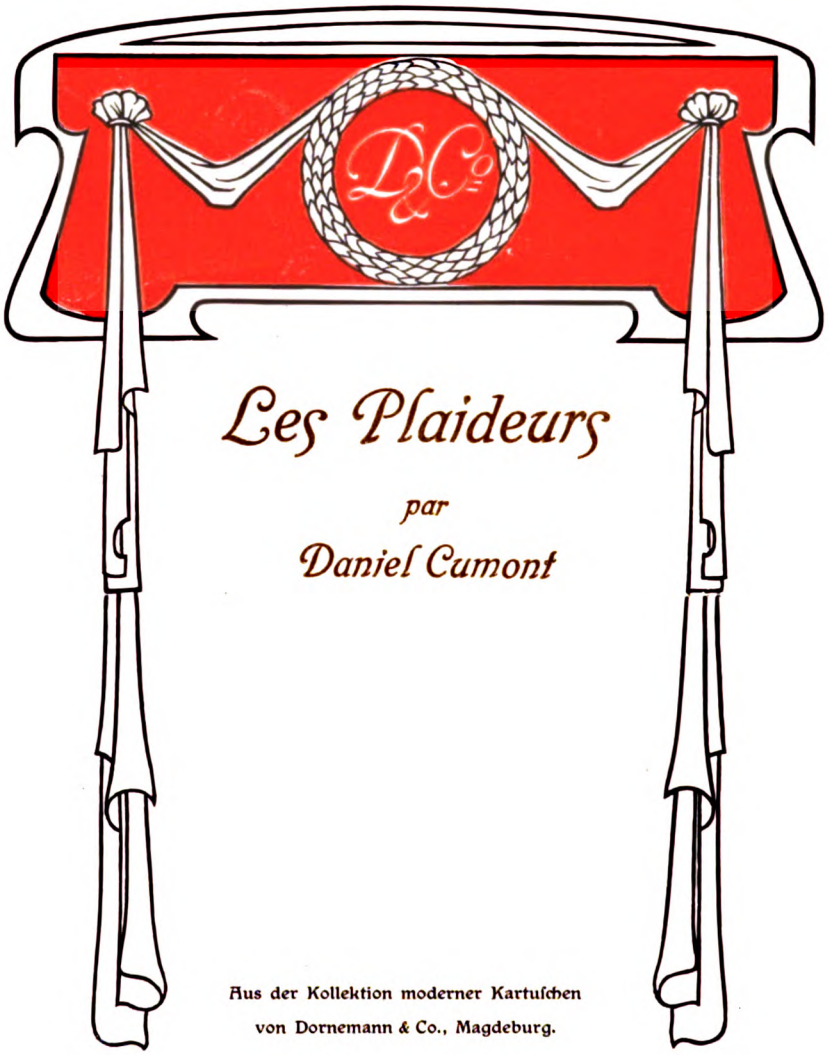
Kranzmotiv aus den modernen Kartuſchen von Dornemann & Co.

bald an deren gleichen Höhe. Ebenſo findet man häufig Arbeiter, welche durch Leim beſchmutzte Scheren mittels eines Meſſers abkratzen und auf dieſe Weiſe die Schneide bald total verderben, während dieſelben durch Waſſer gereinigt und gut abgetrocknet bedeutend länger ihre Schärfe behalten würden.

»Einen Platz für jedes Ding und jedes Ding an ſeinen Platz«, iſt ein oft zitiertes Sprichwort und nirgends beſſer anzuwenden, als auf das Handwerkszeug. Hiermit iſt jedoch nicht alles getan, die Geräte, Maſchinen und Werkzeuge müſſen von Zeit zu Zeit nachgeſehen, gereinigt und geputzt werden. Die eiſernen und ſtählernen Inſtrumente, mit welchen feuchte oder naſſe Gegenſtände bearbeitet werden, müſſen jedesmal nach dem Gebrauch abgewiſcht und in geeigneter Weiſe gereinigt werden; beſonders gilt dies von den Scheren, die zum Abſchneiden der Ecken beim Deckenmachen benutzt werden, und bei Werkzeugen, die geſchliffen wurden. Gerade dieſe müſſen vorſichtig geſäubert und getrocknet werden. Welche unangenehmen Folgen hat oft der Gebrauch eines unſauberen eiſernen Lineals oder eines Winkels auf weißem Papier im Gefolge.

Von den gravierten Werkzeugen, von den verbeulten und beſchädigten Linienrollen will ich hier ganz ſchweigen, ſie ſind ein beſonderer Abſchnitt des täglichen Separatärgerniſſes; und merkwürdig, noch niemals hat einer, der ſo ein Stück Werkzeug recht gründlich an den

Digitized by Google



Rand des Ruins gebracht hat, seine Visitenkarte dazu gesteckt; — »das ist schon gewesen« — so ist die ständige Rede und jede, stets ergebnislose strenge Untersuchung ergibt immer dasselbe Endresultat, daß es »keiner gewesen ist«.

Am schlimmsten ist das Verleihen der Werkzeuge. Wir kennen nichts Unangenehmeres, als um das Leihen des Werkzeuges ersucht zu werden, nachdem man einen ganzen Tag daran gesetzt hatte, dasselbe in stand zu setzen. Sicher hat der Leiher des Werkzeuges irgend ein Unglück mit demselben, läßt es fallen oder geht gar unordentlich mit demselben um, welches letztere leider nicht zu den Seltenheiten gehört, da dem Benutzenden nicht oft der Trieb innewohnt, mit fremdem Gut so sorgsam umzugehen, wie mit eigenem. Um so mehr ist dies zu befürchten, wenn der Betreffende sein eigenes Werkzeug nicht in gutem Zustande erhält. Es gibt in jeder Werkstätte Leute, die darauf reisen, ihrer Kollegen scharfe Werkzeuge in Gebrauch zu nehmen, und deren eigenes Werkzeug so unordentlich erhalten ist, daß es unmöglich ist, dasselbe mit Liebe und Lust bei der Arbeit zu verwenden. Dergleichen Leuten, deren Charakter bereits durch ihre Werkzeuge genügend und nicht zu ihrem Vorteil dokumentiert wird, sollte man nie Werkzeuge leihen, schon aus dem einfachen Grunde, weil es ungerecht ist, daß der eine durch des andern Sorglosigkeit leide.

Es sind dies scheinbar Kleinigkeiten, die aber der Beachtung wohl wert sind, denn die Ersparnis an Zeit, Kosten und Verdruß, welche die nächste Folge der Ordnung ist, in welcher man stets Handwerkszeug erhält, ist nicht zu unterschätzen.

Digitized by Google

III. DEUTSCHE KUNSTGEWERBE-AUSSTELLUNG.

Sonderkatalog der Buchgewerblichen Abteilung.

Wieder haben wir eine Ausstellung, an der auch deutsches Buchgewerbe beteiligt wurde, und wieder unter der Leitung des deutschen Buchgewerbevereins. Wie noch stets, hat auch diesmal die Leitung dieser Sonderausstellung einen Katalog herausgegeben, der als eine »Leistung« anzusprechen ist.

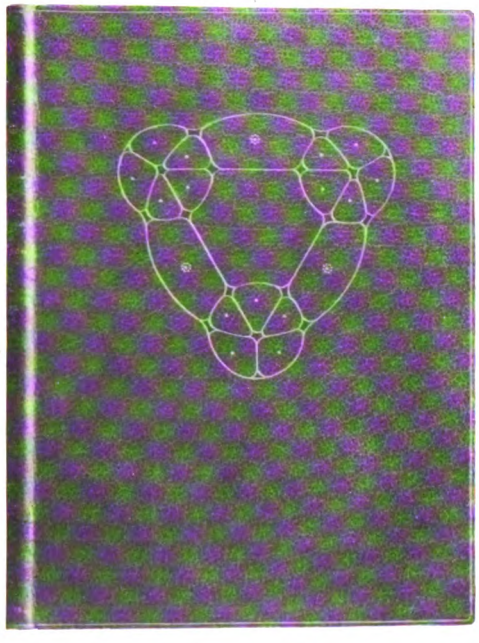
Vergleichsweise haben wir den Katalog von der Pariser Ausstellung im Jahre 1900 daneben gelegt; damals ein Ganzleinenband mit sehr voller Farbdruckplatte, mit reichem, stark farbig sprechendem Vorsatz und viel, sehr viel farbigem Buchschmuck und Zieraten im Texte, so daß auf jeder Seite drei Farben ausgedruckt wurden. Die künstlerische Leitung und die Zeichnung war von J. V. Cissarz besorgt worden und er stand noch ganz unter dem Einflusse der Ansichten und »Eingebungen«, wie sie in Darmstadt in konzentrierten Dosen verzapft wurden. Beim Aufschlagen einzelner Seiten denkt man unwillkürlich an den »Orange-Abend« oder an den »Blau-Abend« im Künstlerviertel.

Wie ist doch der Mensch so vergeßlich und so schnellebig. Damals war die Sezession, die Kunst der Neuerer noch im Werden und kaum aus dem Flügelkleide heraus. Wir alle, die wir aufseufzten, aus dem alten Schlendrian herauszukommen, die sich auf den kommenden, neuen Stil freuten, wie das Kind auf den Christbaum, wir machten mit und fanden uns wohl in dem Farbentaumel, der von Darmstadt ausging und den wir überstehen mußten, wollten wir zu Besserem gelangen und darum hat uns damals der »Triumph der Farbe« sowohl in Darmstadt, wie im Kataloge der Buchgewerbeausstellung in Paris mächtig imponiert.

Heute freut uns der Katalog von 1906 in seinem viel anspruchsloserem Gewande doch mehr. Sind wir anspruchsloser oder bescheidener geworden? — Bei einiger Selbsterkenntnis müssen wir das entschieden verneinen. Oder gleichgültiger? Gewiß nicht. Die einfachere und doch vornehme Ausstattung erscheint uns nur heute für eine derartige Publikation die richtigere und außerdem könnten wir uns heute kein Druckwerk irgendwelcher Art denken, was wir so vielfarbig und buntscheckig im Innern sehen wollten, wie den damaligen Katalog, und es ist gewiß anzunehmen, daß die Ausführenden von damals heute das gleiche oder ein ähnliches Urteil fällen würden.

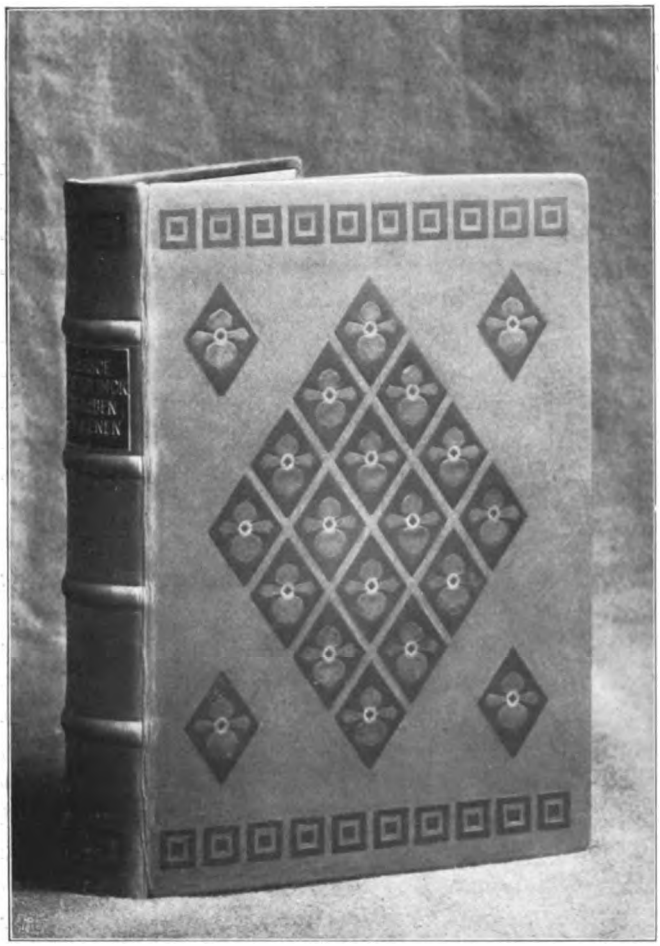
Der einfache Linienrand mit schmalem ornamentiertem Kopf auf allen Seiten in leicht bräunlich getöntem Zinnober und die Schrift in Sepiaton sieht auf dem gerippten gelblichen Papier der Sebnitzer Papierfabrik außerordentlich gut aus.

In bezug auf die Anordnung des Textes sind auch in diesem Kataloge der Liste der Aussteller vorangestellt kurze Notizen allgemeinen und statistischen Inhalts über die einzelnen Zweige des Buchgewerbes. Selbstverständlich hat uns das, was über Buchbinderei gesagt ist, am meisten interessiert; es klingt doch wesentlich anders, was hier über deutsche Groß- und Kunstbuchbinderei gesagt ist, als das absprechende und verständnislose Urteil, was an anderer Stelle von einem Beamten desselben Instituts abgegeben wurde. — Um zu zeigen, daß an der maßgebendsten Stelle im Buchgewerbeverein



Aus dem Sonderkatalog der buchgewerblichen Abteilung in Dresden. Einband von Paul Kersten; grün Écrasé mit Handvergoldung und Lederauflage.

Digitized by Google



Aus dem Sonderkatalog der buchgewerblichen Abteilung in Dresden.
Einband nach Entwurf von Georg Belwe in Leipzig;
Kalbleder mit farbiger Intarsia.

eine für das Streben der Kunstbuchbinder sehr viel günstigere Meinung herrscht, geben wir im folgenden einen Passus aus diesem Teile auszüglich wieder.

»Das Absatzgebiet der deutschen Großbuchbinderei erstreckt sich infolge ihrer hohen, technischen Leistungsfähigkeit, der aber die künstlerische Qualität leider häufig genug nicht entspricht, nicht nur auf das geographische Gebiet des Deutschen Reiches, sondern auch auf das Ausland, vornehmlich Österreich-Ungarn, die Schweiz und England.

Der Kunsteinband wird von einigen tüchtigen Buchbindern, die z. T. ihre Entwürfe selbst fertigen, gepflegt und kann bezüglich der Technik mit den Erzeugnissen der ausländischen Kunstbuchbindereien in Wettbewerb treten.

Die kleineren Buchbindereibetriebe des Deutschen Reiches leisten ebenfalls gutes, wozu nicht wenig die bestehenden sechs Privatfachschulen für Buchbinderei beitragen, in denen die Technik des Bucheinbandes, sowie Handvergoldung, Lederschnitt, Ledermosaik und Marmorieren gelehrt wird.«

Auch ein Anhang von 29 Tafeln mit Abbildungen verschiedener Ausstellungsgegenstände ist beigegeben, unter denen sich auch einige Bucheinbände befinden. Wir sind in der Lage, diese, soweit sie noch nicht im »Archiv für Buchbinderei« abgebildet wurden, hier wiederzugeben. Es sind je ein Band von Dann, Worn, Kersten und Weise, also von den Vertretern der drei Schulen, die – nach der Beurteilung der Jury – allein mit der höchsten Auszeichnung bedacht sind. – Wir haben an anderer Stelle schon darüber gesprochen.

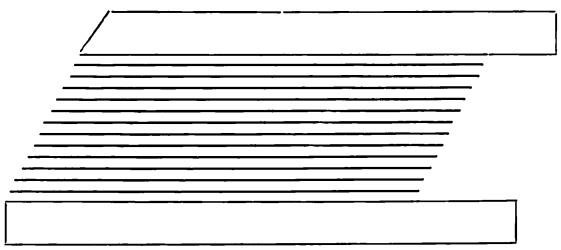
Etwas gefällt an dem sonst so netten Kataloge uns deshalb nicht, weil gerade beim Buchgewerbeverein andere Auffassung bei Vergebung von Arbeiten herrschen müßte: d Druckerei hat auch den Einband besorgt; — der Band ist mit zwei Klammern auf Gaze geheftet. –

ÜBER SCHRÄGSCHNITTE UND FACETTENFÄRBUNG.

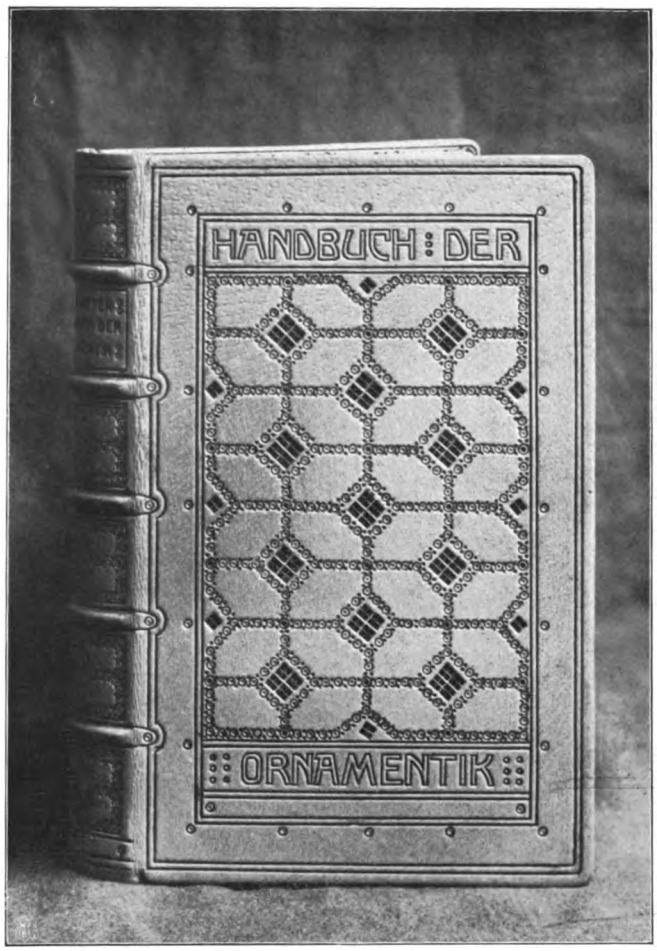
Schrägschnitt war seinerzeit eine Art technischen Kunststückes; damals machte man sich sehr viele Umstände damit, und es wurde sogar eine Schrägschnittpresse in den Handel gebracht. – Heute ist das alles sehr viel einfacher. Eine gewöhnliche Schraubenzwinge, wie sie jeder Schreiner braucht, und einige Bretter mit auf einer Seite abgeschrägter Kante genügen vollständig; selbst in den Fabriken von Luxuskarten, wo große Massen dieses Artikels hergestellt werden, kennt man keine andere Einrichtung.

Digitized by Google

Am häufigſten kommt der Schrägſchnitt – auch Facettenſchnitt genannt – an Kartons für photographiſche Zwecke und für Luxuskarten – Gratulations- und Beſuchskarten, Menus uſw. – in Anwendung. Die Arbeit iſt immer die gleiche. Die fertig beſchnittenen oder geſtanzten Kartons werden »aufgetrieben«, d. h. ſchräg aufgeſchoben, was durch ſehr einfache Handgriffe, wie ſie beim Geradeſtoßen der Bogen, alſo ſo eine Art Geradeſchütteln bewirkt wird. Die aufgetriebenen Kartons werden dann zwiſchen entſprechend große Brettchen aus Buchenholz eingeſetzt, der ganze Pack in eine Schraubzwinge geklemmt und



nun ſofort geſchabt. Um die Schraubzwinge genügend feſtzuhalten, klemmt man ſie in geeigneter Stellung in eine kleine Holzpreſſe ein, wie ſie in unſeren Werkſtätten in Gebrauch ſind.



Aus dem Sonderkatalog der buchgewerblichen Abteilung in Dresden. Einband in Schweinsleder mit Blinddruck von Franz Weiſe, Elberfeld.

Geſchabt wird nicht in der Längsrichtung wie bei Goldſchnitt, ſondern ſchräg über die Kartons von oben nach unten. Um die Kanten von vornherein gleich entſprechend widerſtandsfähig gegen die ſpätere Feuchtigkeit des Metallauftrages zu machen und um den läſtigen Staub möglichſt zu vermeiden, wird der Schnitt gekleiſtert und mit einer recht grob angeſchliffenen Klinge, die gut greift, geſchabt. Erſt wenn die Abſätze der einzelnen Kartons verſchwunden und die Facette voll herausgekommen iſt, wird eine feinere Klinge genommen und nachgeſchabt. Schließlich kann man mit Sandpapier noch die ganze Fläche behandeln.

Nun wird gekleiſtert. Es iſt nicht gut, einen verdünnten Kleiſter zu nehmen; wie er im täglichen Gebrauche, ſo iſt er gerade gut. Der Kleiſter wird nicht mit Spänen abgerieben, ſondern er wird mit den Fingern oder dem Handballen eingerieben. Nach dem Abtrocknen wird Bolus aufgetragen und alsdann das Metall – Schlagmetall oder Aluminium – aufgetragen. Das Auftragen kann ſowohl mit dünnem Gelatinewaſſer, mit Schnitteiweiß, mit abgegoſſenem Serumwaſſer aus gequirltem Ochſenblut, ja ſogar mit reinem Waſſer geſchehen. Der dicke Kleiſtergrund reicht hin, das Metall feſtzuhalten.

Einige Geſchicklichkeit erfordert das Auftragen des Metalls. Sind die Flächen nicht allzu lang, ſo trägt der gewandte Schrägſchnittmacher mit dem Goldmeſſer auf. Für längere Schnitte legt man die Goldblätter auf ein ſauberes Stück Karton, über den ſie an einer Seite wenig überſtehen müſſen. Dieſes überſtehende Rändchen legt man, indem man es, etwas ſchräg nach unten gehalten, mit dem bereits aufgetragenen Grunde in Verbindung bringt, auf dem Schnitte an, indem man gleichzeitig den Karton unter dem Metallblatte herauszieht. Die Arbeit iſt ſehr einfach und geht ganz flott, wenn

Digitized by Google

Meiſterſtück von Herm. Nitz in St. Wendel.

man die genügende Ruhe behält. Jedenfalls muß da, wo zwei Blätter zuſammenſtoßen, die rauhe Kante des Blattmetalls abgeſchnitten werden.

Das Wichtigſte bei dieſen Schnitten – wie bei allen unechten Schnitten – iſt das Abwarten des rechten Zeitpunktes zum Abglätten bezw. ſchon zum Anglätten. Unter dem verhältnismäßig dicken Metalle trocknet die Feuchtigkeit ſehr viel langſamer als bei echtem Material, und der Karton ſaugt und hält die Feuchtigkeit viel länger als andere Papiere. Ein ſolcher Schnitt kann bei ungeeigneter Temperatur bis zu vier Stunden trocknen. Iſt aber die Zeit des Abglättens richtig getroffen, ſo wird ein ſolcher Schnitt ſehr blank und feurig.

Wie die erſte, ſo werden auch die anderen Seiten aufgetrieben und weiter behandelt.

Oft werden farbige Ränder notwendig und beſonders Weiß iſt eine ſehr oft verlangte Farbe. Am einfachſten iſt es, Kremſerweiß als Temperafarbe zu nehmen und aufzuſtreichen. Wo viel zu färben iſt, bereitet man den Anſtrich ſelbſt, indem man Kremſerweiß mit Kaſein und Eiweiß ſehr fein verreibt. Die Fläche, auf die man die Farbe aufzutragen hat, muß mit Sandpapier gut geſchliffen ſein und erhält vor dem Farbenauftrage einen Alaunſtrich; bevor dieſer ganz getrocknet, ſtreicht man die Farbe auf. Sollte die Farbe beim erſten Male nicht gleich decken, ſo wird ein zweiter Anſtrich vollen Erfolg haben. Nach dem Trocknen reibt man mit einem Wachslappen oder mit aufgeſtreutem Talkum den Schnitt mattglänzend. Vollen Glanz erzielt man mit dem Glättzahne, doch ſieht ein weniger glänzender Schnitt beſſer aus.

Für farbige Schrägſchnitte eignet ſich jede ſehr fein geriebene Köperfarbe, beziehungsweiſe jede Temperafarbe. Bequem und billig ſind die waſſerlöslichen Anilinfarben, denen man ebenfalls etwas Kaſein zuſetzt.

Dieſelben Farben wendet man auch für die Facetten an Paſſepartouts an.

Es laſſen ſich ſowohl für Schrägſchnitte an Kartons wie an Paſſepartouts Bronzen anwenden. Man kann die überall käufliche Bronzetinktur zum Anrühren der Bronzen benützen; iſt der Anſtrich übertrocknet, ſo ſtäubt man noch trockene Bronze auf und kann ſpäter mit weicher Bürſte den Überſchuß entfernen.

Will man die Facetten ſpäter glätten, ſo muß man die Bronze mit gequirltem Eiweiß anrühren, doch kann man eine mit Gelatine- oder Leimlöſung verſetzte Löſung nach dem Trocknen ebenfalls glätten, wenn man keinen ſehr hohen Glanz erzwingen will.

Digitized by Google

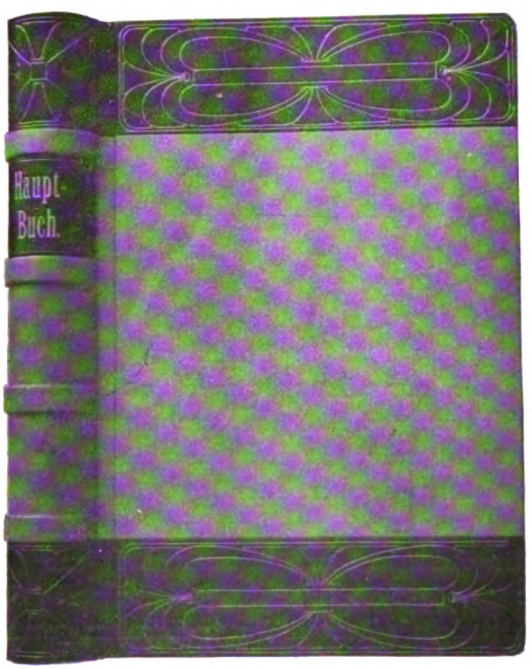
NOCHMALS DAS VOLKSSCHULLESEBUCH ALS KUNSTWERK.

Im Auguſtheſte, wie auch im III. Hefte des »Archiv für Buchbinderei« finden ſich zwei Artikel, die das Volksſchulleſebuch als Kunſtwerk behandeln. Ein in den Kreiſen der deutſchen Buchbinder, und nicht nur dieſer, ſondern weit darüber hinaus wohl bekannter und geachteter Künſtler, Herr Heinrich Pralle, Hamburg, bricht da eine Lanze für die künſtleriſche Ausſtattung der Leſebücher und Schulbücher im allgemeinen. Der Verfaſſer wird in den beiden Aufſätzen wohl manchem aus dem Herzen geſprochen haben, und ſeine Anſichten, die er da vertritt, werden freudigen Widerhall finden.

Jeder fortſchrittlich geſinnte Menſch muß zugeben, daß gerade in der Ausſtattung der Schulbücher viel geſündigt worden iſt — und noch geſündigt wird. Mit was für allem guten Geſchmack ſpottenden Einbänden wird die Schuljugend beglückt! Ein brauner Leinwandrücken und der bekannte grüne oder blaue Achatmarmor bildeten die »äußere Zierde« des Leſebuches. Ebenſo iſt es bei den Rechenſchulen, Geſangſchulen und den anderen Lehrbüchern der Fall. Der Umſchlag entbehrt jeder anſprechenden Verzierung, nur ein unſchönes, oftmals typographiſch unrichtiges Satzarrangement bietet ſich dem Auge auf der vorderen Seite. Und was für ſchöne Wirkungen laſſen ſich doch mit wenig Mitteln erzielen. Hat das Äußere des Buches ein freundliches Ausſehen, ſo nimmt es das Kind viel eher und lieber zur Hand. Auch ſieht es ſich mehr vor den »ſchönen Umſchlag« zu beſchmutzen oder zu zerreißen. Und da haben wir ſchon zwei Vorteile eines gediegen ausgeſtatteten Lehrbuches: Das Kind wird erſtens zur Ordnungsliebe angehalten, und zweitens ſteigert ſich unwillkürlich die Lernbegierde, denn hat es das Buch einmal in der Hand, dann wird es dasſelbe kaum weglegen, ohne auch einmal den Inhalt durchzugehen. Es wird ſo immer an ſeine Pflichten erinnert.

In der Ausſtattung der Lehrbücher iſt in dankenswerter Weiſe der »Dresdner Lehrerverein« vorangegangen, als einer der erſten, die den modernen Stil auf die Lehrbücher übertrugen. Von obigem Vereine iſt die »Mutterſprache«, das in den ſächſiſchen Volksſchulen viel verbreitete Leſebuch einer vollſtändigen Umarbeitung unterzogen worden. Ein erſter Dresdner Künſtler hat die Illuſtrationen, welche die einzelnen Leſeabſchnitte ausſchmücken, gezeichnet. Der Buchumſchlag iſt mit einer Silhouette Dresdens geſchmückt und darunter iſt in kurzen Zeilen der Titel zu leſen. So präſentiert ſich das ſeit Jahren in den Dresdner Volksſchulen eingeführte Leſebuch in einem vollſtändig neuen Gewande. Doch nicht nur letzteres Buch, nein, auch die bekannten Götheſchen »Geſangſchulen« ſind auf eine, dem neuzeitlichen Geſchmacke Rechnung tragende Art umgearbeitet worden. Auf der vorderen Umſchlagſeite befindet ſich eine von Künſtlerhand entworfene Zeichnung, die uns eine Gruppe ſingender Kinder vor Augen führt. Wenn man auf dem Bilde die Kleinen ſo luſtig ſingen ſieht, möchte man am liebſten in den fröhlichen Kindergeſang mit einſtimmen. Aber die Zeichnung iſt auch allerliebſt ausgeführt.

Welche Umwandlung kann doch eine derartig geſchickt ausgeführte Zeichnung in einem Menſchengemüte vollbringen! Und welch größere und reinere Wirkung hinterläßt eine ſolche bei einem Kinde?



Meiſterſtück von Herm. Nitz.

Digitized by Google

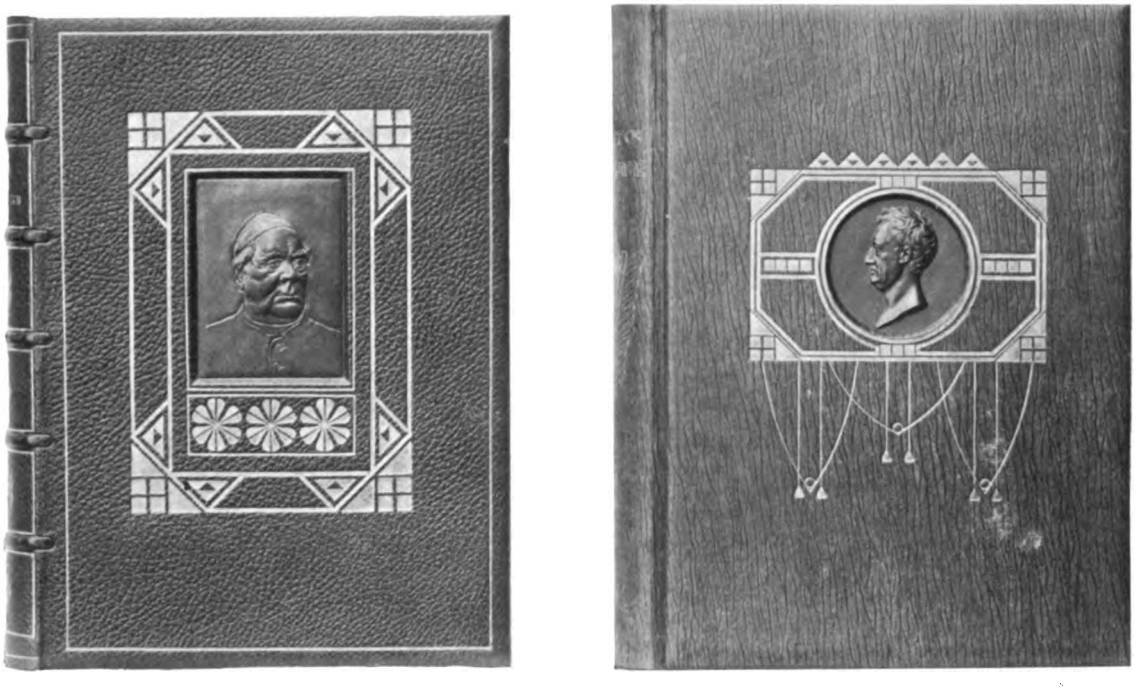
Darum ist es den maßgebenden Vereinen und Autoren nicht genug zu danken, daß sie auf solche Art schon den Geschmack des Kindes zu heben suchen. Der Anfang ist getan und wie lange wird es noch dauern, und die seit Jahrzehnten nach gleichem Muster gefertigten Einbände gehören der Vergessenheit an.

Alfred Becker, Dresden.

ARBEITEN VON CARL SCHULTZE, DÜSSELDORF.

Wir haben bereits eine Reihe von Arbeiten dieses Buchkünstlers bildlich vorgeführt, der sowohl auf der Frankfurter wie auch auf der Dresdner Ausstellung in hervorragender und von den Fachleuten anerkannter Weise ausgestellt hat. Seit der Ausstellung 1902 in Düsseldorf, wo Schultze eigentlich zum erstenmale in weiteren Fachkreisen durch seine technisch hervorragenden Arbeiten bekannt wurde, hat er wiederholt zu den verschiedensten Gelegenheiten in gleicher Weise die Kunstfertigkeit seiner Werkstatt bewiesen. Hat er in Frankfurt und Dresden nicht durch die Menge, so desto augenfälliger durch die Güte und tadellose Technik seiner Arbeiten gewirkt.

Auch was wir heute vorführen, ist gleicherweise hervorragend in der Technik und eigenartig in der Zeichnung; es sind Arbeiten der allerletzten Zeit. Schultze ist einer von den modernen Fachleuten, die es nicht übel aufnehmen, wenn man ihnen nachrühmt, von den Künstlern ihrer Umgebung gelernt und inspiriert zu sein, von ihnen Mache und Form angenommen zu haben. Ja unserer Ansicht nach ist dies sogar eine ganz hervorragende Tugend. Gerade weil wir unserer Meinung entsprechend wiederholt und bei jeder passenden Gelegenheit urbi et orbi erklärt haben, daß wir nicht mit der Meinung gewisser Kreise übereinstimmen, wonach der Handwerker nur der Handlanger des Künstlers sein soll, daß alles was »Kunst«, alleiniger Besitz des »Künstlers« sein soll; gerade deshalb schätzen wir jeden besonders, der es nicht verschmäht lernen zu wollen, der gewillt



Einbände mit eingelegten Lederplaketten von Carl Schultze.

Digitized by Google

und imstande ist, Neues aus seiner Umgebung aufzunehmen und für seine Technik in der für ihn selbst bezeichnenden Weise anzupassen.

Es ist der Fehler eines großen Teils unserer Modernen, daß sie glauben, es genüge einer Sache ihre Eigenart im Ornament aufzuprägen; Rücksicht auf die Sache und die Mache nehmen sie meist nicht. Und doch ist die wichtigste und unentbehrlichste Kunst die »Kunst der Anpassung«. Wir meinen die Anpassung nach jeder Richtung hin, Anpassung im Raum, in der Technik, in der Idee und – was leider oft die schwerste Kunst – im Geldpunkte. Mit vielen Mitteln etwas leisten, ist mäßige Kunst, aber mit geringen Mitteln Großes erzeugen, ist das Beste und Wertvollste.

Ehrenbürgerbrief mit Hand- und Preßvergoldung und Intarsia, nach Entwurf von Peter Behrens ausgeführt von Carl Schultze.

Aber gerade darin sind unsere modernen Größen meist nicht groß; sie verstehen nur da zu schaffen, wo sie aus dem Vollen schöpfen können, und sie verstehen es, mächtige Geldquellen zu öffnen, flüssig zu machen und gründlich zu leeren. Wo aber Schmalhans Küchenmeister, da geht auch ihnen die Lust am Schaffen aus.

Wir Kunsthandwerker im allgemeinen und wir Buchbinder im besonderen wissen das nur zu genau und wir müssen mit solchen Beschränkungen öfter rechnen als uns erwünscht ist; aber wir haben es glücklich gelernt, gelernt infolge der Überlieferungen unseres Gewerbes, in dem man zu keiner Zeit mit übermäßigen und überflüssigen Geldmitteln zu rechnen hatte.

Was uns Schultze heute vorführt, sind Arbeiten, die überwiegend mit einfachen Mitteln hergestellt sind, aber gerade deshalb die Schönheit der Arbeit, die Ruhe im Dekor.

Wir besprechen die Arbeiten in der Reihenfolge, wie sie hier wiedergegeben sind.

I. Pfarrer Kneipps Heilpflanzen, ein Bilderatlas, gebunden in dunkelrotem, grobnarbigem Kapsaffian. Die Plakette des Pfarrers Kneipp in Rindleder modelliert und eingesetzt.

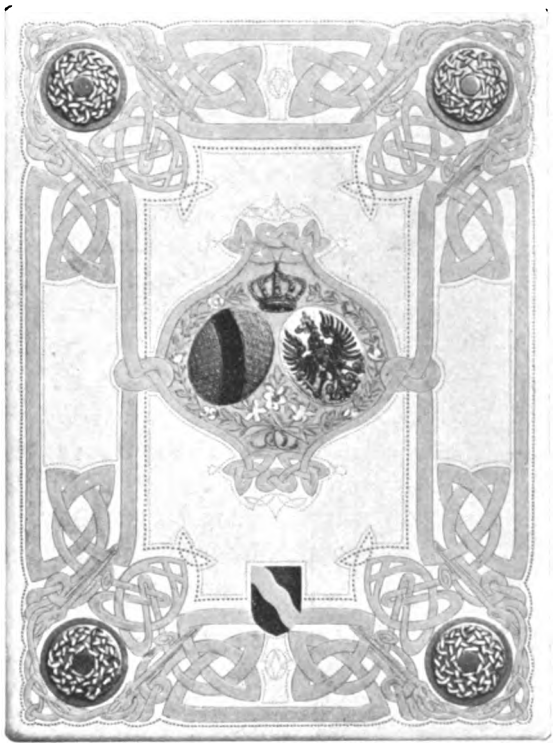
II. Ein anderes Buch in ähnlicher Ausführung ist ein Sammelbuch für Autogramme, gebunden in schwarzgraues Phantasiekalbleder mit Borkenrindepressung und einer Plakette von Goethe. Die Zeichnung der Handvergoldung ist eine geschickte Zusammenstellung von Vierecken und Dreiecken in gefälliger Anordnung, in dem Stil, wie dieser an der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule besonders gepflegt wird; da der Verfertiger dort selbst praktischen Unterricht erteilt, so ist der Einfluß der Schule natürlich und wahrnehmbar.

Von einem Bücherfreund in Wiesbaden, der insbesondere Plaketten sammelt und deren Verwendung liebt, wurden die Bücher bestellt. Hierdurch ist dem geschickten Modelleur Gelegenheit gegeben eine Plakette in Leder ebenso herzustellen, ein Gegenbeweis für die Annahme der Künstler, Leder eigne sich nicht für figürliche Darstellung.

III. Eine kräftige und doch gute Wirkung macht der Einband eines Ehrenbürgerbriefes der Stadt Essen, ausgeführt nach einem Entwurf von Prof. Peter Behrens, eine sehr glückliche Zusammensetzung von nur zwei Stück viereckiger Stempel, die sich vorzüglich voneinander trennen, durch das verschieden gezeichnete Muster im Viereck wiederum getrennt durch die geraden Linien der Zeichnung.

Die Schrift und Krone sind auf der Presse

Digitized by Google



Kaſſettendeckel in weiß Schweinsleder, entworfen und ausgeführt von Carl Schultze.

gedruckt, die Handvergoldung iſt im weſentlichen mit nur zwei Stempeln und Linienrolle hergeſtellt. Die goldreiche Wirkung des Ganzen erhält eine wohltuende Ablenkung durch das Mittelſtück, welches in Ledereinlage (Intarſia) hergeſtellt iſt. Das Grundleder des Einbandes iſt dunkelbraun ecraſé, das viereckige Mittelſtück mittelbraun, der darin ſtehende Kreis weiß, leicht bräunlich getönt, die beiden Wappenſchilde ſind ſchwarz auf gelb und grau auf blau eingelegt, die ſilbernen Schließen ſind ſtumpfgrau gehalten und ſtimmen ſchön überein mit dem ſilbergrauen Ton des Schwertes im Wappenſchild rechts. Man ſieht, daß das an ſich einfache Viereck, geſchickt verwendet, eine vorzügliche Wirkung geben kann.

Das nordiſche Ornament (altgermaniſch) feiert bei uns ſeine Auferſtehung, wohl weſentlich bedingt durch die Vorliebe, die der Kaiſer für dieſe Sache hegt.

IV. Unſere Abbildung iſt der Deckel eines Kaſtens für eine Silberplakette, die Adreſſe der Rheinprovinz für die Goldene Hochzeit des Großherzogs von Baden.

Der Entwurf iſt nach guten ſkandinaviſchen Vorbildern gezeichnet, das Material weißes Schweinsleder, leicht braun getönt, das Bandornament einige Töne dunkler gebeizt und in Handvergoldung ausgeführt. Dadurch, daß die Bänder an den Überſchneidungen mit dem Flachpunzen niedergeſetzt ſind, erhält die Bandverſchlingung Leben und eine plaſtiſche Wirkung, das Mittelſtück iſt modelliert, vergoldet und farbig bemalt. Hierdurch trat das Mittelſtück zu ſtark hervor, dieſes wurde beſeitigt, indem die vier vergoldeten Knöpfe auf den Ecken mit einem dunkleren Ledergeflecht überzogen wurden. Das grünweiße Wappen der Rheinprovinz iſt eingelegt. Material und Ausführung geben dem Ganzen eine feine und zarte Wirkung.

MEISTERSTÜCKE VON HERM. NITZ IN ST. WENDEL.

Von einem jungen Meiſter, Herrn Herm. Nitz in St. Wendel bei Saarbrücken, ſind einige Arbeiten als Meiſterſtücke ausgeführt, von denen wir die hervorragendſten auf S. 92 u. 93 abgebildet haben. Die Handvergoldungen ſind ſehr ſauber, die Zeichnungen eigenartig und modern, ohne zu Geſuchtem oder Unſchönem zu neigen. Im Weſentlichen ſind die Arbeiten das Ergebnis eines eingehenden und fleißigen Benutzens der Kenntniſſe, die der Verfertiger in einem Meiſterkurſe erwarb, den die Buchbinderinnung für Saarbrücken und Umgebung im vorigen Jahre in Neunkirchen vom Buchbinder Paul Adam aus Düſſeldorf abhalten ließ.

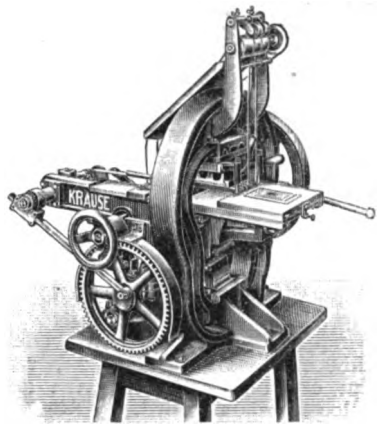
Die zwei Arbeiten ſtellen eine Mappe für Bilder und Photographien nebſt Spiegel und ein Geſchäftsbuch in Molesquin dar. Die Mappe iſt roter Saffian, das Mittelfeld und die vier kleinen Felder in anderem Tone, die Blüten weiß aufgelegt. Der Innenſpiegel iſt dunkelgrüne Moiréſeide.

Bei dem Geſchäftsbuche in ganz Molesquin mit Juchtenbeſatz iſt von einem Deckelſchilde mit Recht Abſtand genommen, da die Vorderſeite ſonſt zu überladen geweſen wäre.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düſſeldorf. – Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Digitized by Google

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN.



Durch eine neue Vorrichtung erfährt die vollständig automatisch arbeitende Vergoldepresse »Krause« eine weitere Vervollkommnung, welche von ganz besonderem Vorteil bei großen Massendrucken, wie Shlipsvergoldung, Vergoldung von Photographiekartons und Luxuskarten ist. Während man seither genötigt war, Blattgold mit der Hand aufzulegen, wird solches jetzt vollständig automatisch von Rollen gedruckt und ebenso automatisch der Prägestelle zugeführt, so daß das zeitraubende Schneiden und Auftragen mit Hand, sowie die dabei unvermeidlichen Materialverluste ganz in Wegfall kommen. Durch einfache und dabei praktische Anordnung eines Apparates ist es möglich, das Auflegen des Blattgoldes sowie bei der bisherigen Handvergoldung automatisch nachzuahmen und hat man damit in bezug auf Schnelligkeit, Goldersparnis und Exaktheit im Druck außerordentliche Erfolge erzielt. Die Funktion des Apparates ist etwa folgende: Das Gold wird durch eine einstellbare automatische Zuführungsvorrichtung auf feinen Seidenpapierstreifen unter die Druckfläche geführt und hierbei der Länge der Gravur entsprechend automatisch geschnitten. Während dieser Manipulation findet das Anlegen und Einführen des Druckmaterials statt. Beim Hochgehen des Tisches wird dann das frei an den Seidenpapierstreifen hängende Gold aufgedruckt.

Die vorstehend beschriebene Presse wird vorläufig in einer Größe gebaut, die für Motorbetrieb eingerichtet ist und bei 15000 kg Maximaldruck etwa 15 Drucke pro Minute leistet; sie ist mit selbsttätiger Tischbewegung, selbsttätigem Stillstand bei ausgefahrenem Tisch und mit Gasheizung versehen, wobei der selbsttätige Stillstand abgestellt werden kann, so daß die Presse dann ohne Unterbrechung läuft. Die zur Prägung nötigen Blattgold- bezw. Metallrollen sind in jeder Millimeterbreite von 50–60 mm lieferbar. Es soll dadurch leichtere Berechnung und bessere Kontrolle über den Verbrauch geschaffen werden, was bei dem oft sehr teuren Material stark in Betracht kommt. Außerdem wird die Goldrolle bis auf den Millimeter, also fast ohne jeden Verlust ausgenutzt, wodurch sich eine bedeutende Materialersparnis ergibt, was bei schmalen Rollen bis zu 25 Proz. betragen dürfte.

* * *

Die Quetschfalten beim Falzen von Papierbogen zu vermeiden, ist der Zweck einer neuen Vorrichtung, welche die altbekannte Firma Preuße & Compagnie, Maschinen-Fabrik, Leipzig, an ihren Falzmaschinen bietet. Selbst bei Verwendung

ANZEIGEN.

Gegründet 1883.

Feinste Referensen.
Weitgehendste Garantie.

PREUSSE & COMPAGNIE

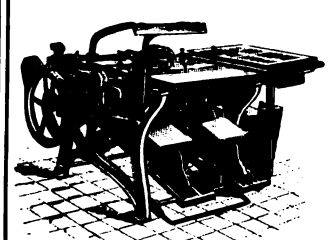
Filiale: Berlin. **Leipzig** Filiale: Paris.

Altbewährte Spezialitäten:

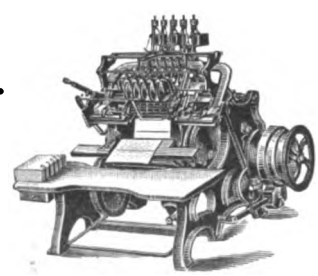
Bogen-Falzmaschinen.
Faden- und Draht-Heftmaschinen.
Kartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen.

Jede normale Maschine auf Wunsch zur Probe.

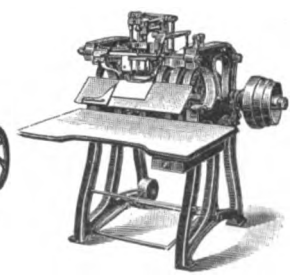
Durch **4 Medaillen** und **Diplome** prämiierte die Jury der **International Printers Exhibition London 1904** unsere Maschinen.



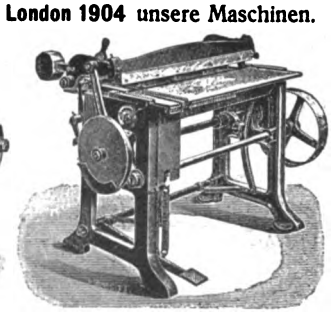
„IDEAL"-Falzmaschine
ohne jeden Bänderwechsel, mit Vorrichtung gegen Quetschfalten selbst in starken Papieren und verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, auch für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Buch-Faden-Heftmaschine EE
zum Heften mit einfachem Faden.



Knoten-Faden-Heftmaschine GG
mit selbsttätiger Verknotung, für Schreibhefte und dergleichen, mit 4 verschiedenen Stichlängen.



Pappen-Biegemaschine „KOMBINATION" Nr. 35 D. R.-P.
Zum gleichzeitigen Biegen, Schlitzen u. Eckenausschneiden selbst der sprödesten Pappen.

Kataloge und Arbeitsmuster zu Diensten.

Digitized by Google

der ſtärkſten, ſchwerſten Kunſtdruckpapiere, auch wenn dieſelben mit vier Brüchen gefalzt ſind, zeigen ſich nirgends auf der ganzen Fläche des Bogens auch nur die geringſten Spuren von Quetſchfalten; alſo nicht nur an den Stellen, wo der nächſte Bruch den vorhergehenden kreuzt, ſondern auch auf den entfernteſten Flächen des Bogens werden jedwede Falten vermieden. So vollkommen arbeitet dieſe neueſte Vorrichtung in den Falzmaſchinen von Preuße & Compagnie. Außerdem beſitzt ſie den großen Vorzug, daß ſie ohne Benutzung irgendwelchen Werkzeuges, ohne Ab- und Anſchrauben von Teilen blitzſchnell außer und in Tätigkeit geſetzt werden kann.

Auf Wunſch werden ſämtliche Falzmaſchinen genannter Firma auch mit $^1/_2$-automatiſcher Einführung der Bogen verſehen, wodurch die an und für ſich große Leiſtungsfähigkeit noch bedeutend erhöht wird. Die Tatſache, daß in Berlin allein über 300 Bogenfalzmaſchinen von Preuße & Compagnie arbeiten, ſpricht für die Güte dieſes Fabrikates, in welchem die praktiſchen Erfahrungen von zwei Jahrzehnten verkörpert ſind.

* * *

Aufklappbare Tiſche an Falzmaſchinen liefert die Firma Preuße & Compagnie bereits ſeit dem Jahre 1903. Dieſe Vorrichtung iſt alſo nichts Neues an Falzmaſchinen der genannten Firma. Indeſſen ſei an dieſer Stelle nochmals auf die Tatſache hingewieſen, daß obige Fabrik ſeit Jahren ſolche Vorrichtungen an ihren Falzmaſchinen auf Wunſch geliefert hat, — ein Beweis dafür, daß ſie auch in dieſer Hinſicht bahnbrechend geweſen iſt. — Über die allerneuſten Bogenfalzmaſchinen-Modelle von Preuße & Compagnie, Leipzig, für die vielſeitigſten Verwendungszwecke und großartigen Arbeit erſparenden neuen Wirkungsweiſen belieben Intereſſenten näheres aus dem neueſten, reichhaltigen Kataloge zu erſehen, welcher ihnen auf Anfrage gern koſtenlos zugeſandt wird.

ANZEIGEN.

J. G. Schelter & Giesecke

Abteilung: Meſſingſchriften und Buchbinderutenſilien

Leipzig

Meſſingſchriften

und Ziermaterial für die Buchbinderei

Beſtes widerſtandsfähigſtes Material ≋ Exakte Bearbeitung ≋ Moderne wirkungsvolle Muſter Praktiſche Kaſten und Regale zum Aufbewahren der Meſſingſchriften ≋ Papierſchränke mit Tiſchplatte, welche als Arbeitstafel verwendbar ≋ ≋

Meſſingſchriftenprobe und Proſpekte auf Verlangen

Handnumerierapparate

für Buchdruck- oder Stempelfarbe zum Paginiren von Geſchäftsbüchern u. dgl., ſowie als Firmenſtempel verwendbar

Meſſing-Einfaſſung Ser. 412 — Edelgotisch für Buchbinder

PHÖNIX No. VII Präge- und Vergoldepreſſe

mit Dampf- oder Gasheizung zum Prägen und Vergolden ſelbſt der ſchwerſten Formen

Jüngere Buchbinder,

welche ſchon an der Jagenbergſchen Cachirmaſchine oder in Luxuspapier- und Gratulationskartenfabriken gearbeitet haben, finden dauernde Beſchäftigung.

Vereinigte Papierwaren-Fabriken

S. Krotoschin, Zeitz.

(Bch. 64)

In einer lebhaften, kleinen Induſtrieſtadt iſt ein an erſter Lage gelegenes

Geſchäftshaus,

in welchem ſeit langen Jahren Buchhandel, Buchbinderei, Papier- u. Galanteriewarengeſchäft betrieben wird, preiswert mit Geſchäft **zu verkaufen.**

Offerten unter **N. B. 802** an **Haasenſtein & Vogler, A.-G., Köln.** (Bch. 47)

Günſtig für jungen ſtrebs. Buchbinder mit ca. 2000 Mk. zur Übernahme eines kleinen beſseren (Bch 45)

Papierwaren-Geſchäfts,

lange Jahre beſtehend, Lage vorzüglich, gute Arbeit vorhanden. Näheres durch

H. Strätz, Bernburg.

Gebrauchte Maſchinen

nehme ich bei **Neulieferung** von **Boston-Tiegeldruckpreſſen, Schneidemaſchinen, Pappſcheren, Perforiermaſchinen etc.** in Zahlung. (281)

Johannes Krause, Berlin,

Frankfurter Allee 61/62.

Digitized by Google

Patentverkauf oder Lizenzerteilung!

Der Inhaber des **D.R.P. Nr. 145685** betr. **„Schachtelkantenklebemaschine“** wünscht seine Patentrechte an Interessenten abzutreten bezw. letzteren Lizenz zur Fabrikation zu erteilen und bittet gefl. Anerbieten an das Patentanwaltsbureau **Robert R. Schmidt, Berlin SW. 61,** Blücherplatz 3, gelangen zu lassen. (Bch. 66)

Clichés! Zinkographien. Autotypien für jeden Bedarf fertigt billigst u. Holzschnitte A. KRÄMER · STUTTGART · Neckarstr. Nº 122. TELEPHON Nº 1720.

Probehefte vom **„Archiv für Buchbinderei“** auf Wunsch kostenlos durch die **Verlagsbuchhandlung Wilhelm Knapp, Halle a. S.**

Handwerker- und Kunstgewerbeschule Elberfeld.

Hervorragend eingerichtete Fachabteilung mit Lehrwerkstätten **für Buchausstattung und Buchbinderei.**

(Lehrer: **J. A. Loeber,** kunstgewerbl. Zeichner und Kunstbuchbinder, **Franz Weisse,** Kunstbuchbinder.)

Fachzeichnen, Entwerfen, technisch wie künstlerisch vollendete Ausführung: aller Arten Einbände, Hand- und Preßvergoldung, Schnittverzierung, Lederauflage und -Durchbruch, Schabloniertechnik, Batikfärbung, Kleisterpapiere, Marmorierverfahren. (Bch. 65)

Volle Tagesschule und Kurse für einzelne Techniken.

Schulgeld pro Halbjahr Mk. 25,25, wofür Maschinen, Werkzeuge und Materialien kostenfrei gestellt werden. — Beginn des Wintersemesters am 1. Oktober. — Anmeldungen sind schon jetzt zu bewirken. — Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Direktor: **Otto Schulze.**

Magdeburger Graviranstalt m. b. H.
MAGDEBURG
(früher Edm. Koch & Co.)
Spezialitäten:
Rotguss-Schriften u. Zierat
für Press- und Handvergoldung
für Buchbindereien etc.
Stets Neuheiten. Muster gratis.

Deutsche Pluviusin-Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse: „Granitol“ Kötzschenbroda. **Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.** Fernsprecher: Kötzschenbroda Nr. 58.

farbecht und abwaschbar | **Saxonialeinen** (für Buchbinder-Zwecke, Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

farbecht und abwaschbar | **Kunstleder „Granitol“** (als Ersatz für echtes Leder für die verschiedensten Branchen!)

Für Rücken und Ecken von Büchern kommen die Qualitäten 11 und 13 hauptsächlich in Betracht.

Hochinteressant für jeden Naturfreund!

Tierleben in freier Natur.

Von Cherry und Richard Kearton. — Text von Richard Kearton.
Übersetzt von Hugo Müller.

Mit 200 Abbildungen nach der Natur. — Preis geheftet M. 10,—, in Ganzleinen M. 11,50.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. S.

Digitized by Google

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

L. Brade's
Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesammten Buchbinderei unter besonderer Berücksichtigung aller in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten.

Vierte vollständig neu bearbeitete Auflage

von

Hans Bauer

Buchbindermeister und Inhaber der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuss)

Mit vielen Textillustrationen und Originalzeichnungen, sowie 20 Original-Marmoriermustern

Preis geheftet M. 8,— In Ganzleinen gebunden Mk. 9,—.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Digitized by Google

Schriftgießerei Ludwig Wagner

Leipzig

Telephon 4413

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

modernen Buch-, Titel- und Zierschriften, Einfassungen usw.

Bestes Hartmetall! Sorgfältigste Ausführung!

Gesetzt aus meiner Roland!

Verlag von WILHELM KNAPP in HALLE a. S.

PAUL KERSTEN

MODERNE ENTWÜRFE FÜR BUCHEINBÄNDE

BAND I: VORLAGEN FÜR KÜNSTLER. LEDERBÄNDE

BAND II: VORLAGEN FÜR GANZLEINENBÄNDE

Jeder Band, vollständig in Mappe, enthält mustergültige Entwürfe von Buchdeckeln nebst zugehörigen Rücken. Die Vorlagen sind auf hellem Karton im Formate 24 × 31 cm aufgezogen und so ausgeführt, daß sie in anschaulicher Weise die Wirkung wiedergeben, welche die ausgeführten Einbände haben.

Preis jedes Bandes Mk. 6,60.

Das Werk hat **allgemeine Anerkennung** und **weite Verbreitung** gefunden; es hat Aufsehen in buchgewerblichen Kreisen erregt und ist von der **gesamten Fachpresse glänzend besprochen** worden. Es schreiben u. a:

Allgemeiner Anzeiger für Buchbindereien, Stuttgart: „. . . ein Vorlagenwerk für Buchbinder und Bücherliebhaber, dessen Herausgeber kein geringerer ist als der durch seine schönen Arbeiten bestbekannte Paul Kersten in Berlin. In 6 Lieferungen bietet der Künstler hier zu einem allerdings sehr billigen Preise eine ganze Reihe von schönen und teils künstlerisch hervorragenden Entwürfen, . . . daß die Entwürfe eine Fülle des Eigenartigen und künstlerisch Bedeutenden bieten, wie es wohl nicht leicht zu finden sein wird . . .“

Deutsche Kunst und Dekoration, Darmstadt: „Es dürften den vorwärtsstrebenden Buchbindern alle Werke erwünscht sein, aus denen sie wertvolle Anregungen für künstlerische Ausgestaltung von Bucheinbänden schöpfen können. Insbesondere ist dies von der vorliegenden Publikation zu erwarten.“

Buchbinderei- und Kartonnagen-Zeitung, Wien-Berlin-Leipzig: „In den ‚Modernen Entwürfen für Bucheinbände‘ bietet Paul Kersten ein bisher in dieser Ausstattung und Tendenz noch nicht dagewesenes Werk, . . . entspricht allen Anforderungen, die an ein solches Werk gestellt werden können. Kersten gibt da den ausführenden Künstlern nicht bloße Ideen, sondern direkt ausführbare Vorlagen, die dem modernen Geschmack Rechnung tragen und der Umsetzung in die Wirklichkeit keine nennenswerte Schwierigkeit verursachen. Die Vorlagen sind auf verschiedenen farbigen Papieren in Gold und Farben gedruckt, so daß man sofort den Eindruck gewinnt, welchen der ausgeführte Entwurf machen wird. Die Vorlagen können auch dem Laien für event. Aufträge ohne langwierige Erörterungen vorgelegt werden . . . Das Werk ist jedem Fachmanne aufs wärmste zu empfehlen.“

Digitized by Google

Paul Hüttich (vorm. Horn & Patzelt), **Gera (Reuss)**

(Inhaber Goldener und Silberner Medaillen für hervorragende künstlerische rbeiten) (Bch. 184)

Geraer Vergoldeschule und kunstgewerbliche Anstalt.

Unter ständiger Aufsicht gewissenhafter Unterricht im

Hand- u. Preßvergolden, Marmorieren, Lederschnitt, Gold- u. Zierschnitt, korrekten Bucheinband, Buchführung, Kalkulationswesen, Wechsel- u. Comptoirkunde etc. etc.

Beste Lehrkräfte. * Anerkannt beste Erfolge.

Pros pek,

welcher verfertigte Arbeiten aus dem Institut enthält, versende gratis und kann der Eintritt jederzeit erfolgen.

Bisheriger Schulbesuch von In- und Ausländern von über 1100 Mann.

Schönes Blattgold liefert billigst C. KÜHNY Goldschlägerei AUGSBURG 3. Gegr. 1840. Referenzen erbeten.

Weisse u. bunte Putzwolle, Weisse u. bunte Putzlappen

offeriert billigst

E. E. Meyer,

(277) **Chemnitz.**

Wilhelm Knapp, Verlagsbuchhandlung, Halle a. S.

Der Lederschnitt

als

Kunsthandwerk und häusliche Kunst

Von

Heinrich Pralle,

Bildhauer und Ledertechniker.

Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis Mk. 8,—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

ADRESS-MAPPEN * Einbanddecken etc.

für besondere Anlässe, wie **Jubiläen, Geburtstage, Hochzeiten** usw., **fertig und unaufgezogen zum Selbstmontieren.**

Kostenanschläge frei. — Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Kunstgewerbliche Werkstätten

GEORG HULBE * Hamburg

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Goldene Medaille. Weltausstellung St. Louis 1904: 2 Grand Prix und Goldene Medaille. Allerhöchste Auszeichnung!

Sammlung von Ehrengaben gegen . . . . . Mark 1,20.

in Marken franko.

Die Verbindung mit meinen Werkstätten bietet durch mein umfangreiches Archiv mit Zeichnungen und Vorschlägen kleinen und größeren Buchbinderei-Betrieben große Vorteile.

Japan-Papier

R. Wagner, Kunst- und Verlagshandlung,

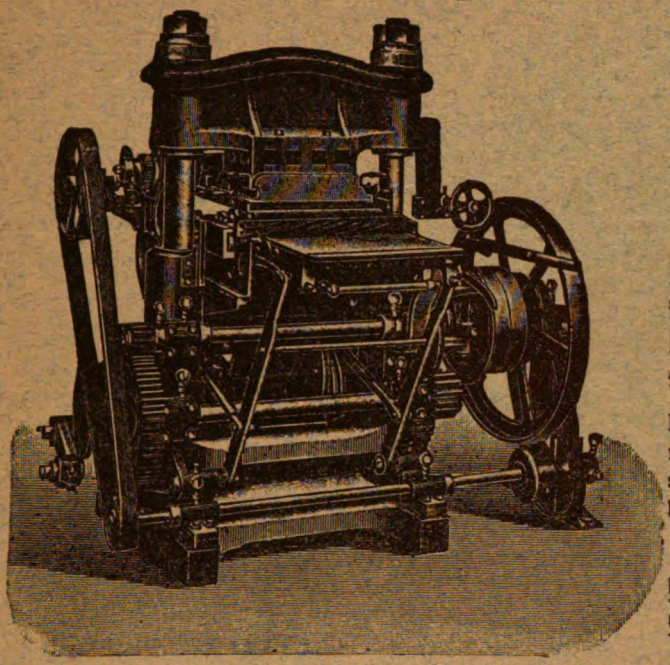
BERLIN W 9., Potsdamerstr. 20a. (Bch. 195)

Großes Lager in feinsten japanischen Büttен- und Pergamentpapieren für Kunst- und Buchdruck.

Stets neue und originelle japanische Vorsatz- und Lederpapiere für Bucheinbände.

Digitized by Google

Farbdruckpresse „FOMM“



mit selbstthätigem Farbwerk, Einrichtung zur selbstthätigen Ein- u. Ausführung des Tisches, Greifervorrichtung für die Decken u. Friktionskuppelung.

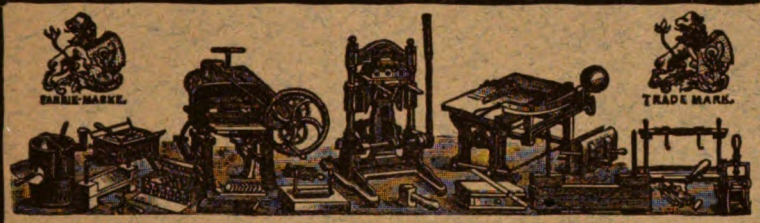
D. R.-P. Nr. 78868 und Nr. 152275.
D. R.-G.-M. Nr. 116658, 116714, 219002 und Nr. 219320.

Das Farbwerk arbeitet nach dem unter Patentschutz stehenden Verfahren, bei welchem behufs Erzielung einer vollkommenen Einfärbung jede Auftragwalze nur einmal über die Gravur läuft.

Interessenten diene gern mit Referenzen und mit Probedrucken. — Die erfolgten Nachbestellungen legen Zeugnis ab für die nutzbringende Verwendbarkeit der Presse in jedem grösseren Betriebe.

Die Maschine ist gleich vortheilhaft auch für Gold-, Blind- und Prägedrucke verwendbar.

August Fomm, Leipzig-Reudnitz.



Wilhelm Leo's Nachfolger Stuttgart.

Inhaber:
Wilh. Finckh und Eug. Hettler.

Fabrik und Lager von

Buchbinderei-Materialien Werkzeugen und Maschinen

Erstes Fachgeschäft der Branche.

L. Berens, Hamburg

Gravir-Anstalt.

Moderne Schriften und Platten

für Buchbinder.

Auf Wunsch illustrirte Kataloge.

A. Flaskämper

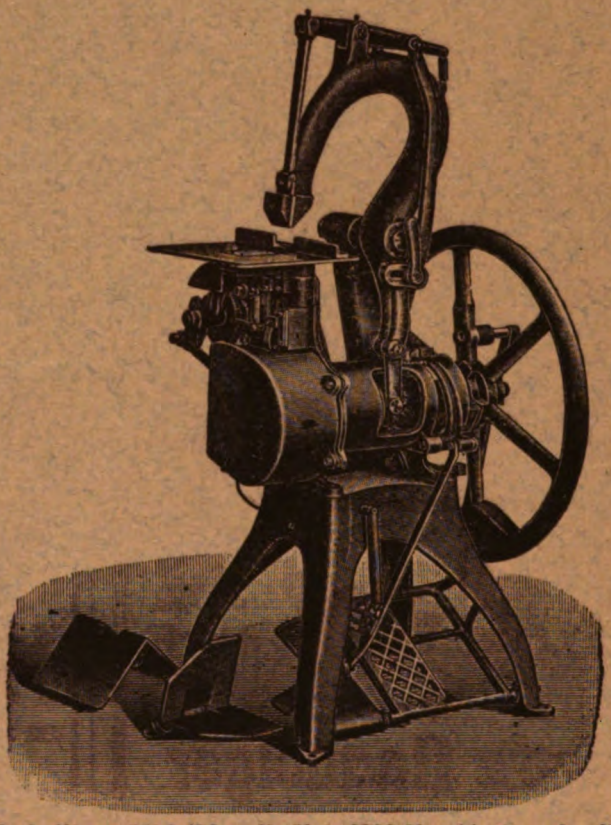
Liniirmaschinen-Fabrik

Gegründet 1871. **Leipzig-Lindenau.** Gegründet 1871.

Digitized by Google

Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz

Filialen: LONDON E. C. 12 City Road. | PARIS 60 Quai Jemmapes. | WIEN V Matzleinsdorferstr. 2.



Nach diesem Modell bereits über 4000 Maschinen verkauft.

Broschüren-Drahtheftmaschine

„UNIVERSAL" No. 7½

zum Heften starker Blocks bis 23 mm Dicke mit verhältnismässig schwachem Draht; sowie zum Heften von Broschüren **durch den Falz von beiden Seiten.**

SPEZIALITÄTEN:

Draht- u. Faden-Heftmaschinen jeder Art für Bücher und Broschüren.

Falzmaschinen in 70 Modellen für Werkdruck und Zeitungen.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Kartonagen.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Digitized by Google

A 67
B9

MAY 28 1927

VI. JAHRGANG HEFT VII OKTOBER 1906

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZ. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI UND CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON . . . . . .

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

ANDERSEN, Kunstbuchbinder, Rom. PAUL BACZYNSKI, Handvergolder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Handvergolder, Düsseldorf. W. COLLIN, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALCKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Köln. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Berlin. HERM. GRAF, Hofbuchbinder, Altenburg. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. JEBSEN, Kunstbuchbinder, Hamburg. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Dr. LOUBIER, Direktorialassistent, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a.M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a.M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. Dr. MORITZ, Bibliothekar der Bibliothèque Khediviale. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat Berlin. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i.B. EWALD SCHMITSDORF, Handvergolder, Cairo. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. SELIGER, Professor, Direktor der Akademie für graph. Künste, Leipzig. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Paris. FRANZ VOGT, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, techn. Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen . . . . . .

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTLEITER PAUL ADAM, DÜSSELDORF, OSTSTRASSE, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN . . . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
Englands Kunstbuchbinder der Jetztzeit und einiges über ihre Arbeitsweise. Von P. KERSTEN und E. RIETHMÜLLER	97
Die Beschaffung von Maschinen und Werkzeugen für selbständige Handwerker	104
Ausstellungen	107
Literatur	108

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

PREIS PRO HEFT IM ABONNEMENT 75 Pf. EINZELNE HEFTE 1 Mk. . . . . .

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Digitized by Google

Hartblei-Schriften für Buchbinder zur Handvergoldung

empfehlen

A. Kahle Söhne, Schriftgießerei, Weimar.

Gegründet 1832. (Bch. 183)

Musterbuch gratis und franko. * Wiederverkäufern Rabatt.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von **Hans Bauer, Gera, R. j. L.**

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. **1100 Schüler** ausgebildet. Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospeke kostenlos.

ADRESS-MAPPEN * Einbanddecken etc.

für besondere Anlässe, wie **Jubiläen, Geburtstage, Hochzeiten** usw., **fertig und unaufgezogen zum Selbstmontieren.**

Kostenanschläge frei. — Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Kunstgewerbliche Werkstätten

GEORG HULBE * Hamburg

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Goldene Medaille. Weltausstellung St. Louis 1904: 2 Grand Prix und Goldene Medaille. Allerhöchste Auszeichnung!

Sammlung von Ehrengaben gegen . . . . . Mark 1,20.

in Marken franko.

Die Verbindung mit meinen Werkstätten bietet durch mein umfangreiches Archiv mit Zeichnungen und Vorschlägen kleinen und größeren Buchbinderei-Betrieben große Vorteile.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerbl. Buchbinderei,

Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

F. Klement, Leipzig, Seeburgstr. 36,

älteste Bezugsquelle bester Buchbinder-Werkzeuge, Handvergolde-Werkzeuge und Gravierungen zur Presse.

= **Eigene solide Erzeugnisse.** =

L. Berens, Hamburg

Gravir-Anstalt.

Moderne Schriften und Platten

für Buchbinder.

Auf Wunsch illustrirte Kataloge.

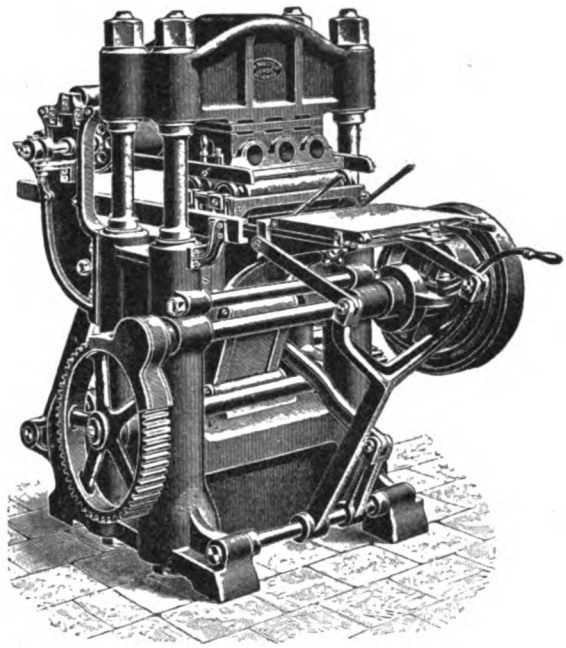
Digitized by Google

Buchbinder-Farbdruckpressen

mit selbsttätigem Cylinder-Farbwerk, D. R.-Patent

und mit vielen Neuerungen, die teilweise hervorragende Verbesserungen darstellen, baue ich als besonders gepflegte Spezialität

in 5 neuen Modellen



und 8 verschiedenen Grössen.

Mansfelds viersäulige Farbdruckpresse ARLF

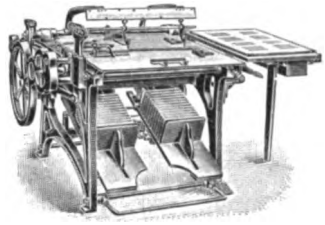
macht bis 16 Drucke per Minute.

Eine eingehende Information, wie sie mein neuer kompletter Katalog bietet, dürfte für jeden Fachmann von Interesse sein.

Arbeitsmuster stehen zu Diensten.

CHN. MANSFELD, LEIPZIG.

Digitized by Google



„Triumph"-Falzmaschine

A. Gutberlet & Co., Leipzig

fabrizieren als ausschliessliche Specialität

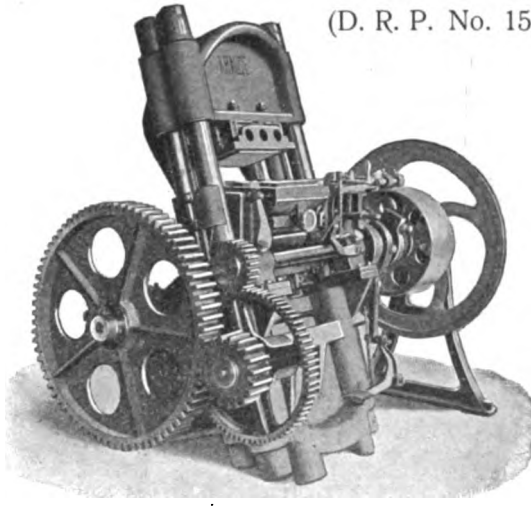
Falzmaschinen für feinste Werke und Kataloge...

Unerreicht Vorrichtung gegen Quetschfalten. Automatische Bogeneinführung. **D. R. Patent**

Neueste patentierte

Kniehebel-Tiegeldruckpresse „Krause"

(D. R. P. No. 158189 und 168827)



die Vorzüge der Kniehebelpressen und Tiegeldruckpressen in sich vereinigend, steht in meiner Musterprägerei zur Ansicht und Probe bereit.

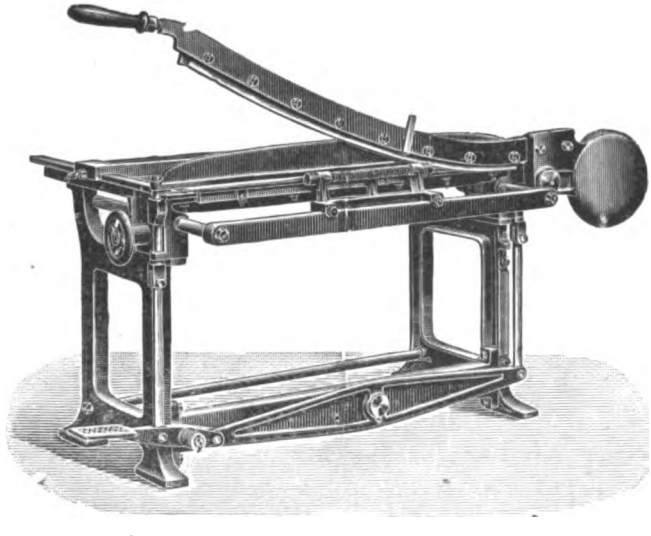
Diese **„Kniehebel-Tiegeldruckpressen"** werden sowohl **mit Selbstfärbung** als auch **ohne** solche gebaut.

Karl Krause, Leipzig.

Fabrik gegründet 1855.

1300 Arbeiter. Jahresversand ca. 5000 Maschinen.

Pappenschere „FOMM"



mit verbesserter Einpreß- und Trittvorrichtung,

sowie doppelter Spindelführung und Zentralstellung für den Anschlagbalken.

Unerreicht in bezug auf Widerstandsfähigkeit u. Zuverlässigkeit der Pressung, des Schnittes und der Verstellung für den Anschlagbalken.

(Bch. 189)

August Fomm, Leipzig-Reudnitz

Fabrik für moderne Buchbinderei-Maschinen.

Gegründet im Jahre 1860.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

VI. Jahrgang | Oktober 1906 | Heft 7.

ENGLANDS KUNSTBUCHBINDER DER JETZTZEIT UND EINIGES ÜBER IHRE ARBEITSWEISE.

Von P. KERSTEN und E. RIETHMÜLLER.

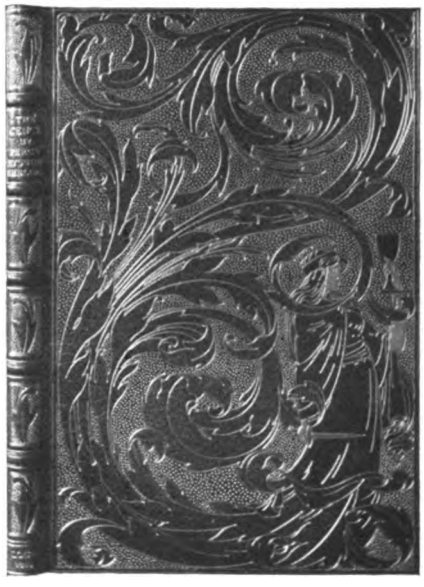


Abb. 1. Einband von Rivière & Sons, London.

Wohl zu keiner Zeit ist in Deutschland so viel von englischer Bucheinbandkunst die Rede gewesen, als während und jetzt nach der Internationalen Buchbinderkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M., auf welcher unsere englischen Kollegen solche Erfolge erzielten. Da es uns jetzt möglich gewesen ist eine größere Zahl von Abbildungen von Arbeiten englischer Binder und Binderinnen, die bis dato zum weitaus größten Teil unveröffentlicht sind, zu erlangen, so glauben wir dieselben den deutschen Kollegen nicht vorenthalten zu sollen und bringen sie mit einigen kurzen Notizen über ihre Verfertiger hier zum Abdruck. Da über die englische Arbeitsweise in Deutschland bisher sehr wenig bekannt geworden ist, so bringen wir quasi als Einleitung einige Worte über dieselbe voraus.

Zwar ist bereits im IV. Jahrgang des Archivs die Technik des englischen Halbfranzbandes beschrieben, aber so trefflich und kenntnisreich dieser Artikel auch ist, die allgemein übliche englische Bindeweise ist es nicht, und wenn der Verfasser betont, daß der Engländer eigentlich nur zwei Einbandarten: Halbfranz und Ganzleder, kennt, so ist auch das nicht ganz richtig, sogar bei Zähnsdorf & Rivière werden fortwährend Ganzleinenbände gefertigt, allerdings nicht etwa in unserer deutschen Art, das Buch geheftet und in Decken gehängt, sondern auch die guten englischen Ganzleinenbände werden auf tiefen Falz mit durchzogenen Bünden angesetzt, mit den äußerst haltbaren englischen Artlinen überzogen und offen angepappt. Was die allgemein übliche Bindeweise betrifft, so wird Falzen, Vorrichten, Ausreißen der Broschüren und Heften durchweg von Mädchen ausgeführt. Das Vorsatz wird im allgemeinen auf zwei Arten hergestellt. Die am meisten

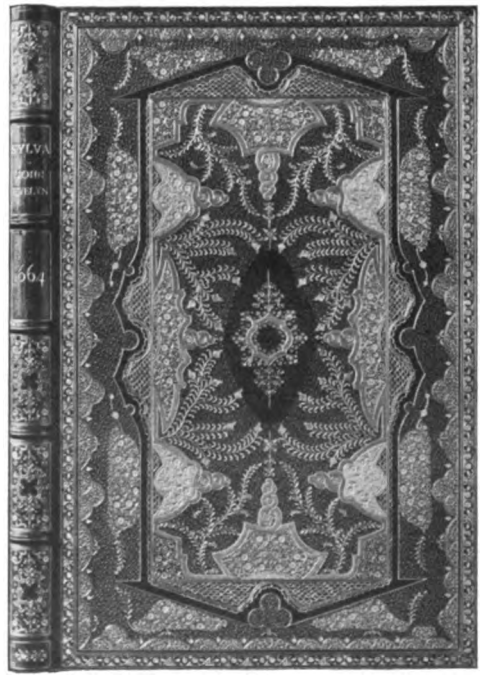


Abb. 2. Rivière & Sons, London.

Digitized by Google

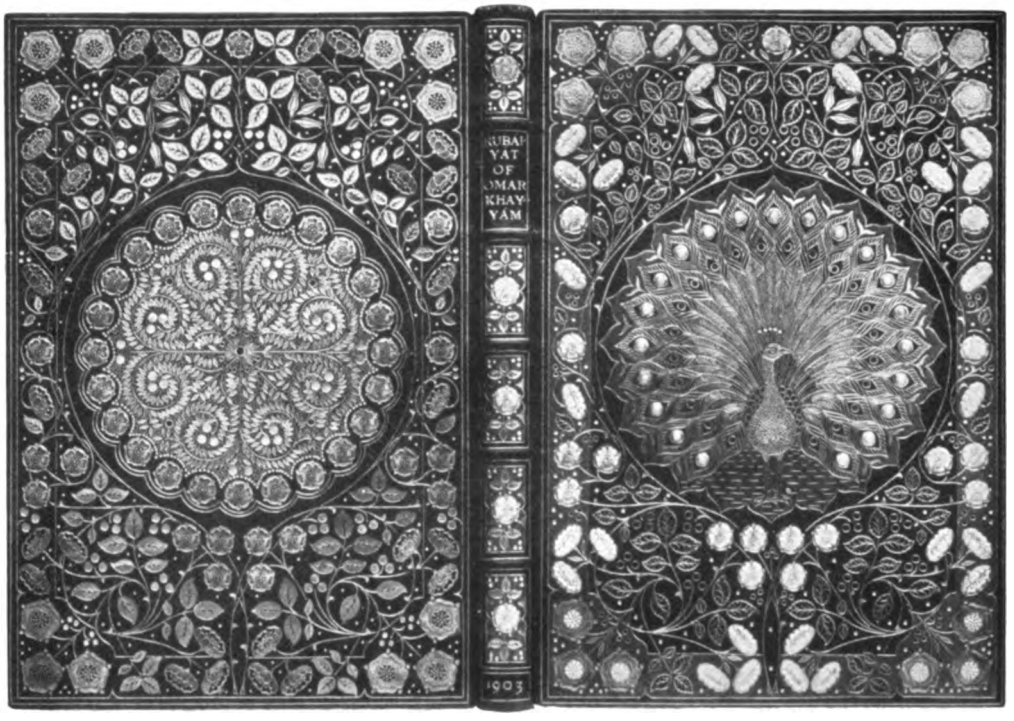
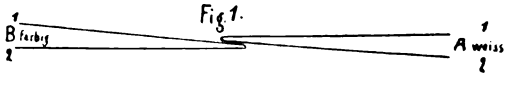


Abb. 3. Einband von Sangorski & Sutcliffe, London.

gebräuchliche ist folgende: Zwei weiße Doppelblätter, der Farbe des Papiers und dem Formate des Buches entsprechend, werden eins in das andere geklebt, Klebfläche 3 mm breit; soll das Buch aber Marmor oder anderes Buntpapier erhalten, so wird dasselbe im Format des Buches zusammengefalzt, die eine, rechte Hälfte des weißen Vorsatzes mit Kleister angeschmiert und die eine Hälfte des farbigen daraufgeklebt, dann wird es an Schnüren, die die Zimmerdecke entlang gehen, zum Trocknen aufgehängt. Nach dem Trocknen wird dieses farbige und weiße zusammenkaschierte ebenfalls 3 mm breit in das zweite weiße hineingeklebt, genau wie oben schon beschrieben. Dieses Vorsatz wird erst nach dem Heften ebenfalls 3 mm breit auf die erste und letzte Lage des Buches aufgeklebt. Diese beiden Lagen werden vor dem Heften erst mit sog. Überwendlungsstichen umnadelt. Nachdem es trocken ist, werden die 3 mm breit geklebten Blätter mit dem Falzbein umgebrochen, damit sie sich ganz flach auflegen. Das äußerste weiße Blatt dient als Schutz und wird vor dem Anpappen herausgerissen. Auch für Bücher, welche Lederfälze bekommen, wird das Vorsatz genau so gemacht, nur wird auf das äußere weiße Blatt noch ein doppeltes Blatt Packpapier aufgeklebt, um mehr Raum für den Lederfalz zu bekommen.

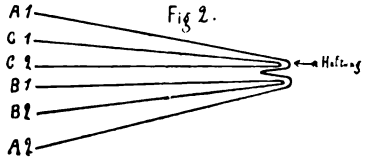
Die andere Vorsatzmethode ist die sog. neue und wird von Cockerell als die einzig richtige und haltbarste bezeichnet. Man nimmt ein weißes Doppelblatt, *A 1 – 2*, etwas breiter wie das Buch ist und hängt das doppeltgefalzte farbige Vorsatz *B 1 – 2* an dasselbe 2 mm breit an, Fig. 1, nach-

Fig. 1.



dem es trocken, wird das weiße zurückgebrochen, so daß ein Fälzchen entsteht, Fig. 2, und da hinein wird noch ein Doppelblatt des weißen Vorsatzes, *C 1 – 2*, gesteckt, das Ganze wird als besondere Bogenlage betrachtet und mit geheftet.

Fig. 2.



Das äußerste Blatt wird ebenfalls vor dem Anpappen entfernt. Cockerell und mit ihm eine ganze Anzahl englischer moderner Binder verwenden als farbiges Vorsatz fast nur rauhes Naturpapier und sind vollständig gegen Marmorpapiere.

Digitized by Google

Die letzte Art des Vorsatzes wird »Zickzack«-Vorsatz genannt (»Zickzack Endpaper«).

Die Bücher, die nicht mit Schnitt versehen, werden vor dem Heften Lage für Lage in der Pappschere beschnitten. (Dieses ist, was der Franzose »tranche ebarbé« nennt und für uns eigentlich etwas längst Bekanntes.)

Viele Bücher werden mit Antique-Goldschnitt versehen, das heißt an dieselben wird vor dem Heften der Goldschnitt gemacht. Nun handelt es sich weitergehend darum, ob das Buch eingefägt oder ob es »flexible«, d. h. auf erhabene sog. echte Bünde geheftet und mit festem Rücken versehen werden soll. Bei letzter Art wird nur der Fitzbund ganz leicht eingefägt und das Buch auf 5 Bünde abmarkiert und mittels Winkel und Bleistift angezeichnet. Heften geschieht wie bei uns üblich, bei flexible natürlich mit doppelt umschlungenem Faden. Die Bünde werden 7 cm lang gelassen und mittels einer Ahle aufgedreht (ausgefasert) und, je nachdem Kleister gegeben oder die Vorsatzlage wie oben angegeben vorgeklebt ist, zum Leimen geschritten. Jedes Buch wird zu diesem Zwecke einzeln in die vor jedem »Forwarder«, d. h. Buchbinder, zum Unterschied vom »Finisher« (Vergolder), horizontal liegende Presse gesetzt.

Solche Presse hat jeder Forwarder vor sich an seinem Platze liegen, sie dient auf der einen Seite zum Leimen und Abpressen und umgewendet ist sie zum Beschneiden mit dem Hobel eingerichtet. Macht der Arbeiter ins Leder, oder überzieht er, so legt er ein großes Brett darauf und hat somit einen Werktisch. In größeren Werkstätten, wie Rivière, Zähnsdorf, Morell, arbeiten nur die auf diesen Pressen, welche die Bücher bis zum Deckeldurchziehen machen, die, die Schärfen oder Insledermachen und Anpappen, arbeiten an Werktischen. Beim Leimen wird der Leim mit den Fingern, nicht mit dem Hammer eingerieben. Nun unterscheidet der englische Binder zwischen Out-board-Forwarding und In-board-Forwarding, ersteres bezeichnet, daß die Deckel erst nach dem Beschneiden des Buches durchgezogen und angesetzt werden. Bei In-board-Forwarding wird das unbeschnittene Buch erst gerundet, der Falz angeklopft und die Deckel in genauer Größe zugeschnitten. Das Zuschneiden der Deckel geschieht meistens auf der Pappschere, vielfach werden dieselben je-

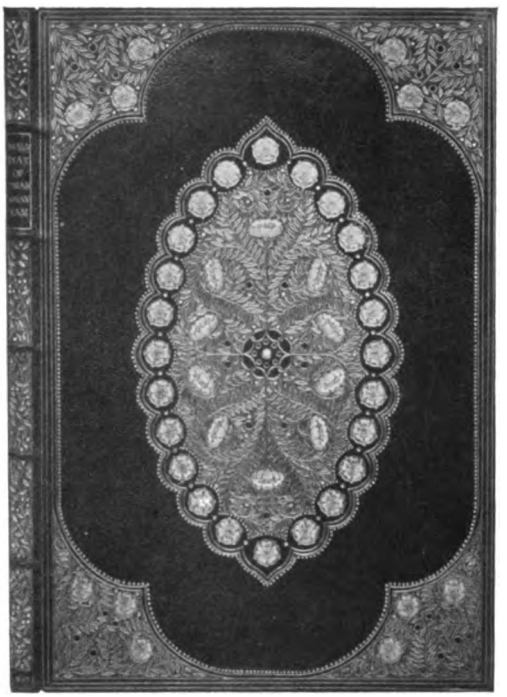
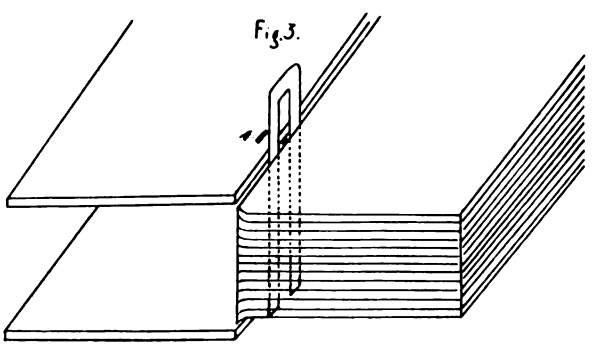


Abb. 4. Sangorski & Sutcliffe, London.

doch auf der Schneidmaschine oder mit dem Hobel geschnitten, um völlig glatte Kanten zu bekommen. Was das Füttern oder Kaschieren der Deckel betrifft, so sind die Meinungen der englischen Binder verschieden. Bei Zähnsdorf werden die Deckel zu Halbkalbleder-Bänden nicht gefüttert, sondern nur die eine an den Rücken kommende Kante mit einem Streifen festen dünnen Papiers beklebt, gefälzelt, wie bei dünnen Broschüren, die keinen Umschlag bekommen, bei Halb-Maroquin-Bänden werden die Deckel nur auf der inneren Seite kaschiert, das Papier greift $^1/_2$ cm um innen zu liegende Kante herum, Ganzleder-Bände werden auf beiden Seiten kaschiert. In manchen anderen Bindereien werden die Deckel überhaupt nicht kaschiert. Das Beschneiden der In-board-Ein-



Digitized by Google

Abb. 5. Sangorski & Sutcliffe, London.

bände geſchieht durchweg mit dem Hobel, und niemals, wie es jetzt gewöhnlich in Frankreich geſchieht, mit der Maſchine; zuerſt wird oben, dann unten, dann vorn beſchnitten, natürlich muß bei letzterem der Rücken gerade gerichtet werden; dies geſchieht, indem beide Deckel zurückgeſchlagen werden und zwiſchen Buch und Deckel Stahlbleche, die mit einem Einſchnitt für die Bünde verſehen ſind, dazwiſchen geſteckt werden. Fig. 3, S. 99.

Die Goldſchnitte laſſen ſelbſt größere Geſchäfte außer dem Hauſe bei Spezialiſten machen. Alle beſſeren Bände erhalten mit der Hand umſtochenes Kapital, das meiſtens von Mädchen gemacht wird; bei Zähnsdorf machen fortwährend zwei Mädchen dieſe Arbeit.

Nach dem Kapitalbeſtechen wird der Rücken mittels einer Hülſe überklebt in genau der Weiſe, wie es im IV. Jahrgang des Archivs beſchrieben worden iſt, es hier alſo unnötig iſt es zu wiederholen. Bei Büchern mit feſten Rücken werden natürlich nur Kopf und Schwanz überklebt. Soll der Rücken Bünde bekommen, ſo werden die Stellen in gewöhnlicher Weiſe abgemeſſen und entweder Papp- oder Lederſtreifen aufgeklebt. Sehr praktiſch wird es bei Zähnsdorf gemacht, es werden Lederabfälle mit Leim auf Packpapier geklebt und danach die Papierſeite mit Leim beſtrichen. Nach dem Trocknen ſchneidet man ſchmale Streifen daraus in gewünſchter Breite des Bundes; werden hohe Bünde gewünſcht, ſo klebt man mehrere Streifen aufeinander. Die Bücher ſind nun zum Überziehen fertig. Die heute in England hauptſächlich verwendeten Leder ſind Levant marocco = echt grobnarbiger Saffian, Straight grained marocco = echt langnarbiger Saffian, Schweinsleder, Kalbleder, Seehundleder und Niger marocco, letzteres ein von Negern in Afrika ſelbſt gegerbtes Ziegenleder. Juchtenleder, welches früher ſehr viel verarbeitet wurde, wird wegen ſeines zu ſchnellen Zugrundegehens faſt gar nicht mehr verarbeitet (!). Zähnsdorf z. B. druckt, wenn ein Kunde auf Juchtenleder beſteht, ſeine Firma nicht in das Buch. Geſchärft wird mit dem franzöſiſchen Meſſer. Levant marocco wird teilweiſe in ſeiner vollen Stärke verarbeitet, man erhält es aber auch geſpalten und iſt bei dieſem das Schärfen erleichtert. Der Einſchlag, d. h. die Innenkante, wird meiſtens ſehr breit

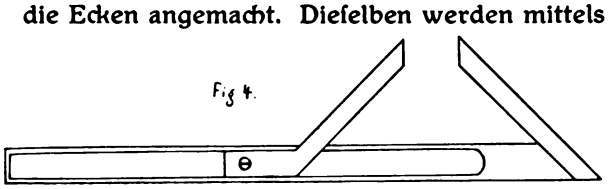
Abb. 6. Sangorski & Sutcliffe, London.

gemacht und erfordert deshalb einen geübten Arbeiter, um ſolch breiten Einſchlag bei Marocco ganz gleichmäßig dünn zu ſchärfen, auch der Rückenteil muß, ſelbſt bei geſpaltenem Marocco, noch etwas geſchärft werden. Bei Halb-Kalbleder wird der Rücken nur flach abgeſtoßen, bei Ganz-Kalbleder wird nur oben

Digitized by Google

und unten beim Rückeneinſchlag geſchärft, ſonſt nichts weiter. Alle genarbten Leder werden nach dem Schärfen naß gemacht und mittels einer Tafel Kork, an welcher ein Streifen Leder angenagelt iſt, um die Hand durchſtecken zu können, gekriſpelt (chagriniert). Das Insledermachen (Covern) iſt bei allen Lederſorten ſo ziemlich gleich. Der Rückenteil und der Einſchlag wird mit Waſſer angefeuchtet, dann wird das Leder mit Kleiſter angeſchmiert, das Buch auf die vorher mit Bleiſtift markierten Linien, die dem Format der Deckel entſprechen, gelegt und der Rücken herübergezogen, das Buch wird nun auf die Vorderkanten geſtellt und mittels der Bündezange die Bünde herausgearbeitet, dann zuerſt oben und unten, dann vorn eingeſchlagen. Beim Rücken muß oben und unten der Einſchlag etwas loſe gelaſſen werden, um das ſog. Häubchen (ſ. Fig. 5) des Kapitals gut herſtellen zu können. Eine äußerſt genaue Beſchreibung des Insledermachen beim engliſchen Bucheinband findet man in dem vortrefflichen Buche von Cockerell »Der Bucheinband«.

Bei Halbbänden werden nach dem Vergolden die Ecken angemacht. Dieſelben werden mittels



eines beſonderen ſehr praktiſchen Inſtrumentes (ſ. Fig. 4), das franzöſiſchen Urſprungs iſt und Trace-coins heißt, abmarkiert. Danach wird das überſtehende Leder bei Rücken und Ecken abgeſchärft und die Deckel überzogen. Nun wird innen mittels Stellzirkels ringsherum ein wenig breiter als die Kante abmarkiert und das überſtehende Leder und Papier, indem man das Meſſer ſchräg nach innen hält, ausgeſchnitten. Es entſteht dadurch ein

Abb. 7. Roger de Coverly & Sons.

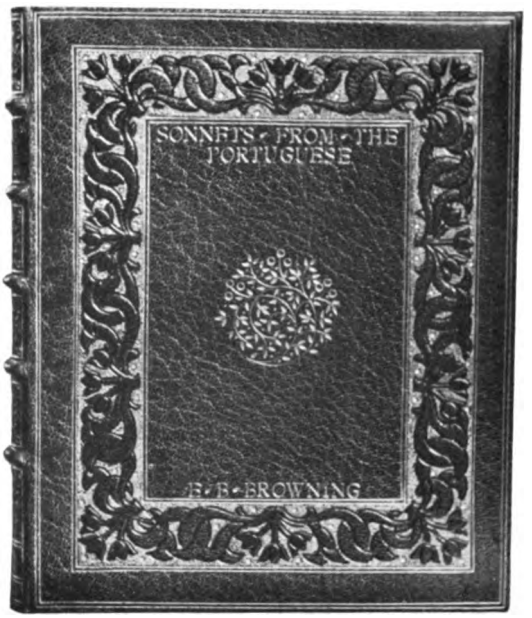


Abb. 8. H. de Sauty, London.

ſchräg verlaufender Schnitt und iſt der Einſchlag nach dem Anpappen kaum zu bemerken.

Ganz-Kalblederbände werden ebenſo ſchräg ausgeſchnitten und ein Stück Schrenz, in gleicher Stärke wie das Leder, eingefüttert.

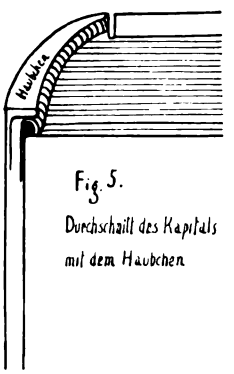


Fig. 5.
Durchſchnitt des Kapitals mit dem Häubchen.

Bei Ganz-Maroccobänden wird ebenfalls ein Stück Schrenz, der Stärke des Einſchlages entſprechend, ca. 2 mm kleiner als der Buchdeckel ſelbſt geſchnitten, ſcharf an der inneren Deckelkante angelegt, mit ein paar Leimtupfen feſtgeklebt, in der Breite des Einſchlages mittels Stellzirkels abmarkiert und ebenfalls in ſchräger Meſſerhaltung Leder und Schrenz zuſammen ausgeſchnitten. Auf dieſe Weiſe paßt der Schrenz exakt in die Fläche des Deckels hinein. Nun werden die Bücher in bekannter Art angepappt und zwiſchen polierten Stahlblechen eingepreßt.

Soviel über die engliſche Arbeitsweiſe. Im folgenden das, was von unſeren engliſchen Kollegen über ihre Werkſtatt zu erfahren und von ihren Arbeiten in Abbildungen zu erlangen war:

Robert Rivière & Sons (Inhaber iſt Mr. Calkin), London, arbeiten ausſchließlich für Buchhändler, ſie haben ſich ſogar denſelben

Digitized by Google

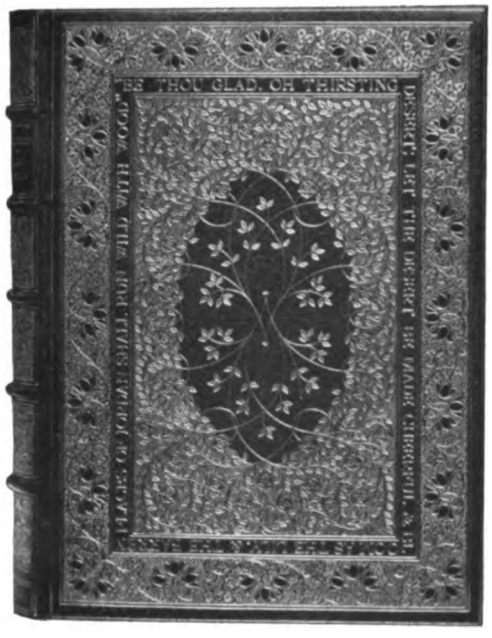


Abb. 9. A de Sauty, London.

gegenüber verpflichtet, nicht für Privatleute zu arbeiten, man findet auch auf ihren Einbänden nie ihren Firmenstempel, überhaupt kein Erkennungszeichen, das auf ihre Firma hindeutet, angebracht. Es ist die größte Kunstbuchbinderei Englands und beschäftigt allein 33 Handvergolder(!). Abb. 1 u. 2 geben zwei ihrer neueren Einbände wieder. Während Abb. 2 in jener reichverzierten Art der irischen Einbände des 18. Jahrhunderts gefertigt ist (siehe Spezialartikel darüber von Edw. Sullivan im Oktoberheft 1900 des »Studio«), ist Abb. 1 in modern empfundener italienischer Renaissance gehalten.

Sangorski & Sutcliffe, London, 11 Southampton Row, ist ein ganz junges Geschäft. Ersterer ist Buchbinder, letzterer Vergolder und Zeichner, sie waren früher bei Douglas Cockerell tätig und beschäftigen zurzeit 3 Handvergolder. Sie befassen sich vielfach mit dem Anlernen von Amateuren, besonders Damen, vor kurzem war der dänische Konsul in London bei ihnen, um das Buchbinden zu lernen.

Abb. 3 bis 6 geben einige ihrer Arbeiten wieder. Abb. 3, das Glanzstück ihrer Arbeiten auf der Frankfurter Ausstellung, ist in dunkelblau Maroquin gebunden, Blüten, Blätter und Pfau sind in hellblauer, grüner und weißer Lederauflage, die hellen Augen in den Schwanzfedern des Pfaues sind 21 eingelassene Opale. Abb. 4 ist in grün Maroquin, Abb. 5 in hellblau Maroquin mit roter, weißer und grüner Lederauflage. Abb. 6 ist in rot Maroquin, das Flachwerk ist grün ausgelegt.

Roger de Coverly & Sons, London. Das Geschäft wurde 1863 gegründet, der Inhaber arbeitet mit seinen beiden Söhnen und 5–6 Gehilfen; in dekorativer Beziehung ist das Geschäft nicht so recht fortgeschritten, wie die Abb. 7 zeigt.

J. Zähnsdorf, London, jahrzehntelang die beste Buchbinderei Englands, ist in den letzten Jahren in betreff neuzeitlicher Dekorationsart überflügelt worden, in betreff der Einbandtechnik steht sie noch auf ihrer, vom alten Zähnsdorf, dem Gründer des Geschäftes, gefestigten ursprünglichen Höhe. Der jetzige Inhaber, Sohn des Gründers, steht im Alter von 51 Jahren und beschäftigt 18–20 Handvergolder. Abbildungen von Einbänden waren leider nicht zu erlangen.

W. T. Morrell & Co., London, arbeiten hauptsächlich für Buchhändler; sie beschäftigen 17 Handvergolder, auch von dieser Firma waren leider keine Photographien von Einbänden zu erhalten.

A. de Sauty, London, der auf der Frankfurter Ausstellung so viel Gelobte, ist ein sehr einfacher Mann, mit dem es ein Genuß ist, sich zu unterhalten; er beschäftigt nur einen Buchbinder und einen Handvergolder. Die Zeichnungen zu seinen Einbänden entwirft er selbst, und fertigt nur Ganzlederbände.

Abb. 8 bis 10 geben einige seiner neuesten Arbeiten wieder; die ersten beiden waren auf der Frankfurter Ausstellung. Abb. 8 ist in dunkelblau Maroquin, in ähnlicher Weise wie Abb. 1 dekoriert. Abb. 9 ist in grün Maroquin gebunden, der Fond unter dem Rankenwerk ist in Rot ausgelegt; diese Art soll von Sauty zuerst angewandt worden sein.

Die Buchbinderei der Oxford University Preß, London, die 1900 auf der Pariser Weltausstellung so großes Aufsehen mit ihren Einbänden erregte, hat in den letzten Jahren nichts Neues an Einbänden geschaffen.

Der Regenerator des modernen englischen Einbandes sowohl in bezug auf Technik als auch auf eine spezifische Dekorationsart, Cobden-Sanderson, London, bindet zwar noch

Digitized by Google

Bücher, hat sich in den letzten Jahren aber mehr der Buchdruckerkunst gewidmet.

Douglas Cockerell, London, der beste Schüler des Vorigen, hat vor kurzem sein eigenes Geschäft aufgegeben und ist jetzt Werkmeister bei der Buchhandlung Smith & Son, die eine eigene Buchbinderei errichtet haben, sie beschäftigen bereits fünf Handvergolder.

John Fazakerley, Liverpool. Das Geschäft wurde 1835 von dem Vater des jetzigen Inhabers gegründet, er arbeitet viel für amerikanische Bibliophilen und beschäftigt acht bis zehn Handvergolder. Abb. 10 zeigt eine Arbeit von ihm.

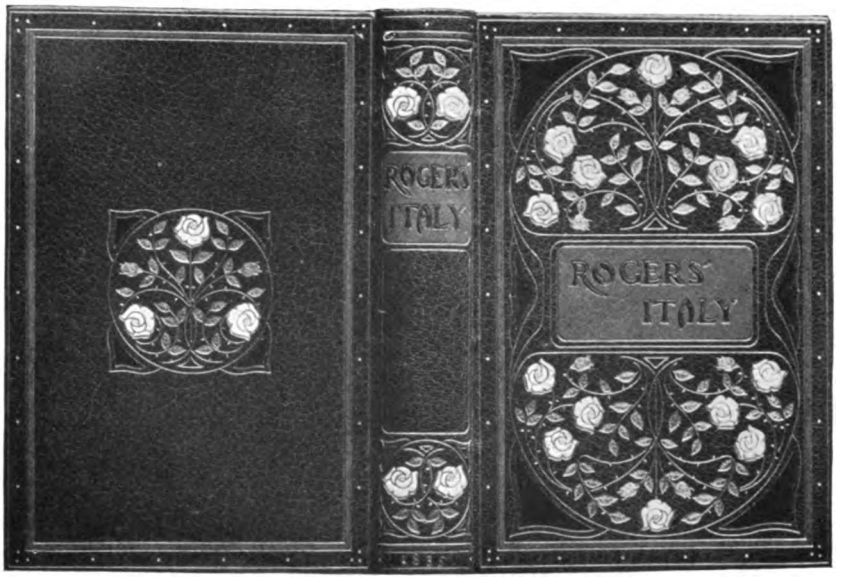


Abb. 10. John Fazakerley, Liverpool.

J. S. H. Bates & Co., Leicester, ist ein kleines erst seit $1^1/_2$ Jahren bestehendes Geschäft, dessen Arbeiten sich durch gediegenen vornehmen Geschmack auszeichnen. Mr. Bates ist Lehrer an der dortigen Handvergolder-Schule. Abb. 11 bis 13 sind einige seiner Arbeiten.

Von andereren Londoner Buchbindereien, die noch gute Arbeiten machen, sind zu nennen: Th. Wood, W. Worthfold, W. Root & Son und H. Holtkamp; in Northampton ist Birdsall & Son, die ca. 15 Handvergolder beschäftigen, die bedeutendste, sie verziert ihre Einbände fast nur im Stile alter Meister.

Die jetzt folgenden fünf Einbände sind Arbeiten einiger Londoner Buchbinderinnen und zwar Abb. 14 von Miß E. G. Woolrich. Abb. 14 ist im Besitz des Königs von England und hat sie besondere Erlaubnis bekommen, es hier publizieren zu dürfen. Abb. 15 und 16 sind von Miß M. Marshall und Abb. 17 von Miß E. T. Gedye.

Eine besondere Art der englischen Einbände in bezug auf Dekorationsweise nehmen die Arbeiten von Mr. und Miß Mac Coll ein, die Entwürfe derselben rühren von Mr. D. S. Mac Coll her, während die Ausführung von Miß Mac Coll stammt. Wir bringen auch von einer dieser Arbeiten Abbildung, nicht als Vorbild etwa, sondern als charakteristisches Beispiel englischer Sezession (im wahren Sinne des Wortes) bei der Bucheinbanddekoration (s. Abb. 18).

Dies wäre soweit alles, was über die englischen Kunst-Buchbindereien der Jetztzeit zu erfahren gewesen ist, und wenn wir leider ein erschöpfendes Bild nicht geben konnten, begnügen wir uns damit, daß wir wenigstens eine große Anzahl bisher unveröffentlichter englischer Einbände den deutschen Fachgenossen haben vor Augen führen können, um ein Studium derselben zu ermöglichen. Welch hohen Stand die Kunstbuchbinderei in England einnimmt, dokumentiert sich am besten aus der ungemein großen Zahl der beschäftigten Handvergolder. Wir finden allein in vier englischen Buchbindereien achtzig, sage und schreibe achtzig Handvergolder.

Um so anerkennenswerter sollten deshalb die Leistungen der deutschen Kunstbuchbinder betrachtet werden, die in dem letzten Jahre mit so wenig Kräften so viel Schönes geschaffen haben!

Digitized by Google

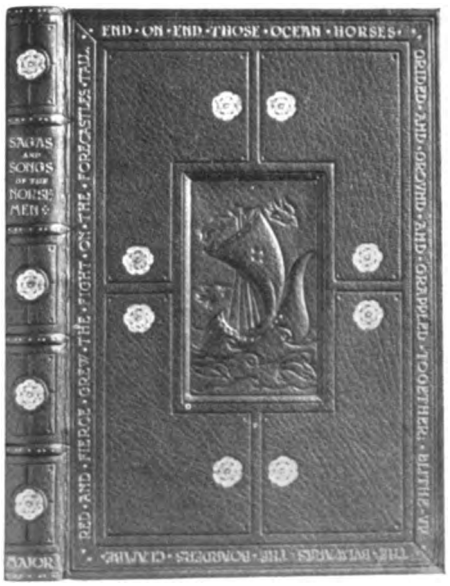


Abb. 11. Bates & Co., Leicester.

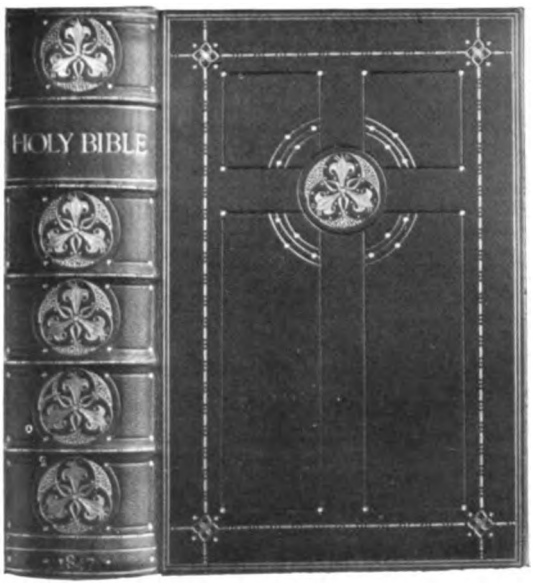


Abb. 12. Bates & Co., Leicester.

DIE BESCHAFFUNG VON MASCHINEN UND WERKZEUGEN FÜR SELBSTÄNDIGE HANDWERKER

bildete den ersten Verhandlungsgegenstand des Handwerks- und Gewerbekammertages zu Nürnberg. Das Referat hatte die Handwerkskammer zu Darmstadt, das Korreferat die Handwerkskammer zu Hannover übernommen.

Der von der Handwerkskammer zu Darmstadt bestellte Referent begründete die Notwendigkeit der Einrichtung solcher Zentralstellen an Hand der Erfahrungen, die während des Bestehens der mit dem Zwecke der Beschaffung von Maschinen und Werkzeugen für Handwerker im Großherzogtum Hessen bestehenden »Handwerker-Zentralgenossenschaft« gemacht wurden. Die Erfolge dieses Instituts seien sehr befriedigend, besonders unter Berücksichtigung des Umstandes, daß in weiten Kreisen des Handwerks die Bedeutung der Maschine und des verbesserten Werkzeuges noch nicht genügende Würdigung fände.

Der Korreferent stimmte den Ausführungen des Referenten zu. Im übrigen wurde von ihm die Gewährung bedeutender staatlicher Zuschüsse für diese Einrichtungen gefordert. Redner verbreitete sich dann kurz über die Bedeutung solcher Zahlstellen: »Sie seien kein Allheilmittel für das Handwerk«. Die Frage, inwieweit sich die Handwerker an der Gründung mit eigenem Kapital zu beteiligen haben würden, wurde nicht berührt, dagegen manche anderen Fragen in den Kreis der Betrachtungen gezogen. Diese Ausführungen fanden lebhaften Beifall und besondere Anerkennung in der nachfolgenden Besprechung.

Im Interesse der praktischen Verwertung des Vortrags wäre es vielleicht zweckmäßig gewesen, auch über die in Hessen angewandte Rechtsform, die Organisation derselben, den Umfang und die Höhe der Beteiligung aus den Kreisen des Handwerks, den Geschäftsgang und die Bedingungen, unter welchen Maschinen auf Kredit gegen Ratenzahlungen geliefert werden, näheres mitzuteilen. Auch vermißten wir nähere Angaben über die Erfahrungen bei dem Verkehr mit den Lieferanten und den mit diesen abgeschlossenen Lieferungsverträgen.

Soweit uns bekannt geworden, beruht die Einrichtung im Großherzogtum Hessen auf der Rechtsform der Aktiengesellschaft. Diese ist allerdings derart organisiert, daß sie nicht erwerbs- sondern gemeinnützigen Zwecken dient. Die Kapitalbeteiligung geschieht durch Erwerbung von Anteilscheinen, welche auf den Betrag von 200 Mk. lauten.

Digitized by Google

Es kann nicht Zweck dieser Zeilen sein, an der in Hessen gewählten Form der Aktiengesellschaft Kritik zu üben. Die gewählte Form wird für die dortigen Verhältnisse diejenige gewesen sein, welche am leichtesten durchführbar war, und die meisten Aussichten für einen guten Erfolg bot. Jedenfalls besteht kein Anlaß, die Aktiengesellschaft als Grundlage für solche gemeinnützige Einrichtungen allgemein als ungeeignet hinzustellen.

Dabei muß allerdings die Tatsache festgestellt werden, daß es sich nicht – wie der Referent behauptete – um ein Unternehmen handelt, in dem der genossenschaftliche Gedanke verkörpert ist. An sich ist diese Aktiengesellschaft ein Handelsunternehmen, welches die Handwerker mit Maschinen und Werkzeugen versorgt. Die Teilhaber des Unternehmens und die Kundschaft bilden geteilte Gruppen, welche auch, ungeachtet des geltenden gemeinnützigen Wirkens, gleiche Interessen nicht haben können. Unbeschadet dieses tatsächlichen Verhältnisses kann anerkannt werden, daß sich diese Form in Hessen als durchführbar erwiesen und auch bewährt hat. Vollkommener erscheint allerdings – allgemein gedacht – eine Einrichtung, bei welcher nach genossenschaftlichen Grundsätzen die Käufer der Maschinen gleichzeitig auch Mitglieder der Bezugsvereinigung sind.

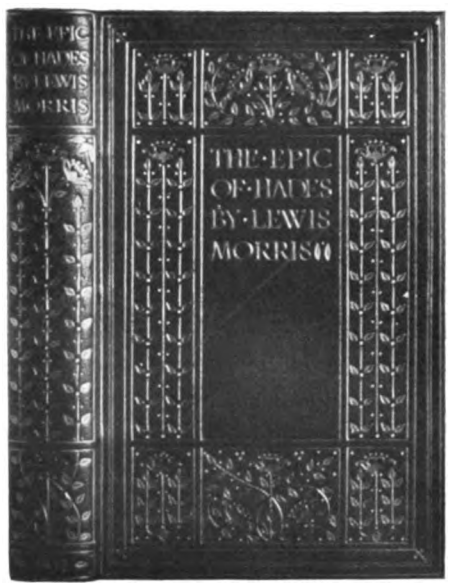


Abb. 13. Bates & Co., Leicester.

Man hätte bei dieser Gelegenheit vielleicht auch die grundlegende Frage besprechen können, ob, nach allgemeinen Grundsätzen beurteilt, die Zentralstellen für die Beschaffung von Maschinen für die Handwerker oder von den Handwerkern errichtet werden sollen. Man ist berechtigt, diese Frage aufzuwerfen unter Hinweis auf die Bestimmungen der Organisationen der Landwirtschaft, nach welchen Maschinenverkäufe zu Vorzugsbedingungen nur an die Mitglieder der Organisation statthaft sind. Manche Vorkommnisse im Handwerk können außerdem zu der Annahme berechtigen, daß solche Einrichtungen, welche ohne eigene geldliche Opfer, im Interesse des ganzen Standes getroffen wurden, recht wenig beachtet, niedrig eingeschätzt, ja sogar bekämpft wurden. Der Satz von dem erziehlichen Wert der Selbsthilfe ist keine Phrase, sondern von größter sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung.

Noch eine Frage bedarf der Aufklärung. Der Referent berichtete zu Beginn seiner Ausführungen, im Großherzogtum Hessen könne durch die bestehenden Kreditgenossenschaften das gesunde Kreditbedürfnis durchaus befriedigt werden. Bei der Begründung der Notwendigkeit der Zentralstelle für die Vermittlung des Ankaufes von Maschinen und Werkzeugen wurde dagegen geltend gemacht: »Die Geldbeschaffung für den Ankauf von Maschinen verursache den Handwerkern die größten Schwierigkeiten, die Fabrikanten könnten keinen größeren Kredit gewähren.« Wir meinen, daß der Kredit für die Beschaffung besserer Werkeinrichtungen sehr wohl auch wirtschaftlich berechtigt sein kann. Versagen hier die Kreditgenossenschaften? Kann eine Zentralstelle Warenkredite gewähren, die von der Kreditgenossenschaft am Orte des Kreditnehmers abgelehnt sind? Oder wollte der Referent sagen, daß die Kreditgenossenschaften in Hessen eine Gewährung von Kredit zum Ankauf von Maschinen grundsätzlich ablehnen? – Noch eine Frage: Wird bei der Gewährung von Warenkrediten seitens der Zentralstelle darauf Rücksicht genommen, ob der Käufer der Maschinen Mitglied einer Kreditgenossenschaft ist oder sein konnte? Wir meinen, die natürliche Quelle zur Befriedigung des Personalkredits muß für die Handwerker die örtliche Kreditgenossenschaft sein und bleiben. Versagt diese Quelle, so ist zunächst das »warum« festzustellen, ehe ein Institut, welches mit den privaten Verhältnissen des Kreditsuchenden weniger vertraut ist, die gewünschten Kredite gewährt.

Digitized by Google

Abb. 14. Miß Woolrich, London.

Da nach den letzten Entscheidungen des R.-G. der Eigentumsvorbehalt seitens des Lieferanten – hier der Zentralstelle – rechtsunwirksam ist und alle Maschinen als Bestandteile des Gebäudes gelten und deshalb zunächst für die Hypothekengläubiger haften, so ist die Lieferung von Maschinen auf Kredit sehr erschwert. Selbst Leihverträge wurden nicht immer respektiert. Da nun aber das Reichsgericht aus naheliegenden Gründen einmal aufgestellte Rechtsgrundsätze so leicht nicht ändert, so wird hier die Gesetzgebung helfend eingreifen müssen. Eine Eingabe in diesem Sinne ist von dem Verein deutscher Maschinenfabrikanten beim Reichsjustizamte bereits eingereicht.

Mit der Verneinung der Frage, ob eine Zentralstelle zur Vermittlung von Maschinen langfristige Warenkredite bewilligen kann, wäre die Bedeutung dieser Einrichtung und ihre Durchführbarkeit noch nicht in Frage gestellt. Die Vermischung von Geld- und Warengeschäften hat nach den im Genossenschaftswesen der Landwirtschaft gemachten Erfahrungen große Gefahren im Gefolge, und es wäre gewiß wünschenswert, wenn die vorliegende Angelegenheit ohne diese mindestens recht zweifelhafte Beigabe ihre Lösung finden könnte.

Am Schlusse unserer Bemerkungen zu den Beratungen des Kammertages möchten wir uns gestatten, auch unsererseits einen Vorschlag für die Einrichtung solcher Zentralstellen der Öffentlichkeit zu unterbreiten, der allerdings von der in Hessen angewandten Form erheblich abweicht:

Nach dem Wortlaut der zu diesem Punkte der Tagesordnung in Nürnberg angenommenen Resolution sollten Zentralstellen für die Vermittlung von Maschinen und Werkzeugen für das Handwerk nach größeren Bezirken (Bundesstaaten, Provinzen) gegliedert errichtet werden. Als Rechtsform könnte die eingetragene Genossenschaft oder die Aktiengesellschaft gewählt werden. Man errichte diese Institute auf der Grundlage der Selbsthilfe und Selbstverwaltung. Die innere Einrichtung könnte sich der der Zentralkassen (Verbandskassen) anlehnen. Zunächst wäre auf die Beschaffung eines ausreichenden eigenen Vermögens ernstlich Bedacht zu nehmen; die Hilfe von dritter Seite (Staatshilfe) kann nur zur Ergänzung und Befruchtung vorhandener Selbsthilfe dienen. Einer bestehenden, auf breiter Grundlage organisierten und mit einem ansehnlichen Kapital ausgestatteten Zentraleinkaufsstelle wird keine Staatsregierung eine sachdienliche Mithilfe versagen.

Als Mitglieder kommen zunächst Innungen und Gewerbevereine in Betracht, deren Mitglieder an einer Ausgestaltung und Verbesserung ihrer Betriebsweise durch Maschinen usw. ein besonderes Interesse haben; dann aber alle Rohstoff- und Werkgenossenschaften. Ferner Einzelpersonen jeden Berufes, kommunale Verwaltungen und Vereine, die satzungsgemäß den Zwecken des Gewerbes dienen – soweit sie die Rechte der juristischen Person erworben haben. Wird die Form der eingetragenen Genossenschaft gewählt, müßte der Geschäftsanteil auf mindestens 300 Mk. und die Haftsumme in gleicher Höhe festgesetzt werden. Gelangt die Form der Aktiengesellschaft zur Anwendung, sollte eine höhere Beteiligung, vielleicht 400 bis 600 Mk. festgesetzt werden, weil hier die für die Kreditfähigkeit des Unternehmens wichtige Haftsumme fehlt. Eine Beteiligung mit mehreren Geschäftsanteilen wäre zu gestatten. Ratenzahlungen auf den Geschäftsanteil oder die Anteilscheine sind zugelassen. Man unterstelle das Unternehmen einer kaufmännisch und technisch gebildeten Leitung. Handwerks-

Digitized by Google

meiſter finden im Aufſichtsrat geeignete Betätigung. Bei der Durchführung des Unternehmens ſtelle man die techniſche Seite in den Vordergrund und halte mit der Gewährung von Warenkrediten möglichſt zurück. Die Mitglieder ſollten auf die Zahlung von Dividenden von vornherein verzichten, daß dieſe kapitaliſiert werden, um für die Zwecke des Unternehmens Verwendung zu finden.

Auf dieſe Weiſe ließe ſich ein kapitalkräftiges Unternehmen auf echt genoſſenſchaftlicher Grundlage aufbauen. Von einer Belaſtung des einzelnen Handwerkers könnte keine Rede ſein, und doch wäre es möglich geworden, einen großen Teil des organiſierten Handwerks indirekt daran zu beteiligen. Wenn es den Innungen Ernſt iſt um eine zeitgemäße Förderung des Erwerbes ihrer Mitglieder, können ſie hier ihre Mitwirkung nicht verſagen. An dem Mangel vorhandener Mittel könnte der gute Wille nicht ſcheitern, weil die Einzahlung des Geſchäftsanteils event. auf mehrere Jahre verteilt werden kann. Der Vorſtand der beigetretenen Innung iſt dann gewiſſermaßen Vertreter der Zentralſtelle. Notwendige Auskünfte laſſen ſich leicht und zuverläſſig erledigen. Die Innungsverſammlungen finden neue Anregungen durch Beſprechung der offerierten Maſchinen und der von der Zentralſtelle überſandten Proſpekte. Das gleiche gilt für die Rohſtoff- und Werkgenoſſenſchaften.

Den Aufſichtsbehörden der Innungen würde die dankbare Aufgabe zufallen, durch geeignete Aufklärung über das Weſen und die Bedeutung einer ſolchen Einrichtung die Innungen zum Beitritt zu bewegen. Auch

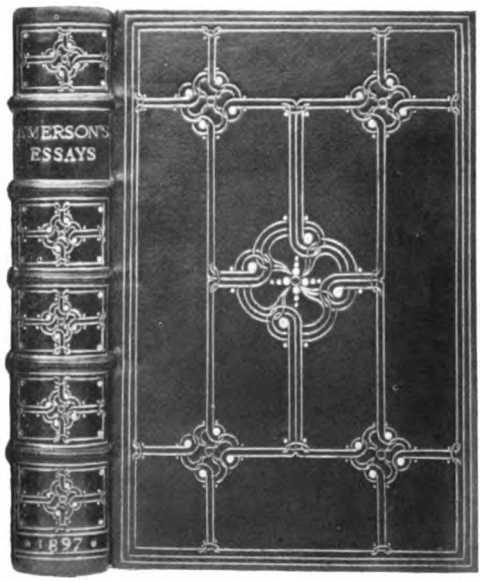


Abb. 15. Miß Marſhall, London.

die Handwerks- und Gewerbekammern würden hierbei kräftig mitwirken müſſen, wenn ein ganzer Erfolg erreicht werden ſoll.

Es iſt zweifellos, daß auch viele Stadtverwaltungen durch ihren Beitritt zur Zentralſtelle dieſe Sache fördern helfen werden. Der eigene Vorteil gebietet ihnen, für Abnehmer von Gas, Waſſer und Elektrizität zu ſorgen. Übrigens fehlt es den meiſten Verwaltungen nicht an Verſtändnis für kommunale Sozialpolitik.

Vielleicht zeigt dieſer Vorſchlag einen Weg, dieſe ſchwierige und doch ſo bedeutungsvolle Frage praktiſch zu löſen. Es wäre der Sache ſchon ein Dienſt erwieſen, wenn die berufenen Kreiſe zu dieſen zunächſt nur in Umriſſen gegebenen Vorſchlägen einmal kritiſch Stellung nehmen wollten. Korthaus.

AUSSTELLUNGEN.

Auf der Jubiläums-Landesausſtellung in Nürnberg wurden folgende Firmen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet: C. Juſt & Söhne, Geſchäftsbücherfabrik, Kandel; J. Schäffer, Geſangbücherfabrik, Grünſtadt; Martin Dörflein, Kgl. Hofbuchbindermeiſter, Schweinfurt; Adam Metzner, Buchbindermeiſter, Bamberg.

Digitized by Google

Abb. 16. Miß Marſhall, London.

Abb. 17. Miß Gedye, London.

LITERATUR.

In dem rührigen Knappſchen Verlage, der auch dem hier vorliegenden »Archiv für Buchbinderei« die vornehme Form gegeben hat, erſchienen unter anderen zwei neue Werke, die das weiteſte Intereſſe in Buchbinderkreiſen beanſpruchen. Nur das eine behandelt eine reine Buchbindertechnik, während das andere das Fach des Buchdruckers in ſehr eigenartiger und eingehender Weiſe darſtellt. Beide ſind Lehrbücher und doch ein Unterſchied zwiſchen ihnen: das eine iſt für die Praxis und Werkſtatt beſtimmt, das andere iſt ein hochbedeutendes theoretiſches Werk. – Uns Fachleute wird ja – begreiflicherweiſe – das eigene Fach etwas mehr intereſſieren als das verwandte und deshalb beginnen wir mit dieſem.

Es iſt unſeren Leſern bekannt, daß eine Serie von Einzellehrbüchern der Buchbinderei vom Buchbinder Paul Adam, dem Leiter der Düſſeldorfer Fachſchule, herausgegeben wird; das erſte davon liegt nun im Druck vor und zwar:

Das Marmorieren des Buchbinders auf Schleimgrund und im Kleiſterverfahren. Anleitung zur Anfertigung aller zurzeit üblichen Marmorarten für Buchſchnitte und Papiere. Mit 112 Abbildungen, Farbentafel und Schablonen zum Auffinden der Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermuſtern. Preis 3 Mk.

Das Marmorieren iſt heute eine Teilarbeit, die in einzelnen Werkſtätten bereits zur Einſtellung von Spezialarbeitern geführt hat.

Mehr und mehr treibt unſere Zeit auf die Spezialiſierung hin; das gilt nicht allein von Fabriksbetrieben, ſondern ebenſo von Handwerk und Kunſtgewerbe. Wenn behauptet wird, daß in abſehbarer Zeit das Handwerk und der Mittelſtand verſchwinden, ſo kann vorläufig ein Gegenbeweis noch nicht erbracht werden. – Mit Gewißheit darf man aber annehmen, daß zu allen Zeiten eine Gruppe von Kleinhandwerkern ſich halten wird, bei denen das Kunſthandwerk und die alte Überlieferung in bezug auf Handwerkstechnik und Handwerkskunſt bewahrt und weiter vererbt werden wird.

Heute ſchon wird dieſer Kreis kleiner und enger, weil gerade infolge der überall eingeführten Teilarbeit nicht jeder das ganze Gebiet der Technik ſeines Gewerbes zu überſehen imſtande iſt. Dennoch muß ſowohl der ſelbſtändige Meiſter wie der Werkſtattleiter, der Gehilfe und nicht zum wenigſten der ſtrebende Lehrling über alle Fächer wenigſtens bis zu einem beſtimmten Grade unterrichtet ſein. Niemand kann im eigenen Geſchäfte vorherſagen, nach welcher Richtung eintretende Verhältniſſe ihn früher oder ſpäter drängen werden; noch weniger aber darf ſich der angehende Buchbinder, ſei es Gehilfe oder Lehrling, auf

Digitized by Google

einzelne, eng begrenzte Gebiete beſchränken, denn je umfaſſender er ausgebildet iſt, deſto reicher die Gelegenheit für Arbeit und klingenden Lohn.

In jüngſter Zeit kommt noch eine große Gruppe hinzu, denen eingehende Fachliteratur dringendes Bedürfnis iſt: die Lehrenden an den Fortbildungsſchulen. Selbſt wenn ſie Fachleute ſind, die über ein umfaſſendes techniſches Können verfügen, werden ſie oft genug auf eine Lücke im Wiſſen ſtoßen, die auszufüllen ihnen Bedürfnis iſt. Die Generation iſt heute glücklich ausgeſtorben, welche an ihre Bruſt ſchlug und ſagte: »Wir können genug – uns kann niemand etwas lehren.«

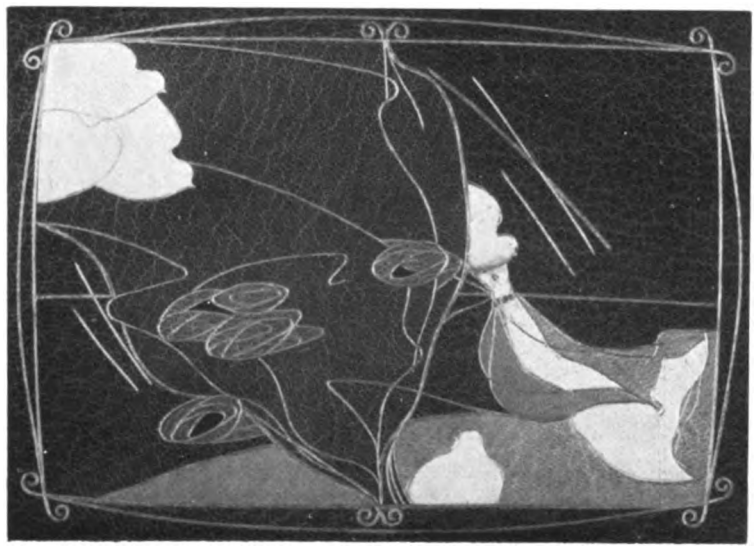


Abb. 18. Miß E. M. Mac Coll, Entwurf D. S. Mac Coll.

Aus dieſen Erwägungen ging der Gedanke hervor, eine Reihe von Lehrbüchern im beſten Sinne des Wortes zu ſchaffen. Der Herausgeber dieſer Arbeiten iſt den alten Meiſtern ein Bekannter, der jüngeren Generation ein Lehrer, und es dürfte kaum einen Fachmann geben, dem nicht ein oder das andere Werk Paul Adams vorgelegen hat.

In den »Lehrbüchern der Buchbinderei« hat der Verfaſſer die Summe ſeiner Erfahrungen niedergelegt, und insbeſondere der Entwicklung der modernen Zeit, die nicht ſpurlos an dem Buchbindergewerbe vorübergegangen iſt, vollauf Rechnung getragen. Alle Teile der Publikation ſind einheitlich nach einem Plane geordnet und als ein Ganzes gedacht, doch iſt jedes Heft ſo abgefaßt, daß es für ſich allein beſtehen kann und auch denen dienſtbar wird, die nicht alle Teile beſitzen. Die Hefte ſollen auf das Reichſte mit Illuſtrationen verſehen werden, um ein recht vollſtändiges Anſchauungsmaterial zu bieten.

Die »Lehrbücher« ſind geſchrieben, um Allen verſtändlich zu ſein, und werden dem erfahrenen Meiſter, der mit Vergnügen alle die ihm ſelbſt bekannten Kunſtgriffe und Fachkniffe geordnet und geſichtet auf engem Raume zuſammen findet, ebenſo willkommen ſein, wie dem Jünger der Buchbinderei, der ſich unterrichten will. Geradezu unentbehrlich werden ſie für den Leiter von Fach- und Fortbildungsklaſſen ſein und für den Lehrling wertvolle Unterrichtsbücher.

Gruppe von Kleiſterſchnitten aus dem Marmorierwerk von Paul Adam.

Das jetzt erſchienene Heft »Das Marmorieren des Buchbinders« hat folgenden reichhaltigen

Digitized by Google

Inhalt. Einleitung: Das Marmorieren des Buchbinders. – Die Materialien, Werkzeuge und Geräte. – Die praktischen Arbeiten. – Der gezogene Marmor. – Der Großmarmor. – Der Schmaladermarmor. – Moderne Phantasiemarmorschnitte. – Das Marmorieren auf Goldschnitt, Kaliko, Pergament und hellem Leder. – Übersicht der vorkommenden Fehler. – Die Farbentheorie und die Farbenzusammenstellungen. – Die Kleistermarmorpapiere. Die Kleisterschnitte. – Geschichtliches. – Farbentafel und Schablonen zum Auffinden der Ergänzungsfarben. – Muster handmarmorierter Papiere.

Eine wünschenswerte Ergänzung dürfte der bisher noch in keinem Fachbuche entsprechend behandelte Abschnitt über Farbentheorie sein, wie auch die Beigabe von Schablonen zum Ausschneiden einen leichten Weg gibt, auf rein schematischem Wege die einzelnen Farbenakkorde aufzufinden.

* * *

Hatten wir es in dem vorliegenden Werke mit der Einzeltechnik eines Einzelgewerbes zu tun, so ist das folgende ein theoretisches Kompendium des gesamten graphischen Teiles des Buchgewerbes.

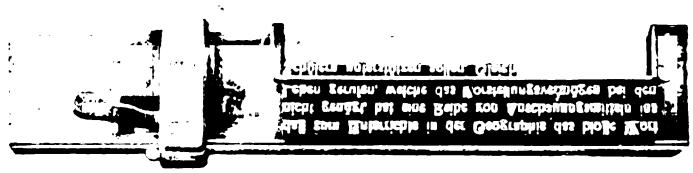
Die Herstellung von Büchern, Illustrationen, Akzidenzen usw. Von Arthur W. Unger, k. k. Professor an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. 460 Seiten Text, 166 Figuren, 52 Seiten Beilagen, 60 Tafeln. Preis 8 Mk. Verlag von Wilh. Knapp, Halle a. S. 1906.

Die graphische Wiedergabe von Wort und Bild ist heute wohl mit dem Interesse jedes Kulturmenschen aufs innigste verknüpft, und es hieße etwas Überflüssiges tun, wenn man dies hier des näheren ausführen wollte. Besonders, nämlich unmittelbar interessiert an den Zweigen der Vervielfältigung sind jedoch alle die zahlreichen Personen, welche zu

Zinkhochätzung (Chemigraphie). Schrift und Bild wurden unmittelbar auf die Zinkplatte gezeichnet und dann hochgeätzt. Aus »Unger, Herstellung von Büchern«.

ihnen in irgend einer Form nähere Beziehungen haben. Hierzu zählen neben den auf einem engeren Felde beruflich tätigen Graphikern hauptsächlich Verleger, Autoren, Sammler von Erzeugnissen der Druckpresse, Bibliothekare, Philatelisten usw.; für diese ist es von großer Wichtigkeit, auf dem weiten, vielgestaltigen Gebiete der Reproduktionsverfahren genauer orientiert zu sein. Trotz der Reichhaltigkeit der einschlägigen Literatur fehlte aber bisher ein Werk, welches dem Zwecke hätte dienen können, in leichtfaßlicher, knapper Weise über die zahlreichen Techniken der graphischen Vervielfältigung erschöpfend zu unterrichten. Diese Lücke wurde um so unangenehmer empfunden, als die im letzten Jahrzehnt erfolgte Vervollkommnung und Bereicherung aller Druckmethoden durch photomechanische Prozesse eine solche Erweiterung des graphischen Gebietes mit sich brachten, daß den meisten ein Zurechtfinden überhaupt unmöglich wurde.

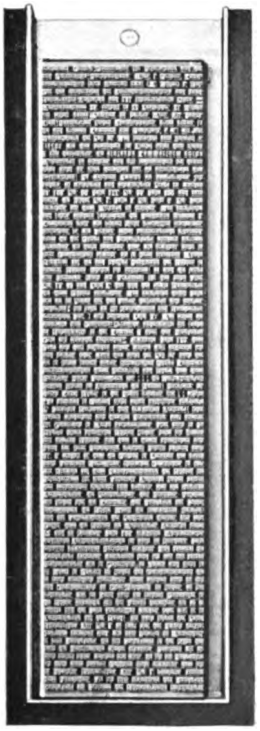
Das vorliegende Werk ist geeignet, dem eben besprochenen Mangel abzuhelfen. Sein Autor, Professor Arthur W. Unger, seit langem als hervorragender Fachmann



Winkelhaken mit drei fertigen (durchschossenen) Zeilen und einer unfertigen auf der Setzlinie befindlichen Zeile (etwa ½ natürl. Größe). Aus »Unger, Herstellung von Büchern«.

Digitized by Google

Fertiger Akzidenzsatz auf dem Schiffe, durch Rahmenstege zusammengehalten (stark verkleinert). Aus »Unger, Herstellung von Büchern«.



Mit Schnur ausgebundene Satzspalte auf dem Schiffe (stark verkleinert). Aus dem Werke von Unger.

und Publizist geschätzt, ist vermöge seiner Stellung als Lehrer an der weltbekannten k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien ganz besonders dazu berufen, das mitunter recht komplizierte Wesen der Vervielfältigungsverfahren einem größeren Kreise aufzuschließen.

Das Werk behandelt in allgemein verständlicher Darstellung alles, was in das Gebiet der graphischen Reproduktion einschlägt. Sehr wertvoll erscheint hierbei, daß sich der Autor keiner nur dem Fachmanne geläufigen Sprechweise befleißigte, sondern es trotz der Sprödigkeit des Stoffes verstand, in anziehender Schilderung die verschiedenen Techniken zu erörtern. Auch hat er die Beziehungen zur Kunst sowie das Wesen künstlerischer Reproduktion in geradezu fesselnder Art klargelegt und bezüglich des Wertes der einzelnen Methoden und ihrer Verwendung zu bestimmten Zwecken eine kritische Sichtung gegeben. In richtiger Erkenntnis seiner Aufgabe hat Professor Unger es durchweg vermieden, den Leser durch Angabe von nebensächlichen Details oder durch die Anführung von Rezepten u. dergl. zu ermüden. Dagegen gibt er überall, wo es ihm notwendig dünkte, präzise Definitionen und leichtfaßliche Erklärungen z. B. von chemischen und physikalischen Vorgängen. Die Verständlichkeit wird wesentlich durch die zahlreichen im Texte eingestreuten Figuren unterstützt, ferner ganz außerordentlich durch 72 Beilagen und Tafeln, welche Produkte aller heute geübten Reproduktionsverfahren umfassen und daher das in dem Werke theoretisch Erörterte praktisch greifbar vor Augen führen. Einzelne dieser Abbildungen auch dieses Werkes führen wir hier vor.

Der Umstand, daß in dem Buche stets angegeben wird, wozu jedes der vielen Verfahren als besonders geeignet zu betrachten ist, läßt es zunächst als wichtiges Nachschlagebuch für Graphiker, Verleger und Autoren erscheinen. Den letzteren bietet es ferner durch die breitere Behandlung des Kapitels über Buchdruck ein Hilfsmittel, um im Verkehr mit dem Buchdrucker – dem am häufigsten von ihnen gepflegten – vollkommen unterrichtet zu sein.

Dem Sammler, Bibliothekar, Buchhändler, Philatelisten usw. wird es erwünscht sein, durch das Werk über die einzelnen in Frage kommenden fachlichen Bezeichnungen rasch erschöpfenden Aufschluß zu erhalten, was ein ausführliches Register wesentlich erleichtert. Mit Rücksicht auf den Sammler und wegen der Vollständigkeit des Bildes wurden in dem Buche auch die alten, heute nur historischen Wert besitzenden Verfahren kurz besprochen.

Den bildenden Künstler, der sich auf graphischem Gebiete als Radierer, Lithograph, Buch- und Zeitschriften-Illustrator usw. betätigen will, vermag das Buch nicht nur über die zahlreichen hierfür geeigneten Techniken zu belehren, sondern ihm auch viele Anregungen zu bieten.

Digitized by Google

Holzſchneider bei der Arbeit (nach einer Federzeichnung von Erwin Puchinger). Aus »Unger, Herſtellung von Büchern«.

Für den Unterricht an graphiſchen Fachſchulen ſtellt es einen vortrefflichen, längſt entbehrten Leitfaden dar.

Schließlich wird aber das Buch auch jedem willkommen ſein, den ein allgemeines Intereſſe dazu bewegt, ſich über den Buchdruck und das Weſen der graphiſchen Reproduktion näher zu informieren. Denn der Stoff iſt derart gegliedert und methodiſch entwickelt, daß er auch dem Laien leicht vermittelt wird.

Es bedarf kaum des Hinweiſes, daß der Buchbinder, der einesteils in ſo vielfache Berührung mit dem Drucker und Graphiker kommt, andernteils aber auch oft genug ſelbſt gewiſſe Spezialitäten des Druckgewerbes als Nebenfach ausübt, dieſes Werk als ein wertvolles Nachſchlage- und Ergänzungshandbuch beſonders ſchätzen wird.

* * *

Die Kaufmannsgerichte und das Verfahren vor denſelben nach dem Reichsgeſetz vom 6. Juli 1904, ſowie die Rechtsverhältniſſe zwiſchen dem Prinzipal, den Handlungsgehilfen und Lehrlingen, nebſt ausführlichem Kommentar, Muſterſtatut und vielen praktiſchen Formularen. Von Emil Wolff, Gewerbegerichtsvorſitzender, Großh. Kreisamtmann a. D. und Syndikus, Frankfurt a. M. Preis 2,75 Mk. gebd. Verlag der modernen kaufmänniſchen Bibliothek (vorm. Dr. iur. Ludwig Huberti) G. m. b. H., Leipzig-Reudnitz, Eilenburgerſtraße 10/11.

Der Laie wird mit einer Textausgabe dieſes für den Handelsſtand ungemein wichtigen Geſetzes niemals auskommen. Ein zuverläſſiger Kommentar iſt für ihn erforderlich; das Geſetz verweiſt bezügl. des Verfahrens und der Verfaſſung der Kaufmannsgerichte in ſehr vielen Fällen auf zutreffende Paragraphen des Gewerbegerichtsgeſetzes, der Zivilprozeßordnung uſw. Durch dieſe ſehr häufigen Hinweiſe wird naturgemäß die Überſichtlichkeit ſehr beeinträchtigt. Eine genaue Orientierung iſt aber für jeden Intereſſenten um ſo notwendiger, als z. B. Rechtsanwälte zu Vertretungen vor Kaufmannsgerichten nicht zugelaſſen werden und die Zuſtändigkeit der ordentlichen Gerichte ausſcheidet, ſobald ein Kaufmannsgericht zuſtändig iſt.

In ſeiner Eigenſchaft als Gewerbegerichtsvorſitzender war der Verfaſſer in erſter Linie zur Erläuterung des neuen Geſetzes berufen. Alle wichtigen Druckſachen des Reichstages haben ihm zur Verfügung geſtanden. Die vorliegende Behandlung beſchränkt ſich nicht auf den formellen Teil, ſondern gibt vor allem auch einen ausführlichen Kommentar zum Recht der Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge. Hervorzuheben ſind die im vorliegenden Buche gebotenen Formulare (Muſter zu Klageſchriften, Klagebeantwortungen uſw.) ebenſo das Muſterſtatut.

Berichtigung.

In das September-Heft des »Archiv für Buchbinderei« iſt leider ein Druckfehler eingedrungen; es muß dort auf Seite 90 lauten »Dannhorn« ſtatt »Dann-Worn«. Herr Hans Dannhorn, Kunſtbuchbinder, Lehrer an der Kgl. Akademie für graphiſche Künſte, Leipzig, gehört zu denen, welche auf der deutſchen Kunſtgewerbeausſtellung in Dresden mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurden. Er hat auch den auf Seite 90 abgebildeten Bucheinband angefertigt

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düſſeldorf. Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Digitized by Google

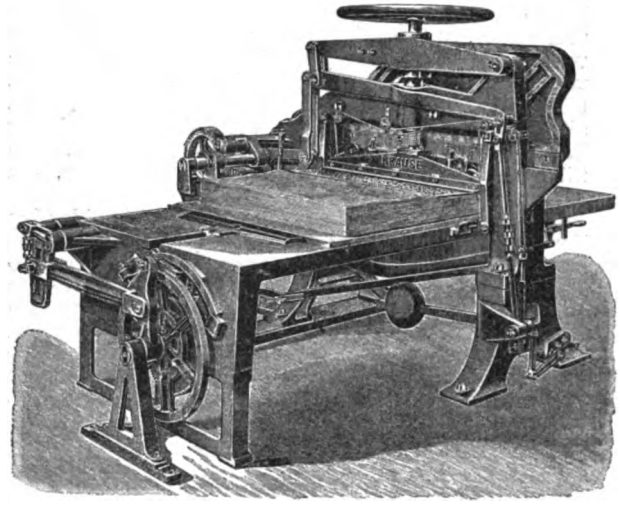
GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN.

Einen illustrierten Nachtrag von 10 Seiten über letzte Neuheiten für 1907 in Scherzartikeln, leichte bunte Konfetti-Wattekugeln, Ansteckblumen, Kopfbedeckungen, Kotillon-Orden und -Touren, Masken usw. versendet soeben die Fabrik von Kotillon-, Karneval- und Scherzartikeln Arno Kröber, Dresden-N., als Ergänzung der hochfein bunt illustrierten Preisliste für 1906, welche, 211 Seiten stark, alle nur möglichen Fabrikate für Ball- und Karnevalfeste, Herren- und Bockbierabende in reichster Auswahl zu erstaunlich billigen Preisen aufweist.

Allen Branchekundigen ist die Firma Arno Kröber, Dresden-N., seit 1888 als eine der leistungsfähigsten bekannt. Dieselbe arbeitet nur mit Grossisten und Wiederverkäufern und gibt solchen höchsten Rabatt; kein Händler sollte versäumen, sich diesen Nachtrag gratis und franko kommen zu lassen.

Patentierte Cigarettenpapier-Schneidemaschine mit zwangsläufiger Pressung (D.R.-Patent Nr. 147460). Das Schneiden von Cigarettenpapier auf gewöhnlichen Schneidemaschinen bietet deshalb ganz außerordentliche Schwierigkeiten, weil dieses Papier in Stößen sehr locker liegt, da das Eigengewicht nicht ausreicht, um die zwischen den einzelnen Bogen eines Stoßes befindliche Luft insoweit zu beseitigen, daß die für normale Papiere übliche und für solche auch genügende Pressung auch für Cigarettenpapiere zum akkuraten Schneiden genügt.

Die »Handpressung« durch Handrad und Spindel, mit welcher ein genügendes Zusammenpressen zu erreichen wäre, kommt des Zeitverlustes und der Umständlichkeit wegen bei den heutigen Ansprüchen an Schnelligkeit und Leistungstähigkeit für Massenfabrikation kaum in Betracht. – Die sonst üblichen »Selbstpressungen« der verschiedensten Konstruktionen, welche durch Hebel und Gewicht oder durch Reibung usw. wirken, sind namentlich bei schnell schneidenden



Maschinen um deswillen für Cigarettenpapiere nicht genügend, weil bei solcher Art der Pressung bei Beginn des Schneidens die Luft noch nicht Zeit gehabt hat, genügend zu entweichen und das bauschige Papier so weit zusammenzupressen, daß es sich nicht verschiebt und akkurat geschnitten werden kann.

In der der Maschinenfabrik Karl Krause, Leipzig, patentierten »zwangsläufigen Pressung« hat diese nun eine Selbstpressung speziell für bauschige Papiere geschaffen, die sich gerade für Cigarettenpapiere ganz besonders bewährt. – Bei der »zwangsläufigen Pressung« wird der Papierstoß »zwangsweise« sofort bis zur gewünschten Stärke zusammengepreßt, so daß die volle Pressung vollendet ist, bevor das dem Preßbalken folgende Messer zum Schnitt auffetzt.

Gegründet 1868.

Feinste Referenzen.
Weitgehendste Garantie.

PREUSSE & COMPAGNIE

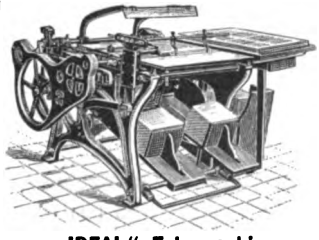
Filiale: Berlin. **Leipzig** Filiale: Paris.

Altbewährte Spezialitäten:

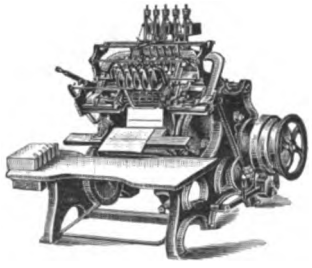
Bogen-Falzmaschinen.
Faden- und Draht-Heftmaschinen.
Kartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen.

Jede normale Maschine auf Wunsch zur Probe.

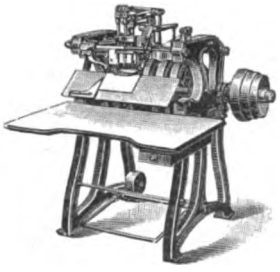
Durch **4 Medaillen** und **Diplome** prämiierte die Jury der **International Printers Exhibition London 1904** unsere Maschinen.



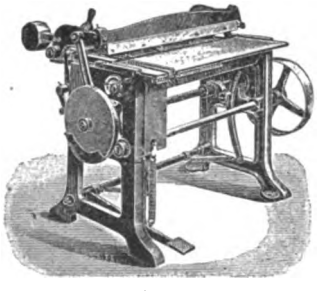
„IDEAL"-Falzmaschine
ohne jeden Bänderwechsel, mit Vorrichtung gegen Quetschfalten selbst in starken Papieren und verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, auch für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Buch-Faden-Heftmaschine EE
zum Heften mit einfachem Faden.



Knoten-Faden-Heftmaschine GG
mit selbsttätiger Verknotung, für Schreibhefte und dergleichen, mit 4 verschiedenen Stichlängen.



Pappen-Biegemaschine „KOMBINATION" Nr. 35 D. R.-P.
Zum gleichzeitigen Biegen, Schlitzen u. Eckenausschneiden selbst der sprödesten Pappen.

Kataloge und Arbeitsmuster zu Diensten.

Digitized by Google

Die Folge davon ist ein schnelles und durchaus akkurates Schneiden. – Um bei eventuell falscher Einstellung der Pressung einen Bruch bei Überspannung zu vermeiden, ist die Maschine mit einer automatisch wirkenden »Sicherheits-Ausrückung bei Überdruck« versehen, welche derart konstruiert ist, daß bei event. Überdruck die Maschine automatisch ausgerückt wird, also einfach still steht. – Ein besonders konstruierter Preßbalken sorgt für eine »Vorpressung« und unterstützt dadurch die Pressung in ihrer Wirkung, ein akkurates Schneiden gewährleistend.

Um nun dafür zu sorgen, daß die zu schneidenden Formate genau gleichmäßig groß werden, sind diese Maschinen mit mechanischen oder automatischen Vorschüben verschiedener Konstruktion versehen, die ein schnelles und genaues Schneiden ohne jedes Messen auch durch weniger geübte Arbeiter möglich machen.

Der »mechanische Doppelvorschub« wird für die gewünschte Länge und Breite zugleich und nur einmal eingestellt, und erlaubt das Schneiden aller Formate, die sich durch ganze oder halbe Millimeter teilen lassen, von 1 : 1 bis 170 mm oder von $^1/_2 : ^1/_2$ bis 140 mm. – Betätigt wird derselbe durch bloßes Ziehen eines Hebels von Hand, und bewegt den Papierstoß genau um das gewünschte und eingestellte Format vorwärts. Der Handvorschub »Arras« erlaubt ein Einstellen in jedem gewünschten Format, auch in beliebigen Teilen eines Millimeters, verringert jedoch bei seiner Anwendung die Schnittbreite und die Einsatzhöhe der Maschine. Er wird ebenfalls betätigt durch die Bewegung eines Hebels.

Will man jedoch ganz unabhängig sein von der Akkuratesse des bedienenden Arbeiters und will man dessen Tätigkeit sich beschränken lassen auf das Einlegen der zu schneidenden Stöße oder Streifen und auf das Fortnehmen des geschnittenen Materiales, so nimmt man die Maschine mit »automatischem Vorschub«. Bei diesem Vorschub wird das gewünschte Format einmal eingestellt, das Material dann automatisch vorgeschoben und geschnitten, bis nach dem letzten Schnitte die Maschine automatisch still steht.

„TOLLY" Weizenschabestärke

anerkannt die beste Buchbinderstärke. Grösste Ausgiebigkeit, Klebekraft und Haltbarkeit. Garantiert rein Weizen.

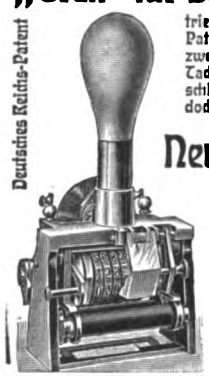
TOLHAUSEN & KLEIN, Frankfurt a. Main.

J. G. Schelter & Giesecke

Paris 1900: Grand Prix **Leipzig** Höchste Auszeichnung

Abteilung für Numerirwerkbau

Verbesserte Handnumerirmaschine „Greif" für Stempelfarbe



Arbeitet infolge patentirter Antriebsbewegung der Schaltkurbel sanft und stossfrei. Patentirte Vorrichtung um fortlaufend zu numeriren, zweimal oder fortwährend dieselbe Ziffer zu drucken. Tadellose Einfärbung. Das Ziffernwerk besteht ausschliesslich aus Stahl. Leichtes Gewicht, dabei aber doch äusserst solide gebaut. Sauberste Ausführung.

Neue Handnumerirmaschine mit Farbwerk für Buchdruckfarbe

Vollständig neuartiges, den Einrichtungen der Buchdruckpresse nachgebildetes Farbwerk, durch welches mit der Maschine ein vom Buchdruck nicht zu unterscheidender Druck erzielt wird, wie das mit keinem anderen Handnumerirapparat möglich ist (Patent). Patentirte Schaltvorrichtung, absolut sicher wirkend und im Augenblick einstellbar. Patentirte Antriebsvorrichtung. Äusserst handlich, dabei aber zugleich kräftig gebaut.

Prospekte mit Ziffernproben und Preisangaben zu Diensten.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt

Gegründet 1886 **CLICHÉS** Fernspr. 2984

Autotypie. Phototypie. Photolithographie. Direkte Steinkopien. Holzschnitte · Galvanos.

Louis Gerstner LEIPZIG 6. Kunstanstalt.

Kupfer-u. Zinkätzungen. Messing-u. Stahlätzungen. Prägeplatten aller Art.

Atelier für künstl. Entw., Zeichnungen u. Lithographien.

Schneidemaschinen-Messer

bester Qualität

Krause

liefert preiswert

(auch zu Maschinen fremden Fabrikates)

Karl Krause, Leipzig.

Patentverkauf oder Lizenzerteilung!

Der Inhaber des **D. R. P. Nr. 145685** betr. **„Schachtelkantenklebemaschine"** wünscht seine Patentrechte an Interessenten abzutreten bezw. letzteren Lizenz zur Fabrikation zu erteilen und bittet gefl. Anerbieten an das Patentanwaltsbureau **Robert R. Schmidt, Berlin SW. 61,** Blücherplatz 3, gelangen zu lassen. (Bch. 66)

In einer lebhaften, kleinen Industriestadt ist ein an erster Lage gelegenes

Geschäftshaus,

in welchem seit langen Jahren Buchhandel, Buchbinderei, Papier- u. Galanteriewarengeschäft betrieben wird, preiswert mit Geschäft **zu verkaufen.**

Offerten unter **N. B. 802** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** (Bch. 47)

Günstig für jungen strebs. Buchbinder mit ca. 2000 Mk. zur Übernahme eines kleinen besseren (Bch 45)

Papierwaren-Geschäfts,

lange Jahre bestehend, Lage vorzüglich, gute Arbeit vorhanden. Näheres durch

H. Strätz, Bernburg.

OTTO STOLZ Gravier-Anstalt **HAMBURG 22** | **Schriften und Verzierungen z. Press- und Handdruck.**

Digitized by Google

Schriftgießerei Ludwig Wagner

Leipzig

Telephon 4413

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

modernen Buch-, Titel- und Zierschriften, Einfassungen usw.

Bestes Hartmetall! Sorgfältigste Ausführung!

Gesetzt aus meiner Roland!

Jüngere Buchbinder,

welche schon an der Jagenbergschen Cachirmaschine oder in Luxuspapier- und Gratulationskartenfabriken gearbeitet haben, finden dauernde Beschäftigung.

Vereinigte Papierwaren-Fabriken
S. Krotoschin, Zeitz.
(Bch. 64)

Fabrik von **Cotillon-Artikeln** u. Papier-Laternen

Mützen, -Orden, -Touren,

Masken, Knallbonbons, Luftschlangen, Dekorationen, Confetti-Wurfgeschosse.

Höchster Rabatt! **Arno Kröber, Dresden-N.**

Neue hochf. illustr. Preisliste frei! — Verkauf nur an Grossisten u. Wiederverkäufer.

Lehrbücher der Buchbinderei

von **Paul Adam**, Düsseldorf.

Soeben erschienen:

Heft II:

Das Marmorieren des Buchbinders

auf Schleimgrund und im Kleisterverfahren.

Anleitung zur Anfertigung aller zur Zeit üblichen Marmorarten für Buchschnitte u. Papiere.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafel und Schablonen zum Auffinden der Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern.

Preis Mk. 3,—.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Digitized by Google

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Soeben erschienen:

DIE HERSTELLUNG VON BUCHERN, ILLUSTRATIONEN, AKZIDENZEN USW.

von

Arthur W. Unger,

k. k. Professor an der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.

460 Seiten Text, 166 Figuren, 52 Seiten Beilagen, 60 Tafeln.
Preis Mk. 8,—. In vornehmem Ganzleinenband Mk. 9,75.

Ein längst entbehrtes Buch ist mit dem vorliegenden Werke erschienen, das ebenso anschaulich wie erschöpfend an der Hand einer reichen Fülle von Abbildungen darüber Aufschluß gibt, wie Bücher gesetzt, gedruckt, und Illustrationen hergestellt werden. Da eine solche kurzgefaßte und übersichtliche Einführung in das Gebiet der Graphik bisher nicht vorhanden war, kann das Ungersche Buch den vielen, die für Buchdruck und Reproduktion von Bildern Interesse haben, nicht genug empfohlen werden. Die Mittel graphischer Vervielfältigung sind neuerdings so sehr vervollkommt und durch die photomechanischen Prozesse bereichert worden, daß es allen, die Bücher verfassen oder herstellen oder kaufen, in gleicher Weise erwünscht sein wird, eine Übersicht über die Verfahren zur Wiedergabe von Wort und Bild zu gewinnen. Diesen Überblick zu geben, war Herr Professor Unger als Lehrer der weltbekannten k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien die geeignete Persönlichkeit. Er hat es auch verstanden, die Beziehungen der Graphik zur Kunst und das Wesen künstlerischer Reproduktion fesselnd klarzulegen und eine kritische Sichtung bezüglich des Wertes der einzelnen Methoden und ihrer Verwendung zu bestimmten Zwecken zu geben.

Digitized by Google

Kunst-Anstalt für Zink- und Kupferätzung

Julius Klinkhardt

Fernsprecher 148 • **Leipzig** • Liebig-Straße 4–8

Lithogr. Anstalt • Wertpapier-, Präge-, Illustrations- und Farbendruck • Eigene Ateliers für künstlerische Entwürfe und Zeichnungen

Anfertigung von Druckplatten in Holzschnitt, Zink- und Kupferätzung : Stereotypie und Kupferniederschlag :

Spezialität: Reproduktionen wissenschaftlicher Sujets nach Originalen, Zeichnungen oder durch Photographie

Kostenanschläge und Probedrucke stehen auf Verlangen zu Diensten

Deutsche Pluviusin- (Kunstleder) Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse: „Granitol" Kötzschenbroda. **Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.** Fernsprecher: Kötzschenbroda Nr. 58.

farbecht und abwaschbar | **Saxonialeinen** (für Buchbinder-Zwecke, Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

farbecht und abwaschbar | **Kunstleder „Granitol"** (als Ersatz für echtes Leder für die verschiedensten Branchen!)

Für Rücken und Ecken von Büchern kommen die Qualitäten 11 und 13 hauptsächlich in Betracht.

Kartonnagendeckel.

Hervorragend künstlerisch ausgeführte Früchte- prägungen in 12 Dessins mit 5 Farben-Spritzmalerei.

Man verlange Musterkollektion gratis. (Bch. 74)

HUGO RÖSCH, Leipzig, Gravier- und Prägeanstalt.

Digitized by Google

Paul Hüttich (vorm. Horn & Patzelt), **Gera (Reuss)**

(Inhaber Goldener und Silberner Medaillen für hervorragende künstlerische rbeiten) (Bch. 184)

Geraer Vergoldeschule und kunstgewerbliche Anstalt.

Unter ständiger Aufsicht gewissenhafter Unterricht im
Hand- u. Preßvergolden, Marmorieren, Lederschnitt, Gold- u. Zierschnitt, korrekten Buch-einband, Buchführung, Kalkulationswesen, Wechsel- u. Comptoirkunde etc. etc.

Beste Lehrkräfte. * Anerkannt beste Erfolge.

Prospekt,
welcher verfertigte Arbeiten aus dem Institut enthält, versende gratis und kann der Eintritt jederzeit erfolgen.

Bisheriger Schulbesuch von In- und Ausländern von über 1100 Mann.

Buchbinderfarben, Marmorierfarben, Glanzfarben für Dütendruck, Prägefarben, Platindeckfarben, Victoria-Druckbronze

Walzenmasse „Victoria“ und „Bianca“
in glatten und in gewürfelten Tafeln.

liefern als Spezialität

Berger & Wirth, Farbenfabriken, Leipzig.

Filialen: **Berlin, Barmen, Florenz, London, New York, Paris, St. Petersburg.**

Weisse u. bunte Putzwolle, Weisse u. bunte Putzlappen

offeriert billigst

E. E. Meyer,
Chemnitz.

(277)

Magdeburger Graviranstalt m. b. H.
MAGDEBURG
(früher Edm. Koch & Co.)
Spezialitäten:
Rotguss-Schriften u. Zierat
für Press- und Handvergoldung
für Buchbindereien etc.
Stets Neuheiten. Muster gratis.

Wilhelm Knapp, Verlagsbuchhandlung, Halle a. S.

Der Lederschnitt
als
Kunsthandwerk und häusliche Kunst

Von

Heinrich Pralle,
Bildhauer und Ledertechniker.

Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis Mk. 3,—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

DORNEMANN & Co
Fabrikation von Messingschriften und Gravuren für Buchbindereien
IN MAGDEBURG

Japan-Papier

R. Wagner, Kunst- und Verlagshandlung,
BERLIN W 9., Potsdamerstr. 20a. (Bch. 195)

Großes Lager in feinsten japanischen Bütten- umd Pergamentpapieren für Kunst- und Buchdruck.

Stets neue und originelle japanische Vorsatz- und Lederpapiere für Bucheinbände.

Digitized by Google

Eduard Th. Pape, Düsseldorf

Fachgeschäft für Buchbindereien

liefert sämtliche Maschinen erster Fabriken zu Originalpreisen und günstigsten Bedingungen ab Fabrik oder Lager Düsseldorf.

Eigene Schreinerei mit elektrischem Betrieb.

Neue Preislisten zu Diensten.

---

52 Auszeichnungen. **Medaillen.** Gegründet 1790.

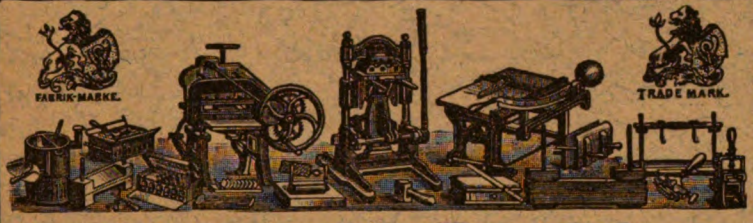
Plaketten, Denkmünzen, Orden, Vereinsabzeichen, Ehrenzeichen geprägt, galvanopl. und emailliert. **Kontroll- u. Wertmarken.** Geldausprägung für Staaten. **Verkleinerungen von einzusendenden Modellen mit Reliefkopiermaschinen.** Gravier-, Präge-, Zieh-, Stanz- u. Emaillier-Arbeiten. Gasmotoren- u. Wasserkraft. Durchschn. 150 Personen.

NEUHEIT: Metallauflagen für Einbände von Prachtwerken und Preislisten.

L. Chr. Lauer, G. m. b. H.

Münzpräganstalt.

Nürnberg, Kleinweidenmühle 12. Berlin, Ritterstrasse 46.



Wilhelm Leo's Nachfolger Stuttgart.

Inhaber: Wilh. Finckh und Eug. Hettler.

Fabrik und Lager von

Buchbinderei-Materialien Werkzeugen und Maschinen

Erstes Fachgeschäft der Branche.

Neuheiten in modernen

Vorsatzpapieren

nach Entwürfen 1. Künstler sind erschienen und liefert die graphische Kunstanstalt von

C. Busch-du Fallois Soehne

Krefeld (Rheinland).

Muster zu Diensten.

Clichés! Zinkographien, Autotypien u. Holzschnitte für jeden Bedarf fertigst billigst

Neckarstr. No 122. TELEPHON No 1720.

A. KRÄMER · STUTTGART ·

A. Flaskämper

Liniirmaschinen-Fabrik

Gegründet 1871. **Leipzig-Lindenau.** Gegründet 1871.

Natur-Vorsatz-Papiere

aller Art liefert

Berth. Siegismund

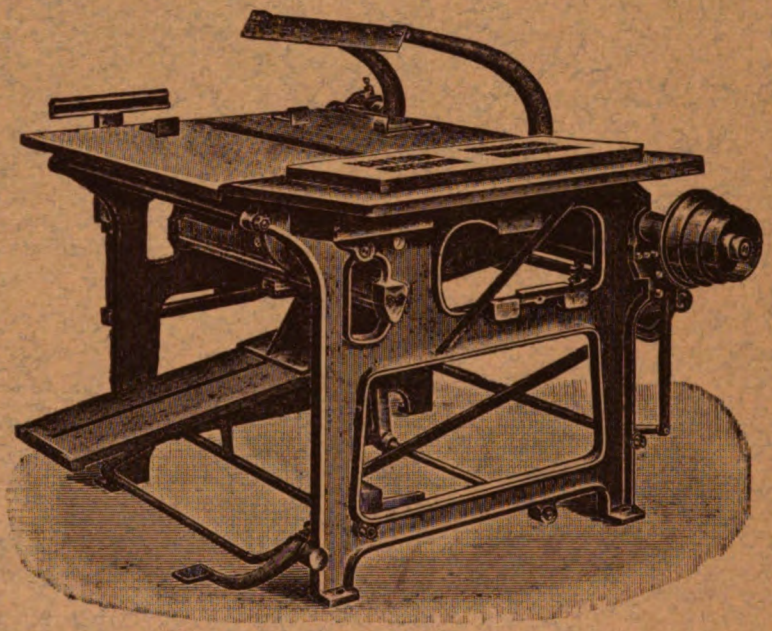
Leipzig, Stephanstr. 16.

Digitized by Google

Universal-Falzmaschine

mit Perforiereinrichtung zur Vermeidung von Quetschfalten

Gesetzlich geschützt



Neues Modell.

Spezialitäten:

Draht- und Fadenheftmaschinen
jeder Art für Bücher und Broschüren

Falzmaschinen in 70 Modellen
für Werkdruck und Zeitungen

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Kartonnagen

Bis Ende 1905 haben wir verkauft:

2300 grosse Drahtheftmaschinen für Bücher

1050 grosse Fadenheftmaschinen für Bücher

950 Bogenfalzmaschinen

50 000 Broschüren und Cartonheftmaschinen etc. etc. (ausser Heftapparaten)

Gebrüder Brehmer,

Leipzig-Plagwitz.

Filialen: LONDON E. C. 12 City Road. PARIS 60 Quai Jemmapes. WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Digitized by Google

Z675
A67
B9

MAY 28 1927

VI. JAHRGANG HEFT VIII NOVEMBER 1906

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZ. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI UND CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON . . . . . .

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

ANDERSEN, Kunstbuchbinder, Rom. PAUL BACZYNSKI, Handvergolder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Handvergolder, Düsseldorf. W. COLLIN, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALCKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Köln. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Berlin. HERM. GRAF, Hofbuchbinder, Altenburg. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. JEBSEN, Kunstbuchbinder, Hamburg. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Dr. LOUBIER, Direktorialassistent, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a.M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a.M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. Dr. MORITZ, Bibliothekar der Bibliothèque Khediviale. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i.B. EWALD SCHMITSDORF, Handvergolder, Cairo. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. SELIGER, Professor, Direktor der Akademie für graph. Künste, Leipzig. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Paris. FRANZ VOGT, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, techn. Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen . . . . . .

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTLEITER PAUL ADAM, DÜSSELDORF, OSTSTRASSE, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN . . . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
Liebe zur Handarbeit und Lebensfreude. Von HEINRICH PRALLE	113
Buchbindekunst-Ausstellung Hamburg. Von F. WÜST	116
Der Buchbock am französischen Lederbande.	119
Studiengang eines jungen deutschen Kunstbuchbinders. Von PAUL KERSTEN	122
Adressen zur silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaares, von W. Collin, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin	123
Die Notwendigkeit vorgängiger Praxis beim Besuch von Kunstgewerbeschulen	125
Literatur	128

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

PREIS PRO HEFT IM ABONNEMENT 75 Pf. EINZELNE HEFTE 1 Mk. . . . . .

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Digitized by Google

Hartblei-Schriften für Buchbinder zur Handvergoldung

empfehlen

A. Kahle Söhne, Schriftgießerei, Weimar.

Gegründet 1832. (Bch. 183)

Musterbuch gratis und franko. • Wiederverkäufern Rabatt.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von **Hans Bauer, Gera,** R. j. L.

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. **1100 Schüler** ausgebildet. Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospeke kostenlos.

ADRESS-MAPPEN • Einbanddecken etc.

für besondere Anlässe, wie **Jubiläen, Geburtstage, Hochzeiten** usw., **fertig und unaufgezogen zum Selbstmontieren.**

Kostenanschläge frei. — Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Kunstgewerbliche Werkstätten

GEORG HULBE • Hamburg

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Goldene Medaille. Weltausstellung St. Louis 1904: 2 Grand Prix und Goldene Medaille. Allerhöchste Auszeichnung!

Sammlung von Ehrengaben gegen . . . . . Mark 1,20.

in Marken franko.

Die Verbindung mit meinen Werkstätten bietet durch mein umfangreiches Archiv mit Zeichnungen und Vorschlägen kleinen und größeren Buchbinderei-Betrieben große Vorteile.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerbl. Buchbinderei,

Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

F. Klement, Leipzig, Seeburgstr. 36,

älteste Bezugsquelle bester Buchbinder-Werkzeuge, Handvergolde-Werkzeuge und Gravierungen zur Presse.

= Eigene solide Erzeugnisse. =

Heftdraht

als Spezialität, von den stärksten bis zu den feinsten Nummern in rund und flach, liefert zum billigsten Tagespreise (Bch. 79)

Wilh. Petersmann,

Hohenlimburg (Westfalen).

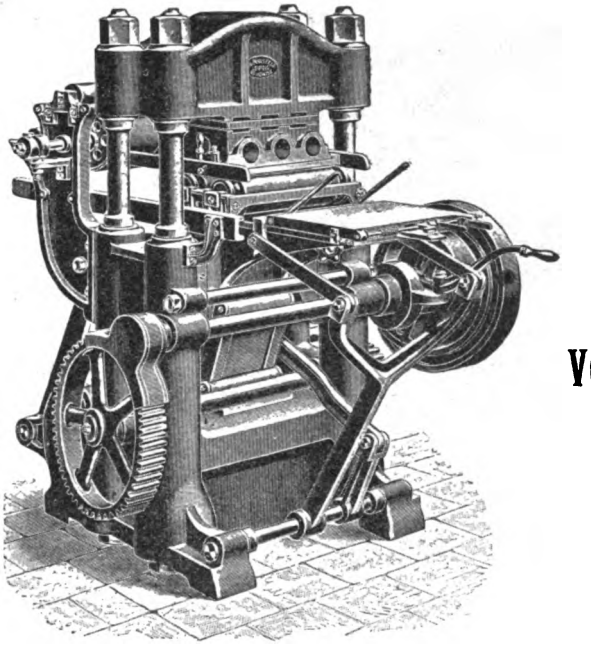
Digitized by Google

Buchbinder-Farbdruckpressen

mit selbsttätigem Cylinder-Farbwerk, D. R.-Patent

und mit vielen Neuerungen, die teilweise hervorragende Verbesserungen darstellen, baue ich als besonders gepflegte Spezialität

in 5 neuen Modellen



und 8 verschiedenen Grössen.

Mansfelds viersäulige Farbdruckpresse ARLF

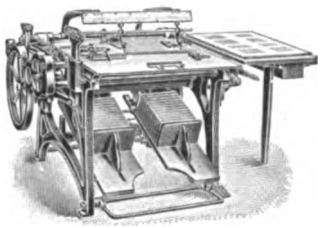
macht bis 16 Drucke per Minute.

Eine eingehende Information, wie sie mein neuer kompletter Katalog bietet, dürfte für jeden Fachmann von Interesse sein.

Arbeitsmuster stehen zu Diensten.

CHN. MANSFELD, LEIPZIG.

Digitized by Google



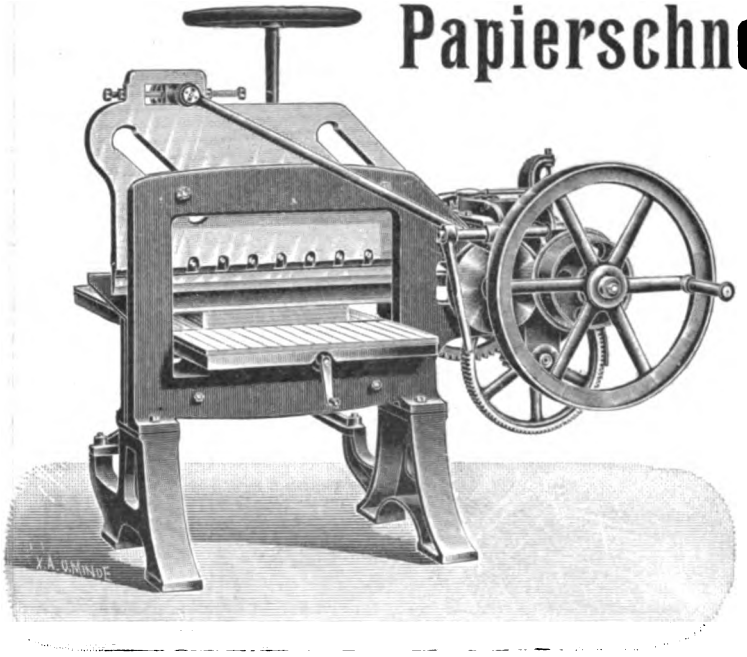
„Triumph"-Falzmaschine

A. Gutberlet & Co., Leipzig

fabrizieren als ausschliessliche Specialität

Falzmaschinen für feinste Werke und Kataloge...

Unerreicht Vorrichtung gegen Quetschfalten. Automatische Bogeneinführung. **D. R. Patent**



Papierschneidemaschine „FOMM"

bietet infolge ihrer korrekten und kräftigen Bauart, der anerkannt gediegenen Ausführung und der Verwendung von Rädern mit exakt geschnittenen Zähnen, sowie von plangeschliffenen Messern großer Stärke, die höchste Gewähr für größte Widerstandsfähigkeit, lautlosen und leichtesten Gang und sicheren, glatten Schnitt.

(Bch. 189)

August Fomm, Leipzig-Reudnitz.

Fabrik für moderne Buchbinderei-Maschinen.

o Gegründet im Jahre 1860. o

Zum ermäßigten Preise von Mk. 2,50 portofrei liefere ich:

Lehrbuch für Buchbinder.

Ein Leitfaden für die Meister- und Gesellen-Prüfung im Buchbindergewerbe.

Zweite Auflage.

Im Auftrage des Bundes Deutscher Buchbinder-Innungen

herausgegeben von

Paul Adam, Düsseldorf.

Bestellungen sind an meine Adresse zu richten.

Wilhelm Knapp, Halle a. S., Mühlweg 19.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

VI. Jahrgang | November 1906 | Heft 8.

LIEBE ZUR HANDARBEIT UND LEBENSFREUDE.

Da wo Extreme auftreten, flieht der Gesunde wie von der Tarantel gestochen. – Alle auf die äußerste Spitze getriebenen Ansichten und Bestrebungen tragen einen krankhaften Charakter, sie sind die legitimen Kinder des Fanatismus.

Nun ist es ja zeitweilig ganz amüsant, einen Fanatiker – sofern er ohne Einfluß ist – bei seinen drolligen Ansichten und Purzelbäumen zuschauen und zuhören zu dürfen; jedoch ist die Sache ernsthafterer Natur, sobald der Fanatiker einen einflußreichen Posten einnimmt, da hierdurch das gesamte Gemeinwesen äußerst gefährdet werden kann.

Wer heute Augen zum Sehen und Ohren zum Hören sowie das Herz am rechten Flecke hat, der kann wunderliche Studien unter seinen Nebenmenschen machen, wie sie sich recken und strecken und mit gesalbten Worten ihre Weisheiten der Welt übermitteln.

Eine besondere Force suchen sie darin, sich mit der Allgemeinheit in Widerspruch zu setzen, es bedeutet nämlich (der neuesten Mode nach) eine schöne Sache, sich durch Einnehmen einer gegenteiligen Meinung und sogenanntes Besserwissen in seiner Umgebung interessant zu machen.

Diese extravagante Spezies hat ein dankbares Feld in der Ästhetik gefunden; hier tummelt sich Hinz und Kunz mit den verschiedensten Mitgliedern der Familie »Gernegroß« lustig umher – ohne Rücksicht darauf, daß sie mit ihren großen ungeschickten Füßen manch keimendes Blümlein am Wege zertreten.

Man erledigt Fragen mit souveräner Leich-

Adresse zur kaiserlichen Silberhochzeit; von W. Collin, kgl. Hofbuchbinder, Berlin.

Digitized by Google

tigkeit, mit denen sich Berufene kaum befaßt haben – Kulturarbeiten, die gewogen und gesichtet sein wollen auf Wert und Unwert, werden hier zum allgemeinen Sport, zur Phrase herabgezogen.

Einen sehr bedenklichen Vorschub nach dieser Seite hin leistet die Anbetung und Vergötterung des Titels.

Ferdinand Freiligrath sagt: »Der Rang ist das Gepräge nur, der Mann das Gold trotz alledem!«

Was heute ein Herr von Rang und Titel schreibt oder spricht, findet ungeteilten Beifall und Glauben – bis in die weitesten Kreise hinein.

Aber ist es denn anders möglich? – Auf der einen Seite die urteilsunfähige Masse, auf der anderen der Schaffende, mit einem großen Teil Armutsgefühl und Unentschlossenheit, hervorgerufen durch stetes Beiseiteschieben und Andiewanddrücken, im Gegensatz zu der Belobhudelung sogenannter Bevorzugter. –

So gut nicht jeder Arbeiter gleich geschickt den Hammer und Meißel führt, ebensogut können wir sehr viel Ungeschicklichkeit in der Wortführung sogenannter Berufener finden.

Man sollte annehmen, daß die geistige und technische Revolution, die an allen Ecken entbrannt, den Gesichtskreis jener Herren auf ihrem exponierten Posten erweitert haben müßte; anstatt dessen entdecken wir, daß zeitweilig der Blick kaum über die Nasenspitze hinausgeht.

»Der Handband hat seine Rolle ausgespielt!« Diese Worte werden uns übermittelt in einer Zeit, wo man alle Mittel anwendet, um den Schulunterricht zu reformieren, der »Pädagogik der Tat« ein größeres Feld zu erringen. – Wir bestreiten absolut nicht die Notwendigkeit des Massenbandes der Industrie, auch nicht den schlichten Nutzband unter Anwendung guten – also echten Materials. Dieses berechtigt aber noch lange nicht den Kunsttechniken zu Grabe zu läuten.

Prof. F. Luthmer schreibt in einer Besprechung der Frankfurter Ausstellung: »Man hat wohl unter den Gradmessern für geistige Kultur einer Zeit auch die Bibliophilie die Freude an der edlen Ausstattung des Buches genannt«. Und weiter heißt es an einer anderen Stelle: »Diese Verhältnisse haben, besonders in Deutschland, die Zahl derjenigen sehr vermindert, die an einem gut gedruckten und schön gebundenen Buch wirklich Freude haben. Wenn es deren noch gibt, so sind es in der Mehrzahl der Fälle solche, die überhaupt die Anlage und auch die Mittel besitzen, sich ihr Leben und ihre Umgebung ästhetisch schön zu gestalten. Für eine Vergrößerung dieser Gemeinde der Buchfreunde zu werben, ist der Gedanke, welcher der Internationalen Buchbindekunstausstellung in Frankfurt zugrunde lag.« –

Adresse zur kaiserlichen Silberhochzeit, von W. Collin.

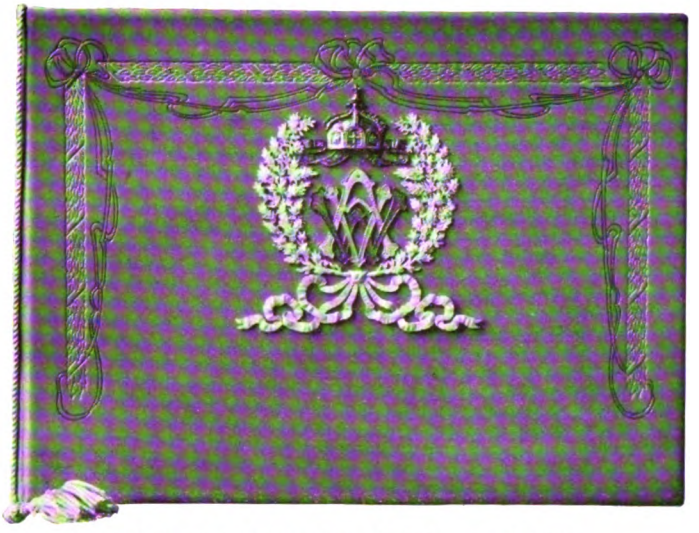
Also Mittel und Anlage sind die Erfordernisse, um dem Kunsteinband weitere Bahnen zu erschließen. Die Mittel sind bei einem großen Teil des deutschen Publikums in Hülle und Fülle, jedoch die Anlagen zum ästhetischen Genießen – sind spärlich, was einen Tiefstand

Digitized by Google

geiſtiger Kultur bedeutet! – Hier iſt ein Stück »Neuland« zu gewinnen durch fleißiges Beackern.

Der Ausſpruch: »Der Handeinband hat ſeine Rolle ausgeſpielt!« iſt gleichbedeutend mit dem Befehl: »Wir marſchieren in eine freudloſe, nüchterne Einöde!«

Man braucht ſich ja durchaus nicht der Illuſion hinzugeben, daß man den Stein der Weiſen gefunden hat, – ſofern man nochmals wiederholt, daß in konſtruktiver Form, die der Zweckmäßigkeit entſpricht, ſowie Verwendung echten Materials die grundſätzlichen Bedingungen einer brauchbaren und guten Arbeit zu ſuchen ſind.



Adreſſe zur kaiſerlichen Silberhochzeit, von W. Collin.

Nun hieße es aber den perſönlichen Geſchmack unterbinden, die geſteigerte Form des »Schönen«, den »Schmuck« als unſchön und überflüſſig zu bezeichnen. Will man denn dem individuellen Schaffen eine chineſiſche Mauer ziehen? Das hieße doch, gelinde geſagt, eine Linksſchwenkung nach Utopia machen. –

Gerade von den Gelehrten ſollten wir erwarten, daß ſie die Kulturgeſchichte der Menſchen an der Hand der Überlieferungen gründlich ſtudiert und hieraus die Lehre gezogen hätten, daß von Urbeginn bis zum heutigen Tag der Menſch das Beſtreben hatte, in der Zierform den Höhepunkt ſeiner Schöpferkraft zu ſuchen und hierin einen Teil unendlicher Lebensfreude fand. Soll ich die alten Künſte von der Ägypterzeit an aufzählen? – Sind die herrlichen Bauernkünſte unbekannt? –

Aber das darf hier einmal mit Nachdruck geſagt ſein: »Wer niemals ſelbſt einen Stein behauen, nie einen Hammer, Stichel oder Modellierholz gehandhabt, wer überhaupt das herzige Verhältnis des Arbeiters zu ſeiner Arbeit nie empfunden, der ſollte ſchweigen!

Sehr tiefempfundene Worte über die Handarbeit finden wir im »Säemann«, Carl Götze, »Pädagogik der Tat«, »Arbeit aus Selbſtbeglückung« von Joſeph Aug. Lux, und Hermann Muthefius, »Kunſt und Gewerbe«.

Wer ſich einmal eine glückliche Stunde bereiten will, der leſe die goldenen Worte dieſer hochherzigen Männer, er wird finden, daß der Handeinband ſeine Rolle erſt antreten wird. Trotz alledem!!

Zum Schluß mögen ein paar Worte aus Otto Grautoffs Werk: »Moderne Buchkunſt in Deutſchland« hier angeführt ſein.

»Das Volk, das einſt einen Dürer, einen Cranach und Burgkmaier geboren hatte, deren unſterbliche Werke als das Schönſte und Vollendetſte gelten, was je in der Buchkunſt geſchaffen iſt, hatte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Ehrfurcht vor dem Buche als Kunſtwerk verloren, das auch heute noch als ein Bannerträger der Kultur betrachtet werden darf.«

Dem Nüchternſten wird mit der Zeit das ſtete Anſtarren der Fläche und des Nurmaterials langweilig und öde werden. So gut der Gaumen nach Abwechſelung verlangt und nicht jeden Tag einer Mehlſuppe den Weg frei gibt, ebenſogut verlangt das Auge nach Abwechſelung in Form und Farbe; im gegenteiligen Falle würde es an Glanz und Freudenſchein verlieren und den Ausdruck der Starre annehmen.

Die Dresdner Ausſtellung zeigt uns in der Abteilung »Techniken« außer der engliſchen Neukunſt die Kunſtfertigkeiten der Altmeiſter. Unter dieſen Arbeiten finden wir kein Buch ohne Kunſttechnik; wenn wir nun bedenken, daß dieſe Gruppe dem Beſchauer günſtige Gelegenheit bieten ſoll, Vergleiche anſtellen zu können, wie die Altkunſt mit der Neukunſt zu verknüpfen und der Faden der traditionellen

Digitized by Google

Fortentwickelung zu suchen ist, gleichfalls Prüfungen vorzunehmen, ob die Jungen an die Eigenschaften der Stoffe durch Formenverwendung nicht allzu große Forderungen stellen, so dürfen wir mit den Resultaten der Modernen auf der III. Kunstgewerbeausstellung wohl zufrieden sein.

Mögen die deutschen Kunstbuchbinder aus Freude an der Handarbeit unbeirrt weiterschaffen. Heinrich Pralle.

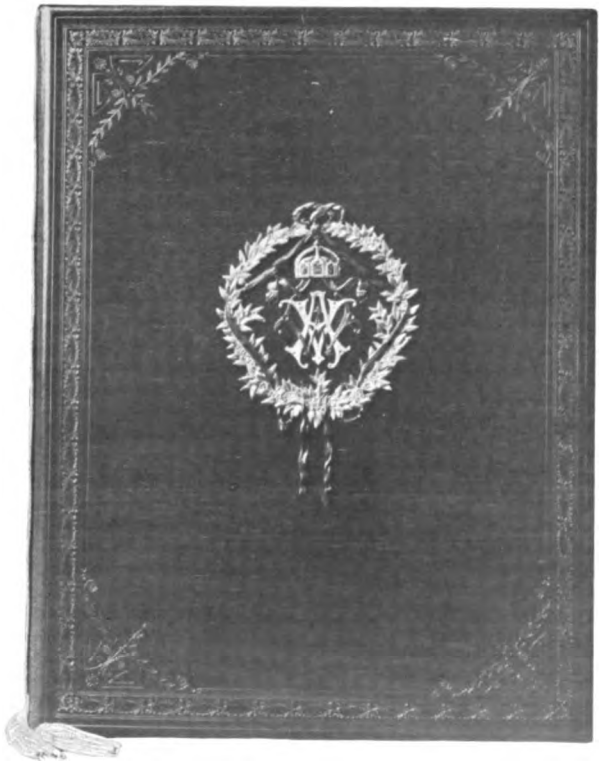
* * *

Obgleich in dem vorstehenden Aufsatze viele Wahrheiten in sehr scharfer, beinahe verletzender Weise gekennzeichnet sind, so bleiben sie eben doch wahr. Aus diesem Grunde haben wir von einer Abschwächung oder Kürzung abgesehen. Schriftleitung.

BUCHBINDEKUNST-AUSSTELLUNG HAMBURG.

KUNSTGEWERBEHAUS (HULBE), LINDENSTRASSE.

Mit Freude war es zu begrüßen, daß Hamburg, außer den Leistungen der daselbst wirkenden Buchkünstler, auch einmal seinen Interessentenkreisen die Fähigkeiten internationaler Buchbindekunst vor Augen zu führen sich bemühte. Was die Museen an wirklichen Prachtbänden alter oder neuer Meister besitzen, ist mit wenig Ausnahmen dem Publikum nur unter gewissen Umständen zugänglich. Es wäre deshalb sehr angebracht gewesen, wenn alle deutschen Einbände, die in Frankfurt a. M. ausgestellt waren, auch hier zur Ausstellung gekommen wären; so sind die englischen und französischen Einbände in der Mehrzahl und wird dadurch leicht die Ansicht wach, es gäbe nicht mehr deutsche Kunstbuchbinder als die hier vertretenen. Interessenten leben in Hamburg genug; Beweis ist die Zahl der bestehenden Kunstbuchbindereien; somit hätte manches Buch hier auch auf Verkauf rechnen können.



Adresse zur kaiserlichen Silberhochzeit, von W. Collin.

Die meisten Bände waren bereits in Frankfurt a. M. ausgestellt; außer diesen sind ein Teil der Arbeiten aus der bekannten Konkurrenz des »Archiv f. B.« untergebracht; doch haben außer anderen guten Einbänden auch solche Eingang gefunden, an denen man die Bezeichnung »Mißlungenes« hätte anbringen sollen.

In elf langen Glasschränken sind diese, fast alle Techniken moderner Buchbindekunst zeigenden Liebhaberbände teils stehend teils liegend untergebracht.

Am interessantesten sind die Verkaufspreise, auf welche ich später zurückkomme.

Die Technik der Bearbeitung des Buchblockes ist im allgemeinen die althergebrachte; nur Herr Dörflein, Schweinfurt, leistete Extravaganzen (wohl Versuche). Wir würden doch nur an Geschäftsbüchern Sprungrücken machen, nicht aber an Liebhaberbänden.

An Vorsätzen sind verwendet: einfarbige, moderne in Steindruck, Buchdruck, marmorierte, schablonierte, kleistermarmorierte, Japanpapiere,

Digitized by Google

Gg. Hulbe, Hamburg: Weißer Saffianband mit entlehnten Voglerschen Motiven in Handvergoldung und einem selten guten Porträt Direktor Brinkmanns als Medaillon in Relief. (Aufnahme vom unverkäuflichen Original.)

Seide und Leder; diese sind fast durchgehend schön im Dessin, und in Harmonie mit dem Äußeren des Einbandes.

Lieber hätte ich allerdings gesehen, wenn man Spiegel eingelassen hätte, was ich besonders an den sonst prächtigen Bänden von Spott, Prag, vermisse. Einen wirklich häßlichen Eindruck machen die durchgehenden Seidenvorsätze in einigen französischen Bänden, die auch sonst ein unfertiges Aussehen haben. Es stelle sich jemand vor: Breiten Einschlag für Kantenverzierung, welche nicht vorhanden, und durchgehendes Seidenvorsatz. Natürlich lassen sich hier die Falten nicht vermeiden und das Vorsatz muß doch vom Buch auf den Deckel übergehend eingeschnitten sein; auch diese Vorsätze sind nicht eingelassen.

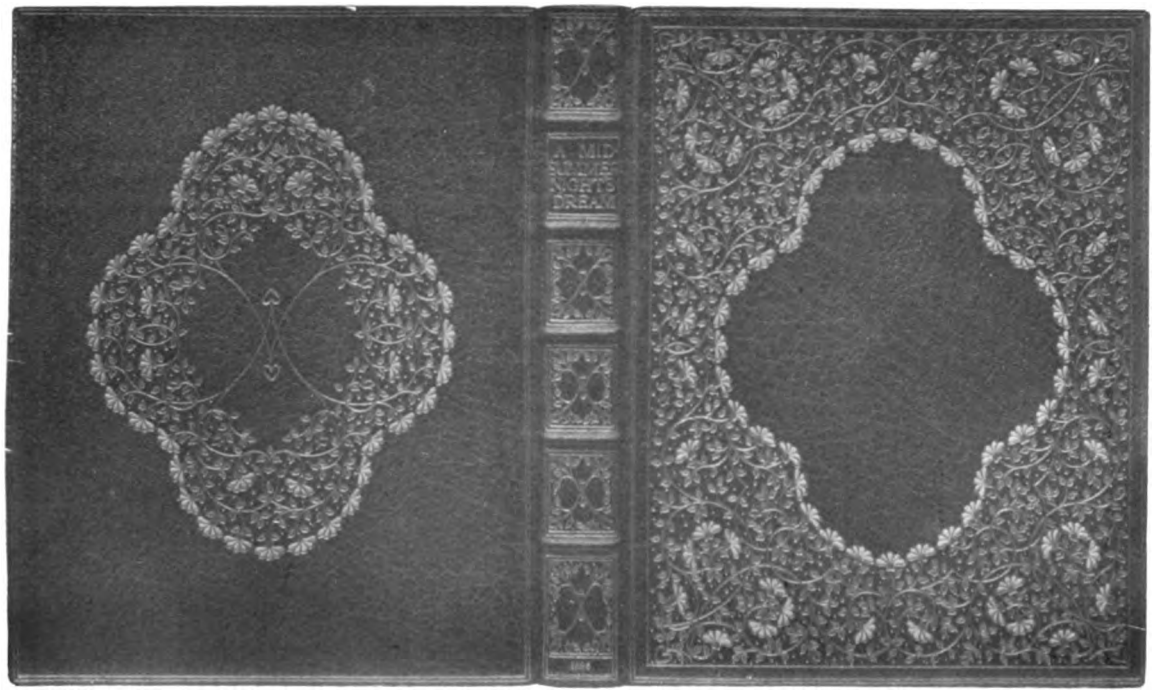
Von den Schnitten hat der Goldschnitt den Vorrang. Sämtliche französischen Bände haben nur oben glatten Goldschnitt, auch einige englische; nur die deutschen Einbände weisen auch gemalte und ziselierte Goldschnitte auf, ebenso Spott, Prag, und Zichlarz, Wien. Der Goldschnitt auf drei Seiten wirkt bei fast allen Bänden, mit Ausnahme ganz dünner, zu protzig, auch wenn er gemalt oder ziseliert ist; denn er nimmt durch den Glanz der Fläche den feinen Strichen der Decke die Wirkung. Weit besser wirken die einfarbigen, mit Stempel verzierten Schnitte. Die letzteren, sowie einfarbige, marmorierte, kleistermarmorierte und gesprengte Schnitte weisen ebenfalls nur deutsche Bände auf. Einen sehr schönen übermarmorierten Goldschnitt hat Lehmann, Bremen, ausgestellt. Dörflein, Schweinfurt, hat einen schablonierten Farbschnitt ausgestellt; abgesehen von dem Muster, will mir das hellblau und karminrot ebensowenig gefallen, als die Decke des gleichen Buches und das Vorsatz.

Als Kapitalband erwartete man bei vielen der wirklichen Prachtbände, daß diese auch umstochenes Kapitalband besäßen; leider ist an den meisten Fabrikskapitalband aufgeklebt.

Als Überzug ist durchgängig nur gutes Leder verwendet, in den verschiedensten Arten und Farben, und mit den verschiedensten Techniken bearbeitet. Zu bemerken ist hier, daß nur ganz wenig Halbfranzbände ausgestellt sind und infolgedessen die modernen Überzugpapiere nahezu ganz fehlen. Mit Halbfranzbänden ist nur Frau H. T. Heymann, Düsseldorf, vertreten.

An Hand der abgedruckten Reproduktionen wird es wohl möglich sein, daß sich beim Vergleichen der Arbeiten jeder selbst ein Urteil

Digitized by Google



Miß Mary E. Robinſon, London: Dunkelblau Maroquin, Handvergoldung mit weißen Blüten. Innen drei Kanten Linienvergoldung, Vorſatz durchgehend weiß. — Preis 110 Mk.

bildet. Soviel ſteht jedoch feſt, daß die deutſche Kunſtbuchbinderei ihr vielſeitiges techniſches und künſtleriſches Können bewieſen hat; ebenſo daß nicht nur Dilettanten Künſtleriſches leiſten, ſondern auch der Fachmann von dieſer Kunſt leben kann, ohne nach unſeren Begriffen ſo hohe Preiſe zu verlangen wie die Ausländer. Es ſoll uns nur freuen, wenn die Kunſt unſerer Nachbarn hoch im Preiſe ſteht; dann ſehen wir vielleicht auch noch beſſere Tage.

Von den Ausſtellern haben nach wenigen Tagen ihre Arbeiten zurückgezogen: das technologiſche Gewerbemuſeum, Prag, und Svoboda, Prag. Unſere Fachſchulen ſind mit keinem Stück hier vertreten.*)

Von den 35 Ausſtellern wurden ungefähr 300 Bände ausgeſtellt, unter welchen nur 12 Deutſche mit ungefähr 100 Einbänden vertreten ſind.

Vier Einbandentwürfe und zwei Photographien von Einbänden nach deſſen Entwürfen ſind von J. Holz, Berlin.

Eine Kollektion Vorſatzpapiere iſt von M. von Kranz & Lange, München, ausgeſtellt. Preis pro Bogen = Quartbriefformat 2 bis 2,50 Mk.

Ich möchte noch die Preiſe von Arbeiten anführen, die den Leſern des »Archiv« bekannt ſind, um es auch bei den Abbildungen der ebenfalls ausgeſtellten Einbände, ſoweit dieſe verkäuflich, zu tun.

	Preis
Der I. Preis der Archiv-Konkurrenz	75 Mk.
Hartleben, »Roſenmontag« . . .	45 »
Gorki, »Geld«, von Zichlarz, Wien, S. 67 Jahrg. V des »Archiv« .	32 »
Haake, »Die Schöpfung des Menſchen und ſeiner Ideale«, von Zichlarz, Wien, S. 69 Jahrg. V des »Archiv«	120 »

F. Wüſt.

*) Aufforderungen zu dieſer Ausſtellung ſind an die Fachſchulen nicht ergangen, auch der Schriftleitung iſt von der Hamburger Ausſtellung nichts bekannt geweſen.

Digitized by Google

DER BUCHBOCK AM FRANZÖSISCHEN LEDERBANDE.

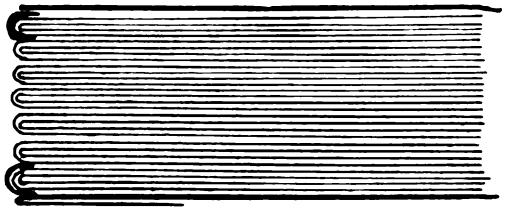
Es wird bei uns so wenig auf echte Bünde geheftet und doch sollten wir alle Ganzlederbände, wo man Bünde machen will, so heften.

Das Buch selbst schon verlangt, daß es bis in das kleinste aufs beste verarbeitet wird, wenn der feinste und beste Einband verlangt wird.

Besonders unter den jüngeren Leuten werden wir sehr selten welche finden, die ein auf echte Bünden geheftetes Buch verarbeiten können, trotzdem es nicht so schwierig ist, wie sich manche vorstellen.

Schon beim Auseinandernehmen soll man darauf achten, daß der Umschlag mit dem Rücken unverletzt bleibt. Die Vorder- und Hinterseite des Umschlags wird mittels eines Papierstreifchens um die erste und letzte Lage umgehängt. Der Rücken wird nach hinten umgebrochen, so daß er das letzte Blatt bildet.

Vorderumschlag.



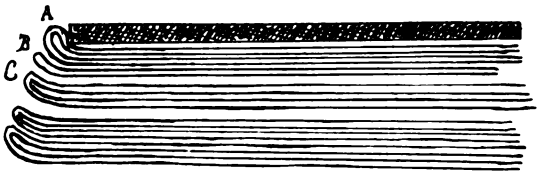
Hinterumschlag mit Rücken.

Nun werden je 3 bis 5 Bogen zwischen Pappen gelegt, geradegestoßen und fest in die Presse eingepreßt.

Nach dem Herausnehmen gibt man nach vorn und hinten je vier Blatt in der Farbe zum Buche passendes weißes Papier und je vier Blatt Makulatur zu (siehe obenstehende Abbildung).

Die Einteilung des Rückens wird fast immer auf fünf Bünde gerichtet, ausgenommen den Fall, daß man eine reichere Verzierung machen will; dann teilt man auf vier Bünde ein, oder besser gesagt, man läßt den Bund in der Mitte aus.

Die Schönheit und auch die Gewohnheit verlangt es, daß das unterste Feld größer wird als die übrigen und darum teilt man die Bünde so ein, daß es um die Hälfte der übrigen Felder länger wird.



A Makulatur. B Farbiges Vorsatz. C Weißes Vorsatz.

Das Einsägen geschieht mit einer feinen Säge, so daß es nur wenig zu merken und doch für das Heften genügend ist. Sollten aber die Lagen zu dick sein, so geht man mit dem Messer nach, damit die Sägeschnitte vertieft werden.

Zum Heften soll immer eine feste und harte Kordel genommen werden. Nun heftet man

Sangorski & Sutcliffe, London: Dunkelgrünes Maroquin, Handvergoldung mit Lederauflage; Ranken und Blätter helleres Grün, Früchte rot. Inhalt: Henry Vaughan, Sacred Poems. — Preis 285 Mk.

das Buch auf die bekannte Art mit der Vorsicht, daß der Falz nicht zu hoch ist, weil ein auf echte Bünde geheftetes Buch immer möglichst flach sein soll, ausgenommen, wenn auf dem Rücken außer dem Titel nichts vergoldet werden soll. Wenn die Kordel so dick ist wie gewöhnlich, so nimmt man beim Schaben einen Teil ab, sonst aber läßt man sie in ganzer Stärke.

Digitized by Google

Das so behandelte Buch wird nun abgepreßt, d. h. es werden nur die Fälze angeklopft.

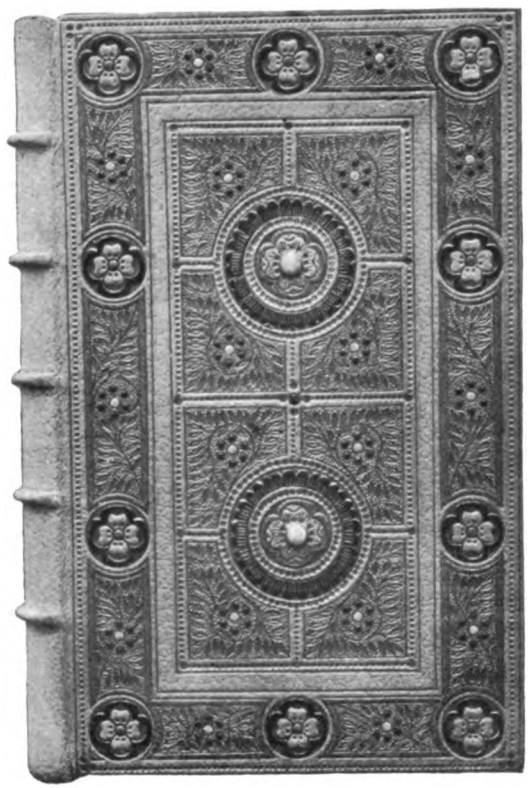
Ich setze voraus, daß in jeder Werkstatt, wo man feinere oder bessere Einbände macht, auch noch eine Presse und Hobel zum Beschneiden mit der Hand da ist. Es ist ja sehr leicht zu unterscheiden zwischen einem Buche, das mit dem Hobel und einem anderen, das mit der Maschine beschnitten ist.

Nun kann man die Pappen zuschneiden und zwar mit dem Hobel, damit die Kanten ganz glatt und scharfkantig sind. Als Pappe soll man immer die beste Sorte wählen, das ist: die härteste.

Angesetzt wird wie gewöhnlich, mit durchgezogenen Bünden. Dabei aber muß man nicht vielleicht denken, daß, je stärker man die Bünde anzieht, desto besser wird die Pappe halten. Gerade das Gegenteil: die Pappe soll gar nicht fest angezogen werden, sondern ganz leicht in dem Falz sitzen.

Sobald die Bünde trocken sind, werden die Pappen zugemacht, das Buch zwischen Zinkbleche gelegt und einen halben Tag fest eingepreßt.

Nachdem das Buch ausgepreßt, kommt erst das eigentliche Abpressen.



Sangorsky & Sutcliffe, London: Weißes Maroquin, Handvergoldung, blaue und rote Lederauflage mit zwei eingesetzten Opalen. Grund zum Teil punktiert; unfertig. Preis 175 Mk.

Der Rücken wird zwischen zwei Spalten – die den Goldschnittspalten ähnlich sind – und zwei Bretter gelegt und in eine Handpresse wie ein Goldschnitt eingepreßt.

Der Rücken wird nun mit Kleister gut und fett angeschmiert und eine halbe Stunde geweicht.

Mit dem Kaschierholz, also nicht einem Kaschiereisen, wird der ganze Kleister mit dem aufgeweichten Leim heruntergekratzt und mit Papierspänen sauber ausgeputzt. Wenn der Rücken ganz sauber ist, nimmt man einen Zirkel und ermittelt, ob nicht etwa die Bünde verstellt sind. Sollte dies der Fall sein, dann legt man auf der Seite ein Brettchen gegen den Bund und berichtigt mit dem Hammer die Stellung des Bundes.

Die Bünde werden nun mit der Bündezange ausgeglichen und zusammengedrückt. Sollten auch auf der Oberfläche der Bünde einige Unebenheiten vorkommen, dann verstreicht man sie mit dem Hammer nach Möglichkeit.

Nach gutem Austrocknen des Rückens wird nochmals mit dem Kaschierholz abgerieben, damit alle Unebenheiten auf dem Rücken entfernt werden; er soll ganz glatt und wie poliert aussehen.

Nach dieser Arbeit wird der Rücken mit nicht zu dickem Leim leicht angeschmiert und wieder getrocknet.

Die Farbe des Leders zu dem Überzug muß jetzt ausgesucht werden, damit auch ein passendes Vorsatz genommen werden kann. Nun wird auf das zweite und vorletzte Blatt aufkaschiert und wieder in der Presse getrocknet. Die äußeren Blätter des farbigen Vorsatzes werden nicht kaschiert, weil sie später die Rückseite des seidenen Vorsatzes bilden sollen.

Das Kaschieren wird stets mit Kleister gemacht; angeschmiert wird immer das weiße Blatt und nicht das farbige Vorsatz, sonst wirft es sich nach außen.

Beschnitten wird das Buch erst nach dem Herausnehmen und zwar nur der Oberschnitt. Der Vorder- und Unterschnitt wird in der Handpresse mit einem auf Brettchen aufgeklebten Glaspapier geraspelt.

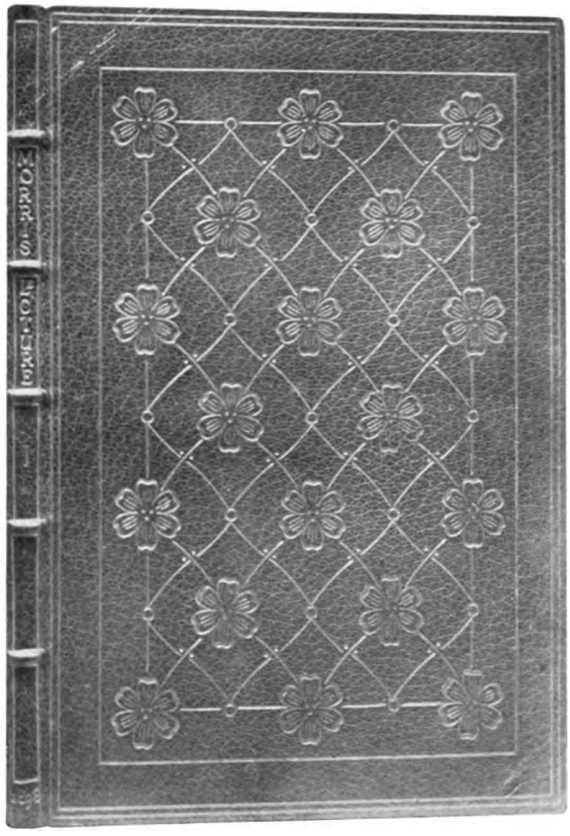
Besondere Sorgfalt soll man dem Vorderschnitte widmen, damit alle vier vorderen Ecken der Vorsätze ganz genau stimmen, d. h. daß die

Digitized by Google

Länge vom Falz bis zum Rande überall die gleiche ist.

Unter das Vorsatz wird ein Zinkblech gelegt; mit einem Zirkel mißt man nun vom Falz aus die Breite des Vorsatzes und schneidet es gleich richtig zu. Nach dem Abschneiden sieht man nochmals nach, ob es wirklich paßt.

Nun wird der Vorderschnitt geraspelt, was man auf folgende Weise ausführen kann: zwei schmale Spalten, die auf einer Seite etwas angefeuchtet werden, legt man mit der angefeuchteten Seite dicht auf die Kante; man stellt das Buch auf den Rücken, es leicht haltend, die beiden Deckel liegen flach auf dem Tisch; nun biegt man das Buch mit den Spalten hin und her, bis der Vorderschnitt gerade geworden ist. So preßt man ihn in die Handpresse und raspelt. Diese Art des Geraderichtens nennt der Franzose »percieren«.



Fräulein Maria Lühr, Berlin: Grüner Maroquinband mit Handvergoldung, Goldschnitt, Kantenvergoldung auf drei Seiten und weißes Vorsatz. – Preis 155 Mk.

Soll Goldschnitt gemacht werden, so füllt man die Zwischenräume, welche die kürzeren Bogenteile ergeben, mit Kartonstreifchen aus. Demnach hat ein unbeschnittenes Buch nur auf den längeren Blättern Goldschnitt. – Die Kanten werden nochmals nachgesehen, wenn der Goldschnitt fertig ist, weil sie manchmal durch das Schaben größer werden. Auf jeden Fall sollen sie nicht viel größer sein, als die Stärke der Pappe ausmacht.

Jetzt muß man wissen, ob die Innenseite der Decke auch mit Seide oder Leder ausgefüttert wird.

Soll also die Innenseite mit seidenem Spiegel versehen sein, so wird diese stets um einen dünneren Karton umgeschlagen. Da aber das Seidenteil fast immer dicker ist als der Einschlag, so schmiert man die Innenseite der Pappen ringsherum so breit an, wie Einschlag und Falz werden sollen, und klebt auf die ganze Fläche einen dünnen Karton.

Das Kapital wird stets mit der Hand umstochen; nach dem Umstechen gibt man dem Kapital etwas Leim, damit es nach dem Trocknen hart und fest auf dem Buche sitzt. Die Breite des Kapitals soll ganz wenig schmäler sein als die Kante, damit das Leder darauf sitzt und nicht bloß darüber eingeschlagen wird. Dadurch bekommt man die Festigkeit und kann auch auf solchem Kapital leicht und mühelos vergoldet werden.

Nach dem Austrocknen klebt man zwischen die Bünde zuerst Gaze mit Leim und nachher mit Kleister zwei feste, aber nicht starke Papiere. Nun macht man die Deckel auf, gibt zwischen Bünde und Deckel etwas Kleister und klappt wieder zu. Nach einigen Minuten richtet man die Kanten und reibt die Bünde mit dem Falzbein, so daß sie nicht auf der Pappe zu fühlen sind. Jetzt legt man auf jede Seite ein oder zwei Blatt Papier und setzt das Buch wieder zwischen Spalten in die Handpresse. In der Presse erst wird der Rücken richtig angerieben, damit das Papier überall gut anliegt und klebt.

So muß das Buch wenigstens eine Nacht in der Presse bleiben; nach dem Herausnehmen wird der Rücken gut geraspelt, damit gar keine Höhlungen zu sehen sind. Besonders muß darauf Bedacht genommen werden, daß die Enden des Ober- und Unterfeldes etwas niedriger sind, weil hier mit der Dicke des

Digitized by Google

Einſchlages gerechnet werden muß. – Damit die Bünde auf der Pappe ganz verſchwinden, klebt man auf die ganze Fläche ein ſtärkeres Zeichenpapier; nach dem Austrocknen wird es über den Bünden weggeraſpelt. Gleichzeitig rundet man mit der Glaspapierraſpel ganz wenig die Ecken und ſchrägt die Kanten auch wenig ab.

Jetzt kann das Buch beſchwert werden. Inzwiſchen richtet man ein Stückchen ſtarkes Leder zu, das in ſchmale Streifchen zerſchnitten wird; es ſoll nur zum Erhöhen der Bünde dienen, weil dieſe mit der Kordel allein eine genügende Höhe nicht haben. Die Lederſtreifchen werden etwas länger zugeſchnitten als die Bünde ſind, weil ſie ſich ſo leichter aufkleben laſſen.

Das Aufkleben geſchieht mit Leim. Dazu wird ein Stückchen Pappe fett angeſchmiert, die Lederſtreifchen darauf gelegt, abgenommen und auf die Bünde geklebt.

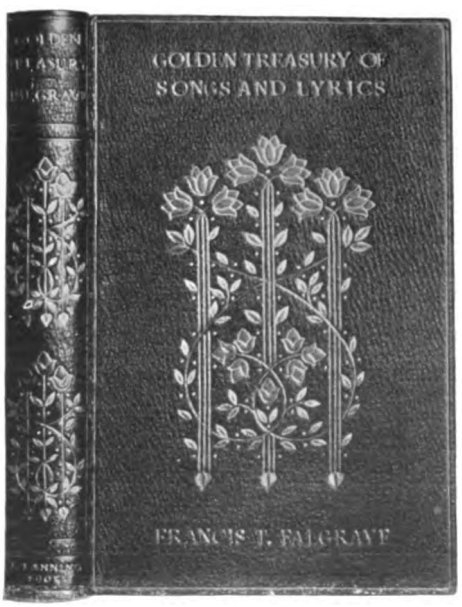
Vor dem Abſchneiden des Überſtehenden läßt man die Bünde gut austrocken, damit die Arbeit erleichtert wird.

Zuletzt werden die Ecken der Pappen am Rücken in der bekannten Weiſe ſchräg abgeſchnitten, die Kanten von innen ebenfalls leicht verputzt und ſo iſt das Buch fertig zum Überziehen zugerichtet. B.

STUDIENGANG EINES JUNGEN DEUTSCHEN KUNSTBUCHBINDERS.

Von PAUL KERSTEN.

Die heute abgebildeten Einbände von Ernſt Riethmüller, des zweiten Preisträgers vom Preisausſchreiben des »Archiv für Buchbinderei« im vorigen Jahre, laſſen auf den erſten Blick die rein engliſche Dekorationsart erkennen. Zwar iſt Riethmüller ein echter, dem württembergiſchen Städtchen Kirchheim a. d. Teck entſtammender Deutſcher, aber die letzten Jahre ſeiner Berufstätigkeit brachte er in England zu. Es wird intereſſieren, den Studiengang dieſes Kunſtbuchbinders kennen zu lernen. Nachdem er in ſeiner Heimat die Lehrzeit durchgemacht hatte und in Süddeutſchland und der Schweiz tätig geweſen war, bewarb er ſich um eine Stellung in Paris. Nachdem die Bewerbungsverſuche lange erfolglos geweſen waren, erhielt er endlich eine Stelle bei der Firma »Engel et fils« als Preßvergolder. Dieſe hatten eine deutſche Vergoldepreſſe angeſchafft, an der er zeigen mußte, wie in Deutſchland auf ihr gearbeitet wird. Die franzöſiſchen Preßvergolder arbeiten an Balanciers und bringen damit eine größere Arbeitsleiſtung fertig, als der deutſche Preſſer auf der Vergoldepreſſe. Zwei Jahre lang war Riethmüller dort als Preſſer tätig. Während ſeiner freien Zeit beſuchte er die Fachſchule der Pariſer Meiſterorganiſation, deren Beſuch unentgeltlich iſt, und bildete ſich im Handvergolden aus. Die Weltausſtellung (1900) gab ihm Gelegenheit, dort die Arbeiten der bekannten Meiſter zu ſtudieren. Von Paris aus wandte er ſich brieflich nach London, doch ohne Erfolg; er reiſte dann kurzentſchloſſen dorthin und bekam Stellung bei Zähnsdorf, bei dem er zwei Jahre tätig war. Zuerſt arbeitete er mit einem Gehilfen zuſammen, machte Ecken an und überzog Halbfranzbände; nach vier Wochen kam er zum Schärfen und Insledermachen von Ganzlederbänden und ſpäter zum Fertigmachen (Vorſatz anpappen). Er mußte dem erſten Fertigmacher, der die



Einband von Ernſt Riethmüller.

Digitized by Google

Spiegelvergoldung von E. Riethmüller.

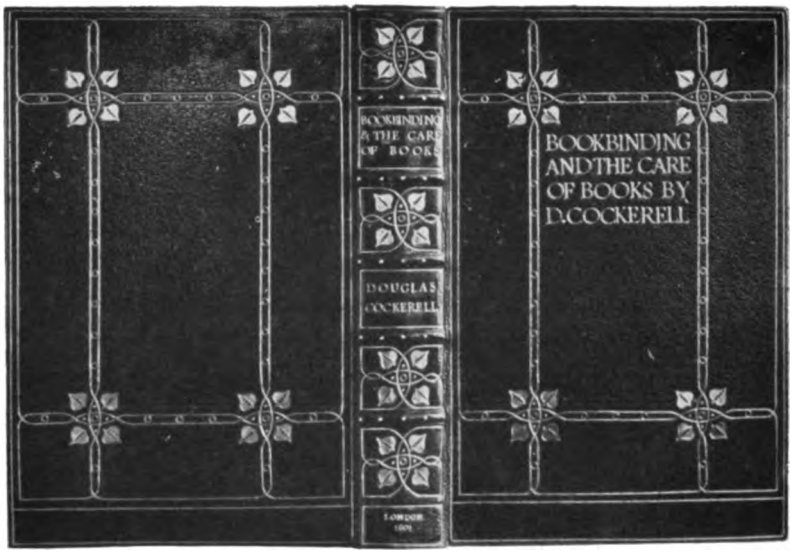
Ganzbände mit dem Leder zur Doublüre (Ledervorſatz) verſah, öfters helfen und hatte ſo reichlich Gelegenheit zu lernen. Sein Wunſch, als Vergolder bei Zähnsdorf zu arbeiten, ging nicht in Erfüllung.

In London beſuchte er die Vergoldeſchule, die F. Mäullen leitet, der Werkführer von Zähnsdorf, ein Rheinländer aus Kirchberg bei Koblenz, der ſchon bei dem alten Zähnsdorf als erſter Vergolder tätig war. Er machte zwei Kurſe im Vergolden durch und beſuchte auch die Vorleſungen, die Mäullen über Buchbindekunſt hielt. Gleichzeitig kaufte er ſich einige Handvergoldewerkzeuge und übte ſich an den in England freien Sonnabend-Nachmittagen zu Hauſe. Im zweiten Jahre ſeines Londoner Aufenthaltes beſuchte er die Fachſchule von Cockerell (Schüler von Cobden-Sanderſon). Während er in den vorhergehenden Schulen in Paris und London nur Unterricht im Handvergolden nahm, mußte er bei Cockerell ſeine Bücher auch ſelbſt binden, und zwar ausſchließlich in Cobden-Sanderſonſche Art, auf erhabene Bünde mit feſtem Rücken.

Nach Abſolvierung des Cockerellſchen Kurſus verließ Riethmüller ſeine Stellung bei Zähnsdorf und ſuchte eine ſolche als Handvergolder. Er konnte ſie jedoch nicht in dem Maße ausfüllen, wie es von einem perfekten Handvergolder in England verlangt wird, und zwar lag der Grund im Titeldruck. Bekanntlich arbeiten die engliſchen Vergolder nicht mit Buchſtabenlettern wie wir und die Franzoſen, ſondern mit einzelnen Buchſtabenſtempeln. Es gehört große Übung dazu, in dieſer Weiſe ſchnell zu arbeiten, und die engliſchen Handvergolder müſſen ſieben Jahre lernen, ehe ſie als Vergoldergehilfen tätig ſein können. Sie drucken in einer Stunde acht bis neun Büchertitel, dagegen brachte es Riethmüller nur auf vier bis fünf. Er verſuchte es noch in zwei anderen Geſchäften, aber mit demſelben Ergebnis. Gern hätte er billiger gearbeitet, um ſich in die engliſche Manier des Titeldrucks beſſer einarbeiten zu können, aber kein Londoner Prinzipal darf weniger als den tarifmäßig feſtgeſetzten Minimallohn von 36 sh. pro Woche bezahlen. »Tout comme chez nous«.

Schließlich erhielt Riethmüller einen Poſten als Handvergolder in Leiceſter, wo er zwei Jahre arbeitete. Er beſuchte auch die dortige Fachſchule und unterzog ſich der für ganz England angeordneten amtlichen Prüfung für Handvergolder, bei der er als Beſter den erſten Preis erhielt (ſilberne Medaille, 1 Pfund Sterling und Diplom). Ein Jahr darauf beſtand er die Prüfung für den »Ehrengrad« und erhielt das Diplom erſter Klaſſe. Die hier abgebildeten Einbände von ihm ſind einige ſeiner Schülerarbeiten. Jetzt iſt er in Leipzig tätig.

Digitized by Google



Vergoldung von Ernſt Riethmüller.

ADRESSEN ZUR SILBERNEN HOCHZEIT UNSERES KAISERPAARES, VON W. COLLIN, KGL. HOFBUCHBINDER, BERLIN.

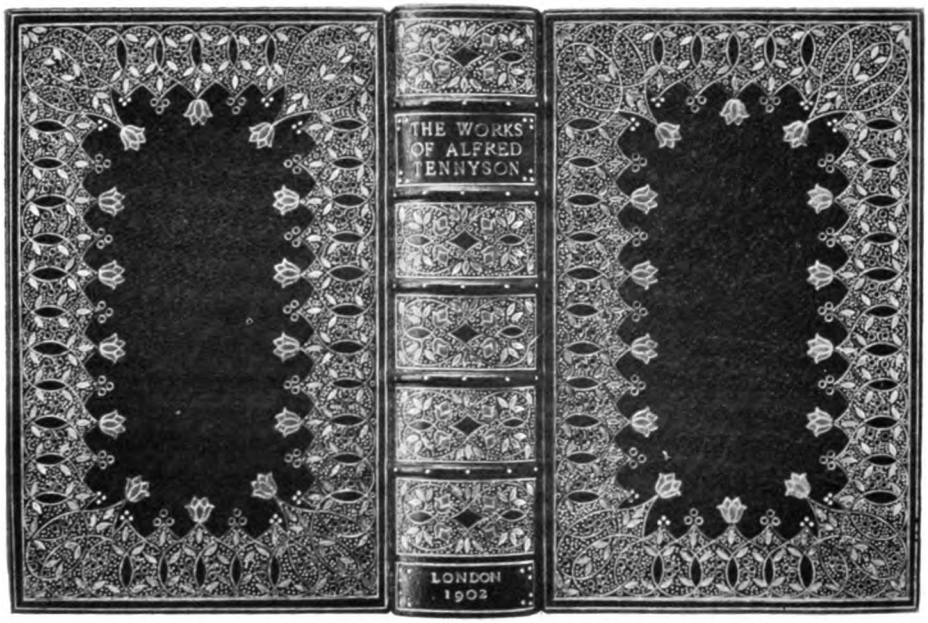
On révient toujours à ses premiers amours: Auch von Collin ſehen wir, daß er in neuerer Zeit wieder ſtark nach der Handvergoldeſeite hin abſchwenkt; es ſteckt nun einmal im Buchbinder drin, daß er die Handvergoldetechnik immer wieder als die vornehmſte Dekorationstechnik für Leder herbeiholt, ſelbſt wenn er ſie für einige Zeit ganz beiſeite geſetzt hatte. So ſehen wir, daß auch Collin – unbeſchadet ſeiner ſo ſchönen und künſtleriſchen Lederbeiz- und Marmorierarbeiten – doch das Handvergolden neuerdings wieder ſtärker betont. Es liegt auch nahe. Lederſchnitt hat immer etwas Mächtiges, Monumentales, ja wir möchten ſagen »Bismarckiſch-Derbes«, das nicht überall und mit allem zuſammengeht. Ganz beſonders im Zuſammenwirken mit Aquarellen iſt Handvergoldung milder, anpaſſungsfähiger, als der wuchtige Lederſchnitt.

Neuerdings hat man ja vielfach den Mittelweg gefunden, Lederſchnitt mit Handvergoldung zu verbinden und außerordentlich glückliche Meiſterwerke geſchaffen; immer und überall iſt auch das nicht anwendbar und im Anfange haben wir es gar nie fertig gebracht das »Rauhe mit dem Zarten« zu paaren. Erſt nach und nach – ich glaube es zuerſt von Franke in Wien auf einer Cölner Ausſtellung geſehen zu haben – mehrte ſich das Gold als Bogen-, Linien- und Stempeldruck. Collin bei ſeinen eigenartigen Lederarbeiten konnte es bald faſt gar nicht mehr entbehren.

Waren Collins Lederbeizungen und Marmorierungen mit Handvergoldung ſtets hochmodern, ſo waren ſie doch immer vornehm und hochkünſtleriſch; geht er mehr nach der Handvergoldeſeite, ſo iſt er mehr nach der Barock- oder Empireſeite neigend. Auch das iſt natürlich und verſtändlich; wer – beſonders in Berlin – Hofkunſt pflegt und Hofkünſtler iſt, der muß in bezug auf Einſchmuggelung der Moderne, noch zumal wenn ſie etwas weitgehend iſt, ſehr vorſichtig ſein.

Unſere heutigen Arbeiten zeigen Adreſſen, die für das Kaiſerpaar beſtimmt waren, ein Triptychon, außen Lederſchnitt, innen Handvergoldung, und drei andere Adreſſen in der konventionellen Deckenform, bei denen zum Teil Beſchlag angewandt iſt. Es iſt kaum erforderlich, der bildlichen Wiedergabe Collinſcher Arbeiten noch irgend etwas hinzuzufügen.

Digitized by Google



Reiche Handvergoldung von Ernſt Riethmüller.

DIE NOTWENDIGKEIT VORGÄNGIGER PRAXIS BEIM BESUCH VON KUNSTGEWERBESCHULEN.

Seit langen Jahren ſehnen ſich die deutſchen Handwerker nach einer geeigneten künſtleriſchen Vorbildung im Gewerbe, ſoweit es ſich um die kunſtgewerbliche Seite handelt. Schon in den ſechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, ja teilweiſe ſchon früher, ſind ſeitens der Regierung oder einzelner Stadtverwaltungen den Wünſchen der Handwerker entſprechend Tages-, Abend- und Sonntagskurſe eingerichtet worden, die ſich im weſentlichen auf Freihand-, Liniar- und Planzeichnen und Modellieren beſchränkt hatten.

Erſt ſpäter begann man mit der Einrichtung von praktiſchem Unterricht, der ſich beſonders mit der Ziſelier-, Gravier- und Holzſchneidetechnik befaßte.

An dieſen Kurſen nahmen – wohl zu merken – nur ſolche jüngere, auch ältere Handwerker teil, die in ihrem Gewerbe bereits namhafte techniſche Fertigkeiten erworben hatten. Nie aber kam es vor, daß man Dreher, Schreiner, Schloſſer, Buchbinder in techniſch-demonſtrativer Weiſe unterrichtete.

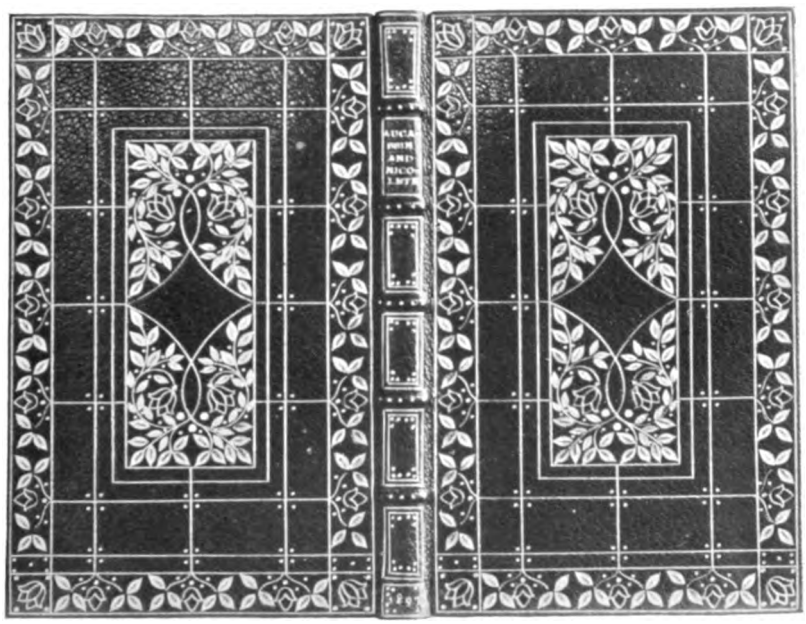
Es iſt die Frage aufgeworfen worden, warum gerade die Erſtgenannten, nicht aber die Gruppe der anderen Gewerbe für ſolchen techniſchen Unterricht auserſehen waren. Die Beantwortung iſt eine naheliegende: Alle Techniken, die aus dem Zeichnen ſelbſt hervorgehen, Gravieren, Steinzeichnen, zum Teil auch Ziſelieren, ſind doch nur ſelbſt eine angewandte Zeichentechnik, und deshalb dürfen auch die aus dem Modellieren – das ja auch im weſentlichen eine plaſtiſch-demonſtrative Zeichentechnik iſt – hervorgegangenen weiteren Techniken – alſo Treiben, Elfenbein- und Holzſchneiden – als erweiterte Zeichentechniken gelten.

In dieſer Zeit war auch der Lehrende ſtets ein Fachmann, und man wählte damals nicht einen beliebigen, der gerade zur Hand war, ſondern wußte praktiſche Meiſter zu gewinnen, die regelrecht und werkſtattsmäßig den Unterricht erteilten. Dieſer war ſtets ein Ergänzungsunterricht; war er in Verbindung mit einem geeigneten Unterrichte im Zeichnen, ſo konnte er auch als ein veredelnder bezeichnet werden.

Trotzdem waren die Handwerker mit dieſem Unterrichte, der im weſentlichen auf ein Nachbilden und Kopieren hinauslief, nicht zufrieden; es fehlte die Betonung der künſtleriſchen Seite, geeignete Anleitung zu freiem Entwerfen. Solange man ſich begnügt hatte, überhaupt nur

Digitized by Google

zu kopieren oder doch im Geiſte beſtimmter, konventionell gewordener Stile weiterzuarbeiten, war man ſich deſſen nicht bewußt geworden. – Anders aber lag die Sache, als nach den achtziger Jahren und gegen Ende des eben abgelaufenen Jahrhunderts, in einer Zeit finanziellen Aufſchwunges, die Anforderungen des Beſtellerkreiſes ſich erhöhten, und zwar im engſten Zuſammenhange mit dem erweiterten Künſtleriſche im Kunſtgewerbe. Da blieb es nicht aus, daß man von dem Theoretiker ex officio, vom Lehrer der Kunſtgewerbeſchule alles Heil erwartete, und da am meiſten, wo am wenigſten eigenes künſtleriſches Vermögen vorhanden war. In dieſer Zeit war es, daß man Söhne und Gehilfen zur Ergänzungs- und Veredelungsbildung nach den Schulen ſchickte. Alle die, welche gediegene Techniker und ſtrebſame



Handvergoldung von Ernſt Riethmüller.

Verſtändniſſe größerer Kreiſe des kaufkräftigen Publikums.

Am meiſten aber wurde der Mangel und die eigene Unzulänglichkeit in den Kreiſen der Handwerker und Kunſthandwerker empfunden, als faſt plötzlich ein bewußtes und gewolltes Abgehen von den herkömmlichen Zierweiſen hereinbrach. Nur mit Mühe konnten im Drange ſonſtiger notwendiger Geſchäfte viele ſelbſtſtändige Meiſter den neuen und neueſten Anforderungen genügen; ſie wollten – ſelbſt vielleicht nicht mehr geſchmeidig und jugendfriſch genug, um dem Zeitgeiſte entſprechendes Neues zu ſchaffen – doch in ihren Söhnen oder ihren Arbeitern Hilfskräfte herangezogen ſehen, deren künſtleriſche Qualitäten den ihrigen überlegen ſein ſollten. In dieſer Zeit – es iſt kaum 10 Jahre her – unterſchätzte man ſelbſt in guten Kunſthandwerkerkreiſen die Technik, man überſchätzte die Theorie und das rein und abſolut Arbeiter waren, haben auch hierbei gewonnen, d. h. wenn ſie in die rechten Hände kamen. – Wie aber nicht jeder Handwerker ein Künſtler, ſo iſt auch nicht jeder Lehrer an der Kunſtgewerbeſchule eine Leuchte des Kunſtgewerbes; auch dort iſt der Beſſere ein Feind des Guten, nur hat man allen einen Titel beigelegt und eine Jahreseinnahme verbrieft.

Und vielleicht gerade deshalb haben in den Augen der Kunſthandwerker die Schulen hier verſagt, ſie haben nicht geleiſtet, was man erwartete: die Heranbildung tüchtiger Techniker.

Genau wie die Handwerker ſelbſt den neuen Verhältniſſen und geſteigerten Anforderungen teilweiſe ungenügend vorbereitet gegenüberſtanden, genau ſo war der Lehrer an der Kunſtgewerbeſchule noch lange im Kampfe mit der neu erblühenden Zierweiſe, mit den verſchiedenen Unterrichtsmethoden und der Art zu Stiliſieren; ein geradezu krampfhaftes, nervöſes

Digitized by Google

Album in Lederflachschnitt mit Handvergoldung.

Haschen nach Neuem griff in alle Kreise hinein; man wollte originell sein, originell um jeden Preis, und verlor dabei die Sache selbst, die Zweckmotwendigkeit aus dem Auge und vor allem jede Rücksichtnahme auf die Technik, deren Erfordernisse und Möglichkeiten.

Mittlerweile haben sich die Verhältnisse stark verändert.

Der ehrgeizige Gedanke vom Kunstgewerbe war auch von Künstlern – wir dürfen getrost sagen von berufenen Künstlern – aufgenommen worden. Man wollte ehrlich und rechtschaffen dem Kunsthandwerk auf die Beine helfen, man wollte es künstlerisch heben. Da geschah es denn alsbald, wie aus dem eben Gesagten hervorgeht, daß sich Leute als Zeichner und Entwerfende den Kunsthandwerkern zur Verfügung stellten, die von der Technik nichts kannten; sie fertigten Entwürfe, mußten aber sehr bald einsehen, daß ohne jene technische Kenntnis sie nicht auskommen konnten: Sie gingen in die Werkstätten, sahen sich darin um, ließen sich Eins und das Andere zeigen und nun begannen sie zu dilettieren.

Dieses Dilettieren in allen Künsten ist heute eine Modesache, nicht zum wenigsten angeregt und betrieben von Frauen mit der notwendigen freien Zeit, und leider auch von den Kunstgewerbeschulen in einer alles Maß überschreitenden Weise zu ungunsten derer, für die doch die Schulen geschaffen sind: der Kunsthandwerker. Es ist gewiß, daß ein gesunder Dilettantismus einen Schaden nicht bringt, ja unter Umständen dem betreffenden Gewerbe einen Vorteil, gesteigertes künstlerisches Verständnis und gesteigerte Anforderungen bringen kann; wir sehen dies beispielsweise bei der Liebhaberphotographie. Aber hier haben wir es mit einer Liebhaberkunst zu tun und der landläufige Dilettantismus ist weniger als eine Halbkunst, er ist Halbkönnen, Halbwissen, Halbbildung, und auch der dilettierende Künstler ist in vielen Fällen kein ganzer Mann.

Noch nie, noch zu keiner früheren Zeit hat man in dem Kunstgewerbe, besonders aber in der Kunstbuchbinderei eingesehen, wie sehr es uns noch an der Beherrschung aller notwendigen Techniken mangelt, was alles uns alten erprobten Technikern fehlt. Und nun sollen wir erleben, daß man auf einmal von seiten der Heißsporne unter den Schulmännern – Fachmänner sind sie ja nicht – erklärt, daß man in wenigen Semestern auf einer Schule ebenso schnell, aber viel umfassender und besser das erlernen könne, was die Werkstätten nicht zu bieten vermögen.

Wenn schon bei Bildung von Fachklassen – in unserem Falle Buchbinderfachklassen – alle,

Digitized by Google

die sich darum bemüht haben, von falschen Voraussetzungen ausgegangen sind, so ist die Einrichtung selbst, die Art der Beschäftigung und das zu bewältigende Arbeitspensum von Werkstattsnotwendigkeiten und von dem im praktischen Werkstatts- und Handwerksleben sich Ereignenden so himmelweit entfernt, daß es unmöglich ist, Leute, die nur die technische Bildung auf solchen Schulen genossen haben, hinterher als Praktiker in der Werkstatt zu brauchen.

Einstweilen können wir Buchbinder uns trösten: es ist bisher noch kein Buchbinder nur auf einer Fachklasse ausgebildet worden; und als Zeichner brauchen unsere Kunstbuchbinder einstweilen noch keinen, denn gerade sie sind imstande, ihre Entwürfe für ihre Arbeiten selbst zu machen, soweit nicht Leute wie der langjährige Praktiker Volkmann in Berlin seine hochbedeutenden Entwürfe für die Dampfbuchbinder und Verleger zeichnet.

In den Prospekten der fiskalischen Schulen – gleichviel welcher Art – wird aber immer wieder betont, daß nur sie die eigentlich Berechtigten und Befähigten sind, um kunstgewerbliche Buchtechniker und Werkmeister auszubilden. – Soweit bisher bekannt geworden, ist aber noch in keiner Werkstatt ein nur mit Fachklassenbildung von der Schule Gekommener irgendwo in kunstgewerblichem Betriebe tätig, und – es wird auch nie dazu kommen. Gewiß gibt es junge Leute, die gern Kunstgewerbler unter erleichterten Umständen werden möchten, und Väter, die ihnen das bewilligen möchten. Diese sollten aber immer und immer wieder darauf hingewiesen werden:

Die Kunstgewerbeschule hat nur den Zweck einer Veredelung nach der künstlerischen Seite hin; fachtechnische Bildung an sich, soweit es sich nicht um Demonstrationen und Versuche handelt, kann sie nicht gewähren. Aus diesem Grunde könnten nur solche jungen Leute von ihnen einen Nutzen haben, die eine mindestens dreijährige Praxis bereits hinter sich haben.

Alles, was darüber hinaus versprochen wird, beruht auf Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse in unserem Gewerbe.

LITERATUR.

Der gesamte kaufmännische Briefwechsel in deutscher Sprache. Methodische und praktische Anleitung zur selbständigen Abfassung aller Geschäftsbriefe. Dargestellt durch 150 Musterbriefe, zahlreiche Umbildungen und Aufgaben, versehen mit eingehenden Erläuterungen unter besonderer Berücksichtigung der handels- und wechselrechtlichen Seite. Gemeinverständlich bearbeitet für Schule, Kontor und zur Selbstbelehrung von August Bergmann, Reallehrer und Lehrer der Handelswissenschafnte an der Großherzogl. Oberrealschule in Karlsruhe. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis geb. 2,75 Mk. Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek (vorm. Dr. iur. L. Huberti) G.m.b.H., Leipzig-Reudnitz, Eilenburgerstr. 10/11.

Die Abfassung eines guten Geschäftsbriefes bereitet vielen Kaufleuten große Schwierigkeiten. Der Verfasser hat in seinem Werke ein Buch geliefert, von dem die 1. Auflage 1903 erschien. Wenn bereits jetzt eine 2. Auflage nötig wird, ist dies ein Beweis dafür, daß sein zur Anwendung gebrachtes und empfohlenes System, dem jungen Kaufmann die Handelskorrespondenz im Anschluß an die Geschäftsvorfälle zu lehren, für richtig anerkannt wird. In besonderen Abschnitten bietet der Verfasser wertvolle auf die einzelnen Briefe bezügliche handelsrechtliche und handelstechnische Erläuterungen, eine Anzahl guter Formulare, Eingaben an Behörden usw.

* * *

Im Kleinen Brockhaus, der schon bis zum 45. Hefte fortgeschritten ist und dessen Vollendung in Kürze bevorsteht, ist eine neue Idee zur Ausführung gekommen: die Beigabe landschaftlicher Charakterbilder zu den wichtigsten Karten. Aus allen deutschen Gauen und den Alpen sind die wichtigsten Landschaften und Städte, die Denkmäler, Wohnstätten und Schlösser, Dünen, Watten, Moor und Heide und viel anderes, was zur Karte gehört, im Bilde dargestellt. Sämtliche Abbildungen sind neu und gut ausgeführt, der Text und die statistischen Beigaben kurz und knapp zu schnellster Orientierung. So wird der Kleine Brockhaus, wenn seine zwei Bände fertig vorliegen, ein sehr willkommenes Nachschlagewerk sein. Der billige Preis von 30 Pfg. pro Heft ermöglicht auch dem Unbemittelten die Anschaffung.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düsseldorf. – Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Digitized by Google

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN.

Wichtig für Buchbinder, Buchdrucker und Kartonnagenfabrikanten!

In Köln am Rhein, Spichernstraße Nr. 77, hat die Maschinenfabrik Preuße & Compagnie, Leipzig, eine ständige Maschinenausstellung eingerichtet, unter der Leitung ihres Rayonvertreters Herrn Max Dahners, ebendaselbst. Sämtliche Maschinen werden im praktischen Betriebe vorgeführt. Es liegt daher im Interesse der Herren Interessenten, sich von der Vielseitigkeit der Verwendung und der saubersten Präzisionsarbeit der Maschinen zu überzeugen; möglichst auch dem Leiter der Ausstellung in Köln oder der Firma Preuße & Compagnie, Leipzig, vorherigen Avis des Besuches zu geben.

Zurzeit werden in der Ausstellung die nachstehenden Maschinen im Betriebe vorgeführt:

Bogen-Falzmaschine Nr. 84 Modell Fe mit halbautomatischer Bogeneinführung, für Formate bis 80:112 cm, 1, 2, 3 und 4 Brüche, Vorrichtung zur tatsächlichen Vermeidung jedweder Quetschfalten selbst bei 4-Bruch gefalzten, stärksten Kunstdruckpapieren, automatischem Bogen-Zählapparat und mit gleichzeitiger Faden-Heftvorrichtung am 3-Bruch.

Buch-Fadenheftmaschine EH/3425 m für Bücher aller Art, neuestes Modell mit 5 verschiedenen Arbeitsweisen auf ein und derselben Maschine.

Knoten-Fadenheftmaschine GG/1375 mit selbsttätiger Verknotung des Fadens und veränderlichen Stichlängen für Schreibhefte usw., seitlich und durch den Falz heftend.

Buch-Drahtheftmaschine »Royal« Nr. 7½ m mit 7 verstellbaren und auswechselbaren Heftapparaten zur Heftung aller Arten von Büchern bis zu 52 cm Höhe und 15 cm Dicke, sowie einzelner Lagen.

Broschüren- und Block-Drahtheftmaschinen für Broschüren, Kataloge usw. von 4 bis 23 mm Stärke, seitlich und durch den Falz heftend.

Patent-Pappenbiegemaschine Nr. 34, zum tadellosen Abbiegen aller Arten von Pappen auch sprödesten Materials.

Schlitz- und Eckenausstoßmaschinen und Kombinations-Pappenkreisscheren zum Schneiden, Ritzen, Rillen, Nuten usw.

Karton-Drahtheftmaschinen für Längsheftung und Heftung über die Ecke.

Alle Maschinen in den neuesten verbesserten und bewährten Konstruktionen! Die neuesten illustrierten Sonderkataloge stehen allen Interessenten auf Anfrage gern zur Verfügung.

ANZEIGEN.

Gegründet 1883.

Feinste Referenzen.
Weitgehendste Garantie.

PREUSSE & COMPAGNIE

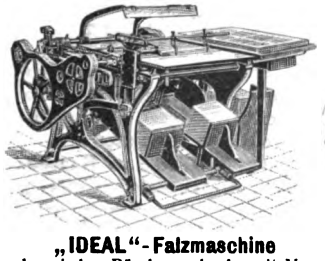
Filiale: Berlin. **Leipzig** Filiale: Paris.

Altbewährte Spezialitäten:

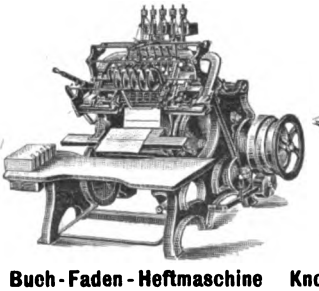
Bogen-Falzmaschinen.
Faden- und Draht-Heftmaschinen.
Kartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen.

Jede normale Maschine auf Wunsch zur Probe.

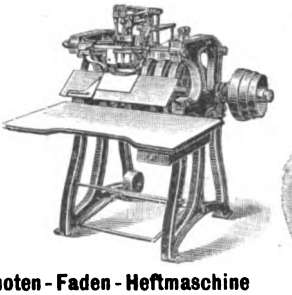
Durch **4 Medaillen** und **Diplome** prämiierte die Jury der **International Printers Exhibition London 1904** unsere Maschinen.



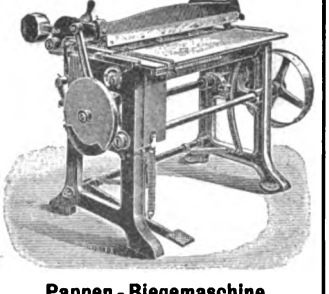
„IDEAL"-Falzmaschine
ohne jeden Bänderwechsel, mit Vorrichtung gegen Quetschfalten selbst in starken Papieren und verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, auch für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Buch-Faden-Heftmaschine E E
zum Heften mit einfachem Faden.



Knoten-Faden-Heftmaschine G G
mit selbsttätiger Verknotung, für Schreibhefte und dergleichen, mit 4 verschiedenen Stichlängen.



Pappen-Biegemaschine „KOMBINATION" Nr. 35 D. R.-P.
Zum gleichzeitigen Biegen, Schlitzen u. Eckenausschneiden selbst der sprödesten Pappen.

Kataloge und Arbeitsmuster zu Diensten.

Digitized by Google

Deutsche Pluviusin- (Kunstleder) Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse: „Granitol" Kötzschenbroda. **Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.** Fernsprecher: Kötzschenbroda Nr. 58.

farbecht und abwaschbar | **Saxonialeinen** (für Buchbinder-Zwecke, Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

farbecht und abwaschbar | **Kunstleder „Granitol"** (als Ersatz für echtes Leder für die verschiedensten Branchen!)

Für Rücken und Ecken von Büchern kommen die Qualitäten 11 und 13 hauptsächlich in Betracht.

J. G. Schelter & Giesecke

Abteilung: Messingschriften und Buchbinderutensilien

Leipzig

Messingschriften

und Ziermaterial für die Buchbinderei

Bestes widerstandsfähigstes Material ≋ Exakte Bearbeitung ≋ Moderne wirkungsvolle Muster Praktische Kasten und Regale zum Aufbewahren der Messingschriften ≋ Papierschränke mit Tischplatte, welche als Arbeitstafel verwendbar ≋ ≋

Messingschriftenprobe und Prospekte auf Verlangen

Handnumerierapparate

für Buchdruck- oder Stempelfarbe zum Paginiren von Geschäftsbüchern u. dgl., sowie als Firmenstempel verwendbar

Messing-Einfassung Ser. 412 — Edelgotisch für Buchbinder

PHÖNIX No. VII Präge- und Vergoldepresse

mit Dampf- oder Gasheizung zum Prägen und Vergolden selbst der schwersten Formen

Jüngere Buchbinder,

welche schon an der Jagenbergschen Cachirmaschine oder in Luxuspapier- und Gratulationskartenfabriken gearbeitet haben, finden dauernde Beschäftigung.

Vereinigte Papierwaren-Fabriken

S. Kroteschin, Zeitz.

(Bch. 64)

Für die Arbeiterbibliothek der **Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft** bei Zeche **Preussen I**, Station Preussen, wird ein verheirateter (Bch. 78)

Buchbinder

auf sofort **gesucht**, der auch die Reinigung der Zimmer zu übernehmen hat. Meldungen zu richten an die Verwaltung der Zeche **Gneisenau** bei Derne i. W.

In einer lebhaften, kleinen Industriestadt ist ein an erster Lage gelegenes

Geschäftshaus,

in welchem seit langen Jahren Buchhandel, Buchbinderei, Papier- u. Galanteriewarengeschäft betrieben wird, preiswert mit Geschäft **zu verkaufen.**

Offerten unter **N. B. 802** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** (Bch. 47)

Günstig für jungen strebs. Buchbinder mit ca. 2000 Mk. zur Übernahme eines kleinen besseren (Bch 45)

Papierwaren-Geschäfts,

lange Jahre bestehend, Lage vorzüglich, gute Arbeit vorhanden. Näheres durch

H. Strätz, Bernburg.

Digitized by Google

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Soeben erschienen:

DIE HERSTELLUNG VON BÜCHERN, ILLUSTRATIONEN, AKZIDENZEN USW.

von

Arthur W. Unger,

k. k. Professor an der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.

460 Seiten Text, 166 Figuren, 52 Seiten Beilagen, 60 Tafeln.

Preis Mk. 8,—. In vornehmem Ganzleinenband Mk. 9,75.

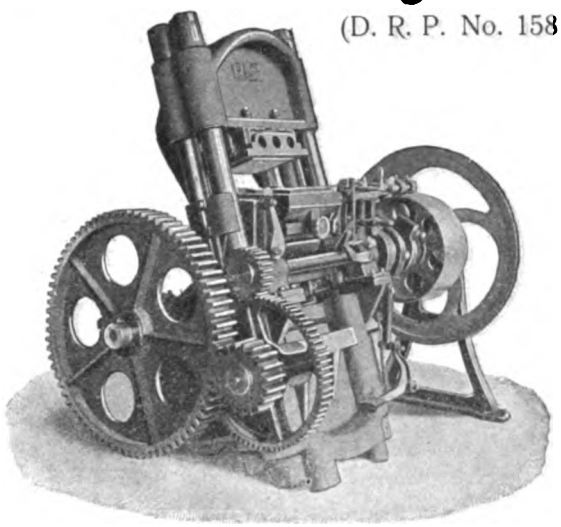
Ein längst entbehrtes Buch ist mit dem vorliegenden Werke erschienen, das ebenso anschaulich wie erschöpfend an der Hand einer reichen Fülle von Abbildungen darüber Aufschluß gibt, wie Bücher gesetzt, gedruckt, und Illustrationen hergestellt werden. Da eine solche kurzgefaßte und übersichtliche Einführung in das Gebiet der Graphik bisher nicht vorhanden war, kann das Ungersche Buch den vielen, die für Buchdruck und Reproduktion von Bildern Interesse haben, nicht genug empfohlen werden. Die Mittel graphischer Vervielfältigung sind neuerdings so sehr vervollkommt und durch die photomechanischen Prozesse bereichert worden, daß es allen, die Bücher verfassen oder herstellen oder kaufen, in gleicher Weise erwünscht sein wird, eine Übersicht über die Verfahren zur Wiedergabe von Wort und Bild zu gewinnen. Diesen Überblick zu geben, war Herr Professor Unger als Lehrer der weltbekannten k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien die geeignete Persönlichkeit. Er hat es auch verstanden, die Beziehungen der Graphik zur Kunst und das Wesen künstlerischer Reproduktion fesselnd klarzulegen und eine kritische Sichtung bezüglich des Wertes der einzelnen Methoden und ihrer Verwendung zu bestimmten Zwecken zu geben.

Digitized by Google

Neueste patentierte

Kniehebel-Tiegeldruckpresse „Krause“

(D. R. P. No. 158189 und 168827)



die Vorzüge der Kniehebelpressen und Tiegeldruckpressen in sich vereinigend, steht in meiner Musterprägerei zur Ansicht und Probe bereit.

Diese **„Kniehebel-Tiegeldruckpressen“** werden sowohl **mit Selbstfärbung** als auch **ohne** solche gebaut.

Karl Krause, Leipzig.

Fabrik gegründet 1855.

1300 Arbeiter. Jahresversand ca. 5000 Maschinen.

Schriftgießerei Julius Klinkhardt

Telephon 148 **LEIPZIG** Liebigstr. 4-8

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeden Umfanges in kürzester Frist

Schriften & Einfassungen usw.

aller Geschmacksrichtungen

Prima Hartmetall-Schriften

in größter Auswahl ▪ kleine Sätze ▪ für Buchbindereien

Musterbücher stehen auf Verlangen unberechnet und franko zu Diensten

Stereotypie · Galvanoplastik · Stempelschneiderei

Messinglinienfabrik : Gravieranstalt : Utensilienhandlung

Gegründet 1886 **CLICHÉS** Fernspr. 2984

Autotypie. Phototypie. Photolithographie. Direkte Steinkopien. Holzschnitte · Galvanos.

Louis Gerstner

LEIPZIG 6.

Kunstanstalt.

Kupfer-u. Zinkätzungen. Messing-u. Stahlätzungen Prägeplatten aller Art.

Atelier für künstl. Entw., Zeichnungen u. Lithographien.

Weisse u. bunte Putzwolle, Weisse u. bunte Putzlappen

offeriert billigst

E. E. Meyer,

(277) **Chemnitz.**

Digitized by Google

Lehrbücher der Buchbinderei

von **Paul Adam**, Düsseldorf.

Soeben erschienen:

Heft II:

Das Marmorieren des Buchbinders

auf Schleimgrund und im Kleisterverfahren.

Anleitung zur Anfertigung aller zur Zeit üblichen Marmorarten für Buchschnitte u. Papiere.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafel und Schablonen zum Auffinden der Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern.

Preis Mk. 3,—.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Schriftgießerei Ludwig Wagner

Leipzig

Telephon 4413

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

modernen Buch-, Titel- und Zierschriften, Einfassungen usw.

Bestes Hartmetall! Sorgfältigste Ausführung!

Gesetzt aus meiner Roland!

L. Berens, Hamburg

Gravir-Anstalt.

Moderne Schriften und Platten für Buchbinder.

Auf Wunsch illustrirte Kataloge.

„TOLLY" Weizenschabestärke

anerkannt die **beste Buchbinderstärke. Grösste Ausgiebigkeit, Klebekraft und Haltbarkeit. Garantiert rein Weizen.**

TOLHAUSEN & KLEIN, Frankfurt a. Main.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S

Ratgeber

für

Anfänger im Photographieren und für Fortgeschrittene.

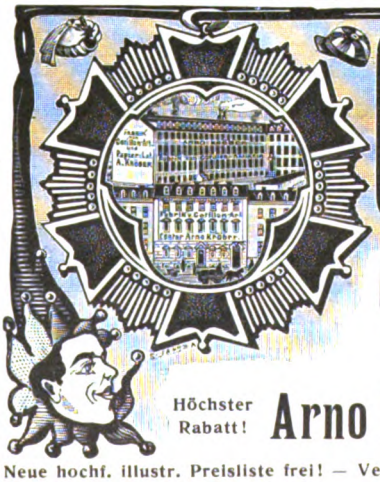
Von **Ludwig David,**

k. und k. Artilleriemajor.

Mit 90 Textbildern und 20 Tafeln.

36.—38. Auflage.

Preis 1,50 Mk.



Fabrik von **Cotillon-Artikeln** u. Papier-Laternen

Mützen, -Orden, -Touren,

Masken, Knallbonbons, Luftschlangen, Dekorationen, Confetti-Wurfgeschosse.

Höchster Rabatt! **Arno Kröber, Dresden-N.**

Neue hochf. illustr. Preisliste frei! — Verkauf nur an Grossisten u. Wiederverkäufer.

Digitized by Google

o o o o o o o Verlag von WILHELM KNAPP in HALLE a. S. o o o o o o o

PAUL KERSTEN

MODERNE ENTWÜRFE FÜR BUCHEINBÄNDE

BAND I: VORLAGEN FÜR KÜNSTLER. LEDERBÄNDE

BAND II: VORLAGEN FÜR GANZLEINENBÄNDE

Jeder Band, vollständig in Mappe, enthält mustergültige Entwürfe von Buchdeckeln nebst zugehörigen Rücken. Die Vorlagen sind auf hellem Karton im Formate 24 × 31 cm aufgezogen und so ausgeführt, daß sie in anschaulicher Weise die Wirkung wiedergeben, welche die ausgeführten Einbände haben. oooooooooo

Preis jedes Bandes Mk. 6,60.

Das Werk hat **allgemeine Anerkennung** und **weite Verbreitung** gefunden; es hat Aufsehen in buchgewerblichen Kreisen erregt und ist von der **gesamten Fachpresse glänzend besprochen** worden. Es schreiben u. a:

Allgemeiner Anzeiger für Buchbindereien, Stuttgart: „. . . . ein Vorlagenwerk für Buchbinder und Bücherliebhaber, dessen Herausgeber kein geringerer ist als der durch seine schönen Arbeiten bestbekannte Paul Kersten in Berlin. In 6 Lieferungen bietet der Künstler hier zu einem allerdings sehr billigen Preise eine ganze Reihe von schönen und teils künstlerisch hervorragenden Entwürfen, . . . daß die Entwürfe eine Fülle des Eigenartigen und künstlerisch Bedeutenden bieten, wie es wohl nicht leicht zu finden sein wird . . ."

Deutsche Kunst und Dekoration, Darmstadt: „Es dürften den vorwärtsstrebenden Buchbindern alle Werke erwünscht sein, aus denen die wertvolle Anregungen für künstlerische Ausgestaltung von Bucheinbänden schöpfen können. Insbesondere ist dies von der vorliegenden Publikation zu erwarten."

Buchbinderei- und Kartonnagen-Zeitung, Wien-Berlin-Leipzig: „In den ‚Modernen Entwürfen für Bucheinbände' bietet Paul Kersten ein bisher in dieser Ausstattung und Tendenz noch nicht dagewesenes Werk, . . . entspricht allen Anforderungen, die an ein solches Werk gestellt werden können. Kersten gibt da den ausführenden Künstlern nicht bloße Ideen, sondern direkt ausführbare Vorlagen, die dem modernen Geschmack Rechnung tragen und der Umsetzung in die Wirklichkeit keine nennenswerte Schwierigkeit verursachen. Die Vorlagen sind auf verschiedenen farbigen Papieren in Gold und Farben gedruckt, so daß man sofort den Eindruck gewinnt, welchen der ausgeführte Entwurf machen wird. Die Vorlagen können auch dem Laien für event. Aufträge ohne langwierige Erörterungen vorgelegt werden . . . Das Werk ist jedem Fachmanne aufs wärmste zu empfehlen."

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei unter besonderer Berücksichtigung aller in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten

Vierte vollständig neu bearbeitete Auflage von

Hans Bauer

Buchbindermeister und Inhaber der Geraer Fachschule für Buchbinder in Gera (Reuß)

Mit vielen Textillustrationen und Originalzeichnungen, sowie 20 Original-Marmoriermustern

Preis geheftet Mk. 8,— . . . In Ganzleinen gebunden Mk. 9,—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Digitized by Google

J. G. HUCH & Co.

GRAPH.-KUNSTANSTALTEN

BRAUNSCHWEIG

GESCHÄFTSHAUS: HELMSTEDTERSTR. 32.

TELEPHON 731

TELEGR.-ADR:
XYLOGRAPH HUCH

ABTEILUNG CHEMIGRAPHIE:
AUTOTYPIE • ZINKÄTZUNG
DREIFARBENDRUCK

ABTEILUNG XYLOGRAPHIE:
HOLZSCHNITTE
KUPFER-CLICHÉS (GALVANOS)

ATELIER FÜR RETOUCHE
ZEICHNUNGEN JEDER ART **• ENTWÜRFE**
ETC.

PROBEN STEHEN AUF WUNSCH GRATIS ZUR VERFÜGUNG

Digitized by Google

Paul Hüttich (vorm. Horn & Patzelt), **Gera (Reuss)**

(Inhaber Goldener und Silberner Medaillen für hervorragende künstlerische rbeiten) (Bch. 184)

Geraer Vergoldeschule und kunstgewerbliche Anstalt.

Unter ständiger Aufsicht gewissenhafter Unterricht im
Hand- u. Preßvergolden, Marmorieren, Lederschnitt, Gold- u. Zierschnitt, korrekten Buch-einband, Buchführung, Kalkulationswesen, Wechsel- u. Comptoirkunde etc. etc.

Beste Lehrkräfte. * Anerkannt beste Erfolge.
Prospekt,
welcher verfertigte Arbeiten aus dem Institut enthält, versende gratis und kann der Eintritt jederzeit erfolgen.
Bisheriger Schulbesuch von In- und Ausländern von über 1100 Mann.

Buchbinderfarben, Marmorierfarben, Glanzfarben für Dütendruck, Prägefarben, Platindeckfarben, Victoria-Druckbronze

Walzenmasse „Victoria“ und „Bianca“ in glatten und in gewürfelten Tafeln.

liefern als Spezialität

Berger & Wirth, Farbenfabriken, Leipzig. Filialen: **Berlin, Barmen, Florenz, London, New York, Paris, St. Petersburg.**

Schneidemaschinen-Messer
bester Qualität
Krause
liefert preiswert
(auch zu Maschinen fremden Fabrikates)
Karl Krause, Leipzig.

Magdeburger Graviranstalt m. b. H.
MAGDEBURG
(früher Edm. Koch & Co.)
Spezialitäten:
Rotguss-Schriften u. Zierat
für Press- und Handvergoldung
für Buchbindereien etc.
Stets Neuheiten. Muster gratis.

DORNEMANN & Co
Fabrikation von Messingschriften und Gravuren für Buchbindereien
IN MAGDEBURG

Wilhelm Knapp, Verlagsbuchhandlung, Halle a. S.

Der Lederschnitt
als
Kunsthandwerk und häusliche Kunst
Von
Heinrich Pralle,
Bildhauer und Ledertechniker.
Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis Mk. 3,—.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Japan-Papier
R. Wagner, Kunst- und Verlagshandlung,
BERLIN W 9., Potsdamerstr. 20a. (Bch. 195)
Großes Lager in feinsten japanischen Bütten- umd Pergamentpapieren für Kunst- und Buchdruck.
Stets neue und originelle japanische Vorsatz- und Lederpapiere für Bucheinbände.

Digitized by Google

Eduard Th. Pape, Düsseldorf

Fachgeschäft für Buchbindereien

liefert sämtliche Maschinen erster Fabriken zu Originalpreisen und günstigsten Bedingungen ab Fabrik oder Lager Düsseldorf.

Eigene Schreinerei mit elektrischem Betrieb.

Neue Preislisten zu Diensten.

---

52 Auszeichnungen. **Medaillen.** Gegründet 1790.

Plaketten, Denkmünzen, Orden, Vereinsabzeichen, Ehrenzeichen geprägt, galvanopl. und emailliert. Kontroll- u. Wertmarken. Geldausprägung für Staaten.

Verkleinerungen von einzusendenden Modellen mit Reliefkopiermaschinen.

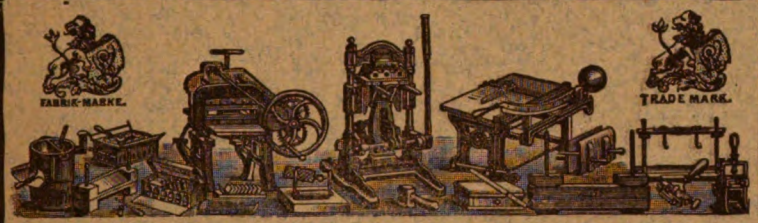
Gravier-, Präge-, Zieh-, Stanz- u. Emaillier-Arbeiten. Gasmotoren- u. Wasserkraft. Durchschn. 150 Personen.

NEUHEIT: Metallauflagen für Einbände von Prachtwerken und Preislisten.

L. Chr. Lauer, G. m. b. H.

Münzpräganstalt.

Nürnberg, Kleinweidenmühle 12. Berlin, Ritterstrasse 46.



Wilhelm Leo's Nachfolger Stuttgart.

Inhaber: Wilh. Finckh und Eug. Hettler.

Fabrik und Lager von

Buchbinderei-Materialien Werkzeugen und Maschinen

Erstes Fachgeschäft der Branche.

Neuheiten in modernen

Vorsatzpapieren

nach Entwürfen 1. Künstler sind erschienen und liefert die graphische Kunstanstalt von

C. Busch-du Fallois Soehne

Krefeld (Rheinland).

Muster zu Diensten.

Clichés!

Neckarstr. No 122. TELEPHON No 1720.

Zinkographien, Autotypien u. Holzschnitte für jeden Bedarf fertigt billigst

A. KRÄMER · STUTTGART ·

OTTO STOLZ Gravier-Anstalt HAMBURG 22

Schriften und Verzierungen z. Press- und Handdruck.

A. Flaskämper

Liniirmaschinen-Fabrik

Begründet 1871. **Leipzig-Lindenau.** Begründet 1871.

Natur-Vorsatz-Papiere

aller Art liefert

Berth. Siegismund

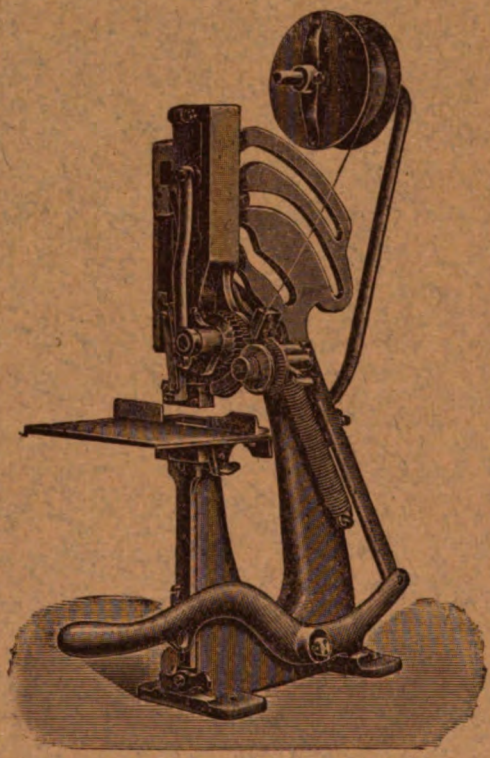
Leipzig, Stephanstr. 16.

Digitized by Google

Broschüren-

Drahtheftmaschine

bewährter Construction.



Nach diesem Modell allein wurden

über 15000 Maschinen

von uns verkauft und sind dieselben heute noch in Betrieb, trotzdem die ersten beinahe 20 Jahre arbeiten.

Gebrüder Brehmer

Leipzig-Plagwitz.

Digitized by Google

0705
A67
B9

MAY 28 1927

VI. JAHRGANG HEFT IX DEZEMBER 1906

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZ. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI UND CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON . . . . . .

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

ANDERSEN, Kunstbuchbinder, Rom. PAUL BACZYNSKI, Handvergolder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Handvergolder, Düsseldorf. W. COLLIN, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALCKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Köln. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Berlin. HERM. GRAF, Hofbuchbinder, Altenburg. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. JEBSEN, Kunstbuchbinder, Hamburg. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Dr. LOUBIER, Direktorialassistent, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a.M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a.M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. Dr. MORITZ, Bibliothekar der Bibliothèque Khediviale. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i.B. EWALD SCHMITSDORF, Handvergolder, Cairo. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. SELIGER, Professor, Direktor der Akademie für graph. Künste, Leipzig. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Paris. FRANZ VOGT, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, techn. Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen . . . . . .

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTLEITER PAUL ADAM, DÜSSELDORF, OSTSTRASSE, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN . . . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
Die Nürnberger Ausstellung	129
Die Berechtigung des Pappbandes	131
Vor zwanzig Jahren	133
Der deutsche Geschmack	134
Zur Geschichte der Kunstbuchbinderei	136
Batikverzierung auf Bucheinbänden	137
Die Einbände von Sangorski & Sutcliffe	139
Arbeiten von Paul Volkmann	140
Schreibmaschinen und deren besondere Vor- und Nachteile. Von HANS SCHMIDT	141
Literatur	143

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

PREIS PRO HEFT IM ABONNEMENT 75 Pf. EINZELNE HEFTE 1 Mk. . . . . .

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Digitized by Google

Hartblei-Schriften für Buchbinder zur Handvergoldung

empfehlen

A. Kahle Söhne, Schriftgießerei, Weimar.

Gegründet 1832. (Bch. 183)

Musterbuch gratis und franko. • Wiederverkäufern Rabatt.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von **Hans Bauer, Gera,** R. j. L.

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. **1100 Schüler** ausgebildet. Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospeke kostenlos.

ADRESS-MAPPEN • Einbanddecken etc.

für besondere Anlässe, wie **Jubiläen, Geburtstage, Hochzeiten** usw., **fertig und unaufgezogen zum Selbstmontieren.**

Kostenanschläge frei. — Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Kunstgewerbliche Werkstätten

GEORG HULBE • Hamburg

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Goldene Medaille. Weltausstellung St. Louis 1904: 2 Grand Prix und Goldene Medaille. Allerhöchste Auszeichnung!

Sammlung von Ehrengaben gegen . . . . . Mark 1,20.

in Marken franko.

Die Verbindung mit meinen Werkstätten bietet durch mein umfangreiches Archiv mit Zeichnungen und Vorschlägen kleinen und größeren Buchbinderei-Betrieben große Vorteile.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerbl. Buchbinderei,

Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

F. Klement, Leipzig, Seeburgstr. 36,

älteste Bezugsquelle bester Buchbinder-Werkzeuge, Handvergolde-Werkzeuge und Gravierungen zur Presse.

= Eigene solide Erzeugnisse. =

Heftdraht

als Spezialität, von den stärksten bis zu den feinsten Nummern in rund und flach, liefert zum billigsten Tagespreise (Bch. 79)

Wilh. Petersmann,

Hohenlimburg (Westfalen).

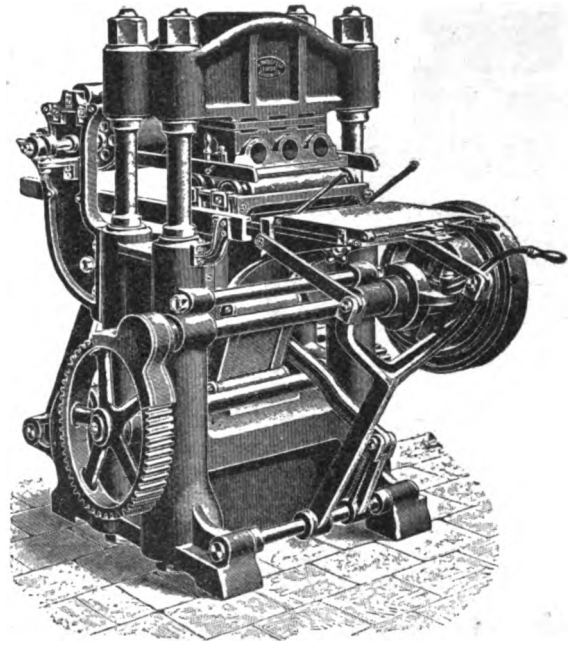
Digitized by Google

Buchbinder-Farbdruckpressen

mit selbsttätigem Cylinder-Farbwerk, D. R.-Patent

und mit vielen Neuerungen, die teilweise hervorragende Verbesserungen darstellen, baue ich als besonders gepflegte Spezialität

in 5 neuen Modellen



und 8 verschiedenen Grössen.

Mansfelds viersäulige Farbdruckpresse ARLF

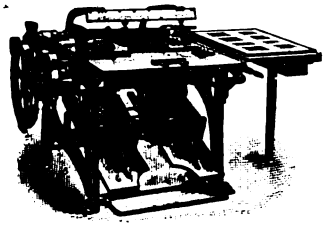
macht bis 16 Drucke per Minute.

Eine eingehende Information, wie sie mein neuer kompletter Katalog bietet, dürfte für jeden Fachmann von Interesse sein.

Arbeitsmuster stehen zu Diensten.

CHN. MANSFELD, LEIPZIG.

Digitized by Google



„Triumph"-Falzmaschine

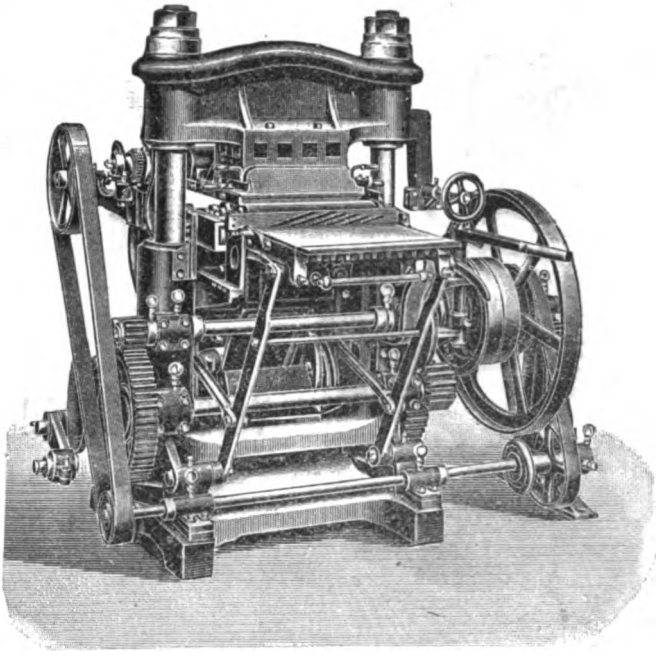
A. Gutberlet & Co., Leipzig

fabrizieren als ausschliessliche Specialität

Falzmaschinen für feinste Werke und Kataloge...

Unerreicht Vorrichtung gegen Quetschfalten. Automatische Bogeneinführung. **D. R. Patent**

Farbdruckpresse „FOMM"



mit selbstthätigem Farbwerk, Einrichtung zur selbstthätigen Ein- u. Ausführung des Tisches, Greifervorrichtung für die Decken u. Friktionskuppelung.

D. R.-P. Nr. 78868 und Nr. 152275.
D. R.-G.-M. Nr. 116658, 116714, 219002 und Nr. 219320.

Das Farbwerk arbeitet nach dem unter Patentschutz stehenden Verfahren, bei welchem behufs Erzielung einer vollkommenen Einfärbung jede Auftragwalze nur einmal über die Gravur läuft.

Interessenten diene gern mit Referenzen und mit Probedrucken. — Die erfolgten Nachbestellungen legen Zeugnis ab für die nutzbringende Verwendbarkeit der Presse in jedem grösseren Betriebe.

Die Maschine ist gleich vortheilhaft auch für Gold-, Blind- und Prägedrucke verwendbar.

August Fomm, Leipzig-Reudnitz.

Zum ermäßigten Preise von Mk. 2,50 portofrei liefere ich:

Lehrbuch für Buchbinder.

Ein Leitfaden für die Meister- und Gesellen-Prüfung im Buchbindergewerbe.

Zweite Auflage.

Im Auftrage des Bundes Deutscher Buchbinder-Innungen

herausgegeben von

Paul Adam, Düsseldorf.

Bestellungen sind an meine Adresse zu richten.

Wilhelm Knapp, Halle a. S., Mühlweg 19.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

VI. Jahrgang | Dezember 1906 | Heft 9.

DIE NÜRNBERGER AUSSTELLUNG.

Man hat in diesem Jahre im Buchgewerbe mit zwei Ausstellungen zu rechnen gehabt: Dresden und Nürnberg. Von Dresden ist so viel gesagt und geschrieben und noch viel mehr verschwiegen worden, daß wir ein Recht hatten, auch Nürnberg anzusehen.

Leider war die verfügbare Zeit, kurz vor Schluß, so knapp bemessen, die Zeit starker Unwetter und Regengüsse so ungünstig, daß eigentlich der Besuch nur auf Stunden bemessen war. Dazu noch ein System der Ausstellung, welches ihr Berichterstatter in der kurzen Zeit seiner Anwesenheit in Nürnberg nicht begriffen hat; so kam es denn, daß er erst im D-Zuge beim nachträglichen Studium des Kataloges einzelne Aussteller fand, deren Arbeiten er im Laufe seiner Wanderungen nicht erspähen konnte. Wieder andere dagegen – beispielsweise Schülerarbeiten unter Braitos Leitung – waren vorhanden, die im Dunkel der mangelhaft erleuchteten Ausstellungsgebäude wohl abends bemerkt, am anderen Morgen aber nicht mehr aufgefunden wurden.

Die Ausstellung war ein liebes, nettes Biedermeier-Spielzeug mit vielen grünen Bäumchen, um die sich dann die knallroten Äpfelguirlanden sehr gut machten. Man fand sie überall, vor den Eingängen, in den Ecken und Nischen, ja selbst auf einem der größeren Pavillons als Dachreiter. Scheinbar war das etwas viel Biedermeier; aber auch ohne dieses wäre das Defizit von einer Million kaum ausgeblieben. Die Düsseldorfer Ausstellung von 1902 war eben das Unglück der Nürnberger. Sie wollten es jener gleichtun. Wenn nun auch die bayrische und speziell fränkische Großindustrie gewiß recht bedeutend ist: ein solcher Machtfaktor, wie die rheinisch-westfälischen Eisenbarone ihn bilden, fehlt in Franken aber doch; so kam es, daß die Garantiezeichner den wenig angenehmen Abschluß des »Bezahlens« erleben mußten; jedenfalls waren viele darauf nicht so recht vorbereitet.

Auch sonst gab es wohl noch einzelne Unannehmlichkeiten; ihrem Berichterstatter wurde es gar nicht leicht gemacht, auch nur notdürftige Aufzeichnungen zu machen. Gleich an der Türe vor dem Schranke der Frau Kaltmeyern kam so ein uniformierter Herr und sagte: »Sie! hier dürfens nöt zaichne!« Ich machte ihm bemerklich, daß ich ja gar nicht zeichne, sondern schriftliche Notizen machte – »Dös is scho recht, aber Sie könnte scho zaichne«. – Selbst die vorgezeigte Legitimation des Pressebureaus als Vertreter des »Archiv für Buchbinderei« konnte dem Manne nicht imponieren: ich solle mir den Sekretär mit zur Stelle bringen; es sei bestimmteste Order ausgegeben. – Na, so bin ich mit meinem Berichte und die, über die ich berichten soll, schlecht weggekommen. Im Pavillon für Kunstgewerbe war man desto liebenswürdiger. Alle Schränke wurden geöffnet, die Gegenstände einzeln herausgereicht. – Der Gesamteindruck der

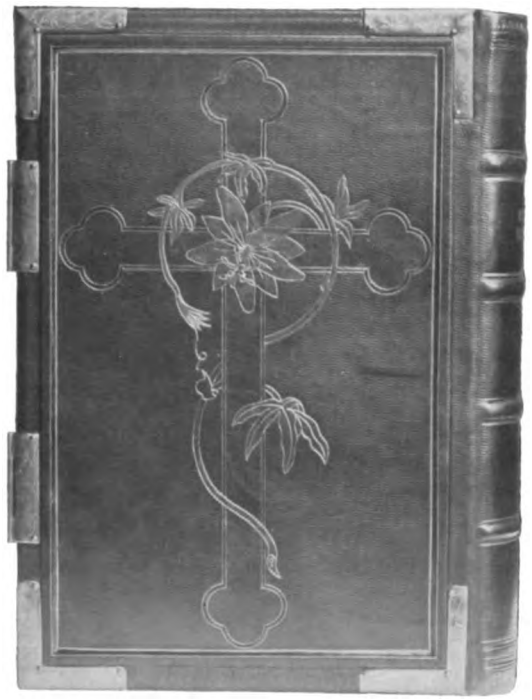
Missale in rot Kalbleder mit Auflagen, von Adam Metzner, Bamberg.

Digitized by Google

Ausstellung war: viel solide, bürgerliche Behäbigkeit, im einzelnen oft noch viel Handwerksmäßiges, aber doch sichere Anzeichen für eine beginnende Gesundung auch nach der künstlerischen Seite hin.

Da haben wir denn auch so manchen neuen Namen kennen gelernt, von dem wir bisher nichts gehört hatten; deshalb soll auch gerade ein solcher homo novus als erster hier eingeführt werden.

Adam Metzner aus Bamberg hat eine Vitrine mit sehr schönen, zwar nicht ganz modernen aber doch gangbaren Arbeiten gefüllt. Unsere Abbildungen geben einen Teil davon wieder. Das Missale auf S. 129 ist in hochrot Kalbleder mit Lederauflage in verschiedenen Farben. Die Handvergoldung ist sehr sauber und bis auf kleine Mängel fehlerfrei.



Missale, Juchten mit Auflagen, von Adam Metzner; Rückseite.

Besser noch ist das Missale geraten, welches auf den Seiten 130 und 131 wiedergegeben ist. Hier ist Juchten – ziemlich bräunlich getönt – mit farbig ausgelegten Passionsblumen dekoriert, die sowohl auf Vorder- wie auf Rückseite ein Kreuz umranken. Die Arbeit der Buchbinder ist hier noch wirksamer, als an dem ersteren Bande. Der Entwurf ist von Ingenieur Vincenz Prokosch »nachempfunden«. Daß Vorder- und Rückseite das fast gleiche Motiv zeigen, ist nicht besonders künstlerisch. Herr Prokosch hat dafür einzustehen und nicht der Buchbinder. Der Band »Kupferstich und Holzschnitt« ist eine recht geschickte Intarsia. – Leider hat Metzner hier wie auch auf dem Missale mit der Madonna hineingemalt; ohne diese Art der künstlerischen Betätigung wären die Bände wertvoller gewesen. Auch der Band mit dem Schädel im Dornenkranze zeigt viel Verständnis für künstlerische Ausstattung. Einen schweren Vorwurf müssen wir erheben: die Bücher sind in Decken gehängt, die Kapitale angeklebt und außerdem sitzen sie wellig an den nicht genügend gepreßten Bänden. Darüber kann auch der ziselierte Goldschnitt nicht hinweghelfen. Das rein Handwerksmäßige ist als das Wichtigste an jedem kunstgewerblichen Erzeugnisse anzusehen; erst wenn es vollendet und tadellos, ist das Kunsthandwerk an der Reihe.

Die neuesten Beschläge von Schwäb. Gmünd hätten wir an dem Marienmissale lieber nicht gesehen.

Ein ganz einfaches Beschläg aus getriebenem, oder auch nur gehämmertem Kupfer hätten wir vorgezogen.

Georg Braun und Otto Ferge aus Ottobeuren stellen jeder ein Album aus; der erstere in himmelblau Saffian mit Reliefarbeit, in Zeichnung und Technik aus den 60er Jahren, mit oxydierten gotischen Beschlägen – ebenfalls aus Schwäb. Gmünd.

Ferge hat einen Band »Kunst und Handwerk« ausgestellt.

Bei der mangelhaften Beleuchtung an dieser Stelle war es nicht zu unterscheiden, ob Lederbrand, Lederschnitt oder Blinddruck.

Sehr gut haben sich die vereinigten Pfälzer eingeführt; zwar ist nicht alles gerade mustergültig, doch andererseits hervorragend Schönes, einzelnes sogar hochkünstlerisch darunter.

Storchner scheint der Bedeutendste zu sein; seine Arbeiten geben dieser Kollektivausstellung das Gepräge des Vornehmen, unter dem auch die anderen Beteiligten sehr gewonnen haben. Das große Album mit dem Monogramm ist ein Farbenakkord, der auf einen Künstler deutet. Die beiden marmorierten Bände mit Intarsien, der weiße Saffianband mit modernen, der Pergamentband mit Peter Flötner-Motiven sind hervorragende Arbeiten. Glafey-Kaiserslautern, Ruff-Kirchheimbolanden, Adolph

Digitized by Google

Lony in Lauterecken haben alle sehr anerkennenswerte Arbeiten ausgestellt. Das Arrangement war jedoch so getroffen, daß man den einzelnen Aussteller, bezw. die ihn angehenden Arbeiten nicht herausfinden konnte. – Herr Eduard Lutz stellt drei Bände und eine große Anzahl Übungsrücken aus; recht brauchbare Vergoldeschul-Übungen – aber auch nicht mehr.

(Forts. folgt.)

DIE BERECHTIGUNG DES PAPPBANDES.

Als Deutschland nach dem siebenjährigen Kriege im Bürgerstande stark verarmt war, begannen die Anfänge des Bandes, den wir heute noch als Pappband bezeichnen. Kein anderes Land hat etwas Gleichartiges in bezug auf Einbandtechnik jemals geschaffen. Als dann noch die Napoleonischen Kriege den letzten Rest von Wohlstand aus dem deutschen Bürgertum aufgesaugt hatten, war der Pappband der Durchschnittsband, der Gebrauchs- und Bibliotheksband. Er war eigentlich nicht ein Ersatz des Halblederbandes – dieser war ja auch ein »Sparband« deutscher Erfindung –, sondern er mußte den Pergamentband ersetzen. Aus diesem Grunde wurde auch die Technik des Rückens und des Ansetzens im wesentlichen dem Pergamentbande nachgebildet. Das Durchziehen der Pergamentriemchen durch den gebrochenen Falz mußte man beim Pappbande völlig unterlassen, man klebte die aufgeschabten Bünde aus Bindfaden innen im Deckel fest, wie bei den damaligen Halblederbänden ebenfalls.

Bei den ersten Pappbänden dieser Art wurde noch nicht der ganze Rücken gespart, es wurden Kapitale und Ecken mit Pergament überzogen, das Papier aber an diesen Stellen ausgeschnitten, so daß das Pergament sichtbar blieb. Noch heute finden sich in den Bibliotheken ganze Reihen solcher Bände vor. Ein farbiges Papierschild für den Titel, ein rundes oder ovales Kränzchen, das ebenfalls farbig ausgelegt, war der Platz für die Bandzahl unterhalb des Titelfeldes. Das war so recht die Blütezeit für die sogenannten Titelpapiere in allen möglichen Farben. Überhaupt kam damals das Papier für alle möglichen Zwecke so recht in Blüte. Es wurden von den Buchbindern Techniken geübt, die heute nur noch wenigen bekannt sind. Das ist vielleicht das beste vom Pappbande, daß der Buchbinder der damaligen Zeit seine Papiere im wesentlichen selbst machte und dabei die vielen Muster schuf, die einzelne – auch immer Buchbinder – in einer Art Massenbetrieb herstellten und in Massen vertrieben. Damals fing man auch mit den lackierten und gelatinierten Papieren an. Die Titelpapiere damaliger Zeit, wie auch die vielen »Maserpapiere« auf festem handgeschöpftem Papier hergestellt, waren ein immerhin solider Stoff, der unseren heutigen Papieren an Haltbarkeit um vieles überlegen

Missale, Juchten mit Auflagen, von Adam Metzner; Vorderseite.

Digitized by Google

war. Heute mag es manchem ſonderbar erſcheinen, daß man damals Papiere machte, die auf entſprechendem Grunde regelrecht mit dem Polierballen poliert wurden, daß man – beſonders für Stammbücher – ſolche Papiere zum Überzug verwandte, Vergoldungen darauf anbrachte und darüber nochmals polierte.

Dieſe Stammbücher, die große Reihe der »Taſchenbücher« und Almanache, die in der Zeit der Lyriker und Romantiker in vielen Exemplaren in den Buchhandel kamen, waren meiſtens in Pappband gebunden. Wie man heute ganze Auflagen in Kaliko bindet, ſo damals in Papier. Man machte es ſich für die Auflage freilich bequem genug, denn man ſchuf eigentlich kaum etwas anderes als das, was man heute kartoniert nennt, nur mit Kanten und mit Papierrücken. Der ſogenannte »gebrochene Rücken«, ein immerhin noch leidlich haltbares Fabrikat, wenn guter Aktendeckel verwendet wurde, wurde durch eine dünne Einlage erſetzt, die man in einen Papierſtreifen einlegte, der dann an die Stelle des gebrochenen, d. h. zum Rücken mit Fälzen geformten Aktendeckels trat. Damals wurden auch die erſten Decken gemacht. – Um das Maß des Unſoliden, eine Vorſpiegelung falſcher Pracht, noch voll zu machen, erhielten dieſe Bände Goldſchnitt, eine Zuſammenſtellung, die man im allgemeinen heute für unmöglich hält.

Nun ſind in neueſter Zeit Verſuche gemacht worden, einen »künſtleriſchen Pappband« einzuführen. Wir müſſen darin eine äſthetiſche Verirrung erblicken. Die erſte Bedingung für »künſtleriſch« iſt doch, volles Verſtändnis für den Zweck und die Zweckmäßigkeit. Ein Pappband iſt nie zweckmäßig, denn er trägt den Todeskeim ſchon in ſich, wenn er die Werkſtatt verläßt.

Man wird mir vielleicht einwenden, daß man auch das Einfachſte, den anſpruchsloſeſten Band künſtleriſch geſtalten kann; zugegeben. Man überſieht aber vollſtändig, daß der Pappband eben gar nicht einmal das Einfachſte iſt; er iſt eben nur die unſolideſte und am meiſten veraltete Bindeweiſe, die heute gar keine Berechtigung mehr hat.

Es iſt begreiflich, daß man, nachdem nun ſchon unſere Biedermeierei ſoweit gediehen iſt, daß wir wirklich künſtleriſch ſchöne Papiere geſchaffen haben und immer noch mehr ſchaffen, der eine und der andere dann auch einmal das Papier voll zur Geltung kommen laſſen will. Es iſt aber durchaus nicht abzuſehen, warum man, um Papiere zur Geltung zu bringen, die durch die darauf zu verwendende Herſtellungszeit ziemlich koſtſpielig geworden ſind, nun zum minderwertigſten Bande greifen ſoll, der außerdem den Nachteil hat, recht umſtändlich, wenigſtens umſtändlicher zu ſein, als andere Bände.

Einband mit Auflagen, von Adam Metzner.

Der Pappband, d. h. der Band mit gebrochenem Rücken, an und für ſich iſt gut, aber nur dann, wenn er mit einem Stoffrücken überzogen und dadurch zu der erforderlichen Haltbarkeit gelangt iſt.

Es gibt ſo viele Möglichkeiten, die ſchönen Handpapiere zu zeigen, daß man nicht gerade einen regelrechten Schritt nach rückwärts zu tun braucht, um ſie vorzuführen. Wer das Bedürfnis hat, durchaus den Rücken mit dem Überzuge in derſelben Muſterung zu ſehen, dem ſteht doch der Weg offen, den Rücken in genau der gleichen Weiſe zu muſtern oder zu maſerieren.

Die Papiere laſſen eine ſolche Menge von Neuheiten, d. h. wieder aufgewärmten Neuheiten aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts zu, daß man gern auch einmal etwas

Digitized by Google

Einband von Adam Metzner.

allzu »Altfränkisches« mit unterlaufen sieht. Uns freut eben heute eine gewisse harmlose Verzierungsweise. Diese Harmlosigkeit im Dekor darf aber nicht zu einer Sorglosigkeit in der Technik ausarten; stehen wir im Auslande doch so schon im Rufe nicht genügend vertiefter Technik.

Darum also: Fort mit dem Pappbande mit Papierüberzug.

Statt dessen sollte man sich bemühen, den Pappband mit Pergamentüberzug wieder einzuführen, der für Bibliotheken viel wertvoller ist als viele andere; da wo er zwischen dunklen Halbleinen- und Halblederbänden steht, ist er eine freundliche Abwechselung in den oft eintönigen Bibliotheksreihen.

Je schöner aber handgefertigte Überzugspapiere geraten sind, desto wertvoller sollte auch der Einband sein und das übrige Einbandmaterial, was damit zusammenpassen soll. Ist dies nicht der Fall, so muß man den bekannten Spruch etwas ummodeln in: Nicht billig und doch schlecht!

VOR ZWANZIG JAHREN.

Es fliegt uns ein Blättchen in die Hand; im Jahre 1887 schrieben die Grenzboten folgendes:

»Unsre Buchausstattung, insbesondere unsre Buchillustration hat im Laufe der letzten Jahre auf der einen Seite Fortschritte, auf der andern aber Rückschritte gemacht. Die Rückschritte erblicken wir darin, daß sich der Holzschnitt immer mehr durch die Zinkätzung und namentlich durch jene garstige Spielart derselben, die mit dem Namen Meysenbach (Meysenbachsches Verfahren) verknüpft ist, hat verdrängen lassen müssen. Unsre Leser kennen jene Abbildungen, die uns nun bereits tagtäglich zu Gesicht kommen, in denen das Bild, aus einiger Entfernung betrachtet, wie durch einen Schleier, ein Netz, einen Nebel gesehen, aus der Nähe betrachtet, wie eine feine Kanevasstickerei erscheint; die ganze Bildfläche ist durch schwache Kreuz- und Querlinien in Punkte, oder richtiger in kleine Quadrate zerlegt; die Umrisse aller Gegenstände sind zerhackt oder zerfressen, über die ganze Bildfläche hin sind kleine schwarze Klexe zu sehen, wo beim Druck oder vielleicht in der Zinkplatte schon mehrere dieser winzigen Quadrate zusammengeflossen sind – kurz, es ist eine unvollkommene unerfreuliche Technik, die nur den einen Vorzug hat, daß sie billig ist (also »billig und schlecht«) und daß sie beim Schnellpressendruck wie jeder Holzschnitt und jedes Klischee verwendet werden kann. Wenn Fabrikanten von Hüten, Kinderwagen oder Öfen ihre Musterkarten und Empfehlungsbriefe mit solchen Meysenbachschen Illustrationen schmücken, so ist ja nichts dagegen zu sagen. Auch Witzblätter und andre leichte Tageserzeugnisse mögen sich damit begnügen. Wenn aber vornehme illustrierte Zeitungen, selbst Kunst- (Kunst!) Zeitschriften, wenn Prachtwerke aller Art, wenn sogar groß angelegte archäologische und kunstwissenschaftliche Publikationen sich nicht scheuen, Statuen, Reliefs, Ölbilder, Aquarellen, Tuschzeichnungen in dieser unvollkommenen Technik zu reproduzieren,

Digitized by Google

was soll man dann sagen? Das Übel hat reißend schnell um sich gegriffen. Was hilft es, wenn einzelne begeisterte Verleger, wie J. J. Weber in Leipzig, F. Lipperheide in Berlin, alles aufbieten, den Holzschnitt zu fördern und zu heben – wir erinnern an die Sammlung von Meisterwerken der Holzschneidekunst, die Weber aus seiner »Illustrierten Zeitung« ausgewählt hat, an die französischen, englischen und amerikanischen Holzschnitte, die Lipperheide zu einer Mustersammlung vereinigt, an die Preise, die er ausgesetzt, an die »Schwarzweißausstellungen«, die er veranstaltet hat – was hilft dies, wo selbst kunstsinnige und kunstverständige Männer, von denen man ein strengeres Festhalten am Schönen und Gediegenen erwarten sollte, anfangs zaghaft und schämig, bald aber immer ungenierter sich mit auf die abschüssige Bahn begeben haben?

Ob sich das Publikum dergleichen noch lange bieten lassen wird? Wir bezweifeln es. Der Geschmack des Publikums kann freilich, wenn ihm unausgesetzt Schlechtes geboten wird, schnell verdorben werden. Schließlich wird es sich aber doch wieder besinnen, und sich sagen, daß Billigkeit und Schnelligkeit, wo sich's um die Kunst handelt, nicht das Ausschlaggebende sein kann, und es wird sich um so schneller besinnen, je häufiger ihm anderseits auch Proben der Fortschritte vor die Augen kommen, die unsre Buchillustration in den letzten Jahren

Entwurf von Paul Volkmann, Schöneberg-Berlin.

gemacht hat, mit denen sich freilich keine Pfennig- und Groschenware schaffen läßt.«

Was sagen wohl heute die Grenzboten zu ihrem damaligen Urteil? Sind wir wirklich so schlimm dran? Was würde man heutzutage wohl anfangen müssen, wenn wir die Autotypie nicht hätten?

Ja, ja, das Publikum hat sich's wirklich gefallen lassen und die »garstige Spielart Meysenbachs« hat heute einen gar ehrenvollen Ruf weit über unser Vaterland hinaus. Wenn wir nun die Zinkätzung nicht hätten, würden dann noch sehr viele Schwarzweißausstellungen zustande kommen? Das beste dabei ist aber, daß die Holzschnitte und die Radierungen weder an Wert noch an Menge eingebüßt haben.

Es ist eben gut, daß nicht jeder Prophet recht behält.

DER DEUTSCHE GESCHMACK.

Der Pariser Figaro läßt sich durch Jules Huret, einen seiner Korrespondenten, über den deutschen Geschmack schreiben. Darin finden sich nach dem Berliner Tageblatt folgende richtige und falsche Urteile lieblich durcheinander gemengt:

Die Deutschen wissen sehr wohl, daß ihr Geschmack der Kultur ermangelt . . . Man findet in den großen deutschen Städten ungefähr die gleiche Art des Geschmackes wie bei uns in den Kreisstädten und auf dem Lande. Es wäre banal, noch zu sagen, daß die deutsche Kunst bisher schwerfällig, ungeschlacht in ihren Formen und freudlos in ihren Farben war. Das kommt daher, daß der Deutsche selber massiv, und daß sein Himmel grau ist. Die eleganten und feinen Formen sind ihm unbekannt, und die leuchtenden Farben beleidigen seine Netzhaut, die an gedämpfte, matte Töne gewöhnt ist. Indessen, ich habe in Berlin, in den Schaufenstern der Schuhläden, goldene, vollständig goldene Damenstiefel gesehen! Andere Stiefel, in Hamburg, bestanden aus weißem Leder mit vergoldeten Kappen! Ich habe Schauspielerinnen gesehen, die solche Stiefel auf der Bühne trugen, ja, einzelne Frauen wagten es,

Digitized by Google

in Berlin damit auf die Straße zu gehen! Und man hörte vor den Schaufenstern oder im Theater angesichts dieser Scheußlichkeit flüstern: »Wie schön!« ...

Die gleiche Bewunderung herrscht vor den entsetzlichen Schaufenstern der Konditoreien: alles, was man aus Lehm und Ton modellieren kann, ist hier aus Zucker hergestellt: glacierte Bibeln, auf denen ein Osterlamm aus Zucker schlummert, Kuchen, garniert mit rosa Lederzucker und Schokolade und im Mittelpunkt, mit den Bildern des Kaisers und der Kaiserin... Wir kennen diese Monstrositäten auch bei uns!

Entwurf von Paul Volkmann, Schöneberg-Berlin.

Aber bei uns verstecken sie sich in den Dörfern und in den volkreichen Vierteln der großen Städte... Wo ist das einfache und harmonische Schaufensterarrangement unserer Pariser Schokoladenläden!

Sieht man von einigen Wiener Geschäften in Berlin ab, so sind die Schaufenster im allgemeinen Wunder an Häßlichkeit; sie zeichnen sich durch eine Armut an Erfindungsgabe und Geschmack aus, vor der man wortlos steht... Die Schaufenster der Gärtner, in denen oft schöne Blumen ohne jede Kunst ausgestellt sind, sind durch Arrangements von gefaltetem Papier, von grünem, rosa oder blauem Lampenschirmpapier geschändet! Man denke sich einen hübschen Azaleenkorb, in dem zwischen den Blumen die Zweige in diesem Geschmack bewickelt sind! Es ist wirklich trostlos... In Berlin schreibt ein Künstler, der auf seine Erfindung noch stolz sein dürfte, Namen und Festwünsche mit Hilfe irgendeines chemischen Produktes auf die Rosenblätter: »Ich liebe Dich!« »Tausend Küsse!« Man kann sich das wohl ausmalen!

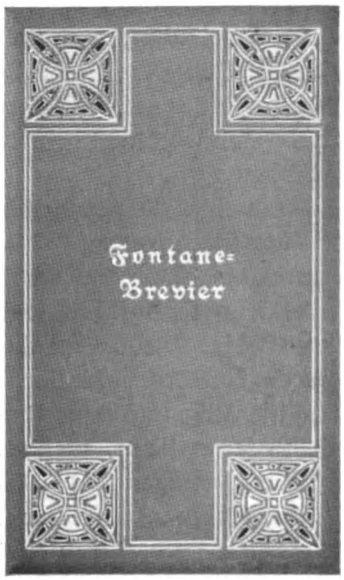
Das häßlichste in Berlin sind die Krawatten der Männer und die Hüte der Frauen.

Die Wohnungen enthalten, selbst bei wohlhabenden Leuten, keinen Kunstgegenstand. Man findet wohl einige Bilder von Malern der Stadt, aber so uninteressant, so traurig in ihrer Banalität, so durchschnittsmäßig und unpersönlich, daß man unmöglich sagen kann, welcher platten Nachahmung sie entsprungen sind. Das sieht aus wie alles und wie nichts. Und wenn die Besitzer dieser Dinge sie auch zeigen und sagen: »Hübsch, nicht wahr?« was könnt ihr anders antworten, als: »Ja, aber ich ziehe den Rheinwein vor!«.... Es gibt in den deutschen Wohnungen zwar keine Bilder, aber es gibt die Wiener Nippes. Hundert, zweihundert Nippes zu zwei und drei Mark, oder selbst teurer oder auch billiger, Tiere aus Porzellan, Büsten aus farbigem Gips, sentimentale Darstellungen, zwischen fünfzig Photographien in schreienden Metallrahmen...

Ich habe von dem Mangel an Grazie in den Toiletten gesprochen. Bei den Männern ist dieser Mangel nicht durch Armut, Abgeschabtheit oder Unsauberkeit verursacht, im Gegenteil; jeder sieht hier geputzt aus, aber mit einem Putz aus der Provinz und von einem schlechten Schneider. . Der Schnitt ist vernachlässigt und gewöhnlich und die Farbe oft häßlich. Man nehme dazu die vierschrötigen und massiven Formen der Männer, ihre dicken Stiefel und ihre weichen Hüte, ihre Jahrmarktskrawatten und ihre ungraziöse Haltung, und man hat den gleichgültigen, farblosen Durchschnittsdeutschen, der die Straßen, die Bierstuben, die Straßenbahnwagen und die Theater füllt. Ich habe, so gut wie ich konnte, die Uneleganz der Frauentoiletten bezeichnet, indem ich sagte, daß sie alle aus Konfektionsläden stammten und nicht überarbeitet würden. Die Kinder – ich spreche von Babys – sind außerordentlich gut angezogen, ihre kleinen Kapotten und Häubchen sind von entzückendem Geschmack.

Die modernen Statuen und Denkmäler sind

Digitized by Google



Entwurf von Paul Volkmann, Schöneberg-Berlin.

alle von kläglichster Banalität. Der alte Kaiser ist stehend oder meistens zu Pferde dargestellt, Bismarck stehend und mit dem Helm, Friedrich III. hoch zu Roß, halbnackt oder mit dem Küraß. Ein Kind reicht, geleitet von seinem Vater, diesen Bronzemännern eine bronzene Palme... Das ist von einer ermüdenden Eintönigkeit für den Reisenden, der etwas Neues sucht und beglückt wäre, es zu finden ... Die modernen öffentlichen Gebäude leiden unter dem nationalem Geschmack, aber man muß zugeben, daß einige eine starke Selbständigkeit und eine originelle Phantasie verraten. Ich liebe das Rathaus in Hamburg, die Wollbörse und die neuen Gebäude des Lloyd in Bremen, eine Bank in Danzig, das Rathaus in Berlin, Wertheims Basar, dessen Fassade an eine gotische Kirche erinnert und vollendet wäre, wenn ihr nicht eine Krönung fehlte. Ich liebe auch den Reichstag, trotz seiner gedrungenen und schwerfälligen Gestaltung: er ist kraftvoll, ungewöhnlich kraftvoll, und das Innere ist von großem Reichtum. Die Postgebäude in den Städten sind im allgemeinen schöne Bauwerke, immer, oder fast immer aus Ziegelstein ...

Für uns Deutsche ist in diesen Ausführungen vieles, was wir beherzigen sollten. Gewiß haben wir vieles gelernt, gewiß müssen viele Eigenarten auf die Verhältnisse und den Rassenunterschied zurückgeführt werden; auch ist die Brille des Figarokorrespondenten allzu pariserisch.

Wer das Ganze aber »cum grano salis« nimmt und sich einer ehrlichen Selbsterkenntnis befleißigt, der wird eben doch finden, daß manches bei uns anders sein könnte, ohne daß wir uns gerade deutscher Kernigkeit entschlagen und eines gewissen leichtlebig-liebenswürdigen Scheinwesens befleißigen müßten.

ZUR GESCHICHTE DER KUNSTBUCHBINDEREI.

Will man eine bessere Würdigung der Kunst in den Handwerken bei dem großen Publikum, also den Nichtfachleuten, erzielen, so ist vor allem nötig, die Laien in angemessener, also kurzer, gedrängter und volkstümlicher, nicht lehrhafter Weise über das Wesen, die ursprünglichste Form und Entwickelung, ja auch über die Techniken, doch nicht zu spezialisiert, einzuweihen. Jede Publikation, die diesen Anforderungen nur einigermaßen gerecht wird, muß in Handwerkskreisen freudig begrüßt werden. Je kürzer und präziser, den Kern treffender eine solche Arbeit sein soll, desto mehr muß der Verfasser seiner Sache gewachsen sein, damit er sich nicht über Nebensächliches zu weitschweifig verbreitet und darüber die Quintessenz zu kurz kommt.

Ein Werkchen dieser Tendenz ist kürzlich erschienen und liegt vor mir. Sehen wir uns nun einmal – das Verständnis soll für jedes Kunstgewerbe geweckt werden – an, wie die Buchbinderei darin behandelt wird.

Vom Mittelalter heißt es da über den Lederschnitt:

»Eine neue, an orientalischen Mustern geschulte Technik, die des Lederschnittes, wird gleichfalls zur Verzierung von Kästchen, außerdem von Schwert- und Messerscheiden, Möbelüberzügen u.a. benützt. Bei Bucheinbänden wird sie (d. h. die Technik) erst später eingeführt, die Gotik verwendet zu deren Schmuck Bemalung, Blinddruck und reiche Beschläge an Ecken und Schließen. Oft ist mit dem Deckel ein Sack verbunden, in welchem das Buch verwahrt wird.«

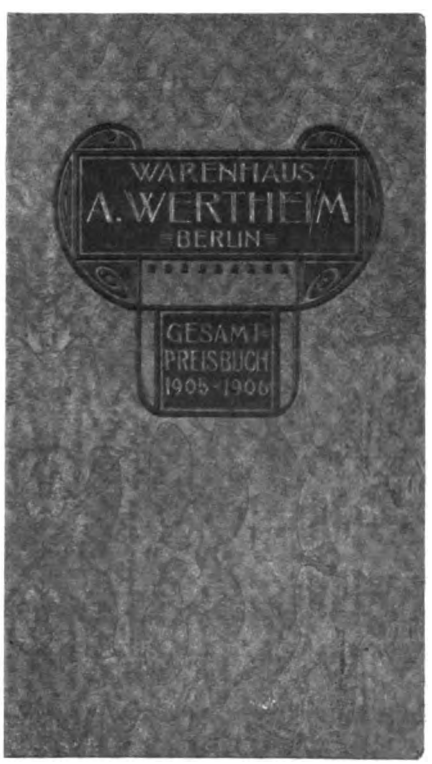
Das ist weder klärend, noch irgendwie erschöpfend, chronologisch nicht korrekt und oberflächlich.

Digitized by Google

Aber noch eine andere Stelle handelt von der Buchbinderei, es heißt da:

»Durch einige vornehme Liebhaber kam der Bucheinband zu künstlerischem Schmucke. Die Vorbilder lieferten Bücher aus der berühmten italienischen Offizin des Aldus Manutius, die sog. Aldinen, und die des Thomas Majoli. Jean Grolier, welcher als Schatzmeister des Königs von Frankreich in Mailand lebte, ließ seine Bücher danach mit leichten Goldranken und farbig eingelegtem Bandwerke (meist oliv oder rot auf braun) schmücken. Auch sein Zeitgenosse Louis de St. Maure und Diana de Poitiers legten Wert auf ähnliche kunstreiche Ausstattung.«

Mit keiner Silbe weiter ist die Buchbinderei oder der Bucheinband in dem Buche erwähnt. Alles in allem sind in diesem kunstgewerblichen Geschichtswerke 15, sage fünfzehn Druckzeilen der Buchbinderei gewidmet. Welchen Wert kann das für unser Kunsthandwerk haben, dessen Bekanntschaft wir weiteren Kreisen wünschen, und welchen Wert kann es für den Laien haben? Gewinnt er nur einen leisen Einblick in die Buchbinderei, deren Technik und Geschichte? Von den Vorläufern, den Rollen, den Triptychon, von den alten Edelstein-, Elfenbein-, Holzbänden findet sich keine Silbe, von dem charakteristischen Besetzen der Bände mit Glas- oder Metallbuckeln ist nicht die Rede. Und wenn statt der en passant-Aufführung der farbig eingelegten Bandwerke, deren Farbenangabe der Verfasser für überaus wichtig gehalten haben muß, nur zwei bis drei Zeilen der Technik der Ledereinlage gewidmet gewesen wären, hätte der Leser doch hiervon einen Begriff bekommen, aber über die Techniken sagt der Verfasser überhaupt nichts, ob das alles durch Rollen, Stempel oder wie sonst hergestellt wird, bleibt dem Leser vorenthalten. Zeitangaben fehlen überhaupt, und das nennt man »Geschichte« des Kunstgewerbes.



Entwurf von Paul Volkmann.

Entwurf von Paul Volkmann.

Wir wollen den Titel des Werkes hier nicht nennen, einmal, um für dasselbe nicht Reklame zu machen, dann aber auch aus Teilnahme für den Autor, der es, wohl von den besten Absichten beseelt, verfaßt hat. O. L.

BATIKVERZIERUNG AUF BUCHEINBÄNDEN.

Die Frage inwieweit die Batiktechnik geeignet ist, anstelle der Handvergoldung zu treten, ist in letzter Zeit wiederholt erörtert worden. Von der einen Seite wird sie als eine bequem ausführbare Verzierungstechnik empfohlen, die gegenüber der Handvergoldung den Vorzug der billigeren Herstellung habe. Von anderer Seite werden folgende Einwendungen erhoben, die wir der »Papier-Zeitung« entnehmen:

Digitized by Google

»Die Batiktechnik ist keine Technik, die von irgend einem der dafür geeigneten Kunstgewerbe ohne weiteres aufgenommen werden könnte, oder gar eine der bestehenden kunsthandwerklichen Techniken verdrängen könnte, sie ist eine Spezialtechnik, auszuführen von Spezialisten, die die nötige zeichnerische Befähigung haben und eine gewisse praktische Zeit des Lernens durchmachen wollen.

Das Batiken ist eine ornamentale Färberei von Geweben, welche im malaiischen Archipel, besonders auf Java, seit alten Zeiten als nationale Kunst betrieben wird. Batiken heißt, mit heißem Wachs auf ein Gewebe zeichnen, die von der Zeichnung freigelassenen Stellen färben und nachher das Wachs auskochen. Man zeichnet mittels eines kleinen Kupfergefäßes »Tjanting«, welches ein Ausflußröhrchen hat und an einem kurzen Bambusrohr befestigt ist, mit heißem Wachs auf den Stoff, auf dem nur die Grundzüge der Zeichnung mit Indigo- oder Kohlenpapier aufgepaust sind. Das Wachs soll eine Temperatur von 60° C. haben. Wenn es überhitzt wird, wobei es Dämpfe entwickelt, verliert es die für das Verfahren nötigen Eigenschaften. Die Javaner batiken auf Kattun, der zu diesem Zwecke leicht mit Reiskleister appretiert ist, und gebrauchen zum Färben Indigo, Katechu, Soganbraun und einige andere Pflanzenfarben.

Das Färben muß auf kaltem Wege vorgenommen werden. Das Wachs wird in heißem Wasser, dem etwas Soda zugesetzt wird, ausgewaschen. Das ist die primitive Batikkunst, die wir, unseren modernen Bedürfnissen entsprechend, etwas verändert und entwickelt haben.

Wir können jetzt auf Kattun, Leinen, Seide, Samt, Pergament und Leder batiken. Unser Tjanting ist durch eine unmittelbare Befestigung des Gefäßes an einem beweglichen Halter vereinfacht und verbessert. Wenn unsere Farben auch noch nicht so echt sind, wie die der Javaner, so haben sie dafür andere Vorteile, die sie für unsere Zwecke sehr geeignet machen.

Für Seide verwenden wir die Catigénfarbstoffe der Farbenfabrik Friedrich Bayer & Co. in Elberfeld, die sich mit großem Erfolg der Herstellung dieser besonderen Batikfarben gewidmet hat. Das Farbbad enthält 5 v. H. Farbstoff und 5 v. H. Essigsäure als Beize.

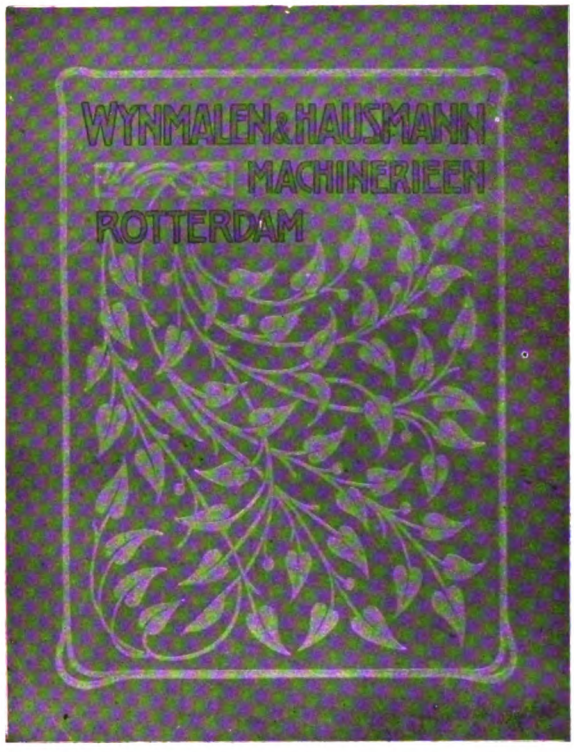
Ein Einbandmotiv von Paul Volkmann,

Für Baumwolle eignen sich die Benzidinfarben. Das Farbbad erfordert 5 v. H. Farbe und 6 v. H. Beize, für die Glaubersalz oder auch Kochsalz verwendet wird.

Zur Entfernung des Wachses von Seide, Samt, Pergament, Leder und feiner Baumwolle ist heißes Wasser nicht geeignet, weil diese Stoffe darunter leiden würden. Sie verlangen zur Lösung des Wachses ein Benzinbad, welches die Stoffe nicht schädigt.

Die alten javanischen Muster der Batikfärberei in ihrer primitiven Ornamentik ergeben sich aus der Technik des Verfahrens. Es sind meistens traditionelle Zusammenstellungen von Linien, Punkten, kleinen Flächen, pflanzlichen und mythologischen Motiven, die mit dem Tjanting am leichtesten herzustellen sind. Gewöhnlich pflegt man die Wachsdeckung, bevor das Gewebe in den Farbbottich kommt, zu brechen; durch die entstandenen Ritzen dringt die jeweilige Farbe, und nachdem die Wachsschicht entfernt ist, zeigen sich über das ganze Muster verbreitet, als ob sie dieses mit dem Grund organisch verbänden, feine Äderchen, die den Stoff besonders reizvoll gestalten. Natürlich kann das Gewebe auch mit mehreren

Digitized by Google



in zweifacher Auffassung.

verschiedenen Farben gefärbt werden, aber vorher müssen jedesmal die Stellen, die von der jeweiligen Farbe unberührt bleiben sollen, mittels der Tjanting mit Wachs überfahren werden.

Bei jeder Farbe wiederholt sich also der Vorgang des Wachszeichnens, Färbens und Auswaschens oder Auskochens.

Die ersten Batikversuche sind von den Holländern Thorn-Prikker, Ch. Lebeau in Harlem und dem deutschen Künstlerehepaar Fleischer-Wiemans in Charlottenburg gemacht worden. Besonders dem letztgenannten deutschen Künstler Fleischer, dessen Frau auf Java geboren ist, und der viele Jahre auf Java gelebt hat, verdanken wir eine Fülle der herrlichsten Batikarbeiten.

Was Thorn-Prikker nicht erreichte, wonach die später eröffnete Versuchsstation des Harlemer Museums noch heute vergeblich sucht, dem Ehepaar Fleischer-Wiemans gelang es, genaue Einsicht in das Färbeverfahren der Eingeborenen zu bekommen.

Und nun zu den Gründen, die sich gegen die allgemeine Einführung des Batikens in die Buchbinderei geltend machen. Aus der vorhergegangenen Beschreibung der Technik ist klar hervorgegangen und schon weiter oben erwähnt worden, daß es eine ziemlich komplizierte und mühevolle Technik ist, weit komplizierter und mühevoller als die Handvergoldetechnik und Lederauflage. Dann kann sie nur wirklich gut ausgeübt werden von einem ganz geübten Zeichner, der hervorragende Sicherheit im freihändigen Zeichnen besitzt, da das Wachszeichnen mittels des Tjantings ziemlich schnell geschehen muß, ohne daß vorher die Einzelheiten der Zeichnung auf dem zu batikenden Stoff gezeichnet werden können, denn nur die Grundzüge der Zeichnung können aufgepaust werden.

Jedem Buchbinder ist wohl soviel vom Handvergolden beizubringen, daß er wenigstens einfache Bände vergolden kann, es kann aber nicht von ihm verlangt werden, gebrauchsfähige Batikarbeiten auszuführen, sofern er eben nicht sehr gute Begabung für das Zeichnen besitzt.

Wer diese Begabung besitzt, aber nur ein solcher, der soll nicht verhindert werden, diese Technik zu erlernen. Diese Zeilen richten sich nur gegen diejenigen, die diese Kunst allgemein in der Buchbinderei eingeführt wissen wollen.«

DIE EINBÄNDE VON SANGORSKI & SUTCLIFFE.

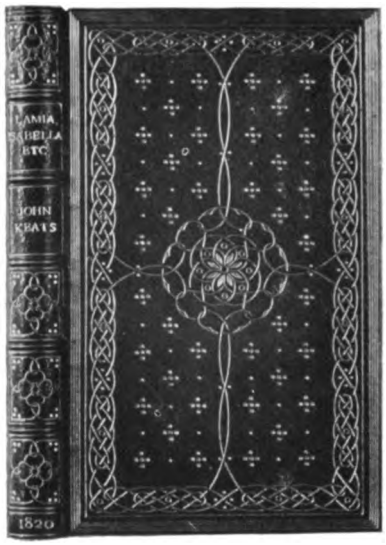
Die Frankfurter Ausstellung hat uns zuerst mit dieser Londoner Buchkünstlerfirma bekannt gemacht und es sind uns von verschiedenen Seiten, darunter von dem alten Gönner und Freunde unserer Bestrebungen Herrn Hofbuchbinder Franz Vogt, Berlin Wünsche zugegangen, noch weitere Bände von den genannten Herren zu publizieren. – Soweit uns dies möglich, geben wir diesen Wünschen Folge und bringen in diesem Hefte noch einige Bände, denen im folgenden Januarhefte sich noch einige weitere anreihen werden.

Wie wir schon bei anderer Gelegenheit feststellen konnten, bevorzugen auch diese Künstler bei vielen Bänden das keltische Geriemsel, das sie zu neuen Formen bei veränderter Flächenteilung sehr geschickt zu verwenden wissen.

Auch über Buchkörper und Vergoldetechnik möchten wir hier nicht bereits Gesagtes wiederholen.

Digitized by Google

Entwurf von Paul Volkmann, Schöneberg-Berlin.



Grüner Maroquinband mit Handvergoldung, von Sangorski & Sutcliffe.

ARBEITEN VON PAUL VOLKMANN.

Von dem Berliner Zeichner obigen Namens haben wir im vorigen Jahrgange eine Reihe von Arbeiten gebracht, denen wir heute weitere folgen lassen.

Volkmann ist nicht allein ein sehr peinlicher und sauberer Zeichner, sondern auch außerordentlich produktiv. Er verfällt dabei aber nicht in den Fehler so Manches anderen, der von Berufswegen oder aus anderen Gründen viel zeichnen muß und dabei sich so einen eigenen Styl zurechtlegt, Alles immer durch dieselbe Brille ansieht. Volkmann bringt fortwährend Neues und Eigenartiges; er hat nicht die schlechte Gewohnheit sich immer oder doch häufig zu wiederholen.

Volkmann ist immer modern, immer originell und wenn irgendwo Einer ist, der jeden Band »individuell« auffaßt, so ist er es. Dabei prägt er nicht etwa einen »Styl Volkmann« im Gegenteil: er sieht Alles, er kennt Alles, er fügt sich in Alles mit Leichtigkeit ein.

Dabei atmen alle seine Entwürfe eine wohltuende Ruhe, fast möchten wir sagen eine gewisse Behaglichkeit, wie sie dem Künstler selbst zu eigen ist. Nichts nervöses, nichts Gemachtes, Alles wohl überlegt und durchdacht. Er ist einer von denen, die eine Zeichnung, einen Entwurf im Kopfe völlig ausarbeiten und fertig machen und dann erst die Idee in die Tat umsetzen. Steht dann das Zeichenbrett mit dem fertigen Entwurfe auf der Staffelei, so bleibt es da noch längere Zeit stehen, um immer wieder noch Änderungen, Verbesserungen, Verschiebungen anzubringen. So kommt es denn auch, daß alle Volkmannschen Arbeiten stets etwas Vollendetes in sich tragen, das den Beschauer wie den Künstler selbst befriedigen muß.

So sind auch seine heutigen Bände wieder ein Zeichen seiner künstlerischen Tätigkeit und mit Recht kann man hier von »angewandter Kunst« sprechen.

Den Entwürfen noch irgendwelche Begleitworte beizufügen erscheint überflüssig; besonders hinweisen möchten wir auf die zweifache Auffassung derselben Motive (S. 138 und 139). – Wie wir schon früher sagten, ist Volkmann ein von der Pike auf gedienter Kunsthandwerker, dem es heute freilich an der notwendigen Zeit gebricht, um sich praktisch zu betätigen. Jedenfalls aber gibt gerade er den schlagendsten Beweis dafür, daß der neuerdings so stark betonte Grundsatz: »Nur auf Grund der Technik die Kunst«, ebenso zu Recht besteht wie der sehr viel ältere aber ähnliche: »In corpore mens sana«.

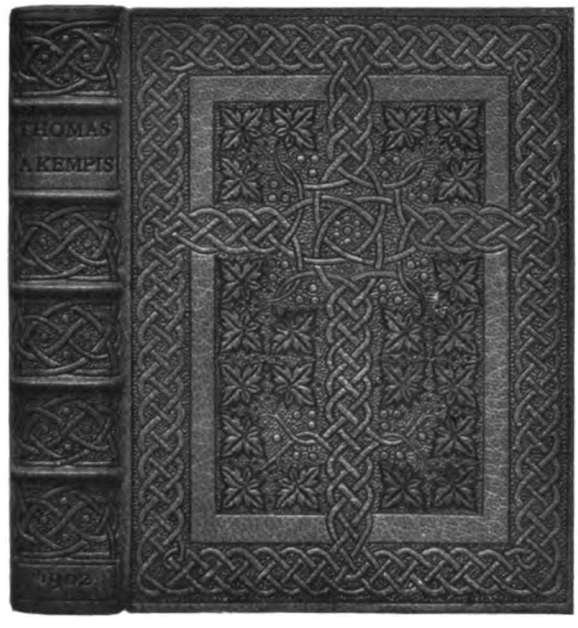
Digitized by Google

SCHREIBMASCHINEN UND DEREN BESONDERE VOR- UND NACHTEILE.

Von HANS SCHMIDT, Ingenieur, Lankwitz-Berlin.

(Aus »Techn. Rundschau«.)

Wer sich vor die Aufgabe gestellt sieht, eine für seine Zwecke geeignete Schreibmaschine anzuschaffen, der steht wahrlich vor keiner leichten Aufgabe, denn die Lösung derselben wird um so schwieriger, je mehr Fabrikate man in den Kreis der Wahl zieht. Und doch ist es anderseits notwendig, sich möglichst viele Maschinen vor dem Ankauf einer bestimmten anzusehen, denn jede hat ihre besonderen Vor- und Nachteile. Eine Schreibmaschine, die alle Vorzüge in sich vereint, gibt es nicht und wird es nie geben, und zwar aus dem Grunde, weil mancher irgend eine vorhandene Eigenschaft als einen »Vorteil« ansieht, während ein anderer diese gleiche als »Nachteil« bezeichnet. So kann der Zweck der nachfolgenden Zeilen also unmöglich der sein, zu konstatieren, daß diese oder jene Schreibmaschine die beste ist, sondern es können im folgenden nur die wesentlichsten Punkte angeführt werden, die bei dem Gebrauch einer Maschine einen wichtigen Faktor in dem einen oder anderen Sinne ausmachen.



Blinddruck auf Maroquin von Sangorski & Sutcliffe.

Man kann alle Schreibmaschinen hinsichtlich der Sichtbarkeit des Geschriebenen in Maschinen mit sichtbarer und in solche mit unsichtbarer Schrift einteilen. Diesen beiden Begriffen sind im Laufe der Zeit verschiedene Auslegungen von seiten der verschiedenen Fabrikanten zuteil geworden, und es muß daher hier vorerst eine genauere Präzisierung des Begriffes »sichtbar« erfolgen. Wir wollen im nachfolgenden unter vollkommen sichtbarer Schrift stets eine solche verstehen, bei welcher alles Geschriebene einschließlich des letzten Buchstaben sichtbar ist. Als teilweise sichtbar schreibend sei eine solche Maschine bezeichnet, bei welcher alles mit Ausnahme der letzten Buchstaben ohne weiteres sichtbar ist, aber auch dieser letzte Buchstabe rasch und leicht durch eine einfache Manipulation (z. B. Niederdrücken einer Taste) vollkommen sichtbar gemacht werdeu kann. Endlich seien im nachfolgenden alle jenen Maschinen als »blinde« oder solche mit unsichtbarer Schrift bezeichnet, bei welchen nicht nur das letzte Wort, sondern die ganze letzte Zeile und oft mehr, erst durch eine besondere Manipulation (meist Aufhebens des Wagens) sichtbar gemacht wird.

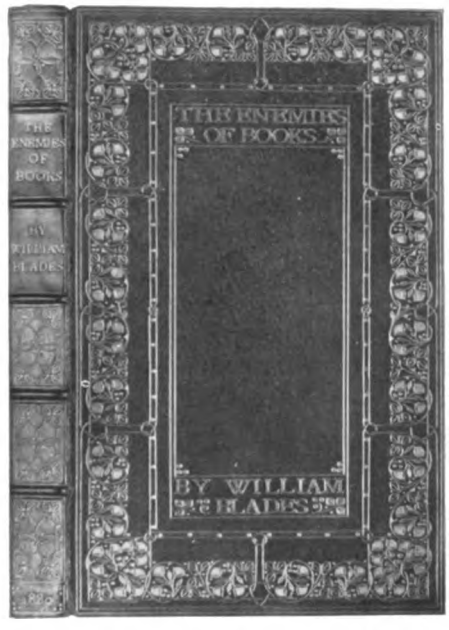
Maschinen mit unsichtbarer Schrift sind entschieden nicht mehr zeitgemäß, denn obgleich es für manche Schreiber gleichgültig ist, ob sie das Geschriebene sehen oder nicht, so haben sie sich diese Fertigkeit doch erst im Laufe langer Übungen angeeignet. Diese Tatsache wird meist von denjenigen vergessen, die über das Nichtvorhandensein einer sichtbaren Schrift hinwegsehen. Unsichtbare Schrift ist daher nur da dauernd zu ertragen, wo sich das zu Schreibende stets in einem gewissen Einerlei bewegt; sobald aber komplizierte Schriftsätze angefertigt werden müssen, wobei eine stete Kontrolle des Geschriebenen stattzufinden hat (z. B. Diktat in die Maschine), dann ist das Schreiben auf solchen blinden Maschinen (in dem erwähnten Falle speziell für den Diktierenden) ein höchst unbequemes.

Weit weniger von Belang dagegen ist es, ob eine Maschine vollkommen oder nur teilweise

Digitized by Google

sichtbare Schrift besitzt, denn hier ist der Überblick über das bereits Geschriebene selbst bei einer nur teilweise sichtbaren Schrift ein sehr guter. Es eignen sich daher solche Maschinen besonders für Schriftstücke, deren genauer Wortlaut erst unter der Maschine entsteht. Maschinen mit vollkommen sichtbarer Schrift sind bei der Anfertigung komplizierter Schriftsätze (wissenschaftliche Arbeiten usw.) unbedingt vorzuziehen und erleichtern etwaige Korrekturen ganz wesentlich. Eine Rückschalttaste ist eine große Unterstützung bei dieser nicht gewünschten, aber dennoch sich oft genug einstellenden Arbeit.

Hinsichtlich der Konstruktion unterscheidet man Schreibmaschinen mit Typenhebeln und solche mit Typenschiffchen bezw. Typenrad. Die Typenhebelmaschinen haben den Vorteil, daß sich mit Hilfe derselben meist leicht eine große Anzahl von Durchschlägen erzielen läßt, während solches bei den Schiffchenmaschinen meist nur in beschränktem Maße der Fall ist; wenigstens läßt in solchen Fällen schon die dritte und vierte Kopie meist einen Vergleich mit der Originalschrift nicht mehr recht zu, was selbst bei einer nur halbwegs guten Typenhebelmaschine leicht erreicht wird. Schiffchenmaschinen können daher nur bei äußerster Inanspruchnahme für zahlreiche Durchschläge benutzt werden und leiden bei häufigen derartigen Arbeiten meist vielmehr als Typenhebelmaschinen.



Rotes Nigerleder mit grünen Blättern und weißen Blumen; Sanjorski & Lutcliffe.

Die Typenhebelmaschinen prägen die Buchstaben dem Papier mit wesentlich größerer Kraft auf, als die Schiffchenmaschinen. Die ersteren Maschinen ergeben daher eine prägnantere Schrift, was bei der Anfertigung von Schriften auf Wachspapier zum Zwecke der Herstellung von Massenkopien mit Hilfe des Mimeographen von Belang ist.

Wer also nur selten Durchschläge und solche stets nur in geringer Anzahl braucht, der wird mit einer Schiffchenmaschine sein Auskommen finden; wer aber häufig mehrere Exemplare von Kopien benötigt, der sollte unbedingt eine Typenhebelmaschine zu seinen Arbeiten verwenden.

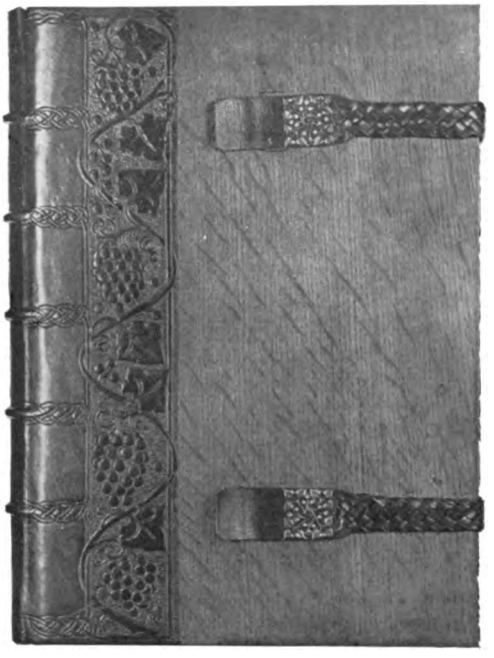
Wenn also in diesem Punkte die Typenhebelmaschine gewisse Vorteile gegenüber der Schiffchenmaschine besitzt, so ist die letztere der ersteren in bezug auf dauernde Stabilität überlegen. Bei nicht ganz erstklassig gebauten Typenhebelmaschinen leiern sich nämlich die verschiedenen Gelenke bei häufigem und angestrengtem Gebrauche mehr oder weniger aus, wodurch die Zeilengeradheit leidet.

Ein weiterer Einteilungspunkt für Schreibmaschinen ist die Anordnung der Tastatur. Man unterscheidet: Volltastatur, Tastatur mit einer und zwei Umschaltungen. Hinsichtlich der Konstruktion sind die Maschinen mit Volltastatur die kompliziertesten und umfangreichsten, denn sie bedürfen für jedes Schriftzeichen eines eigenen Hebelmechanismus. Anderseits sind diese Maschinen theoretisch von größter Stabilität, da alle Teile nur eine Stellung einzunehmen haben, während bei den Maschinen mit Umschaltungen manche Teile (Typenhebel, Walze) eine bezw. zwei Zwischenstellungen einzunehmen haben, wodurch bei nicht ganz erstklassigen Maschinen leichter Zeilenungeradheit entsteht.

Man unterscheidet ferner sogenannte Universal- und Idealtastatur, letztere hat bogenförmige und nur zweireihige Anordnung. Dies soll ermöglichen, die betreffende Maschine mehr in der Art des Klavierspielens bedienen zu können, was aber nur dann ausführbar ist, wenn die Maschine einen sehr leichten und elastischen Anschlag hat, eine Eigenschaft, die leider nur sehr selten angetroffen wird. Deshalb werden von Maschinenschreibern selbst diese Idealtastaturen meist staccato angeschlagen.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google



Hausbuch; Holzdeckel mit rotem Nigerleder, Lederschließen mit Kupferklauſuren. Sangorski & Sutcliffe.

RICHTIGSTELLUNG.

In bezug auf die »Ausſtellnng in Hamburg bei Hulbe«, über die wir berichteten, ſchreibt uns Herr Martin Dörflein:

»Mein Sohn teilt mir mit, daß mein Name im Novemberheft des »Archiv« als Ausſteller in Hamburg genannt worden ſei, und doch bin ich kein direkter Ausſteller. Was der Herr Artikelſchreiber vielleicht von mir beſchreibt, ſind jedenfalls Arbeiten aus längſt vergangenen Tagen, von mir angekauft – gemacht zu einer Zeit, da man von Kunſtbuchbinderei in Deutſchland noch wenig redete. Ich bin kein Freund vom Ausſtellen, was nichts einbringt, ich liebe mehr das direkte Urteil des Publikums durch Ankäufe und Aufträge.«

Wir glauben im Sinne des genannten Herrn ſowohl, wie des Herrn Hulbe zu handeln, wenn wir hier den Tatbeſtand feſtſtellen.

Schriftleitung.

LITERATUR.

Kling-Klang-Gloria, deutſche Volks- und Kinderlieder, in Muſik geſetzt von W. Labler, illuſtriert von H. Leffler und J. Urban. Wien bei Tempsky und Leipzig bei G. Freitag. Quer 4°.

Seit die engliſchen Kinderlieder, beſonders die lieblichen Naivetäten von Kate Grenavay in Deutſchland bekannt wurden, iſt ſchon ſo manche liebe deutſche Arbeit dieſer Art publiziert und mit Vergnügen gekauft worden. Seitdem können wir ſagen, daß auch endlich einmal die Einſicht gekommen iſt, eine wie unwürdige Art der Unterhaltung des Kindes mit den albernen Struwelpeterbüchern man jahrzehntelang getrieben hat. Wenn es wahr iſt, daß die Eindrücke der Umgebung auf das Kindergemüt am nachhaltigſten und für das ſpätere Leben maßgebend ſind, ſo dürfen wir ſagen, daß wir einen tüchtigen Schritt vorwärts getan haben.

Das »Kling-Klang-Gloria« iſt, um es gleich von vornherein zu ſagen, ein Biedermeierwerk, ſchlicht, naiv erzählend, und doch ſo lieb und künſtleriſch bedeutend durch die vorzüglich getroffenen Stimmungen, die ſowohl in Sujet wie Farbe den einzelnen Liedern angepaßt ſind. Zwar ſind nicht alle Lieder mit Farbentafeln geziert, jedenfalls aber mit umfaſſendem Buchſchmuck, der meiſt in ideellem Zuſammenhange mit dem Inhalt ſteht.

Die farbigen Abbildungen jedoch bilden eine kleine Sammlung künſtleriſcher Empfindungen; wie ſchön iſt mit den einfachen Mitteln die Frühmorgenſtimmung zu »Muß i denn zum Städtlein hinaus«, und noch viel weicher und zarter iſt die Illuſtration zu dem Hoffmann von Fallerslebenſchen »Bienchen ſumm herum« dargeſtellt. Dabei gehen die Künſtler völlig eigene Wege. Die Darſtellung des: »Es iſt ein Reis entſprungen« mit der Anbetung der drei Könige, iſt ganz eigenartig.

Auch äußerlich iſt in einfach ſchlichter Weiſe der eigenartig naive Charakter gewahrt, der nirgends das Gefühl des »Gemacht-Originellen« hervorruft, ſondern nur ein behaglich-ſtilles Sehnen nach fernliegender Kinderzeit, und bei den Kindern ein liebliches Vertiefen in die Bilder.

Die einfache Form der Begleitung zu den Liedern entſpricht voll und ganz dem Charakter eines Werkes für die Kinderſtube. Freilich: den höchſten Genuß gewährt es den großen Kindern, und deſto mehr, je größer das Feingefühl für künſtleriſche Auffaſſung vorhanden iſt.

Digitized by Google

Brockhaus' Kleines Konverſations-Lexikon. Fünfte, vollſtändig neu bearbeitete Auflage.

Um den ungeheuren Stoff, der in einem großen Konverſationslexikon auf 16 und mehr Bände verteilt zu werden pflegt, in zwei Bänden zu bewältigen, ohne eine große Anzahl von Schlagwörtern einfach weglaſſen zu müſſen, iſt natürlich den einzelnen Artikeln nur ein beſcheidener Raum zuteil geworden. Dagegen ſind Gebiete von Wichtigkeit und allgemeinerem Intereſſe auf Beilagen ohne Seitenzahl eingehender behandelt worden, und dieſe Beilagen – mehr als fünfzig an der Zahl – bilden eine außerordentlich wertvolle Ergänzung und Erweiterung des Textes. Wir erwähnen hier nur die Gebiete Volkswirtſchaft und Statiſtik, Militär- und Marine- ſowie Seeweſen überhaupt, die in ausführlicher, auch dem Laien verſtändlicher Weiſe auf den Beilagen erörtert werden. So führt die Beilage »Arbeiterverſicherung« nicht nur die ſämtlichen ſeit der kaiſerlichen Botſchaft vom 17. November 1881 im Deutſchen Reiche ergangenen Geſetze über die Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersverſicherung auf, ſondern behandelt auch die geſamte Organiſation der einzelnen Verſicherungszweige unter ausführlichen Angaben über die bisherigen Leiſtungen auf den einzelnen Gebieten der Fürſorge für die arbeitenden Klaſſen und geht zum Schluß auch auf die in außerdeutſchen Staaten gemachten Verſuche in dieſer Richtung ein. Auch den Beſtrebungen und Maßnahmen zugunſten der in Induſtrie und Gewerbe beſchäftigten Kinder iſt eine ausführliche Behandlung gewidmet. Wenn wir im Anſchluß hieran noch die Beilagen »Genoſſenſchaften«, »Gewerkvereine« und »Streik« mit ihren bis auf die neueſte Zeit reichenden Mitteilungen nennen, ſo glauben wir die Vielſeitigkeit des Kleinen Brockhaus genügend charakteriſiert zu haben. Lediglich oder doch im weſentlichen ſtatiſtiſch ausgeſtaltet ſind die großen Artikel, wie Bevölkerung, Auswanderung, Kriminal-, Berufs- und Gewerbeſtatiſtik, Bergbau, Getreide und Finanzen der wichtigeren Staaten, ferner die Beilagen über die Erdteile und Großſtaaten mit ihren Angaben über Fläche, Bevölkerung, Handel, Schiffsverkehr uſw. Eine Zuſammenſtellung des Welthandels wiederum ermöglicht einen Vergleich der Ein- und Ausfuhr aller hier irgend in Betracht kommenden Länder der Erde. Auf dem Gebiete des Eiſenbahnweſens können wir uns nicht nur über die gewaltige Ausdehnung des Eiſenbahnnetzes ſeit 60 Jahren unterrichten, ſondern auch über die wichtigſten Gebirgs- und Bergbahnen, ſowie über die größeren Eiſenbahnunfälle mit ihren zahlreichen Verluſten an Toten und Verletzten.

Die Anſchaffung des Werkes, das als vielſeitiger Ratgeber ſehr zu ſchätzen iſt, kann nur empfohlen werden, zumal ſein Preis (gebunden 24 Mk.) ein billiger zu nennen iſt. Es enthält außer 2000 Textfiguren einen Atlas von 431 Karten, 103 ſchwarze Tafeln aus allen Gebieten, 25 prachtvolle Chromotafeln und 61 Textbeilagen mit 168 Seiten, das Ganze in einem modernen und dauerhaften Einband.

* * *

Von der Firma Ferd. Aſhelm, Berlin N. 39, ging uns ein »Geſchäftstagebuch für das Jahr 1907« zu. Das im IX. Jahrgange erſcheinende ſehr zweckmäßige Geſchäftshandbuch hat vor vielen ähnlichen das voraus, daß für die verſchiedenen Anhänge – Ortsregiſter, Verkehrsweſen, Antwortbuch für die verſchiedenen kaufmänniſchen Kenntniſſe über Geſetz und Recht, und ſchließlich ein Terminregiſter – je ein farbiges Greifblatt mit entſprechendem Ausſchnitt und Regiſteraufdruck eingefügt iſt, ſo daß man ſich ſehr raſch und ohne umſtändliches Suchen über das im Augenblick Wiſſenswerte – Wechſelordnung, Portoſätze, Unfallverſicherung, Rechtsanwälte, Speditionsgeſchäfte, Hotels u. a. m. – unterrichten und nachſchlagen kann. In beſonderer Taſche ſind beigegeben eine Tafel zum Verkehr mit Druckereien, Anleitung zum Korrigieren, Zeilenmeſſer für verſchiedene Schriftgrade, ſowie eine Eiſenbahnkarte. Recht zweckmäßig iſt auch ein ſeitlich angebrachtes Buchzeichen zum Einſchlagen in die laufende Tagesrubrik. Die ſonſtige Einrichtung iſt die allgemein als zweckmäßig erkannte, das ſchmale Strazzenformat läßt das Buch handlich erſcheinen. – Der Einband hätte ſich ohne Koſtenerhöhung weſentlich beſſer machen laſſen; es ſollte dem Buchbinder etwas auf die Finger geſehen werden, damit beim Einhängen in die Decke wenigſtens die Deckel genügend herübergezogen werden. – Man hat den Eindruck, als hätte das Buch einen Schlafrock angezogen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düſſeldorf. – Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Digitized by Google

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN.

Dieser Auflage unseres Blattes liegen zwei Prospekte bei über **Bogen-Falzmaschinen** und **Faden-Heftmaschinen** der in diesen Spezialitäten Weltruf genießenden Maschinenfabrik **Preusse & Compagnie, Leipzig, gegründet 1883.**

Überaus interessant und des eingehenden Studiums wert sind die Zeugnisse in diesen Prospekten, weil sie die Tatsachen beweisen, daß vor 15 bis 17 Jahren gelieferte Maschinen dieser Firma heute noch tadellos arbeiten und seitdem auch nicht für einen Pfennig Reparaturen verursacht haben.

Diese jahrzehntelangen Erfahrungen, im Verein mit den stetigen Vervollkommnungen, bürgen schon allein für die höchste Vollendung der Fabrikate dieser Firma und das Beste ist auf die Dauer auch stets das Billigste.

Schriftgießerei Ludwig Wagner
Leipzig
Telephon 4413
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in
modernen Buch-, Titel- und Zierschriften, Einfassungen usw.
Bestes Hartmetall! Sorgfältigste Ausführung!
Gesetzt aus meiner Roland!

Günstig für jungen strebs. Buchbinder mit ca. 2000 Mk. zur Übernahme eines kleinen besseren (Bch 45)
Papierwaren-Geschäfts,
lange Jahre bestehend, Lage vorzüglich, gute Arbeit vorhanden. Näheres durch
H. Strätz, Bernburg.

„TOLLY" Weizenschabestärke
anerkannt die beste Buchbinderstärke. Grösste Ausgiebigkeit, Klebekraft und Haltbarkeit. Garantiert rein Weizen.
TOLHAUSEN & KLEIN, Frankfurt a. Main.

Lehrbücher der Buchbinderei
von Paul Adam, Düsseldorf.

Soeben erschienen: Heft II:
Das Marmorieren des Buchbinders
auf Schleimgrund und im Kleisterverfahren.
Anleitung zur Anfertigung aller zur Zeit üblichen Marmorarten für Buchschnitte u. Papiere.
Mit 112 Abbildungen, Farbentafel und Schablonen zum Auffinden der Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern.
Preis Mk. 3,—.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Digitized by Google

Deutsche Pluviusin- (Kunstleder) Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse: „Granitol" Kötzschenbroda. **Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.** Fernsprecher: Kötzschenbroda Nr. 58.

farbecht und abwaschbar | **Saxonialeinen** (für Buchbinder-Zwecke, Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

farbecht und abwaschbar | **Kunstleder „Granitol"** (als Ersatz für echtes Leder für die verschiedensten Branchen!)

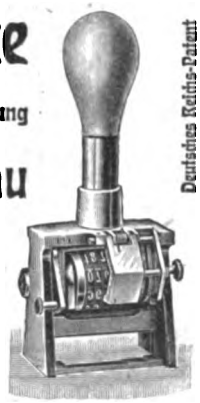
Für Rücken und Ecken von Büchern kommen die Qualitäten 11 und 13 hauptsächlich in Betracht.

J. G. Schelter & Giesecke

Paris 1900: Grand Prix **Leipzig** Höchste Auszeichnung

Abteilung für Numerirwerkbau

Verbesserte Handnumerirmaschine „Greif" für Stempelfarbe



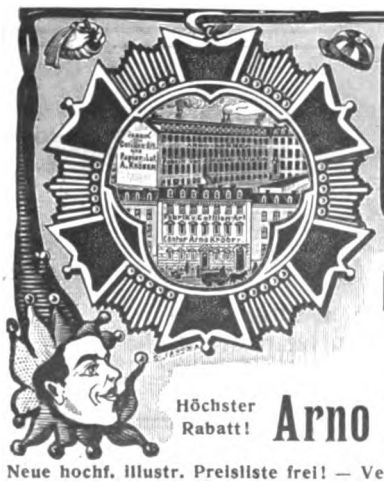
Arbeitet infolge patentirter Antriebsbewegung der Schaltkurbel sanft und stossfrei. Patentirte Vorrichtung um fortlaufend zu numeriren, zweimal oder fortwährend dieselbe Ziffer zu drucken. Tadellose Einfärbung. Das Ziffernwerk besteht ausschliesslich aus Stahl. Leichtes Gewicht, dabei aber doch äusserst solide gebaut. Sauberste Ausführung.

Neue Handnumerirmaschine mit Farbwerk für Buchdruckfarbe

Vollständig neuartiges, den Einrichtungen der Buchdruckpresse nachgebildetes Farbwerk, durch welches mit der Maschine ein vom Buchdruck nicht zu unterscheidender Druck erzielt wird, wie das mit keinem anderen Handnumerirapparat möglich ist (Patent). Patentirte Schaltvorrichtung, absolut sicher wirkend und im Augenblick einstellbar. Patentirte Antriebsvorrichtung. Äusserst handlich, dabei aber zugleich kräftig gebaut.

Prospekte mit Ziffernproben und Preisangaben zu Diensten.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt



Mützen, -Orden, -Touren,

Masken, Knallbonbons, Luftschlangen, Dekorationen, Confetti-Wurfgeschosse.

Höchster Rabatt! **Arno Kröber, Dresden-N.**

Neue hochf. illustr. Preisliste frei! — Verkauf nur an Grossisten u. Wiederverkäufer.

Schneidemaschinen-Messer

bester Qualität

Krause

liefert preiswert

(auch zu Maschinen fremden Fabrikates)

Karl Krause, Leipzig.

Für die Arbeiterbibliothek der **Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft** bei Zeche **Preussen I**, Station Preussen, wird ein verheirateter (Bch. 78)

Buchbinder

auf sofort **gesucht**, der auch die Reinigung der Zimmer zu übernehmen hat. Meldungen zu richten an die Verwaltung der Zeche **Gneisenau** bei Derne i. W.

In einer lebhaften, kleinen Industriestadt ist ein an erster Lage gelegenes

Geschäftshaus,

in welchem seit langen Jahren Buchhandel, Buchbinderei, Papier- u. Galanteriewarengeschäft betrieben wird, preiswert mit Geschäft **zu verkaufen.**

Offerten unter **N. B. 802** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** (Bch. 47)

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Ratgeber

für

Anfänger im Photographieren und für Fortgeschrittene.

Von **Ludwig David,**
k. und k. Artilleriemajor.

Mit 90 Textbildern und 20 Tafeln.
36.—38. Auflage.
Preis 1,50 Mk.

Digitized by Google

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Soeben erschienen:

DIE HERSTELLUNG VON BÜCHERN, ILLUSTRATIONEN, AKZIDENZEN USW.

von

Arthur W. Unger,

k. k. Professor an der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.

460 Seiten Text, 166 Figuren, 52 Seiten Beilagen, 60 Tafeln.
Preis Mk. 8,—. In vornehmem Ganzleinenband Mk. 9,75.

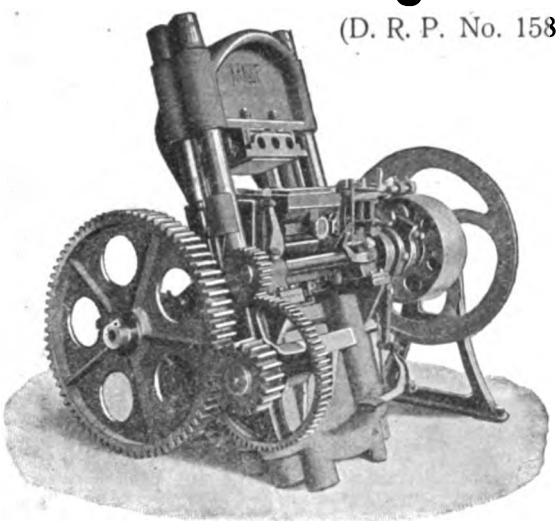
Ein längst entbehrtes Buch ist mit dem vorliegenden Werke erschienen, das ebenso anschaulich wie erschöpfend an der Hand einer reichen Fülle von Abbildungen darüber Aufschluß gibt, wie Bücher gesetzt, gedruckt, und Illustrationen hergestellt werden. Da eine solche kurzgefaßte und übersichtliche Einführung in das Gebiet der Graphik bisher nicht vorhanden war, kann das Ungersche Buch den vielen, die für Buchdruck und Reproduktion von Bildern Interesse haben, nicht genug empfohlen werden. Die Mittel graphischer Vervielfältigung sind neuerdings so sehr vervollkommt und durch die photomechanischen Prozesse bereichert worden, daß es allen, die Bücher verfassen oder herstellen oder kaufen, in gleicher Weise erwünscht sein wird, eine Übersicht über die Verfahren zur Wiedergabe von Wort und Bild zu gewinnen. Diesen Überblick zu geben, war Herr Professor Unger als Lehrer der weltbekannten k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien die geeignete Persönlichkeit. Er hat es auch verstanden, die Beziehungen der Graphik zur Kunst und das Wesen künstlerischer Reproduktion fesselnd klarzulegen und eine kritische Sichtung bezüglich des Wertes der einzelnen Methoden und ihrer Verwendung zu bestimmten Zwecken zu geben.

Digitized by Google

Neueste patentierte

Kniehebel-Tiegeldruckpresse „Krause“

(D. R. P. No. 158189 und 168827)



die Vorzüge der Kniehebelpressen und Tiegeldruckpressen in sich vereinigend, steht in meiner Musterprägerei zur Ansicht und Probe bereit.

Diese **„Kniehebel-Tiegeldruckpressen“** werden sowohl **mit Selbstfärbung** als auch **ohne** solche gebaut.

Karl Krause, Leipzig.

Fabrik gegründet 1855.

1300 Arbeiter. Jahresversand ca. 5000 Maschinen.

Kunst-Anstalt für Zink- und Kupferätzung

Julius Klinkhardt

Fernsprecher 148 • **Leipzig** • Liebig-Straße 4–8

Lithogr. Anstalt • Wertpapier-, Präge-, Illustrations- und Farbendruck • Eigene Ateliers für künstlerische Entwürfe und Zeichnungen

Anfertigung von Druckplatten in Holzschnitt, Zink- und Kupferätzung Stereotypie und Kupferniederschlag

Spezialität: Reproduktionen wissenschaftlicher Sujets nach Originalen, Zeichnungen oder durch Photographie

Kostenanschläge und Probedrucke stehen auf Verlangen zu Diensten

Gegründet 1886 **CLICHÉS** Fernspr. 2984

Autotypie. Phototypie. Photolithographie. Direkte Steinkopien. Holzschnitte-Galvanos.

Louis Gerstner LEIPZIG 6. Kunstanstalt.

Kupfer-u. Zinkätzungen. Messing-u. Stahlätzungen Prägeplatten aller Art.

Atelier für künstl. Entw., Zeichnungen u. Lithographien.

Weisse u. bunte Putzwolle, Weisse u. bunte Putzlappen

offeriert billigst

E. E. Meyer,

Chemnitz.

(277)

Digitized by Google

J. G. HUCH & Co.

GRAPH.-KUNSTANSTALTEN

BRAUNSCHWEIG

GESCHÄFTSHAUS: HELMSTEDTERSTR. 32.

TELEPHON 731

TELEGR.-ADR:
XYLOGRAPH HUCH

ABTEILUNG CHEMIGRAPHIE:
AUTOTYPIE • ZINKÄTZUNG
DREIFARBENDRUCK

ABTEILUNG XYLOGRAPHIE:
HOLZSCHNITTE
KUPFER-CLICHÉS (GALVANOS)

ATELIER FÜR RETOUCHE
ZEICHNUNGEN JEDER ART **• ENTWÜRFE**
ETC.

PROBEN STEHEN AUF WUNSCH GRATIS ZUR VERFÜGUNG

Digitized by Google

Paul Hüttich (vorm. Horn & Patzelt), **Gera (Reuss)**

(Inhaber Goldener und Silberner Medaillen für hervorragende künstlerische Arbeiten) (Bch. 184)

Geraer Vergoldeschule und kunstgewerbliche Anstalt.

Unter ständiger Aufsicht gewissenhafter Unterricht im
Hand- u. Preßvergolden, Marmorieren, Lederschnitt, Gold- u. Zierschnitt, korrekten Bucheinband, Buchführung, Kalkulationswesen, Wechsel- u. Comptoirkunde etc. etc.

Beste Lehrkräfte. • Anerkannt beste Erfolge.
Prospekt,
welcher verfertigte Arbeiten aus dem Institut enthält, versende gratis und kann der Eintritt jederzeit erfolgen.
Bisheriger Schulbesuch von In- und Ausländern von über 1100 Mann.

Buchbinderfarben, Marmorierfarben, Glanzfarben für Dütendruck, Prägefarben, Platindeckfarben, Victoria-Druckbronze

Walzenmasse „Victoria“ und „Bianca“
in glatten und in gewürfelten Tafeln.

liefern als Spezialität

Berger & Wirth, Farbenfabriken, Leipzig. Filialen: Berlin, Barmen, Florenz, London, New York, Paris, St. Petersburg.

L. Berens, Hamburg
Gravir-Anstalt.
Moderne Schriften und Platten für Buchbinder.
Auf Wunsch illustrirte Kataloge.

Magdeburger Graviranstalt m. b. H.
MAGDEBURG
(früher Edm. Koch & Co.)
Spezialitäten:
Rotguss-Schriften u. Zierat
für Press- und Handvergoldung
für Buchbindereien etc.
Stets Neuheiten. Muster gratis.

Wilhelm Knapp, Verlagsbuchhandlung, Halle a. S.

Der Lederschnitt
als
Kunsthandwerk und häusliche Kunst
Von
Heinrich Pralle,
Bildhauer und Ledertechniker.
Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis Mk. 3,—.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Japan-Papier
R. Wagner, Kunst- und Verlagshandlung,
BERLIN W 9., Potsdamerstr. 20a. (Bch. 195)
Großes Lager in feinsten japanischen Bütten- und Pergamentpapieren für Kunst- und Buchdruck.
Stets neue und originelle japanische Vorsatz- und Lederpapiere für Bucheinbände.

Digitized by Google

Eduard Th. Pape, Düsseldorf

Fachgeschäft für Buchbindereien

liefert sämtliche Maschinen erster Fabriken zu Originalpreisen und günstigsten Bedingungen ab Fabrik oder Lager Düsseldorf.

Eigene Schreinerei mit elektrischem Betrieb.

Neue Preislisten zu Diensten.

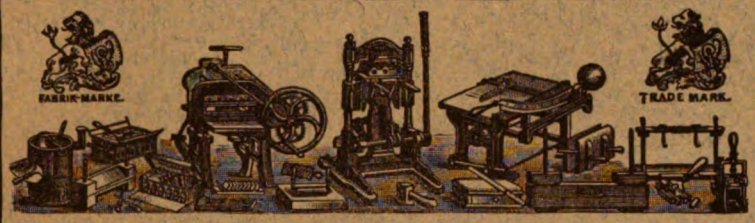
---

52 Auszeichnungen. **Medaillen.** Gegründet 1790.

Plaketten, Denkmünzen, Orden, Vereinsabzeichen.
Ehrenzeichen geprägt, galvanopl. und emailliert.
Kontroll- u. Wertmarken. Geldausprägung für Staaten.
Verkleinerungen von einzusendenden Modellen mit Reliefkopiermaschinen.
Gravier-, Präge-, Zieh-, Stanz- u. Emaillier-Arbeiten.
Gasmotoren- u. Wasserkraft. Durchschn. 150 Personen.

NEUHEIT: Metallauflagen für Einbände von Prachtwerken und Preislisten.

L. Chr. Lauer, G. m. b. H.
Münzpräganstalt.
Nürnberg, Kleinweidenmühle 12. Berlin, Ritterstrasse 46.



Wilhelm Leo's Nachfolger Stuttgart.

Inhaber:
Wilh. Finckh und Eug. Hettler.

Fabrik und Lager von

Buchbinderei-Materialien Werkzeugen und Maschinen

Erstes Fachgeschäft der Branche.

Neuheiten in modernen

Vorsatzpapieren

nach Entwürfen 1. Künstler sind erschienen und liefert die graphische Kunstanstalt von

C. Busch-du Fallois Soehne
Krefeld (Rheinland).
Muster zu Diensten.

Clichés! Zinkographien, Autotypien u. Holzschnitte für jeden Bedarf fertigt billigst
A. KRÄMER · STUTTGART ·
Neckarstr. № 122. TELEPHON № 1720.

OTTO STOLZ
Gravier-Anstalt
HAMBURG 22

Schriften und Verzierungen z. Press- und Handdruck.

A. Flaskämper

Liniirmaschinen-Fabrik

Gegründet 1871. **Leipzig-Lindenau.** Gegründet 1871.

Natur-Vorsatz-

Papiere

aller Art liefert

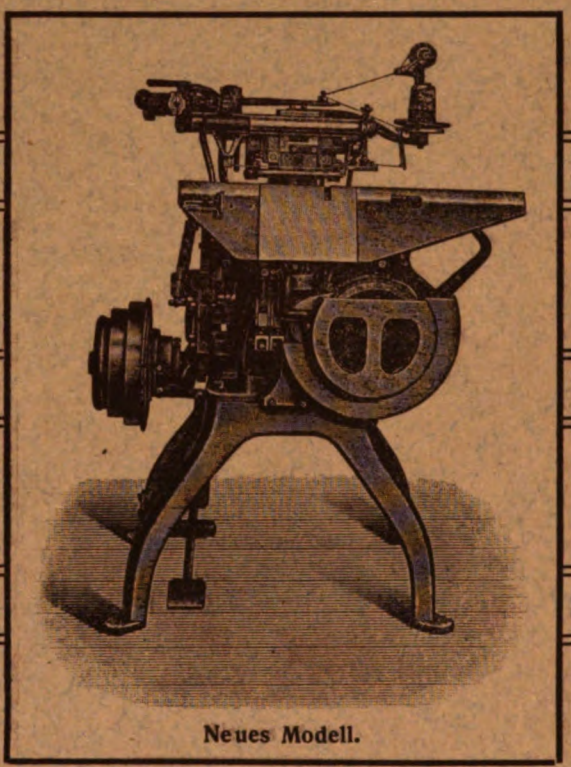
Berth. Siegismund

Leipzig, Stephanstr. 16.

Digitized by Google

Knoten-Fadenheftmaschine

für 5, 10 und 13 cm langen Stich.



Neues Modell.

Spezialitäten:

Draht- u. Faden-Heftmaschinen
jeder Art für Bücher und Broschüren

Falzmaschinen in 70 Modellen
für Werkdruck und Zeitungen

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln u. Kartonnagen

Bis Ende 1905 verkauft:

2300 gr. Drahtheftmaschinen für Bücher
1050 Fadenheftmaschinen für Bücher.
950 Bogenfalzmaschinen
50 000 Broschüren- u. Kartonheftmaschinen etc. etc.
(ausser Heftapparaten).

Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz

Filialen:

LONDON E. C.	PARIS	WIEN V
12 City Road.	60 Quai Jemmapes.	Matzleinsdorferstr. 2.

Digitized by Google

10.2
.167
39

MAY 28 1927

VI. JAHRGANG HEFT X JANUAR 1907

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZ. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI UND CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON . . . . . .

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

ANDERSEN, Kunstbuchbinder, Rom. PAUL BACZYNSKI, Handvergolder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Handvergolder, Düsseldorf. W. COLLIN, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALCKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Köln. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Berlin. HERM. GRAF, Hofbuchbinder, Altenburg. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. JEBSEN, Kunstbuchbinder, Hamburg. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Dr. LOUBIER, Direktorialassistent, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a.M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a.M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. Dr. MORITZ, Bibliothekar der Bibliothèque Khediviale. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i.B. EWALD SCHMITSDORF, Handvergolder, Cairo. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. SELIGER, Professor, Direktor der Akademie für graph. Künste, Leipzig. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Paris. FRANZ VOGT, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. RENE WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, techn. Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen . . . . . .

BEITRAGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTLEITER PAUL ADAM, DÜSSELDORF, OSTSTRASSE, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN . . . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
Der Einfluß des englischen Einbandes	148
Die neueste Auffassung vom Kunstgewerbe	148
Einbinde von Franz Knappe, Berlin	152
Einband des 17. Jahrhunderts	154
Schreibmaschinen und deren besondere Vor- und Nachteile. Von HANS SCHMIDT (Schluß)	155
Fachschulwesen	156
Ausstellungen	159
Verschiedenes	159
Literatur	160

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

PREIS PRO HEFT IM ABONNEMENT 75 Pf. EINZELNE HEFTE 1 Mk. . . . . .

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Digitized by Google

Hartblei-Schriften für Buchbinder zur Handvergoldung

empfehlen

A. Kahle Söhne, Schriftgießerei, Weimar.

Gegründet 1832. (Bch. 183)

Musterbuch gratis und franko. • Wiederverkäufern Rabatt.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von **Hans Bauer, Gera,** R. j. L.

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc.! besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet. Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospeke kostenlos.

ADRESS-MAPPEN • Einbanddecken etc.

für besondere Anlässe, wie Jubiläen, Geburtstage, Hochzeiten usw., fertig und unaufgezogen zum Selbstmontieren.

Kostenanschläge frei. — Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Kunstgewerbliche Werkstätten

GEORG HULBE • Hamburg

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Goldene Medaille. Weltausstellung St. Louis 1904: 2 Grand Prix und Goldene Medaille. Allerhöchste Auszeichnung!

Sammlung von Ehrengaben gegen . . . . . Mark 1,20.

in Marken franko.

Die Verbindung mit meinen Werkstätten bietet durch mein umfangreiches Archiv mit Zeichnungen und Vorschlägen kleinen und größeren Buchbinderei-Betrieben große Vorteile.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerbl. Buchbinderei,

Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

F. Klement, Leipzig, Seeburgstr. 36,

älteste Bezugsquelle bester Buchbinder-Werkzeuge, Handvergolde-Werkzeuge und Gravierungen zur Presse.

= Eigene solide Erzeugnisse. =

Heftdraht

als Spezialität, von den stärksten bis zu den feinsten Nummern in rund und flach, liefert zum billigsten Tagespreise (Bch. 79)

Wilh. Petersmann,

Hohenlimburg (Westfalen).

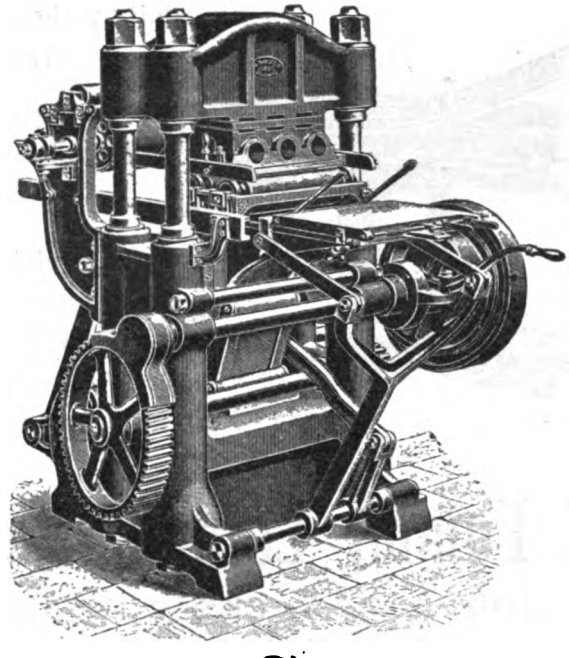
Digitized by Google

Buchbinder-Farbdruckpressen

mit selbsttätigem Cylinder-Farbwerk, D. R.-Patent

und mit vielen Neuerungen, die teilweise hervorragende Verbesserungen darstellen, baue ich als besonders gepflegte Spezialität

in 5 neuen Modellen



und 8 verschiedenen Grössen.

Mansfelds viersäulige Farbdruckpresse ARLF

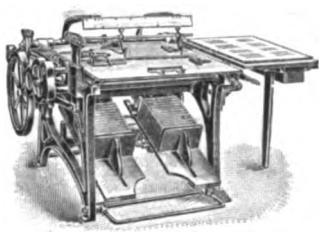
macht bis 16 Drucke per Minute.

Eine eingehende Information, wie sie mein neuer kompletter Katalog bietet, dürfte für jeden Fachmann von Interesse sein.

Arbeitsmuster stehen zu Diensten.

CHN. MANSFELD, LEIPZIG.

Digitized by Google



„Triumph"-Falzmaschine

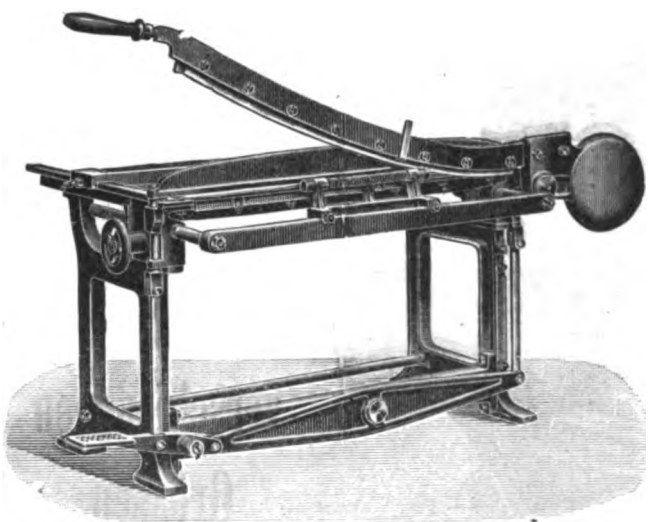
A. Gutberlet & Co., Leipzig

fabrizieren als ausschliessliche Specialität

Falzmaschinen für feinste Werke und Kataloge...

Unerreicht Vorrichtung gegen Quetschfalten. Automatische Bogeneinführung. **D. R. Patent**

Pappenschere „FOMM"



mit verbesserter Einpreß- und Trittvorrichtung,

sowie doppelter Spindelführung und Zentralstellung für den Anschlagbalken.

Unerreicht in bezug auf Widerstandsfähigkeit u. Zuverlässigkeit der Pressung, des Schnittes und der Verstellung für den Anschlagbalken.

(Bch. 189)

August Fomm, Leipzig-Reudnitz

Fabrik für moderne Buchbinderei-Maschinen.

—o Gegründet im Jahre 1860. o—

Zum ermäßigten Preise von Mk. 2,50 portofrei liefere ich:

Lehrbuch für Buchbinder.

Ein Leitfaden für die Meister- und Gesellen-Prüfung im Buchbindergewerbe.

Zweite Auflage.

Im Auftrage des Bundes Deutscher Buchbinder-Innungen

herausgegeben von

Paul Adam, Düsseldorf.

Bestellungen sind an meine Adresse zu richten.

Wilhelm Knapp, Halle a. S., Mühlweg 19.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

VI. Jahrgang | Januar 1907 | Heft 10.

DER EINFLUSS DES ENGLISCHEN EINBANDES.

Wir haben uns seit der Frankfurter Ausstellung sehr viel mit dem englischen Bande befaßt; warum auch nicht? Wir können und müssen in bezug auf die Technik noch so viel von unseren englischen Fachgenossen lernen, daß wir nicht oft genug die Vorzüge ihrer Arbeiten ins beste Licht setzen können.

Nun haben wir durch eine der neueren Publikationen der Gravieranstalt von Dornemann & Co. gesehen, daß Paul Kersten sich ganz besonders mit dem englischen Einbanddekor befaßt, daß er auch anfängt zu »Engländern«. Nun hat dieselbe Gravieranstalt zu Neujahr abermals ein allerliebstes kleines Bändchen als Neujahrspräsent versandt, in dem abermals Kerstensche Stempel nebst Zusammenstellungen in reicher Auswahl gesammelt sind. Kersten hat nicht nur Eigenes gegeben, sondern gesammelt und zusammengestellt, was heute bereits gangbar ist, teils Darmstädter, teils Empireformen unter Zutat von Neuem. Und auch hier fällt auf, daß in den Zusammenstellungen auf die englische Raumteilung reichlich Bezug genommen wird.

Dennoch ist ein sehr markanter Unterschied: die Engländer verwenden ausschließlich naturalistische Formen, besonders Rosenblätter und Chrysanthemumblüten, die sie entweder zu Randleisten oder zu geometrisch begrenzten Gruppen vereinigen, und dann untereinander wieder in organischer Weise verbinden.

Das wirkt alles sehr gut; wer aber unsere letzten Hefte durchgesehen hat, der wird sich des Eindruckes nicht erwehren können, daß die meisten englischen Entwürfe ein Etwas an sich haben, das wir als »konventionell« bezeichnen müssen. Nicht konventionell in dem sonst allgemein üblichen Sinne, der bedeutet »herkömmlich und schablonenhaft«, sondern in einem anderen, den man als »auf gegenseitiger Übereinkunft beruhend« bezeichnen könnte. Die modernen englischen Buchkünstler haben einen ganz bestimmten Typ geschaffen dadurch, daß sie mit ganz wenigen Stempelmotiven nach ganz bestimmten Raumteilungen immer wieder Neues schaffen. Vorläufig ist der Born dieses Schaffens noch nicht erschöpft, aber wir stoßen doch schon auf so viele Wiederholungen – nicht bei denselben Meistern, sondern bei den verschiedensten Fachleuten. Was uns die vielen Arbeiten der englischen Fachschulen zeigen, haben wir alles schon gesehen, wir kennen es, und doch können wir nicht sagen, von wem die Originale waren. Es ist ein Drehen immer im selben Kreise, trotz sehr vieler geistreicher Neuerungen. – So haben beispielsweise die Arbeiten von Sangorski & Sutcliffe durch Einführung des Flechtwerkes sehr reizvolle Abwechselungen geschaffen, und die Teilung des nebenstehenden Einbandes mit den Rundrosetten ist hochbedeutend, aber es ist doch schon eine Wiederholung darin enthalten, so daß man füglich fragen muß: Wie lange wird man mit dieser Art noch auskommen, ohne wirklich konventionell zu werden?

Einband von Sangorski & Sutcliffe, London.

Zum Vergleiche haben wir aus dem genannten Dornemannschen Heftchen drei Stempelzusammenstellungen von Kersten daneben gesetzt (s. S. 147, 148, 149). Was sehen wir da? Kersten geht auf die englische Teilung ein; auch er will mit

Digitized by Google

den Gruppen, alſo mit einer Fleckenwirkung ſeine Erfolge erzielen, und im weſentlichen hat er Glück, wenn wir auch den Bordüren, d. h. den Randzuſammenſtellungen, die lediglich eine Aneinanderreihung von Stempeln darſtellen, weniger ſympathiſch gegenüberſtehen.

Aber Kerſten hat – abgeſehen von dieſer engliſchen Raumteilung – etwas vor jenen voraus: er hat neue Stempelformen geſchaffen. Sie ſind komplizierter in ihren Einzelheiten, alſo nicht einzelne Blüten- oder Blattmotive, ſondern bereits eine Ornamentgruppe an ſich. Dieſe Gruppenmotive ſind in ſich aber ſo gezeichnet – wir tun dies heute ja mit Vorliebe unter Zuhilfenahme des Spiegels –, daß ſie ſowohl einzeln wie paarweiſe, oder als Vierer- oder Achtergruppen wieder geſchloſſene Bilder geben, mit denen ſich ſehr ſchöne Zierweiſen erzielen laſſen. Daß ſie ſich trotzdem nicht ſo vielſeitig drehen und wenden laſſen, daß man mit ihnen nicht ſo »ſpielen« kann, wie mit den Einzelblättchen und Blütchen, liegt in der Natur des ſtrengeren Ornaments. – Vielleicht iſt das auch gut ſo.

Wir ſehen hier einen beſtimmten engliſchen Einfluß, aber in übertragener Bedeutung. Die naturaliſtiſchen Formen ſind überwunden und ſtrengeren gewichen, die Teilung iſt geblieben.

Wird das, ſoll das, kann das ſo bleiben? Vielleicht noch eine Weile. Wir ſind – ob's gut oder ſchlecht, iſt noch nicht zu ſagen – wieder mitten in einer Zeit, wo wir wieder alles machen; überall ſuchen wir uns was zuſammen, überall lecken wir an den Süßigkeiten vergangener einheimiſcher und fremder Stile, wir holen Keltiſch-Skandinaviſches herbei, Empire, die Wertherzeit ſowohl wie aſſyriſche und arabiſche Anklänge, die franzöſiſchen »Semis« und die gotiſchen Rauten- und Viereckteilungen, und wo die Kunſtgewerbeſchulen oder die Batiktechnik einen Einfluß ausüben, da finden wir das Ornament, wie es aus der Tapeten- und Textilbranche direkt herbeigeholt und auf den Buchkörper übertragen wird.

Das iſt nicht geſund; es fehlt das Syſtem, die Einheitlichkeit, und mit Recht müſſen wir uns fragen, wohin ſoll das noch führen, und wir müſſen ferner fragen, warum iſt dies ſo?

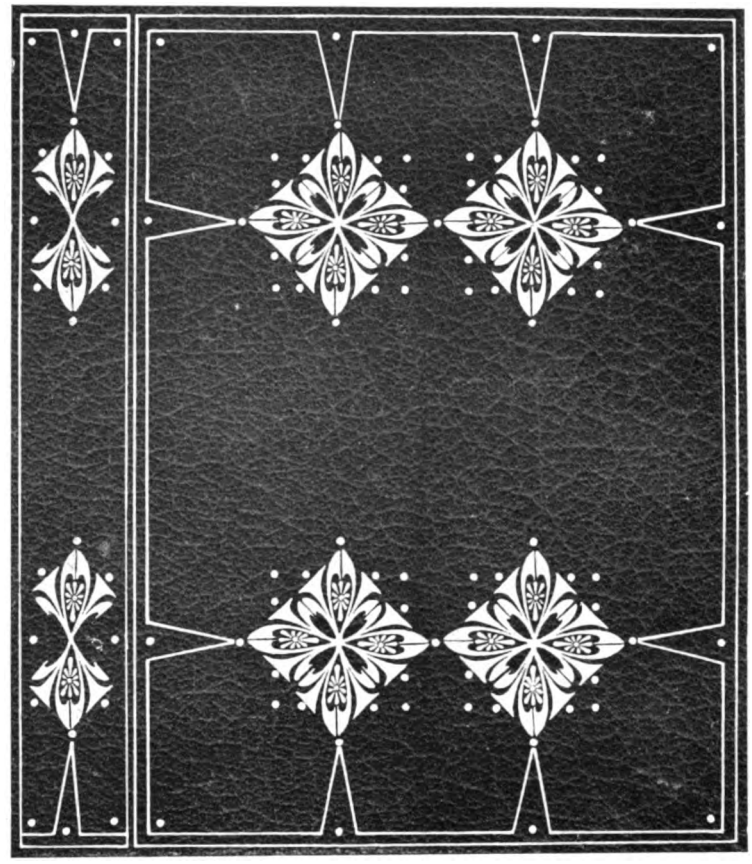
Auf die erſte Frage iſt viel ſchwieriger zu antworten, wie auf die zweite, ja es wird

Einband von Sangorski & Sutcliffe.

kaum jemand da ſein, der eine abſchließende Antwort erteilen kann. Allmählich fängt ſich unſer Gefühl für eine Moderne an zu klären, aber es wird noch lange dauern; ob wir je etwas Einheitliches, Geſchloſſenes erhalten werden? Das führt uns zu der zweiten Frage des Warum? Das Beſtreben faſt aller, die heute künſtleriſch entwerfen, iſt darauf gerichtet: Originell um jeden Preis. Nur ganz wenige – faſt immer ſind es echte Künſtler und Kunſthandwerker – beſtreben ſich äußerſter Vereinfachung, aber auch dieſe ſchießen in dieſem Beſtreben über das Ziel hinaus. Aus dieſem Suchen nach Vereinfachung iſt auch die Möglichkeit einer Wiederaufnahme des Biedermeierſtils – vielleicht klingt's beſſer, wenn wir Wertherzeit ſagen – erklärlich. Jedenfalls iſt dieſes Vereinfachen ein geſunder Anfang für eine beginnende Neuzeit, aber lange wird man ſich mit der den meiſten Arbeiten dieſer Art anhaftenden Dürftigkeit nicht zufrieden geben um ſo weniger, als uns die Erinnerung an die Neurenaiſſance, die Neugotik und das Rokoko der bayriſchen Königsſchlöſſer noch in zu guter Erinnerung iſt. Wir können auf die Dauer uns mit dieſem puritaniſchen Stile nicht abfinden. Damals, d. h. zur Wertherzeit, lagen die Verhältniſſe ſo, daß man aus Mangel an Mitteln ſich mit Einfachem und Einfachſtem beſchei-

Digitized by Google

den mußte; heute aber sind – trotz Fleischnot und hoher Steuern – Mittel für Pracht und Luxus in weitgehendem Maße vorhanden; unsere heutige Biedermeierei ist also keine echte, keine durch die Macht der Verhältnisse erzwungene, sie ist eine Modelaune, eine Vorspiegelung falscher Tatsachen. Ich für meinen Teil habe jedesmal ein gelindes Frösteln, wenn ich auf einem der steifbeinigen Sofas sitzen muß mit dem hellen großblumigen Kattunüberzuge; ein behaglicher Diwan mit molligen Kissen, wie sie aus eben vergangener Zeit noch reichlich vorhanden, ladet viel mehr zum behaglichen Sitzen ein.



Stempelzusammenstellung von Paul Kersten, aus dem Neujahrshefte von Dornemann & Co.

Aber wir haben darin keinen englischen Einfluß; der Engländer ist immer praktisch, wird gesagt; das ist nur halb richtig: der Engländer denkt immer zuerst an die Möglichkeit des Gebrauchs, an die beste Art des Gebrauches, und daraufhin bildet er im allgemeinen seine Formen für die Gebrauchsgegenstände, daraufhin verziert er sie. Freilich, in bezug auf seine Büchertechnik am Buchkörper sind wir ja oft genug anderer Meinung; so gut seine Flexibelheftung, so verwerflich ist sein »fester Rücken«. Deutsche Bücher müssen sich auflegen, gut und flach auflegen, das ist für uns Gebrauchsbedingung und wir müssen ihr nachgeben. Aus diesem Grunde ist es auch nicht zu billigen, daß viele, die in England waren, nun auch diese unseren Ansichten nicht zusagende Art des Buchblockes als gut übernommen haben. So schön beispielsweise der Riethmüllersche Band, der vom Archiv prämiert wurde, auch sonst war, wenn man ihn lesen wollte müßte man beide Hälften des aufzuschlagenden Buches mit Gewalt niederhalten.

Wir möchten also folgendes bitten:

Das Gute, insbesondere die hervorragende Technik des englischen Einbandes, soweit sie in unsere Verhältnisse paßt, annehmen. Die Art und Teilung des Ornamentierens für unsere deutschen Verhältnisse sollen wir aber nur bedingungsweise annehmen; wir haben lange genug die historischen Stile imitiert, sind damit überall als rückständig verschrien worden und besonders von denen, die als berufene Lehrer lange Zeit gewirkt und selbst nach solchen Vorbildern arbeiten und zeichnen ließen. Noch falscher und geistesarmer aber ist es, die englischen Arbeiten unserer Zeit ebenfalls nun zu kopieren.

Wir freuen uns, daß Dornemann-Kersten hier einen eigenen Weg gehen, noch mehr würde es uns aber freuen, wenn einmal ganz gründlich und bewußt von allem, was herkömmlich ist, überhaupt abgewichen würde und mit einem kühnen Griffe in den Zukunftsstil etwas ganz Neues an die Öffentlichkeit, ins Volk käme. Das Kunstgewerbe wird nicht von einzelnen Schuldirektoren oder Professoren, auch nicht von einzelnen Kunsthandwerkern gemacht, sondern in Zusammenwirkung aller, einschließlich des Bestellerkreises; daraus folgert erst, daß Kunstgewerbe echte Volkskunst wird, ein gemeinsames Fühlen des großen Gesamtkörpers, der als Volk bezeichnet wird; diesem

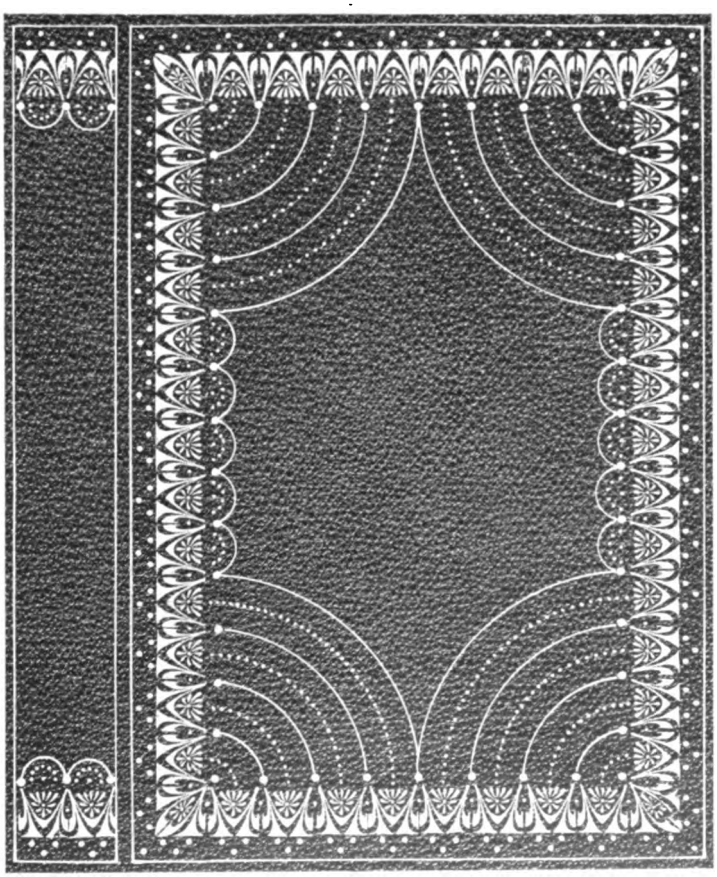
Digitized by Google

Fühlen muß von allen Beteiligten und Ausführenden entsprochen werden. Gibt es darunter so hervorragend Tüchtige, daß sie eine führende Rolle einzunehmen imstande sind: desto besser. Der Versuch aber, einseitig eine »Richtung« zu prägen, wird sich stets bitter rächen. – Die Engländer haben ein Kunstgewerbe, welches Volkskunst ist; lernen wir es ihnen ab, damit auch eine deutsche Volkskunst sich allmählich aus dem gärenden Werdeprozeß entwickelt, den wir noch nicht überwunden haben.

DIE NEUESTE AUFFASSUNG VOM KUNSTGEWERBE.

Die nächsten Jahre bringen dem Kunstgewerbe sehr große Anforderungen. Die Dresdener Ausstellung hat, trotzdem einige der Ästhetiker entgleist sind und da am meisten, wo sie eigene Thesen für Herstellung von angewandter Kunst bestätigen und bekräftigen sollten, außerordentlich zur Klärung beigetragen; daß die Annahme: Nur dem Künstler auch das Kunstgewerbe! richtig sei, ist trotz der kräftigsten und nicht immer loyalen Anstrengungen einzelner Künstler nicht erwiesen worden. Das Kunstgewerbe, soweit es lediglich von Kunstgewerbemachern betrieben, war schwach vertreten, denn man hatte den letzteren die Grenzen so eng gezogen, daß sie eben noch gerade das Gefühl des Geduldetseins hatten.

Gleichviel: man konnte viel lernen. Jedenfalls weiß man im Kunstgewerbe, wohinaus man vonseiten des theoretischen Kunstgewerblers im Gegensatz zum Kunsthandwerk will. Wer es auf der Ausstellung noch nicht herausgefunden, dem konnten es die Verhandlungen und Referate auf dem Delegiertentage der Kunstgewerbevereine deutlicher sagen.



Stempelzusammenstellung von Paul Kersten, aus dem Neujahrshefte von Dornemann & Co.

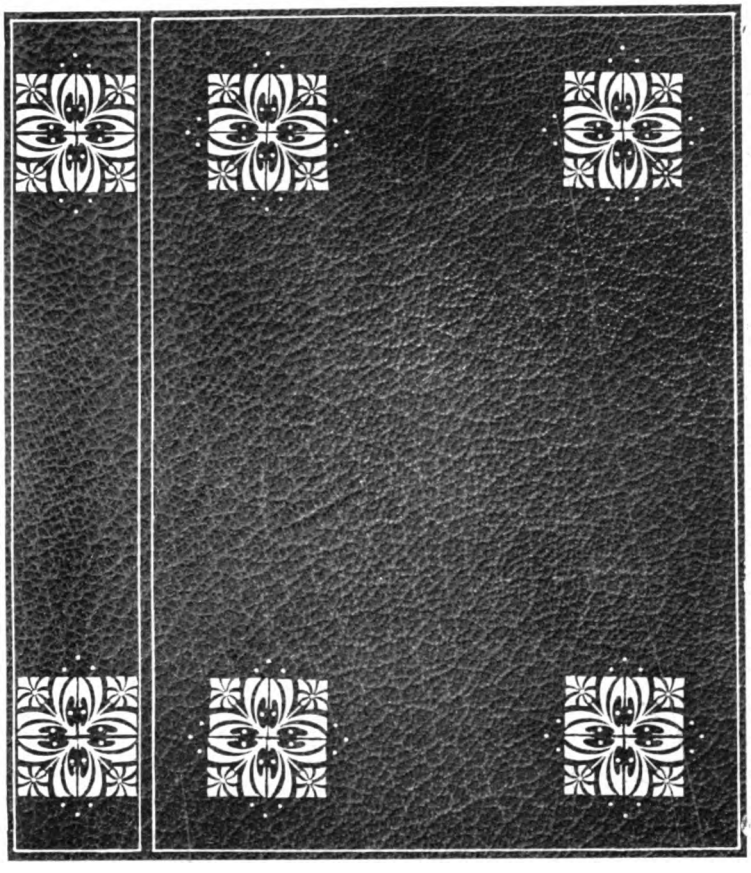
»Dem Künstler allein die Idee und die Gesamtausführung, dem Handwerker das Nebensächliche und das Verantwortungs- und mühevolle, aber ohne Recht der Mitberatung und des Einspruches.«

Das ist der Inhalt alles dessen, was man neuerdings durchzudrücken gedenkt. Man schreibt es, man redet's und man lehrt's den Jungen und Jüngsten auf den gewerblichen Schulen.

Es gibt heute unter den Ästhetikern Leute, die alles Ernstes glauben, man könne ein Kunstgewerbe schaffen, das genau wie die sogenannte »Hohe Kunst« nach eigenem Wunsche, ohne jede Rücksicht auf den Besteller, mit geringer Rücksicht auf die Technik produziert. Der Wille des Künstlers der angewandten Kunst soll der allein maßgebende sein: L'art c'est moi!

Man denkt sich dabei offenbar,

Digitized by Google



Stempelzuſammenſtellung von Paul Kerſten, aus dem Neujahrshefte von Dornemann & Co.

daß nun neben dieſer Handwerkskunſt – meinetwegen angewandten Kunſt – noch eine Handwerkerkunſt beſtehen bleiben, geduldet werden ſoll, der die Arbeiten geringerer Art, vor allem geringer bezahlter Arbeit zufallen ſollen; alſo etwa ein Verhältnis, wie zwiſchen dem Kunſtmaler und dem Anſtreicher.

Man überſieht bei alledem aber eins: die meiſten Techniken im Kunſtgewerbe, insbeſondere die Techniken des Vollendens und des Fertigmachens erfordern ſo große Erfahrung und Handfertigkeit, daß nur der erfahrene Fachmann ſie auszuführen imſtande iſt. Nun wird aber auf die Technik gerade an jenen Stellen nicht annähernd das Gewicht gelegt, welches ſie verdient, wenn das Geſamtwerk ein gutes werden ſoll. Man glaubt in gewiſſen Kreiſen, jede Handwerkstechnik lernt ſich in ganz kurzer Zeit. Und doch ſind tauſende deutſcher Kunſthandwerker der Meinung, daß das richtige Verſtändnis für eine gute Handwerkstechnik erſt nach dem erſten Jahrzehnt praktiſcher Betätigung, ein richtiges Können aber erſt nach dem zweiten Jahrzehnt erreicht wird.

Wir können alſo nicht umhin, diejenigen, die anderer Meinung ſind, einer Oberflächlichkeit zu zeihen. Dieſe Oberflächlichkeit iſt es aber auch, die das ganze mächtige Vorwärtsſtreben unter den modernen Kunſthandwerkern gar nicht beachtet, wahrſcheinlich gar nicht bemerkt; dennoch iſt es vorhanden. Noch zu keiner Zeit iſt unter den Handwerkern, denen es mit der Ausbildung nach der künſtleriſchen Seite hin ernſt iſt, mit ſolcher Anſpannung aller Kräfte zu weiterer Ausbildung, zu künſtleriſcher Selbſterziehung gearbeitet worden, als in den letzten Jahren.

Dieſe Oberflächlichkeit iſt es aber auch, die glaubt, die Praxis in die gewerblichen Schulen in ſtundenplanmäßigem Unterrichte einführen zu können, während die Handwerker auf das dringendſte für eine Praxis in der Meiſterlehre eintreten.

Aber auch der theoretiſche Unterricht und der Zeichenunterricht in der Schule leidet unter einem Mangel an Gründlichkeit in bezug auf das Techniſch-Praktiſche des Zeichnens. Es iſt verkehrt »Bildchen« zu machen, die den oberflächlichen Beſchauer auf den jährlichen Ausſtellungen beſtechen ſollen, der Meinung wird jeder Vernünftige ſein; es wird ferner jeder damit einverſtanden ſein, daß ſelbſt die jüngeren, ja die jüngſten Schüler auf das Entwerfen hingewieſen, ihnen von Anfang an die Grundſätze hierfür eingeprägt werden ſollen. Verkehrt iſt es aber, die jungen Leute an ein ſkizzenhaftes Entwerfen, wie es ſich ſpäter der fertige Praktiker für ſeine Werkſtattszeichnungen erlauben darf, zu gewöhnen. Es wird damit der Ernſt wirklicher nutzbarer Arbeit untergraben. Dabei macht man ſich auf den Schulen noch eines Allgemeinfehlers ſchuldig, der am heutigen Syſtem haftet.

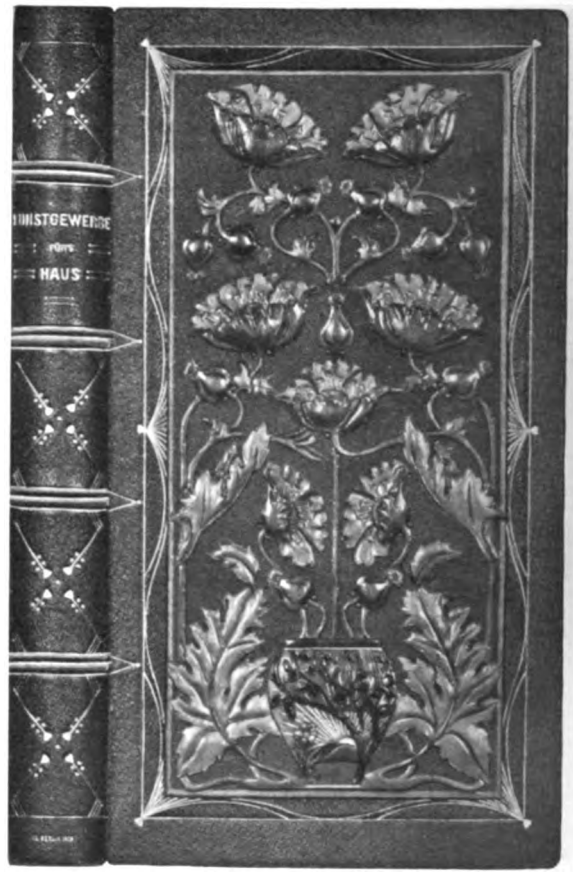
Man hat die vielen jungen Leute, welche die Schulen bevölkern und gar keinem Berufe zuneigen; ſie ſelbſt wollen erſt ſehen, was ihnen hinterher am Ende als Lebensberuf paſſen

Digitized by Google

möchte und das Lehrſyſtem, wie es heute üblich iſt, beſtärkt ſie in dieſem Vorhaben. So zeichnen die jungen Leute dann von allem etwas, ſtecken die Naſe – aber gewiß nicht mehr – in jede Technik, aber nur von wenigem bleibt etwas hängen. Nun haben wir gefunden, daß bei allen Arbeiten und Zeichnungen drei Gruppen am meiſten beteiligt ſind und zwar nach der Zahl in folgender Reihenfolge: Tapeten und Vorſatzpapiere, Textilien und drittens Buchſchmuck. Es liegt dies ziemlich nahe, trotzdem es auf den erſten Blick verwunderlich erſcheint. Dieſe drei Gruppen erwachſen direkt aus der zeichneriſchen Praxis und erfordern keine außergewöhnlichen Kenntniſſe der immerhin einfachen Technik, die ja in allen Fällen im weſentlichen eine von der Maſchine übernommene iſt. Wenn man ſieht, welche Mengen von ſolchen Entwürfen bei jeder Gelegenheit ausgelegt werden, ſollte man glauben, daß man ſich im täglichen Leben ſeine Zimmer alle Vierteljahre neu tapezieren ließe, alle Bücher mit Handpapieren überzogen oder doch mit ſolchen Vorſätzen verſehen würden und daß man Tüchelchen, Läppchen und große und kleine Decken in allen Ecken der Wohnungen verſtreut finden müßte. Sehen wir uns die kunſtgewerblichen Zeitſchriften allgemeiner Art an, ſo ſehen wir auch da überwiegend Abbildungen aus dieſen Gruppen. Merkwürdig dabei iſt, daß die am meiſten verwendbare Gruppe des Schmuckes für den äußeren Band in Handarbeit am wenigſten, für Umſchläge und Preſſungen zu Maſſenbänden am meiſten vorhanden ſind. Auch hier wieder ein ſparſameres Produzieren für die ſchwierigen Handtechniken, ein ausgiebigeres für die Maſchinentechnik.

Es könnte dies ein Zeichen dafür ſein, daß die Kunſtgewerbeſchulen einen Nachwuchs für das reine Kunſthandwerk nicht heranbilden, dagegen für die gewerbliche Kunſtinduſtrie, die mit Maſſenartikeln rechnen muß, in bezug auf Zeichner eine Überproduktion heranzüchten.

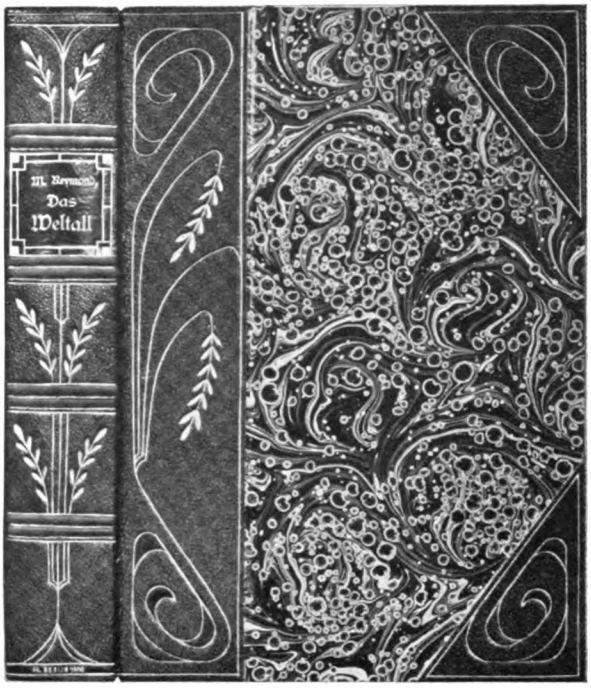
Außerdem könnte es aber auch möglich ſein, daß viele vor der Technik ſelbſt Halt machen. Für unſere Buchbindertechnik ſind wir geneigt dies anzunehmen; möglich auch, daß beide Vorausſetzungen zutreffen, daß man nur für die Induſtrie ſorgen will, ſoweit praktiſches Wiſſen nicht in Frage ſteht. So kam es denn auch,



Lederſchnitt mit Handvergoldung von Franz Knappe, Berlin.

daß man auf das mittlerweile für das Einbandweſen abgetane Batikverfahren verfiel: die Technik war eine einfache und im weſentlichen zeichneriſche. Man hatte dabei nur eins völlig überſehen: Batik iſt für bewegliche, in Falten liegende oder flatternde Stoffe mit ſeinen nie ganz exakt herzuſtellenden Konturen, die etwas Weiches an ſich haben, eine ſehr paſſende Technik. Für den feſten, glatten, geometriſch ſcharf umrandeten Buchdeckel iſt das Batiken keine genügend exakte Technik. Der beſondere Reiz der durch das Ausfärben im loſen Stoffe das Eindringen der Farbe in die Brüche ermöglicht und einen willkürlich und eigenartig gemuſterten Untergrund ſchafft, iſt hier gar nicht zu erreichen, dagegen ſind ſelbſt unter der geſchickteſten Hand Genauigkeit der Zeichnung, Schärfe der Ecken und Konturen nie ſo zu erreichen, wie wir es heute von jeder Einbandtechnik fordern müſſen. Dazu kommt noch, daß das bisherige längſt bekannte Verfahren des Abdeckens mit Lack viel raſcher, leichter und

Digitized by Google



Halbfranzband von Franz Knappe, Berlin.

genauer zum Ziele führt. Während die Handhabung des Tjangtings nur bei Pergament möglich, bei anderem Leder nicht anwendbar ist, beschränkt das Verfahren mit Decklack nach dieser Richtung hin in keiner Weise.

Verwunderlich ist nur eins dabei: man hat die Verzierungsmöglichkeiten des Batikverfahrens gar nicht einmal ins Buchgemäße umgesetzt, sondern ist auf der Textiltechnik hängen geblieben. Aber auch wenn letzteres der Fall, hätte man beispielsweise Sammet sehr gut in Batiktechnik als »abgepaßtes Muster« verzieren und damit Bücher überziehen können. Da wäre dann das Mollig-weiche, gewissermaßen Bewegliche auf dem Bucheinband zur Geltung gekommen und wäre dafür auch ästhetisch berechtigt gewesen.

Aber wir haben es ja gar nicht mit dem Batiken zu tun, sondern mit der neuesten Auffassung vom Kunstgewerbe.

Wenn wir das neueste Sytem des Unterrichts in einzelnen kunstgewerblichen öffentlichen Schulen nicht billigen können, so müssen wir auf der anderen Seite doch sagen, es gibt glücklicherweise auch Schulleiter, die in dieser Beziehung mit den Kunsthandwerkern völlig einig gehen. Schon im Juni 1903 – also kurz nach der Darmstädter und nach der Düsseldorfer Ausstellung – schrieb Professor Karl Groß-Dresden: »Ein Handwerk, das aufs solideste arbeiten kann, wird von selbst zum Kunsthandwerk.«

Also bestes solidestes Arbeiten, eine hochvollendete Technik und Vertrautsein mit allen den Handwerksgeheimnissen, die sich uns nur im Umgange mit dem Material enthüllen.

Derselbe Gewährsmann schreibt in demselben Aufsatze:

»Ehedem wurde vom Handwerker viel verlangt in technischer Sorgfalt und er war stolz auf sein Können und mit ihm seine Gesellen. Sie alle hatten Liebe zu ihrem Handwerk und zu ihrem Material, sie fühlten es schmerzlich, wenn sie ihm etwas Unsolides zumuten sollten, und dafür liebte auch das Material seinen Herrn und enthüllte ihm alle Schönheiten.«

Und weiter heißt es:

»In der Werkstätte wird der schöne Ehrgeiz des Könnens wieder erwachen, das Lehrlingswesen und das Verhältnis zwischen Meister und Gesellen wird sich würdiger gestalten, da es nicht mehr auf dem nackten Geldinteresse allein beruht. Der Tüchtigste wird zum Kunsthandwerker heranwachsen und die einschlägigen Schulen haben ergänzend einzugreifen.«

Das ist ein in kurzen Worten angedeutetes Programm, wie es die Kunsthandwerker selbst sich nicht besser wünschen können. Wir haben das Bedürfnis, tüchtige Leute unter unseren Gehilfen zu haben, Leute, die etwas können und leisten. Wir wünschen, daß uns die Kunstgewerbeschulen dabei behilflich sind und noch mehr, daß sie unseren Gehilfen dabei behilflich sind. Dies ist aber nicht der Fall, wenn man junge Leute, die nie in der Praxis gestanden haben, zu Kunstgewerblern theoretischer Art heranzieht, die wohl vieles, aber nicht viel können — von allem einen Eßlöffel voll, aber nichts ganz.

Wir haben uns jahrzehntelang in unserem Gewerbe mit den Fachschulen privater Art beholfen. Man mag auch an diesen manches zu tadeln finden, aber eins haben sie uns geleistet: sie haben nicht allein tüchtige Praktiker ausgebildet, die sofort wieder in die Werkstatt als brauchbare Arbeiter übertreten konnten, sie haben auch für unser gesamtes Gewerbe durchaus Ersprießliches geschaffen, die Grundlagen einer guten Technik in die weitesten Kreise ge-

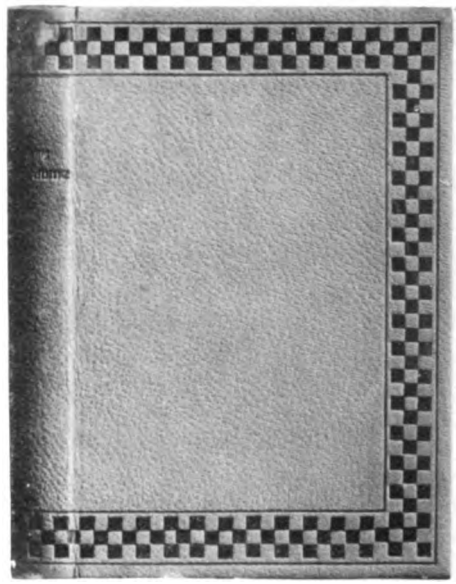
Digitized by Google

tragen, denn sie haben vielleicht nicht immer »Angewandte Kunst«, jedenfalls aber immer »Angewandte Technik« gelehrt.

Man würde vielleicht nie dazu gekommen sein, Innungsfachschulen zu errichten, wenn man nicht die Erfolge dieser Fachschulen privater Art sehr wohl erkannt hätte. Die Innungen aber wollen in ihren Einrichtungen ähnlicher Art doch die Tüchtigkeit der Jüngeren im Gewerbe heben. Von den öffentlichen Schulen aber verlangen wir, daß sie das lehren, was die Werkstatt nicht in allen Fällen geben kann: einen Veredelungsunterricht nach der künstlerischen Seite hin, und ganz besonders Zeichnen und Entwerfen.

Dazu ist es notwendig, daß unsere Leute, denen es ernst ist mit ihrem Beruf, sich am Abend- und Sonntagsunterricht beteiligen können; unseren in Arbeit stehenden Gehilfen muß die Möglichkeit gegeben sein, für ein Billiges sich ergänzendes Wissen, zeichnerische Fertigkeiten anzueignen; die Praxis geben wir ihnen besser und sicherer schon selbst.

Tausende werden für Stipendien jährlich ausgegeben, aber die Abend- und Sonntagsschüler, unsere arbeitenden Gehilfen, die sich die Zeit und die Kosten der Tagesklassen nicht leisten können, erhalten davon nichts. Für sie einzutreten, für sie zu sorgen, ihnen Erleichterungen zu schaffen, wäre eine hervorragende Gelegenheit zur Betätigung der öffentlichen gewerblichen Schulen im Interesse des nicht begüterten Nachwuchses. Dann ist unserem Kunsthandwerk gedient, viel besser, als wenn man Leute heranzieht, worunter vielleicht einige Künstler, im übrigen aber ein schwer unterzubringendes, ohne eigentlichen Lebensberuf dahinsiechendes Zeichnerproletariat sich befindet.



Moderner Einband von Paul Kersten.

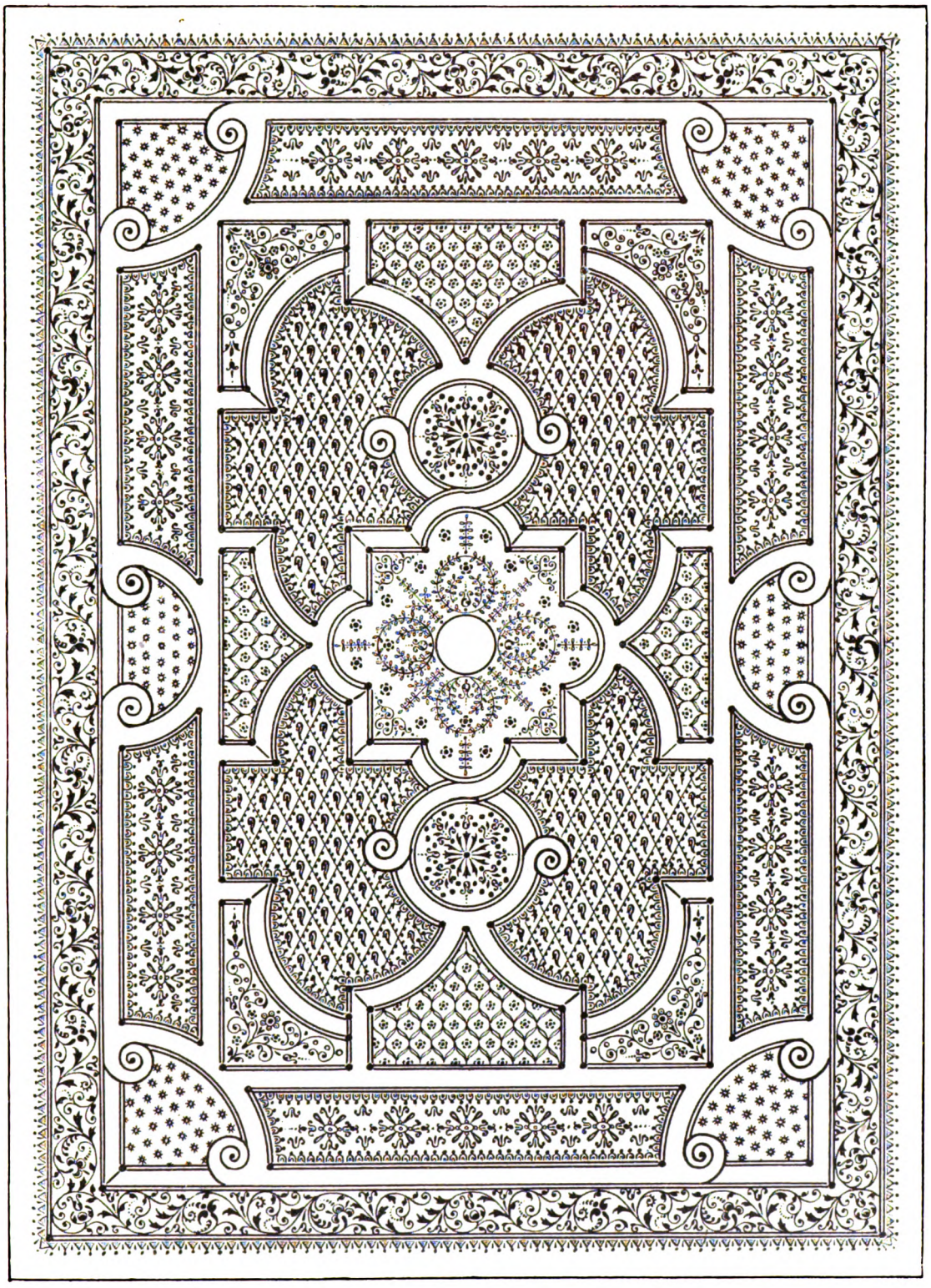
EINBÄNDE VON FRANZ KNAPPE, BERLIN.

Es ist immer ein angenehmes Ereignis, wenn uns aus den Kreisen der noch als Gehilfen arbeitenden Fachleute brauchbare Arbeiten zugehen. Ist auch nicht alles, was bei der Schriftleitung eingeht, brauchbar, so ist es doch der überwiegend größere Teil; auch das, was wir manchmal mit Widerstreben zurückgeben, ist in den meisten Fällen keine ungenügende Leistung im allgemeinen Sinne. Unser Archiv jedoch ist in seiner Stellung im Kunstgewerbe so eigenartig, daß wir ganz besonders wählerisch sein müssen, und mitunter zurückgeben, was an anderer Stelle vielleicht recht dankbares Publikum gefunden hätte.

Die abgebildeten Arbeiten des Herrn Franz Knappe (S. 150, 151) in Berlin stellen zwei moderne Bände dar, teils in Lederschnitt, teils in Handvergoldung. Es sind technisch sehr bemerkenswerte Leistungen und auch zeichnerisch zeugen sie von dem Bestreben, Selbständiges, Eigenes zu geben.

Aus diesem Grunde halten wir auch mit Nebensächlichem, was man vielleicht hätte anders wünschen können, zurück. Der junge Mann ist auf dem Wege zum Richtigen und wird wohl Gelegenheit geben, daß man noch Weiteres, Fortgeschritteneres von ihm zu sehen bekommt.

Digitized by Google



Reicher Maroquinband des 17. Jahrhunderts.

Digitized by Google

EINBAND DES 17. JAHRHUNDERTS.

Es war eine prunkliebende Zeit, das 17. Jahrhundert. Alle Flächen, welche nur irgend Gelegenheit zur Verzierung boten, wurden hierfür ausgenützt, die Prachtliebe der Fürsten und weltlichen Machthaber hatte sich längst der Geistlichkeit mitgeteilt. War auch nicht alles geistreich und edel gedacht und erfunden, so mußte es doch wenigstens prunkvoll sein. Daß wir aber viele reizende Erzeugnisse auch auf unserm Gebiete des Einbandes aus jener Zeit besitzen, zeigen die bereits früher abgebildeten Einbanddecken. Auch die heutige ist ein neuer Beweis von der Kunstfertigkeit der älteren Meister. Ein schönes Stück italienischer Arbeit, ist es vielleicht dort hergestellt, wo eine ganze Reihe prächtiger und geschmackvoller Arbeiten während vieler Jahrzehnte entstanden sind: in der Werkstatt des Vatikans. Schon Maffeo Barberini, als Papst Urban VIII., hatte eigene Papierfabriken, die als Wasserzeichen die bekannten drei Bienen führten, und eine ganze Reihe sich immer sehr ähnlich sehender, äußerst sauber vergoldeter Ernennungsdiplome kirchlicher Würdenträger lassen mit aller Bestimmtheit annehmen, daß er auch das Buchgewerbe nach allen Richtungen hin in eignen Offizinen ausüben ließ. Der fragliche Einband ohne Inhalt ist für kirchliche Zwecke hergestellt; wir werden nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, daß er für eine Kirche oder ein Kloster, der heiligen Ursula geweiht, gefertigt ist.

Es deuten darauf die Flämmchen der XI. M. Virgines, der elftausend (nach andrer Lesart der elf Märtyrer-) Jungfrauen, die häufig im Kölner Stadtwappen angebracht werden.

Wiederholt sind uns reiche Einbände vorgekommen, welche mit »St. Ursula« oder »Santa Orsola« bezeichnet waren, und alle trugen die Flämmchen in irgend einer Form als Verzierung, gerade wie die Bourbonische Lilie, der Bretagnische Hermelin und andre Heraldische Formen auf Einbänden ornamentale Verwendung fanden.

Die Einteilung ist nach der des Teppichs gebildet, und durch breite Bandführungen, die an die Kartuschenformen anschließen, markiert. Der äußere Rand ist durch eine prächtig entworfene Rolle ausgefüllt. Von dem sich ergebenden Felde sind Ecken in der Form eines Viertelkreises abgeteilt und mit Sternchen gefüllt. Ein zweiter innerer Rand mit Stempelrosetten schließt sich zwischen diesen Ecken an das nun verbleibende Mittelfeld, und ist in sich auch gegliedert, die Ecken mit Schneckenstempeln, das Vierpaßmittelfeld mit zierlichen Lorbeerzweigen gefüllt. Die übrigen einzelnen Teilfelder sind filigranartig mit kleinen Stempeln und Rollen bedruckt; nach außen wird die ganze Zeichnung mit einer kleinen Spitzenrolle abgeschlossen.

Der ganze Band ist auf ehemals rotem, jetzt braun gewordenem Leder vergoldet.

Biedermeiermotiv von Paul Kersten.

Digitized by Google

SCHREIBMASCHINEN UND DEREN BESONDERE VOR- UND NACHTEILE.

Von HANS SCHMIDT, Ingenieur, Lankwitz-Berlin.

(Aus »Techn. Rundschau«.)

(Schluß.)

Bei dieser Art des Schreibens bietet aber die Idealtastatur keine Vorteile, ja sogar Nachteile, da hierbei die Hände sehr häufig kreuzweise übergreifen müssen.

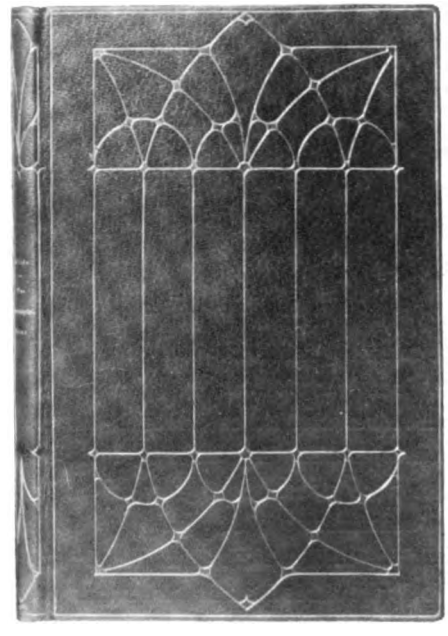
Im allgemeinen dürften die Maschinen mit einfacher Umschaltung (wenigstens in Deutschland) die verbreitetsten sein, was dadurch bedingt sein mag, daß diese Art von Tastatur die rascheste Übersicht ermöglicht. Die Kunst raschen Maschinenschreibens besteht bekanntlich darin, mit dem Auge schon die nächste Taste zu suchen, während die letzte eben geschrieben wird. Ein Schreiben ohne Hinsehen auf die Tasten ist im allgemeinen nicht möglich und direkt eine Wunderleistung. Daraus geht unmittelbar hervor, daß die Volltastatur mit ihren 100 und oft mehr Tasten nicht gerade leicht zu bedienen ist, weil der rasche Überblick fehlt. Man sucht allerdings die Arbeit dem Auge durch eine symmetrische Anordnung zu erleichtern, aber so bedeutend ist auch diese Einrichtung nicht, denn der Schreibende ist meist mit dem Texte so beschäftigt, daß er nicht in Gedanken erst überlegen kann.

Es wird für Volltastaturen manchmal ins Feld geführt, daß derartige Maschinen länger gebrauchsfähig bleiben, weil ein und derselbe Hebel weniger oft angeschlagen wird. Dies mag im theoretischen Sinne richtig sein, spielt aber praktisch keine Rolle, denn tadellos gebaute Maschinen mit Umschaltung dürften einen diesbezüglichen Vergleich wohl in den meisten Fällen aushalten.

Die Maschinen mit doppelter Umschaltung verlangen eine große Aufmerksamkeit beim Schreiben, so daß dem Text und dem Geschriebenen selbst nur geteilte Aufmerksamkeit geschenkt werden kann. Diese Umstände mögen für die größere Beliebtheit der Tastatur mit einmaliger Umschaltung sprechen.

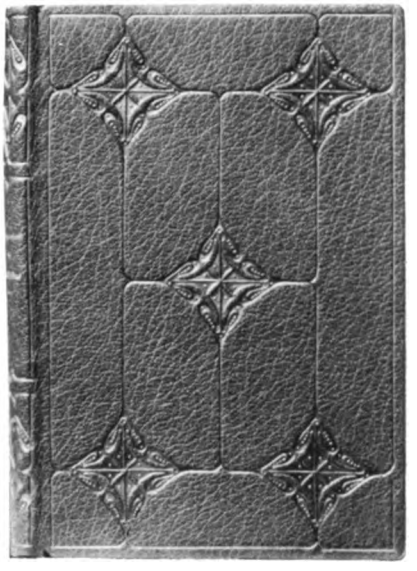
Ein Faktor, welcher bei der Anschaffung von Schreibmaschinen fast nie genügend geprüft wird, wozu aber wirklich ernste Gründe vorhanden wären, ist die Leichtigkeit des Anschlages. Manche Schreibmaschinen, selbst solche von Ruf, sind in dieser Beziehung wahre Marterinstrumente. Wenn man bedenkt, daß eine der leichtest anschlagbaren Maschinen immerhin noch einen Kraftaufwand von 250 g aus 25 mm Höhe pro Taste benötigt, um den üblichen deutlichen Abdruck zu geben (ein Durchschlag dabei noch nicht einmal verlangt!), so kann man sich leicht ausrechnen, welche Kraftleistung ein längeres Schreiben bedingt. Zieht man ferner noch die ungünstige, prellende Wirkung des Staccato-Anschlages auf die Nerven in Betracht, so kann man sich leicht erklären, wie ausgesprochene Schreibkrankheiten entstehen können.

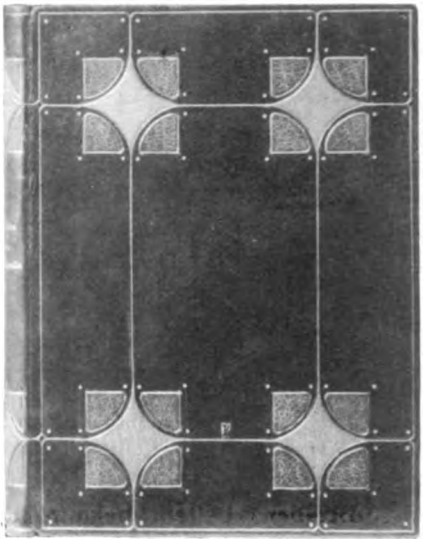
Für ein gleichmäßig gutes Schreiben ist es notwendig, daß sämtliche Tasten zu ihrem Anschlage einer gleichen Kraftleistung bedürfen. Ist dies nicht der Fall, so kommen stets zwischen den deutlichen Buchstaben auch solche mit geringerer Klarheit vor, was meist die Lesbarkeit, zum mindesten aber die Schönheit der Schrift, beeinträchtigt. Meist sind es die Tasten der oberen Reihen (mit kürzerem Hebel), welche schwerer gehen als die in den unteren. Auch



Modernes Motiv von Paul Kersten.

Digitized by Google





Einbände von Paul Kersten, mit englischer Raumteilung.

die Tiefe des Anschlages soll zur Erzielung einer möglichst gleichmäßigen Schrift für alle Tasten die gleiche und nicht über 15 mm sein. Je geringer die Tiefe des Anschlages ist, desto schneller kann man von einer Taste auf eine andere übergehen.

Außer den angeführten Eigenschaften haben gute Schreibmaschinen aber auch noch einige andere, scheinbar weniger wichtige Punkte zu erfüllen.

Die Maschinen müssen eine leichte Typenreinigung zulassen. Bei dieser Arbeit, sowie derjenigen des Radierens auf dem Schriftstücke in der Maschine muß es möglich sein, den abfallenden Staub von den Gelenken fern zu halten. Meist fällt dieser jedoch gerade in die Maschine. Um letztere auch sonst vor Staub zu schützen, sollte sie von allen Seiten möglichst geschlossen sein. Es verhindert dies dann auch, daß unberufene Hände daran herumspielen können.

Die Papierführung soll so sein, daß das Geschriebene möglichst lange in deutlicher Sehweite bleibt. Bei der weitverbreiteten Kurzsichtigkeit der Schreibenden ist es schlecht, wenn das Geschriebene weitab liegt, da dies dann zu einer stetigen nach vorn gebeugten, ungesunden Haltung Veranlassung gibt.

Leichte und rasche Auswechselbarkeit der Schrift für verschiedene Sprachen, und der Walze zwecks Herstellung einer möglichst großen Anzahl von Durchschlägen, ist entschieden von großem praktischen Wert. Auch das Farbband muß leicht auswechselbar sein und darf auf keinen Fall Veranlassungen zu Störungen beim Schreiben geben, was manchmal bei Maschinen mit vollkommen sichtbarer Schrift der Fall ist, da sich das bei solchen auf- und abbewegende Farbband manchmal faltig zusammenschiebt.

Das Einstellen auf Zeilen gehört ebenfalls zu den Annehmlichkeiten und weiter das genaue Wiedereinstellen des bereits herausgenommenen Papieres. Maschinen mit vollkommen sichtbarer Schrift erweisen sich gerade in dieser Beziehung als sehr gut.

Es soll hier auch nicht vergessen werden, einige Worte über das zu beschreibende Papier selbst anzufügen. In den meisten Fällen wird man sich zu Schreibmaschinenarbeiten eines besonderen Papieres bedienen. Man versäume nicht, vor Abschluß auf ein größeres Quantum das betreffende Papier auch in der betreffenden Maschine zu prüfen. Manche Papiere fasern stark und verunreinigen dadurch die Typen stets schon nach kurzer Zeit. Harte Papiere erleiden durch das Durchführen zwischen den Transportwalzen leicht Brüche. Feste Papiere ergeben beim Aufschlagen der Type bei manchen Maschinenkonstruktionen einen tamburinartigen Ton, welcher auf die Dauer sehr störend wirkt.

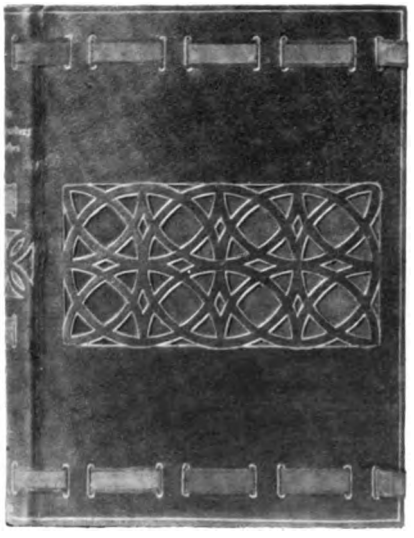
Nebenstehende Tabelle gibt eine allgemeine Übersicht über die Konstruktionseigentümlich-

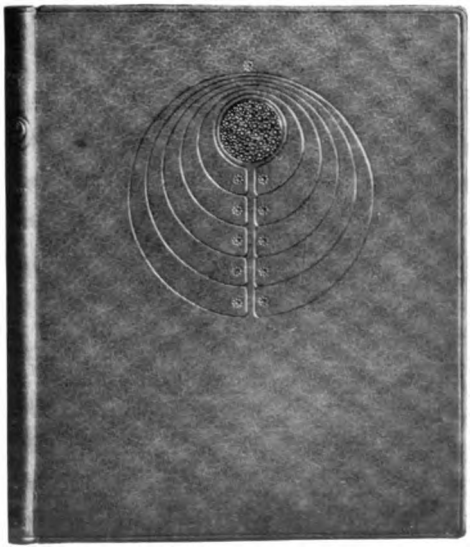
Digitized by Google

keiten der bekannteſten Schreibmaſchinen in alphabetiſcher Anordnung.

Vergleicht man die verſchiedenen Konſtruktionen, ſo dürfte unter den flachen Typenhebelmaſchinen die »Ideal«-Maſchine einen beſonders günſtigen Typus darſtellen. Von den Typenſchiffchenmaſchinen bildet die »Hammond« einen gewiſſen Standard, und unter den hochgebauten Typenhebelmaſchinen iſt die »Underwood« an erſter Stelle zu nennen.

Name	Syſtem	Schrift ſichtbar?	Taſtatur	Typen leicht auswechſelbar?	Beſondere Bemerkungen
1. Adler	Typenhebel	vollkommen	Zweifache Umſchaltung	nein	Flach und verhältnismäßig klein gebaut. Anſchlag etwas ziehend.
2. Barlock	Typenhebel	vollkommen	Volltaſtatur	nein	Ziemlich flach gebaut, aber etwas umfangreich. Anſchlag leicht.
3. Blickensderfer	Typenrad	liegt frei, wird aber vom Typenrade bei normaler Kopfhaltung verdeckt	Zweifache Umſchaltung	ſehr leicht	Sehr klein gebaut. Unterſchied des Anſchlages zwiſchen oberer und unterer Taſtenreihe beträchtlich.
4. Hammond	Typenſchiff	beim neueſten Modell vollkommen, beim älteren teilweiſe	Zweifache Umſchaltung Ideal und Univerſal	ſehr leicht	Sehr klein gebaut. Schrift ſtets in deutlicher Sehweite. Automatiſcher Anſchlag, jedoch nicht leichter wie bei mancher Typenhebelmaſchine.
5. Ideal Seidel & Naumann	Typenhebel	vollkommen	Einfache Umſchaltung	nein	Flach und verhältnismäßig klein gebaut. Sehr leichter und elaſtiſcher Anſchlag.
6. Kanzler	Typenhebel	teilweiſe	Einfache Umſchaltung	nein	Flach und verhältnismäßig klein gebaut. Anſchlag ſchwer.
7. Oliver	Typenhebel	vollkommen	Zweifache Umſchaltung	nein	Mittlere Größe. Typenhebel ſehr ſtabil. Beſonders für zahlreiche Durchſchläge. Anſchlag etwas ſchwer.
8. Remington	Typenhebel	nein	Einfache Umſchaltung	nein	Ziemlich umfangreich und hoch gebaut.
9. Smith Premier	Typenhebel	nein	Volltaſtatur	nein	Sehr umfangreich und hoch gebaut.
10. Stöwer	Typenhebel	vollkommen	Einfache Umſchaltung	nein	Umfangreich und ſehr hoch gebaut. Schwerer Anſchlag.
11. Underwood	Typenhebel	vollkommen	Einfache Umſchaltung	nein	Verhältnismäßig klein und nicht ſo hoch gebaut.
12. Yoſt	Typenhebel	nein	Volltaſtatur	nein	Verhältnismäßig klein und von mittlerem Umfang.





Moderne Motive von Paul Kerſten.

Digitized by Google

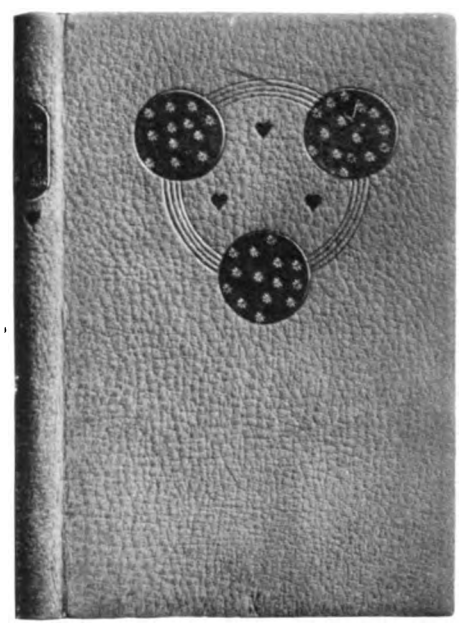
FACHSCHULWESEN.

Königliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig, Wächterstraße 11.

Das Königl. Ministerium des Innern hat auf Grund der Empfehlungen des Lehrerkollegiums den nachgenannten Schülern der Akademie Auszeichnungen verliehen: die silberne Medaille und bezügl. Urkunde den Schülern Oskar Schellhorn aus Leipzig, Johann Graf aus Munzingen, Paul Brandt aus Dresden; die bronzene Medaille nebst Urkunde Rudolf Wildenhain, Fritz Klement, Martin Gebhardt, Johannes Berthold und Hermann Lehmann aus Leipzig, Walther Matthes aus Schleußig-Leipzig, Willy Dietrich aus Lommatzsch, Wilhelm Messerschmidt aus Berlin, Herbert Schultz aus Crossen a. d. O., Joseph Galamb aus Nemet-Palanka und Bruno Jakisch aus Oschatz; ein Belobungsdekret dem Schüler Paul Rosenkranz aus Leipzig. Preise werden in der Regel alle zwei Jahre verteilt. Eine erfreuliche Erscheinung ist, daß einige ältere verheiratete Gehilfen aus den Werkstätten der hiesigen Praxis sich ihre künstlerische Fortbildung mit so hohem Eifer hatten angelegen sein lassen, daß sie die höchsten Preise erwarben, trotzdem sie nur einen Teil der Woche für diese Übungen erübrigen konnten. Sehr zu wünschen ist, daß dieses löbliche Streben in unseren bezügl. Leipziger Kreisen Nacheiferung findet.

In den folgenden Werkstätten können noch Schüler Aufnahme finden: in der Fachklasse für Naturphotographie (Porträt, Landschaft u. a.), in der Fachklasse für Reproduktionsphotographie, in der Fachklasse für Schriftsetzer und Buchdrucker, in den Werkstätten für Schrift- und Stempelschnitt und in der für Buchbinderei. Die Vor- und Abendschulklassen sind völlig besetzt. Hier sind Aufnahmen erst wieder vom 1. März d. J. ab möglich. Nähere Auskunft erteilt die Kanzlei.

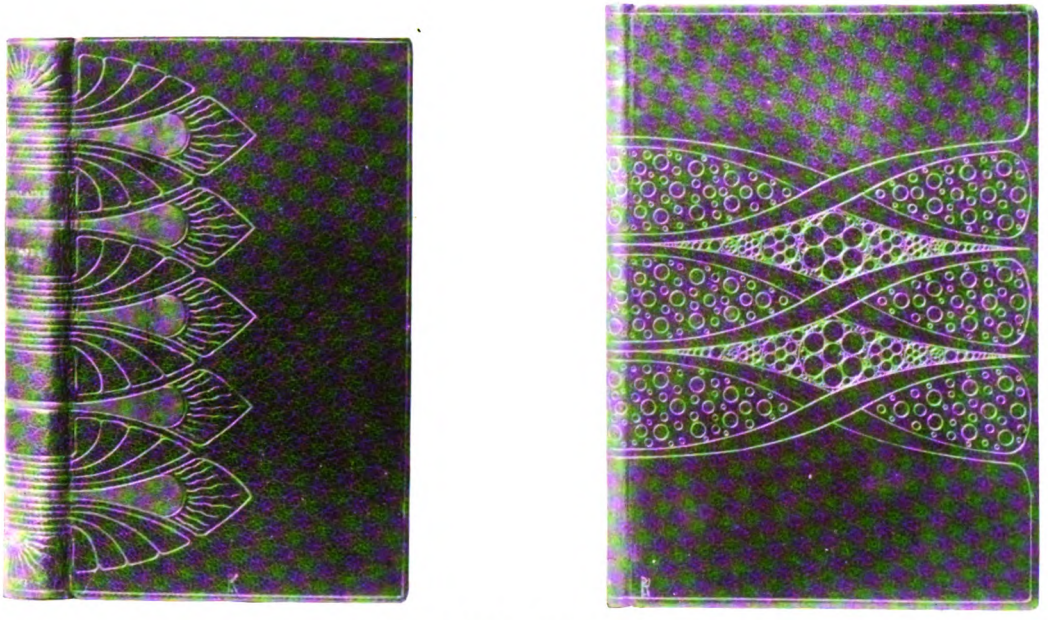
Auf die Initiative des Herrn Geschäftsführers Pilz der Otto Spamerschen Buchbinderei in Leipzig wurde für 13 Buchbindergehilfen ein Abend-Sonderkursus in der Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig geschaffen, der jetzt begonnen hat und im Sommer zu Ende geführt wird. Es werden sieben der wesentlichsten Buchbindetypen gezeigt und von den Gehilfen ausgeführt.



Modernes Motiv von Paul Kersten.

1. Pappband, 2. Leinenband, 3. Halblederband, 4. Halbfranzband, 5. Lederband, 6. Pergamentband und 7. einige Broschürentypen. Alles Arbeitsgerät und Material, auch die nötigen 91 Bücher liefert die Akademie. Die Bücher sind dem Verlage Otto Spamer entnommen. Die Gehilfen erhalten die fertigen Bände vom Königl. Sächsischen Ministerium als Geschenk, damit diese ihnen zu ihrem Fortkommen als Ausweis dienen können. Die Gehilfen zahlen 15 M. Unterrichtsgeld. Dagegen hat der Staat für Material, Lehrkraft, Licht, Heizung und Arbeitsgerät ca. 2000 M. Unkosten.

Digitized by Google



Moderne Einbände von Paul Kersten.

AUSSTELLUNGEN.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe in Danzig. Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe wird vom 10. Februar bis 10. März dieses Jahres in den von der Stadt zur Verfügung gestellten Räumen eine Ausstellung moderner Bucheinbände veranstalten.

Der Verein hat bereits im Vorjahr verschiedene Ausstellungen (Moderne Druckkunst, Japanischer Farbenholzschnitt, Keramik usw.) unter reger Anteilnahme des Publikums veranstaltet und ist stets bemüht nur ernste künstlerische Arbeiten vorzuführen. Nachdem durch den letzten Verbandstag der Deutschen Buchbinderinnungen auch im Nordosten unseres Vaterlandes sich ein regeres Leben auf dem Gebiete des Bucheinbandes entwickelt, kommt diese Ausstellung gerade zur rechten Zeit, um auch nach der technischen Seite hin, neue Anregungen zu geben und den bereits vorhandenen Anfängen auf dem Gebiete der Kunstbuchbinderei neue noch weitere Förderung zu schaffen.

VERSCHIEDENES.

Erwerbung für die Kgl. Bibliothek in Berlin. Die Königliche Bibliothek in Berlin hat die Gräflich Görtz-Wrisbergsche Bibliothek – etwa 13000 Bände – angekauft. Etwa die Hälfte Bücher sind für die Kgl. Bibliothek neu. Sie besteht in der Hauptsache aus Drucken aus den Jahren 1550 bis 1750, meist in weißen Pergamentbänden. Die staats- und rechtswissenschaftliche, sowie die theologische Literatur überwiegt. Auch englische und niederländische Drucke sind zahlreich vorhanden. Den Hauptwert bilden etwa 2000 Sammelbände mit kleinen Schriften, Dissertationen, Universitätsprogrammen usw., darunter viel, was sonst untergegangen ist.

* * *

Der Königl. Hofbuchbinder Franz Vogt, Inhaber der Firma Vogt & Sohn, Berlin, hat für Verdienste um das Kunstgewerbe von Sr. Majestät den Königl. Kronenorden erhalten.

* * *

Schweinfurt. Der Prinzregent Luitpold von Bayern verlieh Herrn Kgl. Hofbuchbindermeister Martin Dörflein das Verdienst-

Digitized by Google

kreuz vom Hl. Michael für sein vierzigjähriges rastloses Wirken durch Wort und Schrift zur Hebung des Handwerks, insbesondere durch fleißige persönliche Betätigung im Kunstgewerbe. Wir beglückwünschen Herrn Dörflein, der erst kürzlich die Goldene Medaille auf der Jubiläums-Landesausstellung in Nürnberg erhielt, zu der neuen Auszeichnung.

* * *

Wiederwahl. Bei den jüngsten Dresdner Stadtverordnetenwahlen wurde auch der Buchbinder-Obermeister Paul Unrasch wiedergewählt.

LITERATUR.

Neue Kalender. Von den Kalendergaben dieses Jahres interessiert uns in erster Linie der Wilhelm Leosche Buchbinderkalender, der jetzt bereits zum 18. Male erscheint, im wesentlichen in derselben Aufmachung und im selben Kleide wie vor 18 Jahren.

Was wir an diesem kleinen Werkchen – es ist wirklich ein literarisches Werk – besonders loben, ist das, daß es nicht allein ein Kalendarium, sondern ein hervorragend zweckmäßiges Nachschlagebuch für alles, was in unserem Gewerbe wissenswert ist, darstellt. Jedesmal finden wir etwas Neues, wenn das neue Jahr einen neuen Band bringt, vielleicht nicht neu für die, denen schlankweg alles bekannt ist, doch neu aufgenommen und auch für viele überhaupt neu. So ist diesmal in bezug auf die Marmoriertechnik eine ganze Menge Neues von dem nie rastenden Experimentator Halfer in Budapest, eine ganze Menge neue Rezepte, Neues über das Handvergolden, kurzum eine Buchbinder-Enzyklopädie in der Brusttasche. Jedenfalls empfehlen wir jedem Fachmanne den Kalender 1907 nicht minder warm als seine Vorgänger.

– Die bekannte Firma Socecu-Bukarest hat, wie in allen Vorjahren auch diesmal wieder einen Stellkalender mit aufliegendem Block in bekannter geschmackvoller Ausführung versandt. War sonst die äußere rahmenartige Fassung des Kalenders Sammet, in den sich das auf Seide gedruckte Blatt mit den farbigen Ornamenten einfügte, so ist diesmal marmoriertes Bastardleder in Anwendung gekommen, zu dessen Belebung an den Ecken Metallornamente in einfachen Formen aufgelegt sind.

Das ganze ist ein sehr zweckmäßiges Neujahrsangebinde, welches die Firma ihren Geschäftsfreunden verehrt.

Etwas fällt uns bei der Publikation auf, sie mutet uns zu deutsch an; das ist ja eigentlich eine Art Verbeugung nach unserer Seite her und doch möchten wir einmal gern etwas ausgesprochen Rumänisches sehen. Ein Kalendarium ist immer mit dem Lande verwachsen, in dem es erscheint, mit seinen Sitten und seinen Gebräuchen; da haben wir das Gefühl, daß auch das äußere Kleid dem entsprechen müßte. Rumänien hat in bezug auf Kleidung, Textilien und Holzgeräte ein so ausgesprochenes Eigengepräge, daß eine graphische Anstalt von der Bedeutung und dem Einflusse Socecus sehr wohl wagen darf, einem Erzeugnisse der eigenen Anstalt auch einmal einen eigenen künstlerischen Stempel aufzuprägen, wie er durch Umgebung und Volkscharakter veranlaßt und – bedingt wird. Das »Milieu« dazu wäre ja vorhanden.

* * *

Der Buchbinder, von Max Eschner. Neue verbesserte Ausgabe, Verlag von Peter Hobbing, Stuttgart. – Das Werkchen, das für Fortbildungsschulen bestimmt sein soll, hat eine neue Auflage erfahren, eine Verbesserung ist nicht eingetreten. Zwar sind einige ganz unwesentliche Änderungen nachzuweisen, wo man aber hätte bessern müssen, hat man es versäumt. Wir haben bereits beim erstmaligen Erscheinen verschiedene technische Schnitzer gerügt, ohne daß jedoch eine Berücksichtigung stattfand. Z. B. »Zur Erzielung vergoldeter Verzierungen wird der Deckel an den betreffenden Stellen mit Eiweiß grundiert. Hierauf belegt man sie mit Goldblättchen und drückt mit dem erwärmten Stempel darauf. Die Hitze löst das getrocknete Bindemittel, so daß das Gold festklebt.«

Das läßt nicht allein auf ungenügende technische Kenntnisse, sondern auch auf fehlenden Begriff für einen einfachen physikalischen Vorgang schließen. Der Verfasser eines technischen Lehrbuches sollte füglich wissen, daß Eiweiß sich in der Hitze nicht löst, sondern daß ein wesentlich anderer chemischer Vorgang erfolgt ist. Auf S. 125 steht auch in dieser Auflage der durchaus nicht mehr passende Satz: Ein neuer bahnbrechender Stil hat sich allerdings noch nicht geltend gemacht; buntfarbige Kalikobände bilden das beliebte Massenerzeugnis. Daneben steht auf S. 124 der Abdruck eines längst überlebten figurenreichen Deckels – vermutlich als warnendes Beispiel; und darunter: Ein buntfarbiger Kalikoband aus dem Verlag von Hobbing & Büchle, Stuttgart.

So macht man keine neuen Auflagen; daß die Berechnungen ein brauchbares Lehrmaterial darstellen, soll gern anerkannt werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düsseldorf. – Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Digitized by Google

Schriftgießerei Ludwig Wagner

Leipzig

Telephon 4413

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

modernen Buch-, Titel- und Zierschriften, Einfassungen usw.

Bestes Hartmetall! Sorgfältigste Ausführung!

Gesetzt aus meiner Roland!

Neuheiten in modernen

Vorsatzpapieren

nach Entwürfen 1. Künstler sind erschienen und liefert die graphische Kunstanstalt von

C. Busch-du Fallois Soehne

Krefeld (Rheinland).

Muster zu Diensten.

Magdeburger Graviranstalt m. b. H.

MAGDEBURG

(früher Edm. Koch & Co.)

Spezialitäten:

Rotguss-Schriften u. Zierat

für Press- und Handvergoldung

für Buchbindereien etc.

Stets Neuheiten. Muster gratis.

Gegründet 1883.

Feinste Referenzen.

Weitgehendste Garantie.

PREUSSE & COMPAGNIE

Filiale: Berlin. **Leipzig** Filiale: Paris.

Altbewährte Spezialitäten:

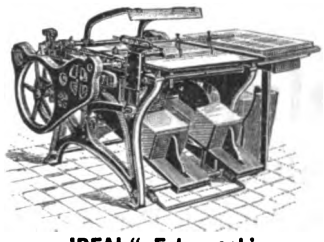
Bogen-Falzmaschinen.

Faden- und Draht-Heftmaschinen.

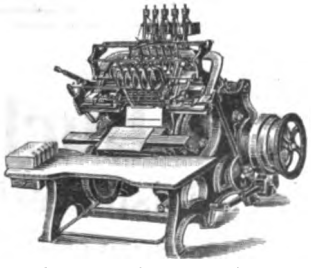
Kartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen.

Jede normale Maschine auf Wunsch zur Probe.

Durch **4 Medaillen** und **Diplome** prämiierte die Jury der **International Printers Exhibition London 1904** unsere Maschinen.



„IDEAL"-Falzmaschine
ohne jeden Bänderwechsel, mit Vorrichtung gegen Quetschfalten selbst in starken Papieren und verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, auch für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Buch-Faden-Heftmaschine E E
zum Heften mit einfachem Faden.

Knoten-Faden-Heftmaschine G G
mit selbsttätiger Verknotung, für Schreibhefte und dergleichen, mit 4 verschiedenen Stichlängen.

Pappen-Biegemaschine „KOMBINATION" Nr. 35 D. R.-P.
Zum gleichzeitigen Biegen, Schlitzen u. Eckenausschneiden selbst der sprödesten Pappen.

Kataloge und Arbeitsmuster zu Diensten.

Digitized by Google

Deutsche Pluviusin- (Kunstleder) Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse: „Granitol" Kötzschenbroda. **Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.** Fernsprecher: Kötzschenbroda Nr. 58

farbecht und abwaschbar | **Saxonialeinen** (für Buchbinder-Zwecke, Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

Kunstleder „Granitol" (als Ersatz für echtes Leder für die verschiedensten Branchen!)

Für Rücken und Ecken von Büchern kommen die Qualitäten 11 und 13 hauptsächlich in Betracht.

Mützen, -Orden, -Touren,

Masken, Knallbonbons, Luftschlangen, Dekorationen, Confetti-Wurfgeschosse.

Höchster Rabatt! **Arno Kröber, Dresden-N.**

Neue hochf. illustr. Preisliste frei! — Verkauf nur an Grossisten u. Wiederverkäufer.

Schneidemaschinen-Messer
bester Qualität
Krause
liefert preiswert
(auch zu Maschinen fremden Fabrikates)
Karl Krause, Leipzig.

„TOLLY" Weizenschabestärke
anerkannt die beste Buchbinderstärke. Grösste Ausgiebigkeit, Klebekraft und Haltbarkeit. Garantiert rein Weizen.
TOLHAUSEN & KLEIN, Frankfurt a. Main.

Haus mit 2 Läden
in Stadt v. 36000 Einw. (**Badeort**) in d. letzt. Jahren **Buchbindergesch.** mit gut. Erfolg betr., fortzugshalber preisw. zu verkaufen. Ostern Übernahme. Off. u. **F. K. 333** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Bernburg.** (Bch. 84)

Lehrbücher der Buchbinderei
von **Paul Adam**, Düsseldorf.

Soeben erschienen: Heft II:

Das Marmorieren des Buchbinders

auf Schleimgrund und im Kleisterverfahren.

Anleitung zur Anfertigung aller zur Zeit üblichen Marmorarten für Buchschnitte u. Papiere.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafel und Schablonen zum Auffinden der Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern.

Preis Mk. 3,—.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Digitized by Google

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Soeben erschienen:

DIE HERSTELLUNG VON BÜCHERN, ILLUSTRATIONEN, AKZIDENZEN USW.

von

Arthur W. Unger,

k. k. Professor an der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.

460 Seiten Text, 166 Figuren, 52 Seiten Beilagen, 60 Tafeln.
Preis Mk. 8,—. In vornehmem Ganzleinenband Mk. 9,75.

Ein längst entbehrtes Buch ist mit dem vorliegenden Werke erschienen, das ebenso anschaulich wie erschöpfend an der Hand einer reichen Fülle von Abbildungen darüber Aufschluß gibt, wie Bücher gesetzt, gedruckt, und Illustrationen hergestellt werden. Da eine solche kurzgefaßte und übersichtliche Einführung in das Gebiet der Graphik bisher nicht vorhanden war, kann das Ungersche Buch den vielen, die für Buchdruck und Reproduktion von Bildern Interesse haben, nicht genug empfohlen werden. Die Mittel graphischer Vervielfältigung sind neuerdings so sehr vervollkommt und durch die photomechanischen Prozesse bereichert worden, daß es allen, die Bücher verfassen oder herstellen oder kaufen, in gleicher Weise erwünscht sein wird, eine Übersicht über die Verfahren zur Wiedergabe von Wort und Bild zu gewinnen. Diesen Überblick zu geben, war Herr Professor Unger als Lehrer der weltbekannten k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien die geeignete Persönlichkeit. Er hat es auch verstanden, die Beziehungen der Graphik zur Kunst und das Wesen künstlerischer Reproduktion fesselnd klarzulegen und eine kritische Sichtung bezüglich des Wertes der einzelnen Methoden und ihrer Verwendung zu bestimmten Zwecken zu geben.

Digitized by Google

Schriftgießerei Julius Klinkhardt

Telephon 148 **LEIPZIG** Liebigstr. 4-8

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeden Umfanges in kürzester Frist

Schriften & Einfassungen usw.

aller Geschmacksrichtungen

Prima Hartmetall-Schriften

in größter Auswahl ■ kleine Sätze ■ für Buchbindereien

Musterbücher stehen auf Verlangen unberechnet und franko zu Diensten

Stereotypie · Galvanoplastik · Stempelschneiderei

Messinglinienfabrik : Gravieranstalt : Utensilienhandlung

Königl. Akademie f. graph. Künste u. Buchgewerbe, Leipzig.
Werkstatt u. Hochklasse f. Buchbinderei.

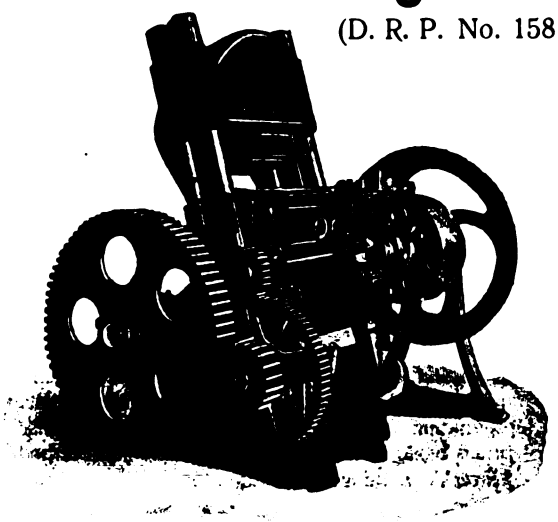
Ausbildung in den gediegensten bräuchlichen Bindeweisen u. in verschiedenartigen Einband-Dekorationen. Kunstgewerbl. reiche kostenlose Ergänzungsausbildung für vorgeschrittene Buchbindergehilfen als Vollschüler. Techniklehrer: Dannhorn; Entwurflehrer: Belwe, Prof. Hein u. Honegger, Salzmann. Anmeldungen vom 18. b/m. 23. Februar.

Beilagen in unserem Blatte
finden wirksamste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Neueste patentierte

Kniehebel-Tiegeldruckpresse „Krause"

(D. R. P. No. 158189 und 168827)



die Vorzüge der Kniehebelpressen und Tiegeldruckpressen in sich vereinigend, steht in meiner Musterprägerei zur Ansicht und Probe bereit.

Diese **„Kniehebel-Tiegeldruckpressen"** werden sowohl **mit Selbstfärbung** als auch **ohne** solche gebaut.

Karl Krause, Leipzig.

Fabrik gegründet 1855.

1300 Arbeiter. Jahresversand ca. 5000 Maschinen.

Digitized by Google

J. G. HUCH & Co.

GRAPH.-KUNSTANSTALTEN

BRAUNSCHWEIG

GESCHÄFTSHAUS: HELMSTEDTERSTR. 32.

TELEPHON 731

TELEGR.-ADR:
XYLOGRAPH HUCH

ABTEILUNG CHEMIGRAPHIE:
AUTOTYPIE • ZINKÄTZUNG
DREIFARBENDRUCK

ABTEILUNG XYLOGRAPHIE:
HOLZSCHNITTE
KUPFER-CLICHÉS (GALVANOS)

ATELIER FÜR RETOUCHE
ZEICHNUNGEN JEDER ART **• ENTWÜRFE**
ETC.

PROBEN STEHEN AUF WUNSCH GRATIS ZUR VERFÜGUNG

Digitized by Google

Paul Hüttich (vorm. Horn & Patzelt), **Gera (Reuss)**

(Inhaber Goldener und Silberner Medaillen für hervorragende künstlerische Arbeiten) (Bch. 184)

Geraer Vergoldeschule und kunstgewerbliche Anstalt.

Unter ständiger Aufsicht gewissenhafter Unterricht im
Hand- u. Preßvergolden, Marmorieren, Lederschnitt, Gold- u. Zierschnitt, korrekten Bucheinband, Buchführung, Kalkulationswesen, Wechsel- u. Comptoirkunde etc. etc.

Beste Lehrkräfte. * Anerkannt beste Erfolge.
Prospekt, welcher verfertigte Arbeiten aus dem Institut enthält, versende gratis und kann der Eintritt jederzeit erfolgen.
Bisheriger Schulbesuch von In- und Ausländern von über 1100 Mann.

Buchbinderfarben, Marmorierfarben, Glanzfarben für Dütendruck, Prägefarben, Platindeckfarben, Victoria-Druckbronze

Walzenmasse „Victoria" und „Bianca" in glatten und in gewürfelten Tafeln.

liefern als Spezialität

Berger & Wirth, Farbenfabriken, Leipzig. Filialen: Berlin, Barmen, Florenz, London, New York, Paris, St. Petersburg.

Weisse u. bunte Putzwolle, Weisse u. bunte Putzlappen

offeriert billigst

E. E. Meyer,
Chemnitz.

(277)

Gegründet 1886 **CLICHÉS** Fernspr. 2984

Autotypie. Phototypie. Photolithographie. Direkte Steinkopien. Holzschnitte · Galvanos ·

Louis Gerstner LEIPZIG 6. Kunstanstalt.

Kupfer-u. Zinkätzungen. Messing-u. Stahlätzungen Prägeplatten aller Art.

Atelier für künstl. Entw., Zeichnungen u. Lithographien.

Wilhelm Knapp, Verlagsbuchhandlung, Halle a. S.

Der Lederschnitt
als
Kunsthandwerk und häusliche Kunst

Von

Heinrich Pralle,
Bildhauer und Ledertechniker.

Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis Mk. 3,—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

DORNEMANN & Co
Fabrikation von Messingschriften und Gravuren für Buchbindereien
IN MAGDEBURG

Japan-Papier

R. Wagner, Kunst- und Verlagshandlung,
BERLIN W 9., Potsdamerstr. 20a. (Bch. 195)

Großes Lager in feinsten japanischen Bütten- und Pergamentpapieren für Kunst- und Buchdruck.
Stets neue und originelle japanische Vorsatz- und Lederpapiere für Bucheinbände.

Digitized by Google

Eduard Th. Pape, Düsseldorf

Fachgeschäft für Buchbindereien

liefert sämtliche Maschinen erster Fabriken zu Originalpreisen und günstigsten Bedingungen ab Fabrik oder Lager Düsseldorf.

Eigene Schreinerei mit elektrischem Betrieb.

Neue Preislisten zu Diensten.

---

52 Auszeichnungen. **Medaillen.** Gegründet 1790.

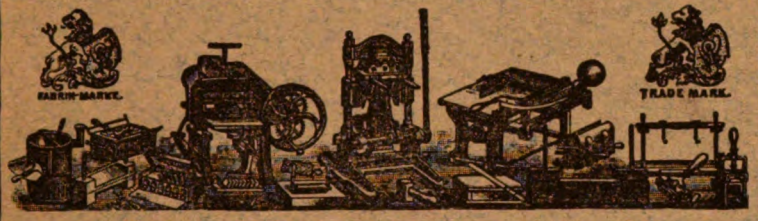
Plaketten, Denkmünzen, Orden, Vereinsabzeichen. Ehrenzeichen geprägt, galvanopl. und emaillliert. Kontroll- u. Wertmarken. Geldausprägung für Staaten. Verkleinerungen von einzusendenden Modellen mit Reliefkopiermaschinen. Gravier-, Präge-, Zieh-, Stanz- u. Emaillier-Arbeiten. Gasmotoren- u. Wasserkraft. Durchschn. 150 Personen.

NEUHEIT: Metallauflagen für Einbände von Prachtwerken und Preislisten.

L. Chr. Lauer, G. m. b. H.

Münzprägeanstalt.

Nürnberg, Kleinweidenmühle 12. Berlin, Ritterstrasse 46.



Wilhelm Leo's Nachfolger Stuttgart.

Inhaber: Wilh. Finckh und Eug. Hetfler.

Fabrik und Lager von

Buchbinderei-Materialien Werkzeugen und Maschinen

Erstes Fachgeschäft der Branche.

L. Berens, Hamburg

Gravir-Anstalt.

Moderne Schriften und Platten

für Buchbinder.

Auf Wunsch illustrirte Kataloge.

Clichés! Neckarstr. No 122. Telephon No 1720.

Zinkographien, Autotypien u. Holzschnitte für jeden Bedarf fertigt billigst

A. KRÄMER · STUTTGART ·

OTTO STOLZ Gravier-Anstalt HAMBURG 22 | Schriften und Verzierungen z. Press- und Handdruck.

A. Flaskämper

Liniirmaschinen-Fabrik

Gegründet 1871. Leipzig-Lindenau. Gegründet 1871.

Natur-Vorsatz-Papiere

aller Art liefert

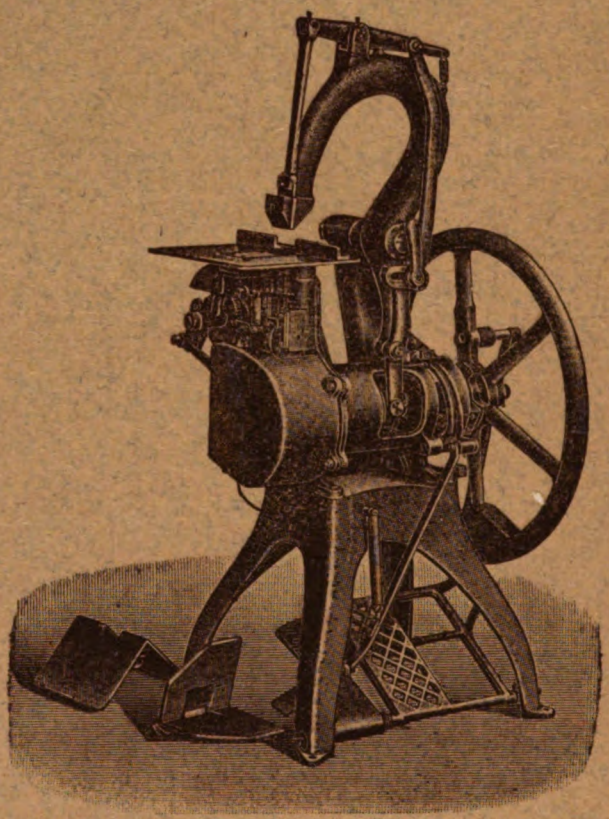
Berth. Siegismund

Leipzig, Stephanstr. 16.

Digitized by Google

Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz

Filialen: LONDON E. C. 12 City Road. | PARIS 60 Quai Jemmapes. | WIEN V Wiedener Hauptstr. 84.



Nach diesem Modell bereits über 4500 Maschinen verkauft.

Broschüren-Drahtheftmaschine

„UNIVERSAL" No. 7½

zum Heften starker Blocks bis **23 mm Dicke** mit verhältnismässig schwachem Draht; sowie zum Heften von Broschüren **durch den Falz von beiden Seiten.**

SPEZIALITÄTEN:

Draht- u. Faden-Heftmaschinen jeder Art für Bücher und Broschüren.

Falzmaschinen in 70 Modellen für Werkdruck und Zeitungen.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Kartonagen.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Digitized by Google

767
39

MAY 28 1927

VI. JAHRGANG HEFT XI FEBRUAR 1907

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZ. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI UND CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON . . . . . .

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

PAUL BACZYNSKI, Handvergolder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Handvergolder, Düsseldorf. W. COLLIN, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALCKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Köln. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Berlin. HERM. GRAF, Hofbuchbinder Altenburg. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. JEBSEN, Kunstbuchbinder, Hamburg. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Dr LOUBIER, Direktorialassistent, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a.M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a.M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. Dr. MORITZ, Bibliothekar der Bibliothèque Khediviale. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr., Handvergolder Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. EWALD SCHMITSDORF, Handvergolder, Cairo. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. SELIGER, Professor, Direktor der Akademie für graph. Künste, Leipzig. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Paris. FRANZ VOGT, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. RENE WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, techn. Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen . . . . . .

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTLEITER PAUL ADAM, DÜSSELDORF, OSTSTRASSE, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN . . . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
Die Behandlung des Figürlichen	161
Englische Buchbinderschulen. Von ERNST ERNST	166
Über das Einbinden von Zeitungen. Von ALBERT SICHLER	168
Lederschnittarbeiten von Franz Xaver Weinzierl, Neu-Pasing	174
Nochmals die Batiktechnik und der Bucheinband an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Elberfeld	174
Katalog von Preusse & Cempagnie	176

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

PREIS PRO HEFT IM ABONNEMENT 75 Pf. EINZELNE HEFTE 1 Mk. . . . . .

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Digitized by Google

Hartblei-Schriften für Buchbinder zur Handvergoldung

empfehlen

A. Kahle Söhne, Schriftgießerei, Weimar.

Gegründet 1832. (Bch. 183)

Musterbuch gratis und franko. • Wiederverkäufern Rabatt.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von **Hans Bauer, Gera,** R. j. L.

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet. Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospeke kostenlos.

ADRESS-MAPPEN • Einbanddecken etc.

für besondere Anlässe, wie Jubiläen, Geburtstage, Hochzeiten usw., fertig und unaufgezogen zum Selbstmontieren.

Kostenanschläge frei. — Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Kunstgewerbliche Werkstätten

GEORG HULBE • Hamburg

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Goldene Medaille. Weltausstellung St. Louis 1904: 2 Grand Prix und Goldene Medaille. Allerhöchste Auszeichnung!

Sammlung von Ehrengaben gegen . . . . . Mark 1,20.

In Marken franko.

Die Verbindung mit meinen Werkstätten bietet durch mein umfangreiches Archiv mit Zeichnungen und Vorschlägen kleinen und größeren Buchbinderei-Betrieben große Vorteile.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerbl. Buchbinderei,

Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Schriftgießerei Ludwig Wagner

Leipzig

Telephon 4413

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

modernen Buch-, Titel- und Zierschriften, Einfassungen usw.

Bestes Hartmetall! Sorgfältigste Ausführung!

Gesetzt aus meiner Roland!

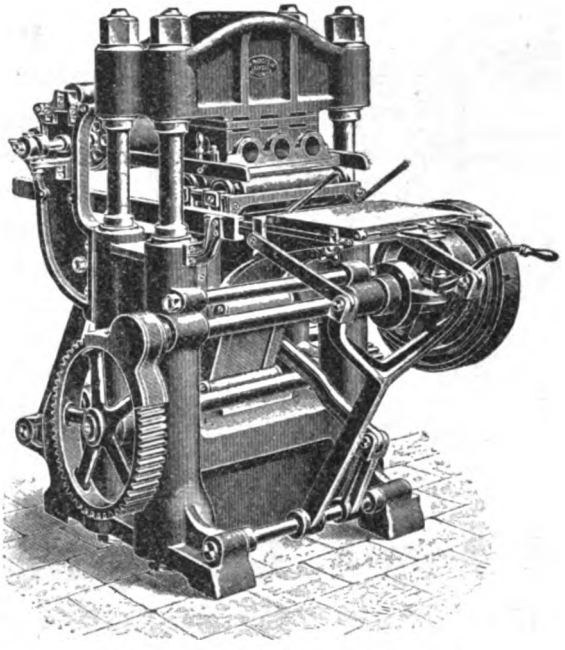
Digitized by Google

Buchbinder-Farbdruckpressen

mit selbsttätigem Cylinder-Farbwerk, D. R.-Patent

und mit vielen Neuerungen, die teilweise hervorragende Verbesserungen darstellen, baue ich als besonders gepflegte Spezialität.

in 5 neuen Modellen



und 8 verschiedenen Grössen.

Mansfelds viersäulige Farbdruckpresse ARLF

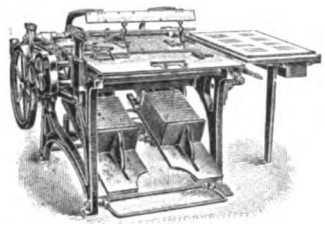
macht bis 16 Drucke per Minute.

Eine eingehende Information, wie sie mein neuer kompletter Katalog bietet, dürfte für jeden Fachmann von Interesse sein.

Arbeitsmuster stehen zu Diensten.

CHN. MANSFELD, LEIPZIG.

Digitized by Google



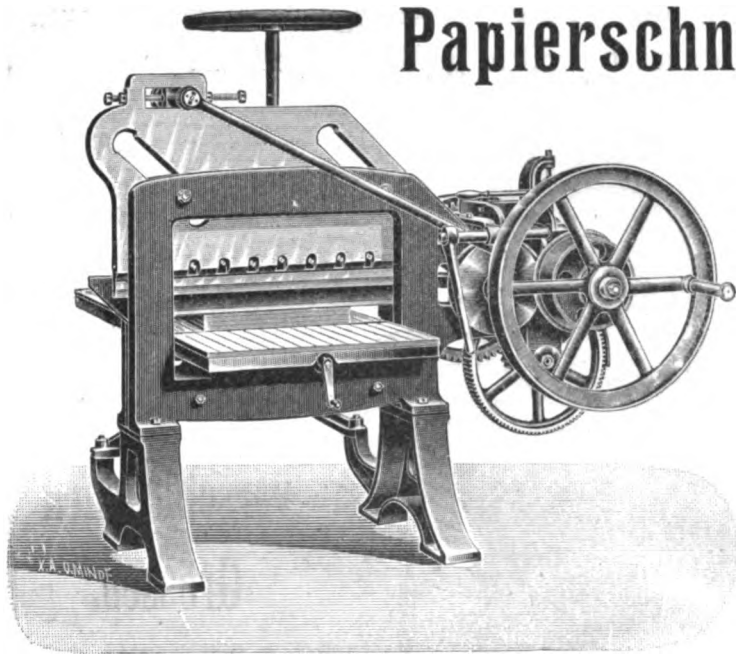
„Triumph“ - Falzmaschine

A. Gutberlet & Co., Leipzig

fabrizieren als ausschliessliche Specialität

Falzmaschinen für feinste Werke und Kataloge...

Unerreicht Vorrichtung gegen Quetschfalten. Automatische Bogeneinführung. **D. R. Patent**



Papierschneidemaschine „FOMM“

bietet infolge ihrer korrekten und kräftigen Bauart, der anerkannt gediegenen Ausführung und der Verwendung von Rädern mit exakt geschnittenen Zähnen, sowie von plangeschliffenen Messern großer Stärke, die höchste Gewähr für größte Widerstandsfähigkeit, lautlosen und leichtesten Gang und sicheren, glatten Schnitt.

(Bch. 189)

August Fomm, Leipzig-Reudnitz.

Fabrik für moderne Buchbinderei-Maschinen.

—o Gegründet im Jahre 1860. o—

Zum ermäßigten Preise von Mk. 2,50 portofrei liefere ich:

Lehrbuch für Buchbinder.

Ein Leitfaden für die Meister- und Gesellen-Prüfung im Buchbindergewerbe.

Zweite Auflage.

Im Auftrage des Bundes Deutscher Buchbinder-Innungen

herausgegeben von

Paul Adam, Düsseldorf.

Bestellungen sind an meine Adresse zu richten.

Wilhelm Knapp, Halle a. S., Mühlweg 19.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

VI. Jahrgang | Februar 1907 | Heft 11.

DIE BEHANDLUNG DES FIGÜRLICHEN.

Figürliches Ornament d. h. Nachbildungen des menschlichen Körpers in naturalistischer Form sollen im allgemeinen auf Einbänden nicht angewandt werden. Dazu sind zwei Gründe maßgebend. Erstlich sind figürliche Motive nur in wenigen, ganz bestimmt umgrenzten Fällen anwendbar, weil auf dem Bucheinbande das Figürliche unangebracht ist; auf die Ausnahmen kommen wir noch zurück. Außerdem ist die Zahl derer, welche imstande sind eine Figur richtig zu zeichnen und wiederzugeben, bezw. in die erforderliche Technik überzuführen und dafür zurecht zu machen, recht gering, deshalb sollte als Regel gelten: Figürliches nur in Ausnahmefällen machen; wo es aber gemacht wird, sollen es nur die tun, welche wirklich imstande sind eine kunstgerechte Durchführung ins Werk zu setzen.

Es drängt sich da die Frage auf: Wo darf man überhaupt Figürliches anbringen?

Die Antwort ist nicht ganz einfach, sie ist einigermaßen bedingt. Figürliches ist am Platze, wo eine gewisse monumental-bildliche Wirkung gestattet ist; das ist der Fall bei Adressen, Albumbänden, aber auch wieder nur, wenn im Inneren solcher Werke von figurlichen Sachen Abstand genommen ist. Es ist nicht geschickt und nicht künstlerisch, gleiche Gedanken für die Decke und für das Widmungsblatt zugrunde zu legen. Die Anwendbarkeit ist aber weiterhin auch durch die für die Ausführung gedachte Technik bedingt. Wo man sich auf Handvergoldung beschränkt, ist das Figürliche fast ganz ausgeschlossen, da die Schwierigkeit der Umzeichnung für diese Technik eine ganz erhebliche ist. Es ist noch lange nicht gesagt, daß man in Handvergoldung ausführen kann, was der Stift zu zeichnen imstande ist, denn der schwarze Kontur wirkt ganz anders als der golden-glänzende, dabei ist es auch verkehrt, wenn man in die Details hereingehen will; der Stift zeichnet Konturen und mehr oder weniger wirkt er schattierend, er bringt eine gewisse Körperlichkeit durch den schwarzen oder doch farbig-dunklen Strich hervor. Anders der Goldkontur: er zeigt lauter Lichter, auch da, wo die Konturen dunkel sein müßten. Wirkt bei der Zeichnung der helle Grund als die belichtete Stelle, die Zeichnung als Begrenzung dieser oder als eine, wenn auch noch so magere Schattierung, so wirkt bei der Vergoldung die Zeichnung als lauter Licht, der Grund als beschattet; das würde nun bedingen, daß man Goldlinien nur dahin setzte, wo eben Lichtkontur oder Lichtwirkung sein sollte. Das ist aber nun gar nicht der Fall, sondern eher das Gegenteil. Dennoch ist sehr wohl zu denken, daß man in Rücksicht auf diese Verhältnisse, d. h. auf die Wirkung des Goldkonturs Zeichnungen konstruierte, die ohne Halbtöne eben nur mit hell und dunkel wirken. Wieviele werden nun sein, die solch eine, den wahren

Stratz, Rassenschönheit des Weibes; Intarsiaband mit figürlichem Motiv von Carl Schulze.

Digitized by Google

Lederschnittadresse mit figürlichem Schmuck, von Xaver Weinzierl, Neu-Pasing.

Verhältnissen entsprechende Umzeichnung vornehmen können? Wer das machen will, müßte ein sehr gewandter Figurenzeichner und ein eben solcher Handvergolder sein, damit er von vornherein darüber im klaren ist, was sich die Technik bieten läßt und wo sie versagt.

Besser ist es schon mit der Technik der Lederintarsia; hier kann man nicht allein mit der Abstimmung bezw. der Kontrastwirkung der Farben rechnen, sondern man hat auch in der Körnung oder Struktur des Leders ein sehr kräftig wirkendes Mittel. Eigentlich ist diese Art des Dekors das rechte Flachornament, ob es dies aber gerade auf dem Buche ist oder sein kann, kommt auf den Einzelfall an. Jedenfalls ist auch hier eine Umzeichnung des Figürlichen erforderlich, wie man sie für das moderne Plakat braucht, in und mit möglichst wenig Einzelheiten, unter keiner Bedingung auf plastische Wirkung berechnet. Geradezu mustergültig sind die vom Maler Carl Hemming für die beiden Bände Stratz, »Rassenschönheit des Weibes«, geschaffenen Entwürfe, die Carl Schultze ausführte (s. Abbildungen S. 72 Bd. II und S. 162 dieses Heftes).

Das aber ist auch wieder eine Zeichenkunst, die nur wenigen eigen ist.

Diese Lederintarsien figürlicher Art gewinnen sehr, wenn sie in geschickter Weise mit Gold verbunden werden, nicht durch Goldkonturen, sondern durch Beifügung von Geschmeide oder anderem Schmuck, also so, daß nur hier und da ein wenig Gold gezeigt wird. Wo es aber steht, da muß es wohlberechnet sein in bezug auf die Wirkung. Ein Blinddruckkontur, ja sogar ein wenig Detail in der Zeichnung ist hier oft von guter Wirkung.

Nun zur dritten, für figürlichen Schmuck denkbaren Technik: es ist der Lederschnitt, zugleich die älteste Lederbehandlung in bezug auf Figürliches. Von der prächtig gezeichneten heiligen Monica auf dem Bande im Germanischen Museum beginnend, haben wir seitdem eine große Anzahl von figürlichem Schmuck in Leder gesehen. Hat man in der gotischen Zeit sich mit der einfachen Ritztechnik begnügt, so ist man später zu recht bedeutenden plastischen Arbeiten übergegangen; ich erinnere nur an die Kreuzabnahme auf dem italienischen Tabernakeltürchen (s. Abbildung Bd. III S. 188). Daß man in der ersten Zeit der neuesten Glanzperiode des Lederschnittes ebenfalls wieder sehr weit ging auch in bezug auf Plastik, beweisen die vielen figürlichen Arbeiten aus dem Anfang der Achtziger Jahre. Man denke nur an die Serie der Landsknechte, die Hulbe seinerzeit für das Königsschloß in Bukarest gefertigt hatte.

Digitized by Google

Heute ist man weniger geneigt, das Figürliche in so weiten Grenzen walten zu lassen. Vielleicht kommt das daher, daß man heute von seiten gewisser Ästhetiker in jedenfalls allzuweit gehender Weise nach dem absoluten Flachornament hindrängt. Dieses Drängen hat bereits zu einer gewissen, schulmeisterlichen Einseitigkeit geführt, die soweit geht, daß es heute Kunstgewerbeschüler gibt, die selbst den einfachsten Gegenstand nicht so zeichnen können, wie er sich plastisch zeigen würde.

Jedenfalls kann für Lederschnitt ebenfalls nur ein Flachrelief in Frage kommen, aus naheliegenden Gründen. Leder läßt sich eben nur bis zu einem bestimmten Grade hochtreiben, und selbst wenn man aufs Äußerste geht und gelegentlich auch einmal das Leder kräftig durchschneidet, hinterkittet und hochbringt, so bleibt man doch immer noch im wesentlichen flach.

Das Wort Lederschnitt ist von vornherein gleich ein unrichtiges gewesen. Es gibt heute noch Leute, welche glauben, daß die Ornamente in Leder geschnitzt würden. Eigentlich ist es doch eine Ledertreib- und Punzarbeit – wenigstens bei den getriebenen Lederschnitten. Das Messer versieht hierbei doch nur in einfacherer Weise die Arbeit, welche beim Metalltreiben dem Einziehpunzen zukommt.

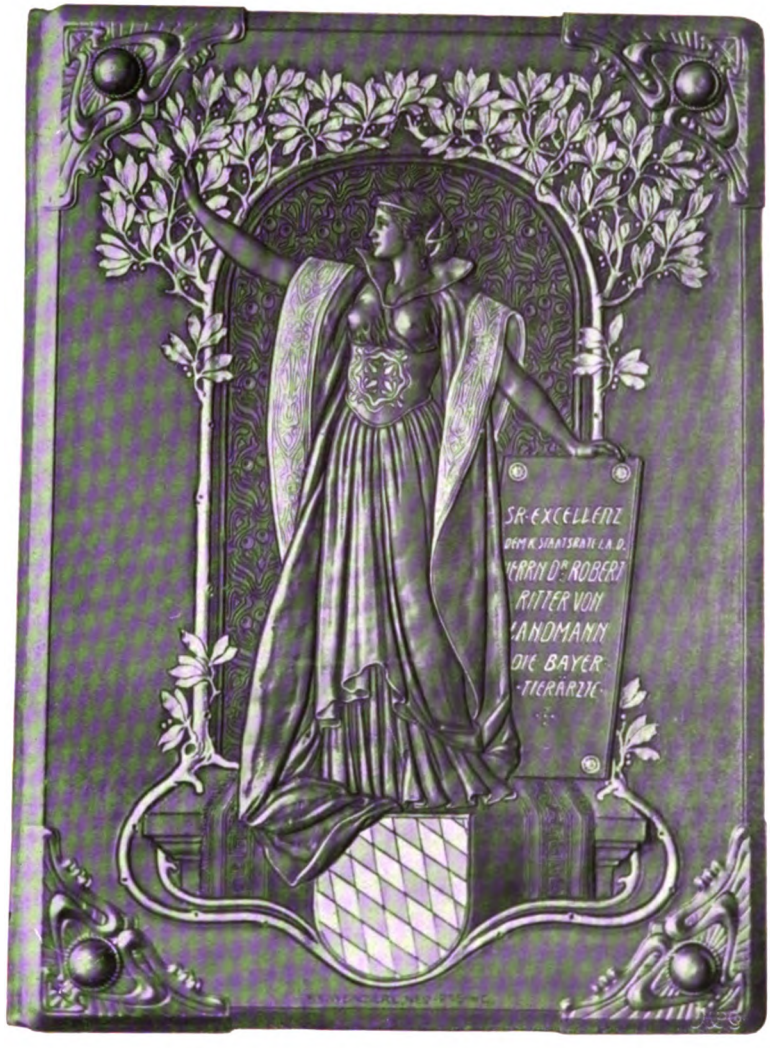
Die Behandlung, d. h. die technische Behandlung des Figürlichen beim Lederschnitte ist nun für den, der modellieren kann, keine bedeutende Schwierigkeit, dennoch aber muß man einiges wissen oder richtiger, man muß sich einige Eigentümlichkeiten des Leders klar machen.

Ecke und Kartuschen-Mittelstück mit figürlichen Motiven, um 1600.
(Königl. Bibliothek zu Dresden.)

Wer sich schon mehrfach mit Lederschnitt beschäftigte, der wird die Erfahrung gemacht haben, daß sich Leder gar nicht so sehr dehnt, wenn es nicht durch Einschnitte auf der Oberfläche gewissermaßen in kleine Einzelflächen zerlegt ist. Dagegen wird man finden, daß eine Stelle, welche ein vielfaches dichtes Ornament mit vielen Kreuz- und Querschnitten trägt, dabei aber sehr hoch getrieben ist, sich außergewöhnlich dehnt, ja daß solche Stellen den begrenzenden äußeren Rand völlig deformieren und nach außen schieben, während Flächen, die ohne Schnitte blieben, kleiner oder schmäler sind. Man wäre geneigt, eher das Gegenteil anzunehmen, und doch ist die Erklärung leicht. Das stark eingeritzte Leder dehnt sich selbst nicht mehr als an anderer Stelle, dagegen ziehen sich die Schnitte auseinander. Je mehr Einschnitte, desto mehr ist die Lederfläche scheinbar vergrößert.

Dieser einen Tatsache steht eine andere gegenüber. Wenn man einen Körper, einen Arm, ein Bein richtig aufzeichnet und man schneidet dieser Aufzeichnung nach ganz richtig den Kontur, so wird nach dem Treiben alles äußerst dürftig, dünnleibig und

Digitized by Google



Lederſchnittadreſſe mit figürlichem Schmuck, von Xaver Weinzierl, Neu-Paſing.

dünnbeinig erſcheinen. Es iſt nämlich notwendig, daß man die Höhe der Wölbungen der einzelnen Glieder mit in Betracht zieht, d. h. eine Kontur entſprechend zugibt. Aus dieſem Grunde ſchneidet man bei figürlichen Teilen zuerſt überhaupt keinen Kontur ein, ſondern man beginnt nach dem Aufzeichnen direkt mit dem Treiben und unterlegt mit Paſte. – Wachs iſt für figürliche Arbeiten durchaus ungeeignet, da es nicht den erforderlichen Widerſtand leiſtet, wenn von außen mit entſprechenden Punzen einzelne Teile niedergetrieben werden ſollen.

Erſt nachdem man ſo die allgemeinen Formen auf dem Leder feſtgelegt hat, kann man den Kontur ſchneiden, doch tue man dies von Fall zu Fall, um ja nicht zu viel zu ſchneiden. In vielen Fällen, beſonders bei kleinen Sachen empfiehlt es ſich, von dem Meſſer ganz abzuſehen und die Umriſſe lediglich mit dem Konturpunzen einzuſchlagen, wobei man die ſteile Schrägung nach dem Körper, die flache dem Grunde zugewendet hält, dadurch wird außer dem Niederſetzen dicht um den Kontur herum ein Zuſammenſchieben des Körpers ſelbſt erreicht: die Glieder werden rundlicher und ſcheinbar plaſtiſcher.

Vor allem verſuche man möglichſt ohne Meſſer auszukommen: man modelliere alles. Wo Teile ſtark herausgetrieben werden müſſen, bediene man ſich der Treibringe, die man erforderlichen Falles für den einzelnen Teil zurecht macht. Wo man von der Rückſeite her treiben muß, vermeide man den Hammer. Ein Eiſen, das an der Spitze einen kugelförmigen Anſatz trägt und mit dem man von der Rückſeite her das Leder in einen darauf gelegten Ring hinein treibt und die Lederoberfläche dabei beobachtet, iſt ein viel geeigneteres Werkzeug und wirkt viel milder. Der Hammer treibt die Epidermis unter weniger geſchickten Händen ſo weit auseinander, daß ſie riſſig wird. Das iſt ſehr ſchlimm und in keinem Falle zu verbeſſern. Solche hochgetriebene Stellen fülle man gleich mit Paſte aus und behandle die Allgemeinform von der Vorderſeite ſo weit, daß ſie wenigſtens im Allgemeinumriß fertig iſt, dabei ſetzt man den umgebenden Grund ſcharf herunter. Scheinbar wird der Körper ſelbſt dadurch höher.

Wenn das Allgemeine fertig iſt, kann man mit den Einzelheiten beginnen. Niemals wolle man alles auf einmal erreichen; nur wenn man nach und nach fortſchreitet, immer wieder vertiefend, beſſernd, vergleichend, wird man vollen Erfolg finden. Am ſchwierigſten ſind natürlich einmal die Köpfe, faſt noch ſchwieriger gewiſſe Verkürzungen, die man wohl recht

Digitized by Google

gut mit Pinsel oder Stift darstellen kann, sehr schwer aber in Flachplastik.

Deshalb bevorzuge man bei Köpfen die seitliche (Profil) Stellung, weil bei der Vorderansicht es oft gar nicht möglich ist die Nase genügend herauszuholen, sie wird immer wieder platt.

Man vertiefe sich bei Gesichtern nicht in Einzelheiten, sondern schaffe sich zunächst die größeren und wichtigeren Gesichtspartien richtig. Es genügt für die Augenhöhle zunächst, den Stirnknochen genügend hervortreten zu lassen, die Augenhöhle entsprechend tief zu legen, die Kinnwölbung, die ovalmandelförmige Mundpartie, die Wangenwölbung ganz allgemein herauszuarbeiten.

Die Köpfe haben die Eigenart, auf der einen Seite nachzugeben, wenn man auf der anderen modelliert; sie schneiden dabei die absonderlichsten Gesichter. Deshalb läßt man einen solchen halbdurchgearbeiteten Kopf einige Zeit, erforderlichen Falles über Nacht liegen und kann dann in kräftigerer Weise arbeiten. Man bediene sich dann lediglich des geeigneten Punzens, mit einem recht leichten Hämmerchen gehe man trotzdem recht vorsichtig um: »nach und nach, nicht auf einmal« das sei die Richtschnur. Besonders schwierig sind natürlich Ähnlichkeiten bei Porträts zu erreichen, und gerade hier gehe

Adresse mit figürlichen Motiven für einen Industriellen; von Paul Adam. Entwurf von Hans Deiters.

Adresse für den Fürsten Wied, mit figürlichen Motiven; entworfen und ausgeführt von Paul Adam.

man langsam Schritt für Schritt vor und erreiche das endgültig Feststehende durch wiederholtes und geduldiges Überarbeiten. Jedenfalls vermeide man an den Augen und an der Nase das Messer und arbeite nur mit Punzen und Modelliereisen. Daß man Gesichtsfalten oder Muskelpartien nicht schneiden darf, wie dies leider bei manchen dilettantenhaften Arbeiten geschieht, ist als selbstverständlich vorauszusetzen.

Ebenso schneiden viele das Haar und den Bart. Gerade so wenig, wie ein Bildhauer einzelne Haare zeigen wird, gerade so wenig schneidet man in schraffierender Weise das Haar. Dieses wie der Bart besteht aus größeren oder kleineren Haar- und Bartgruppen, die in ihrer gegenseitigen Rollung und Wellung wirken, und diese versucht man wiederzugeben. Die Gesamtform macht es, nicht die Verzettelung im Kleinlichen.

Ist alles fertig und wohlgelungen, so schadet schließlich auch eine ganz geringe nur andeutende Detaillierung mit geschicktem Messer nichts.

Stark nach vorn geneigte Köpfe, tiefer Hintergrund neben plötzlich ansteigender Körperform können in ihrer Wirkung gehoben wer-

Digitized by Google

den, wenn man an entſprechende Stelle einſchneidet, oder mit dem Konturpunzen ſo lange am Kontur kräftig lang geht, bis das Leder durchſchnitten iſt. Man kann dann ſo ſtark mit Paſte hinterlegen, beziehungsweiſe von der Vorderſeite Paste in die Öffnung eintragen, daß man den Kontur ſelbſt auf der Paste modelliert und abrundet.

Dazu gehören aber ſchon weitgehende Fertigkeiten. Jedenfalls: Weiſe Beſchränkung und Geduld neben der notwendigen Formenkenntnis und Zeichenkraft.

Miſſale mit figürlichen Motiven, von Paul Adam.

ENGLISCHE BUCHBINDERSCHULEN.

Von ERNST ERNST, London.

Wir ſind in dem Aufſatze der Herren Kerſten und Riethmüller über die techniſche Herſtellung des engliſchen Bucheinbandes belehrt worden, d. h. wir haben erfahren, mit welcher Sorgfalt dort die Bücher gebunden werden. Die Art des engliſchen Einbindens wird, wenn auch in Deutſchland bekannt, doch wenig ausgeübt. Der Grund mag wohl ſein, daß es zu viel Zeit in Anſpruch nimmt und das Buch verteuern würde. Ich glaube nicht an dieſe Behauptung. In England ſind die Arbeiter beſſer bezahlt als die deutſchen Buchbinder. Der Minimallohn für Buchbinder beträgt 35 Schilling, für Handvergolder 36 Schilling. Und trotzdem die Bücher umſtändlicher hergeſtellt werden, ſind ſie dennoch keineswegs teurer als die unſrigen. Dies liegt wohl an der guten Arbeitsteilung, die in hieſigen Buchbindereien herrſcht, und die ich bei Zähnsdorf kennen gelernt habe. Ich hätte Luſt mehr darüber zu ſagen, nach dem Grunde weiter zu forſchen, warum wir in Deutſchland in techniſcher Beziehung zurück ſind, während wir doch auf dem Gebiete des Geſchmackes ſo viel geleiſtet haben. Aber es iſt in dieſem Aufſatze nicht Platz dazu. Eines aber iſt ſicher, daß die Nachfrage nach eleganten Maroquin- und Kalblederbüchern, ganz und halb in Leder, in Deutſchland nicht ſo groß iſt wie in England. Dazu kommt noch, daß eine Anzahl Londoner Buchbinder Amerikaner zu guten Kunden haben.

Der engliſche Buchbinder und Handvergolder iſt gut ausgebildet. Er hat eine 7 jährige Lehrzeit durchzumachen, nach der er den oben erwähnten Minimallohn erhält, obwohl er keine Lehrlingsprüfung durchzumachen hat. Man ſcheint eben aus der Zopfzeit ſchon in England in ſo manchem hinaus zu ſein. So vermißte ich als an Vorſchriften gewöhnter Deutſcher bei meinem Eintritte in ein engliſches Geſchäft ſchmerzlich eine Arbeitsordnung und mußte zu

Digitized by Google

meinem Erſtaunen einſehen, daß es trotzdem ruhig zuging. Bei der Rückerinnerung nun an unſere Arbeitsordnungen mit ihren vielen Verboten und Strafen mußte ich unwillkürlich an jenen Chineſen denken, der ſeinen Landsleuten erzählt, daß in Deutſchland in jedem Zimmer Näpfe ſtehen, neben die man ſpuckt. Wenn ich vorhin von der guten Ausbildung der engliſchen Buchbinder ſprach, ſo mag ein Grund neben der 7jährigen Lehrzeit wohl in dem Schulweſen in unſerem Handwerke zu ſuchen ſein. In nachſtehendem Aufſatze nun will ich verſuchen einen kurzen Überblick über dieſe Schulen zu geben, unter beſonderer Rückſichtnahme auf die Buchbinderſchule im Borough Polytechnic Institut zu London.

Adreſſe zu einer Silberhochzeit, von Paul Adam; Entwurf von Hans Deiters.

In London allein gibt es 10 Buchbinderſchulen, die ſich alle an größere Inſtitute anſchließen. Die Schule im B. P. I. beſteht ſchon ſeit 14 Jahren.

Einen obligatoriſchen Unterricht gibt es nicht, trotzdem iſt durchweg ein guter Schulbeſuch zu verzeichnen. Am Ende eines jeden Schuljahres (dasſelbe dauert von September bis Mai) finden Examinationen ſtatt, in denen Medaillen, Diplome und Geldpreiſe zur Verteilung gelangen. Die Geldpreiſe werden ungefähr folgendermaßen verteilt: Für die beſſeren und fortgeſchritteneren Schüler beſteht eine Honor-Class, in der je ein Preis zu 3 Pfund verbunden mit ſilberner Medaille, je ein Preis zu 1 Pfund mit bronzener Medaille verteilt werden.

In der ſogenannten Ordinary-Class werden ebenfalls zwei Preiſe gegeben werden. Außerdem finden jährlich Ausſtellungen ſtatt, in denen Preiſe von je 5 bis 20 Pfund verteilt werden für 3 Jahre, doch nur, wenn der Schüler ſolange die Schule beſucht. So wurden in 12 Jahren des Beſtehens unſerer Schule verteilt 12 ſilberne und 13 bronzene Medaillen, 70 Ehren- und 147 gewöhnliche Diplome, 2 Preiſe von je 20 Pfund, 3 Preiſe von je 10 Pfund und eine größere Anzahl von Preiſen zu je 5 Pfund.

Ich für meine Perſon bin ein Gegner von Preiſen und Diplomen, da ich ſie für moraliſch verwerflich halte. Derartige Veranſtaltungen haben ſtets Eiferſucht und Geldgier im Gefolge. Die Erfolge, die in der Schule ſelbſt erzielt werden, ſollten doch Anſporn zum Beſuch der Schule genug ſein. Der weniger talentierte Schüler, der ſich die redlichſte Mühe gegeben hat, fühlt ſich dem gegenüber, dem die Arbeit leicht gelingt, zurückgeſetzt und wird entmutigt.

Der Unterricht zerfällt in zwei Abteilungen, in eine für die Forwarder (Buchbinder), in eine zweite für die Finisher (Handvergolder). Der Beſuch der Schule koſtet für jede Abteilung 8 Schilling, für Lehrlinge nur 4 Schilling. Die Unterrichtsſtunden betragen für jeden Teil $5\,^1/_2$ Stunden = 3 Abende wöchentlich. 4 Stunden, d. ſ. 2 Abende für Practical Work, $1\,^1/_2$ Stunde für Lectures. Der Unterricht im Borough Polytechnic Institut wird geleitet von Mr. F. Mäullen, dem langjährigen Foreman bei Zähnsdorf, einem Deutſchen, für die Finisher-Class, und Miſter Parrot für die Forwarder-Class, ebenfalls lange Jahre Foreman im Zähnsdorfſchen Geſchäfte. Beide Herren ſtehen der Klaſſe ſchon ſeit deren Gründung vor.

Der große Wert der Schule liegt darin, daß die Schüler mit allen Arten ihres Handwerkes vertraut werden, da es in vielen größeren Londoner Buchbindereien üblich iſt, den Lehrling während ſeiner ganzen Lehrzeit nur in einer beſtimmten Arbeit zu unterrichten. Von großem Nutzen ſind die Lectures. Ich drückte ſeinerzeit in einem in der »Werkkunſt« erſchienenen Artikel den Wunſch nach beſſerer theoretiſcher Ausbildung unſerer Handwerker

Digitized by Google

aus, verlangte, daß sie über die Geschichte ihres Handwerkes usw. speziell in Fachschulen belehrt werden sollten. Diesen meinen Wunsch nun sehe ich hier in schönster Weise verwirklicht. Mister Mäullen lehrt die Geschichte der Buchbinderei, die klassischen Stilarten der Handvergoldung und erteilt im Anschluß hieran Zeichenunterricht in diesen Stilarten. Außerdem erklärt er in den Lectures den Schülern die Technik des Handvergoldens. In den Lectures der anderen Abteilung wird in der Hauptsache nur über die Technik des Bucheinbandes gesprochen. Die Schüler haben sichtlich Interesse an diesem Unterricht, der auch den Lehrern eine große Erleichterung bei der praktischen Arbeit ist, da die Schüler eben mit der Praxis schon vertraut sind.

Über den Unterricht in der Finisher-Class wäre speziell noch zu sagen, daß beim Titeldrucken ausschließlich Handlettering gelehrt wird, das heißt die Buchstaben werden einzeln mit der Hand gedruckt. Leider wird diese Art des Titeldruckens, soweit mir bekannt ist, in Deutschland überhaupt nicht geübt. In der Forwarder-Class werden nur Halbfranz- und Ganzlederbände eingebunden, und zwar wird auf möglichst sorgfältige Herstellung eines jeden Bandes Rücksicht genommen: Das Kapitalband wird mit der Hand umstochen, durchzogene Bünde usw. Die Bücher werden mit dem Hobel (Plough) beschnitten.

Aus der B. P. I.-Fachschule in London.

Es herrscht unter den Schülern eine große Arbeitsfreudigkeit, die wohl nicht allein auf die Aussicht auf einen Preis zurückzuführen ist, sondern einen ihrer Gründe auch in der ermunternden Zusprache der Lehrer hat.

Beistehende Abbildungen sind Arbeiten von Schülern, die der Klasse beitraten, zum Teil ohne Kenntnisse im Handvergolden zu besitzen.

ÜBER DAS EINBINDEN VON ZEITUNGEN.

Von ALBERT SICHLER, Bern.

Nachdruck untersagt.

Die Frage, wie Tageszeitungen am zweckmäßigsten eingebunden werden, dürfte schon manchen Buchbinder und Bibliothekar beschäftigt haben, ohne daß die Betreffenden indessen immer zu einem befriedigenden Schluß gelangt wären. Die Schwierigkeiten, die sich hier entgegenstellen, sind hauptsächlich durch zwei Faktoren bedingt: den Preis und die Solidität des Einbandes. Es ist leicht begreiflich, daß der Kunde, ob es nun ein Privatmann oder ein offizielles Institut sei, für eine Zeitung, die doch im allgemeinen einen sehr relativen Wert besitzt und durchschnittlich gewiß wenig gebraucht wird, nicht gerne den gewöhnlichen Preis eines regelrechten Einbandes zahlt. Bei den übermäßig großen Formaten und der Unhandlichkeit dieser Art von Druckerzeugnissen steigen die Unkosten selbstredend rasch auf eine erhebliche Summe. Erschwerend tritt sodann hinzu, daß, je größer das Format, in um so mehr Bände ein Zeitungsjahrgang gebunden werden muß, wegen Gewicht sowie der Handlichkeit überhaupt. Andererseits erfordern nun gerade solch mächtige Bände einen dauerhaften Einband, wenn nicht in kurzer Zeit alles aus Rand und Band gehen soll. Und zwar ist es weniger die eigentliche Benutzung als gerade das Eigengewicht und die Schlechtigkeit des Papieres, die einen solchen Band in Zerfall bringen. Nicht ohne Einfluß sind hier natürlich auch die Umstände, wo und wie er aufbewahrt wird. So sollte ein großer Zeitungsband nie frei an seinem

Digitized by Google

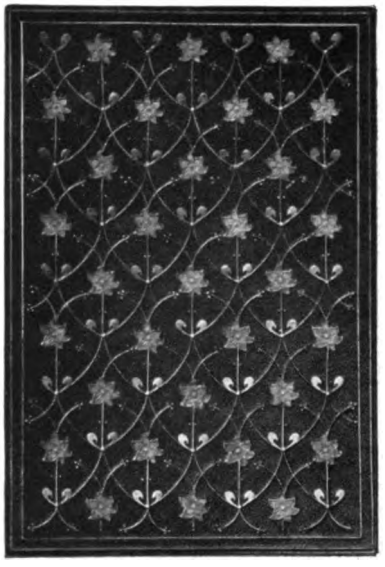
Platze aufgestellt werden (d. h. ohne Stütze); ebensowenig genügt ein bloßes Anlehnen an andere Bände, sondern er muß immer mittels eines Bücherständers (ein größerer eiserner Winkel) oder ähnlichem gehalten werden. Daß ein feuchter Ort kein Aufbewahrungsort weder für Zeitungen, noch Bücher überhaupt ist, braucht kaum erwähnt zu werden.

Das Problem lautet demnach folgendermaßen: Wie ist es möglich, zu einem mäßigen Preise einen Zeitungsband herzustellen, der den Anforderungen der Dauerhaftigkeit doch in jeder Hinsicht Genüge leistet? Es soll hier versucht werden, auf Grund mehrjähriger Erfahrung in der schweizerischen Landesbibliothek, hierauf eine zutreffende Antwort zu geben.

Es sind zwei Hauptarten der Aufbewahrung beziehungsweise des Bindens zu unterscheiden: erstens das in Mappesetzen der Zeitungen und zweitens das Steifbroschieren derselben, welche zwei Gattungen selbst wieder in sehr verschiedener Weise ausgeführt werden können.

Die erste Art kann nicht als ein eigentliches Binden gelten, sondern sie ist nur ein Modus der Aufbewahrung. Sie besteht darin, daß für die betreffende Zeitung eine Mappe angefertigt und die Zeitung einfach hineingelegt wird. Für diesen Zweck genügt die gewöhnliche Mappenart mit durchzogenen Leinenbändern vollauf; also zwei solide Kartondeckel etwas größer als die Zeitung, die nur durch zwei Bänder (keinen Rücken) zusammengehalten sind und je nach Bedürfnis enger oder weiter geschlossen werden können. Ein Überziehen oder Ausfüttern der Deckel ist nicht notwendig, dagegen wird es gut sein, die Ecken mit Abfallpergament zu verstärken. Um eine Aufschrift auf dem Rücken zu ermöglichen, wird man gut tun, innerhalb des einen Deckels eine Klappe aus Sarsenete, mit starkem Papier gefüttert, anzukleben und darauf in entsprechender Höhe einen weißen Papierschild (event. mit schwarz gedrucktem Titel) zu setzen. Die Klappe selbst ist in gleicher Höhe wie die Mappendeckel auszuführen; ihre Breite darf ungefähr das zwei- bis dreifache der Decke der Zeitung betragen. In eine solche Mappe ist nun die Zeitung einfach hineinzulegen und diese dann gut zusammenzubinden.

Diese Art des Aufbewahrens hat aber den Nachteil, daß z. B. bei der Benützung auf Bibliotheken die einzelnen Nummern in Unordnung gebracht oder sogar ganz entfernt werden; sodann ist die Zeitung auf diese Weise allen zerstörenden Einflüssen von außen schutzlos preisgegeben, weil die unbeschnittene Außenseite des Papieres den Insekten sowie dem Staub die beste Gelegenheit bietet, sich dort festzusetzen. Dies ist aber bei dem schlechten Zeitungspapier in erster Linie zu vermeiden. Wohl ließe sich diesem Übelstand dadurch steuern, daß man auf allen vier Seiten Klappen anbringen würde, aber das wäre doch nur etwas Halbes. Und schließlich wäre es dann noch einfacher, die Zeitung in ein gutes starkes Papier einzupacken, hinten und vorn einen soliden Kartondeckel aufzulegen und das Ganze kräftig zu umschnüren.



Aus der B. P. I.-Fachschule in London.

Eine solche Lösung wird indessen nur als ein Notbehelf gelten können. Als ein ganz bedeutend besserer Aufbewahrungsmodus muß es bezeichnet werden, wenn die Zeitung richtig broschiert wird, d. h. dieselbe wird kollationiert, nachgefalzen, gerade gestoßen[1], in die Presse gesetzt und geleimt. Je nach der Dicke des Jahrgangs wird dann die Zeitung nach dem Trocknen in halbjährliche oder vierteljährliche Bände zerlegt und diese mit einer Vertikalheftung (mittels langen Stichen) versehen, in dem mit einer Ahle die nötigen Stiche vorgelocht werden. Die

1) Große Zeitungen können meistens nicht gerade gestoßen werden, sondern die Nummern müssen einzeln in einen rechten Winkel, den man sich aus Karton konstruiert, gelegt werden.

Digitized by Google

Lederschnittmappe von Franz Xaver Weinzierl, Neu-Pasing.

so gehefteten Zeitungsblöcke erhalten dann einen Umschlag aus kräftigem Papier, werden ringsherum beschnitten und in die oben beschriebenen Mappen gesetzt. Damit ist ein Zeitungsband geschaffen, der ganz gute Dienste leistet, dennoch entspricht derselbe nicht allen den Forderungen, die man an einen solchen zu stellen berechtigt ist. Sehr lästig ist namentlich das stete Auf- und Zuknüpfen der Mappenbänder beim Gebrauch, auch kommt es bei schweren Bänden leicht vor, daß dieselben aus den Mappen herausrutschen.

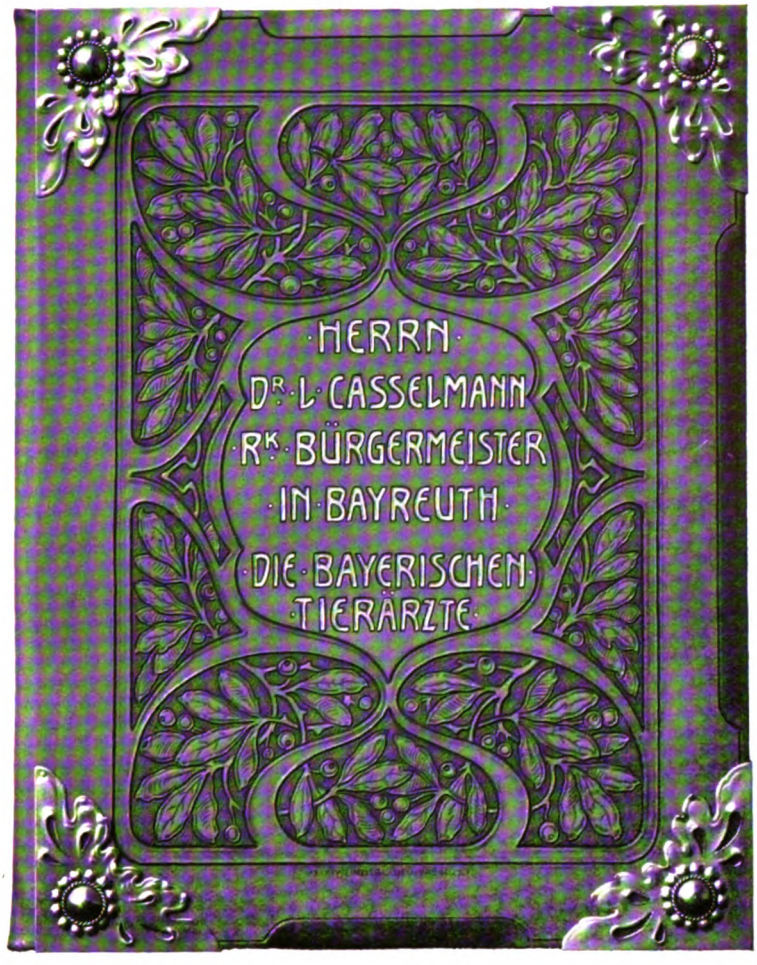
Wer eine kleine Mehrausgabe nicht scheut, wird deshalb besser tun, die Zeitung selbst einbinden zu lassen. Hierzu eignet sich nun die steife Broschur ganz vorzüglich: erstens wegen der Billigkeit und zweitens, weil bei diesem Einband der Buchblock mit dem unteren Schnitt auf der Unterlage selbst ruht, also keine vorspringenden Kanten hat und deswegen sehr gut steht. Das Einbinden der Zeitungen nach Art der steifen Broschüren kann auf verschiedene Weise ausgeführt werden, aber aller Unterschied kommt hierbei schließlich auf eine Ungleichheit der Heftart heraus. Tatsächlich ist hier das Heften der einzige Arbeitsakt, bei dem durch Vereinfachung Zeit und Geld zu gewinnen ist. Denn an eine Materialersparnis ist hier nicht zu denken, weil sowieso nur zwei Deckel, ein Leinwandrücken und das Vorsatzpapier in Betracht fällt. Ebensowenig läßt sich eine Zeit ersparnis beim Kollationieren und Nachfalzen der Zeitungsnummern herausbringen. Wenn diese Arbeit nicht gewissenhaft ausgeführt wird, so geschieht es zu leicht, daß es dem Arbeiter beim Beschneiden »schwarz wird vor den Augen«. (Die meisten werden wohl diesen humoristischen Fachausdruck für das Anschneiden des Druckes kennen.) Diese Gefahr ist bei den oft ganz bedenklich verdruckten Zeitungen ganz besonders groß. Von allen Arbeiten beim Erstellen des Zeitungsbandes ist das Richten die teuerste, und wir können gleich hinzufügen, auch die langweiligste.

Es sollen hier die verschiedenen Heftungen kurz beschrieben werden, wie sie sich in unserer Erfahrung unter allmählicher Verbesserung herausgebildet haben.

Die erste Heftart bestand darin, daß die gerade gestoßene und geleimte Zeitung in dünne Lagen auseinandergenommen und diese dann mittels Überwendlingsstichen der ganzen Länge des Bogens nach[1] einfach auf vier Leinenbänder geheftet wurde, ein Verfahren, das z. B. auch von den englischen Buchbindern praktiziert wird,

1) Gewöhnlich wurden indessen nur zehn Überwendlingsstiche angebracht, nämlich auf jeder Seite der vier Heftbände einer und sodann je einer an den Fitzbünden; das Vorstechen der Löcher mit einer Ahle ist dabei empfehlenswert.

Digitized by Google



Lederſchnittmappe von F. X. Weinzierl, Neu-Paſing.

um einzelne Blätter zuſammenzubinden, in Fällen, wo es ſich nicht lohnt, dieſe mit Fälzen zu verbinden. Trotzdem dieſe Heftung eine Zeiterſparnis gegenüber der gewöhnlichen bedeutet, ſo nimmt ſie doch noch zu viel Zeit in Anſpruch; auch reißen bei etwas ungeſchicktem Aufklappen der Bände die äußeren Blätter der einzelnen Lagen leicht aus des ſchlechten Papieres wegen und weil die Stiche oft zu weit hinein gemacht werden. Daß aber eine Zeiterſparnis vorliegt, iſt ſchon aus dem Grunde einleuchtend, weil man auf dieſe Weiſe nicht nötig hat, aus den einzelnen Nummern (die ja oft nur aus zwei Blättern beſtehen) Lagen zu bilden.

Eine Verbeſſerung, die zugleich eine Vereinfachung in ſich ſchloß, wurde nun dadurch erzielt, daß man die geleimten Lagen nicht mehr auf Bänder heftete, ſondern die Heftbänder ſelbſt durch Einſchnitte einzog, die man an Stelle der Bünde mit einem Meißel in die Lagen ſchlug. Natürlich muß dieſer letztere mindeſtens die Breite des einzuziehenden Heftbandes haben. Zum Schlagen der Einſchnitte können bis $^1/_2$ cm dicke Lagen genommen werden; die Einſchnitte ſelbſt ſind ca. 1 bis 1,5 cm vom Rücken der Lagen einwärts anzubringen. Das Einreißen derſelben an beiden Enden iſt ſtreng zu vermeiden. Damit ſie recht exakt übereinander zu liegen kommen, wird am beſten ein Muſter aus dünnem Karton geſchnitten und die betreffenden Stellen mit Bleiſtift vorgezeichnet.

Auf dieſe Weiſe erhält man einen überaus ſoliden und relativ billigen Einband. Ich gebe hier kurz die einzelnen Arbeitsakte, in den er ſich zerlegt, an: Kollationieren, Nachfalzen, im Rücken gerade ſtoßen oder legen, mit doppelten Vorſätzen (mit Leinwandſätzen verſtärkt) verſehen, Einpreſſen und Leimen, in $^1/_2$ cm dicke Lagen auseinanderreißen, Einſchnitte für die Bünde vorzeichnen, ſchlagen derſelben und Einziehen der Leinenbänder[1], Aufkleben der Enden der durchgezogenen Bänder auf die Vorſätze, Deckel anſetzen, Beſchneiden, Überziehen und Aufkleben des Schildes auf den Rücken.

Dieſes Syſtem hat in letzter Zeit noch eine weſentliche Verbeſſerung erfahren. Ein findiger Kopf hat das Anbringen der länglichen Einſchnitte mittels des Meißels durch ein Bohren mit Hilfe eines gewöhnlichen Windelbohrers, wie ihn die Schreiner gebrauchen, erſetzt.[2] Der ganze Zeitungsblock, wenn er geleimt aus der

1) Statt Heftbänder laſſen ſich auch recht gut dickere Pergament-Abfälle, die man in Streifen ſchneidet, verwenden; infolge ihrer Steifheit eignen ſie ſich ganz beſonders zum Durchziehen der Lagen.

2) Das Bohren kann niemals durch ein Durchſchlagen mit der Ahle erſetzt werden, weil im letzteren Falle zerriſſene Löcher entſtehen, die durch die Schnüre dann immer mehr erweitert werden, während man auf die erſte Art ſaubere Löcher mit ungeriſſenen Rändern erhält. Das Papier wird in dieſem Falle nicht nur verdrängt ſondern eben herausgeholt.

Digitized by Google

Dreiteilige Adreßmappe von F. X. Weinzierl, Neu-Pasing.

Presse kommt, wird nun mit 4 – 5 Bohrlöchern versehen, um dann nachträglich die Bundschnüre durchzuziehen. Hauptbedingung dabei ist, daß der Bohrer möglichst dünn sei, also kleine Löcher verursache und last not least, daß die Bohrung vollkommen senkrecht vor sich gehe. Die mit einer Nadel eingezogenen Bundschnüre können dann je nach Ermessen auch durch die Deckel durchgezogen werden, ähnlich wie beim französischen Halbfranzband. Bei Formaten wie 70:50 Zentimeter ist dies keine unnütze Arbeit. In der schweizerischen Landesbibliothek in Bern werden die Zeitungseinbände seit geraumer Zeit nach diesem letzten Prinzip ausgeführt; nur da, wo es ein zu schmaler Bundsteg nicht gestattet, die letzteren Heftarten anzuwenden, wird man genötigt sein, zu dem Heften mit Überwendlingsstichen zurückzugreifen. Übrigens fallen hier noch zwei andere Verfahren in Betracht: das Baumfalk'sche Abpreßverfahren und das Kautschukieren. Schon der Vollständigkeit halber ist es angezeigt, diese beiden Methoden kurz zu berühren.

Das erste, von dem Buchbinder H. Baumfalk in Esens 1879 patentierte Verfahren beruht auf der Verbindung der einzelnen Blätter des Buches mit Leim und nachherigem Überkleben mit einem filzigen Stoff. Das Buch wird zu diesem Zweck auf allen 4 Seiten beschnitten, so daß dasselbe nur noch aus einzelnen Blättern besteht. Die runde Form wird ihm gegeben, indem man dessen Rücken in eine Hohlkehle hineindrückt oder -stößt. Auf diese Weise gerundet, wird es nun wie gewöhnlich zum Abpressen zwischen Bretter eingesetzt. Mit einer Raspel wird der aus einzelnen Blättern be-

Digitized by Google

stehende Rücken geraspelt, dann geleimt und mit Barchent überklebt, den man zugleich auf beiden Seiten des Rückens vorstehen läßt, um als Ansatzfalz zu dienen. Die ersten Blätter sowie das Vorsatz werden vorgeklebt, und nachher das Buch wie üblich fertiggestellt.[1]

Die Kautschukierung beruht im wesentlichen auf demselben Prinzip wie das Baumfalksche Verfahren. Die mit der Raspel gefaserten einzelnen Buchblätter werden hierbei mit einer Lösung von Kautschuk in Benzin miteinander verbunden. Der Rücken muß mehrmals damit überfahren werden und zuletzt wird auch ein weicher Stoff mit derselben Lösung aufgeklebt. Zu bemerken ist hierzu, daß man nebst dem Raspeln den Rücken auch einsägen kann. Die Sägeschnitte sind dann mit der betreffenden Flüssigkeit gehörig auszupinseln und eventuell mit Bundschnüren auszufüllen. Man gelangt so rascher zum gewünschten Ziel.[2]

Dieselbe Mappe geöffnet.

Diese Einbandmethode leistet in allen jenen Fällen, wo es sich nur um Bände kleineren Formates (bis klein Fol.) handelt, recht gute Dienste. In bezug auf die Solidität wird sie freilich der oben beschriebenen Methode mittels des Bohrens nicht gleichkommen. Die Verbindung des Buches mit den Deckeln ist eben ungenügend. Aber auch hinsichtlich des Aufwandes an Arbeitszeit wird sie hinter jener zurückstehen, schon des öfteren Einpinselns und Trocknenlassens halber. Dagegen wird sie, wie schon gesagt, überall da mit Erfolg angewandt werden können, wo ein zu schmaler Seitenrand einer Zeitung die Vertikalheftung nicht mehr erlaubt. — Ich bemerke hierzu noch ausdrücklich, daß ich das Kautschukieren nach dem oben bezeichneten Verfahren selbst versucht und dabei vortreffliche Resultate erreicht habe. Es ist ganz merkwürdig, wie zäh die einzelnen Blätter, die doch nur mit ihrer Stirnseite im Rücken kleben, dort festhalten. Bevor man indessen einen frisch erstellten Kautschukband auf seine Zähigkeit prüft, lasse man ihn einige Tage austrocknen.

Der Verfasser des Artikels im »Allgem. Anzeiger« 1904 scheint meines Erachtens die Bedeutung des Kautschukierens durchaus richtig erfaßt zu haben, wenn er schreibt: »Die Anwendung dieses Kautschuk-Bücherbinde-Verfahrens ist nun allerdings etwas beschränkt, und es wird bei dauerhaften Einbänden das übliche solide Heften mit Faden oder Draht den Vorzug verdienen, während sich für leichtere, vergänglichere Sachen, bei welchen an ein Umbinden nicht zu denken ist, oder wo Elastizität des Rückens erwünscht ist, das Kautschukverfahren empfiehlt und mehr angewendet werden sollte«. Als Bezugsquelle für Kautschuklösung wird dort Wilh. Leos Nachfolger bezeichnet.

(Fortsetzung folgt.)

1) Vgl. die eingehendere Beschreibung in Nr. 12 ff. der »Illustrierten Zeitung für Buchbindereien« usw. Band 17.

2) Vgl. den Artikel »Kautschuckbücher« im »Allgemeinen Anzeiger für Buchbindereien« 1887, Nr. 1 Ferner ebenda, Jahrg. 1904 Nr. 21, Artikel »Kautschuck-Bücherrücken-Leimung anstatt Heftnug.«

Digitized by Google

LEDERSCHNITT-ARBEITEN VON FRANZ XAVER WEINZIERL, NEU-PASING.

Sowohl im Zusammenhange mit dem Aufsatze über die Behandlung des Figürlichen, wie später auf S. 170–175 bringen wir Arbeiten von obigem Künstler, einem der Ersten auf diesem Gebiete, der seiner ganzen Auffassung und technischen Behandlung nach eine eigene, ausgesprochen Münchnerisch angehauchte Kunst geschaffen hat. So oft wir auch früher Reproduktionen nach seinen Arbeiten sahen, so haben wir doch jetzt erst, gelegentlich der Nürnberger Ausstellung, die Arbeiten selbst gesehen und bewundert.

Wir behalten uns vor, auf den Künstler, seinen Bildungsgang und seine Arbeiten in einem der nächsten Hefte des »Archivs« besonders einzugehen, um den verhältnismäßig wenig bekannten Münchener Fachmann unseren Fachgenossen näher zu rücken.

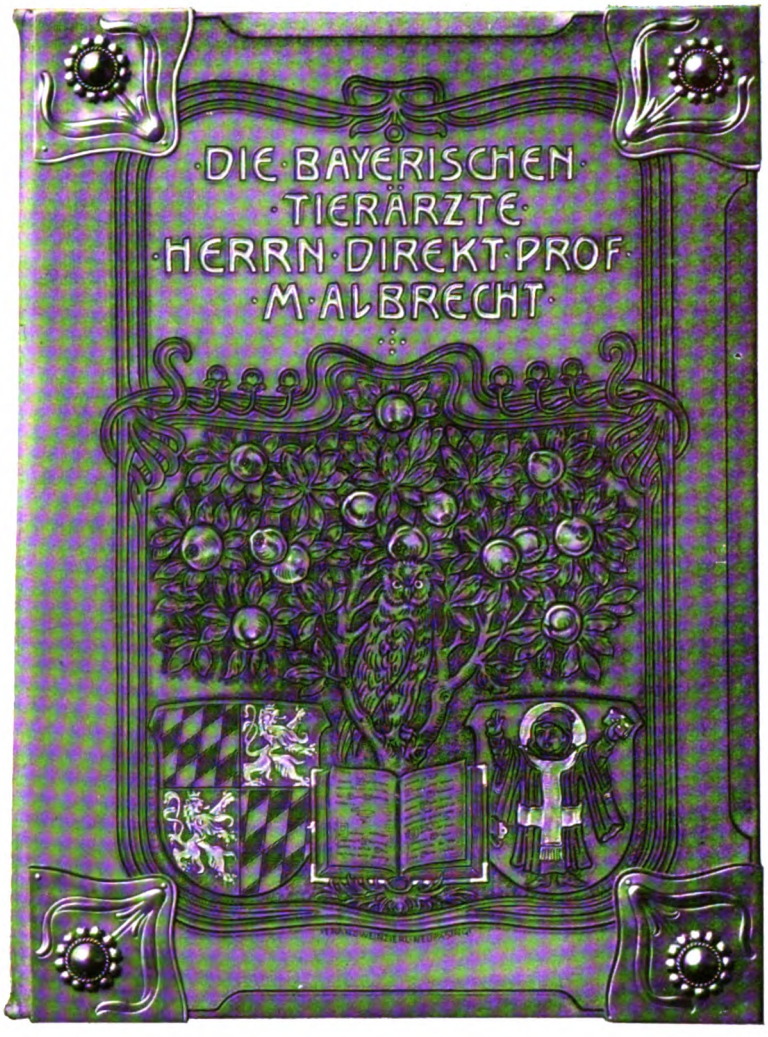
Lederschnittadresse von F. X. Weinzierl, Neu-Pasing.

NOCHMALS DIE BATIKTECHNIK UND DER BUCHEINBAND AN DER HANDWERKER- UND KUNSTGEWERBESCHULE ZU ELBERFELD.

Wir empfingen folgende Zeilen zur Veröffentlichung:

Die Fachpresse hat sich in letzter Zeit wiederholt mit obigem Sachverhältnis beschäftigt und Schlüsse auf die künstlerischen und technischen Absichten der Fachklasse für Buchausstattung und Buchbinderei gezogen, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht nur nicht entsprechen, sondern sie – vielleicht wider besseres Wissen – direkt auf den Kopf stellen. – Als Leiter der Elberfelder Schule halte ich mich daher für verpflichtet, zur Richtigstellung der, teils gröblichen, Irrtümer folgende Mitteilung zu geben. Nicht von einem einzigen der in Frage kommenden Schriftsteller ist der technische Vorgang der Batikkunst so geschildert worden, wie er, wenn auch nur der Technik selbst, ohne jede künstlerische Absicht, einigermaßen Genüge geschehen soll, unbedingt abgewickelt werden muß. Ganz falsch sind die Anweisungen für die Batikkunst in ihrer Anwendung auf Papier, Leder und Pergament gewesen. Ich sehe prinzipiell davon ab, hier Anleitungen zu geben, denn ich verurteile diesen Weg der Vermittlung, weil

Digitized by Google



Lederschnittadresse von F. X. Weinzierl, Neu-Pasing.

auf diese Weise die Erlangung guter Resultate ausgeschlossen ist und das Mißlingen nur Nörgler schafft. Die bisherige, bis zu persönlichen Unterstellungen gewordene Kritik ist daraus genährt worden.

Ich gebe die Absichten der jetzigen Schulleitung in bezug auf die Wirksamkeit der Fachklasse für Buchausstattung und Buchbinderei in folgenden Sätzen wieder: Die buchtechnische Herstellung des Einbandes in allen Erfordernissen bis zur größtmöglichsten Vollkommenheit wird wie bisher auch künftig an erster Stelle gepflegt werden, und Hand in Hand damit aus dem inneren Gehalte des Buches heraus die künstlerisch abgerundete Einkleidung im Vorsatz, Decke und Schnitt. Nach wie vor wird damit die Handvergoldung in höchster Vollendung das Übergewicht behalten, und zwar aus der Eigenart des Werkzeuges herauswachsend, wozu gekaufte und nach eigenen Entwürfen gefertigte Stempel usw. dienen. Daß damit auch andere Verzierungsverfahren, wie Lederauflage usw., die gebührende Pflege finden werden, scheint mir selbstverständlich. Wenn nun der Leiter der Fachklasse, Herr J. A. Loeber jr., selbst noch über, überwiegend nur ihm, eigene Verzierungsweisen verfügt, wie die Batiktechnik, so kann man sich im Interesse der Buchbindekunst nur darüber freuen. Daß die Batiktechnik nicht zum Allgemeingut werden wird, dafür ist gesorgt, denn sie kann nur von Berufenen ausgeübt werden, die neue künstlerische Gedanken in Linien, Flächen und Farben in den hohen Anforderungen der Flächenkunst für die Batiktechnik der Buchbindekunst zuzuführen vermögen. Damit ist den Angriffen auf die Batikkunst im Dienste des Buches der Boden entzogen. Die Handvergoldung wird niemals von der Batiktechnik verdrängt werden; sie schließen einander nicht einmal aus; der Möglichkeiten gibt es sogar viele, sie nebeneinander anzuwenden. Daß die Elberfelder Fachklasse durch den Besitz einer eigenen Färbereieinrichtung in der Lage ist, der künstlerischen Betätigung ihres Leiters den weitesten Spielraum zu geben und damit die Batiktechnik, ihrem Werte gemäß, bis zur umfassendsten Anwendung zu pflegen, darf der Schulleitung doch nicht zum Vorwurf gemacht werden. Die Lehrwerkstätten der Kunstgewerbeschulen haben die Aufgabe, in ihrem Fache vorbildlich zu sein, neue Techniken zu prüfen und sie in uneigennützigster Weise und in bester Lehrmethode dem Kunsthandwerke zuzuführen! Das zur Richtigstellung. Meines Erachtens gebe ich hier mehr als meine persönliche Meinung im Interesse der Sache: ich umschrieb die unmittelbare Aufgabe einer

Digitized by Google

mustergültigen Lehrwerkstätte, den notwendigen Kern, der unabhängig von persönlicher Eigenart und künstlerischem Übergewicht des jeweiligen Stelleninhabers bleiben muß. Bei jedem Stellenwechsel wird die Schulleitung dem Rechnung zu tragen wissen. Neben einem Künstler wird stets nur ein hervorragender Techniker den Unterricht vollwertig ergänzen können.

In diesem Geiste wird auch die Elberfelder Schule nach wie vor in zeitgerechter Erfassung und Erfüllung ihrer Aufgaben stets in der vordersten Reihe ihrer Schwestern zu stehen suchen.

Elberfeld, den 20. Januar 1907.

Otto Schulze,
Direktor der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

KATALOG VON PREUSSE & COMPAGNIE.

Von der Maschinenfabrik Preuße & Co., Leipzig, ging uns deren neuer Haupt-Katalog Nr. 23 zu, der nicht nur durch das ansprechende Äußere sondern auch durch die Anordnung in die verschiedenen Unter-Abteilungen wünschenswerte Übersichtlichkeit ermöglicht. Buch-Draht- und Faden-Heftmaschinen, Bogen-Falzmaschinen, Broschüren-Draht- und Karton-Heftmaschinen, — Kreisscheeren, Riß- und Rillemaschinen, Pappscheeren – Ausstanz-, Loch-, Ösen-, Perforier-, Faltenbrechmaschinen – sind in gleicher Weise vertreten. Das reichhaltige alphabetische Sachregister ermöglicht die schnelle Auffindung der für besondere Zwecke gewünschten Maschinenarten.

Die Firma Preuße & Co., die fast ein Vierteljahrhundert diese Maschinen baut, beschäftigt bei deren Fabrikation gegenwärtig ca. 400 Arbeiter und Beamte.

Die Vorzüge der Maschinen von Preuße & Co. sind auch bestätigt durch eine Reihe von Medaillen und Diplomen, u. a. die Kgl. Bayerische Staats-Medaille, das Kgl. Bayerische Staats-Diplom, die Kgl. Sächsische Staatsmedaille und ca. 30 sonstige Staats- und höchste Ausstellungspreise.

Auf Seite 3 des Kataloges ist eine Abbildung der ausgedehnten Fabrik von Preuße & Co., welche inzwischen wiederum durch weitere Anbauten vergrößert worden ist.

Sehr interessant sind auch die ausführlichen die Verwendungszwecke der Maschinen erläuternden Vorworte zu den einzelnen Katalog-Abteilungen und ferner die auf Seite 108 gegebene Abbildung des Falzmaschinen-Saales einer modern eingerichteten Berliner Groß-Buchbinderei, ausgerüstet mit den neuesten Konstruktionen der Maschinenfabrik von Preuße & Co., Leipzig, worin auch eine Falzmaschine mit halbautomatischer Bogeneinführung veranschaulicht ist.

Die Hauptvorzüge und wichtigsten Vervollkommnungen an den Maschinen sind durch Patente und Gebrauchsmuster der Firma gesetzlich geschützt.

Exemplare dieses Kataloges oder einzelner interessierender Abteilungen desselben stehen Interessenten stets zur Verfügung!

BERICHTIGUNG.

Im Dezemberhefte auf S. 130 haben wir angegeben, daß die Metznerschen Bände in Decke gehängt seien. Die genannte Firma sendet uns eine Berichtigung zu, nach der dies »Indeckehängen« nur bei dem auf S. 133 abgebildeten Bande der Fall gewesen sei. Wir bitten, von dieser Berichtigung Notiz zu nehmen.

Da es uns nicht gestattet wurde, die Einbände näher in Augenschein zu nehmen, konnten wir nur aus dem Allgemeinzustande auf die Technik schließen, insbesondere legten die nicht am Kapital schließenden Rücken die von uns ausgesprochene Ansicht nahe.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düsseldorf. – Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.
Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Digitized by Google

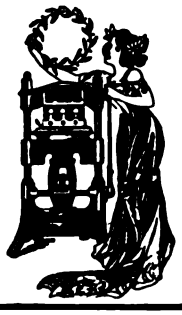
GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN.

Eine richtige Vervollkommung an Knoten-Faden-Heft-Maschinen, für Schreibhefte, Lese- und Zeichenbücher, Fibeln usw. bietet die auch in diesen Spezialitäten seit ca. ¼ Jahrhundert bestbekannte Maschinenfabrik von Preuße & Compagnie, Leipzig; diese Vervollkommung besteht in einer noch weiteren Vermehrung der verschiedenen Anzahl von Stichlängen auf ein und derselben Maschine, welche bis auf vier verschiedene Stichlängen gesteigert worden ist; diese lassen sich der jeweiligen Arbeit entsprechend sehr schnell und leicht einstellen, weil der betreffende Mechanismus von großer Einfachheit und Übersichtlichkeit ist. – Durch diese Neuerung wird eine noch größere Vielseitigkeit in der Verwendbarkeit dieser Faden-Heftmaschinen mit gleichzeitiger selbsttätiger Verknotung geboten, neben der großartigen Leistungsfähigkeit bis zu 15 000 Heftungen an einem Tage infolge des spielend leichten Ganges der Maschinen, die sowohl für Motor als auch für Fußbetrieb gebaut sind. – Ein weiterer Vorzug dieser seit ca. ¼ Jahrhundert vortrefflich bewährten Knoten-Faden-Heft-Maschinen Modell G G von Preuße & Compagnie G. m b. H. Leipzig, ist wie allgemein anerkannt darin gegeben, daß sie sich durch eine sehr große Durchstechfähigkeit auch für stärkere Lagen auszeichnen, ferner noch durch sehr stabile dauerhafte Bauart, wie dies auch aus der Abbildung der Maschine hervorgeht. – Schon seit Jahren sind die zahlreichen Referenzen im In- und Auslande stets des Lobes voll gewesen über die überlegenen Vorteile dieser Maschinen, sodaß sie allgemein bevorzugt werden denn die Heftweise ist so sparsam, daß 1000 Heftungen nur auf ca. 20 Pfg. oder noch weniger zu stehen kommen, je nach der Länge des Stiches, welche zwischen 50 Millimeter und 130 Millimeter verändert und mit zwei oder drei Nadeln hergestellt werden kann.

Die Firma Preuße & Co. steht mit ausführlichen Prospekten und Arbeitsmustern dieser Maschinen zu Diensten, ebenso auch mit Arbeitsmustern ihrer anderen seit vielen Jahren im Inlande und Auslande gelieferten verschiedenen Modellen von Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren zum heften auf Band, Gaze, Bindfaden oder ohne solche

Neuheiten in modernen
Vorsatzpapieren
nach Entwürfen 1. Künstler sind erschienen und liefert die graphische Kunstanstalt von
C. Busch-du Pallois Soehne
Krefeld (Rheinland).
Muster zu Diensten.

Magdeburger Graviranstalt m. b. H.
MAGDEBURG
(früher Edm. Koch & Co.)
Spezialitäten:
Rotguss-Schriften u. Zierat
für Press- und Handvergoldung
für Buchbindereien etc.
Stets Neuheiten. Muster gratis.

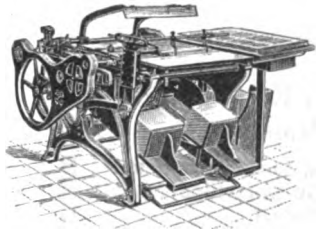


Gegründet 1883.

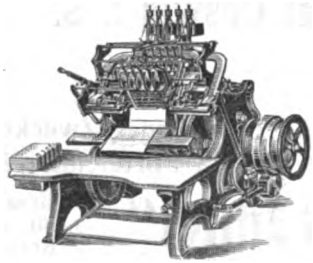
Feinste Referenzen.
Weitgehendste Garantie.

PREUSSE & COMPAGNIE
Filiale: Berlin. **Leipzig** Filiale: Paris.
Altbewährte Spezialitäten:
Bogen-Falzmaschinen.
Faden- und Draht-Heftmaschinen.
Kartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen.
Jede normale Maschine auf Wunsch zur Probe.

Durch **4 Medaillen** und **Diplome** prämiierte die Jury der **International Printers Exhibition London 1904** unsere Maschinen.

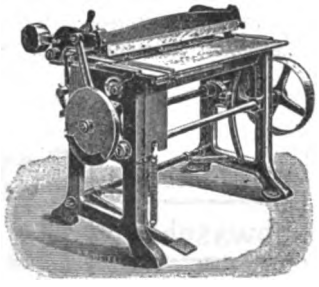


„IDEAL"-Falzmaschine
ohne jeden Bänderwechsel, mit Vorrichtung gegen Quetschfalten selbst in starken Papieren und verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, auch für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Buch-Faden-Heftmaschine
E E
zum Heften
mit einfachem Faden.

Knoten-Faden-Heftmaschine
G G
mit selbsttätiger Verknotung, für Schreibhefte und dergleichen, mit 4 verschiedenen Stichlängen.



Pappen-Biegemaschine
„KOMBINATION" Nr. 35 D. R.-P.
Zum gleichzeitigen Biegen, Schlitzen u. Eckenausschneiden selbst der sprödesten Pappen.

Kataloge und Arbeitsmuster zu Diensten.

Digitized by Google

Materialien, also endlose Broschüren-Arbeit, über welche ebenfalls zahlreiche feinste Referenzen zur Verfügung stehen.

Ferner sei noch hingewiesen auf den neuesten Pracht-Katalog No. 23 genannter Firma, welcher 296 Quartseiten umfaßt und eingehend Auskunft gibt über die vielseitigen Konstruktionen und mannigfaltige Verwendbarkeit der Erzeugnisse der Maschinen-Fabrik von Preuße & Co., Leipzig.

* * *

Die Quetschfalten beim Falzen von Papierbogen zu vermeiden, ist der Zweck einer neuen Vorrichtung, welche die altbekannte Firma Preuße & Co. G. m. b. H., Leipzig an ihren Falzmaschinen bietet. Selbst bei Verwendung der stärksten, schwersten Kunstdruckpapier, auch wenn dieselben mit 4 Brüchen gefalzt sind, zeigen sich nirgends auf der ganzen Fläche des Bogens auch nur die geringsten Spuren von Quetschfalten; also nicht nur an den Stellen, wo der nächste Bruch den vorhergehenden kreuzt, sondern auch auf den entferntesten Flächen des Bogens werden jedwede Falten vermieden. So vollkommen arbeitet diese neueste Vorrichtung in den Falzmaschinen von Preuße & Co. Außerdem besitzt sie den großen Vorzug, daß sie ohne Benutzung irgend welchen Werkzeuges, ohne Ab- und Anschrauben von Teilen blitzschnell außer und in Tätigkeit gesetzt werden kann.

Auf Wunsch werden sämtliche Falzmaschinen genannter Firma auch mit automatischer Einführung der Bogen versehen, wodurch die an und für sich große Leistungsfähigkeit noch bedeutend erhöht wird. Die Tatsache, daß in Berlin allein über 300 Bogen-Falzmaschinen von Preuße & Co. arbeiten, spricht für die Güte dieses Fabrikates, in welchem die praktischen Erfahrungen von ca. ¼ Jahrhundert verkörpert sind.

Neue hochf. illustr. Preisliste frei! — Verkauf nur an Grossisten u. Wiederverkäufer.

Schneidemaschinen-Messer
bester Qualität
Krause
liefert preiswert
(auch zu Maschinen fremden Fabrikates)
Karl Krause, Leipzig.

Haus mit 2 Läden
in Stadt v. 36000 Einw. (**Badeort**) in d. letzt. Jahren **Buchbindergesch.** mit gut. Erfolg betr., fortzugshalber preisw. zu verkaufen. Ostern Übernahme. Off. u. **F. K. 333** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Bernburg.** (Bch. 84)

„TOLLY" Weizenschabestärke
anerkannt die beste Buchbinderstärke. Grösste Ausgiebigkeit, = Klebekraft und Haltbarkeit. Garantiert rein Weizen. =
TOLHAUSEN & KLEIN, Frankfurt a. Main.

Junger Mann (Christ) zum Besuch der Kundschaft und leichte Comptoirarbeit **gesucht.** Herren, die in der **Kartonnagenfabrikation** bew. sind, werd. geb., Off. m. Gehaltsanspr. a. **Albert Lüdtke, Berlin SW.,** Belle-Allianceстr. 84 zu senden.

Deutsche Pluviusin- (Kunstleder) Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse: „Granitol" Kötzschenbroda. **Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.** Fernsprecher: Kötzschenbroda Nr. 58

farbecht und abwaschbar | **Saxonialeinen** (für Buchbinder-Zwecke, Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)
Kunstleder „Granitol" (als Ersatz für echtes Leder für die verschiedensten Branchen!)

Für Rücken und Ecken von Büchern kommen die Qualitäten 11 und 13 hauptsächlich in Betracht.

Digitized by Google

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Soeben erschienen:

DIE HERSTELLUNG VON BÜCHERN, ILLUSTRATIONEN, AKZIDENZEN USW.

von

Arthur W. Unger,

k. k. Professor an der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.

460 Seiten Text, 166 Figuren, 52 Seiten Beilagen, 60 Tafeln.
Preis Mk. 8,—. In vornehmem Ganzleinenband Mk. 9,75.

Ein längst entbehrtes Buch ist mit dem vorliegenden Werke erschienen, das ebenso anschaulich wie erschöpfend an der Hand einer reichen Fülle von Abbildungen darüber Aufschluß gibt, wie Bücher gesetzt, gedruckt, und Illustrationen hergestellt werden. Da eine solche kurzgefaßte und übersichtliche Einführung in das Gebiet der Graphik bisher nicht vorhanden war, kann das Ungersche Buch den vielen, die für Buchdruck und Reproduktion von Bildern Interesse haben, nicht genug empfohlen werden. Die Mittel graphischer Vervielfältigung sind neuerdings so sehr vervollkommt und durch die photomechanischen Prozesse bereichert worden, daß es allen, die Bücher verfassen oder herstellen oder kaufen, in gleicher Weise erwünscht sein wird, eine Übersicht über die Verfahren zur Wiedergabe von Wort und Bild zu gewinnen. Diesen Überblick zu geben, war Herr Professor Unger als Lehrer der weltbekannten k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien die geeignete Persönlichkeit. Er hat es auch verstanden, die Beziehungen der Graphik zur Kunst und das Wesen künstlerischer Reproduktion fesselnd klarzulegen und eine kritische Sichtung bezüglich des Wertes der einzelnen Methoden und ihrer Verwendung zu bestimmten Zwecken zu geben.

Digitized by Google

Kunst-Anstalt für Zink- und Kupferätzung

Julius Klinkhardt

Fernsprecher 148 • Leipzig • Liebig-Straße 4–8

Lithogr. Anstalt • Wertpapier-, Präge-, Illustrations- und Farbendruck • Eigene Ateliers für künstlerische Entwürfe und Zeichnungen

Anfertigung von Druckplatten in Holzschnitt, Zink- und Kupferätzung Stereotypie und Kupferniederschlag

Spezialität: Reproduktionen wissenschaftlicher Sujets nach Originalen, Zeichnungen oder durch Photographie

Kostenanschläge und Probedrucke stehen auf Verlangen zu Diensten

Königl. Akademie f. graph. Künste u. Buchgewerbe, Leipzig.
Werkstatt u. Hochklasse f. Buchbinderei.

Ausbildung in den gediegensten bräuchlichen Bindeweisen u. in verschiedenartigen Einband-Dekorationen. Kunstgewerbl. reiche kostenlose Ergänzungsausbildung für vorgeschrittene Buchbindergehilfen als Vollschüler. Techniklehrer: Dannhorn; Entwurflehrer: Belwe, Prof. Hein u. Honegger, Salzmann. Anmeldungen vom 18. b/m. 23. Februar.

F. Klement, Leipzig, Seeburgstr. 36,

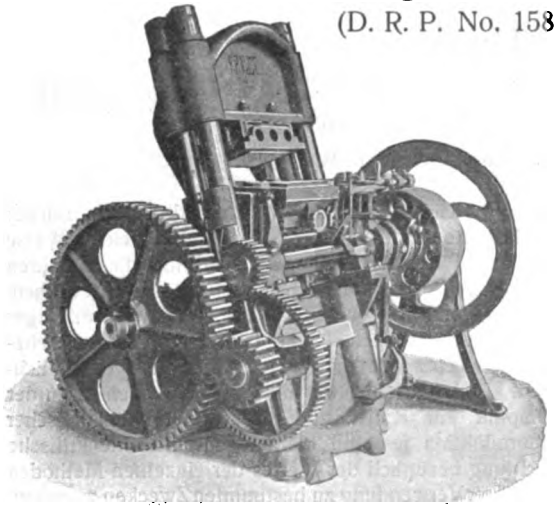
älteste Bezugsquelle bester Buchbinder-Werkzeuge, Handvergolde-Werkzeuge und Gravierungen zur Presse.

= **Eigene solide Erzeugnisse.** =

Neueste patentierte

Kniehebel-Tiegeldruckpresse „Krause“

(D. R. P. No. 158189 und 168827)



die Vorzüge der Kniehebelpressen und Tiegeldruckpressen in sich vereinigend, steht in meiner Musterprägerei zur Ansicht und Probe bereit.

Diese **„Kniehebel-Tiegeldruckpressen“** werden sowohl **mit Selbstfärbung** als auch **ohne** solche gebaut.

Karl Krause, Leipzig.

Fabrik gegründet 1855.

1300 Arbeiter. Jahresversand ca. 5000 Maschinen.

Digitized by Google

J. G. HUCH & Co.

GRAPH.-KUNSTANSTALTEN

BRAUNSCHWEIG

GESCHÄFTSHAUS: HELMSTEDTERSTR. 32.

TELEPHON 731

TELEGR.-ADR:
XYLOGRAPH HUCH

ABTEILUNG CHEMIGRAPHIE:
AUTOTYPIE • ZINKÄTZUNG
DREIFARBENDRUCK

ABTEILUNG XYLOGRAPHIE:
HOLZSCHNITTE
KUPFER-CLICHÉS (GALVANOS)

ATELIER FÜR RETOUCHE
ZEICHNUNGEN JEDER ART **• ENTWÜRFE**
ETC.

PROBEN STEHEN AUF WUNSCH GRATIS ZUR VERFÜGUNG

Digitized by Google

Paul Hüttich (vorm. Horn & Patzelt), **Gera (Reuss)**

(Inhaber Goldener und Silberner Medaillen für hervorragende künstlerische Arbeiten) (Bch. 184)

Geraer Vergoldeschule und kunstgewerbliche Anstalt.

Unter ständiger Aufsicht gewissenhafter Unterricht im
Hand- u. Preßvergolden, Marmorieren, Lederschnitt, Gold- u. Zierschnitt, korrekten Bucheinband, Buchführung, Kalkulationswesen, Wechsel- u. Comptoirkunde etc. etc.

Beste Lehrkräfte. * Anerkannt beste Erfolge.
Prospekt,
welcher verfertigte Arbeiten aus dem Institut enthält, versende gratis und kann der Eintritt jederzeit erfolgen.
Bisheriger Schulbesuch von In- und Ausländern von über 1100 Mann.

Buchbinderfarben, Marmorierfarben, Glanzfarben für Dütendruck, Prägefarben, Platindeckfarben, Victoria-Druckbronze

Walzenmasse „Victoria" und „Bianca" in glatten und in gewürfelten Tafeln.

liefern als Spezialität

Berger & Wirth, Farbenfabriken, Leipzig. Filialen: Berlin, Barmen, Florenz, London, New York, Paris, St. Petersburg.

Weisse u. bunte Putzwolle, Weisse u. bunte Putzlappen

offeriert billigst

E. E. Meyer,
Chemnitz.
(277)

Gegründet 1886 **CLICHÉS** Fernspr. 2984

Autotypie. Phototypie. Photolithographie. Direkte Steinkopien. Holzschnitte · Galvanos ·

Louis Gerstner LEIPZIG 6. Kunstanstalt.

Kupfer- u. Zinkätzungen. Messing- u. Stahlätzungen Prägeplatten aller Art.

Atelier für künstl. Entw. Zeichnungen u. Lithographien.

Wilhelm Knapp, Verlagsbuchhandlung, Halle a. S.

Der Lederschnitt
als
Kunsthandwerk und häusliche Kunst

Von

Heinrich Pralle,
Bildhauer und Ledertechniker.

Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis Mk. 8,—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

DORNEMANN & Co
Fabrikation von Messingschriften und Gravuren für Buchbindereien
IN MAGDEBURG

Japan-Papier

R. Wagner, Kunst- und Verlagshandlung,
BERLIN W 9., Potsdamerstr. 20a. (Bch. 195)

Großes Lager in feinsten japanischen Bütten- und Pergamentpapieren für Kunst- und Buchdruck.
Stets neue und originelle japanische Vorsatz- und Lederpapiere für Bucheinbände.

Digitized by Google

Eduard Th. Pape, Düsseldorf

Fachgeschäft für Buchbindereien

liefert sämtliche Maschinen erster Fabriken zu Originalpreisen und günstigsten Bedingungen ab Fabrik oder Lager Düsseldorf.

Eigene Schreinerei mit elektrischem Betrieb.

Neue Preislisten zu Diensten.

---

52 Auszeichnungen. **Medaillen.** Gegründet 1790.

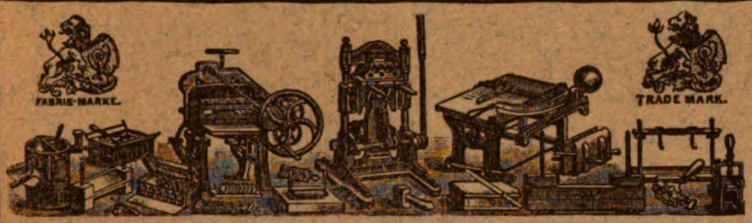
Plaketten, Denkmünzen, Orden, Vereinsabzeichen. Ehrenzeichen geprägt, galvanopl. und emailliert. Kontroll- u. Wertmarken. Geldausprägung für Staaten. Verkleinerungen von einzusendenden Modellen mit Reliefkopiermaschinen. Gravier-, Präge-, Zieh-, Stanz- u. Emaillier-Arbeiten. Gasmotoren- u. Wasserkraft. Durchschn. 150 Personen.

NEUHEIT: Metallauflagen für Einbände von Prachtwerken und Preislisten.

L. Chr. Lauer, G. m. b. H.

Münzpräganstalt.

Nürnberg, Kleinweidenmühle 12. Berlin, Ritterstrasse 46.



Wilhelm Leo's Nachfolger Stuttgart.

Inhaber: Wilh. Finckh und Eug. Hettler.

Fabrik und Lager von

Buchbinderei-Materialien Werkzeugen und Maschinen

Erstes Fachgeschäft der Branche.

L. Berens, Hamburg

Gravir-Anstalt.

Moderne Schriften und Platten

für Buchbinder.

Auf Wunsch illustrirte Kataloge.

Clichés! Zinkographien, Autotypien u. Holzschnitte für jeden Bedarf fertigt billigst A. KRÄMER STUTTGART. Neckarstr. No 122. TELEPHON No 1720.

OTTO STOLZ Gravier-Anstalt HAMBURG 22 | Schriften und Verzierungen z. Press- und Handdruck.

A. Flaskämper

Liniirmaschinen-Fabrik

Gegründet 1871. **Leipzig-Lindenau.** Gegründet 1871.

Natur-Vorsatz-Papiere

aller Art liefert

Berth. Siegismund

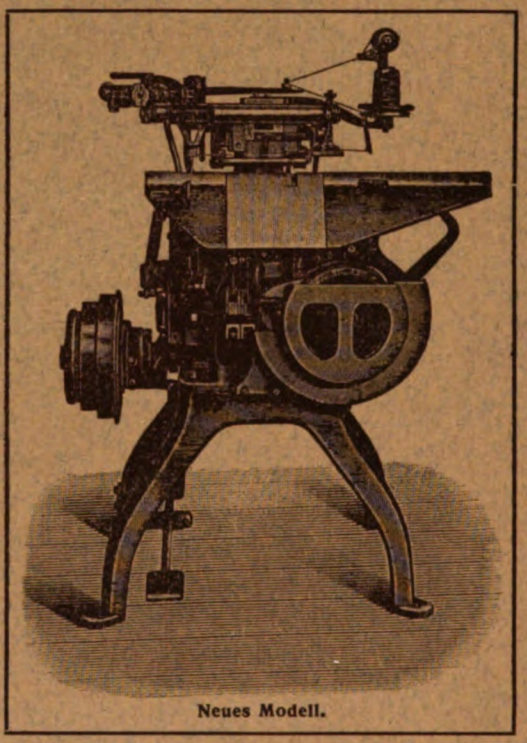
Leipzig, Stephanstr. 16.

Digitized by Google

Knoten-Fadenheftmaschine

mit 4 auswechselbaren Stichlängen von 5, 7½, 10 und 13 cm.

NEU!



Neues Modell.

NEU!

Bewährte Maschine

auf Wunsch mit Einrichtung zum Heften dicker Schnur für Aufhänger von Wandkalendern.

Spezialprospekte mit Zeugnissen erster Firmen sowie Heftmuster stehen auf Wunsch kostenfrei zur Verfügung!

Gebrüder Brehmer,

Leipzig-Plagwitz.

Filialen:

LONDON E. C.	PARIS	WIEN V
12 City Road.	60 Quai Jemmapes.	Wiedener Hauptstr. 84.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Digitized by Google

N.S
.67
39

MAY 28 1927

VI. JAHRGANG HEFT XII MÄRZ 1907

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZ. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI UND CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON . . . . . .

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

PAUL BACZYNSKI, Handvergolder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Handvergolder, Düsseldorf. W. COLLIN, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALCKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Köln. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K u. K. Hofbuchbinder, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Berlin. HERM. GRAF, Hofbuchbinder Altenburg. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. JEBSEN, Kunstbuchbinder, Hamburg. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Dr. LOUBIER, Direktorialassistent, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a.M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a.M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. Dr. MORITZ, Bibliothekar der Bibliothèque Khediviale. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr., Handvergolder Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. EWALD SCHMITSDORF, Handvergolder, Cairo. CARL SCHULTZE. Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Lederfechniker, Düsseldorf. SELIGER, Professor, Direktor der Akademie für graph. Künste, Leipzig. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Paris. FRANZ VOGT, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. RENE WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, techn. Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen . . . . . .

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART SIND AN DEN SCHRIFTLEITER PAUL ADAM, DÜSSELDORF, OSTSTRASSE, ODER DEN VERLAG EINZUSENDEN . . . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
Die Kunstbuchbinderei in der Gegenwart. Von Professor Dr. JEAN LOUBIER	177
Franz Xaver Weinzierl, ein Münchener Handwerkskünstler .	181
Kurze Abhandlung über die Fabrikation von Schriften für die Vergoldepresse. Von FRITZ DORNEMANN	185
Fachschulwesen	190

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

PREIS PRO HEFT IM ABONNEMENT 75 Pf. EINZELNE HEFTE 1 Mk. . . . . .

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Digitized by Google

Hartblei-Schriften für Buchbinder zur Handvergoldung

empfehlen

A. Kahle Söhne, Schriftgießerei, Weimar.

Gegründet 1832. (Bch. 183)

Musterbuch gratis und franko. * Wiederverkäufern Rabatt.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von **Hans Bauer, Gera,** R. j. L.

ehemal. langjähr. Leiter u. erster Lehrer d. früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- und Preßvergoldung, Marmorieren etc. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. **1100 Schüler** ausgebildet. Meine Schüler erhalten d. Unterricht durch mich persönlich u. sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit. • Prospeke kostenlos.

ADRESS-MAPPEN * Einbanddecken etc.

für besondere Anlässe, wie **Jubiläen, Geburtstage, Hochzeiten** usw., **fertig und unaufgezogen zum Selbstmontieren.**

Kostenanschläge frei. — Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Kunstgewerbliche Werkstätten

GEORG HULBE * Hamburg

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Goldene Medaille. Weltausstellung St. Louis 1904: 2 Grand Prix und Goldene Medaille. Allerhöchste Auszeichnung!

Sammlung von Ehrengaben gegen . . . . . Mark 1,20.

in Marken franko.

Die Verbindung mit meinen Werkstätten bietet durch mein umfangreiches Archiv mit Zeichnungen und Vorschlägen kleinen und größeren Buchbinderei-Betrieben große Vorteile.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mässigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für kunstgewerbl. Buchbinderei,

Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Schriftgießerei Ludwig Wagner

Leipzig

Telephon 4413

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

modernen Buch-, Titel- und Zierschriften, Einfassungen usw.

Bestes Hartmetall! Sorgfältigste Ausführung!

Gesetzt aus meiner Roland!

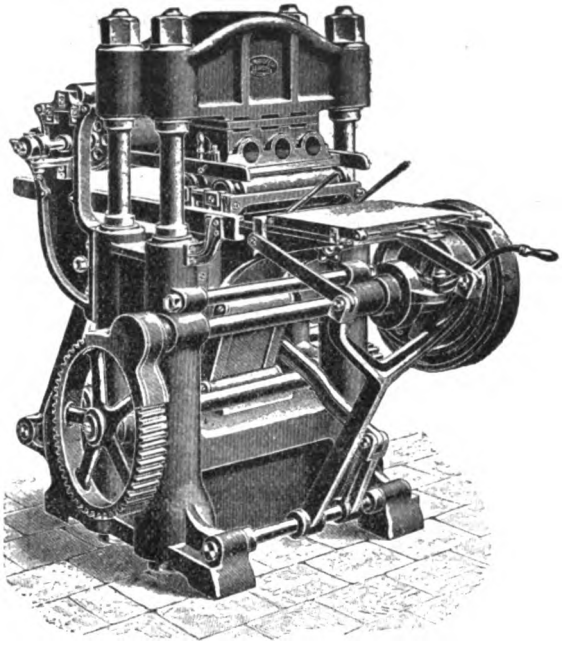
Digitized by Google

Buchbinder-Farbdruckpressen

mit selbsttätigem Cylinder-Farbwerk, D. R.-Patent

und mit vielen Neuerungen, die teilweise hervorragende Verbesserungen darstellen, baue ich als besonders gepflegte Spezialität

in 5 neuen Modellen



und 8 verschiedenen Grössen.

Mansfelds viersäulige Farbdruckpresse ARLF

macht bis 16 Drucke per Minute.

Eine eingehende Information, wie sie mein neuer kompletter Katalog bietet, dürfte für jeden Fachmann von Interesse sein.

Arbeitsmuster stehen zu Diensten.

CHN. MANSFELD, LEIPZIG.

Digitized by Google

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Soeben erschienen:

DIE HERSTELLUNG VON BÜCHERN, ILLUSTRATIONEN, AKZIDENZEN USW.

von

Arthur W. Unger,

k. k. Professor an der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.

460 Seiten Text, 166 Figuren, 52 Seiten Beilagen, 60 Tafeln.
Preis Mk. 8,—. In vornehmem Ganzleinenband Mk. 9,75.

Ein längst entbehrtes Buch ist mit dem vorliegenden Werke erschienen, das ebenso anschaulich wie erschöpfend an der Hand einer reichen Fülle von Abbildungen darüber Aufschluß gibt, wie Bücher gesetzt, gedruckt, und Illustrationen hergestellt werden. Da eine solche kurzgefaßte und übersichtliche Einführung in das Gebiet der Graphik bisher nicht vorhanden war, kann das Ungersche Buch den vielen, die für Buchdruck und Reproduktion von Bildern Interesse haben, nicht genug empfohlen werden. Die Mittel graphischer Vervielfältigung sind neuerdings so sehr vervollkommt und durch die photomechanischen Prozesse bereichert worden, daß es allen, die Bücher verfassen oder herstellen oder kaufen, in gleicher Weise erwünscht sein wird, eine Übersicht über die Verfahren zur Wiedergabe von Wort und Bild zu gewinnen. Diesen Überblick zu geben, war Herr Professor Unger als Lehrer der weltbekannten k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien die geeignete Persönlichkeit. Er hat es auch verstanden, die Beziehungen der Graphik zur Kunst und das Wesen künstlerischer Reproduktion fesselnd klarzulegen und eine kritische Sichtung bezüglich des Wertes der einzelnen Methoden und ihrer Verwendung zu bestimmten Zwecken zu geben.

Digitized by Google

Schriftgießerei Julius Klinkhardt

Telephon 148 **LEIPZIG** Liebigstr. 4–8

Buchdruckerei-Einrichtungen
jeden Umfanges in kürzester Frist

Schriften & Einfassungen usw.
aller Geschmacksrichtungen

Prima Hartmetall-Schriften
in größter Auswahl ■ kleine Sätze ■ für Buchbindereien
Musterbücher stehen auf Verlangen unberechnet und franko zu Diensten

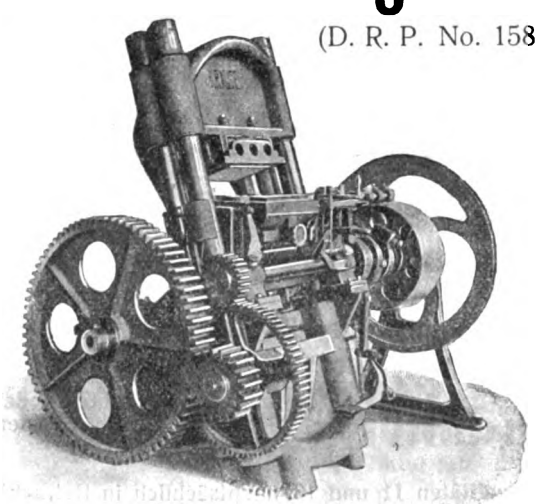
Stereotypie · Galvanoplastik · Stempelschneiderei

Messinglinienfabrik : Gravieranstalt : Utensilienhandlung

Königl. Akademie f. graph. Künste u. Buchgewerbe, Leipzig.
Werkstatt u. Hochklasse f. Buchbinderei.
Ausbildung in den gediegensten bräuchlichen Bindeweisen u. in verschiedenartigen Einband-Dekorationen. Kunstgewerbl. reiche kostenlose Ergänzungsausbildung für vorgeschrittene Buchbindergehilfen als Vollschüler. Techniklehrer: Dannhorn; Entwurflehrer: Belwe, Prof. Hein u. Honegger, Salzmann. Anmeldungen vom 18. b/m. 23. Februar.

Weisse u. bunte Putzwolle,
Weisse u. bunte Putzlappen
offeriert billigst
E. E. Meyer,
Chemnitz.
(277)

Neueste patentierte
Kniehebel-Tiegeldruckpresse „Krause“
(D. R. P. No. 158189 und 168827)

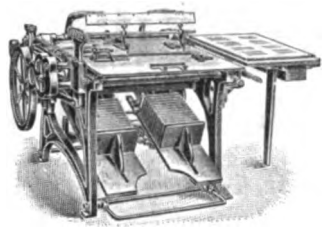


die Vorzüge der Kniehebelpressen und Tiegeldruckpressen in sich vereinigend, steht in meiner Musterprägerei zur Ansicht und Probe bereit.

Diese **„Kniehebel-Tiegeldruckpressen“** werden sowohl **mit Selbstfärbung** als auch **ohne** solche gebaut.

Karl Krause, Leipzig.
Fabrik gegründet 1855.
1300 Arbeiter. Jahresversand ca. 5000 Maschinen.

Digitized by Google



„Triumph"-Falzmaschine

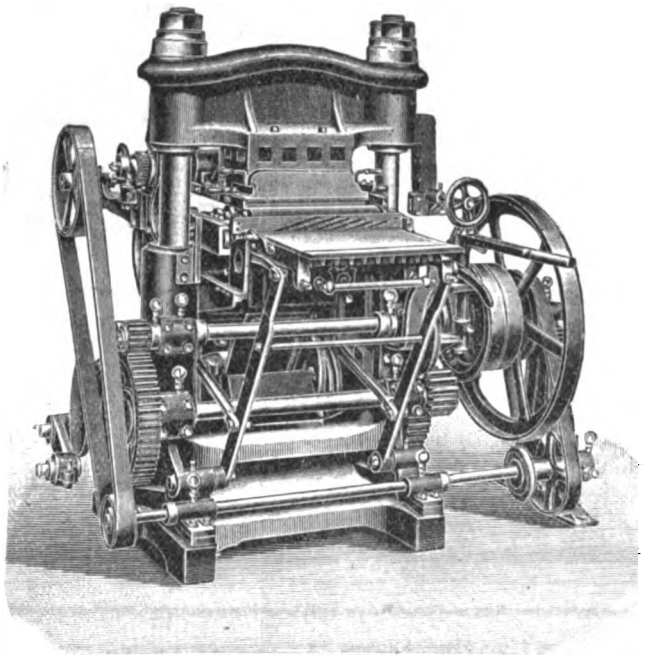
A. Gutberlet & Co., Leipzig

fabrizieren als ausschliessliche Specialität

Falzmaschinen für feinste Werke und Kataloge...

Unerreicht Vorrichtung gegen Quetschfalten. Automatische Bogeneinführung. **D. R. Patent**

Farbdruckpresse „FOMM"



mit selbstthätigem Farbwerk, Einrichtung zur selbstthätigen Ein- u. Ausführung des Tisches, Greifervorrichtung für die Decken u. Friktionskuppelung.

D. R.-P. Nr. 78868 und Nr. 152275.
D. R.-G.-M. Nr. 116658, 116714, 219002 und Nr. 219320.

Das Farbwerk arbeitet nach dem unter Patentschutz stehenden Verfahren, bei welchem behufs Erzielung einer vollkommenen Einfärbung jede Auftragwalze nur einmal über die Gravur läuft.

Interessenten diene gern mit Referenzen und mit Probedrucken. — Die erfolgten Nachbestellungen legen Zeugnis ab für die nutzbringende Verwendbarkeit der Presse in jedem grösseren Betriebe.

Die Maschine ist gleich vortheilhaft auch für Gold-, Blind- und Prägedrucke verwendbar.

August Fomm, Leipzig-Reudnitz.

Deutsche Pluviusin- (Kunstleder) Aktien-Gesellschaft.

Telegramm-Adresse: „Granitol" Kötzschenbroda. **Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.** Fernsprecher: Kötzschenbroda Nr. 58

farbecht und abwaschbar | **Saxonialeinen** (für Buchbinder-Zwecke, Kartonnagen- und Portefeuille-Branchen.)

farbecht und abwaschbar | **Kunstleder „Granitol"** (als Ersatz für echtes Leder für die verschiedensten Branchen!)

Für Rücken und Ecken von Büchern kommen die Qualitäten 11 und 13 hauptsächlich in Betracht.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTS. DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

VI. Jahrgang | März 1907 | Heft 12.

DIE KUNSTBUCHBINDEREI IN DER GEGENWART.

Von Professor Dr. JEAN LOUBIER, Direktorialassistent am Kgl. Kunstgewerbe-Museum in Berlin.

Vortrag, gehalten am 6. Februar 1907 im Verein für deutsches Kunstgewerbe in Berlin.

Meine Damen und Herren! In der Buchbinderei der Gegenwart unterscheidet man – gerade wie bei jedem anderen Handwerk und Gewerbe – die Handarbeit von der Fabrikarbeit. Wir haben hier streng zu unterscheiden den Einzeleinband als Arbeit der Hand von dem mit Maschinen im Großbetriebe hergestellten Masseneinband. Beim Einzeleinband ist der Auftraggebende der Besitzer eines einzelnen Buches, der Ausführende: der Buchbindermeister; – beim Masseneinband ist der Auftraggebende der Verleger eines Buches, der die ganze Auflage oder doch einen großen Teil der Auflage gebunden in den Handel geben will. Man nennt darum den fabrikmäßig hergestellten Masseneinband auch Verlegereinband. Hier ist der Ausführende eine Großbuchbinderei, die mit Maschinen arbeitet und von jedem einzelnen Arbeiter nur einen einzelnen Teil des Einbands ausführen läßt.

Über den modernen Verlegereinband nun und seine kunstgewerbliche Ausbildung in den verschiedenen Ländern habe ich die Ehre gehabt, im Jahre 1901 in unserem Verein einen Vortrag zu halten. Am Schluß der Debatte, die sich damals an den Vortrag anschloß, wurde ich von dem damaligen Vorsitzenden des Vereinsabends aufgefordert, zur Ergänzung auch einmal über den modernen künstlerischen Einband der Handarbeit einen Vortrag zu halten. Dieser Aufforderung komme ich nun heute nach, nach einem Verlauf von 6 Jahren.

Meine Damen und Herren! Es ist kein Zufall, auch keine Nachlässigkeit, daß 6 Jahre ins Land gegangen sind, bis ich meine damals gegebene Zusage einlöse. Ich habe in der Zwischenzeit die Leistungen der Buchbinderei in unserem Vaterlande aufmerksam beobachtet. Damals – im Jahre 1901 – war die hochbedeutsame neue kunstgewerbliche Bewegung, die, wie Sie wissen, seit den 90er Jahren nacheinander alle Zweige des Kunstgewerbes ergriff, soeben auch in die Bucheinband-Industrie in Deutschland eingedrungen; und es schien mir damals an der Zeit, darzulegen, welche Erfolge oder Anfänge von Erfolgen der Verlegereinband mit Hilfe künstlerischer Kräfte in den verschiedenen Ländern errungen hatte, und wie auch die deutschen Verleger im Verein mit Künstlern und Großbuchbindereien in diese neue Bewegung eintraten. Der Verlegereinband hat sich seit dieser Zeit bei uns in Deutschland nach der künstlerischen Seite hin entschieden glücklich weiter entwickelt.

Der Einzeleinband war damals, das wird jetzt mehr und mehr allgemein anerkannt und auch von den Buchbindern selbst in ihren Fachblättern eingestanden, ich sage der Kunsteinband der Einzelarbeit war damals, 1901, bei uns noch zurückgeblieben, hatte sich dieser neuzeitigen kunstgewerblichen Bewegung noch nicht angeschlossen.

Nun ist das allmählich – und ich sage erfreulicherweise – eingetreten. Wir sind jetzt, seit 1906 etwa, mit der Kunstbuchbinderei da angelangt, wo wir mit dem Verlegereinband 1901 standen, d. h. wir haben jetzt in Deutschland vielversprechende Anfänge für einen eigenen neuen, neuzeitigen Stil in der Einbanddekoration, also einen glückverheißenden Anfang für eine gedeihliche Entwicklung der Kunstbuchbinderei in Deutschland.

Darum erschien mir erst jetzt der rechte Augenblick gekommen, um meine Zusage einzulösen und Ihnen den versprochenen Vortrag über die Kunstbuchbinderei in der Gegenwart zu halten.

Digitized by Google

Beim Handbetrieb der Buchbinderei unterscheidet man nun wieder den Nutzband vom Luxusband. Der Nutzband kann natürlich auch geschmackvoll oder geschmacklos, künstlerisch oder unkünstlerisch sein. Der einfachste Nutzband, der Halbleinenband oder der Pappband, kann entweder immer wieder nach alten Mustern hergestellt werden oder er kann mit neuen Gedanken, in neuen Formen ausgeführt werden, mit feinem Geschmack in der Farbenzusammenstellung, mit ganz neuen, bisher nicht verwendeten Bezugstoffen, mit neuen Papiermustern, in schönen Verhältnissen der Breite des Rückens und der Ecken zur Größe der Deckel.

Ferner kann der Aufdruck des Titels mit schönen neuen Typen gemacht werden, in einer geschmackvollen Anordnung auf dem Rücken oder dem Vorderdeckel, die Schnitte können amüsant gefärbt werden usw. Für eine neuzeitige, geschmackvolle, originelle und individuelle Ausstattung des einfachsten und billigsten Nutzbandes gibt es vielerlei Möglichkeiten. Ich habe z. B. einmal eine allerliebste Kollektion ganz einfacher Papp- und Leinenbände und Halbfranzbände von dem dänischen Buchbinder Anker Kyster gesehen, die durchweg geschmackvoll, alle anders und jeder originell gebunden waren. Unsere deutschen Buchbindermeister sind auch darin in den allerletzten Jahren recht gut vorangekommen, und, was dabei sehr mit in Frage kommt, die Buntpapierindustrie und die Einbandstoffwebereien sind, von den Erfolgen der ausländischen Fabriken angestachelt, ebenfalls tüchtig vorwärtsgeschritten. Der Geschmack in der Ausführung der einfachen, billigen Nutzbände der Handbuchbinderei hat sich in der letzten Zeit sichtlich, wenn auch noch nicht durchweg, gehoben. Es hängt das mit der erfreulichen Hebung des Geschmackes in allen Dingen zusammen.

Also, so interessant es auch an sich wäre, den Geschmack in der Ausführung des einfachen Nutzbandes einmal ausführlich an vielen guten Beispielen aus Inland und Ausland zu erläutern, für heute Abend will ich ganz davon absehen, will in höhere Regionen steigen und nur den Luxusband behandeln, den Luxusband, der so eigentlich erst die Buchbinderei zum Kunsthandwerk emporhebt.

Die Buchbindekunst steht allerorten und allerzeiten im engsten Zusammenhang mit der Bücherliebhaberei. Der Bücherliebhaber setzt den Kunstbuchbinder in Nahrung. Kunstbuchbinderei und Bücherliebhaberei stehen in Wechselwirkung. Wo die Bücherliebhaberei in Blüte steht, da blüht auch die Kunstbuchbinderei. Den glänzendsten Beweis dafür bietet Frankreich im 16. Jahrhundert. Wo aber kein Sinn vorhanden ist für schön gedruckte, schön ausgestattete und wertvolle Bücher, da muß die Kunst des Buchbinders darniederliegen und die Buchbinderei ein einfaches Handwerk bleiben. Wie oft haben unsere Buchbinder im 19. Jahrhundert darüber geklagt, – und das mit vollem Recht –, daß bei uns kein Boden für eine gedeihliche Entwicklung des feinen, kostbaren Handeinbandes sei. Es war eine Folge der nicht besonders glänzenden wirtschaftlichen Lage in Deutschland, daß reicher verzierte, teure Bucheinbände nur selten, verhältnismäßig sehr selten, bestellt wurden; die Kunstbuchbinderei lebte jahrzehntelang im wesentlichen nur von Adresseneinbänden und Diplomen, für deren kostspielige Ausführung Geld vorhanden war. Der Kunstbuchbinder, der in allen feinen Techniken der Handvergoldung und der Lederauflage wohl bewandert war, konnte nicht dauernd davon allein leben, er mußte in der Hauptsache einfache, billige Nutzbände machen und mußte oft die feinere Kunsttechnik, die er noch gelernt hatte, ganz oder fast ganz an den Nagel hängen. Nur wenigen Meistern war es vergönnt, sich durch eine unabhängige Betätigung in der Feinarbeit noch mehr und mehr zu vervollkommnen. Mit Neid sah man hinüber in die Länder, wo die Bibliophilie blühte, vor allem nach Frankreich und nach England. Wie viele unserer besten deutschen Meister wanderten aus nach England, Frankreich und Nordamerika, um ihre Kunst dort lohnender zu betätigen. Ich brauche Ihnen nur die Namen Purgold, Trautz, Kalthoever, Zaehnsdorf, Zahn zu nennen, die in Paris, in London, in Amerika ihre später weltberühmt gewordenen Werkstätten für Kunstbuchbinderei begründeten. Und wie viele ausgezeichnete deutsche Gesellen für Feinarbeit waren und sind im Auslande tätig.

Aber, meine Damen und Herren, mit dem wachsenden Wohlstand in Deutschland haben

Digitized by Google

sich auch für die Feinbuchbinderei die Verhältnisse in den letzten Jahren etwas günstiger gestaltet. Sie wissen es gewiß alle, daß die Bücherliebhaberei bei uns in einem sehr erfreulichen Wachstum begriffen ist. Darum hat die neue Buchkunst bei uns seit 1895 bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Die schön und von Künstlern ausgestatteten Bücher finden im Publikum ihre Käufer. Auf ganz kostbar ausgestattete Bücher sind erfolgreiche Subskriptionen eröffnet worden. Es mehrt sich die Zahl der Besitzer schöner Bücher, die auch Wert darauf legen, ihre Bücher sich schön, in wertvollem Material mit reicheren Verzierungen in Handarbeit binden zu lassen. Wenn erst die Anfänge da sind, wenn der Sinn für ein schön und kostbar gebundenes Buch erst erwacht oder erweckt ist, dann ist schon viel gewonnen. Wir haben angefangen, unsere Häuser schön zu bauen, unsere Wohnungen mit künstlerischem Geschmack einzurichten, uns mit schön gestaltetem Hausrat zu umgeben, wir haben begonnen, uns an schön gedruckten und künstlerisch ausgestatteten Büchern zu erfreuen, und man fängt an, auch den künstlerischen Einband der Handarbeit zu schätzen und Geld dafür auszugeben. Ich glaube ganz bestimmt, die deutsche Kunstbuchbinderei geht materiell besseren Zeiten entgegen, und es will mir scheinen, als ob sie auch künstlerisch neuen Wegen entgegengeht, als ob wir in der allerjüngsten Zeit die vertrauenerweckenden Anfänge dazu zu verzeichnen haben.

Hier ist ein kurzer Rückblick auf die Leistungen der Kunstbuchbinderei im 19. Jahrhundert wohl an der rechten Stelle.

Die Buchbinderei hat im 19. Jahrhundert in künstlerischer Beziehung denselben Verlauf genommen wie jeder andere Zweig gewerblicher Kunst.

Im Anfang des 19. Jahrhunderts herrschte der Empirestil, die einzige eigene Stilart, die das 19. Jahrhundert hervorgebracht hat. Es war das eine absichtliche Anlehnung an die römische Antike, aber es war doch eine Stilart von gewissem eigenem Charakter. Daneben lebte vom 18. Jahrhundert her noch ein paar Jahrzehnte ins 19. Jahrhundert hinein der Zopfstil, die deutsche Abart des französischen Louis Seize, wie Sie wissen, ebenfalls ein klassizistischer Stil. Die besseren Leinen- und Halblederbände wurden bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts in den kümmerlich weiterlebenden, dürftigen, aber wenigstens anspruchslosen Formen des Zopfstils, verschmolzen mit einigen richtigen Empire-Ornamenten, weitergearbeitet. Die Technik war sowohl für die Herstellung des Buchkörpers als auch der Deckenverzierung seit dem 18. Jahrhundert immer weiter zurückgegangen. Der letzte, ganz hervorragende Techniker des Einbands war der Engländer Roger Payne, mit dessen Tode 1797 die gute Technik des Bucheinbands zu Grabe getragen worden war. Also bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts lebte der Bucheinband – es war ja damals alles Handarbeit – in den nachlebenden Formen des Zopfstils, dessen Ausläufer wir in Deutschland als Biedermeierstil zu bezeichnen lieben. Die harmlosen Rückenverzierungen – eine Deckeldekoration kam nur als knappe Umrahmung einmal vor –, ich sage diese harmlosen Verzierungen hatten doch das eine sehr Gute, daß sie mit der Druckausstattung der Bücher harmonisierten. Darum haben wir damals noch eine einheitliche Buchkunst gehabt, eine gute Tradition aus dem 18. Jahrhundert.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts, in Frankreich schon früher, begann nun das Kopieren alter Formen, nicht nur eine Anlehnung an die Formen vergangener Zeiten, sondern eine bewußte, absichtliche, möglichst getreue Nachahmung historischer Stilformen. Und zwar kopierte man in solcher Weise nicht nur in Deutschland, sondern ganz genau ebenso in Frankreich, wo die Bücherliebhaberei noch immer in Blüte stand, in England, in Italien und anderwärts überall. Ich sagte schon vorher, wir dürfen das beileibe nicht der Buchbindekunst zum Vorwurf anrechnen, das war ja ebenso in allen gewerblichen Künsten. Die Verdienste des 19. Jahrhunderts liegen wahrhaftig auf anderen Gebieten als in der Erfindung und Ausbildung eines neuen Stils. Das 19. Jahrhundert war stilistisch ganz unselbständig und unproduktiv.

Es kam die Zeit der unfruchtbaren Stilrepetition; hin und her ward gesucht und nachgeahmt: Gotik, neuer streng-hellenistischer Klassizismus, dann deutsche Renaissance, Barock,

Digitized by Google

Rokoko, Louis XVI., ja sogar das Empire mußte noch einmal im selben Jahrhundert aufgewärmt serviert werden.

In der Buchbinderei wurden ebenfalls alle alten Stile neu gegründet und einer nach dem andern in schnellem Tempo hastig durchgejagt.

Aber diese Stilrepetition hatte auch für die Buchbinderei ihr Gutes, das wir nicht unterschätzen dürfen und das dem lebenden und dem heranwachsenden Geschlechte noch zugute kommt. Nämlich durch die Beschäftigung mit den Bucheinbänden der vergangenen Stilperioden wurde die Technik an den alten Stücken neu gefestigt, wieder verbessert, und manche alte Technik, die vollkommen in Vergessenheit geraten war, wurde neu belebt, neu erlernt und wieder zum eisernen Besitz der Meister hinzugewonnen. An den Einbänden der italienischen und französischen Renaissance, den herrlichen Grolier- und Maioli-Bänden, lernte man aufs neue die schöne Kunst der Lederauflage; die Lederschnitt-Technik erblühte aufs neue durch die Nachbildung unserer prächtigen Lederschnittbände der Spätgotik, die Blindpressungen der deutschen Renaissancebände wurden nachgebildet, die feine Mosaikarbeit der Handvergoldung wurde neu gelernt an den Meisterwerken der französischen Buchbinder des 17. und 18. Jahrhunderts, der Ève, Le Gascon, Dérome und Padeloup.

So wurden die Buchbinder des 19. Jahrhunderts wieder hervorragende Techniker in allen Feinarbeiten der Deckenverzierung, in Frankreich, in Deutschland, in Österreich, in England. Und zwar wurden diese Feinarbeiten der Handvergoldung mit Stempeln und Bogen und Punzen, die Lederauflage und der Lederschnitt nun sogar in größerer Exaktheit und technischer Vollendung ausgeführt als in den früheren Zeiten; ebenso wurde in der Herstellung des Buchkörpers die verloren gegangene Exaktheit der Arbeit in hohem Maße wiedergewonnen. So sind für den Techniker und den Freund schöner Handarbeit die Arbeiten der Bauzounet-Trautz, Chambolle-Duru, Marius Michel, Léon Gruel, Zaehnsdorf, Wunder, Vogt, Collin, Adam und wie die Meister alle heißen, ein großer Genuß; es sind feine Arbeiten der Kunstbuchbinderei, wenn sie sich auch durchaus in der Formenwelt vergangener Zeiten bewegen.

Aber es brach doch für die Weiterentwicklung des ganzen Kunstgewerbes mit Einschluß der Buchbinderei noch eine neue Zeit an, ehe das 19. Jahrhundert ganz zu Ende ging.

Das 19. Jahrhundert hat doch schließlich noch eine neue kunstgewerbliche Bewegung, eine neue Renaissance der gewerblichen Künste, mit neuen Gedanken und neuen Formen zuwege gebracht, eine gesunde Weiterentwicklung, oder wenn Sie den Ausdruck lieber wollen, — einen neuen Stil.

Und in diese Weiterentwicklung mit neuen Ideen und neuen Formen ist auch die Buchbinderei eingetreten. Das konnte ja gar nicht anders sein, sie mußte ja von der gewaltigen Bewegung mitgerissen werden.

Diese neue Bewegung nahm — auch für die Buchbindekunst — von England ihren Ausgang und steht dort im engsten Zusammenhang mit der künstlerischen Neubelebung des Buchdrucks, der Buchausstattung, die wir, wie Sie alle wissen, dem hochbedeutenden William Morris verdanken.

Wie Morris im Verein mit dem Künstler Burne-Jones durch die Drucke seiner Kelmscott Press der große Regenerator des heutigen Buchdrucks als Kunst gewesen ist, so war sein Freund und Anhänger Cobden-Sanderson derjenige, der dem modernen Bucheinband neue künstlerische Wege gewiesen hat. Cobden-Sanderson, gleich bedeutend als Techniker wie als Künstler, hat — das kann man als feste Tatsache hinstellen — einen neuen Stil für die Einbandverzierung ausgebildet. Er hat in seiner Werkstatt zahlreiche junge Leute zu Kunstbuchbindern ausgebildet und dadurch mit seinem neuen Einbandstil auch Schule gemacht.

Cobden-Sanderson sagt einmal selbst in einem Gespräch mit dem französischen Bücherfreund Octave Uzanne: »Die großen Schulen für den Entwurf eines dekorativen Einbands, die französischen Schulen des 16. und 17. Jahrhunderts, repräsentiert durch die Ève und Le Gascon, sind bewundernswürdig gewesen. Aber so bedeutend sie auch gewesen sind, ihre Zeit ist vorüber. Die Kunst der Zukunft gehört ihnen nicht mehr.« Er sagt weiter: »Bei den neueren Einbänden trägt überall und

Digitized by Google

immer die Technik den Sieg davon über den künstlerischen Entwurf der Dekoration. Nichts Neues ist in all der Zeit (der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts) geschaffen worden.«

Und nun setzt seine eigene Tätigkeit ein und bringt die neuen Gedanken, bringt einen neuen selbständigen dekorativen Stil. In einem vortrefflichen amerikanischen Buche von Matthews »Bookbindings old and new« (London 1896) lese ich das ganz richtige Urteil, das ich vollkommen unterschreibe:

»Cobden-Sanderson ist die einzige originale Persönlichkeit seit Roger Payne.«

(Schluß folgt.)

FRANZ XAVER WEINZIERL, EIN MÜNCHENER HANDWERKSKÜNSTLER.

Solange es eine Kunst im Handwerk gibt, solange gibt es auch Handwerkskünstler, die sich nicht auf eine Technik, nicht auf eine Spezialität festgenagelt haben, sondern die – gerade infolge ihrer besonderen künstlerischen Befähigung – sich auf verschiedenen Gebieten des kunstgewerblichen Lebens betätigen und dabei reiche Erfolge ernten.

Aber ebensolange auch geschieht es, daß gerade die Bevorzugten in bezug auf »Können« oft einen harten Kampf kämpfen müssen, um sich »durchzusetzen«.

Heute, wo so viele den Namen eines Künstlers mehr durch eine wohlorganisierte Reklame als durch eigenes Können und Schaffen zu erwerben bemüht sind, wird es anderen, die von solcher Reklame absehen, oft genug recht schwer gemacht, den Platz einzunehmen, der ihnen gebührt, und um so mehr, je weniger sie geneigt sind, sich selbst in den Vordergrund zu drängen.

Einer von diesen ist der Münchener Künstler Franz Xaver Weinzierl. Wenn vielen das Glück vom ersten Tage des Lebens an unverrückt lächelt und sie dann die goldenen Früchte als etwas Selbstverständliches lachend einheimsen, so gibt es auch genug andere, die, den steilen Weg zu einem fernen leuchtenden Ziele arbeitsmutig erklimmend, auf halbem Wege durch ein widriges Geschick heruntergestürzt, wieder von neuem mit dem Aufstieg beginnen, um über Hindernisse und Widerwärtigkeiten hinweg doch noch den Gipfel zu erreichen. – Zu diesen gehört eben auch Weinzierl, der ursprünglich gar nicht zum Kunstgewerbler bestimmt war. Der im Jahre 1860 geborene Sohn des Forstkassierers Weinzierl in München, der durch seine außerordentliche musikalische Veranlagung schon auf einen bestimmten Lebens-

Lederschnitt von F. X. Weinzierl, Neu-Pasing.

Digitized by Google

weg hingewiesen war, besuchte das Maximilians- und später das Realgymnasium, um sich für seinen Beruf, auf den ihn Wunsch und Veranlagung hinwiesen, vorzubereiten. Da, im achtzehnten Lebensjahre, stürzt er während der Turnstunde vom Barren, und nach einer schweren Gehirnentzündung stellt sich heraus – Weinzierl ist unheilbar taub. Vorbei die Träume von Kunst und Ruhm, vorbei mit dem erwünschten Lebensberufe und der begonnenen Studienlaufbahn.

Nach langer Rekonvalescenz tritt der junge Mann als Lithograph in die Lehre bei Dr. Wolf & Sohn, dem Inhaber der Münchener Universitätsdruckerei. Nach der Lehrzeit ist er in derselben Stellung noch zwei Jahre als Gehilfe tätig und besucht dann zu weiterer künstlerischer Ausbildung in seinem Fache noch vier Jahre die königl. Kunstgewerbeschule in München, die er mit Note I verließ, um als Zeichner in die Kunstdruckerei von Max Huttler einzutreten, der jedoch nach einigen Jahren starb. Volle sechs Jahre blieb Weinzierl in dem Huttlerschen Geschäfte und zeichnete während dieser Zeit für Gerlach & Schenck in Wien eine »Haus- und Familienchronik«, die dann unter Weinzierls Leitung auch bei Huttler gedruckt worden ist.

Lederschnitt von F. X. Weinzierl.

Für einige dieser Exemplare waren Einbände in Lederschnitt notwendig geworden; zu eigener Unterhaltung und aus Freude an der Arbeit machte sich der, der die Illustration besorgt, den Druck geleitet, auch an die Technik des Einbandes: er führte die Lederschnitte selbst aus.

Da die Exemplare im Kunstgewerbemuseum ausgestellt und verkauft worden waren, stellten sich alsbald Aufträge für Adressen und Pergamentmalereien ein; die anfänglich als Liebhaberei und »nebenamtlich« betriebene Lederschneiderei wurde alsbald zur Hauptsache und beschäftigte den mittlerweile verheirateten Künstler während des ganzen Jahres, und brachte die Kunde von seinen Arbeiten bis weit ins Ausland hinaus. Nach England, Italien, Österreich, Ungarn, Kroatien, die Schweiz, ja nach Rußland, Amerika und Hawaii lieferte Weinzierl seine Arbeiten, die aber auch im Inlande in vielen Museen zu sehen sind, so im Hohenzollernmuseum in Berlin, im Bismarckmuseum, im Landesgewerbemuseum in Stuttgart und im Bayr. Gewerbemuseum in Nürnberg. Noch im Jahre 1900 sandte die französische Regierung einen Vertreter zu Weinzierl, um sich über die eigenartige Münchener Ledertechnik – bekanntlich wird dort die Flachtechnik bevorzugt – amtlich zu informieren.

Weinzierl aber ist nicht allein »Flachtechniker« im Lederschnitt, sondern beherrscht auch die Plastik und insbesondere das Figürliche ganz bedeutend. Wir haben im vorigen Hefte, anschließend an den Aufsatz über Figürliches in den buchbinderischen Techniken, eine Reihe von Arbeiten des Münchener Künstlers gebracht,

Digitized by Google

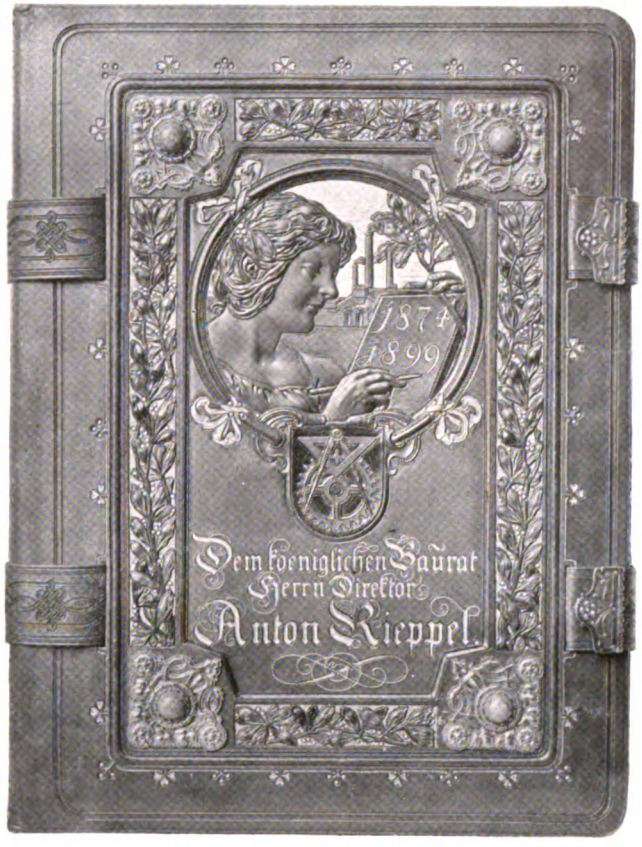
denen wir im vorliegenden Hefte eine weitere Anzahl folgen lassen.

Weinzierl steht im wesentlichen auch heute noch auf dem Boden der eigenartigen Renaissance, wie sie in München groß geworden ist, wie sie auch von Seitz, Hupp und anderen behandelt wird. Wo er zur Moderne hinneigt, da ist er vorsichtig, nie extrem und nie auf Effekthascherei bedacht, doch von einer gesunden Originalität.

Weinzierls Arbeiten sind – wir finden dies bei allen technisch bedeutenderen Meistern des Lederschnittes – in Anlehnung an die Goldschmiedetechnik behandelt; deshalb kann er auch nicht immer ohne figürliche Motive auskommen, ja er braucht sie, um volle Wirkung zu erzielen.

Weinzierls Bände sind immer Prachtbände mit reicher Wirkung und man kann sich ihn gar nicht als Vertreter einer puritanischen Moderne denken; aber – und das ist sein großer Vorteil – er kann sich das leisten, weil er seine Technik beherrscht und meistert. Verbindet er seine Technik mit entsprechenden Goldschmiedebeschlägen, so erreicht er damit die reiche Wirkung und Prächtigkeit, wie wir sie an den Werken alter Meister gesehen haben.

Weinzierl verwendet nur Leder in Stärke von 2,5 bis 3 mm, das er mit großer Gewandtheit zu behandeln versteht. Wenn heute vielfach behauptet wird, daß Lederschnitt eine überlebte Kunst sei, so zeigt uns Weinzierl, daß es vielmehr eine Kunst ist, die gar nicht umzubringen sein wird, solange es noch tüchtige Lederschneider geben wird, welche ihr Material und dessen Eigenschaften kennen, die es mit Verständnis für seine hervorragende Bildungsfähigkeit behandeln, ihm nicht mehr zumuten, als es verträgt, ihm aber auch alles abringen, was es hergeben will.



Lederschnitt von F. X. Weinzierl.

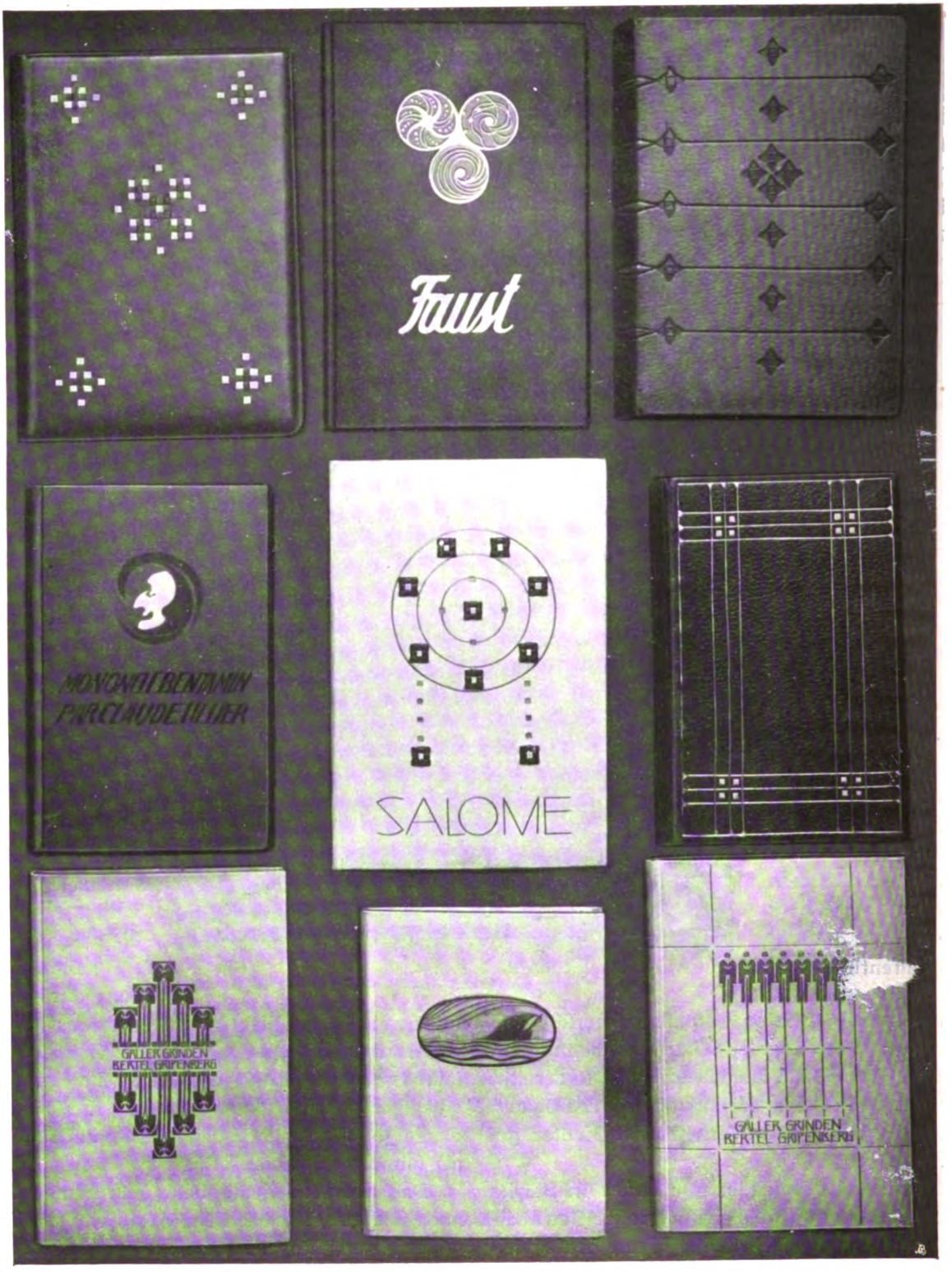
Das aber versteht Weinzierl, wie nicht sehr viele neben ihm; hätten wir das noch nicht gewußt, so würden es uns seine Arbeiten auf der Nürnberger Ausstellung gezeigt haben; wir hoffen, auch diese gelegentlich noch im Bilde vorführen zu können.

Weinzierl ist bei der Prämiierung in Nürnberg vollständig übergangen worden, während anderseits die Auszeichnungen in überreicher Fülle ausgeteilt wurden, und erste Auszeichnungen auch dahin kamen, wo eine nicht einwandfreie Technik zutage trat.

Weinzierl hat diese äußerlichen Zeichen der Jury nicht notwendig; die Anerkennung der Kunstverständigen ist ein weit höheres Zeichen für seine Handwerkskunst; denn diese ist eine viel edlere und echtere »angewandte Kunst«, als diejenige, die uns so häufig und so aufdringlich als solche angepriesen wird.

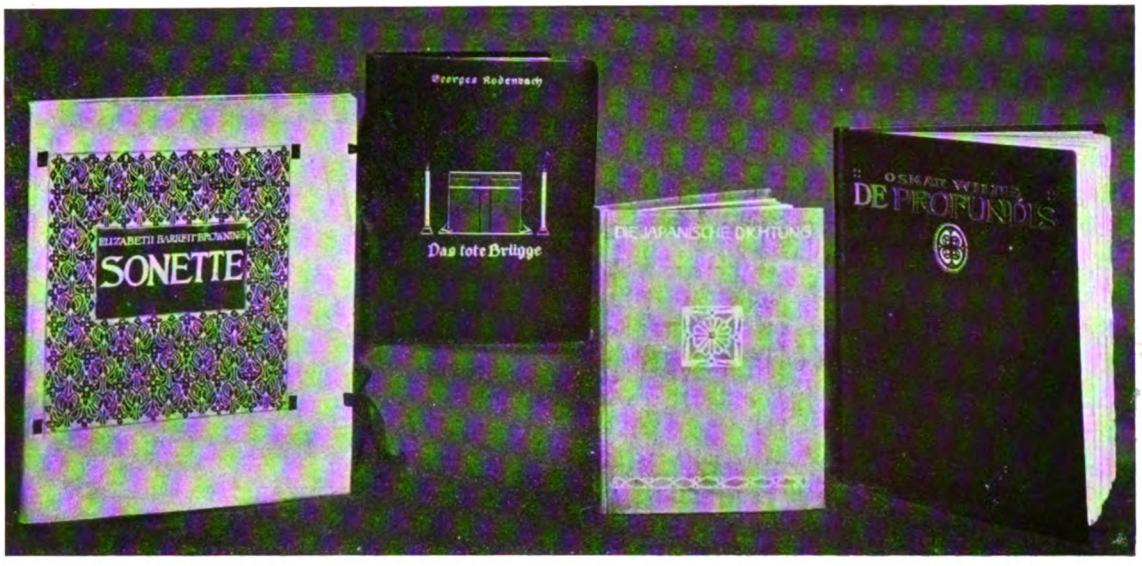
Das aber soll gesagt sein: ein Mann, der nach solchem schwerem Schicksal, wie es ihm widerfahren, sich allen Hindernissen zum Trotz solche Stellung in der echten Handwerkskunst errungen hat, ist ein ganzer Mann.

Digitized by Google



Aus dem Fachkurse für Buchbinder an der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf.
(Aus »Dekorative Kunst«, München.)

Digitized by Google



Aus der Kunstgewerbeschule Düsseldorf. (Aus »Dekorative Kunst«, München.)

KURZE ABHANDLUNG ÜBER DIE FABRIKATION VON SCHRIFTEN FÜR DIE VERGOLDEPRESSE.

Von FRITZ DORNEMANN, Magdeburg.

Allgemeines.

In meiner langjährigen Praxis habe ich sehr oft Gelegenheit gehabt zu beobachten, daß über die Fabrikation von Schriften für die Vergoldepresse, kurzweg Preßschriften genannt, herzlich wenig in den Kreisen derjenigen bekannt ist, welche tagtäglich mit ihnen arbeiten. Ich glaube daher ein Interesse für mein Thema bei allen Preßvergoldern und solchen, die es werden wollen, voraussetzen zu dürfen, um so mehr, als meines Wissens noch nirgends etwas über die Herstellung von Vergoldeschriften veröffentlicht wurde.

Das Wichtigste bei der Fabrikation von Preßschriften sind die Modelle, deren Herstellung viel Arbeit und große Kosten verursacht. Ohne Modelle ist keine ins Große gehende Erzeugung von Schriften möglich und ohne eine solche sind wiederum rasche Lieferung und mäßige Verkaufspreise nicht denkbar. Gar mancher Kunde ist der Ansicht, daß Schriften ohne weiteres nach jeder gegebenen Vorlage und eigens für ihn angefertigt werden können und ist höchst verwundert, wenn man ihm sagt, daß zu der von ihm bemusterten Schrift keine Modelle vorhanden seien und Extraanfertigung sich wegen der zu hohen Kosten verbiete. Ein anderer wieder ist besser unterrichtet, oder will es sein, und betrachtet deshalb die Sache einfacher als jener; er kalkuliert so: Die Formen oder Modelle sind da, es braucht nur ein Abguß davon gemacht zu werden und – »Fertig ist die Schrift«. Er kann es nicht verstehen, wie man bei einer so einfachen Geschichte seinen Auftrag nicht sofort ausführt und nebenbei hartnäckig an den nach seiner Ansicht viel zu hohen Katalogpreisen festhält. Die Sache ist eben nicht so einfach, wie sie manchem erscheinen mag; sie ist vielmehr viel, viel schwieriger als die meisten denken. Mit dem Abgießen der Modelle ist die Hauptarbeit bei der Schriftenfabrikation nicht getan, sie beginnt vielmehr erst damit, wie in nachstehendem zu Nutz und Frommen aller, die es angeht, gezeigt werden soll.

Die Modelle,

der wertvollste Bestandteil des Inventariums einer Gravieranstalt und Gießerei für Preßschriften, sind teils in Hartblei, Messing oder Rotguß graviert. Auf die Anfertigung der Modelle muß oder sollte immer die größte Sorgfalt verwendet werden, denn je besser die Form, um so besser der Abguß und um so größer die Gewißheit, eine Schrift herzustellen,

Digitized by Google

welche der Bemusterung im Kataloge entspricht.

Die Schriftmodelle stellen Zeilen dar, auf welchen die Buchstaben eines Alphabetes und die dazu gehörenden Zeichen nach bestimmten Regeln geordnet nebeneinander sitzen, und zwar dergestalt, daß zwischen den einzelnen Typenbildern ein Zwischenraum bleibt. Nur die großen Bänder- und Plakatschriften weichen hiervon ab, weil sie genug Körper haben, um in einzelnen Figuren geformt, gegossen, graviert und fertig gemacht zu werden.

Die Schriftzeilen dürfen aus technischen Gründen nicht über eine gewisse Länge hinausgehen, sie sind selten länger als 10 cm, oft aber kürzer. Auf einer so kurzen Zeile können naturgemäß nicht sämtliche Figuren eines Alphabetes Platz haben; daraus folgt, daß zu einem Satze Schriftmodelle eine mehr oder weniger große Anzahl Zeilen gehören. Die Zahl dieser richtet sich nun darnach, ob wir es mit großen oder kleinen, schmalen oder mehr oder weniger breitlaufenden Charakteren zu tun haben. Die Buchstaben, Interpunktions- und sonstige Zeichen, die gebräuchlichsten Akzentbuchstaben und Ziffern sind mit Ausnahme der beim Titelsatze am meisten gebrauchten Figuren nur einmal auf den Modellzeilen vertreten, und zwar in umgekehrtem Bilde, d. h. genau so, wie die zum Prägen bestimmten Typen.

Da nun ein fertiger Satz Schriften für gewöhnlich aus 100 Versalien (große Buchstaben) oder 200 Gemeinen und Versalien (kleine und große Buchstaben) besteht, diese Type so und so vielfach, jene reichlicher, eine andere spärlicher im Schriftsatze enthalten sein muß, soll dieser gut brauchbar sein, so ergibt sich von selbst, daß die eine Modellzeile dementsprechend viele Male, eine andere nur einige Male, eine dritte gar nur einmal abgeformt werden muß, um beim späteren Zerlegen der abgegossenen Zeilen in einzelne Typen die erforderliche Anzahl Buchstaben in der richtigen Besetzung zu erhalten.

Modellzeile.

Aus der Kunstgewerbeschule Düsseldorf. (Aus »Dekorative Kunst«, München.)

Metall.

Eine wichtige Rolle bei der Schriftenfabrikation spielt das Metall, welches hart und zähe zugleich sein soll. Eine solche Komposition gewinnt man aus Kupfer und Zinn. Diese Metalle in den richtigen Verhältnissen zusammengesetzt und innig miteinander verbunden, ergeben Glockenguß oder Bronze, das für Pressenschriften geeignetste Metall.

Eine Abart ist Gelbguß oder Messing, dessen Bestandteile Kupfer und Zink sind. In die Kategorie des Gelbgusses gehört auch der sogenannte »wilde« Rotguß, welcher heutzutage, wo Kupfer und Zinn enorm in die Höhe gegangen sind, vielfach als Ersatz für das teuere Glockenmetall verwendet wird.

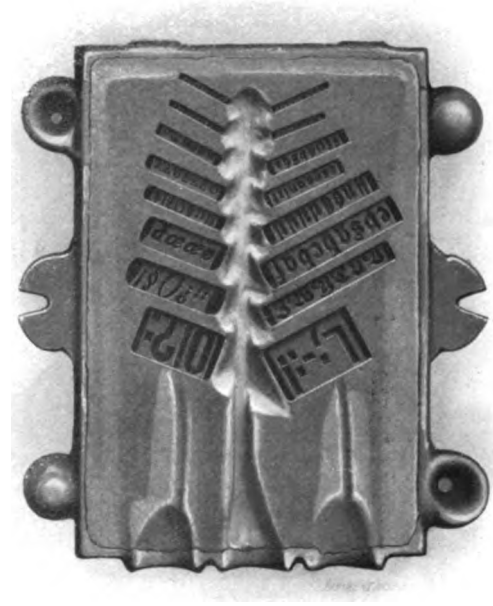
Formen und Gießen.

Das Material in welchem Schriften und Gravuren geformt werden, ist eine besondere Sorte Sand, welche nicht überall, sondern nur in wenigen Gegenden Deutschlands gefunden wird. Weiter sind zum Formen hohe, längliche Rahmen aus Eisen oder Messing nötig, an deren einen schmalen Seite die Mündungen

Digitized by Google

für den Gießkanal und die beiden Luftkanäle ſich befinden. Der erſtere ſitzt in der Mitte der beiden letzteren. Je zwei ſolcher Rahmen bilden, wenn aufeinandergelegt und miteinander verbunden, den Formkaſten oder die Gießflaſche.

Nachdem die Modelle eingepudert worden ſind, um ihr Feſtkleben an dem angefeuchteten Sande zu vermeiden, bringt man ſie mit der Rückſeite auf das Formbrett. Über die ſachgemäß geordneten Modellzeilen legt man die eine Hälfte des Formkaſtens, welche jene nur einrahmt und nicht bedeckt, weil ſie ohne Boden und Deckel iſt. Nun ſiebt man fein pulveriſierten Sand auf die nach oben gekehrte Bildſeite der Modelle, bringt dann angefeuchteten Sand darauf, drückt und ſchlägt dieſen mit der Hand und dem Stampfer feſt und fährt damit ſo lange fort, bis daß der Rahmen bis obenan gefüllt iſt. Alsdann legt man ein Formbrett darüber und kehrt den ſonach zwiſchen zwei Formbrettern liegenden Rahmen um, nimmt das zu oberſt liegende Brett weg und hat dann die Rückſeite der Modellzeilen vor ſich. Jetzt kommt die andere Hälfte des Formkaſtens an die Reihe; man befeſtigt dieſe mit raſchem Griffe auf der bereits geformten erſten Hälfte, pudert dieſe letztere ein und häuft auch den zweiten Rahmen mit feſtgeſtampftem Sande bis zum Rande an. Iſt dies geſchehen, ſo wird die Deck- oder blinde Form abgenommen; ſie zeigt die Rückſeiten der noch in dem andern Kaſten ſteckenden Modelle und den Mittelſteg in ſchwachen Umriſſen. Nun macht man in dem oberen Viertel der blinden Form tiefe Einſchnitte oder Kanäle, welche zu den Mündungen führen und verdichtet den durch die Einſchnitte aufgelockerten Sand. Das, was nun an dem erſten Rahmen noch zu tun iſt, beſteht hauptſächlich in dem Ausheben der Modelle, eine Manipulation, welche eine ruhige Hand und große Geſchicklichkeit erfordert, weil der Sand, obgleich feſtgeſtampft, doch gegen Berührungen ſehr empfindlich iſt. Nachdem auch dieſe Arbeit getan iſt und die etwa nötig erſcheinenden Ausbeſſerungen vorgenommen worden ſind, erfolgt durch rinnenförmige Einſchnitte die Angliederung der einzelnen Zeilen an den großen, in der Mitte laufenden Gießkanal, welcher das flüſſige Metall zu den Formen leitet.



Form.

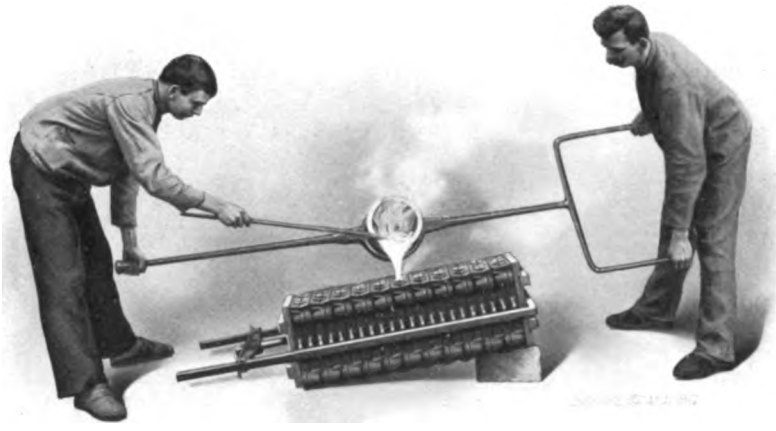
Iſt die Formarbeit in allen Teilen beendigt, ſo werden die Formkäſten in den Trockenofen gebracht, auf daß dem Sande die Feuchtigkeit entzogen und er gleichzeitig genügend feſt werde, um ſpäter dem Drucke des flüſſigen Metalles genügend widerſtehen zu können.

Will man nun zum Guſſe ſchreiten, ſo werden die jedesmal zuſammengehörenden beiden Formkaſtenteile aufeinander gepaßt, wobei Führung und Halt durch außerhalb ſitzende Stifte bewirkt wird. Mehrere der ſo vereinigten Käſten bringt man, mit der Gießöffnung nach oben gerichtet, in eine Spindelpreſſe. Das vorbereitete flüſſige Metall wird nun vorſichtig in die mittlere der drei Öffnungen, welche die Mündung des Gießkanals bildet, gegoſſen.

Nach dem Erkalten werden die Käſten oder Gießflaſchen auseinander genommen und der Abguß losgelöſt, wobei jedesmal die Sandform zerſtört wird. Es muß alſo bei nötig werdenden Wiederholungen immer von neuem geformt und gegoſſen werden, was beſonders diejenigen beachten wollen, welche bisher der Meinung waren, die vertiefte Form bleibe ein für allemal beſtehen und man könne von ihr ſo viele Abgüſſe nehmen, als man wolle.

Nachdem der Guß von dem ihm anhaften-

Digitized by Google



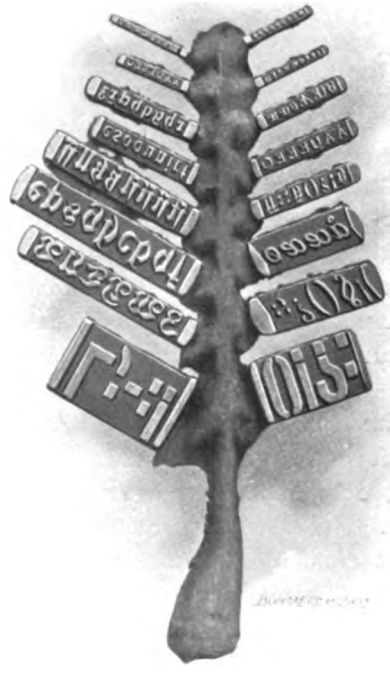
Gießen.

den losen und festgebrannten Sande befreit und die einzelnen Zeilen von der Mittelstange abgeschlagen worden sind, sortiert man die Gußzeilen und scheidet dabei zugleich die mißratenen aus.

Gravieren und Fertigmachen.

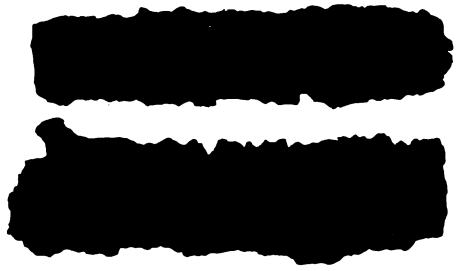
Selbst der beste Rohguß fällt nicht derartig aus, daß er sofort in die Hände des Graveurs gegeben werden kann. Ein Hauptübelstand ist der, daß durch das ungleichmäßige Zusammenziehen oder Schwinden des vergossenen Metalles die einzelnen Zeilen untereinander in der Höhe differieren und vielfach in der Mitte einfallen, was sich besonders bei größeren Charakteren in unangenehmster Weise fühlbar macht. Da nun aber eine ganz gleichmäßig ebene Bildseite der Zeilen erste Vorbedingung zur Erzielung einer genauen Höhe der einzelnen Buchstaben ist, so müssen sämtliche Zeilen zunächst ausgerichtet und muß dann die Bildseite dieser solange geschliffen werden, bis daß sie völlig plan ist und mithin ein Buchstabe genau so hoch steht wie der andere. Durch diese Prozedur wird naturgemäß das ursprüngliche Bild der Buchstaben verändert; letztere werden kräftiger oder fetter, und zwar nicht im gleichen Verhältnis, denn die auf der Gußzeile höher liegenden Buchstaben müssen ja der tiefer liegenden wegen so viel abgeschliffen werden, daß die Oberfläche jener erreicht wird. Aufgabe des Graveurs ist es nun, den deformierten Typenabgüssen durch Beschneiden das gleiche Aussehen zu geben, welches sie im Musterbuche haben und nach welchem die Aufträge gegeben werden. Es kommt also wesentlich auf die Geschicklichkeit und das Verständnis des Graveurs an, ob das Vorbild erreicht wird oder nicht.

Die gravierten Zeilen kommen nun zur weiteren Bearbeitung in den Fertigmachersaal, wo sie auf Höhe gehobelt, auf Linie justiert, poliert, in die einzelnen Buchstaben zerlegt, zu Sätzen formiert und schließlich revidiert und versandfertig gemacht werden. Alle diese Arbeiten müssen mit der größten Sorgfalt und von besonders geschulten Arbeitern ausgeführt werden, denn das geringste Versehen beim Fertigmachen der Schriften stellt deren Brauchbarkeit in Frage. Es gehört z. B. nur ein klein wenig Unachtsamkeit seitens des Hoblers dazu, um nach erfolgtem Zerschneiden der



Abguß von der Form.

Digitized by Google



Rohgußzeile.

Gravierte Gußzeile.

Typenzeilen Buchstaben zu erhalten, welche in der Höhe differieren und alsdann beim Druck teils zu scharf pressen, teils gar nicht kommen. Auf der anderen Seite bewirkt ein kleines Versehen des Justierers, daß die Buchstaben nicht Linie halten, daß sie tanzen, wie man sagt.

Auch das Polieren ist keine so einfache Sache. Die Typen sollen Hochglanzpolitur bekommen; sie müssen also energisch behandelt werden; einige Bewegungen zuviel und die Schärfe der Gravur ist dahin.

Das Zerlegen der Zeilen in die einzelnen Buchstaben ist auch eine Arbeit, welche die größte Aufmerksamkeit erfordert. Geht das Sägeblatt nicht haarscharf durch die Mitte des jedesmal zwischen zwei Buchstaben liegenden Spatiums, so wird von dem Kegel des einen Buchstaben zuviel, von dem des anderen zu wenig weggenommen. Die Folge davon ist, daß beim Titelsetzen der eine Buchstabe dicht an dem anderen klebt, während ein anderer so weit von seinem Nachbar entfernt steht, daß man meinen könnte, er sei ausgesperrt worden.

Die Modellzeile, die abgezogene und die gravierte Gußzeile stellen ein und denselben Gegenstand dar, und zwar eine Mainzer Fraktur-Versalzeile.

Gießzettel.

Wie alle Arbeiten bei der Schriftenfabrikation, so muß auch das Formieren der Buchstaben zu Sätzen mit großer Sachkenntnis geschehen. Die Einteilung der Schriftsätze spielt hierbei die größte Rolle.

Jedes Land hat seinen eigenen Gießzettel und so mancher Kunde, namentlich wenn er Spezialarbeiter ist, desgleichen. Der Wünsche sind es unendlich viele, die in puncto des Gießzettels berücksichtigt werden sollen, und die Gefahr, es nicht allen recht zu machen, ist darum sehr naheliegend.

Defekte.

Eine der undankbarsten Arbeiten ist die Anfertigung von Ergänzungsbuchstaben, Defekte genannt. Muß doch wegen vielleicht eines einzigen Defektbuchstabens immer diejenige Zeile vollständig gegossen und fertiggemacht werden, auf welcher die verlangte Type sitzt. Die letztere wird dann schließlich aus der vielfach bearbeiteten Zeile herausgeschnitten, während alles Übrige in den Schmelztiegel wandert. Es leuchtet deswegen ein, daß die übliche Berechnung der Ergänzungsbuchstaben mit 50 Proz. Aufschlag, welche vielen Kunden zu hoch erscheint, in den meisten Fällen kaum die Selbstkosten deckt.

Akzentbuchstaben.

Ein Schmerzenskind sind auch die Akzentbuchstaben, besonders die der slavischen Sprachen. Es geht nicht an, bei Schaffung neuer Schriftmodelle die Akzentbuchstaben aller europäischen Sprachen vorzusehen, das würde zu große Kosten verursachen und bei dem immerhin beschränkten Absatze der Preßschriften nach slavischen Ländern sich niemals rentieren. Die slavischen und sonstige außergewöhnliche Akzentbuchstaben müssen darum in der Regel besonders angefertigt und höher berechnet werden als die nicht akzentuierten Buchstaben.

Schlußwort.

Die Fabrikation von Schriften für die Vergoldepresse ist, wie wir gesehen haben, ebenso

Digitized by Google

ſchwierig, wie zeitraubend und koſtſpielig. Es verſteht ſich deswegen auch von ſelbſt, daß Preßſchriften, welche den höchſten Anforderungen gerecht werden, für billiges Geld nicht geliefert werden können. Gegenteiligen Verſicherungen ſchenke man keinen Glauben, und billigen Angeboten gegenüber ſei ein jeder, der Anſchaffungen in Schriften für die Vergoldepreſſe zu machen beabſichtigt, auf der Hut. Denn billig und gut hat ſich noch immer ſchlecht vertragen.

FACHSCHULWESEN.

Kunſtgewerbeſchule zu Hamburg.

Eine Staatliche Lehr- und Verſuchswerkſtatt für Kunſtbuchbinderei wird am 3. April d. Js. an der Staatl. Kunſtgewerbeſchule zu Hamburg eröffnet werden. Dieſe Einrichtung, die eine neue Etappe in der Geſtaltung des Unterrichts jener Schule bedeutet, ſoll Theorie und Praxis verbinden und zur Ausbildung brauchbarer Kräfte für das Kunſtgewerbe dienen. Die Ziele dieſer Abteilung ſeien im Nachſtehenden kurz gekennzeichnet.

Es iſt ein Lehrgang von zwei Jahren vorgeſehen, zu dem nur Buchbinder, die eine abgeſchloſſene Lehrzeit hinter ſich haben, zugelaſſen werden. Der praktiſche Unterricht wird in einer in jeder Beziehung muſtergültig eingerichteten Werkſtatt erteilt und liegt in den Händen des Kunſtbuchbinders Franz Weiße, eines bewährten umſichtigen Fachmannes, der das Handwerk von Grund auf erlernt hat und ſowohl in techniſcher und geſchmacklicher Beziehung in der Lage iſt, tatkräftig zur Förderung der Kunſtbuchbinderei zu wirken. Die künſtleriſche Leitung iſt dem rühmlichſt bekannten Gründer der Steglitzer Werkſtatt, Herrn F. W. Kleukens, anvertraut.

Das Ziel des Unterrichts iſt die Erziehung zur Selbſtändigkeit in techniſcher und geſchmacklicher Hinſicht. Alle überhaupt vorkommenden Techniken werden gewiſſenhaft geübt und für den jeweiligen Zweck angewandt.

Daneben werden die Schüler in der Tech-

Lederſchnitt von F. X. Weinzierl.

nologie und der Kalkulation unterwieſen. Die im Handel vorkommenden Materialien werden in bezug auf ihre Entſtehung, Verarbeitung und praktiſche Verwendung vorgeführt werden. Der Zeichenunterricht wird zwei Tage in der Woche umfaſſen.

Neben dieſem zweijährigen Lehrgange werden beſondere halbjährige Kurſe vorgeſehen, die zur Erlernung beſtimmter Techniken dienen ſollen. Die Lehrfächer ſind folgende:

1. Regelrechter Bucheinband in allen ſeinen zweckmäßigen Arten. Behandlung der Materialien, hauptſächlich des Leders. Anfertigung aller Schnittarten, einſchließlich des Marmorierens. Die Herſtellung von Vorſatz- und Überzugpapieren im Marmorier- und Kleiſterverfahren.

2. Handvergoldung und die ſich daran anſchließenden Dekorationsverfahren; Rückendruck, ganz beſonders Titeldruck; Lederauflage; Lederintarſia. Die Teilnehmer dieſes Kurſus müſſen am Zeichenunterricht teilnehmen.

3. Lederſchnitt. Der Schüler iſt zugleich verpflichtet, den Modellierunterricht zu beſuchen

Digitized by Google

Lederschnitt von F. X. Weinzierl.

und muß gute zeichnerische Befähigung und Formensinn nachweisen.

4. Preßvergoldung. Die Schüler sollen die Maschine als wertvolles Hilfswerkzeug kennen lernen. Es wird besonders Wert auf die künstlerische Gestaltung von Verlegereinbänden durch eine sachgemäße Anwendung der Maschine gelegt werden.

5. Je nach den besonderen Umständen erhalten die Schüler Unterricht im Schablonenschneiden, Batiken, Lederbeizen und auch im Färben aller möglichen Stoffe für Buchbinderzwecke.

Das Material und alle Chemikalien sind für den Schüler frei, soweit es sich um Lehrzwecke handelt. Die Arbeiten bleiben infolgedessen Eigentum der Schule. Der Schüler kann sich jedoch seine Arbeiten durch Bezahlung des Materials erwerben. Das Schulgeld beträgt pro Halbjahr 24 Mk. Neben dem Tagesunterricht wird an zwei Wochentagen abends von 7–9 Uhr und Sonntagsvormittags von 8½ bis 12½ Uhr praktischer Unterricht für Gehilfen, die in Hamburger Werkstätten tätig sind, zur weiteren Ausbildung erteilt werden. Das Schulgeld beträgt für diese Kurse pro Halbjahr 10 Mk. Allen Schülern steht die vielseitige Lehrmittelsammlung der Schule und dank des liebenswürdigen Entgegenkommens des Herrn Direktor Prof. Dr. Brinckmann auch die wertvolle und reiche Sammlung des Museums für Kunst und Gewerbe zur Benutzung offen. In der Fachklasse befindet sich eine gut zusammengestellte Fachbibliothek.

* * *

Handwerker- und Kunstgewerbeschule Elberfeld.

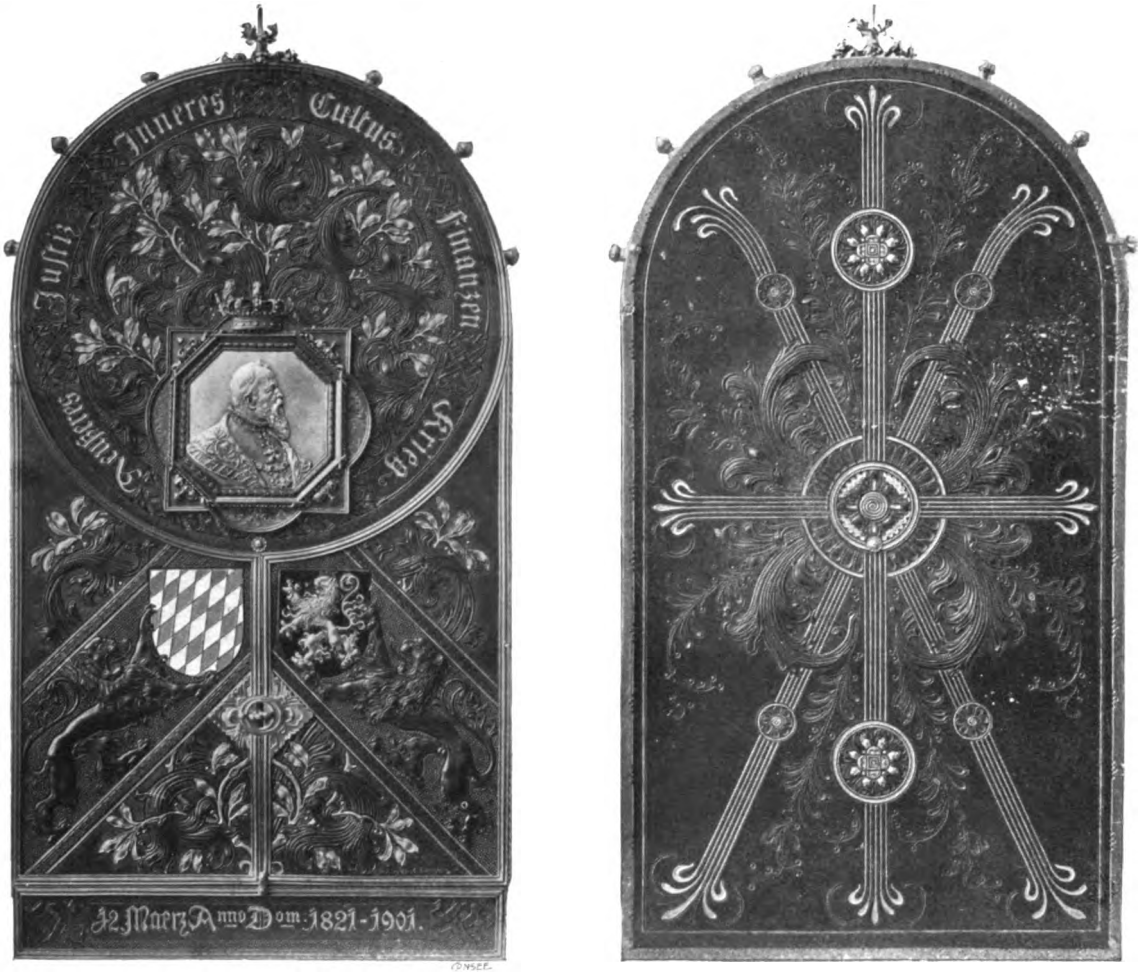
Das Sommersemester beginnt am 3. April. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat gemeinsam mit der Stadt Elberfeld 3000 Mark zur weiteren Ausstattung der Lehrwerkstatt für Buchbinder zur Verfügung gestellt, wofür in erster Linie Werkzeuge für Hand- und Preßvergoldung, zum Teil nach eigenen Entwürfen ausgeführt, beschafft worden sind, die den neuen Schülern bereits zugänglich werden. An Stelle des nach Hamburg berufenen Herrn Franz Weiße ist der in Fachkreisen bestens bekannte Kunstbuchbinder Herr Joh. Rudel aus Leipzig als Assistent berufen worden. Der Ruf der Lehrwerkstätte für Buchbinderei unter Herrn Loebers Leitung ist auch ins Ausland gedrungen. Die Königl. Norwegische Regierung hat ihre sämtlichen Arbeiten und die 8 großen Studienmappen mit Arbeiten der Tagesklassen, die auf der Dresdener Ausstellung waren, im Kunstindustrie-Museum zu Christiania ausgestellt, wo sie bis zum Februar verblieben. Die Elberfelder Schule wurde nicht nur von Schülern aus allen Teilen des Deutschen Reiches, sondern auch von Auslandschülern besucht, so aus Amsterdam und Budapest, die den fünffachen Betrag von Schulgeld zu zahlen haben.

* * *

Arbeiten der Fachklasse der Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf.

Auch in Düsseldorf ist eine Fachklasse für Einbandtechnik seit zwei Jahren angegliedert.

Digitized by Google



Vorder- und Rückseite einer Adresse für den Prinzregenten; von F. X. Weinzierl.
(Aus »Kunst und Handwerk«, Verlag Oldenbourg, München.)

Es ist von vornherein darauf verzichtet, Fachleute darin zu erziehen, sondern es soll nur eine Kenntnis der Einbandtechnik vermittelt werden zum Zwecke eines sinngemäßen Zeichnens. Es erscheint uns das ehrlicher und richtiger als der Versuch – er ist allerdings noch nirgends durchgeführt worden –, auf den Lehrwerkstätten der öffentlichen Schulen Buchbinder auszubilden, ohne vorgängige Meisterlehre. Wir zeigen heute eine Reihe von Arbeiten, die auf der Fachklasse in Düsseldorf eingeleitet sind, deren technische Fertigstellung oder Aufmachung dagegen ganz oder teilweise in der Werkstatt von Carl Schulze erfolgte. Die Mitwirkung der Schüler konnte demgemäß nur bis zu einem gewissen Grade erfolgen.

Einige der Arbeiten sind künstlerisch sehr bedeutend.

FACHVERBAND FÜR DIE WIRTSCHAFTLICHEN INTERESSEN DES KUNSTGEWERBES.

Der Fachverband für die wirtschaftlichen Interessen des Kunstgewerbes (Geschäftsstelle Berlin W. Jägerstr. 22), welcher nunmehr ganz Deutschland umfaßt, hatte zum 6. März 1907 nach Leipzig eine Versammlung von deutschen Kunstgewerbetreibenden einberufen, um gegen den unlauteren Wettbewerb im Kunstgewerbe Stellung zu nehmen. Die aus allen Teilen und Kunstzentren des Reiches (auch ausländische Kunstgewerbetreibende waren vertreten) besuchte Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn A. Friederichsen, geleitet. Auf Grund eines Referates des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Schumacher-Osterode, wurde beschlossen, vorbereitende Schritte zur Bildung eines Ehrenrates zu unternehmen, der vor Anrufung der Gerichte in Funktion zu treten habe.

Im Interesse aller Kunstgewerbetreibenden wurde vor allem der Beitritt zu dem Fachverband empfohlen, der sich bereits über das ganze Reich ausgebreitet hat und das vorgeschilderte Programm wirksam und zielbewußt fördern wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düsseldorf. – Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.
Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Digitized by Google

Lehrbücher der Buchbinderei

von **Paul Adam**, Düsseldorf.

Heft II:

Das Marmorieren des Buchbinders

auf Schleimgrund und im Kleisterverfahren.

Anleitung zur Anfertigung aller zur Zeit üblichen Marmorarten für Buchschnitte u. Papiere.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafel und Schablonen zum Auffinden der Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern.

Preis Mk. 3,—.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Gegründet 1883.

Feinste Referenzen.
Weitgehendste Garantie.

PREUSSE & COMPAGNIE

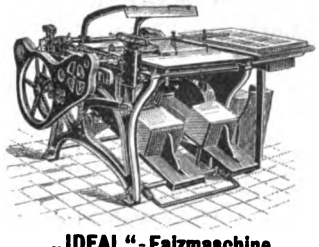
Filiale: Berlin. **Leipzig** **Filiale: Paris.**

Altbewährte Spezialitäten:

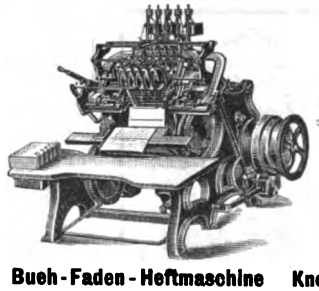
Bogen-Falzmaschinen.
Faden- und Draht-Heftmaschinen.
Kartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen.

Jede normale Maschine auf Wunsch zur Probe.

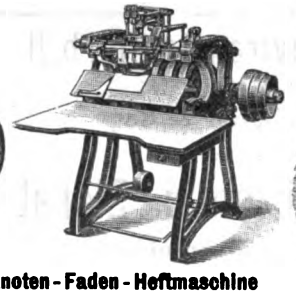
Durch **4 Medaillen** und **Diplome** prämiierte die Jury der **International Printers Exhibition London 1904** unsere Maschinen.



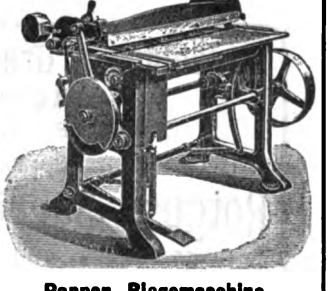
„IDEAL"-Falzmaschine
ohne jeden Bänderwechsel, mit Vorrichtung gegen Quetschfalten selbst in starken Papieren und verstellbaren Doppel-Faden-Heftapparaten, auch für feinsten Kunst- u. Illustrationsdruck.



Bueh-Faden-Heftmaschine
E E
zum Heften
mit einfachem Faden.



Knoten-Faden-Heftmaschine
G G
mit selbsttätiger Verknotung, für Schreibhefte und dergleichen, mit 4 verschiedenen Stichlängen.



Pappen-Biegemaschine
„KOMBINATION" Nr. 35 D. R.-P.
Zum gleichzeitigen Biegen, Schlitzen u. Eckenausschneiden selbst der sprödesten Pappen.

Kataloge und Arbeitsmuster zu Diensten.

Digitized by Google

Handwerker- und Kunstgewerbeschule Elberfeld.

Fachabteilung mit Lehrwerkstätten für Buchausstattung und Buchbinderei.

Hervorragend eingerichtet.

Vollständige Aus- und Weiterbildung von Lehrlingen, Gehilfen und Meistern.

Lehrer: **J. A. Loeber,** kunstgewerbl. Zeichner u. Kunstbuchbinder.
Assistent: **Joh. Rudel,** Kunstbuchbinder.

Fachzeichnen, Entwerfen, Anfertigung aller Arten Bände vom einfachsten Gebrauchsband bis zum gediegensten künstlerischen Prachtband unter Verarbeitung bester zeitgemässer Werkstoffe und Materialien. — Leinen-, Leder- u. Pergamentbände. Hand- u. Pressvergoldung. Alle Arten Schnittverzierung. Lederauflage und Durchbruch, Schablonier-technik, Batikfärbung, Kleisterpapiere, Marmorierverfahren.

In jeder Beziehung technisch wie künstlerisch vollendete Arbeitsweise, Vollkurse und Kurse für einzelne Techniken.

Die Königliche Preuss. Staatsregierung verfügte die Abhaltung von fachlichen Meisterkursen für Buchbinder an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Elberfeld. Der dritte Meisterkursus dieser Art beginnt am 3. April. Schulgeld für das Halbjahr 25.25 Mark. Sämtliche Werkzeuge und Maschinen sowie Materialien werden kostenlos gestellt.

Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst:

Der Direktor OTTO SCHULZE.

Staatliche Lehr- u. Versuchswerkstatt für Kunstbuchbinderei u. Verleger-Einbände

an der Kunstgewerbeschule zu Hamburg.

Künstlerische Leitung: F. W. Kleukens (früher in Darmstadt). Technische Leitung: Kunstbuchbinder Fr. Weisse (früher in Elberfeld). Eröffnung am 3. April 1907. Das Schulgeld beträgt halbjährlich 24 Mk.

Der Direktor: Richard Meyer. (Bch. 90)

„TOLLY" Weizenschabestärke

anerkannt die beste Buchbinderstärke. Grösste Ausgiebigkeit, Klebekraft und Haltbarkeit. Garantiert rein Weizen.

TOLHAUSEN & KLEIN, Frankfurt a. Main.

Magdeburger Graviranstalt m. b. H.

MAGDEBURG
(früher Edm. Koch & Co.)
Spezialitäten:

Rotguss-Schriften u. Zierat

für Press- und Handvergoldung
für Buchbindereien etc.
Stets Neuheiten. Muster gratis.

F. Klement, Leipzig, Seeburgstr. 36,

älteste Bezugsquelle bester Buchbinder-Werkzeuge, Handvergolde-Werkzeuge und Gravierungen zur Presse.

= **Eigene solide Erzeugnisse.** =

Schneidemaschinen-Messer
bester Qualität
Krause
liefert preiswert
(auch zu Maschinen fremden Fabrikates)
Karl Krause, Leipzig.

Junger Mann (Christ) zum Besuch der Kundschaft und leichte Comptoirarbeit **gesucht.** Herren, die in der **Kartonnagenfabrikation** bew. sind, werd. geb., Off. m. Gehaltsanspr. a. **Albert Lüdtke, Berlin SW.,** Belle-Allianoestr. 84 zu senden.

Eine **Radschneidemaschine** „System Fomm" u. eine **Pappschere,** ganz Eisen, beide Maschinen sind fast neu, bruch- und fehlerfrei, **preiswert zu verk.** (Bch. 91)
Anton Murat, Türkheim, Elsaß.

In einem aufstrebenden Industrieorte der Oberlausitz in welchem (Bch. 92)
eine Kartonagenfabrik fehlt,
u volle Beschäftigung haben würde, **sind geeignete Räume mit elektr. Betriebe zu verpachten.** Das Grundstück kann ev. käufl. erworben werden. Off. bef. die Exp. d. **Neuesten Nachr., Weißwasser O.-L.**

Digitized by Google

J. G. HUCH & Co.

GRAPH.-KUNSTANSTALTEN

BRAUNSCHWEIG

GESCHÄFTSHAUS: HELMSTEDTERSTR. 32.

TELEPHON 731

TELEGR.-ADR:
XYLOGRAPH HUCH

ABTEILUNG CHEMIGRAPHIE:
AUTOTYPIE • ZINKÄTZUNG
DREIFARBENDRUCK

ABTEILUNG XYLOGRAPHIE:
HOLZSCHNITTE
KUPFER-CLICHÉS (GALVANOS)

ATELIER FÜR RETOUCHE
ZEICHNUNGEN JEDER ART **• ENTWÜRFE**
ETC.

PROBEN STEHEN AUF WUNSCH GRATIS ZUR VERFÜGUNG

Digitized by Google

Paul Hüttich (vorm. Horn & Patzelt), Gera (Reuss)

(Inhaber Goldener und Silberner Medaillen für hervorragende künstlerische Arbeiten) (Bch. 184)

Geraer Vergoldeschule und kunstgewerbliche Anstalt.

Unter ständiger Aufsicht gewissenhafter Unterricht im Hand- u. Preßvergolden, Marmorieren, Lederschnitt, Gold- u. Zierschnitt, korrekten Bucheinband, Buchführung, Kalkulationswesen, Wechsel- u. Comptoirkunde etc. etc.

Beste Lehrkräfte. * Anerkannt beste Erfolge.

Prospekt, welcher verfertigte Arbeiten aus dem Institut enthält, versende gratis und kann der Eintritt jederzeit erfolgen.

Bisheriger Schulbesuch von In- und Ausländern von über 1100 Mann.

Buchbinderfarben, Marmorierfarben, Glanzfarben für Dütendruck, Prägefarben, Platindeckfarben, Victoria-Druckbronze

liefern als Spezialität

Berger & Wirth, Farbenfabriken, Leipzig.

Walzenmasse „Victoria" und „Bianca" in glatten und in gewürfelten Tafeln.

Filialen: Berlin, Barmen, Florenz, London, New York, Paris, St. Petersburg.

Neuheiten in modernen **Vorsatzpapieren** nach Entwürfen 1. Künstler sind erschienen und liefert die graphische Kunstanstalt von **C. Busch-du Pallois Soehne** Krefeld (Rheinland). Muster zu Diensten.

Gegründet 1886 **CLICHÉS** Fernspr. 2984

Autotypie. Phototypie. Photolithographie. Direkte Steinkopien. Holzschnitte-Galvanos.

Louis Gerstner LEIPZIG 6. Kunstanstalt.

Kupfer-u. Zinkätzungen. Messing-u. Stahlätzungen Prägeplatten aller Art.

Atelier für künstl. Entw., Zeichnungen u. Lithographien

Wilhelm Knapp, Verlagsbuchhandlung, Halle a. S.

Der Lederschnitt als Kunsthandwerk und häusliche Kunst

Von

Heinrich Pralle,

Bildhauer und Ledertechniker.

Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis Mk. 3,—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

DORNEMANN'S

Fabrikation von Messingschriften und Gravuren für Buchbindereien

IN MAGDEBURG

Japan-Papier

R. Wagner, Kunst- und Verlagshandlung,

BERLIN W 9., Potsdamerstr. 20a. (Bch. 195)

Großes Lager in feinsten japanischen Bütten- und Pergamentpapieren für Kunst- und Buchdruck.

Stets neue und originelle japanische Vorsatz- und Lederpapiere für Bucheinbände.

Digitized by Google

Eduard Th. Pape, Düsseldorf

Fachgeschäft für Buchbindereien

liefert sämtliche Maschinen erster Fabriken zu Originalpreisen und günstigsten Bedingungen ab Fabrik oder Lager Düsseldorf.

Eigene Schreinerei mit elektrischem Betrieb.

Neue Preislisten zu Diensten.

---

52 Auszeichnungen. **Medaillen.** Gegründet 1790.

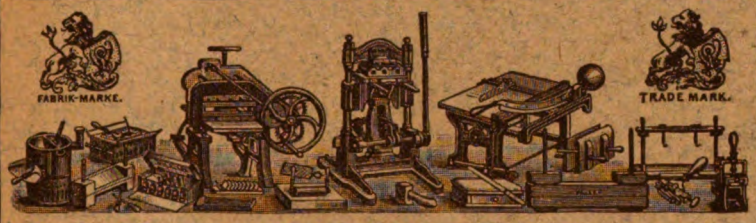
Plaketten, Denkmünzen, Orden, Vereinsabzeichen. Ehrenzeichen geprägt, galvanopl. und emailliert. Kontroll- u. Wertmarken. Geldausprägung für Staaten. Verkleinerungen von einzusendenden Modellen mit Reliefkopiermaschinen. Gravier-, Präge-, Zieh-, Stanz- u. Emaillier-Arbeiten. Gasmotoren- u. Wasserkraft. Durchschn. 150 Personen.

NEUHEIT: Metallauflagen für Einbände von Prachtwerken und Preislisten.

L. Chr. Lauer, G. m. b. H.

Münzpräganstalt.

Nürnberg, Kleinweidenmühle 12. Berlin, Ritterstrasse 46.



Wilhelm Leo's Nachfolger Stuttgart.

Inhaber: Wilh. Findth und Eug. Hettler.

Fabrik und Lager von

Buchbinderei-Materialien Werkzeugen und Maschinen

Erstes Fachgeschäft der Branche.

L. Berens, Hamburg

Gravir-Anstalt.

Moderne Schriften und Platten für Buchbinder.

Auf Wunsch illustrirte Kataloge.

Clichés! Zinkographien, Autotypien u. Holzschnitte für jeden Bedarf fertigt billigst A. KRÄMER STUTTGART. Neckarstr. No 122. TELEPHON No 1720.

OTTO STOLZ Gravier-Anstalt HAMBURG 22

Schriften und Verzierungen z. Press- und Handdruck.

A. Flaskämper

Liniirmaschinen-Fabrik

Gegründet 1871. Leipzig-Lindenau. Gegründet 1871.

Natur-Vorsatz-Papiere

aller Art liefert

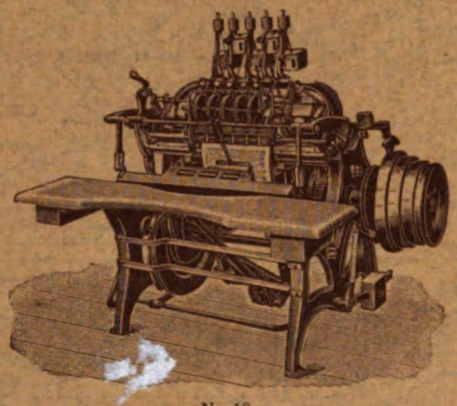
Berth. Siegismund

Leipzig, Stephanstr. 16.

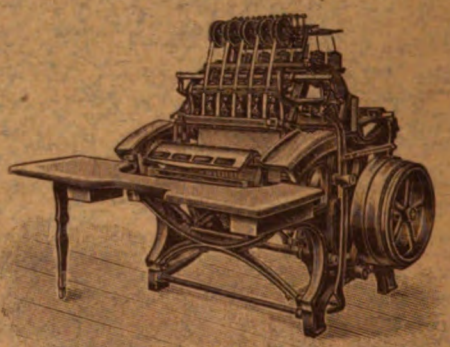
Digitized by Google

1200 Faden-Buch-Heftmaschinen

nach diesen Modellen verkauft!

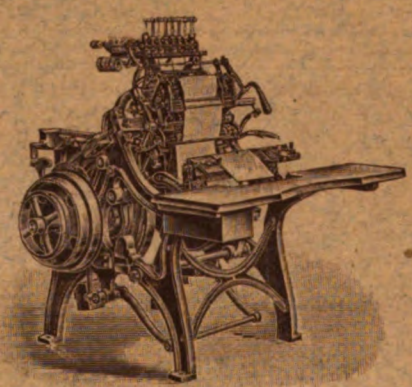


Nr. 16
für Verlagswerke bis 37½ cm Höhe.



Nr. 33 und Nr. 33½ für Geschäftsbücher und Verlagswerke bis 71 cm Höhe.

Man verlange ausführliche Offerte mit Heftmustern, die kostenfrei abgegeben werden.



Nr. 38½
für Verlagswerke bis 35½ cm Höhe.

Einzelne Firmen haben 10, 15 ja sogar 20 derartige Maschinen von uns in Betrieb.

Eigene Konstruktionen in bewährten Ausführungen!

GEBRÜDER BREHMER,

Leipzig-Plagwitz.

Filialen:

LONDON E. C.,	PARIS,	WIEN V,
12 City Road.	60 Quai Jemmapes.	Wiedner Hauptstraße 84.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BOUND
JUL 24 1928
UNIV. OF MICH.
LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google